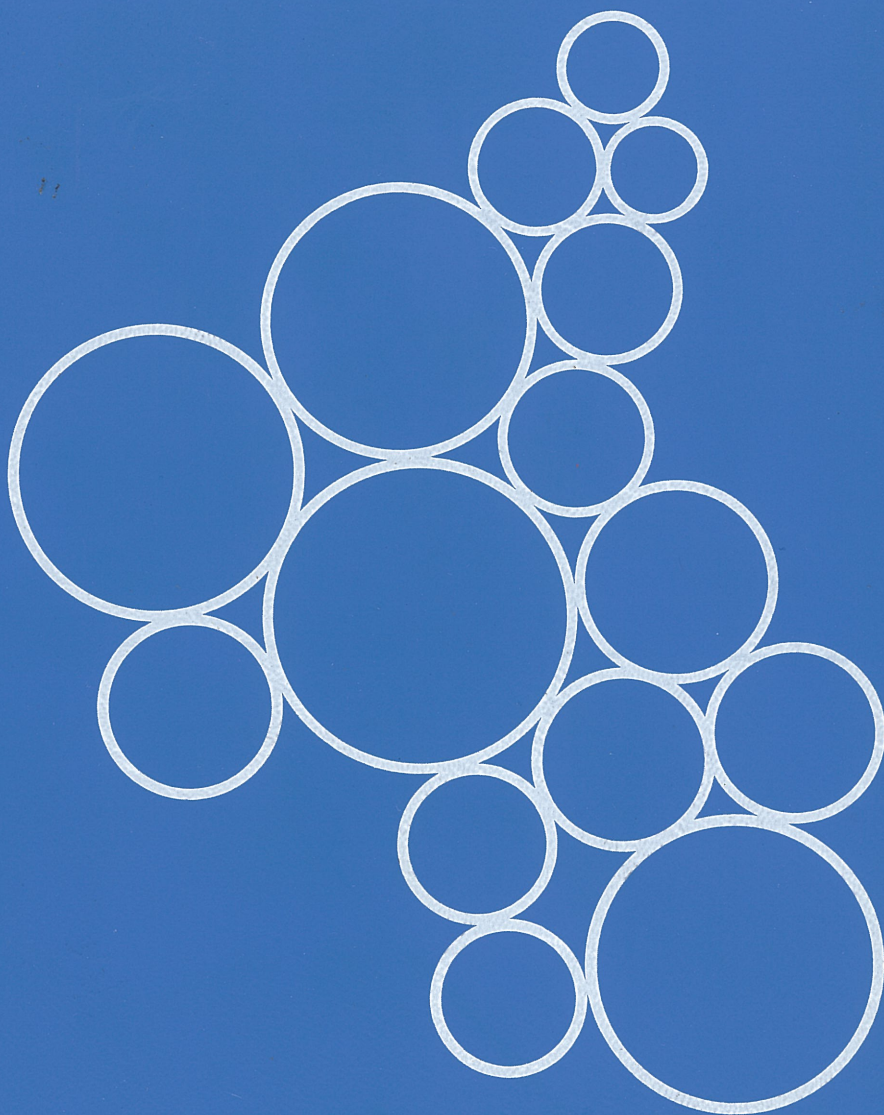


# **Die kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz**



**Herausgeber Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz**





# **Die kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz**



**Herausgeber Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Bad Ems 1977**

**Autoren:** Joachim Gebauer · Barbara Hänel · Ingo Hawliczek · Gertraud Kernich-Möhringer · Helmut Kollmar · Fred Kuch · Werner Laux · Hans-Henning Meincke · Helmut Peifer · Paul Porn · Dr. Johannes Töniges · Albrecht Wachweger · Raymund Zirwes

**Redaktion:** Joachim Gebauer · Ingo Hawliczek · Fred Kuch

1. Auflage April 1977

2. Auflage Juli 1977

Druck und Vertrieb: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz,  
5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Telefon (026 03) 711

Preis DM 25,-

Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplares gestattet

Redaktionsschluß: Textteil 2. August 1976 · Tabellenteil 15. November 1976

## **Vorwort**

Eine zusammenfassende Darstellung der kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz ist häufig angeregt worden; geplant war sie spätestens seit der Herausgabe des Bandes „Rheinland-Pfalz im Spiegel der Statistik“ im Jahre 1968. Der Verwirklichung stellten sich nicht nur immer wieder neue und vordringlichere Aufgaben entgegen. In erster Linie schien es unbedingt geboten, den Abschluß der in Rheinland-Pfalz als erstem der Bundesländer in Gang gekommenen territorialen Verwaltungsreform abzuwarten, die das Gesicht der Verwaltungsbezirke grundlegend veränderte.

Der vorliegende Band bietet eine statistische Kurzbeschreibung aller kreisfreien Städte und Landkreise des Landes. In die Darstellung sind auch die Verbandsgemeinden und Gemeinden einbezogen. Die Grundlage bildet das umfangreiche Zahlenmaterial des großen Zählwerks der Jahre 1970 bis 1972 und der zahlreichen, in kürzeren Zeitabständen regelmäßig zur Durchführung gelangenden Erhebungen.

Zielsetzung und Materialgrundlage zeigen den Unterschied zu den von öffentlicher oder privater Seite herausgegebenen Kreisbeschreibungen sehr deutlich. Bei letzteren handelt es sich um umfangreiche Monographien, die einen bestimmten Verwaltungsbezirk unter möglichst vielen Aspekten zur Darstellung bringen, zum Beispiel aus dem Blickfeld der Geschichte, Geologie, Geographie, Ethnologie usw. bis hin zur Kunst- und Kulturgeschichte. Die vorliegende Publikation bringt dagegen für jeden Verwaltungsbezirk auf wenigen Seiten eine bevölkerungs- und wirtschaftsstatistische Gesamtschau, der jeweils einige landeskundliche Angaben vorangestellt sind.

Der Aufbau des Bandes entspricht dem eines Handbuches; alle Einzeldarstellungen weisen eine einheitliche Themengliederung auf, wodurch die vergleichende Betrachtung gleichartiger Tatbestände in den verschiedenen Verwaltungsbezirken erleichtert wird.

Ausführliche tabellarische Übersichten im Anhang ergänzen noch das in dem Textteil verwertete und dargebotene Zahlenmaterial. In diesen Tabellen konnten zum Teil Zahlen jüngeren Datums aufgenommen werden, die bei Redaktionsschluß für den Textteil noch nicht vorlagen. Beigegeben sind ferner ein Verzeichnis der Oberbürgermeister, der Landräte und der Bürgermeister sowie eine achtfarbige Übersichtskarte von Rheinland-Pfalz.

Für zahlreiche Anregungen und die Bereitstellung umfangreichen Materials sind wir den Geschäftsführungen des Städteverbandes, des Landkreistages und des Gemeinde- und Städtebundes sowie den Verwaltungen der kreisfreien Städte und Landkreise zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Die Landeshauptarchivverwaltung und die Staatskanzlei – Oberste Landesplanungsbehörde – haben freundlicherweise die Abschnitte „Landskundliche Angaben“ fachkundig überarbeitet.

Bad Ems, im November 1976

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

*Dr. W. Nellesen*





# Inhalt

## Regierungsbezirk Koblenz

Kreisfreie Stadt	
Koblenz .....	9
Landkreise	
Ahrweiler .....	17
Altenkirchen (Westerwald) .....	27
Bad Kreuznach .....	39
Birkenfeld .....	51
Cochem-Zell .....	62
Mayen-Koblenz .....	72
Neuwied .....	83
Rhein-Hunsrück-Kreis .....	94
Rhein-Lahn-Kreis .....	105
Westerwaldkreis .....	116

## Regierungsbezirk Trier

Kreisfreie Stadt	
Trier .....	128
Landkreise	
Bernkastel-Wittlich .....	136
Bitburg-Prüm .....	147
Daun .....	159
Trier-Saarburg .....	169

## Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz

Kreisfreie Städte	
Frankenthal (Pfalz) .....	180
Kaiserslautern .....	187
Landau in der Pfalz .....	195
Ludwigshafen am Rhein .....	202
Mainz .....	210
Neustadt an der Weinstraße .....	218
Pirmasens .....	225
Speyer .....	233
Worms .....	240
Zweibrücken .....	247
Landkreise	
Alzey-Worms .....	254
Bad Dürkheim .....	263
Donnersbergkreis .....	272
Germersheim .....	281
Kaiserslautern .....	291
Kusel .....	300
Landau-Bad Bergzabern .....	309
Ludwigshafen .....	319
Mainz-Bingen .....	328
Pirmasens .....	339

## **Kartogramme**

Bevölkerungsdichte am 30. Juni 1976 .....	349
Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung 1974 .....	350
Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche an der Wirtschaftsfläche 1975 .....	351
Industrialisierungsgrad 1975 .....	352
Personenwagen und Kombis je 1000 Einwohner 1976 .....	353
Steuereinnahmekraft je Einwohner 1975 .....	354

## **Tabellen**

Kreisfreie Städte und Landkreise .....	356
Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden .....	400
Rangziffern .....	413

<b>Erläuterungen</b> .....	415
----------------------------	-----

## **Anlagen**

Verzeichnis der Oberbürgermeister, Landräte und Bürgermeister  
Übersichtskarte von Rheinland-Pfalz (Maßstab 1:250000)

## **Zeichenerklärungen**

- = nichts vorhanden
- 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit
- . = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich
- ... = Angabe fällt später an
- ( ) = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist
- ∅ = Durchschnitt
- p = vorläufige Angabe
- r = berichtigte Angabe
- s = geschätzte Angabe

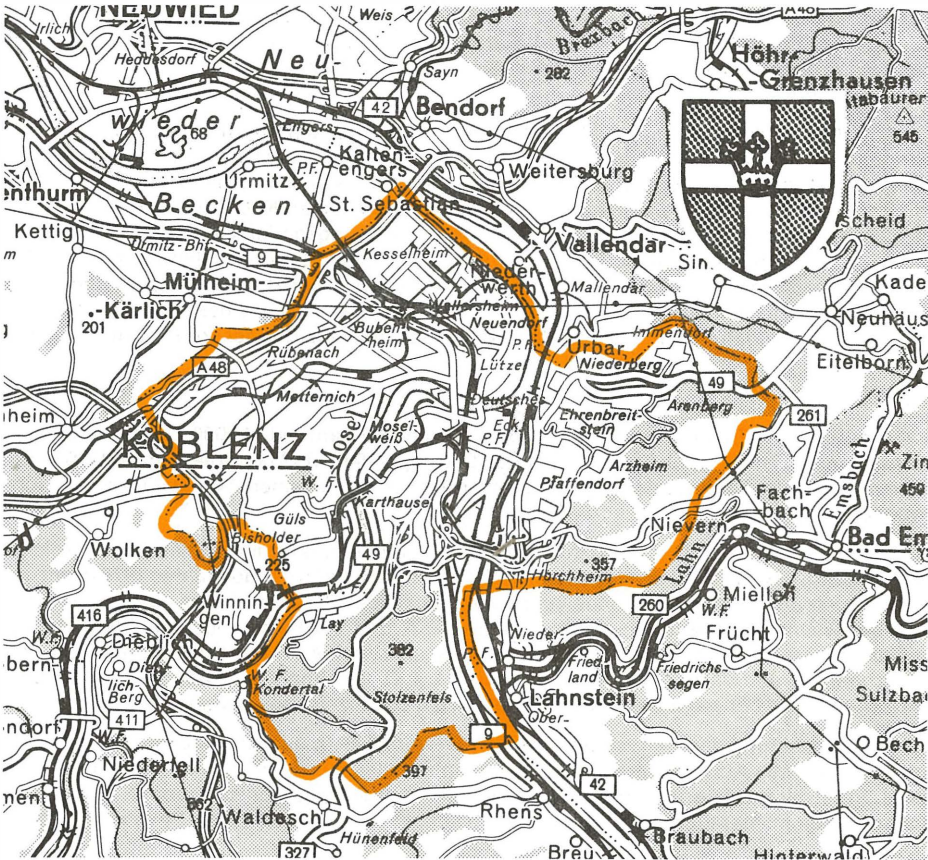
Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.



## **Die kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz**



# Kreisfreie Stadt Koblenz



## Landeskundliche Angaben

Die Stadt Koblenz, verkehrsgünstig am Zusammenfluß von Rhein und Mosel gelegen, umfaßt eine Fläche von insgesamt 104 qkm. Die Koblenzer Randgebiete reichen bis in die Ausläufer von Westerwald, Eifel und Hunsrück, so daß die Stadt mit annähernd einem Drittel einen höheren Waldanteil aufweisen kann als der sie umgebende Landkreis. Die Stadtgrenze bilden im Süden, Westen und Norden der Landkreis Mayen-Koblenz, im Osten der Westerwaldkreis und der Rhein-Lahn-Kreis.

Das heutige Stadtgebiet, dessen Name sich von seiner Lage am Zusammenfluß von Rhein und Mosel (apud confluentes) herleitet, wurde erst um die Zeitwende besiedelt. Zusammen mit dem um Christi Geburt angelegten Römerkastell entstand die erste bürgerliche Siedlung, die zu Beginn des 4. Jahrhunderts mit einer Mauer umgeben wurde. Der nach Abzug der Römer durch die Merowinger innerhalb des Kastells angelegte Königshof gelangte 1018 durch Schenkung Kaiser Heinrichs II. an das Erzstift Trier, das damals auch Zoll und Münze erhielt – die Grundlagen für die Entwicklung zur Stadt. Diese war sicherlich im 13. Jahrhundert abgeschlossen und wurde wesentlich gefördert durch die Verlagerung der Residenz des Kurfürsten von Trier nach Ehrenbreitstein. Nach der 1794 erfolgten Einnahme durch die Franzosen wurde Koblenz Hauptstadt des Rhein-Mosel-Departements, nach 1815 im Zuge des Über-



gangs der Rheinlande an das Königreich Preußen zum Sitz eines der fünf preußischen Oberpräsidien sowie zur wichtigen Garnisonsstadt. Obwohl gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zu 85 % zerstört, war die Stadt in den Jahren 1946 bis 1950 Sitz der Landesregierung des neu geschaffenen Landes Rheinland-Pfalz. 1947 konstituierte sich hier der rheinland-pfälzische Landtag. Der seit Mitte der 50er Jahre erfolgte Ausbau zur Garnison von europäischem Rang beschleunigte den Wiederaufbau der Stadt, die mit dem Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung und seinen mehreren tausend Mitarbeitern eine der größten Behörden innerhalb Europas beherbergt. Seit 1962 Großstadt wurde ihr Bereich im Zuge der 1969/70 durchgeführten territorialen Verwaltungsreform durch Eingemeindung von acht umliegenden Orten entscheidend erweitert.

Als Oberzentrum der Region Mittelrhein-Westerwald verfügt die Stadt über alle Einrichtungen von überörtlicher Bedeutung, namentlich mehrere Museen, Stadtbibliothek, Stadttheater, Industrie- und Handelskammer sowie Handwerkskammer. Sie ist Sitz des Regierungspräsidenten, der Kreisverwaltung des Landkreises Mayen-Koblenz sowie eines Oberlandesgerichtes, eines Landgerichtes, eines Obergerichtes, einer Oberfinanzdirektion, einer Oberpostdirektion, eines Hauptzollamtes, der Landesstraßenverwaltung, des Landeshauptarchivs und anderer Landesbehörden sowie einer Hauptstelle der Landeszentralbank. Außer dem Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung befinden sich hier das Bundesarchiv, die Bundesanstalt für Gewässerkunde und eine Bundesgrenzschutzdirektion.

## Bevölkerung

Am 30. Juni 1975 zählte die kreisfreie Stadt Koblenz annähernd 119 000 Einwohner. Bevölkerungsmäßig ist sie damit nach den Städten Ludwigshafen und Mainz die drittgrößte Stadt in Rheinland-Pfalz. Auch in der Dichte hält sie diesen Rang: Auf einen qkm kommen 1 141 Einwohner.

Die Bevölkerungsentwicklung innerhalb des Stadtbereichs ist im langjährigen Vergleich aufsteigend, obwohl mit dem vorgenannten Bevölkerungsstand der des Jahres 1970 leicht unterschritten wurde. Unter Zugrundelegung des zum obigen Zählungsdatum gültigen Gebietsstandes wuchs die Bevölkerungszahl zwischen 1939 und 1970 um 15 000 oder 15 % (Durchschnitt der kreisfreien Städte 18 %); dann aber ergab sich bis zur Mitte des Jahres 1975 eine Abnahme um rund 600 Personen oder nicht ganz 1 %. Diese Abnahme ist weitgehend die Folge davon, daß ab 1971 mehr Sterbefälle als Geburten zu verzeichnen waren.

Die Betrachtung der Altersstruktur der Bevölkerung läßt in den einzelnen Altersbereichen nur sehr geringe Abweichungen vom Durchschnitt aller kreisfreien Städte erkennen. Etwa zwei Drittel der Bevölkerung standen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren. Der katholischen Konfession gehörten 72 %, der evangelischen gut 25 % der Bevölkerung an.

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler vereinigt.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	81 944	87,7	51,5	36,1	9,8	2,6	-
	1969	82 821	85,5	48,5	42,0	5,8	3,7	-
	1972	88 995	89,6	45,2	45,3	8,8	0,6	-
Landtags- wahlen	1967	81 841	76,8	49,0	37,7	8,1	5,3	-
	1971	88 351	75,7	50,7	42,1	5,4	1,8	-
	1975	89 080	76,5	53,7	39,3	5,6	1,1	0,3
Stadtrats- wahlen	1964	80 210	75,3	47,1	44,6	8,4	-	-
	1970	87 714	72,5	49,3	44,4	6,3	-	-
	1974	93 244	68,8	55,4	34,6	8,9	1,1	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

## Politische Struktur

Bei der letzten Wahl zum Stadtrat am 17. März 1974 konnte die CDU, die bei allen vorangegangenen Stadtratswahlen seit Bestehen des Landes die relative Mehrheit der Stimmen erhielt, erstmals mit 55,4 % der gültigen Stimmen die absolute Mehrheit erreichen. Die SPD erzielte 34,6 % und büßte gegenüber 1970 fast 10 Prozentpunkte ein, während die F.D.P. ihren Stimmenanteil von 6,3 % im Jahre 1970 auf 8,9 % verbesserte. Der Abstand zwischen den beiden großen Parteien, der 1964 und 1970 nur noch 2,5 bzw. 4,9 Prozentpunkte betragen hatte, ist damit auf 20,8 im Jahre 1974 angewachsen.

Von den jetzt 55 Sitzen im Koblenzer Stadtrat verfügt die CDU über 31, die SPD über 19 und die F.D.P. über 5 Sitze. 1970 entfielen von den 53 Stadtratssitzen 26 auf die CDU, 24 auf die SPD und 3 auf die F.D.P.

## Bildungswesen

An den 32 Grund- und Hauptschulen der Stadt Koblenz wurden während des Schuljahres 1975/76 rund 11 000 Schüler unterrichtet. Hierfür standen 430 hauptberufliche Lehrer zur Verfügung. Die durchschnittliche Klassenstärke entspricht mit 31,6 Schülern je Klasse in etwa der Gesamtheit der kreisfreien Städte (31,4). An 2 Schulen für Lernbehinderte und einer Schule für Geistigbehinderte wurden im Schuljahr 1975/76 insgesamt 600 Schüler von rund 50 hauptberuflichen Lehrern (einschl. pädagogischer Unterrichtshilfen) unterrichtet. Die drei in Koblenz befindlichen Realschulen besuchten 2 000 Schüler; 80 hauptberufliche Lehrkräfte unterrichteten dort. Die 7 Gymnasien der Stadt hatten 7 200 Schüler und 320 hauptberufliche Lehrkräfte. Sowohl die durchschnittliche Klassenstärke der Realschulen (34,7) als auch die der Gymnasien (29,8) lagen etwas über dem Vergleichswert der kreisfreien Städte.

Die berufsbildenden Schulen umfassen alle in diesem Schulwesen vorkommenden Schulformen. So waren vorhanden: 5 Berufsschulen (345 Klassen, 8 200 Schüler), 8 Berufsfachschulen (36 / 900), 3 Berufsaufbauschulen (10 / 300), 5 Fachoberschulen (16 / 500), ein berufliches Gymnasium (6 / 130) und 4 Fachschulen (8 / 290). Insgesamt sind es rund 10 300 Schüler, welche an diesen Einrichtungen ihre berufsbezogene Schulausbildung erhalten. Hinzu kommen 370 Schüler, die an 8 Schulen des Gesundheitswesens unterrichtet werden.

Als Institutionen des Hochschulbereiches haben in Koblenz eine Abteilung der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Rheinland-Pfalz und eine Abteilung der Fachhochschule Rheinland-Pfalz ihren Standort. In der ersteren waren im Sommersemester 1975 insgesamt 1 400 Studierende, an der Fachhochschule 1 700 Studierende immatrikuliert.

## Gesundheitswesen

Innerhalb des Stadtgebietes übten Anfang 1975 insgesamt 453 Ärzte ihre Tätigkeit aus, von denen 166 eine eigene Praxis führten. Die Zahl der Zahnärzte belief sich auf 93. In 6 Krankenhäusern für Akutkranke – darunter 2 Schwerpunktkrankenhäuser – standen 2 300 Betten zur Verfügung. Die um mehr als das Doppelte über dem Landesdurchschnitt liegende Bettenziffer (194 je 10 000 Einwohner) läßt den überregionalen Einzugsbereich der Koblenzer Krankenhäuser deutlich werden.

## Jugend- und Altenpflege

Zur Betreuung von Kindern des Vorschulalters verfügte die Stadt Koblenz im Februar 1975 über 45 Kindergärten mit 3 400 Plätzen. Auf je 1 000 Kinder dieses Alters entfielen somit 560 Plätze (Durchschnitt der kreisfreien Städte 506 Plätze). Die Kinder unterstehen der Aufsicht von fast 260 Personen, von denen gut 180 eine Fachausbildung haben. Träger der Kindergärten sind ausschließlich die beiden großen Kirchen, und zwar unterhält die katholische Kirche in Koblenz 35, die evangelische Kirche 10 dieser Institute. An weiteren Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sind in Koblenz noch vorhanden: eine Jugendherberge mit 200 Betten, 2 Jugendfreizeitanlagen und 43 Jugendverbands- oder -gruppenheime.

Für die Unterbringung älterer Menschen befinden sich im Stadtbereich 4 Altenheime mit 107 Plätzen, 8 Alten- und Pflegeheime mit knapp 730 Plätzen und ein Altenwohnheim, welches über rund 120 Betten verfügt.

### Sportstätten

Mitte des Jahres 1974 konnten in Koblenz 62 Turn- und Sporthallen und 55 Sportplatzanlagen zur sportlichen Betätigung genutzt werden. Die meisten dieser Anlagen befinden sich im Besitz staatlicher oder kommunaler Stellen. Für die Ausübung des Schwimmsportes waren 3 öffentliche Freibäder, 2 öffentliche Hallenbäder und ein Schulhallenbad vorhanden.

### Erwerbstätigkeit

Nach den Volkszählungsergebnissen des Jahres 1970 gab es 50500 Erwerbstätige mit Wohnsitz in Koblenz. Zwei Drittel von ihnen waren Männer. Die Erwerbsquote lag mit gut 42 % fast im Durchschnitt der kreisfreien Städte insgesamt. Stärkere Abweichungen von den Vergleichswerten der Städte finden sich in der Gliederung nach der Stellung im Beruf bei den Beamten, Angestellten und Arbeitern. Stellten sich die Anteile der Beamten und Angestellten an der Erwerbsbevölkerung auf 59 % (Koblenz) und 46 % (Städte insgesamt), so lauten die Quoten für Arbeiter 24 % und 38 %. Das starke Überwiegen der Beamten und Angestellten unter den Erwerbstätigen der Stadt Koblenz hat seine Ursache in dem Vorhandensein vieler Behörden, einer beachtlichen Zahl von Banken und Versicherungen aber auch darin, daß die Stadt das wichtigste Handelszentrum des Mittelrheins ist und überdies eine große Garnison beherbergt. Die selbständigen Erwerbstätigen (8 %), die mithelfenden Familienangehörigen (3 %) und die in einem Ausbildungsverhältnis befindlichen Personen weisen Quoten auf, die sich von den Werten der kreisfreien Städte insgesamt kaum unterscheiden. Entsprechendes gilt für die Gliederung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen. So haben die Behörden und sonstigen Dienstleistungsbereiche – also jene Institutionen, in welchen vorwiegend Beamte und Angestellte beschäftigt werden – in Koblenz eine weit höhere Quote (53 %) als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (34 %). Hierbei dürfte eine Rolle spielen, daß in der Garnisonstadt eine nicht geringe Zahl von Militärpersonen ihren Wohnsitz hat, die dem Dienstleistungsbereich zugeordnet werden. Eine weitere starke Abweichung zeigt sich bei den Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe. Hier liegt die Erwerbsquote für Koblenz bei 22 %; im Durchschnitt der kreisfreien Städte beläuft sich diese auf 44 %. Beim Handel und Verkehr ist die Divergenz zwischen den Anteilen (24 % und 20 %) verhältnismäßig gering. Die Zahl der beruflichen Einpendler nach Koblenz ist mit 27500 (Volkszählung 1970) sehr bedeutend, sind dies

Einpendler in die Stadt Koblenz 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Lahnstein	2 276	2 065	Kaltenengers	380	343
Mülheim-Kärlich	1 742	1 525	Braubach	379	352
Neuwied	1 586	1 364	Weißenthurm	372	327
Bendorf	1 341	1 153	Polch	363	354
Vallendar	1 256	1 091	Eitelborn	362	315
Urbar	794	700	Mayen	301	253
Andernach	662	564	Kettig	294	281
Waldesch	661	526	Montabaur	290	260
Rhens	660	582	Weitersburg	278	249
Koborn-Gondorf	576	490	Bad Salzig	277	259
Bassenheim	555	478	Neuhäusel	263	217
Winningen	546	469	Brey	245	216
Boppard	535	503	Lehmen	217	178
Urmitz	498	448	Treis-Karden	212	159
Bad Ems	449	413	Buchholz	205	177
Sankt Sebastian	412	379	Arzbach	201	193
Ochtendung	411	335			
Spay	404	343	Sonstige Gemeinden	10 506	9 333
Dieblich	395	341			
Höhr-Grenzhausen	381	294	I n s g e s a m t	31 285	27 529



## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Kfr Städte = 100
1961	836	1,4	31,5	30,2	36,9	6 172	98,5
1968	1 506	0,7	31,5	27,0	40,8	10 309	95,3
1970	1 882	0,8	35,1	25,5	38,6	12 853	98,2
1972	2 387	0,6	34,4	24,4	40,6	16 272	101,3

doch immerhin 37 % aller in der Stadt beschäftigten Erwerbstätigen. Naturgemäß gering dagegen ist die Zahl der Auspendler, welche noch unter 3000 bleibt. Der positive Pendlersaldo (49 % der Erwerbstätigen mit Wohnort Koblenz) liegt demnach entsprechend hoch. Er überschreitet beachtlich den durchschnittlichen Pendlersaldo der kreisfreien Städte insgesamt (34 %).

**Sozialprodukt**

Das Sozialprodukt erreichte im Jahre 1972 den Betrag von 2387 Mill. DM. Dies bedeutet gegenüber dem Jahre 1961 eine Zunahme um 186 %. Gegliedert nach Wirtschaftsbereichen entfiel der höchste Anteil (41 %) auf den Sektor Dienstleistungen. Diesem folgte das produzierende Gewerbe mit 34 %. Handel und Verkehr vereinigten 24 % auf sich. Je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung errechnete sich ein Bruttoinlandsprodukt von nominal 16270 DM. Dieser Betrag liegt nicht wesentlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte insgesamt (16060 DM). Sowohl was die Höhe des gesamten Sozialproduktes als auch den Pro-Kopf-Betrag betrifft, rangieren von den kreisfreien Städten nur Ludwigshafen und Mainz vor Koblenz. In Anbetracht dessen, daß 7 der 12 kreisfreien Städte des Landes ein zum Teil weit unter dem Durchschnitt aller Kreise liegendes Sozialprodukt aufweisen, erklärt sich die Durchschnittsnähe der Stadt Koblenz insofern, als die dortige gewerbliche Wirtschaft weniger stark großbetrieblich strukturiert ist. Nur 13 % der Berufstätigen in Koblenz befinden sich in Arbeitsstätten mit 500 und mehr Beschäftigten (Durchschnitt der kreisfreien Städte 31 %). Dagegen beläuft sich der Anteil in Mittelbetrieben mit 100 bis 500 Beschäftigten auf 31 % (22 %). In Betrieben mit unter 100 Beschäftigten arbeiteten immerhin 56 % (47 %) der Erwerbspersonen. Nur ein gewerblicher Betrieb mit 1000 und mehr Beschäftigten wurde 1970 in der Stadt Koblenz erfaßt.

**Landwirtschaft**

Wie in den meisten übrigen Städten hat die Landwirtschaft in der Stadt Koblenz nur eine sehr geringe Bedeutung. Die Gesamtwirtschaftsfläche stellte sich 1975 auf insgesamt 11 200 ha. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche von gut 3000 ha besteht vorwiegend aus Ackerland (1900 ha); als Dauergrünland werden 500 ha nachgewiesen. Erwähnenswert sind die Obstanlagen in Koblenz mit gut 260 ha, welche in ihrer Gesamtausdehnung – ausgenommen die Obstanlagen der Stadt Mainz (915 ha) – alle übrigen in kreisfreien Städten weit übertreffen. Das bestockte Rebland in Koblenz umfaßt knapp 50 ha.

**Industrie und Handwerk**

In Koblenz sind einige bedeutende Industriezweige angesiedelt, so unter anderem Sekterherstellung, Waschmittelherstellung, Druck- und Verlagsgewerbe sowie Feinblechpackungsindustrie. Die Anlage eines neuen Rheinhafens und die Bereitstellung eines 140 ha großen Industriegeländes führte zur Ansiedlung von Lastkraftwagen-Reparaturwerken sowie von Unternehmen der Schrauben-, Bremsen-, Aluminium- und Reifenindustrie sowie der Futtermittelherstellung. An der seit 1964 befahrbaren Mosel entstand ein Großtanklager.

## Industrie 1975

Industriezweig	Betriebe	Beschäftigte				Lohn- und Gehalts-summe	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%		1 000	DM
Grundstoff- u. Produktionsgüter-industrien	9	1 563	174	20,7	1,2	45 188	286 363
Investitionsgüterindustrien	19	3 258	171	43,2	2,6	78 606	197 673
Straßenfahrzeugbau	3	1 813	604	24,0	8,0	41 752	113 683
Verbrauchsgüterindustrien	25	1 339	54	17,8	1,3	34 883	129 502
Druckerei- u. Vervielfältigungs-industrie	15	783	52	10,4	9,3	20 737	56 100
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	11	1 379	125	18,3	6,5	31 554	227 542
Brauereien	2	969	194	12,9	6,4	25 249	166 604
Wein verarbeitende Industrie	3						
I n s g e s a m t	64	7 539	118	100,0	2,0	190 231	841 080

Insgesamt gab es 1975 in Koblenz 64 Industriebetriebe mit einer Beschäftigtenzahl von rund 7500. Der Industrialisierungsgrad erreichte jedoch – bedingt durch den hohen Anteil der Dienstleistungen – mit 64 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohner bei weitem nicht den Durchschnitt der kreisfreien Städte (162). Die Koblenzer Industrie ist im Durchschnitt nicht besonders exportorientiert; dies ist daraus erkennbar, daß sich ihr Auslandsumsatz – gemessen am Gesamtumsatz – 1975 auf 18 % belief, die Exportquote der kreisfreien Städte jedoch bei 32 % lag.

Die industrielle Entwicklung hat seit Anfang der 60er Jahre einen außergewöhnlichen Aufwärtsweg genommen. Zwischen 1961 und 1975 erhöhte sich die Zahl der Industriebeschäftigten um 2900 oder rund 64 % auf über 7500. Ungleich höhere Relationen ergeben sich bei der Umsatzentwicklung; sowohl der Gesamtumsatz als auch der Auslandsumsatz entwickelten sich überdurchschnittlich.

In Koblenz wurden zu Beginn des Jahres 1976 fast 950 Handwerksbetriebe gezählt. Zahlenmäßig am bedeutsamsten waren die Gruppen Metall (278), Bau (185), Nahrung (153) und Gesundheit (132).

### Wohnungsversorgung

Die quantitative Wohnungsversorgung erreicht mit 386 Wohnungen je 1000 Einwohner nicht den Durchschnitt der kreisfreien Städte (400) insgesamt. Zu Beginn des Jahres 1975 waren 46000 Wohnungen verfügbar, von denen sich mehr als die Hälfte (56 %) in Gebäuden befand, welche in der Nachkriegszeit erstellt wurden; in der Gesamtheit der kreisfreien Städte waren es 52 %. Etwa ein Fünftel der Wohnungen lag in Gebäuden aus der Zeit vor der Jahrhundertwende. Nicht ganz 10 % sind zwischen 1901 und 1918 und weitere 16 % zwischen 1919 und 1948 erbaut worden. Diese Relationen entsprechen in etwa dem Durchschnitt der kreisfreien Städte. Daß dem Wohnungsbau in den letzten Jahren besondere Bedeutung beigemessen wurde, zeigt die relativ hohe Zahl von Fertigstellungen zwischen 1968 und 1974. In diesem Zeitraum konnten 6200 Wohneinheiten neu errichtet werden. Mehr als ein Drittel der Wohnungen (37 %) sind mit Bad, WC und Sammelheizung ausgestattet. Keine andere kreisfreie Stadt des Landes kann eine solche hohe Quote von Wohnungen dieser Ausstattungsqualität aufweisen.

### Handel

Im Bereich des Handels fanden nach der Arbeitsstättenzählung des Jahres 1970 in 1600 Arbeitsstätten rund 13700 Personen ihre Beschäftigung. Fast die Hälfte von diesen waren Frauen. Im größten Sektor des Handelsbereiches, im Einzelhandel, sind die Frauen wesentlich

stärker (60 %) vertreten. Abweichend von den Gegebenheiten in den meisten Verwaltungsbezirken liegt in Koblenz der Schwerpunkt der Handelstätigkeit nicht beim Handel mit Nahrungsmitteln und Genußmitteln, sondern mit Bekleidung, Wäsche, Ausstattungs- und Sportartikeln sowie mit Schuhen. Koblenz verfügt über zahlreiche große Warenhäuser, welche bezüglich ihrer Sortimentsschwerpunkte dieser Zuordnung entsprechen.

### **Fremdenverkehr**

Schon von der Lage her ist Koblenz eine Stadt des Fremdenverkehrs. Sie ist Ausgangspunkt des stromaufwärts gelegenen romantischen Rheintales und des nicht weniger reizvollen ob seiner besonderen Weine bekannten Moseltales. Die Stadt selbst bietet eine Vielzahl historischer Sehenswürdigkeiten; auch als Kongreßstadt hat Koblenz einen Ruf.

Die Zahl der im Stadtbereich verfügbaren Fremdenbetten belief sich Ende 1975 auf 2700; rund 85 % davon standen in den 60 Hotels der Stadt. An Gästen zählte Koblenz während des genannten Jahres 193000; an Übernachtungen 297000. Rund 36 % der Übernachtungen entfielen auf Ausländer. Im Durchschnitt blieben die Gäste 1,5 Tage. Die relativ geringe Aufenthaltsdauer läßt darauf schließen, daß es sich hier weitgehend um Geschäfts- und Durchreiseverkehr handelt.

### **Verkehr**

Infolge der zentralen Lage am Mittelrhein mit der Einmündung der Seitentäler von Mosel und Lahn bildet Koblenz ein Verkehrsknotenpunkt ersten Ranges, in welchem sich die bedeutendsten Nord-Süd- und Ost-West-Transversalen Deutschlands schneiden. Die Stadt wird von den rechts- und linksrheinischen Hauptstrecken der Bundesbahn sowie von der Mosel- und Lahnstrecke durchlaufen. Nebenstrecken führen von Koblenz nach Neuwied und Mayen. Für die Abwicklung des Güterverkehrs befindet sich im Stadtbereich der Moselgüterbahnhof.

Die Stadt wird berührt von der Autobahn A 48 – einer Abzweigung der Autobahn A 3, welche in Ost-West-Richtung nach Trier führt – und der von Krefeld nach Ludwigshafen führenden A 61. Überdies verlaufen im Stadtbereich mehrere Bundesstraßen mit einer Gesamtlänge von 41 km. Ergänzt werden die Bundesstraßen durch 11 km Landesstraßen und 37 km Kreisstraßen. Die Gesamtlänge der Gemeindestraßen beläuft sich auf 216 km. Rhein und Mosel sind schiffbare Wasserstraßen erster Ordnung. Für die Personen- und Güterschifffahrt ist die Stadt bedeutender Anlege- und Umschlagplatz.

In der Nachkriegszeit ist auch in Koblenz der Bestand an Kraftfahrzeugen erheblich angewachsen. Anfang 1976 waren 37000 Personenkraftwagen (einschließlich Kombi), 2700 Lastkraftwagen und 460 Zugmaschinen registriert. Der Bestand an Krafträdern (700) liegt sehr beachtlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (427). Auch der auf die Personenkraftwagen (einschließlich Kombi) bezogene Motorisierungsgrad übertrifft in Koblenz mit 313 Fahrzeugen auf 1000 Einwohner diesen Durchschnitt (304).

### **Einkommen**

Die Einkünfte der 45500 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen beliefen sich 1971 auf insgesamt 922 Mill. DM. Dies entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von 20300 DM, welcher immerhin 14 % über dem Landesdurchschnitt liegt (Durchschnitt der kreisfreien Städte 19400 DM). Betrachtet man als mittlere Einkommen solche zwischen 8000 DM und 25000 DM, so fielen drei Fünftel der Steuerpflichtigen in diese Größenklasse. In den meisten anderen Kreisen hat diese Gruppe einen Zwei-Drittel-Anteil aufzuweisen. Abweichungen gegenüber dem Landesdurchschnitt ergeben sich auch insofern, als die Gruppen mit den geringsten Einkommen, und zwar bis 3000 DM, noch unter dem Landesdurchschnitt lagen, wogegen in den höheren Einkommensgruppen (über 25000 DM) bis zu den Spitzenverdiensten der Landesdurchschnitt zum Teil sehr beachtlich überschritten wurde. In der Gliederung nach den Einkunftsarten standen die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit (77 %) weit an der Spitze, wenngleich der Landesdurchschnitt etwas höher lag (79 %). Die aus selbständiger Arbeit erzielten Einkünfte (6 %) übertrafen dagegen den Landesdurchschnitt (4 %). Umgekehrt ist es wiederum bei den Einkünften aus Gewerbebetrieb (15 %), welche den Durchschnittswert des Landes nicht ganz erreichten (16 %). Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind in Koblenz wenig bedeutend.

## Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Koblenz 1974

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	13 477	112,91	54,1	13,2	32,7
Schulwesen	27 536	230,70	16,6	48,4	35,0
Soziale Sicherung	36 348	304,53	11,5	3,4	85,1
Gesundheitspflege	47 910	401,40	45,4	28,3	26,3
Bau- und Wohnungswesen	52 465	439,56	17,5	54,7	27,8
Öffentliche Einrichtungen	44 876	375,98	33,4	31,8	34,8
Wirtschaftsunternehmen	2 512	21,05	11,1	7,8	81,1
Übrige Aufgabenbereiche	19 206	160,91	57,5	4,7	37,8
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>244 330</b>	<b>2 047,04</b>	<b>30,0</b>	<b>30,3</b>	<b>39,7</b>

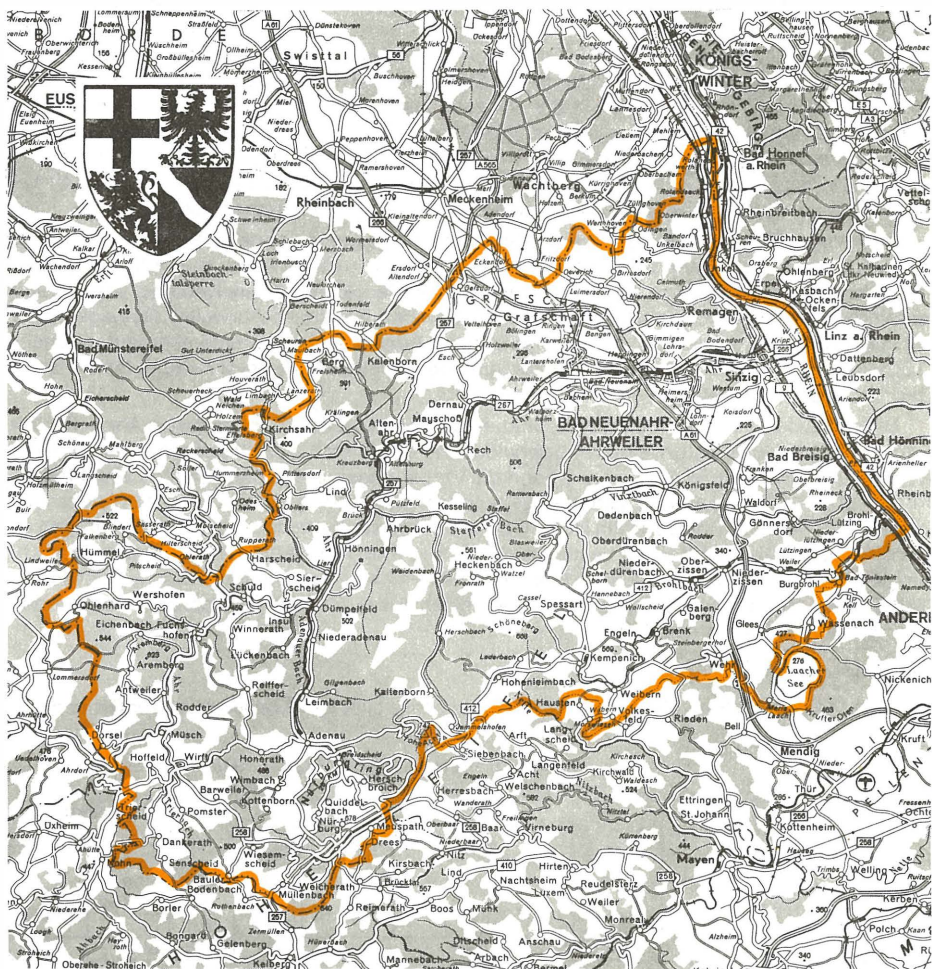
1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

**Öffentliche Finanzen**

Das Finanzaufkommen der Stadt Koblenz belief sich 1974 – gemessen an den Bruttoeinnahmen – auf insgesamt 274 Mill. DM. Je Einwohner entsprach dies einem Betrag von 2294 DM, welcher nur unerheblich den Durchschnitt der kreisfreien Städte (2217 DM) übersteigt. Steuern und steuerähnliche Abgaben bildeten mit 30 % des Gesamtvolumens die größte Summe der Einnahmen. Etwa die Hälfte dieser Abgaben wurde durch die Gewerbesteuer eingebracht. Auf Zuweisungen und Zuschüsse entfielen 20 %. Während der Anteil der Steuereinnahmen unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte lag, überstiegen die Zuwendungen diesen deutlich. Überdurchschnittlich war auch das Gewicht der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt (21 %).

Die unmittelbaren Ausgaben bezifferten sich im Jahre 1974 auf 244 Mill. DM, wobei sich die stärksten Belastungen in den Aufgabenbereichen Bau- und Wohnungswesen (52 Mill. DM), Gesundheitspflege (48 Mill. DM), öffentliche Einrichtungen (45 Mill. DM) und soziale Sicherung (36 Mill. DM) ergaben. Der je Einwohner errechnete Ausgabenbetrag übertraf mit 2047 DM den Durchschnitt der kreisfreien Städte nur geringfügig. Auffällige Abweichungen vom Durchschnitt zeigten sich beim Bau- und Wohnungswesen und in der Gesundheitspflege. Die relativ hohen Aufwendungen für den letztgenannten Bereich sind darauf zurückzuführen, daß die Stadt Koblenz Träger eines neuerbauten Krankenhauses ist. Unterdurchschnittliche Aufwendungen ergaben sich bei der allgemeinen Verwaltung, dem Schulwesen und den öffentlichen Einrichtungen. Sowohl die Personalausgaben als auch die Sachinvestitionen liegen mit einem Anteil von jeweils 30 % der gesamten Ausgaben in der Nähe der Durchschnittswerte der kreisfreien Städte.

# Landkreis Ahrweiler



## Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Ahrweiler im nördlichen Landesteil besteht aus 77 Gemeinden und umfaßt eine Fläche von insgesamt 787 qkm. Im Westen und Norden grenzt er an die nordrhein-westfälischen Landkreise Euskirchen und Rhein-Sieg-Kreis; im Osten bildet der Rhein die Grenze zum Kreis Neuwied und im Süden schließen sich die Kreise Mayen-Koblenz und Daun an. Der Landkreis reicht von den nur schwach besiedelten, waldreichen Rücken und Vulkankegeln der Hocheifel über die zertalten Flächen und Riedel der Ahrreife bis in das Untere Mittelrheintal. Die Ahr, die das Kreisgebiet von Westen in nordöstlicher Richtung in seiner ganzen Länge durchfließt, verbindet die sogenannte Goldene Meile, den fruchtbaren Taltrichter der Ahrmündung, mit dem klimatisch begünstigten, größten geschlossenen Rotweingebiet Deutschlands bis hin zur bedeutendsten deutschen Rennstrecke, dem Nürburgring. Innerhalb des Kreises liegt auch der größte See des Landes, der 324 ha große Laacher See. Der Landkreis

Ahrweiler ist eines der waldreichsten Gebiete in Rheinland-Pfalz; nahezu die Hälfte des Kreisgebietes ist bewaldet.

Als verkehrsfeindliche Grenzzone zwischen der Kölner Bucht und dem Neuwieder Becken wurde die Hoch- und Ahreifel sehr spät besiedelt. Der Vinxtbach im südlichen Kreisgebiet, der bereits die Grenze zwischen den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior darstellte, schied in der fränkischen Zeit auch die Rheinfranken (Ahr- und Eifelgau) und Moselfranken (Mayfeldgau) und wurde so mitbestimmend für die Grenzziehung zwischen den Bistümern Köln und Trier. Die in diesem Gebiet umfangreichen Königsgüter bzw. Fiskalbezirke bildeten nach ihrem Verfall die Grundlage verschiedener kleiner Adelsherrschaften, so daß in diesem Grenzgebiet zwischen den geschlosseneren Territorien von Kurköln und Kurtrier bis 1797 eine starke territoriale Zersplitterung herrschte, der die einrückenden Revolutionstruppen ein Ende bereiteten. Das heutige Gebiet des Landkreises Ahrweiler wurde auf die Arrondissements Bonn und Koblenz im Rhein-Mosel-Departement verteilt. Nach dem Übergang des Rheinlandes an Preußen wurden 1816/18 die Landkreise Ahrweiler und Adenau gebildet und bei der Neugliederung 1932 zu einem Kreis zusammengeschlossen.

Die jetzigen Grenzen des Landkreises wurden im Zuge der territorialen Verwaltungsreform 1970 festgelegt, als die Verbandsgemeinde Brohltal dem Kreis Ahrweiler eingegliedert wurde. Verwaltungsmäßig zählt der Landkreis Ahrweiler zum Regierungsbezirk Koblenz; er setzt sich zusammen aus den vier verbandsfreien Gemeinden Bad Neuenahr-Ahrweiler, Remagen, Sinzig und Grafschaft sowie den Verbandsgemeinden Adenau (mit 39 Ortsgemeinden), Altenahr (12), Bad Breisig (4) und Brohltal (18 Ortsgemeinden). Sitz der Kreisverwaltung ist die Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Unter raumordnerischen Gesichtspunkten betrachtet, gehört der Landkreis Ahrweiler zur Region Mittelrhein-Westerwald. Der überwiegende Gebietsteil entfällt auf die Mittelbereiche Neuenahr-Ahrweiler und Adenau, während die Verbandsgemeinde Bad Breisig zum Mittelbereich Andernach und Teile der Verbandsgemeinden Adenau (mit 39 Ortsgemeinden), Altenahr und Mayen rechnen. Oberzentrum ist die Stadt Koblenz, wenngleich sehr starke Bindungen an die näher gelegene Stadt Bonn bestehen. Auf Grund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen sind die Städte Adenau und Bad Neuenahr-Ahrweiler als Mittelzentren ausgewiesen, Bad Breisig, Remagen und Sinzig als Unterzentren sowie Altenahr, Burgbrohl, Niederzissen und Grafschaft als Kleinzentren.

## Bevölkerung

Mit rund 110 000 Einwohnern ist der Landkreis Ahrweiler den Kreisen mittlerer Größenord-

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%	Anzahl		%
Bad Neuenahr- Ahrweiler, Stadt	63,20	15 795	24 015	26 435	55,0	418	9 714	40,4
Grafschaft	57,71	4 448	5 916	6 264	50,0	109	2 431	41,1
Remagen, Stadt	33,08	8 839	13 590	14 663	53,7	443	5 806	42,7
Sinzig, Stadt	41,19	6 761	12 116	13 054	52,5	317	4 839	39,9
VG Adenau	257,73	11 800	13 208	13 193	50,9	51	5 428	41,1
VG Altenahr	153,76	8 351	10 623	10 619	51,3	69	4 323	40,7
VG Bad Breisig	41,84	6 368	9 531	10 230	55,2	245	3 497	36,7
VG Brohltal	138,68	11 633	14 863	15 089	51,3	109	5 893	39,6
I n s g e s a m t	787,19	73 995	103 862	109 547	52,9	139	41 931	40,4

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinden</u>			Wiesemscheid	5,60	211
Bad Neuenahr-Ahrweiler, St	63,20	26 435	Wimbach	6,84	392
Grafenschaft	57,71	6 264	Winnerath	3,33	151
Remagen, St	33,08	14 663	Wirft	3,25	144
Sinzig, St	41,19	13 054	<u>VG Altenahr</u>	153,76	10 619
<u>VG Adenau</u>	257,73	13 193	Ahrbrück	12,58	1 199
Adenau, St	18,59	2 870	Altenahr	14,74	1 991
Antweiler	4,46	518	Berg	19,09	964
Aremberg	9,62	249	Dernau	5,75	1 816
Barweiler	8,53	430	Heckenbach	27,34	222
Bauler	2,34	80	Hönnigen	10,01	883
Dankerath	3,26	98	Kalenborn	4,32	459
Dorsel	7,16	235	Kesseling	31,12	736
Dümpelfeld	4,21	354	Kirchsahr	6,11	356
Eichenbach	5,23	59	Lind	12,34	432
Fuchshofen	2,65	103	Mayschoß	5,67	980
Harscheid	3,13	100	Rech	4,69	581
Herschbroich	7,25	270	<u>VG Bad Breisig</u>	41,84	10 230
Hoffeld	5,15	324	Bad Breisig, St	20,17	6 263
Honerath	1,99	125	Brohl-Lützing	9,23	2 710
Hümmel	15,84	455	Gönnersdorf	5,06	506
Insul	5,01	435	Waldorf	7,38	751
Kaltenborn	21,83	388	<u>VG Brohltal</u>	138,68	15 089
Kottenborn	3,78	158	Brenk	3,07	189
Leimbach	15,63	456	Burgbrohl	10,57	3 211
Lückenbach	1,33	84	Dedenbach	7,66	384
Meuspath	3,06	176	Engeln	1,93	117
Müllenbach	8,02	483	Galenberg	2,27	158
Müsch	3,81	208	Glees	11,45	579
Niederadenau	6,32	281	Hohenleimbach	10,17	299
Nürburg	3,63	210	Kempenich	9,99	1 374
Ohlenhard	5,01	104	Königsfeld	7,21	421
Pomster	5,81	222	Niederdürenbach	8,63	837
Quiddelbach	4,43	263	Niederzissen	10,25	1 760
Reifferscheid	14,27	514	Oberdürenbach	6,94	467
Rodder	6,34	168	Oberzissen	2,74	832
Schuld	5,93	738	Schalkenbach	10,34	480
Senscheid	4,27	86	Spessart	8,71	642
Sierscheid	2,35	80	Wassenach	6,15	972
Trierscheid	4,11	48	Wehr	9,93	1 098
Wershofen	14,36	923	Weibern	10,67	1 269
			<u>I n s g e s a m t</u>	787,19	109 547

nung im Lande zuzuordnen. Auch seine Siedlungsdichte (139 Einwohner pro qkm) entspricht etwa der durchschnittlichen Siedlungsdichte aller Landkreise (142). Die weithin kleinräumliche Siedlungsstruktur des Kreises offenbart sich darin, daß in den vier verbandsfreien Gemeinden, nämlich der Kreisstadt Bad Neuenahr-Ahrweiler (26400 Einwohner), den Städten Remagen (14700) und Sinzig (13100) sowie der Gemeinde Grafenschaft (6300) 55 % der Kreisbevölkerung ihren Wohnsitz haben, wogegen sich der restliche Teil auf 73, zumeist weit unter 1000 Einwohner starke Gemeinden verteilt.

Die langjährige Bevölkerungsentwicklung war – gemessen an der Entwicklung der übrigen rheinland-pfälzischen Landkreise – außerordentlich expansiv. Zwischen 1939 und 1970 erhöhte sich die Bevölkerungszahl um fast 30000, was einer Zunahme von 40 % entspricht (Durchschnitt + 25 %). Bis zum Jahre 1975 ergab sich ein weiterer vergleichsweise überproportionaler Anstieg der Kreisbevölkerung um 5700 Personen oder 5 %, womit sich der Ausgangsstand des Jahres 1939 um annähernd die Hälfte erhöht hat. Diese Entwicklung wurde sicherlich mitbewirkt durch die in der Nachkriegszeit zunehmende Besiedlung der landschaftlich besonders reizvollen Rheinhöhen im nord-östlichen Teil des Kreisgebietes, welcher als Einzugsbereich der nahegelegenen Bundeshauptstadt angesehen werden muß.

Die Altersstruktur der Bevölkerung hebt sich kaum vom Durchschnitt aller Landkreise ab. Während die Anteile der jüngeren und mittleren Altersgruppen diesen nicht ganz erreichen, sind die Anteile der über 45jährigen leicht überdurchschnittlich. Fast 62 % der Bevölkerung standen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren. Die große Mehrheit der Kreisbevölkerung ist katholisch; sie überwiegt mit einem Anteil von über 85 % die evangelische Bevölkerung (13 %) bei weitem.

### Politische Struktur

Bei der letzten Kreistagswahl am 17. März 1974 errang die CDU – wie in allen vorherigen Kreistagswahlen seit Bestehen des Landes – die absolute Mehrheit. Sie verbesserte ihr Wahlergebnis von 1970 um 2,6 Prozentpunkte auf 72,1 % der gültigen Stimmen. Die SPD erreichte 20,5 % der Stimmen und verlor gegenüber 1970 insgesamt 6,0 Prozentpunkte, so daß sich der Abstand zur CDU von 43,0 Prozentpunkten 1970 auf 51,6 vergrößerte. Die F.D.P. vereinigte 7,4 % der gültigen Stimmen auf sich und konnte damit ihr Ergebnis von 1970 (4,0 %) fast verdoppeln. Während bei den Kreistagswahlen 1952 und 1956 Wählergruppen noch 25,4 bzw. 16,1 % der gültigen Stimmen erreichten, werben seit 1960 nur die drei vorgenannten Parteien um Wählerstimmen zum Kreistag. Im derzeitigen Kreistag verfügt die CDU über 30 der insgesamt 41 Sitze, die SPD über 8 und die F.D.P. über 3.

Bei den gleichzeitig durchgeführten Gemeinderatswahlen der verbandsfreien Gemeinden und den Verbandsgemeinderatswahlen erzielte die CDU in allen verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden des Landkreises die absolute Mehrheit.

Zu den Gemeinderatswahlen wurden in 44 der insgesamt 73 Ortsgemeinden des Landkreises Ahrweiler nur ein bzw. kein gültiger Wahlvorschlag eingereicht, so daß hier nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl gewählt wurde. In 16 der übrigen 29 Ortsgemeinden errang die CDU die absolute, in einer die relative Mehrheit und in 12 Ortsgemeinden dominierten Wählergruppen.

Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl	%					
Bundestags- wahlen	1965	67 679	90,0	72,2	19,2	7,1	1,5	-
	1969	69 780	88,9	66,9	26,1	4,1	2,9	-
	1972	77 254	91,6	64,8	28,6	6,0	0,5	-
Landtags- wahlen	1967	67 537	81,2	70,2	20,1	5,3	4,3	-
	1971	74 736	77,8	69,3	25,5	3,7	1,4	-
	1975	78 389	81,0	72,5	22,7	3,8	0,6	0,3
Kreistags- wahlen	1964	65 856	83,9	67,4	26,0	6,7	-	-
	1970	74 260	72,8	69,5	26,5	4,0	-	-
	1974	77 699	80,5	72,1	20,5	7,4	-	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.



## Bildungswesen

Im Schuljahr 1975/76 gab es 38 Grund- und Hauptschulen, an denen insgesamt 11900 Schüler von 460 hauptberuflichen Lehrkräften unterrichtet wurden. Die durchschnittliche Klassengröße ist mit 31,2 Schülern je Klasse etwas höher als bei der Gesamtheit aller Landkreise. In 4 Schulen für Lernbehinderte und einer Schule für Geistigbehinderte werden über 500 Schüler in 33 Klassen betreut. Als weitere allgemeinbildende Schulen finden sich im Kreisgebiet 4 Realschulen und 6 Gymnasien, und zwar in folgenden Gemeinden: Adenau eine Realschule und ein Gymnasium; Bad Neuenahr-Ahrweiler 2 Realschulen und 3 Gymnasien; Remagen eine Realschule und ein Gymnasium; Sinzig ein Gymnasium. Im Herbst 1974 wurden an den Realschulen insgesamt 1650 Schüler von 67 hauptberuflichen Lehrpersonen, an den Gymnasien 3350 Schüler von 166 hauptberuflichen Lehrkräften unterrichtet. Sowohl die durchschnittlichen Klassenstärken der Realschulen (31,7) als auch die der Gymnasien (26,8) liegen unter dem Landkreisdurchschnitt.

Berufsbildende Schulen finden sich überwiegend in einem Schulzentrum in Bad Neuenahr-Ahrweiler. In diesem Zentrum erhalten insgesamt 2700 Schüler, teils berufsbegleitend, teils in Vollzeitunterricht, ihre berufsbezogene schulische Ausbildung. Es sind folgende Schulformen vorhanden: eine Berufsschule mit 92 Klassen und 2120 Schülern, 5 Berufsfachschulen (10 / 280), 3 Berufsaufbauschulen (10 / 230) und 2 Fachoberschulen (3 / 68). Überdies befinden sich am gleichen Ort die in Form einer Fachschule eingerichtete Landes-, Lehr- und Versuchsanstalt für Weinbau, Gartenbau und Landwirtschaft, eine Krankenpflegeschule, eine Krankenpflegegehilfeschule und eine Pflegevorschule. Eine weitere Krankenpflegeschule besteht in Remagen.

## Gesundheitswesen

Für die medizinische Versorgung standen Anfang 1975 insgesamt 208 Ärzte zur Verfügung; 96 Ärzte führten eine eigene Praxis, 8 von ihnen neben einer Tätigkeit in einem Krankenhaus. Zahnärztliche Praxen gab es im Kreisgebiet 43. Der stationären Versorgung dienen 4 Akutkrankenhäuser in Adenau, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Burgbrohl und Remagen. Die in diesen Häusern vorhandenen Krankenbetten beliefen sich auf 790, womit für je 10000 Einwohner 72 Krankenbetten bereitstehen. Diese Bettenziffer liegt unter der für das Land ermittelten (80), was sich daraus erklärt, daß Teile des Kreises Ahrweiler im Einzugsbereich der Krankenhäuser der nahegelegenen Bundeshauptstadt aber auch des Nachbarbereichs Mayen-Koblenz liegen.

## Jugend- und Altenpflege

In den Gemeinden des Kreises bestanden im Februar 1975 insgesamt 35 Kindergärten mit 2700 Plätzen. Dieses Platzangebot richtete sich an 5900 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Auf 1000 Kinder kommen somit 456 Plätze, geringfügig weniger als im Durchschnitt der Landkreise (462). Die Betreuung der Kinder oblag insgesamt 190 Personen; bei 150 von diesen handelte es sich um Fachpersonal. Abgesehen von 5 in öffentlicher Hand befindlichen Kindergärten wurden die übrigen 30 von den beiden Kirchen als freie Träger und einem Gemeindezweckverband unterhalten. Als weitere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sind insbesondere anzuführen 3 Jugendherbergen mit zusammen 350 Betten, 12 Jugendfreizeitstätten und 43 Jugendverbandsheime oder Jugendgruppenheime.

An Einrichtungen für die Altenhilfe sind im Kreisgebiet vorhanden: 8 Altenheime mit 260 Plätzen, 5 Altenpflegeheime mit 280 Plätzen, 6 Alten- und Pflegeheime mit 350 Plätzen und 3 Altenwohnheime mit gut 500 Betten. Die Altenheime befinden sich in Bad Neuenahr-Ahrweiler (2), Remagen (2), Sinzig, Adenau und Bad Breisig (2), die Altenpflegeheime in Bad Breisig (2), Kaltenborn, Weibern und Kempenich. Die Standortgemeinden der Alten- und Pflegeheime sind Bad Neuenahr-Ahrweiler (3), Barweiler, Waldorf und Burgbrohl; die Altenwohnheime befinden sich in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Kempenich und Weibern.

## Sportstätten

Im Jahre 1974 gab es 29 Turn- und Sporthallen und 63 Sportplatzanlagen. Sowohl die Turn- und Sporthallen als auch die Sportplätze sind mit je einer Ausnahme im Besitz staatlicher oder kommunaler Stellen.

7 öffentliche Freibäder, 2 öffentliche Hallenbäder und 3 Schulhallenbäder stehen zur schwimmsportlichen Betätigung zur Verfügung. 2 Freibäder und ein Hallenbad befinden sich in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Darüber hinaus kann die Bevölkerung noch die öffentlich zugänglichen Kurbäder (Hallen- und Freibäder) in Bad Breisig, Bad Neuenahr-Ahrweiler und Sinzig benutzen.

### Erwerbstätigkeit

1970 gab es rund 42000 Erwerbstätige, und zwar 27700 (66 %) Männer und 14 200 Frauen. Die Erwerbsquote lag mit 40 % um fast 2 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt der Landkreise. Unter den Erwerbstätigen sind die Selbständigen mit 13 % vertreten; als mithelfende Familienangehörige waren 8 % tätig, als Beamte und Angestellte 34 % und als Arbeiter 40 %. In einem Ausbildungsverhältnis befanden sich noch 6 %. Nach Wirtschaftsbereichen gegliedert stehen die im produzierenden Gewerbe tätigen Personen (43 %) an der Spitze, gefolgt von den Dienstleistungen (33 %), deren beachtlicher Anteil sicherlich von der starken Fremdenverkehrsausrichtung des Kreises bestimmt ist. Im Handel und Verkehr (16 %) waren anteilmäßig ebenso viele wie im Durchschnitt aller Landkreise beschäftigt, wogegen der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen (8 %) lediglich gut die Hälfte des Durchschnittswertes ausmacht.

Fast jeder fünfte Erwerbstätige hatte seinen Arbeitsplatz außerhalb des Kreisgebietes. Die beiden stärksten Auspendlerströme hatten ihren Zielbereich in der Bundeshauptstadt Bonn sowie im Nachbarkreis Mayen-Koblenz; hier vorwiegend im industrieorientierten Raum um Andernach. Verhältnismäßig gering war die Zahl der Berufseinpender; sie lag bei 2 100 und erreichte damit etwa den vierten Teil der Auspendler. Es ergab sich somit ein negativer Pendlersaldo über die Kreisgrenze von - 15 % (Landkreisdurchschnitt - 19 %).

### Sozialprodukt

Das erwirtschaftete Sozialprodukt erreichte 1972 den Betrag von 999 Mill. DM, was gegenüber 1961 einen Zuwachs um 134 % bedeutet. Wie in fast allen Kreisen des Landes hatte das produzierende Gewerbe unter den Wirtschaftsbereichen den höchsten Anteil (47 %); diesem folgt der vergleichsweise sehr hohe Dienstleistungsanteil (33 %). Dem beachtlichen Anteil der Beschäftigten in den Dienstleistungsberufen entspricht das starke Dienstleistungsaufkommen. Handel und Verkehr vereinigten annähernd 16 % des Sozialproduktes auf sich, während der Land- und Forstwirtschaft mit weniger als 5 % eine sehr viel geringere Bedeutung zukam. Mißt man die Wirtschaftskraft des Kreises an dem Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung (1972: 10 750 DM), so nimmt der Landkreis unter den 24 Landkreisen die 13. Stelle ein. Damit liegt er um annähernd 8 % niedriger als die Gesamtheit der Landkreise (11 630 DM). Die Gründe für das relativ geringe Wirtschaftsaufkommen sind in der Wirtschaftsstruktur des Kreises zu sehen, welche bei weitgehendem Nichtvorhandensein industrieller Großbetriebe überwiegend von einer kleingewerblichen Wirtschaft bestimmt wird. In den Nachweisungen der Arbeitsstättenzählung 1970 findet sich lediglich ein einziger Betrieb, welcher etwas mehr als 500 Beschäftigte (= 2,2 % aller Beschäftigten des Kreises) aufwies. Die weitaus meisten Arbeitsstätten hatten weniger als 100 Beschäftigte, und zwar waren in diesen 74 % aller beschäftigten Personen tätig.

Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	428	7,9	49,1	19,4	23,6	5 073	110,7
1968	624	4,9	49,8	16,3	29,0	7 077	96,8
1970	786	4,7	48,1	16,0	31,1	8 697	92,4
1972	999	4,5	47,4	15,6	32,5	10 750	92,4

**Landwirtschaft**

Von der Gesamtwirtschaftsfläche wird etwa ein Drittel (26500 ha) landwirtschaftlich genutzt. Ackerland (14 100 ha) und Dauergrünland (10500 ha) stellen dabei den weitaus größten Teil. Das etwa 530 ha umfassende bestockte Rebland, im mittleren Ahrverlauf klimatisch günstig gelegen, ist das nördlichste deutsche Anbaugebiet. Es wird überwiegend Rotwein, besonders Spätburgunder, angebaut. Die Ertragsrebläche von 480 ha erbrachte 1975 rund 29000 hl Rot- und 21 000 hl Weißmost. Besondere Schwerpunkte des Obst- und Gemüseanbaus befinden sich an der nördlichen Kreisgrenze in der sogenannten Grafschaft.

Der allgemein festzustellende Rückgang an landwirtschaftlichen Betrieben, insbesondere von Klein- und Mittelbetrieben, zeigte sich auch im Landkreis Ahrweiler. Zwischen 1949 und 1975 verminderte sich die Zahl der Betriebe von 7200 auf 2800; das ist eine Abnahme um 61 % (gesamte Landkreise 60 %).

Unter den Fruchtarten dominiert der Getreideanbau, für welchen drei Viertel des insgesamt rund 14 000 ha großen Ackerlandes in Anspruch genommen wird. Winterweizen, Sommergerste und Hafer werden bevorzugt angebaut. Für Hackfrüchte stehen etwa ein Sechstel zur Verfügung. Geerntet wurden 1974 an Getreide 49000 t, darunter 17 000 t Weizen, 14 000 t Gerste und 10 000 t Hafer. Die Erntemenge an Kartoffeln ergab 19 000 t.

Die Rinderhaltung wird bei der Tierhaltung bevorzugt, eine Folge des relativ großen Anteils an Grünland. Im Dezember 1975 belief sich die Zahl der Rinder auf 22400, die Zahl der Schweine auf 10 100 Tiere.

**Industrie und Handwerk**

Sieht man von drei Betrieben der feinkeramischen- und Glasindustrie ab, in welchen nahezu ein Fünftel der insgesamt 7 200 Industriebeschäftigten tätig ist, so gibt es keine eigentlichen industriellen Schwerpunkte. Vom Beschäftigtenvolumen her haben noch Bedeutung die Nahrungs- und Genussmittelindustrien (16 Betriebe, 1 000 Beschäftigte), der Maschinenbau (12 / 688), die Holzverarbeitende Industrie (12 / 598), die elektrotechnische Industrie (5 / 530) und schließlich die chemische Industrie (9 / 382). Insgesamt waren 1975 im Landkreis 125 Industriebetriebe angesiedelt. Der Industrialisierungsgrad erreichte mit 66 je 1 000 Einwohner bei weitem nicht den Durchschnitt aller Landkreise (81).

Industrie 1975

Industriezweig	Betriebe	Beschäftigte				Lohn- und Gehalts-summe	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl			%	1 000	DM
Grundstoff- u. Produktionsgüter-industrien	40	1 175	29	16,3	0,9	26 551	95 634
Industrie der Steine und Erden	21	348	17	4,8	1,6	8 426	27 588
Chemische Industrie	9	382	42	5,3	0,5	9 403	37 179
Investitionsgüterindustrien	30	1 900	63	26,3	1,5	38 988	148 771
Maschinenbau	12	688	57	9,5	1,5	14 963	67 696
Verbrauchsgüterindustrien	39	3 146	81	43,6	3,0	68 469	276 786
Feinkeramische Industrie	2	1 340	268	18,6	8,6	33 366	113 936
Glasindustrie	3						
Holzverarbeitung	12	598	50	8,3	4,2	13 055	54 931
Nahrungs- u. Genussmittelindustrien	16	998	62	13,8	4,7	22 883	167 665
Mineralwasser- u. Limonaden-industrie	5	745	149	10,3	23,8	17 456	100 000
<b>In s g e s a m t</b>	<b>125</b>	<b>7 219</b>	<b>58</b>	<b>100,0</b>	<b>1,9</b>	<b>156 891</b>	<b>688 856</b>

## **Landkreis Ahrweiler**

Überschaut man die industrielle Entwicklung in den letzten Jahren, so ergibt sich die Feststellung eines stark unterdurchschnittlichen Verlaufs. Die Zahl der Industriebeschäftigten verminderte sich zwischen 1961 und 1975 um 8,3 % (Landkreisdurchschnitt + 6 %). Bei der Umsatzentwicklung lauten die Zuwachsraten für den Landkreis und für die Gesamtheit der Landkreise + 194 bzw. + 281 %. Hingegen konnte der Auslandsumsatz immerhin um etwa 400 % gesteigert werden.

Handwerksbetriebe gab es Anfang 1976 insgesamt 1049. Zahlenmäßig am stärksten waren die Gruppen Metall (284), Bau (239), Nahrung (176) sowie Holz (117) und Gesundheit (114) vertreten.

### **Wohnungsversorgung**

Mit 370 Wohnungen auf 1000 Einwohner ist die quantitative Wohnungsversorgung deutlich besser als im Landkreisdurchschnitt (353). Die Gesamtzahl der Wohnungen belief sich Anfang 1975 auf 40600, von denen etwa die Hälfte in den mehr städtischen Bereichen des Kreises, also in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Remagen, Sinzig und in der Gemeinde Grafschaft lagen. Nach dem Ergebnis der letzten Gebäude- und Wohnungszählung von 1968 war ein Drittel der Wohngebäude mit 30 % der Wohnungen vor der Jahrhundertwende erbaut worden (Gesamtheit der Landkreise 36 %). Etwa 8 % der Wohnungen wurden zwischen 1901 und 1918 erbaut, weitere 16 % zwischen 1919 und 1948. Knapp die Hälfte der Gebäude (45 %) wurde nach 1948 fertiggestellt und hatte demnach am Zählungstichtag ein Alter von unter 20 Jahren (Landkreisdurchschnitt 38 %). Fast ein Drittel aller Wohnungen ist mit Bad, WC und Sammelheizung ausgestattet. Zwischen 1968 und 1974 konnten nochmals 8600 Wohnungen errichtet werden. Die Bautätigkeit in diesem Zeitraum lag deutlich über dem Durchschnitt der Landkreise.

### **Handel**

Die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs obliegt rund 4400 Beschäftigten der Handelsbranche. Den Nachweisungen der Arbeitsstättenzählung 1970 zufolge waren sie in 1300 Handelsbetrieben tätig. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten dieses Wirtschaftszweiges sind Frauen. Sehr viel stärker vertreten sind diese im Einzelhandel, welcher mit 1040 Betrieben und 3200 Beschäftigten den weitaus größten Handelssektor darstellt. Wie in fast allen Kreisen liegen die Schwerpunkte der Handelstätigkeit beim Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln. Handelszentren sind die Städte Bad Neuenahr-Ahrweiler, Remagen, Sinzig, Bad Breisig und Adenau, wo annähernd die Hälfte aller Handelsbetriebe ihren Sitz hat.

### **Fremdenverkehr**

Die Naturschönheiten des Ahrtales, der Laacher See, die weiten Wald- und Höhengebiete um die Nürburg, die Rennstrecke des Nürburgringes, die Heilbäder und Kureinrichtungen und nicht zuletzt die weltberühmte Spielbank in Bad Neuenahr-Ahrweiler bilden besondere Anziehungspunkte für den Fremdenverkehr. Der Landkreis ist überwiegend dem Fremdenverkehrsgebiet Eifel/ Ahr zugeordnet. Es besteht ein breites Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten. In den 18 Berichtsgemeinden waren am Jahresende 1975 insgesamt 11100 Fremdenbetten verfügbar. Sie werden in erster Linie von den 165 Hotels und den 19 Sanatorien und Kuranstalten angeboten. Überdies besteht ein großes Bettenangebot durch Privatvermieter. 258400 Gäste zählte der Landkreis 1975, darunter gut 34000 Ausländer. Die Zahl der Übernachtungen erreichte fast 1,5 Millionen. Als durchschnittliche Aufenthaltsdauer wurden 5,6 Tage ermittelt. Dies ist ein Tag mehr als sich für die Gesamtheit der rheinland-pfälzischen Landkreise (4,6 Tage) ergab.

### **Verkehr**

Industrielle Entwicklung und Fremdenverkehr erbrachten eine Verkehrserschließung, bei der zunächst die Eisenbahn der wichtigste Verkehrsträger war. Schon 1880 wurde die erste Strecke des Ahrtales befahren, welche später bis Adenau und in einer Abgabelung ahraufwärts auf die Eifelstrecke Köln-Trier weitergeführt wurde. Die zuletzt genannte Strecke wurde inzwischen jedoch wieder eingestellt. Die zweite um die Jahrhundertwende gebaute Eisen-

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Bad Neuenahr-Ahrweiler	4 805	34,3	98 720	899 346	2,3	51,3
Remagen	753	76,6	23 955	75 122	27,8	27,3
Sinzig	472	35,8	5 828	65 229	0,4	37,9
Adenau	371	53,6	7 688	13 846	22,3	10,2
Antweiler	108	63,0	.	.	.	.
Nürburg	372	47,6	8 714	27 279	9,4	20,1
Schuld	233	88,0	5 520	14 227	28,9	16,7
Altenahr	1 184	66,2	39 895	90 518	27,9	20,9
Dernau	183	-	5 867	12 226	14,2	18,3
Mayschoß	498	56,2	19 747	39 383	13,9	21,7
Rech	240	45,8	3 701	12 688	7,4	14,5
Bad Breisig	1 443	64,1	23 482	150 497	1,7	28,6
Brohl-Lützing	48	22,9	1 192	2 011	59,8	11,5
Burgbrohl	62	59,7	736	1 504	12,3	6,6
Glees	129	79,1	.	.	.	.
Kempnich	80	46,3	1 408	8 982	9,9	30,8
Niederzissen	26	-	219	1 189	9,8	12,5
Wassenach	95	27,4	905	5 319	4,9	15,3
I n s g e s a m t	11 102	48,3	258 431	1 446 512	6,4	35,7

bahnstrecke durch das Brohltal dient heute nur noch dem Güterverkehr. Für den Kraftfahrzeugverkehr stehen insgesamt 157 km Bundesstraßen zur Verfügung. Ergänzt werden diese durch ein Netz von 237 km Landesstraßen und 244 km Kreisstraßen. Besondere Bedeutung für die Zukunft dürfte der Autobahn A 61 Krefeld-Ludwigshafen zukommen, welche als Nord-Süd-Verbindung seit Mitte Dezember 1975 durchgehend befahren werden kann.

Wie in den anderen Kreisen des Landes so hat auch der Bestand an Kraftfahrzeugen in der Nachkriegszeit erheblich zugenommen. Am 1. Januar 1976 waren registriert: 33231 Personenwagen einschließlich Kombi, 1883 Lastkraftwagen, 3682 Zugmaschinen und 622 Motorräder. Der Motorisierungsgrad liegt mit 304 zugelassenen Personenkraftwagen (einschließlich Kombi) auf 1000 Einwohner über dem Landkreisdurchschnitt (298).

### Einkommen

Im Jahre 1971 erzielten die 34200 Lohn- und Einkommenssteuerpflichtigen des Kreises Einkünfte im Gesamtbetrag von 624 Mill. DM, was einem Pro-Kopf-Betrag von 18300 DM entspricht. Dieser Betrag liegt um 3 % über dem Landesdurchschnitt (Landkreisdurchschnitt 17000 DM). Knapp zwei Drittel der Steuerpflichtigen hatten ein Einkommen zwischen 8000 und 25000 DM. Dies entspricht weitgehend auch den Einkommensverhältnissen in den übrigen Kreisen. Jedoch gibt es innerhalb der Einkommensgrößenklassen auffällige Unterschiede gegenüber den Durchschnittswerten. So waren die Einkommensgruppen unter 8000 DM unterdurchschnittlich, die beiden nachfolgenden Gruppen mit 8000 bis 16000 DM überdurchschnittlich besetzt. Wiederum unter dem Durchschnitt lagen die Gruppen von 16000 bis 50000 DM, wogegen die höheren Verdienste wieder überdurchschnittliche Anteile aufwiesen.

Der weitaus größte Anteil (75 %) entfiel zwar auf die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, womit aber der Landesdurchschnitt (79 %) nicht erreicht wurde. Einkünfte aus Gewerbebetrieb vereinigten knapp ein Fünftel der Gesamteinkommen auf sich und lagen damit vergleichsweise höher als in den meisten anderen Kreisen.

## Landkreis Ahrweiler

### Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Ahrweiler, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	6 912	63,21	64,4	5,8	29,8
Schulwesen	29 214	267,17	7,2	71,9	20,9
Soziale Sicherung	16 431	150,27	11,3	9,3	79,4
Gesundheitspflege	2 616	23,92	7,5	46,1	46,4
Bau- und Wohnungswesen	19 984	182,76	23,3	53,7	23,0
Öffentliche Einrichtungen	24 013	219,61	10,3	58,8	30,9
Wirtschaftsunternehmen	8 931	81,68	7,9	37,7	54,4
Übrige Aufgabenbereiche	13 047	119,32	45,5	16,3	38,2
<b>In s g e s a m t</b>	<b>121 148</b>	<b>1 107,94</b>	<b>18,5</b>	<b>45,0</b>	<b>36,5</b>

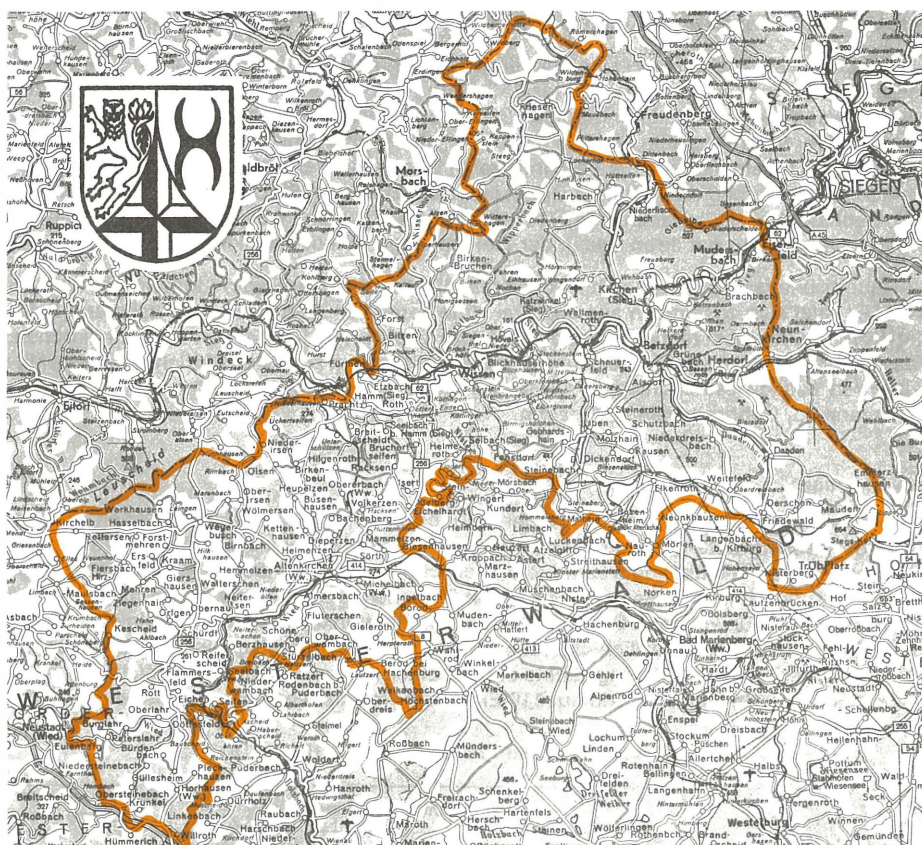
1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

## Öffentliche Finanzen

Die kommunalen Gebietskörperschaften wiesen 1973 – gemessen an den bereinigten Einnahmen – ein Finanzvolumen von annähernd 148 Mill. DM auf. Hiervon entfiel rund ein Viertel auf die Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler. Die Kreisverwaltung konnte unter Einbeziehung der Kreisumlage über 40 Mill. DM verfügen. Die Einnahmekraft je Einwohner (1 350 DM) entspricht etwa dem Durchschnittswert der rheinland-pfälzischen Landkreise. Allerdings weist die Finanzkraft im Vergleich der kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises untereinander ein erhebliches Gefälle auf. Nach Einnahmearten gegliedert, entfielen auf Steuern und steuerähnliche Abgaben 29 %, auf Zuweisungen und Zuschüsse etwa 28 %. Lagen damit die Steuern über dem Landesdurchschnitt (25,5 %), so blieben die Zuwendungen um einen Prozentpunkt darunter. Überdurchschnittlich war der Anteil (19 %) der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt.

Die zur Erfüllung der kommunalen Aufgaben aufgewendeten finanziellen Mittel (unmittelbare Ausgaben) beliefen sich auf insgesamt 121 Mill. DM. Hierbei ergaben sich Schwerpunkte beim Schulwesen (29 Mill. DM), bei den öffentlichen Einrichtungen (24 Mill. DM), beim Bau- und Wohnungswesen (20 Mill. DM) sowie bei der sozialen Sicherung (16 Mill. DM). Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner blieben mit 1 107 DM geringfügig unter dem Durchschnitt der Landkreise; weit darüber lagen die Pro-Kopf-Ausgaben für das Schulwesen, wogegen die Aufwendungen für das Gesundheitswesen vergleichsweise unbedeutend waren. Unter dem Durchschnitt der Landkreise blieben die Personalausgaben, deren Anteil sich auf 19 % stellte. Hingegen war der Anteil der Sachinvestitionen (45 %) überdurchschnittlich, insbesondere wegen der hohen Aufwendungen für das Schulwesen.

# Landkreis Altenkirchen (Westerwald)



## Landeskundliche Angaben

Der nördlichste Landkreis in Rheinland-Pfalz, der Landkreis Altenkirchen, liegt im rechtsrheinischen Teil des Rheinischen Schiefergebirges und erstreckt sich über eine Fläche von 642 qkm. Er besteht aus 120 Gemeinden. Im Nordwesten grenzt er an die nordrhein-westfälischen Kreise Rhein-Sieg-Kreis und Oberbergischer Kreis, im Nordosten an die ebenfalls nordrhein-westfälischen Kreise Olpe und Siegen. Die südliche Grenze bilden der Landkreis Neuwied und der Westerwaldkreis. Das Kreisgebiet wird in ostwestlicher Richtung von zwei größeren Flüssen durchschnitten, und zwar im nördlichen Teil von der Sieg und im Süden von der Wied. Die Naturräume, die das Landschaftsbild des Kreises bestimmen, sind die Hochflächen des Niederwesterwaldes und des Hohen Westerwaldes im Süden, das Mittelsieg-Bergland mit dem Mittleren Siegtal, an dassich nach Nordosten zu das Siegerland und schließlich im Norden noch Ausläufer der Bergischen Hochflächen und des Südsauerländer Berglandes anschließen. Höchste Bodenerhebung ist der Stegskopf im äußersten Südosten mit 654 m über Meereshöhe. Altenkirchen zählt zu den walddreichsten Gebieten des Landes; annähernd die Hälfte des Kreisgebietes ist bewaldet.

Das heutige Gebiet, um 500 v. Chr. von Kelten, dann von Germanen besiedelt, lag im frühen Mittelalter in der Grenzzone mehrerer Gaue. Es wurde erst seit dem 10. Jahrhundert planmäßig

## Landkreis Altenkirchen (Westerwald)

erschlossen und lag fast ganz im kirchlich-kulturellen Einflußbereich der Kölner Erzbischöfe. Nur ein schmaler Streifen südlich der Wied und der Ostteil gehörte zum Erzbistum Trier. Seit Anfang des 13. Jahrhunderts waren die Grafen von Sayn Landesherren fast des gesamten Kreisgebietes, das 1803 an die Herzogtümer Nassau-Usingen und Nassau-Weilburg sowie an das Großherzogtum Berg (seit 1813 Generalgouvernement Niederrhein) aufgeteilt wurde. Nach dem Übergang dieser Gebietsteile an Preußen wurde 1816 der Kreis Altenkirchen innerhalb des Regierungsbezirks Koblenz gebildet.

Der Landkreis Altenkirchen ist einer der ganz wenigen rheinland-pfälzischen Landkreise, deren Gebietsstand in den vergangenen 150 Jahren unverändert blieb. Die jetzigen Grenzen des Kreises sind – von zwei geringfügigen Grenzkorrekturen abgesehen – mit denen von 1816 identisch. Verwaltungsmäßig zählt der Kreis auch heute noch zum Regierungsbezirk Koblenz. Er setzt sich zusammen aus der verbandsfreien Gemeinde Herdorf sowie den Verbandsgemeinden Altenkirchen (Ww.) mit 43 Ortsgemeinden, Betzdorf (5), Daaden (9), Flammersfeld (26), Gebhardshain (12), Hamm (Sieg) (12), Kirchen (Sieg) (6) und Wissen (60 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der gleichnamigen Stadt Altenkirchen.

Raumordnerisch gesehen gehört der Kreis Altenkirchen zur Region Mittelrhein-Westerwald. Er setzt sich zusammen aus den drei Mittelbereichen Altenkirchen, Wissen und Betzdorf/Kirchen. Als Oberzentrum fungiert die Stadt Koblenz; im Kreisgebiet sind Altenkirchen, Wissen und Betzdorf/Kirchen aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen als Mittelzentren ausgewiesen. Unterzentren sind Daaden, Herdorf, Kleinzentren die Gemeinden Flammersfeld, Gebhardshain und Hamm.

## Bevölkerung

Der Landkreis Altenkirchen ist mit einer Wohnbevölkerung von 122 600 Personen (30. Juni 1975) der sechstgrößte unter den Landkreisen von Rheinland-Pfalz. Mit 191 Einwohnern je qkm liegt er auch weit über dem Landkreisdurchschnitt (142). Die höchste Einwohnerzahl des Kreises hat die Gemeinde Betzdorf mit 10 500 Personen, gefolgt von Kirchen mit 9 800 und Wissen mit 8 700 Einwohnern. Dagegen zählt die Stadt Altenkirchen nur 4 300 Einwohner. Die landschaftlich und wirtschaftlich unterschiedliche Struktur im Kreisgebiet zeigt sich auch in der stark differierenden Siedlungsdichte der einzelnen Verbandsgemeinden. Während in der Verbandsgemeinde Flammersfeld nur 116 Einwohner je qkm leben, ist die Besiedlung in der

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975  qkm	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
				Anzahl	%	Anzahl		
Herdorf	18,00	5 581	7 734	7 505	51,3	417	2 757	35,6
VG Altenkirchen (Westerwald)	153,43	14 619	18 285	18 388	52,3	120	7 756	42,4
VG Betzdorf	24,46	12 070	15 597	16 094	50,9	658	5 941	38,1
VG Daaden	61,01	7 613	11 197	11 334	51,8	186	3 925	35,1
VG Flammersfeld	75,30	6 377	8 610	8 717	51,5	116	3 335	38,7
VG Gebhardshain	48,95	6 422	9 182	9 528	51,1	195	3 227	35,1
VG Hamm (Sieg)	42,31	6 881	9 664	10 206	50,7	241	3 751	38,8
VG Kirchen (Sieg)	126,84	19 021	26 281	25 938	51,8	204	9 836	37,4
VG Wissen	91,33	11 973	14 631	14 891	52,0	163	5 281	36,1
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>641,63</b>	<b>90 557</b>	<b>121 181</b>	<b>122 601</b>	<b>51,6</b>	<b>191</b>	<b>45 809</b>	<b>37,8</b>



## Landkreis Altenkirchen (Westerwald)

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinde</u>			<u>VG Daaden</u>	61,01	11 334
Herdorf	18,00	7 505	Daaden	19,55	4 648
<u>VG Altenkirchen (Westerwald)</u>	153,43	18 388	Derschen	7,10	922
Almersbach	0,62	391	Emmerzhagen	7,07	721
Altenkirchen (Westerwald), St	9,61	4 328	Friedewald	7,10	1 014
Bachenberg	1,67	123	Mauden	1,74	66
Berod b. Hachenburg	5,05	623	Niederdreisbach	4,16	936
Birnbach	3,09	473	Nisterberg	4,54	407
Busenhausen	3,02	310	Schutzbach	1,26	485
Dieperzen	1,38	161	Weitefeld	8,49	2 135
Eichelhardt	2,84	394	<u>VG Flammersfeld</u>	75,30	8 717
Ersfeld	1,40	67	Berzhausen	2,37	186
Fiersbach	3,04	161	Bürdenbach	2,81	313
Fluterschen	3,33	660	Burglahr	2,85	327
Forstmehren	1,61	122	Eichen	4,27	452
Gieleroth	5,92	573	Eulenberg	1,16	71
Hasselbach	5,75	246	Flammersfeld	4,07	760
Helmenzen	4,15	619	Giershausen	2,11	99
Helmeroth	3,56	209	Güllesheim	2,20	663
Hemmelzen	2,85	236	Horhausen (Westerwald)	4,73	1 163
Heupelzen	2,58	211	Kescheid	4,82	124
Hilgenroth	2,96	285	Krunkel	2,81	444
Hirz-Maulsbach	6,14	232	Niedersteinebach	0,79	172
Idelberg	1,13	58	Oberlahr	2,82	646
Ingelbach	5,08	485	Obernau	1,48	170
Isert	1,84	150	Obersteinebach	3,33	193
Kettenhausen	1,68	145	Orfgen	3,80	224
Kircheib	6,54	375	Peterslahr	2,29	304
Kraam	2,73	179	Pleckhausen	1,99	496
Mammelzen	4,12	743	Reiferscheid	2,13	290
Mehren	3,67	263	Rott	9,78	309
Michelbach (Westerwald)	4,40	411	Schürdt	2,01	183
Neitersen	5,64	766	Seelbach (Westerwald)	2,99	352
Obererbach (Westerwald)	3,62	527	Seifen	2,95	93
Oberirschen	9,44	538	Walterschen	2,12	106
Oberwambach	3,99	464	Willroth	1,97	537
Ölsen	2,26	92	Ziegenhain	0,65	40
Racksen	1,97	149	<u>VG Gebhardshain</u>	48,95	9 528
Rettersen	3,21	223	Dickendorf	1,45	281
Schöneberg	3,19	379	Elben	2,38	297
Sörth	1,99	194	Elkenroth	8,15	1 518
Stürzelbach	1,77	228	Fensdorf	2,17	371
Volkerzen	1,98	66	Gebhardshain	5,91	1 559
Werkhausen	5,75	176	Kausen	3,61	689
Weyerbusch	4,24	1 110	Malberg	4,31	847
Wölmersen	2,62	243	Molzheim	2,91	518
<u>VG Betzdorf</u>	24,46	16 094	Nauroth	6,86	907
Alsdorf	5,93	1 830	Rosenheim		
Betzdorf, St	9,52	10 549	(Ldkr. Altenkirchen)	4,10	679
Grünebach	2,50	544	Steinebach	4,57	1 288
Scheuerfeld	2,66	2 059	Steineroth	2,53	574
Wallmenroth	3,85	1 112			

## Landkreis Altenkirchen (Westerwald)

noch: Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>VG Hamm (Sieg)</u>	42,31	10 206	Friesenhagen	51,38	1 702
Birkenbeul	4,76	415	Harbach	5,63	510
Bitzen	2,31	735	Kirchen (Sieg)	39,57	9 818
Breitscheidt	3,66	674	Mudersbach	9,42	6 481
Bruchertseifen	2,89	519	Niederfischbach	14,48	4 706
Etzbach	3,05	911			
Forst	4,25	523	<u>VG Wissen</u>	91,33	14 891
Fürthen	2,20	924	Birken-Bruchen	18,15	2 281
Hamm (Sieg)	3,66	2 790	Blickhauserhöhe	11,25	618
Niederirsen	2,84	77	Hövels	7,86	865
Pracht	5,50	1 272	Katzwinkel (Sieg)	15,80	1 689
Roth	3,79	1 246	Selbach (Sieg)	3,57	715
Seelbach bei Hamm (Sieg)	3,40	120	Wissen, St	34,70	8 723
<u>VG Kirchen (Sieg)</u>	126,84	25 938			
Brachbach	6,36	2 721	<u>I n s g e s a m t</u>	641,63	122 601

Verbandsgemeinde Betzdorf mit 658 Einwohnern je qkm schon fast städtisch zu nennen, wobei zwei Drittel der Bevölkerung dieser Verbandsgemeinde in der Stadt Betzdorf ansässig sind.

Die Bevölkerungsentwicklung des Kreises in der Zeit zwischen 1939 und 1975 verlief mit einer Zunahme von gut 32 000 Personen oder 35 % im Vergleich zu den anderen Landkreisen (+ 27 %) überdurchschnittlich positiv, wobei die größte Zunahme für die Kriegs- und Nachkriegsjahre bis 1961 zu verzeichnen war. Auch für die folgenden Jahre konnte noch ein Anwachsen der Bevölkerungszahl festgestellt werden, das aber nicht mehr über dem durchschnittlichen Wachstum aller Landkreise lag.

Der Altersaufbau der Bevölkerung im Kreisgebiet ist günstiger als im gesamten Land. So liegt der Anteil der unter 15jährigen mit fast 24 % höher als im Landesdurchschnitt (22 %). Gleichzeitig stellen die mehr als 65 Jahre alten Menschen mit unter 14 % der Gesamtbevölkerung einen etwas geringeren Prozentsatz als auf Landesebene. Dafür stehen gegenwärtig mit knapp 63 % etwas weniger Personen im erwerbsfähigen Alter als im Landesdurchschnitt. Gut 54 % der Bevölkerung sind römisch-katholisch, 43 % sind evangelisch.

### Politische Struktur

Bei den Kreistagswahlen am 17. März 1974 erzielte die CDU mit 53,4 % der gut 71 000 gültigen Stimmen einen deutlichen Vorsprung vor der SPD mit 32,2 % und der F.D.P., die 10,2 % der Stimmen auf sich vereinigen konnte. Auf Wählergruppen entfielen noch 4,2 %. Gegenüber den vorangegangenen Kreistagswahlen konnte sich die CDU um über 3 Prozentpunkte verbessern, während die Anteile der anderen Parteien teilweise deutlich zurückgingen. Im gegenwärtigen Kreistag hat die CDU 23 der insgesamt 41 Sitze inne, auf die SPD kommen 14 und auf die F.D.P. 4 Sitze.

Bei den zum selben Zeitpunkt durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen errang die CDU in den Verbandsgemeinden Betzdorf, Gebhardshain, Kirchen und Wissen die absolute, in Flammersfeld die relative Mehrheit, während die Kandidaten der SPD in den Verbandsgemeinden Altenkirchen, Daaden und Hamm die Mehrzahl der Stimmen erhielten, im letztgenannten Fall über 50 %. Mit 20,3 bzw. 16,5 % erzielte die F.D.P. in den Verbandsgemeinden Daaden und Altenkirchen überdurchschnittliche Ergebnisse. Bei dieser Wahl spielten die Wählergruppen, die insgesamt 7,7 % der Stimmen auf sich vereinigten, in den einzelnen Verbandsgemeinden eine unterschiedlich wichtige Rolle. Das beste Ergebnis konnten sie in der Verbandsgemeinde Flammersfeld mit über 20 % erreichen.

Wegen der Vielzahl von oft sehr kleinen Gemeinden kam der Mehrheitswahl bei den Gemeinderatswahlen eine sehr große Bedeutung zu. Da in 68 der insgesamt 120 Gemeinden nur

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahlberechtigte	Wahlbeteiligung	1) Von den gültigen Stimmen entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wählervereinig.
		Anzahl	%					
Bundestagswahlen	1965	79 012	90,5	57,2	32,0	9,4	1,4	-
	1969	79 281	89,0	53,0	36,8	6,9	3,4	-
	1972	86 617	92,5	48,3	42,0	9,2	0,5	-
Landtagswahlen	1967	78 294	81,4	53,8	33,8	8,4	4,0	-
	1971	84 988	81,5	54,5	37,0	6,8	1,7	-
	1975	86 931	82,1	57,0	35,9	6,2	0,8	0,3
Kreistagswahlen	1964	77 499	86,4	51,4	39,0	9,6	-	-
	1969	78 279	80,8	50,2	37,8	11,9	-	-
	1974	86 512	83,6	53,4	32,2	10,2	-	4,2

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

ein oder überhaupt kein gültiger Wahlvorschlag eingereicht wurde, mußte die Wahl nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl ohne Bindung an vorgeschlagene Bewerber durchgeführt werden. In 27 weiteren Gemeinden erzielten die auf Gemeindeebene sehr einflußreichen Wählergruppen die Mehrheit, in 22 Fällen hatten die Parteien keine eigenen Kandidaten nominiert. In 16 Gemeinden erreichte die CDU mehr als 50 % der Stimmen, in 3 Gemeinden noch die einfache Mehrheit. Die SPD war mit ihren Bewerbern in 6 Gemeinden erfolgreich, einmal mit mehr als der Hälfte der gültigen Wahlstimmen. Die F.D.P. spielte mit insgesamt 5,4 % keine bedeutende Rolle. Extreme Parteien wie NPD und DKP waren nicht vertreten.

### Bildungswesen

Im Herbst 1975 wurden die 43 Grund- und Hauptschulen des Kreises von über 14 700 Schülern besucht, die von 560 hauptamtlichen Lehrkräften unterrichtet wurden. Der Durchschnitt von 32,3 Schülern je Klasse war damit ungünstiger als allgemein in den Landkreisen, wo zu einer Klasse in der Regel nur 30,9 Schüler gehörten. Im Kreisgebiet bestehen 4 Sonderschulen, in denen in 23 Klassen 370 Schüler und Schülerinnen lernen. Die Standorte sind für Lernbehinderte Scheuerfeld, Weyerbusch und Wissen. In der letztgenannten Gemeinde werden an einer eigenen Schule auch Geistigbehinderte betreut. Die 4 Realschulen, 2 in Betzdorf und je eine in Altenkirchen und Wissen, wurden von fast 2400 Schülern besucht, die in 73 Klassen durch 80 hauptberufliche Lehrer Unterricht erhielten. Die Klassenstärke entsprach mit 32,8 Schülern etwa dem Durchschnitt des Landes. Die Gymnasien in Altenkirchen, Betzdorf und Wissen hatten zusammen 103 Klassen mit insgesamt 3000 Schülern. Rund 160 Lehrkräfte waren dort tätig.

Der Berufsausbildung dient eine berufsbildende Schule (Verwaltungseinheit) in der Stadt Wissen. Zu ihr gehören folgende Schulformen: eine Berufsschule mit 135 Klassen, 3 Berufsfachschulen mit 8 Klassen, eine einklassige Berufsaufbauschule, 3 Fachoberschulen mit 8 Klassen und eine Fachschule mit 4 Klassen. Insgesamt wurden gut 3500 Schüler in dieser berufsbildenden Schule auf ihren Beruf vorbereitet. Eine Fachschule für Landwirtschaft und eine Krankenpflegeschule existieren in Altenkirchen. In Kirchen gibt es außerdem noch 3 Schulen des Gesundheitswesens.

### Gesundheitswesen

Am Jahresende 1974 befanden sich im Kreis 130 Ärzte zur medizinischen Versorgung der Bevölkerung. Von diesen hatten 82 Ärzte und 47 Zahnärzte eine eigene Praxis. In Altenkirchen, Betzdorf, Kirchen und Wissen gab es je ein Krankenhaus für Akutkranke. Damit standen der Bevölkerung 803 Betten zur Verfügung, die von 54 Ärzten betreut wurden; das sind je 10000 Einwohner nur 65 Betten, ein Wert, der deutlich unter dem Landesdurchschnitt von fast 80 Betten liegt. Während die Krankenhäuser in Altenkirchen und Kirchen vom Landkreis getragen werden, sind die beiden anderen freigemeinnützige Häuser.

### **Jugend- und Altenpflege**

Zur Betreuung der knapp 7 200 Kinder von 3 bis 6 Jahren standen Anfang 1975 im Kreisgebiet 40 Kindergärten mit nicht ganz 2 500 Plätzen zur Verfügung. Je 1 000 Kinder ergibt das 345 Plätze, eine Relation, die sehr viel ungünstiger als im Landkreisdurchschnitt ist (462 Plätze). Das Personal belief sich auf 180 Personen, von denen 120 Fachkräfte waren. Über die Hälfte aller Kindergärten, nämlich 21, wurden von der katholischen Kirche getragen. Die evangelische Kirche hatte die Trägerschaft für weitere 11 Kindergärten, 6 waren in öffentlicher und weitere 2 in der Hand anderer freier Träger. Für die Jugend existieren zusätzlich noch 2 Jugendherbergen und 10 Jugendverbands- bzw. Jugendgruppenheime. Der Versorgung älterer Mitbürger dienen 5 Altenheime mit etwa 70 Plätzen, 4 Altenpflegeheime mit etwa 100 Betten sowie über 200 Plätze in 6 Alten- und Pflegeheimen. Schwerpunkte sind Altenkirchen und Gebhardshain mit je 100 Plätzen in Einrichtungen der Altenpflege.

### **Sportstätten**

Im Juli 1974 bestand für die sporttreibenden Einwohner ein Angebot von insgesamt 43 Turn- und Sporthallen und 64 Sportplatzanlagen. Während bei den Turn- und Sporthallen der überwiegende Teil (35) in öffentlicher Hand war, befand sich von den Sportplätzen der weitaus größte Teil (44) im Vereinseigentum. 6 Öffentliche Freibäder stehen zur Verfügung, 2 davon in Kirchen, je eines in Daaden, Flammersfeld, Gebhardshain und Wissen. In Hamm und Mudersbach gibt es Strandbäder, in Kirchen, Wissen und Altenkirchen je ein öffentliches Hallenbad. Schulhallenbäder sind in Betzdorf und Herdorf vorhanden.

### **Erwerbstätigkeit**

Bei der Volkszählung 1970 wohnten 45 800 erwerbstätige Personen im Kreis, von denen fast 32 000 (70 %) Männer waren. Damit ist hier der Anteil der Frauen an den Erwerbstätigen von allen Kreisen des Landes am niedrigsten. Diese Erscheinung geht einher mit einer weiblichen Erwerbsquote, die mit 22 % weit unter dem Landesdurchschnitt von knapp 28 % liegt. Auch die Gesamterwerbsquote von fast 38 % weist auf die deutlich schlechteren Erwerbsmöglichkeiten dieses Gebietes hin. Von den erwerbstätigen Personen waren 10 % als Selbständige und 7 % als mithelfende Familienangehörige in Arbeit. Mit 48 % lag der Schwerpunkt eindeutig bei den Arbeitern, während die Beamten und Angestellten mit 29 % weniger als im Landesdurchschnitt (33 %) vertreten waren. Die Auszubildenden waren mit 7 % überdurchschnittlich repräsentiert. Mit 57 % war der weitaus größte Teil der Erwerbstätigen im produzierenden Bereich tätig (Land 46 %). Es folgte der Dienstleistungsbereich mit beinahe 19 %. Der stark unter dem Durchschnitt des Landes von 26 % liegende Anteil dieses Wirtschaftsbereiches spiegelt die etwas einseitige Struktur der Wirtschaft und der vorhandenen Arbeitsplätze wider. Während der Bereich Handel und Verkehr mit 18 % der Erwerbstätigen etwa gleich besetzt ist wie im Durchschnitt des Landes, ist die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft mit 7 % für das Arbeitsplatzangebot gering und bleibt stark hinter dem Durchschnitt der Landkreise von 14 % zurück.

Die starke Konzentration der Industrie auf bestimmte Teile des Kreisgebietes und das weitgehende Fehlen größerer Städte als Wirtschaftszentren erfordert eine hohe Mobilität der arbeitenden Bevölkerung. So fuhren 1970 mehr als 52 % der Erwerbstätigen täglich von ihren meist sehr kleinen Wohngemeinden in andere Orte zur Arbeit, wobei 10 000 sogar die Kreisgrenzen überschreiten mußten. Diesen Auspendlern standen zwar 3 600 Personen anderer Kreise gegenüber, die ihren Arbeitsplatz im Altenkirchener Raum haben, aber der hohe negative Pendlersaldo von 6 400 Erwerbstätigen zeigt doch klar, daß die Arbeitsmöglichkeiten in den umliegenden Gebieten, besonders in Nordrhein-Westfalen, zahlreicher und vielseitiger sind als im Kreis selbst.

### **Sozialprodukt**

Im Jahre 1972 erreichte das Bruttoinlandsprodukt eine Höhe von 1 329 Mill. DM. Es liegt damit um 181 % höher als 1961 und ist etwa in gleichem Maße gestiegen wie im Landesdurchschnitt. Die Aufteilung des Bruttoinlandsproduktes auf die Wirtschaftsbereiche entspricht etwa der Zahl der dort beschäftigten Personen. Mit über 60 % hat das warenproduzierende

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	473	6,5	58,0	18,5	17,0	4 659	101,6
1968	802	3,2	60,0	18,6	18,2	7 544	103,2
1970	1 089	2,8	62,5	16,7	18,0	10 050	106,7
1972	1 329	2,4	61,1	16,9	19,6	12 060	103,7

Gewerbe den weitaus größten Anteil und liegt höher als im Landesdurchschnitt (55 %). Weniger dagegen wird im Dienstleistungsbereich erwirtschaftet, der nur einen Anteil von knapp 20 % am Bruttoinlandsprodukt hat. Es folgen Handel und Verkehr mit 17 % und die Land- und Forstwirtschaft mit etwas mehr als 2 %. Im Vergleich mit dem Durchschnitt aller Landkreise, bei denen der Anteil der Land- und Forstwirtschaft annähernd 8 % beträgt, wird die geringe Bedeutung des letztgenannten Bereichs für die Wirtschaftskraft des Kreises ersichtlich. Je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung ergab sich 1972 ein Betrag von 12 060 DM. Damit nimmt der Kreis unter allen Landkreisen des Landes den sechsten Rang ein und liegt um 430 DM über deren Durchschnitt, aber doch um fast 1 200 DM unter dem entsprechenden Landeswert.

Die im Vergleich mit anderen Landkreisen hohe Wirtschaftskraft ergibt sich in erster Linie durch die große Bedeutung der gewerblichen Wirtschaft und hier wiederum durch den überdurchschnittlichen Anteil der Mittel- und Großbetriebe. So sind 43 % aller Beschäftigten der gewerblichen Wirtschaft in Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten tätig, die Vergleichszahl aller Landkreise ist 30 %. Während im Landkreisdurchschnitt 70 % der Beschäftigten in Kleinbetrieben arbeiten, sind es im Kreis nur 58 %.

### Landwirtschaft

Deutliche Unterschiede in der Bodennutzung zeigt die im Vergleich zu anderen Landkreisen geringere Bedeutung der Landwirtschaft im Altenkirchener Raum. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche, die 35 % der Wirtschaftsfläche darstellt, besteht zu fast 60 % aus Dauergrünland und nur 36 % werden als Ackerland genutzt.

Die besonders seit 1960 überdurchschnittlich stark zurückgegangene Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe beträgt heute noch 2200. Mit diesem Rückgang ging eine Vergrößerung der Flächen je Betrieb einher. Während vor 15 Jahren noch fast 73 % der Betriebe eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von unter 5 ha hatten, sind es gegenwärtig nicht ganz 51 % (Landkreisdurchschnitt 1960: 67 %, 1975: 51 %). Besonders stark ist der Anteil der Betriebe mit mehr als 20 ha gestiegen und beträgt jetzt 12 %, wogegen er 1960 erst bei 1 % lag. Damit liegt der Kreis nur noch geringfügig unter dem Durchschnitt der Landkreise (13 %), wobei allerdings die teilweise günstigere geographische Lage in anderen Gebieten eine wichtige Rolle spielt.

Von dem gesamten Ackerland werden drei Viertel zum Anbau von Getreide verwendet. Hier steht eindeutig der Hafer mit gut einem Drittel der Getreideanbaufläche im Vordergrund. Es folgt der Winterweizen mit 21 %. Auf 18 % des Ackerlandes werden Hackfrüchte angebaut, wobei Kartoffeln an der Spitze stehen, gefolgt von Runkelrüben. Die Erntemenge bei Hafer betrug 1974 nicht ganz 7 100 t, bei Winterweizen fast 5 200 t. Der Hektarertrag blieb hinter dem Durchschnitt des Landes zurück. Ebenfalls etwas unterdurchschnittlich waren die Erträge bei Kartoffeln und Runkelrüben, von denen 21 700 t bzw. 51 300 t geerntet wurden.

Die überdurchschnittlich verbreitete Viehhaltung wird durch die Zahl von 2 200 Viehhaltern belegt. Fast 35 % der annähernd 27 800 Rinder waren Milchkühe, die 1975 beinahe 37 800 t Milch erzeugten. Gut 12 500 Schweine und über 129 000 Legehennen wurden 1975 gezählt.

## Industrie und Handwerk

Dem produzierenden Gewerbe kommt in Altenkirchen eine besondere Bedeutung zu. Von den 4200 bei der Arbeitsstättenzählung 1970 erfaßten nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit 38300 Beschäftigten entfielen allein 850 mit fast 20300 Beschäftigten (53 %) auf das verarbeitende Gewerbe. Die Schwerpunkte lagen auf den Wirtschaftsunterabteilungen Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau mit annähernd 5600, der eisenschaffenden- und Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie mit 4200 sowie der Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik mit 1200 Beschäftigten. Als Zentren des Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbaus müssen die Gemeinden Betzdorf, Kirchen und Mudersbach hervorgehoben werden, während Elektrotechnik und Feinmechanik in Herdorf und Wissen stark vertreten sind.

Im Jahre 1975 waren in der Industrie rund 17 000 Personen beschäftigt, das sind 5 % mehr als 1961. Diese Zunahme ist deutlich höher als im Landesdurchschnitt (+ 0,4 %). Auf 1 000 Einwohner kamen 139 Industriebeschäftigte. Es liegt hier ein Industrialisierungsgrad vor, der sowohl den Landkreisdurchschnitt von 81 als auch den Landesdurchschnitt von 104 Beschäftigten weit übersteigt. Die verschiedenen Industriezweige sind dabei unterschiedlich stark vertreten. In den Investitionsgüterindustrien, wo fast 58 % aller Industriebeschäftigten arbeiten, herrscht der Maschinenbau deutlich vor, wobei auf Betzdorf und Kirchen das Hauptgewicht entfällt. In den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien, in denen gut 26 % der Industriebeschäftigten tätig sind, liegt der Schwerpunkt auf der eisenschaffenden und der Gießereiindustrie, die hauptsächlich in Mudersbach beheimatet ist. Die Verbrauchsgüterindustrien (14 %) mit vor allem Holz- und Kunststoffverarbeitung, haben in Altenkirchen und Hamm eine größere Bedeutung.

Die mehr als 1,5 Mrd. DM Industrieumsatz des Jahres 1975 wurden in erster Linie (52 %) in den Investitionsgüterindustrien erwirtschaftet, es folgen die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien mit einem Anteil von fast 32 %. Die Verbrauchsgüterindustrien erbrachten mit etwa 13 % Umsatzanteil ein Ergebnis, das ungefähr ihrem Beschäftigtenanteil entspricht. Der Auslandsumsatz betrug 1975 etwas über 15 % des Gesamtumsatzes, am stärksten fiel er in der eisenschaffenden Industrie ins Gewicht, wo er mehr als ein Viertel ausmachte.

Industrie 1975

Industriezweig	Betriebe	Beschäftigte				Lohn- und Gehalts-summe	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien	41	4 481	109	26,3	3,4	115 185	493 380
Eisenschaffende Industrie	2	2 290	573	13,5	15,9	58 932	248 180
Gießereiindustrie	2						
Sägewerke u. Holz bearbeitende Industrie	13	1 126	87	6,6	21,8	29 235	141 349
Investitionsgüterindustrien	116	9 816	85	57,7	7,9	224 806	807 808
Maschinenbau (einschl. Büromaschinen u. Datenverarbeitung)	29	4 131	142	24,3	8,9	92 455	308 769
Eisen-, Blech- u. Metallwarenindustrie	34	1 976	58	11,6	10,0	49 573	213 425
Verbrauchsgüterindustrien	60	2 380	40	14,0	2,3	44 721	199 774
Kunststoff verarbeit. Industrie	15	932	62	5,5	7,2	19 510	79 559
Bekleidungsindustrie	9	702	78	4,1	7,8	11 145	66 764
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	9	335	37	2,0	1,6	8 346	44 742
<b>Insgesamt</b>	<b>226</b>	<b>17 012</b>	<b>75</b>	<b>100,0</b>	<b>4,5</b>	<b>393 058</b>	<b>1 545 704</b>

Neben den genannten Industriebetrieben gibt es im Kreis noch fast 1 000 Handwerksbetriebe, von denen etwa je ein Viertel auf die Handwerksgruppen Metall und Bau entfällt; es folgen die Gruppen Nahrung mit nicht ganz 18 % und Holz mit über 12 %. Im Vergleich zu den anderen Landkreisen des Regierungsbezirkes Koblenz sind die Handwerksbetriebe der Holzverarbeitung überdurchschnittlich vertreten.

### **Wohnungsversorgung**

Ende 1974 wurden im Kreisgebiet über 42 400 Wohnungen gezählt, das entspricht einer Relation von 345 Wohnungen je 1 000 Einwohner. Trotz einer Verbesserung gegenüber 1968 um mehr als 10 % liegt die Wohnraumversorgung unter dem Landes- und Landkreisdurchschnitt, wo auf 1 000 Einwohner 366 bzw. 353 Wohnungen kamen. Die Altersstruktur der Wohngebäude war allerdings günstiger als im Landesdurchschnitt. 28 % der Gebäude waren bis 1900 erbaut, im Land lag dieser Anteil mit 36 % weit höher. Zwischen 1901 und 1948 wurden fast 31 % gebaut (Land 25 %). Auch bei den nach 1948 fertiggestellten Wohngebäuden rangierte der Kreis mit einem Anteil von 41 % vor dem Land mit knapp 39 %. Auf das Alter der Wohnungen bezogen lag in diesem Zeitraum allerdings das Land mit 43 % vor dem Kreis mit knapp 41 % der Wohnungen, weil in der Nachkriegszeit besonders in den großen Städten verstärkt Mehrfamilienhäuser mit einer Vielzahl von Einzelwohnungen errichtet wurden.

Die Ausstattung der Wohnungen ist wegen der günstigen Altersstruktur der Gebäude durchweg besser als im Durchschnitt der Landkreise. Auffallend hoch ist vor allem der hohe Anteil der Wohnungen mit Bad und WC. So verfügten über 63 % aller Wohnungen im Kreis über eine solche Ausstattung, teilweise noch ergänzt durch Sammelheizung, wogegen derartig moderne Wohnungen in den Landkreisen nur einen Anteil von 59 % erreichten. Auch bei den noch weniger gut ausgestatteten Wohnungen lag der Altenkirchener Raum mit gut 24 % erheblich besser als die Gesamtheit der Kreise, weil hier über 31 % weder Bad noch WC innerhalb der Wohnung aufwiesen.

### **Handel**

Der Handel, dem in der Wirtschaft die wichtige Verteilungsfunktion für Waren zukommt, hatte bei der Arbeitsstättenzählung 1970 fast 5 300 Beschäftigte, die in nicht ganz 1 400 Arbeitsstätten tätig waren. Annähernd 65 % von ihnen arbeiteten im Einzelhandel, 30 % im Großhandel. Daß die weibliche Arbeitskraft in diesem Wirtschaftszweig von besonderer Bedeutung ist, wird durch die hohen Anteile der Frauen an den Beschäftigten belegt. So waren im Großhandel 33 %, im Einzelhandel sogar 61 % der dort Tätigen Frauen. Dem Umsatz nach ist die bedeutendste Branche des Einzelhandels erwartungsgemäß der Nahrungs- und Genußmittelsektor, es folgen Textilwaren und Schuhe sowie Hausrat und Wohnbedarf. Handelszentrum ist die Stadt Betzdorf, wo Groß- und Einzelhandel gleichermaßen von Bedeutung sind, während in den Städten Wissen und Altenkirchen der Einzelhandel klar dominiert.

### **Fremdenverkehr**

Die rheinferne Lage des Kreises und das zwar gesunde aber härtere Klima der dort vorherrschenden Höhenlagen von Westerwald und Siegerland schaffen keine besonders guten Voraussetzungen für den Fremdenverkehr. Daher sind auch die Übernachtungsmöglichkeiten für Gäste nicht so zahlreich wie in den touristisch bevorzugten Gebieten des Landes. Von den 2 600 Fremdenbetten stehen gut ein Drittel in Hotels und 21 % in Gasthöfen, knapp 17 % sind Privatquartiere. Die heilklimatisch günstigen Bedingungen der Landschaft führen dagegen dazu, daß das Bettenangebot in Erholungs- und Ferienheimen mit über 16 % im Vergleich mit anderen Kreisen des Landes sehr hoch ist.

Im Jahre 1975 wurden im Altenkirchener Raum fast 49 000 Gäste mit knapp 270 000 Übernachtungen gezählt, das ergibt eine durchschnittliche Verweildauer von 5,5 Tagen pro Gast. Der Ausländeranteil an den Übernachtungen ist mit gut 2 % extrem niedrig. Die meisten Übernachtungsmöglichkeiten gibt es in den Gemeinden Kirchen, Wissen, Hamm, Flammersfeld, Herdorf und Altenkirchen selbst, das zudem eine große Jugendherberge hat. Die Gemeinden Katzwinkel und Pracht sind Standorte von größeren Ferien- und Erholungsheimen, wodurch eine weit über dem Durchschnitt liegende Ausnutzung der Bettenkapazität gewährleistet ist.

## Landkreis Altenkirchen (Westerwald)

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Herdorf	163	24,5	3 558	15 173	4,5	25,5
Altenkirchen	124	69,3	4 105	13 690	2,2	30,2
Berod bei Hachenburg	21	-	.	.	.	.
Hemmelzen	37	-	723	4 461	0,5	33,0
Weyerbusch	81	-	574	7 859	0,0	26,6
Betzdorf	144	79,9	6 733	12 232	5,8	23,3
Daaden	109	-	1 273	6 058	1,7	15,2
Niederdreisbach	36	-	275	6 475	-	49,3
Burglahr	36	83,3	500	1 110	-	8,4
Flammersfeld	171	42,1	1 514	13 315	1,0	21,3
Horhausen (Westerw. )	98	30,6	1 598	13 887	5,2	38,8
Oberlahr	61	70,5	1 679	8 701	0,4	39,1
Obersteinebach	53	88,7	394	2 034	0,6	10,5
Rott	72	97,2	917	9 253	-	35,2
Dickendorf	48	-	365	3 482	-	19,9
Elkenroth	97	-	1 174	9 493	-	26,8
Gebhardshain	79	32,9	712	7 804	0,1	27,1
Malberg	23	-	.	.	.	.
Steinebach	33	-	360	2 871	-	23,8
Hamm (Sieg)	172	53,5	4 793	10 486	9,8	16,7
Pracht	197	-	3 339	34 073	-	47,4
Seelbach bei Hamm	103	29,1	1 301	9 062	-	24,1
Friesenhagen	87	26,4	1 177	8 879	7,6	28,0
Kirchen (Sieg)	181	85,6	1 670	5 877	9,6	8,9
Blickhauserhöhe	52	38,5	680	7 288	-	38,4
Katzwinkel (Sieg)	172	-	2 776	27 929	0,0	44,5
Wissen	193	25,9	6 441	25 613	4,3	36,4
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>2 643</b>	<b>35,1</b>	<b>48 886</b>	<b>269 603</b>	<b>2,3</b>	<b>27,9</b>

## Verkehr

Die verkehrsmäßig nicht sehr günstigen Höhenlagen des Kreisgebietes beeinträchtigen die Erschließung des Raumes. Dem Schienenverkehr stehen heute zwei Eisenbahnlinien zur Verfügung, von denen die eine das Siegtal durchzieht, während die andere über weite Strecken durch das Wiedtal führt. Für den überörtlichen Straßenverkehr können gut 700 km benutzt werden, wobei die größte Bedeutung den Kreisstraßen mit fast 60 % und den Landstraßen mit annähernd 27 % zukommt. Die Bundesstraßen haben mit gut 13 % einen unterdurchschnittlichen Anteil am Straßennetz des Kreises; die Bundesautobahnen Köln-Frankfurt und Sauerlandlinie tangieren das Gebiet. Ergänzt wird das Straßennetz noch durch 700 km Gemeindestraßen. Für den Luftverkehr steht der Landeplatz Betzdorf-Kirchen zur Verfügung, dessen Einrichtungen 1974 in erster Linie für den nichtgewerblichen Motorflug und für den Segelflug genutzt wurden.

Der Kraftfahrzeugbestand belief sich am 1. Januar 1976 auf rund 42200 Einheiten, davon waren gut 35800 Personenkraftwagen und Kombis. Nicht ganz 2 000 Lastkraftwagen und 3300 Zugmaschinen sowie knapp 600 Omnibusse und Sonderfahrzeuge bildeten die gewerbliche Transportkapazität. Der Bestand an Krafträdern betrug 650 Stück. Der Motorisierungsgrad liegt mit 293 Pkw und Kombis je 1 000 Einwohner sowohl unter dem Landesdurchschnitt (300) als auch unter dem Durchschnitt aller Landkreise (298).



## Einkommen

Die 41 500 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen hatten 1971 Gesamteinkünfte von rund 706 Mill. DM. Das Durchschnittseinkommen von gut 17 000 DM liegt um mehr als 4 % unter dem Landesdurchschnitt, entspricht aber dem Durchschnittseinkommen der Landkreise. Gut 31 % der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen hatten ein Einkommen zwischen 16 000 und 25 000 DM. Sie erbrachten fast 36 % aller Einkünfte. Dagegen vereinigten im Landesdurchschnitt in dieser Gruppe 28 % der Steuerpflichtigen 31 % der Einkünfte auf sich. In der Gruppe 25 000 bis 50 000 DM sind rund 11 % der Einkommen- und Lohnsteuerpflichtigen zu finden, die 20 % aller Einkünfte erwirtschafteten. Im Landesdurchschnitt waren es über 13 % mit fast 24 % der Einkünfte. Über 50 000 DM Einkommen hatten im Kreis noch 2 % der Steuerpflichtigen, im Land dagegen knapp 3 %. Die etwas unterdurchschnittliche Höhe der Einkommen wird auch dadurch belegt, daß im Landesdurchschnitt 16 % der Einkünfte über 50 000 DM lagen, im Altenkirchener Gebiet aber nur 14 %.

Über die Struktur der Einkommensbezieher geben die Einkunftsarten Aufschluß. Auffallend ist die Tatsache, daß über 82 % der Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit stammten (Land 79 %) und nur 14 % aus Gewerbebetrieb, von denen im Landkreisdurchschnitt fast 17 % der Einkommen erwirtschaftet wurden. Die relativ geringe Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft für die Wirtschaft wird dadurch bestätigt, daß dort weniger als 1 % der Einkünfte erzielt wurden, was der Bedeutung dieses Wirtschaftsbereichs in den kreisfreien Städten gleichkommt, während in den Landkreisen durchschnittlich über 2 % aller Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft stammten.

## Öffentliche Finanzen

Den kommunalen Gebietskörperschaften stand 1973 ein Einnahmenvolumen von gut 164 Mill. DM zur Verfügung. Die größten Anteile daran hatten im kreisangehörigen Bereich die Verbandsgemeinden Kirchen mit 13 % und Altenkirchen mit gut 12 % jeweils einschließlich ihrer Ortsgemeinden. Einen mit rund 4 % sehr niedrigen Anteil wies die Verbandsgemeinde Gebhardshain auf. Gut 67 Mill. DM, einschließlich der Kreisumlage, betrugen die Einnahmen der Kreisverwaltung selbst. Mit einer Einnahmekraft von knapp 1 328 DM je Einwohner lag der Kreis etwas unter dem Durchschnitt der Landkreise (1 345 DM). Die höchsten Pro-Kopf-Einnahmen hatten die Verbandsgemeinden Altenkirchen und Flammersfeld. Von den gesamten Einnahmen entfielen gut 26 % auf Steuern und steuerähnliche Abgaben. Über 30 % der Einnahmen und damit mehr als im Durchschnitt der Landkreise wurden durch Zuweisungen und Zuschüsse erzielt. Dagegen lag die Schuldenaufnahme von Kreditmarktmitteln mit knapp 12 % Anteil unter dem Durchschnittswert.

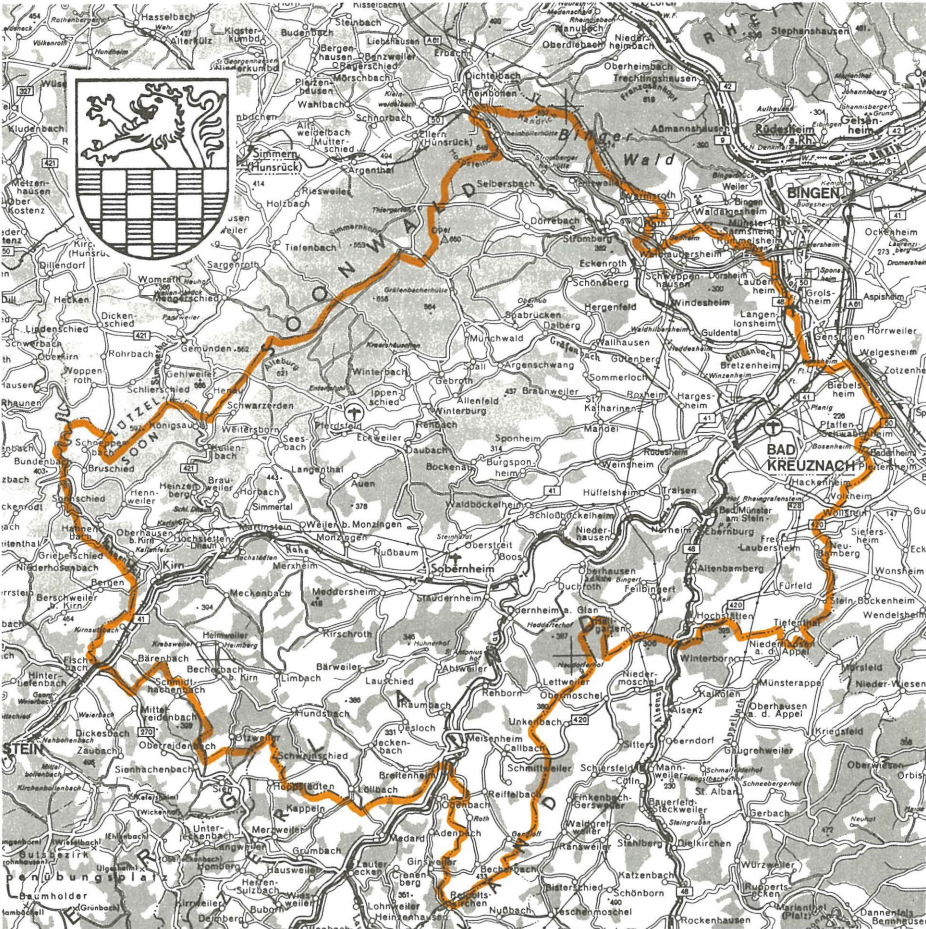
Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Altenkirchen (Ww.), seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	8 682	70,16	60,8	13,1	26,1
Schulwesen	28 409	229,57	13,0	57,4	29,6
Soziale Sicherung	15 961	128,98	12,6	2,5	84,9
Gesundheitspflege	26 735	216,04	47,2	21,5	31,3
Bau- und Wohnungswesen	31 683	256,02	17,9	56,7	25,4
Öffentliche Einrichtungen	16 252	131,33	7,3	46,2	46,5
Wirtschaftsunternehmen	7 416	59,93	3,4	34,9	61,7
Übrige Aufgabenbereiche	12 799	103,43	51,7	20,4	27,9
<b>In s g e s a m t</b>	<b>147 937</b>	<b>1 195,44</b>	<b>25,2</b>	<b>36,7</b>	<b>38,1</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

Die unmittelbaren Ausgaben, die zur Erledigung der Kommunalaufgaben geleistet wurden, erreichten 1973 fast 148 Mill. DM., das waren je Einwohner rund 1 200 DM. Nicht ganz 32 Mill. DM, ein Fünftel der Ausgaben, wurden für das Bau- und Wohnungswesen eingesetzt. Es folgte das Schulwesen mit gut 19 % und das Gesundheitswesen mit 18 %. Die Struktur der Ausgaben weist in den einzelnen Aufgabenbereichen erhebliche Unterschiede auf. Bei der allgemeinen Verwaltung und der Gesundheitspflege bildeten die Personalausgaben den Schwerpunkt. Die Sachinvestitionen waren für das Schulwesen mit über 57 % der Ausgaben dieses Bereichs von besonderem Gewicht. Einen fast ebenso hohen Anteil hatten die Investitionsausgaben beim Bau- und Wohnungswesen. Auch die öffentlichen Einrichtungen wiesen mit gut 46 % noch einen überdurchschnittlichen Wert auf.

# Landkreis Bad Kreuznach



## Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Bad Kreuznach mit seinen 121 Gemeinden erstreckt sich im unteren Nahegebiet über eine Fläche von 864 qkm. Er grenzt im Nordwesten an den Rhein-Hunsrück-Kreis, im Nordosten an den Landkreis Mainz-Bingen, im Süden und Südosten an Alzey-Worms, Donnersbergkreis und Kusel und im Westen an den Landkreis Birkenfeld. Das Kreisgebiet wird in seiner Gesamtheit von Südwesten nach Nordosten von der Nahe durchschnitten. Den Kernraum des Kreises bildet das hügelige, vielfach lößbedeckte Untere Naheland, das im Süden in das Glan-Alsenz-Berg- und Hügelland, den östlichen Teil des Saar-Nahe-Berglandes, übergeht. Insbesondere prägen hier die steil aufragenden Kuppeln des Porphyryberglandes von Bad Münster am Stein das Landschaftsbild. Im Nordwesten schließen sich die Soonvorstufe und der zum Hunsrück zählende Soonwald an, mit Erhebungen bis zu 650 m. Mehr als ein Drittel des Kreisgebietes ist bewaldet.

Von Klima und Bodenverhältnissen begünstigt, setzte die Besiedlung im unteren Nahegebiet bereits in der Jungsteinzeit ein, um dann in der Hügelgräberbronzezeit auch das Bergland

zu erfassen. Die keltogermanische Kultur wurde von der nahezu fünfhundertjährigen Herrschaft der Römer überlagert, als das Kreisgebiet zur Provinz Germania superior gehörte. Die im Hochmittelalter einsetzende Territorialbildung wurde zunächst von den Grafen von Sponheim und den von den Emichonen abstammenden Grafenfamilien, insbesondere den Wildgrafen, bestimmt, während seit dem Spätmittelalter mit dem Anfall des Sponheimer Erbteils Kurpfalz die dominierende Rolle spielte. Unter der französischen Verwaltung 1798 bis 1814 gehörte das Kreisgebiet in der Hauptsache zum Rhein-Mosel-Departement (Arrondissement Simmern), teilweise aber auch zum Saar-Departement (Arrondissement Birkenfeld) und zum Donnersberg-Departement (Arrondissement Mainz). Dem im Rahmen der preußischen Verwaltungsorganisation 1816 eingerichteten Landkreis Kreuznach wurde 1932 der aus dem 1866 annektierten hessen-homburgischen Oberamt hervorgegangene Landkreis Meisenheim angegliedert.

Im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/70 sind die jetzigen Grenzen festgelegt worden. Neben kleineren Grenzkorrekturen mit allen umliegenden Kreisen sind hier insbesondere die Abgabe der Rheingemeinden an den Landkreis Mainz-Bingen sowie eine flächenmäßig erhebliche Vergrößerung auf Kosten der südlich gelegenen Kreise zu erwähnen. Verwaltungsmäßig zählt der Landkreis Bad Kreuznach zum Regierungsbezirk Koblenz; er besteht aus den verbandsfreien Gemeinden Bad Kreuznach und Kirn sowie aus den 8 Verbandsgemeinden Bad Kreuznach (mit 9 Ortsgemeinden), Bad Münster am Stein-Ebernburg (10), Kirn-Land (20), Langenlonsheim (7), Meisenheim (15), Rüdesheim (27), Sobernheim (21) und Stromberg (10 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der gleichnamigen Stadt Bad Kreuznach.

Der auf die beiden Mittelbereiche Kirn und Bad Kreuznach aufgegliederte Landkreis Bad Kreuznach gehört raumordnerisch zur Region Rheinhessen-Nahe. Oberzentrum ist die Landeshauptstadt Mainz; die Städte Bad Kreuznach, Kirn, Meisenheim und Sobernheim sind auf Grund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen als Mittelzentren ausgewiesen, Bad Münster am Stein-Ebernburg, Langenlonsheim, Rüdesheim, Stromberg und Waldböckelheim als Kleinzentren.

### Bevölkerung

Flächenmäßig rangiert der Landkreis Bad Kreuznach an achter Stelle, mit einer Bevölkerung von 147 600 (30. Juni 1975) dagegen auf Platz fünf unter den rheinland-pfälzischen Land-

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%		Anzahl	
Bad Kreuznach, Stadt	46,10	32 862	42 146	42 696	56,0	926	17 096	40,6
Kirn, Stadt	16,52	9 014	10 777	10 093	54,4	611	4 797	44,5
VG Bad Kreuznach	48,15	5 571	7 033	7 169	52,9	149	2 984	42,4
VG Bad Münster am Stein- Ebernburg	59,43	8 565	10 744	10 655	52,7	179	4 484	41,7
VG Kirn-Land	118,00	7 593	9 691	9 927	51,4	84	4 336	44,7
VG Langenlonsheim	49,52	7 855	11 209	11 222	51,9	227	4 753	42,4
VG Meisenheim	100,24	8 893	9 474	9 253	52,7	92	4 249	44,8
VG Rüdesheim	172,52	14 578	19 687	20 542	51,0	119	8 389	42,6
VG Sobernheim	173,64	15 448	19 402	18 740	51,2	108	8 220	42,4
VG Stromberg	79,51	5 346	7 197	7 253	53,0	91	2 958	41,1
In s g e s a m t	863,63	115 725	147 360	147 550	53,2	171	62 266	42,3

## Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinden</u>			Laubenheim	3,34	635
Bad Kreuznach, gka St	46,10	42 696	Rümmelsheim	3,08	1 044
Kirn, St	16,52	10 093	Windesheim	10,17	1 557
VG Bad Kreuznach	48,15	7 169	VG Meisenheim	100,24	9 253
Biebelsheim	3,15	454	Abtweiler	5,76	298
Frei-Laubersheim	9,88	1 011	Becherbach	10,85	1 130
Fürfeld	12,48	1 409	Breitenheim	5,69	450
Hackenheim	4,31	1 569	Callbach	5,39	497
Neu-Bamberg	4,56	848	Desloch	6,37	461
Pfaffen-Schwabenheim	5,19	825	Hundsbach	7,50	521
Pleitersheim	2,32	182	Jeckenbach	6,27	370
Tiefenthal	1,35	92	Lettweiler	6,29	292
Volxheim	4,91	779	Löllbach	4,94	314
VG Bad Münster am Stein-			Meisenheim, St	10,34	2 864
Ebernburg	59,43	10 655	Raumbach	4,42	535
Altenbamberg	7,53	657	Rehborn	10,13	779
Bad Münster am Stein-			Reiffelbach	4,46	272
Ebernburg	9,50	3 604	Schmittweiler	5,48	221
Duchroth	9,68	623	Schweinschied	6,35	249
Feilbingert	10,05	1 507	VG Rüdesheim	172,52	20 542
Hallgarten	2,58	751	Allenfeld	2,97	133
Hochstätten	5,46	706	Argenschwang	4,23	348
Niederhausen	5,31	563	Bockenau	9,69	1 146
Norheim	3,16	1 432	Boos	1,12	358
Oberhausen an der Nahe	3,31	306	Braunweiler	4,68	493
Traisen	2,85	506	Burgsponheim	1,10	202
VG Kirn-Land	118,00	9 927	Dalberg	2,30	285
Bärenbach	5,59	459	Gebroth	2,32	182
Becherbach bei Kirn	8,41	460	Gutenberg	4,23	737
Brauweiler	3,16	104	Hargesheim	2,53	2 363
Bruschied	2,67	308	Hergenfeld	5,90	349
Hahnenbach	2,82	691	Hüffelsheim	6,58	1 105
Heimweiler	9,07	420	Mandel	6,34	685
Heinzenberg	1,96	36	Münchwald	1,46	214
Hennweiler	14,11	1 190	Oberstreit	1,01	205
Hochstetten-Dhaun	12,63	1 491	Roxheim	5,92	1 356
Horbach	1,92	51	Rüdesheim	3,43	1 570
Kellenbach	8,31	288	Sankt Katharinen	1,70	206
Königsau	2,03	126	Schloßböckelheim	4,77	458
Limbach	9,18	340	Sommerloch	2,52	340
Meckenbach	6,96	413	Spabrücken	16,44	998
Oberhausen bei Kirn	4,58	923	Spall	14,34	150
Otzweiler	3,11	282	Sponheim	14,35	726
Schnepfenbach	3,30	289	Waldböckelheim	18,53	2 293
Schwarzerden	6,98	336	Wallhausen	10,30	1 608
Simmertal	8,09	1 434	Weinhseim	9,27	1 593
Weitersborn	3,12	286	Winterbach	14,49	439
VG Langenlonsheim	49,52	11 222	VG Sobernheim	173,64	18 740
Bretzenheim	5,81	2 090	Auen	2,71	214
Dorsheim	2,22	366	Bärweiler	6,11	310
Guldental	12,99	2 127	Daubach	2,92	136
Langenlonsheim	11,91	3 403	Eckweiler	4,96	287
			Ippenschied	2,62	159

## Landkreis Bad Kreuznach

noch: Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
noch: <u>VG Sobernheim</u>			Weiler b. Monzingen	5,85	470
Kirschroth	7,64	292	Winterburg	2,58	249
Langenthal	2,72	137	<u>VG Stromberg</u>	79,51	7 253
Lauschied	4,78	690	Daxweiler	16,67	674
Martinstein	0,41	340	Dörrebach	13,14	733
Meddersheim	13,14	875	Eckenroth	1,59	181
Merxheim	17,03	1 366	Roth	0,83	190
Monzingen	12,17	1 524	Schöneberg	7,13	547
Nußbaum	5,91	340	Schweppenhausen	3,05	845
Odernheim am Glan	13,26	1 855	Seibersbach	14,64	1 254
Pferdsfeld	28,06	554	Stromberg, St	8,52	1 894
Rehbach	2,20	54	Waldlaubersheim	8,05	576
Seesbach	6,06	604	Warmsroth	5,89	359
Sobernheim, St	21,04	6 744			
Staudernheim	11,47	1 540	<b>I n s g e s a m t</b>	<b>863,63</b>	<b>147 550</b>

kreisen. Die Siedlungsdichte ist dementsprechend mit 171 Einwohnern je qkm erheblich höher als im Durchschnitt aller Kreise (142). In Bad Kreuznach, dem Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum des Kreises, leben 42 700 oder knapp 30 % der Kreisbevölkerung, in den Städten Kirn (10 100) und Sobernheim (6 700) weitere 11 %. Von den restlichen 118 Gemeinden, die, abgesehen vom Soonwald-Streifen im Nordwesten, ziemlich gleichmäßig über das Kreisgebiet verstreut sind, überschreiten nur noch sieben die Einwohnerzahl 2000; die weitaus meisten haben weniger als 1000 Einwohner. Auch in der verwaltungsmäßigen Zusammenfassung zu acht Verbandsgemeinden liegen lediglich Rüdesheim und Sobernheim bei der angestrebten Bevölkerung von 20 000, zwei bleiben sogar unter der Mindestzahl von 7500.

Wie bei der überwiegend kleingemeindlichen Struktur nicht anders zu erwarten, entspricht die Bevölkerungszunahme weitgehend der Entwicklung, wie sie sich im Durchschnitt aller Landkreise darstellt: ein nahezu regelmäßiges Wachstum um 8 bis 10 % in den einzelnen Jahrzehnten von 1939 bis 1970, Stagnation (+ 0,1 %) im anschließenden Jahrzehnt. Insgesamt ist die Zahl der Kreiseinwohner seit 1939 um rund 32 000 oder 28 % gestiegen (Durchschnitt + 27 %). Bemerkenswert ist, daß die Bevölkerung in den beiden verbandsfreien Städten Bad Kreuznach (+ 30 %) und Kirn (+ 12 %) relativ weniger zugenommen hat als im Bereich der Verbandsgemeinden Langenlonsheim (+ 43 %), Rüdesheim (+ 41 %) und Stromberg (+ 36 %).

Auch die Altersstruktur der Kreisbevölkerung weicht nicht wesentlich vom Durchschnitt der Landkreise ab; die jüngeren Altersgruppen sind lediglich etwas schwächer, die der 65 Jahre und älteren Personen etwas stärker besetzt. Die Quote der im erwerbsfähigen Alter stehenden 15- bis 65jährigen liegt mit 62 % etwa im Durchschnitt der Kreise. Der Anteil der weiblichen Bevölkerung ist mit gut 53 % der höchste unter den Landkreisen, was diese Altersstruktur mitbedingt. Neben Birkenfeld und dem Rhein-Lahn-Kreis ist Bad Kreuznach der dritte Kreis, der eine evangelische Mehrheit hat (59 %), im sonst überwiegend katholischen nördlichen Landesteil. Es sind dies die drei Kreise beiderseits der Nahe-Rhein-Lahn-Linie auf ehemals kurpfälzischem bzw. hessen-darmstädtischem Gebiet. Der katholische Bevölkerungsanteil macht 37 % aus.

### Politische Struktur

Gegenüber den Kreistagswahlen 1964 und 1969 büßte die SPD bei der letzten Kommunalwahl am 17. März 1974 erhebliche Stimmenanteile ein; sie brachte es auf 40 % der Stimmen, die CDU erreichte 42,1 %. Mit 11,2 % Stimmenanteil erzielte die F.D.P. zwar ein etwas ungünstigeres Ergebnis als bei den Vorwahlen, das aber dennoch über dem Landkreisdurchschnitt lag. Jede 20. Stimme erhielten Wählergruppen. Im derzeitigen Kreistag entfallen von den 45 Sitzen jeweils 19 auf CDU und SPD, 5 auf die F.D.P. und 2 auf Wählergruppen.

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl	%					
Bundestags- wahlen	1965	98 042	88,3	38,0	43,9	14,2	3,8	-
	1969	98 884	88,0	39,6	46,1	8,5	5,8	-
	1972	107 441	92,1	39,8	49,3	10,0	0,9	-
Landtags- wahlen	1967	97 536	78,2	36,3	43,3	11,8	8,6	-
	1971	105 816	80,4	40,7	48,6	7,7	3,1	-
	1975	107 418	81,0	45,5	45,2	7,7	1,5	0,1
Kreistags- wahlen	1964	96 375	81,0	31,7	50,2	15,8	2,2	-
	1969	97 812	77,1	33,2	44,9	12,4	-	9,6
	1974	106 784	81,5	42,1	40,0	11,2	1,3	5,3

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Die zu gleichem Zeitpunkt durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen brachten der CDU in den Verbandsgemeinden Langenlonsheim, Rüdesheim und Stromberg die absolute sowie in Bad Münster am Stein-Ebernburg die relative Mehrheit. In den restlichen vier Verbandsgemeinden gewann jeweils die SPD mit relativer Mehrheit. Knapp verfehlte die CDU in der verbandsfreien Stadt Bad Kreuznach die absolute Stimmenmehrheit, während die SPD diese in Kirn gerade noch errang.

Einen recht eindeutigen Verlauf zeigten die Ergebnisse der Ortsgemeinderatswahlen. In den 119 Ortsgemeinden dominierten weniger die großen Parteien als vielmehr das Mehrheitswahlsystem, das in 50 Gemeinden zur Anwendung kam, und die Wählergruppen. Sie erreichten in 40 Fällen die absolute und 10mal die relative Mehrheit. Zu denselben Erfolgen kam die SPD in 6 bzw. 5 und die CDU in je 4 Gemeinden.

## Bildungswesen

Nahezu 16 700 Schüler wurden im Schuljahr 1975/76 an den 46 Grund- und Hauptschulen von 620 hauptberuflichen Lehrern in rund 500 Klassen unterrichtet. Dabei liegt mit 32,8 Schülern je Klasse die mittlere Klassenstärke etwas über dem Landkreisdurchschnitt. In 8 Sonderschulen mit 76 Klassen standen rund 850 Schülern 100 Lehrkräfte zur Verfügung. Die 3 Realschulen in der Stadt Bad Kreuznach, Sobernheim und Hargesheim wurden von 1 700 Kindern besucht; die Zahl der Mädchen überstieg dabei die der Jungen um 200 und erreichte einen Anteil von 56 %, der um knapp 3 Prozentpunkte über dem Landkreisdurchschnitt lag. Günstiger als der Mittelwert war die Relation Schüler je Klasse. Die gleiche Aussage gilt für die 7 Gymnasien mit 4 800 Schülern in Bad Kreuznach (3), Hargesheim, Kirn, Meisenheim und Sobernheim.

Zentrum der berufsbildenden Schulen ist die Stadt Bad Kreuznach. Hier gibt es neben 3 Berufsschulen noch 6 Berufsfachschulen mit insgesamt 3 800 Schülern. In Kirn besteht eine berufsbildende Schule, die von gut 1 100 jungen Leuten besucht werden. Das System der berufsbildenden Schulen wird ergänzt durch 2 Berufsaufbauschulen, 3 Fachoberschulen, ein berufliches Gymnasium sowie 5 Fachschulen, die sich alle in der Kreisstadt befinden und im Schuljahr 1975/76 zusammen 760 Schüler hatten. Das umfangreiche Schulangebot wird abgerundet durch 2 Landwirtschaftsfachschulen und 9 Gesundheitsschulen. 100 Studenten besuchten im Sommersemester 1975 die Fachhochschule Rheinland-Pfalz, Abteilung Bingen in Bad Kreuznach.

## Gesundheitswesen

Anfang 1975 konnte sich die Bevölkerung von 214 Ärzten behandeln lassen. 111 dieser Ärzte und 75 Zahnärzte arbeiteten in einer eigenen Praxis. Diese verhältnismäßig gute Besetzung mit Ärzten ist in erster Linie auf die Stadt Bad Kreuznach zurückzuführen. Von den im Kreisgebiet bestehenden 9 Krankenhäusern für Akutkranke mit zusammen 1 400 Betten befin-

den sich allein 5 mit knapp 1 000 Betten in der Kreisstadt. Allgemeine Krankenhäuser gibt es noch in Kirn, Meisenheim und Sobernheim. Im Vergleich zur Gesamtsituation in Rheinland-Pfalz ist im Kreis die Versorgung mit Krankenhausbetten sehr günstig; auf 10 000 Einwohner entfielen 96 Betten gegenüber 80 im Landesmittel. In der Stadt Bad Kreuznach stellt sich der Wert sogar auf 223.

### Jugend- und Altenpflege

Den 8300 Kindern von 3 bis 6 Jahren wurden von den verschiedenen Trägern Anfang 1975 insgesamt 4 700 Kindergartenplätze zur Verfügung gestellt, die sich auf 75 Einrichtungen verteilten. Auf 1 000 Kinder entfielen 566 Plätze und damit rund 100 mehr als im Landkreisdurchschnitt. 20 Kindergärten mit 1300 Plätzen gibt es allein in der Stadt Bad Kreuznach. Fast 350 Personen – davon zwei Drittel Fachpersonal – betreuen die Kinder. Die Mehrzahl der Kindergärten wird von freien Trägern der Jugendhilfe unterhalten, insbesondere den Kirchen; gut jeder dritte Kindergarten ist in öffentlicher Hand. An weiteren Einrichtungen stehen für Kinder und Jugendliche 100 Jugendverbandsheime oder Jugendheime bereit, davon etwa jedes siebte in der Stadt Bad Kreuznach. Hier gibt es auch eine Jugendherberge mit annähernd 130 Betten.

Für die älteren Mitbürger sind 3 Altenheime mit zusammen 90 Betten in Bad Kreuznach, Bad Münster am Stein-Ebernburg und Meisenheim vorhanden. 4 der 8 Alten- und Pflegeheime mit zusammen fast 550 Plätzen liegen in der Kreisstadt, die restlichen in Kirn, Meisenheim und Stromberg (2). Ein größeres Altenwohnheim mit 60 Betten steht in Kirn.

### Sportstätten

Die meisten der 70 Turn- und Sporthallen sowie 129 Sportplatzanlagen, die es am 1. Juli 1974 im Kreisgebiet gab, sind im Besitz der öffentlichen Hand. Von den 16 öffentlichen Freibädern befinden sich 2 in der Stadt Bad Kreuznach, 5 von ihnen stehen in der Verbandsgemeinde Rüdesheim der Bevölkerung zur Verfügung. Damit kommt ein Freibad auf 9300 Einwohner; es ist ein wesentlich günstigeres Ergebnis als im Landesdurchschnitt (18 700). Darüber hinaus kann ganzjährig in der Kreisstadt ein öffentliches Hallenbad genutzt werden; in Kirn und Meisenheim gibt es je ein Schulhallenbad. Außerdem sind im Kreisgebiet 2 Kurbäder für die Öffentlichkeit zugänglich.

### Erwerbstätigkeit

Die Volkszählung 1970 ergab rund 62300 im Kreisgebiet wohnende Erwerbstätige, wobei der Anteil der Frauen (22500) relativ hoch war (36 %). Während die Gesamterwerbsquote von 42 % dem Durchschnitt der Landkreise entsprach, zeigten sich Differenzierungen hinsichtlich der beruflichen Stellung: Überdurchschnittlich vertreten waren Beamte und Angestellte

Einpendler in die Stadt Bad Kreuznach 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Bad Münster am Stein- Ebernburg	672	509	Sobernheim	295	286
Hargesheim	574	490	Guldenal	281	228
Hackenheim	531	393	Wallhausen	280	219
Langenlonsheim	485	392	Hüffelsheim	262	247
Rüdesheim	454	390	Alsenz	232	189
Bretzenheim	412	347	Fürfeld	221	181
Roxheim	375	316	Bingen	216	210
Weinsheim	361	328	Volxheim	213	176
Waldböckelheim	327	313	Odernheim am Glan	211	205
Feilbingert	313	293	Sonstige Gemeinden	7 039	6 323
Norheim	313	274			
Wöllstein	299	264			
			<b>I n s g e s a m t</b>	<b>14 366</b>	<b>12 573</b>



## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	613	9,8	47,7	21,0	21,5	4 590	100,1
1968	1 085	5,8	48,5	22,6	23,0	7 504	102,7
1970	1 335	5,5	48,5	22,1	23,9	9 142	97,1
1972	1 655	6,2	48,7	20,3	24,8	11 232	96,5

(32 %), unterdurchschnittlich Arbeiter (41 %). Das restliche Viertel der Erwerbstätigen verteilte sich auf Selbständige (12 %), mithelfende Familienangehörige (10 %) und Auszubildende (knapp 6 %). Diesesoziale Struktur spiegelt sich in der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen. Zwar waren die meisten Erwerbstätigen wie in allen Landkreisen im produzierenden Gewerbe tätig, jedoch mit einem unterdurchschnittlichen Anteil von 43 %. Umgekehrt lagen die Quoten der Erwerbstätigen in Handel und Verkehr (18 %) sowie im Bereich der Dienstleistungen (26 %) über den Mittelwerten für die Landkreise insgesamt. Die restlichen 14 % der Erwerbstätigen arbeiteten in der Land- und Forstwirtschaft.

Bad Kreuznach ist die einzige kreisangehörige rheinland-pfälzische Stadt, in der 1970 über 10000 Einpendler arbeiteten. Sie rangierte damit noch vor sieben der zwölf kreisfreien Städte des Landes. Ihr wirtschaftliches Potential in Verbindung mit einem hohen Verflechtungsgrad der übrigen Gemeinden sichert den Erwerbstätigen ein ausreichendes Arbeitsplatzangebot innerhalb des Kreisgebiets. Demzufolge pendelten zwar 23 500 oder 38 % der Erwerbstätigen täglich zwischen Wohn- und Arbeitsort, doch nur 6000 oder knapp 10 % hatten ihren Arbeitsplatz außerhalb der Kreisgrenzen. Da jedoch zugleich 5300 Erwerbstätige aus anderen Kreisen einpendelten, weist der Landkreis Bad Kreuznach ein nur minimales Pendler-Minus von 1 % der Erwerbstätigen am Wohnort auf (Durchschnitt aller Landkreise – 19 %).

### Sozialprodukt

Mit einem Sozialprodukt von 1,655 Mrd. DM rangierte Bad Kreuznach 1972 vom Volumen her an sechster Stelle unter den rheinland-pfälzischen Landkreisen. Obgleich bereits 1961 in vorderer Position, konnte der Kreis damit sein Bruttoinlandsprodukt seitdem auf mehr als das Zweieinhalbfache steigern und kam so an die durchschnittliche Steigerungsrate für die Gesamtheit der Landkreise (+ 173 %) dicht heran. Entsprechend der Beschäftigtenstruktur wurde knapp die Hälfte des Betrags im produzierenden Gewerbe erwirtschaftet, ein Fünftel in Handel und Verkehr, ein Viertel im Dienstleistungsbereich. Die Land- und Forstwirtschaft, in welcher der Nahe-Weinbau eine bedeutende Rolle spielt, steuerte zwar lediglich einen Anteil von 6 % bei, der jedoch absolut einen Betrag von immerhin 104 Mill. DM ausmachte, eine Summe, die nur von sieben weiteren Landkreisen übertroffen wird.

Der Betrag von 11 230 DM, der je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung erarbeitet wurde, sichert dem Kreis hinsichtlich seiner Wirtschaftskraft einen guten Mittelplatz unter den rheinland-pfälzischen Landkreisen; er liegt knapp unter dem Gesamtdurchschnitt. Daß der Pro-Kopf-Wert nicht günstiger ausfiel, was bei der Höhe des erwirtschafteten Sozialprodukts und bei fast ausgeglichener Pendlerbilanz anzunehmen naheläge, ist im wesentlichen auf den relativ hohen Anteil von Beschäftigten in Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr sowie im Dienstleistungsbereich bei gleichzeitig unterdurchschnittlicher Beschäftigtenzahl im produzierenden Gewerbe, dessen Wertschöpfung pro Kopf stärker zu Buche schlägt, zurückzuführen.

### Landwirtschaft

Neben der vor allem in Bad Kreuznach und Kirn beheimateten beachtlichen Industrie spielt die Land- und Forstwirtschaft dank der günstigen Klima- und Bodenverhältnisse im unteren

Nahetal eine bedeutende Rolle im Wirtschaftsgefüge des Kreises. Die 1975 landwirtschaftlich genutzten 41 400 ha beanspruchten 47 % der gesamten Wirtschaftsfläche. Nicht ganz zwei Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche waren Ackerland, ein gutes Fünftel Dauergrünland, das auch noch eine bemerkenswerte Rindviehhaltung ermöglicht, und 12 % entfielen auf bestocktes Rebland in durchweg guten bis sehr guten Weinlagen. Mit seinen über 5 000 ha Rebland, von denen 4650 in Ertrag standen, wurde der Kreis flächenmäßig nur von den Landkreisen Alzey-Worms, Mainz-Bingen, Landau-Bad Bergzabern und Bad Dürkheim übertroffen; sie machten immerhin 8 % der gesamten rheinland-pfälzischen Weinbaufläche aus und erbrachten 1975 einen Weinmostertrag von rund 445 000 hl, fast ausschließlich Weißweine und vornehmlich solche aus Trauben der Silvaner-, Müller-Thurgau- und Riesling-Rebe. Der Hauptanbau liegt westlich der unteren Nahe im Bereich Bad Kreuznach und in geringerer Ausdehnung im Bereich Schloß Böckelheim.

Der in den letzten 25 Jahren allgemein zu beobachtende Trend zur Verminderung der Betriebszahlen bei gleichzeitiger Vergrößerung der verbleibenden Betriebe zeigt sich auch im Landkreis Bad Kreuznach. Während 1949 noch insgesamt 9 400 landwirtschaftliche Betriebe gezählt wurden, gab es 1975 nur noch 4 000. Vermindert hat sich jedoch in erster Linie die Zahl der Betriebe mit weniger als 10 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche; die der Betriebe mit 20 und mehr ha ist dagegen von 58 auf 510 gestiegen.

Auf annähernd drei Viertel der insgesamt 26 300 ha Ackerland wird Getreide angebaut, überwiegend Sommergerste und Winterweizen. Diese beiden Fruchtarten erbrachten 1974 eine Ernte von 28 000 bzw. 27 000 t. Von Bedeutung ist außerdem noch der Anbau von Hafer. Im Hackfruchtanbau auf 3 100 ha dominieren flächenmäßig zu etwa gleichen Teilen Kartoffeln und Runkelrüben. Hiervon wurden 38 000 bzw. 116 000 t geerntet.

Die Zahl der Viehhalter ist in den letzten 15 Jahren insgesamt auf weniger als ein Drittel, nämlich auf 3 100 Anfang 1975 geschrumpft. Da sich im gleichen Zeitraum die Viehbestände in weit geringerem Maße reduzierten, läßt sich auch hier ein deutlicher Konzentrationsprozeß mit dem Ziel rationellerer Tierhaltung ablesen. Das Schwergewicht liegt – nicht zuletzt wegen der verfügbaren natürlichen Futterbasis auf rund 9 000 ha Dauergrünland vornehmlich in den Höhenlagen – bei der Rinderhaltung (27 600 Tiere) sowie der Schweinehaltung (25 000).

## Industrie und Handwerk

Industrie und Handwerk des Kreises haben branchenmäßig keine ausgesprochen strukturbestimmenden Schwerpunkte. Die Palette der Branchen ist vielfarbig, wobei im industriellen Bereich Gummiverarbeitung, Maschinenbau, Optik und Lederverarbeitung, im Handwerk die Gruppen Bau- und Ausbau, Metall sowie Nahrungsmittel stärker ins Auge fallen. Regionale Akzente setzt die Industrie außer in Bad Kreuznach noch in Kirn, Langenlonsheim und Meisenheim. In diesen Gemeinden mit den meisten Beschäftigten in der Industrie wird zugleich ein Industrialisierungsgrad von über 200 bis knapp 300 Beschäftigten je 1 000 Einwohner erreicht, der – mit Ausnahme von Ludwigshafen und Frankenthal – den der kreisfreien Städte des Landes übersteigt.

Für den gesamten Kreis errechnete sich im September 1975 ein Industrialisierungsgrad von 108. Dieser Wert liegt nicht nur erheblich über dem für alle Landkreise (81), sondern auch deutlich über denen der sechs angrenzenden Kreise. Industrielles Zentrum ist Bad Kreuznach, wo 58 der insgesamt 191 Betriebe ihren Standort hatten und 8 600 der 16 000 Industriebeschäftigten arbeiteten. In den drei größten Betrieben des Kreises waren hier in der Reifenherstellung, im Maschinenbau und in der optischen Industrie allein über 6 000 Personen tätig. 2 Großbetriebe mit jeweils rund 800 Mitarbeitern finden sich noch in Langenlonsheim (Elektrotechnik) und Kirn, wo die Lederverarbeitung dominiert; ein Dutzend weiterer Betriebe mit nochmals etwa 800 Beschäftigten gehörten hier diesem Industriezweig an.

Entscheidenden Einfluß auf die industrielle Entwicklung des Landkreises in den letzten zwanzig Jahren hatten die Neuansiedlung größerer Betriebe wie der deutschen Niederlassung der Michelin-Reifenwerke, die heute mit annähernd 3 000 Beschäftigten der größte Arbeitgeber des Landkreises sind, sowie der Ausbau bestehender Produktionsstätten namhafter Unternehmen des Maschinen-, optischen und Elektrogerätebaus. Die Zahl der Industriebeschäftigten stieg zwischen 1961 und 1975 überdurchschnittlich um 20 % auf rund 16 000, in der Kreisstadt Bad Kreuznach allein um über die Hälfte auf 8 600. Der Jahresumsatz expandierte im

## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
						1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien (einschl. Bergbau)	48	4 548	95	28,5	3,5	106 653	540 636
	20	457	23	2,9	2,1	11 323	73 135
Industrie der Steine und Erden							
Investitionsgüterindustrien	41	6 952	170	43,5	5,6	157 166	376 833
Maschinenbau	11	2 857	260	17,9	6,2	69 757	175 372
Elektrotechnische Industrie	8	1 064	133	6,7	5,8	21 874	23 309
Verbrauchsgüterindustrien	65	3 678	57	23,0	3,5	61 194	220 916
Leder verarbeitende Industrie	24	2 013	84	12,6	47,8	29 225	109 866
Kunststoff verarbeit. Industrie	9	746	83	4,7	5,8	14 920	63 056
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	25	803	32	5,0	3,8	16 759	146 462
Brotindustrie	4	269	67	1,7	44,9	4 922	19 511
I n s g e s a m t	179	15 981	89	100,0	4,2	341 772	1 284 847

gleichen Zeitraum von 365 Mill. DM um rund 250% auf zuletzt 1,3 Mrd. DM. Vergleichsweise geringe Bedeutung kommt daneben dem Bauhauptgewerbe mit seinen 140 Betrieben, 2200 Beschäftigten und einem Jahresumsatz 1974 von 112 Mill. DM sowie den 1400 Handwerksbetrieben zu, von denen allein 400 der Handwerksgruppe Metall zugehörten.

### Wohnungsversorgung

Anfang 1975 belief sich der Wohnungsbestand auf 51 900 Einheiten, das heißt, auf 1 000 Einwohner kamen 351 Wohnungen und damit nur zwei weniger als im Landkreisdurchschnitt. In welchem Ausmaß sich die Wohnungssituation in den letzten Jahren verbesserte, ist daran zu ersehen, daß der Wert 1968 noch bei 311 gelegen hatte; die günstigere Versorgung ist in erster Linie auf die in der Zwischenzeit fertiggestellten 7500 Wohnungen zurückzuführen.

Hinsichtlich der Altersstruktur des Wohnungsbestandes sind keine gravierenden Abweichungen gegenüber dem Durchschnitt der Landkreise zu beobachten. Vier von zehn Wohnungen stammten nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 noch aus dem letzten Jahrhundert; zwischen 1901 und 1918 sowie 1919 und 1948 waren 7 bzw. 14 % des Bestandes errichtet worden. Auf die 1949 und später erstellten Wohnungen entfiel ein Anteil von 39 %. Dieser letzte Wert wird von einigen anderen Landkreisen teilweise erheblich überboten. Die Ursache liegt in den weiten ländlichen Gebieten des Kreises, auf die auch der hohe Anteil der aus dem letzten Jahrhundert stammenden Wohnungen zurückzuführen ist. Ebenso entspricht die qualitative Wohnungsversorgung im großen und ganzen dem Durchschnittswert. Rund jede vierte Wohnung ist der besten Ausstattungsstufe mit Bad, WC und Sammelheizung zuzurechnen.

### Handel

Ein dichtes Netz von Handelsgeschäften steht der Kreisbevölkerung mit einem gut sortierten Angebot zur Verfügung. Wichtigste Einkaufszentren sind neben Bad Kreuznach Kirn und Sobernheim. Insgesamt waren 1970 rund 10 000 Personen in knapp 2 000 Arbeitsstätten des Handels beschäftigt, wobei – und das ist kennzeichnend für diesen Wirtschaftszweig – die Arbeitsplätze zur Hälfte von Frauen eingenommen wurden. Noch deutlicher zeigt sich das im Einzelhandel: Hier waren in 1 450 Arbeitsstätten drei Fünftel der insgesamt 5 350 Beschäftigten Frauen. Als bedeutendste Branchen für den Arbeitsmarkt sind der Groß- (1 600 Beschäftigte) und Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln (1 700), ferner der Einzelhandel mit Textilien (1 100) und mit Waren verschiedener Art zu nennen (knapp 800 Beschäftigte).

# Landkreis Bad Kreuznach

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Bad Kreuznach	2 397	33,6	46 645	501 985	3,1	57,4
Kirn	136	55,1	6 083	9 794	7,1	19,7
Bad Münster am Stein- Ebernburg	2 178	23,8	28 249	416 019	0,3	52,3
Niederhausen	71	59,2	.	.	.	.
Norheim	125	28,0	1 286	8 597	0,7	18,8
Hahnenbach	25	-	326	1 234	2,4	13,5
Hochstetten-Dhaun	88	58,0	3 130	14 809	3,7	46,1
Simmertal	114	13,2	2 334	16 120	4,1	38,7
Langenlonsheim	13	123,1	610	838	4,2	17,7
Meisenheim	48	35,4	.	.	.	.
Bockenau	9	-	584	2 264	1,9	68,9
Gebroth	39	-	480	1 959	0,6	13,8
Hargesheim	15	-	.	.	.	.
Münchwald	35	-	420	4 133	4,0	32,4
Spabrücken	21	47,6	332	986	2,5	12,9
Waldböckelheim	45	-	1 062	3 336	3,2	20,3
Wallhausen	30	-	705	1 757	1,9	16,0
Winterbach	93	29,0	1 257	8 078	0,4	23,8
Auen	86	37,2	1 314	6 939	21,1	22,1
Martinstein	30	76,7	467	2 199	0,3	20,1
Monzingen	77	-	1 317	4 414	2,9	15,7
Seesbach	75	33,3	1 191	7 708	3,2	28,2
Sobernheim	436	19,7	6 922	71 711	2,5	45,1
Staudernheim	79	-	805	9 591	0,8	33,3
Winterburg	54	29,6	959	10 309	5,9	52,3
Dörrebach	53	-	624	2 562	3,9	13,2
Stromberg	197	23,4	2 078	22 285	0,9	31,0
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>6 569</b>	<b>28,0</b>	<b>112 621</b>	<b>1 145 370</b>	<b>2,2</b>	<b>47,8</b>

## Fremdenverkehr

Einen nicht unbedeutenden Faktor im Wirtschaftsleben stellt der Fremdenverkehr dar, begründet in einer landschaftlich reizvollen Lage und den bestehenden Kureinrichtungen.

So standen in den 27 Berichtsgemeinden des Kreises am Jahresende 1975 rund 6600 Betten zur Verfügung, 28 % davon in Hotels. 1975 konnten 113 000 Gäste mit insgesamt 1,1 Millionen Übernachtungen registriert werden. Der Anteil der Ausländer war dabei gering. Mit knapp 50 % ergab sich eine sehr hohe Ausnutzung der Bettenkapazität, die insbesondere durch die beiden Kurorte Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein-Ebernburg bestimmt wurde. In diesen beiden Städten wurden 502 000 bzw. 416 000 Übernachtungen gezählt. Die durchschnittliche Verweildauer ist mit 10 Tagen die höchste in allen kreisfreien Städten und Landkreisen von Rheinland-Pfalz und in erster Linie auf die für längere Zeit in Heilstätten und Sanatorien untergebrachten Personen zurückzuführen.

## Verkehr

Das an sechs andere rheinland-pfälzische Landkreise angrenzende Kreisgebiet weist ein überörtliches Straßennetz auf, das 1975 eine Länge von 760 km hatte. Neben 18 km Bundesautobahn und 121 km Bundesstraßen gibt es knapp 300 km Landesstraßen. Der höchste Anteil entfällt auf die Kreisstraßen (324 km). Die Gemeindestraßen erreichen eine Länge von 463 km. In Ost-West-Richtung durchschneidet die Eisenbahnstrecke in Richtung Kaiserslautern das

Kreisgebiet. Zwei Landeplätze für den Flugverkehr liegen in Langenlonsheim und Sobernheim-Domberg; in Kirn gibt es einen Segelflugplatz.

Von den 42850 am 1. Januar 1976 registrierten Personenwagen (einschließlich Kombis) waren allein 12350 in der Kreisstadt angemeldet; weiterhin gab es 2400 Lastkraftwagen und 6500 Zugmaschinen. Obwohl der Bestand der Autos Anfang 1976 im Vergleich zum Vorjahr um knapp 6 % und damit überdurchschnittlich zunahm, erreichte der Motorisierungsgrad nicht den Durchschnittswert aller Landkreise. Auf 1 000 Einwohner entfallen 291 Personenwagen (einschließlich Kombis); der mittlere Wert liegt bei 298.

### Einkommen

Im Jahr 1971 erzielten die 46600 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen Einkünfte von 795 Mill. DM; das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von 17 100 DM, der um nur 100 DM über dem Landkreisdurchschnitt liegt. In 14 Landkreisen ergab sich ein Wert, der nicht den des Kreises Bad Kreuznach erreichte. Wie auch in anderen Kreisen ist in der Aufgliederung nach Einkommensgrößenklassen hinsichtlich der Zahl der Einkommensteuerpflichtigen sowie des Gesamtbetrags der Einkünfte eine nahezu völlige Identität mit dem Mittelwert zu beobachten. Danach rechnete ein Viertel zu der Einkommensgruppe von 16000 bis 25000 DM, auf die 30 % der Gesamteinkünfte entfielen. Etwa 1 % der Steuerpflichtigen hatte ein Einkommen von 100000 DM und mehr; diese Gruppe hatte an den Gesamteinkünften jedoch einen Anteil von gut 11 %.

In der Aufgliederung des Gesamtbetrags der Einkünfte nach Einkunftsarten liegt auch hier der Schwerpunkt bei der nichtselbständigen Arbeit. Mit 76 % ergibt sich ein freilich etwas unterdurchschnittlicher Wert; das Gegenteil – wenn auch nicht sehr eindeutig – ist für die Einkünfte aus Gewerbebetrieb (17 %) und der vom Anteil her nicht so stark ins Gewicht fallenden selbständigen Arbeit (4 %) festzustellen.

### Öffentliche Finanzen

Gemessen an den bereinigten Einnahmen erreichte das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften 1973 eine Größenordnung von 209 Mill. DM; davon entfielen 29 % auf die Stadt Bad Kreuznach und 44 % auf die acht Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden. Knapp 56 Mill. DM standen unter Einbeziehung der Kreisumlage dem Landkreis zur Verfügung. Etwas über dem Landkreisdurchschnitt (1345 DM) lag mit 1398 DM die Einnahmekraft je Einwohner, die in den Städten Bad Kreuznach und Kirn sowie in der Verbandsgemeinde Bad Münster am Stein-Ebernburg einen überdurchschnittlichen Wert erreichte. Die Gesamteinnahmen verteilten sich in gleichem Maße auf Steuern und steuerähnliche Abgaben sowie Zuweisungen und Zuschüsse (je 28 %); auf Kreditmarktmittel kamen 15 %. Die Struktur der Einnahmearten entsprach damit etwa dem Landkreisdurchschnitt.

Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Bad Kreuznach, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

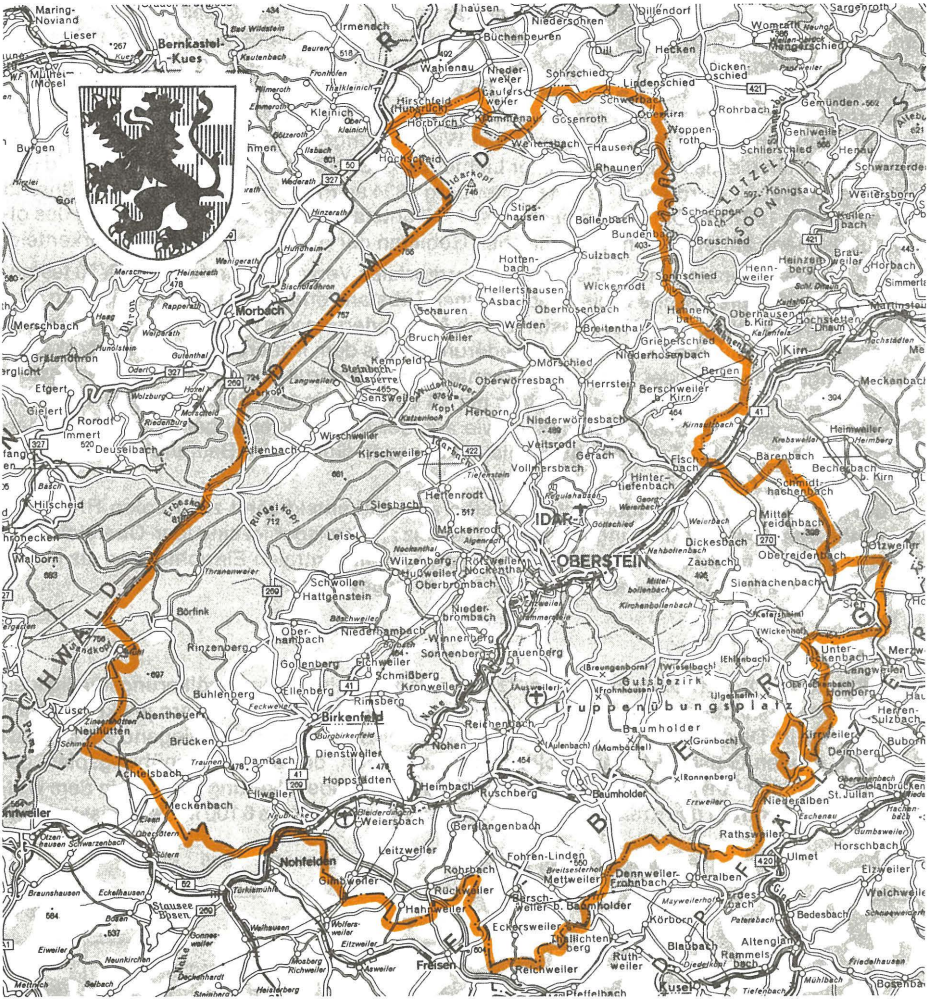
Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt <sup>1)</sup>		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	13 912	93,28	53,3	28,1	18,6
Schulwesen	21 570	144,62	15,7	43,1	41,2
Soziale Sicherung	27 969	187,53	20,0	11,4	68,6
Gesundheitspflege	8 178	54,83	39,2	20,7	40,1
Bau- und Wohnungswesen	29 279	196,31	19,5	52,5	28,0
Öffentliche Einrichtungen	31 658	212,26	14,0	48,6	37,4
Wirtschaftsunternehmen	13 418	89,97	8,3	18,0	73,7
Übrige Aufgabenbereiche	17 098	114,64	46,6	20,9	32,5
<b>Insgesamt</b>	<b>163 082</b>	<b>1 093,45</b>	<b>23,8</b>	<b>33,6</b>	<b>42,6</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

## **Landkreis Bad Kreuznach**

Die unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1973 auf 163 Mill. DM. Wichtigste Aufgabenbereiche waren die öffentlichen Einrichtungen (32 Mill. DM), das Bau- und Wohnungswesen (29 Mill. DM) und die soziale Sicherung (28 Mill. DM). Die dabei je Einwohner aufgewandten Mittel lagen – in gleicher Reihenfolge der genannten Bereiche – bei 212, 196 sowie 188 DM und damit über dem mittleren Wert der Landkreise.

# Landkreis Birkenfeld



## Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Birkenfeld mit seinen 97 Gemeinden erstreckt sich im oberen Nahegebiet über eine Fläche von 795 qkm. Im Nordwesten grenzt er an die Kreise Trier-Saargau und Berncastel-Wittlich, im Nordosten an den Rhein-Hunsrück-Kreis und den Landkreis Bad Kreuznach, die südlichen Kreisgrenzen bilden das Saarland und der Landkreis Kusel. Das Kreisgebiet wird in seiner Gesamtheit von Südwesten nach Nordosten von dem windungsreichen Tal der Nahe durchschnitten und liegt im Übergangsgebiet zweier völlig verschiedener Mittelgebirgs-Landschaften. Im nordwestlichen Kreisgebiet steigt der Quarztrücken des Schwarzwälder Hochwaldes und des Idar-Waldes bis zu 800 m Höhe an; infolge der starken Zertalung zur Nahe hin hat die verkehrsmäßige Erschließung dieses Gebietes große Schwierigkeiten bereitet. Der südöstliche Teil des Kreises gehört zum Saar-Nahe-Berg- und Hügel-

land, einem unruhigen Berg- und Hügelland mit vulkanischen Kuppen und ausgedehnten welligen Flächen (Baumholderer Platte). Nahezu die Hälfte des Kreisgebietes ist bewaldet.

Infolge der ungünstigen geographischen Verhältnisse wurde das Gebiet erst relativ spät besiedelt und von den Kelten erschlossen. Um 50 v. Chr. wurde es der römischen Herrschaft eingegliedert, mit deren Zusammenbruch im 5. Jahrhundert weitestgehend auch eine Aufgabe der Besiedlung verbunden war. In der frühmittelalterlichen Neubesiedlung entstanden bis etwa 1100 die meisten Ortschaften und damit das heutige Siedlungsbild des Kreises. Im späteren Mittelalter und in der beginnenden Neuzeit bildete sich im Hunsrückgürtel eine Vielzahl von Herrschaften, die teilweise auch in das Kreisgebiet hineinragten, so die Grafschaft Sponheim, das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken, die Wild- und Rheingrafschaft und die Herrschaft Oberstein. Die Eingliederung in den französischen Staat als Arrondissement Birkenfeld beendete die Territorialzeit, die jedoch durch den Wiener Kongreß 1815 wieder auflebte, als das Gebiet erneut in die kleinen Fürstentümer Lichtenberg (Sachsen-Koburg) und Birkenfeld (Oldenburg) aufgeteilt wurde, von denen Lichtenberg 1834 an Preußen verkauft wurde, während Birkenfeld bis 1937 bei Oldenburg blieb. Erst 1937 entstand durch Zusammenlegung des oldenburgischen Landesteiles mit preußischen Gebieten der preußische Landkreis Birkenfeld.

Die jetzigen Grenzen sind im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/70 festgelegt worden. Der preußische Kreis blieb in seiner Substanz erhalten; es erfolgte jedoch eine gewisse Verschiebung nach Nordwesten durch Ausgliederung von rund 20 Gemeinden in den Landkreis Kusel und ebenso vielen Eingliederungen aus dem früheren Landkreis Bernkastel. Verwaltungsmäßig zählt der Landkreis Birkenfeld zum Regierungsbezirk Koblenz; er besteht aus den Verbandsgemeinden Baumholder mit 14 Ortsgemeinden, Birkenfeld (31), Herrstein (34) und Rhaunen (16 Ortsgemeinden) sowie aus der großen kreisangehörigen Stadt Idar-Oberstein und dem als Truppenübungsplatz dienenden Gutsbezirk Baumholder. Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Birkenfeld.

Der mit dem Landkreis identische Mittelbereich Birkenfeld zählt zur Region Rheinhesen-Nahe. Als Oberzentrum fungiert die Stadt Mainz; im Kreisgebiet sind Idar-Oberstein, Birkenfeld und Baumholder aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen als Mittelzentren, Herrstein und Rhaunen als Kleinzentren ausgewiesen.

## Bevölkerung

Mit rund 91 000 Einwohnern (30. Juni 1975) zählt der Kreis zu den bevölkerungsmäßig kleineren Kreisen des Landes. Auch die Siedlungsdichte ist mit 114 Einwohnern je qkm deutlich geringer als im Durchschnitt aller Landkreise (142). Dies ist jedoch überwiegend auf den fast 110 qkm großen Gutsbezirk Baumholder zurückzuführen, der als Truppenübungsplatz genutzt wird. 37 600 Einwohner und somit über 40 % der Kreisbevölkerung wohnen in dem wirtschaftlichen Zentrum des Kreises, der Stadt Idar-Oberstein, weitere 6 100 in der Kreisstadt Bir-

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%	Anzahl		%
Gutsbezirk Baumholder	109,13	385	255	41	48,8	0	94	36,9
Idar-Oberstein, Stadt	66,17	32 530	39 000	37 584	52,7	568	16 521	42,4
VG Baumholder	78,99	8 692	11 494	10 867	52,3	138	4 925	42,8
VG Birkenfeld	213,10	14 480	18 542	18 485	50,1	87	7 718	41,6
VG Herrstein	223,72	13 989	16 839	16 803	52,2	75	7 473	44,4
VG Rhaunen	104,00	6 684	7 489	7 190	53,7	69	3 036	40,5
I n s g e s a m t	795,11	76 760	93 619	90 970	52,1	114	39 767	42,5



## Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinden</u>			Berschweiler bei Kirn	7,53	290
Gutsbezirk Baumholder	109,13	41	Breienthal	3,68	255
Idar-Oberstein, gkaSt	66,17	37 584	Bruchweiler	8,13	540
<u>VG Baumholder</u>	78,99	10 867	Dickesbach	4,18	386
Baumholder, Stadt	16,86	4 286	Fischbach	4,00	1 144
Berglangenbach	5,73	546	Gerach	2,29	164
Berschweiler bei Baumholder	6,63	605	Griebelschied	4,19	230
Eckersweiler	3,69	167	Herborn	2,46	489
Fohren-Linden	6,60	309	Herrstein	4,79	738
Frauenberg	2,36	408	Hettenrodt	5,32	616
Hahnweiler	2,28	230	Hintertiefenbach	4,68	340
Heimbach	6,78	1 620	Kempfeld	9,65	847
Leitzweiler	3,02	142	Kirschweiler	4,88	1 233
Mettweiler	5,50	321	Mackenrodt	4,90	335
Reichenbach	9,11	692	Mittelreidenbach	4,06	700
Rohrbach	2,46	268	Mörschied	10,71	785
Rückweiler	2,75	375	Niederhosenbach	7,43	352
Ruschberg	5,22	898	Niederwörresbach	9,35	1 180
<u>VG Birkenfeld</u>	213,10	18 485	Oberhosenbach	4,14	151
Abentheuer	6,12	370	Oberreidenbach	6,81	681
Achtelsbach	9,70	419	Oberwörresbach	1,40	121
Birkenfeld, St	13,56	6 087	Schmidthachenbach	10,05	428
Börfink	8,22	241	Sensweiler	13,63	792
Brücken	13,62	1 024	Sien	8,50	608
Buhlenberg	8,44	458	Sienhachenbach	4,88	216
Dambach	2,98	124	Sonnschied	3,85	129
Dienstweiler	6,69	272	Veitsrodt	7,94	635
Elchweiler	2,15	91	Vollmersbach	2,44	529
Ellenberg	2,01	69	Weiden	2,60	105
Ellweiler	7,46	254	Wickenrodt	5,27	179
Gimbweiler	5,53	456	Wirschweiler	10,26	448
Gollenberg	3,25	121	Zaubach	1,74	38
Hattgenstein	8,21	280	<u>VG Rhaunen</u>	104,00	7 190
Hoppstädten-Weiersbach	17,85	2 344	Asbach	3,47	329
Kronweiler	3,50	412	Bollenbach	3,77	168
Leisel	8,82	557	Bundenbach	7,70	1 029
Meckenbach	3,78	136	Gösenroth	4,49	247
Niederbrombach	7,28	577	Hausen	4,99	193
Niederhambach	9,77	353	Hellertshausen	7,47	244
Nohen	7,50	412	Horbruch	5,18	294
Oberbrombach	6,56	448	Hottenbach	11,21	647
Oberhambach	5,11	168	Krummenau	4,32	127
Rimsberg	3,19	118	Oberkirn	5,45	406
Rinzenberg	11,33	239	Rhaunen	10,75	1 521
Rötweiler-Nockenthal	3,21	548	Schauran	7,12	535
Schmißberg	1,68	170	Schwerbach	2,55	47
Schwollen	8,82	462	Stipshausen	11,11	931
Siesbach	7,43	368	Sulzbach	6,67	373
Sonnenberg-Winnenberg	2,87	594	Weitersbach	7,75	99
Wilzenberg-Hußweiler	6,46	313			
<u>VG Herrstein</u>	223,72	16 803			
Allenbach	27,56	696			
Bergen	10,42	423	<b>I n s g e s a m t</b>	<b>795,11</b>	<b>90 970</b>

kenfeld und annähernd 4300 in der Stadt Baumholder. Auf diese drei Städte konzentriert sich somit über die Hälfte der Bevölkerung, während sich die andere Hälfte auf die restlichen 94 überwiegend sehr kleinen Gemeinden verteilt.

Im langjährigen Vergleich ist die Bevölkerungsentwicklung, gemessen an den anderen rheinland-pfälzischen Landkreisen, unterdurchschnittlich verlaufen. Von 1939 bis 1970 stieg die Bevölkerungszahl um annähernd 16900 oder 22 % (Durchschnitt + 25 %), danach ist jedoch ein spürbarer Rückgang um 2600 oder 3 % (Durchschnitt + 1 %) zu verzeichnen, der überwiegend auf die Entwicklung in der Stadt Idar-Oberstein zurückzuführen ist, deren Bevölkerung in dieser Zeit um 1400 schrumpfte. Der höchste Bevölkerungsstand war 1970 mit 93600 erreicht worden.

Die Altersstruktur der Bevölkerung ist als ausgeglichen zu bezeichnen und weicht nur geringfügig von dem Durchschnitt der Landkreise ab. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen über 63 % der Wohnbevölkerung und somit etwas mehr als der Durchschnitt, während die Anteile der jüngeren Generation (unter 15 Jahre) leicht unterdurchschnittlich waren. Knapp drei Viertel der Bevölkerung sind evangelisch. Zusammen mit dem Donnersbergkreis ist Birkenfeld nach Kusel der Landkreis mit dem höchsten Anteil der evangelischen Religionszugehörigkeit in ganz Rheinland-Pfalz. Rund 22 % sind römisch-katholisch.

### Politische Struktur

Aus der letzten Kreistagswahl am 17. März 1974 ging, wie in allen vorherigen Kreistagswahlen seit Bestehen des Landes, die SPD mit 39,8 % der gültigen Stimmen als stärkste Partei hervor. Allerdings ist der Vorsprung vor der zweitstärksten Partei, der CDU (38,5 %), der bei der vorletzten Wahl 1969 noch über 20 Prozentpunkte betragen hatte, auf ganze 1,3 Prozentpunkte zusammengeschrunft. Überdurchschnittlich ist 1974 der Anteil der F.D.P. mit 13,2 % gewesen. Gegenüber 1969 konnten insbesondere CDU und in geringerem Maße auch F.D.P. Stimmengewinne verzeichnen, während SPD und Wählergruppen einen Stimmenrückgang hinnehmen mußten. Im derzeitigen Kreistag verfügt die SPD über 18 der insgesamt 41 Sitze, die CDU über 17 und die F.D.P. über 6.

Bei den gleichzeitig durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen erreichte die CDU in den Verbandsgemeinden Baumholder, Herrstein und Rhaden die relative Mehrheit, während in der Verbandsgemeinde Birkenfeld die SPD knapp dominierte. Etwas größer fiel der Vorsprung der SPD vor der CDU bei den Stadtratswahlen in der verbandsfreien Stadt Idar-Oberstein aus. Hier erhielten SPD 39,6 %, CDU 35,9 % und F.D.P. 13,3 %.

Die auf Gemeindeebene geringere Bedeutung der Parteien zeigen die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen. In 5 der insgesamt 97 Gemeinden des Landkreises erreichte die CDU die absolute, in weiteren 3 Gemeinden die relative Mehrheit. Die SPD war in 3 Gemeinden die absolute und in 2 Gemeinden die relativ stärkste Partei. Oft konnten auch Wählergruppen die

Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- betelli- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	63 466	81,5	32,5	45,9	17,2	4,5	-
	1969	62 621	82,9	36,1	46,6	9,0	8,3	-
	1972	67 666	90,2	36,7	52,1	10,0	1,2	-
Landtags- wahlen	1967	62 462	67,5	28,1	45,9	14,8	11,2	-
	1971	67 126	72,9	37,4	50,9	7,8	3,9	-
	1975	68 040	76,5	42,6	48,6	7,0	1,7	0,2
Kreistags- wahlen	1964	62 530	72,7	24,0	49,8	11,5	4,2	10,5
	1969	62 219	71,1	24,7	45,9	10,7	7,9	10,8
	1974	67 728	76,8	38,5	39,8	13,2	2,1	6,3

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

höchsten Stimmenanteile erzielen, und zwar in 10 Gemeinden die absolute und in 3 Gemeinden die relative Mehrheit. In nicht weniger als 71 hauptsächlich kleineren Gemeinden, in denen nur ein bzw. kein Wahlvorschlag eingereicht worden war, wurde 1974 nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt.

### **Bildungswesen**

Im Schuljahr 1975/76 wurden an den 28 Grund- und Hauptschulen 10 100 Schüler von 420 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Mit 30,0 Schülern je Klasse ist die durchschnittliche Klassengröße etwas geringer als in der Gesamtheit aller rheinland-pfälzischen Landkreise. An den 4 Sonderschulen unterrichteten 35 hauptberufliche Lehrer 390 Schüler. Außerdem finden sich in Idar-Oberstein und Baumholder 2 Realschulen, die im Herbst 1975 von 1 400 Schülern besucht wurden, und 3 Gymnasien, 2 in Idar-Oberstein und eines in Birkenfeld, mit insgesamt 2700 Schülern. Als hauptberufliche Lehrkräfte sind an diesen Schulen 50 Realschullehrer und 120 Gymnasiallehrer eingesetzt. Die Klassenstärken der Realschulen (33,2 Schüler) sind im Schnitt etwas größer die der Gymnasien (28,9) etwas kleiner als im Durchschnitt der Landkreise.

Die berufsbildenden Schulen sind überwiegend in einem Schulzentrum in Idar-Oberstein konzentriert, in dem 2900 Schüler auf ihren Beruf vorbereitet werden. Das Zentrum umfaßt 2 Berufsschulen mit 97 Klassen und 2300 Schülern, 4 Berufsfachschulen (16 / 424), eine Berufsaufbauschule (1 / 30), 2 Fachoberschulen (4 / 80) und ein berufliches Gymnasium (3 / 77). Außerdem befinden sich in Birkenfeld 3 Fachschulen mit 7 Klassen und 164 Schülern sowie eine Krankenpflegeschule, in Idar-Oberstein eine Krankenpflegeschule und eine Kinderkrankenpflegeschule mit insgesamt 130 Schülern.

### **Gesundheitswesen**

Die Bevölkerung des Landkreises wurde Anfang 1975 von 127 Ärzten medizinisch versorgt; 64 Ärzte und 36 Zahnärzte führten eine eigene Praxis. In den 3 Krankenhäusern für Akutkranke in Idar-Oberstein, Birkenfeld und Baumholder standen am 1. Januar 1975 insgesamt 750 Betten zur Verfügung; das sind 82 Betten je 10 000 Einwohner. Allein der 1972 in Dienst genommene Neubau des Krankenhauses Idar-Oberstein hat 540 Betten. Damit ist der Landkreis Birkenfeld krankenhaushäufig besser versorgt als der Durchschnitt des gesamten Landes mit knapp 80 Betten auf je 10 000 Einwohner.

### **Jugend- und Altenpflege**

Im Februar 1975 standen für rund 4900 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren 30 Kindergärten mit insgesamt 2000 Plätzen zur Verfügung. Auf 1 000 Kinder kommen somit 414 Plätze, eine Relation, die etwas geringer ist als im Durchschnitt der Landkreise (462). Die Kinder werden von rund 160 Personen betreut; das Fachpersonal beziffert sich auf über 90. Entsprechend der Bevölkerungskonzentration in der Stadt Idar-Oberstein finden sich dort allein 14 Kindergärten mit annähernd der Hälfte aller im Kreis vorhandenen Plätze. Der überwiegende Teil der Kindergärten wird von Trägern der freien Jugendhilfe unterhalten, 11 sind in öffentlicher Hand. Hinzu kommen neben weiteren Einrichtungen für Kinder und Jugendliche namentlich 3 Jugendherbergen mit annähernd 250 Betten, 3 Jugendfreizeitstätten und 68 Jugendverbandsheime oder Jugendgruppenheime.

Für die älteren Menschen sind 3 Altenheime mit 70 Betten sowie 5 Alten- und Pflegeheime mit fast 400 Betten vorhanden. Die Altenheime befinden sich in Baumholder, Idar-Oberstein und Kirschweiler, die 5 Alten- und Pflegeheime in der Stadt Idar-Oberstein (4) und Hopptädten-Weiersbach.

### **Sportstätten**

Für die sportliche Betätigung standen der Bevölkerung im Juli 1974 insgesamt 56 Turn- und Sporthallen und 95 Sportplatzanlagen zur Verfügung. Die meisten Sportplätze sind vereinseigene Anlagen, während die Turn- und Sporthallen überwiegend von staatlichen oder kommunalen Stellen angelegt wurden.

2 der insgesamt 6 öffentlichen Freibäder liegen in Idar-Oberstein. Mit einem Freibad für je 15200 Einwohner weist der Landkreis eine gute Relation auf (Landesdurchschnitt 18700).

Außer den Freibädern mit festen Beckenanlagen gibt es in Baumholder noch ein Strandbad an einem Badesee, in Idar-Oberstein außerdem ein Hallenbad. Für den Schulsport können in Idar-Oberstein noch 2 Schulhallenbäder genutzt werden.

### Erwerbstätigkeit

Im Rahmen der Volkszählung 1970 wurden insgesamt annähernd 39800 dort wohnende Erwerbstätige gezählt, darunter gut 26 100 Männer (66 %) und 13600 Frauen. Die gesamte Erwerbsquote war mit 43 % geringfügig höher als der Durchschnitt der Landkreise. Auch in der Gliederung nach ihrer Stellung im Beruf zeigten die Erwerbstätigen eine der Gesamtheit aller Landkreise sehr ähnliche Struktur. Eine selbständige Erwerbstätigkeit übten knapp 14 % aus, während 9 % als mithelfende Familienangehörige tätig waren. Die höchsten Anteile entfielen 1970 auf die Beamten und Angestellten (29 %), deren Anteil 1961 noch weniger als 21 % betragen hatte, und die Arbeiter (43 %). Die restlichen 6 % der Erwerbstätigen standen noch in einem Ausbildungsverhältnis. Die meisten Erwerbstätigen waren im produzierenden Gewerbe tätig (46 %), weitere 14 % im Handel und Verkehr. Diese Anteile entsprechen etwa dem Durchschnitt aller Landkreise. In der Land- und Forstwirtschaft sind mit 9 % erheblich weniger Erwerbstätige zu finden als in den übrigen Landkreisen, während die Quote im Bereich Dienstleistungen mit 31 % sogar noch höher ist als in einigen kreisfreien Städten. Der Grund hierfür liegt in dem Arbeitsplatzangebot, das die im Gutsbezirk Baumholder stationierten Streitkräfte der Bevölkerung bieten.

Infolge der weiten Entfernungen zu den nächsten Großstädten sind die Birkenfelder Erwerbstätigen ganz überwiegend auf das heimische Arbeitsplatzangebot des Kreises angewiesen. Nur knapp 2600 oder 6 % der Erwerbstätigen hatten als Berufsauspendler eine Beschäftigung in einer außerhalb des Kreises gelegenen Gemeinde. Ebenso viele kamen täglich als Berufseinpender aus den umliegenden Kreisen, so daß der Pendlersaldo über die Kreisgrenzen praktisch gleich Null ist (Landkreisdurchschnitt – 19 %).

### Sozialprodukt

Das Sozialprodukt erreichte 1972 den Betrag von 836 Mill. DM und hat sich damit gegenüber 1961 mehr als verdoppelt. Analog zur Beschäftigtenstruktur entfiel der weitaus überwiegende Teil auf das produzierende Gewerbe (51 %). Handel und Verkehr vereinigten annähernd 17 % auf sich, der Bereich Dienstleistungen 28 %. Die Land- und Forstwirtschaft blieb mit gut 4 % von untergeordneter Bedeutung. Trotz der Verdoppelung des Sozialprodukts ist die Wirtschaftskraft im Vergleich zu den übrigen Kreisen des Landes relativ gering. Im Jahre 1972 wurde je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung ein Bruttoinlandsprodukt von 9390 DM erwirtschaftet, ein Betrag, der um annähernd ein Fünftel niedriger lag als in der Gesamtheit der rheinland-pfälzischen Landkreise. Einen noch niedrigeren Pro-Kopf-Wert verzeichnen nur die Landkreise Daun, Kaiserslautern, Trier-Saarburg, Bitburg-Prüm und Kusel.

Die geringe Wirtschaftskraft kann hauptsächlich auf das Fehlen von industriellen Großbetrieben zurückgeführt werden. Die gewerbliche Wirtschaft des Kreises ist überwiegend kleinbetrieblich strukturiert, was aus dem überdurchschnittlich hohen Anteil der Beschäftigten in Klein- und Mittelbetrieben mit weniger als 500 Beschäftigten von 97 % hervorgeht (Landkreisdurchschnitt 89 %). Gewerbliche Betriebe mit mehr als 1000 Beschäftigten sind im Kreis Birkenfeld nicht angesiedelt. Nur in einem einzigen Industriebetrieb sind über 500 Beschäftigte tätig.

Einpendler in die Stadt Idar-Oberstein 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Kirschweiler	294	126	Birkenfeld	205	176
Fischbach	261	233	Sonstige Gemeinden	5 829	4 630
Kirn	231	207	<b>I n s g e s a m t</b>	<b>6 820</b>	<b>5 372</b>

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	410	7,4	56,4	15,2	20,9	.	.
1968	585	4,4	52,7	17,7	25,2	6 432	88,0
1970	707	4,4	53,0	16,8	25,8	7 870	83,6
1972	836	4,3	51,3	16,6	27,8	9 387	80,7

**Landwirtschaft**

Der Landwirtschaft kommt, nicht zuletzt infolge der geographischen Verhältnisse und des überwiegend mäßig feuchtkühlen, windreichen und sonnenscheinarmen Mittelgebirgsklimas, eine vergleichsweise geringe Bedeutung zu. Während 1975 im Durchschnitt aller Landkreise 44 % der Wirtschaftsfläche landwirtschaftlich genutzt wurden, waren es in Birkenfeld nur 31 %. Ein guter Teil dieser Abweichung ist allerdings auch auf die weiten, landwirtschaftlich nicht mehr nutzbaren Flächen des Truppenübungsplatzes Baumholder zurückzuführen. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche von zusammen 24200 ha besteht je etwa zur Hälfte aus Ackerland und Dauergrünland. Bei den insgesamt rund 1730 landwirtschaftlichen Betrieben dominieren sowohl zahlen- als auch flächenmäßig die Futterbau-Marktf Fruchtbetriebe. Von dem allgemein in den letzten Jahren festzustellenden rückläufigen Trend in der landwirtschaftlichen Betriebszahl, insbesondere bei den Klein- und Mittelbetrieben, war auch der Kreis, und zwar in überdurchschnittlichem Maße betroffen; 1949 hatte sich die Betriebszahl hier noch auf rund 5700 gestellt.

Als wichtigste Fruchtarten werden angebaut: Getreide auf drei Vierteln des insgesamt 12400 ha umfassenden Ackerlandes, wobei auf die Sommergerste der Hauptanteil entfällt, sowie Kartoffeln und Runkelrüben. Die übrigen Fruchtarten beanspruchen zusammen nur knapp 8 % des Ackerlandes. Die Ernte 1974 erbrachte 35 400 t Getreide, darunter 7800 t Weizen, 14 600 t Gerste und 29 100 t Kartoffeln.

Der überdurchschnittliche Gründland-Anteil ermöglicht eine verstärkte Hinwendung zur Viehwirtschaft. Es dominieren hier die Rinderhaltung (27 100 Tiere im Dezember 1975) und die Schweinehaltung (21 200). Auch die Viehwirtschaft war in den letzten Jahrzehnten von starken Konzentrationstendenzen gekennzeichnet. Bei etwa gleichgebliebenem Viehbestand ging die Zahl der Rinder- und Schweinehalter seit 1960 um 59 bzw. 66 % auf 1 400 bzw. 1 100 zurück.

**Industrie und Handwerk**

Strukturbestimmender Industriezweig ist die in Idar-Oberstein und den Nachbargemeinden ansässige Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie. Von den gut 5000 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit insgesamt 33500 Beschäftigten, die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1970 ermittelt wurden, gehörten nicht weniger als 25 bzw. 18 % zu dieser Wirtschaftsgruppe. Die Edelsteinindustrie, die bereits Mitte des 15. Jahrhunderts urkundlich erwähnt ist, konnte sich aufgrund der Vorkommen von Rohmaterial – in erster Linie Achat – und der für den Antrieb der „Schleifen“ leicht nutzbaren Wasserkraft der aus dem Hunsrück kommenden Bäche schon sehr früh entwickeln. Die wirtschaftliche Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges manifestiert sich in der 1974 in Idar-Oberstein eröffneten Diamanten- und Edelsteinbörse, der das Deutsche Edelsteinmuseum angegliedert ist.

Der Industrialisierungsgrad je 1 000 Einwohner ist 1975 mit 84 etwas höher als im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise, er übersteigt denjenigen der angrenzenden Landkreise – Bad Kreuznach ausgenommen – zum Teil erheblich. Insgesamt sind 398 Industriebetriebe mit über 7 700 Beschäftigten ansässig. Die vom Beschäftigtenvolumen her wichtigsten Industriezweige sind die Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie (287 Betriebe mit

## Industrie 1975

Industriezweig	Betriebe	Beschäftigte				Lohn- und Gehalts-summe	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
Grundstoff- u. Produktionsgüter-industrien	24	418	17	5,4	0,3	8 862	36 863
Industrie der Steine und Erden	17	361	21	4,7	1,6	7 638	27 384
Investitionsgüterindustrien	58	3 037	52	39,4	2,5	55 824	225 768
Eisen-, Blech- u. Metallwaren-industrie	43	2 806	65	36,4	14,2	52 017	212 437
Verbrauchsgüterindustrien	310	4 092	13	53,0	3,9	64 918	271 411
Schmuckwaren- u. Edelstein-industrie	287	3 195	11	41,4	91,9	50 754	222 224
Leder verarbeitende Industrie	3	539	180	7,0	12,8	7 965	25 547
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	6	169	28	2,2	0,8	3 911	30 333
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>398</b>	<b>7 716</b>	<b>19</b>	<b>100,0</b>	<b>2,0</b>	<b>133 515</b>	<b>564 375</b>

3200 Beschäftigten) sowie die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (43 Betriebe mit 2800 Beschäftigten). Die hieraus ersichtliche Monostruktur ist verbunden mit einer vergleichsweise hohen Exportabhängigkeit, denn der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, der 1975 in der Gesamtheit der Landkreise weniger als 26 % ausmachte, erreichte dort mehr als 28 %. Industriezentrum des Landkreises ist die Stadt Idar-Oberstein; hier haben 255 Betriebe mit 5 700 Beschäftigten, das heißt knapp drei Viertel aller Industriebeschäftigten des Kreises, ihren Sitz. In der Stadt befinden sich allein über 100 Edelsteinschleifereien mit gut 1 000 Beschäftigten sowie 80 Schmuckwarenhersteller mit mehr als 1 500 Beschäftigten.

Die industrielle Entwicklung ist in den letzten Jahren von einem stetigen Aufwärtstrend geprägt, ohne daß sie jedoch mit den übrigen Landkreisen Schritt halten konnte. Insbesondere das Fehlen größerer industrieller Neuansiedlungen und die durch die Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie geprägte Monostruktur ließen die industriellen Zuwachsraten unterdurchschnittlich ausfallen. Zwischen 1961 und 1975 stagnierte die Zahl der Industriebeschäftigten; im Durchschnitt der Landkreise gab es dagegen eine Zunahme um 6 %. Bei der Umsatzentwicklung kam es zu Steigerungsraten von 170 bzw. 280 %. Mit ausschlaggebend für diese Entwicklung ist die hohe Exportabhängigkeit, verbunden mit einem gegenüber der Inlandsnachfrage deutlich verschlechterten Auslandsgeschäft; der Auslandsumsatz vergrößerte sich in der gleichen Zeit nur um rund 130 %.

Unter den Anfang 1976 insgesamt 1 270 in die Handwerksrolle eingetragenen Handwerksbetrieben dominiert die Gruppe Glas, Papier, Keramik und Sonstiges mit 399 Betrieben, zu denen namentlich die Schmuck- und Edelsteinschleifer zählen. Daneben existieren 295 Betriebe des Metallhandwerks und 186 Bauhandwerksbetriebe; 157 rechnen zur Handwerksgruppe Nahrung, 93 Holz, 76 Gesundheit und 64 zur Gruppe Bekleidung.

### Wohnungsversorgung

Mit einem Wohnungsbestand von 363 Wohnungen je 1 000 Einwohner ist die quantitative Wohnungsversorgung etwas besser als im Landkreisdurchschnitt (353). Insgesamt wurden am 1. Januar 1975 rund 33 200 Wohnungen gezählt, von denen entsprechend der Bevölkerungsrelation annähernd die Hälfte auf die Stadt Idar-Oberstein konzentriert ist. Die Altersstruktur der Gebäude ist ebenfalls günstiger als im Durchschnitt der Landkreise. Nach dem Ergebnis der letzten Gebäude- und Wohnungszählung 1968 lagen 31 % aller Wohnungen in Gebäuden, die vor der Jahrhundertwende errichtet wurden; in der Gesamtheit der Landkreise waren es 36 %. Weitere 10 % sind zwischen 1901 und 1918 und nicht ganz 18 % zwischen 1918 und 1948 erbaut worden. Immerhin fast 41 % der Wohnungen waren in Gebäuden zu finden,

deren Baualter zum Zeitpunkt der Zählung 20 Jahre noch nicht überschritten hatte (Durchschnitt der Landkreise 39 %). Dementsprechend erwies sich auch die Ausstattung der Wohnungen als etwas über dem Durchschnitt liegend. Durch den regen Wohnungsbau – von 1968 bis Anfang 1975 wurden im Kreisgebiet insgesamt 4200 Wohnungen fertiggestellt – haben sich Altersstruktur und Ausstattung weiter verbessert.

## Handel

Die Versorgung der Bevölkerung liegt in den Händen von rund 4500 Beschäftigten des Handels, die 1970 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung in den gut 1200 Arbeitsstätten dieser Sparte ermittelt wurden. Dieser Wirtschaftszweig ist für den Arbeitsmarkt insofern von besonderer Bedeutung, als das Arbeitsplatzvolumen fast zur Hälfte von Frauen beansprucht wird. Im Einzelhandel, mit 890 Arbeitsstätten und 3000 Beschäftigten der größte Sektor des Handels, ist sogar über die Hälfte der Beschäftigten Frauen. Die Schwerpunkte der Handelstätigkeit liegen beim Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln sowie – bedingt durch die hier ansässige Industrie – mit Edelsteinen und Schmuckwaren. Regionales Zentrum des Handels ist, wie bei der Bevölkerung und der Industrie, die Stadt Idar-Oberstein, in der nicht weniger als 45 % aller Handelsbetriebe ihren Sitz haben.

## Fremdenverkehr

Die landschaftlich reizvolle Lage des Kreises, der mit seinem nordwestlichen Teil in den Naturpark Saar-Hunsrück reicht, bringt gute Voraussetzungen für den Fremdenverkehr. Der Landkreis zählt zum Fremdenverkehrsgebiet Hunsrück-Nahe-Glan und bietet seinen Gästen ein weitgefächertes Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten. Am Jahresende 1975 standen in den 19 Berichtsgemeinden des Kreises rund 2300 Fremdenbetten zur Verfügung, die meisten in den 33 Hotels und 57 Gasthöfen. In 1975 kamen mehr als 68000 Gäste, darunter 10000 Ausländer (15 %). Die Zahl der Übernachtungen überschritt noch deutlicher als 1974 die Grenze von 200000; im Durchschnitt blieben die Gäste 3,2 Tage. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist niedriger als in der Gesamtheit der rheinland-pfälzischen Landkreise (4,6

Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Idar-Oberstein	877	47,7	37 734	66 452	23,1	20,8
Baumholder	79	100,0	2 611	5 755	41,2	20,0
Abentheuer	57	-	469	4 270	8,8	20,5
Birkenfeld	93	87,1	3 283	8 586	5,8	25,3
Hattgenstein	63	84,1	1 015	4 880	19,7	21,2
Leisel	62	-	2 478	8 565	0,1	37,8
Niederbrombach	36	-	646	1 959	12,4	14,9
Schwollen	52	-	453	2 126	11,7	11,2
Allenbach	58	60,3	1 413	6 919	3,0	32,7
Bruchweiler	260	17,3	3 580	52 308	0,5	55,1
Herrstein	57	-	660	3 627	30,0	17,4
Kempfeld	60	71,7	1 304	4 477	24,1	20,4
Kirschweiler	63	50,8	3 572	6 988	22,8	30,4
Niederwörresbach	53	32,1	1 698	11 210	0,8	57,9
Sensweiler	100	17,0	1 049	5 257	21,6	14,4
Veitsrodt	71	87,3	3 268	11 974	19,8	46,2
Bundenbach	99	69,7	945	5 314	11,4	14,7
Rhaunen	96	50,0	1 413	7 316	15,4	20,9
Stipshausen	88	29,5	881	5 638	11,4	17,6
<b>Insgesamt</b>	<b>2 324</b>	<b>44,1</b>	<b>68 472</b>	<b>223 621</b>	<b>13,5</b>	<b>26,4</b>

Tage), woraus geschlossen werden kann, daß es sich hier zu einem großen Teil um Geschäfts- und Durchreiseverkehr handelt. Mitbestimmt ist der niedrige Wert allerdings auch durch das Fehlen größerer Sanatorien und Erholungsheime.

### **Verkehr**

Infolge der verkehrsmäßig ungünstigen Lage, die durch das enge windungsreiche Nahetal, die Hunsrückhöhen im Norden und das Saar-Nahe-Bergland im Süden bestimmt ist, war die Erschließung des Gebietes sehr schwierig. Die einzige Eisenbahnlinie, die das Kreisgebiet entlang der Nahe von Südwesten nach Nordosten – mit Abzweigungen zu den Städten Birkenfeld und Baumholder – durchzieht, wurde bereits 1860 in Betrieb genommen. Parallel zur Bahnlinie verläuft die Bundesstraße 41, in Ost-West-Richtung die Bundesstraßen 270 und 422; diese drei Straßen treffen in Idar-Oberstein zusammen. Insgesamt liegen im Kreisgebiet 92 km Bundesstraßen, 246 km Landesstraßen, 269 km Kreisstraßen und 324 km Gemeindestraßen; im äußersten Südwesten tangiert die in Bau befindliche Autobahn Trier–Kaiserslautern das Kreisgebiet. An den innerdeutschen Luftverkehr ist der Kreis mit dem Verkehrslandeplatz Idar-Oberstein angeschlossen. Wasserstraßen sind in Birkenfeld nicht zu finden; der einzige größere Fluß, die Nahe, ist nicht schiffbar.

Wie überall in Rheinland-Pfalz ist auch im Kreis der Kraftfahrzeugbestand nach dem Krieg ganz erheblich angewachsen. Am 1. Januar 1976 wurden hier 27600 Personenwagen (einschließlich Kombi) gezählt, außerdem 1300 Lastkraftwagen und 2800 Zugmaschinen. Der Motorrad-Bestand (ohne Mopeds) ist mit 400 gering. Auf 1000 Einwohner entfallen 305 Personenwagen (einschließlich Kombi); der Motorisierungsgrad ist somit etwas höher als im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise.

### **Einkommen**

Die insgesamt 30800 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 531 Mill. DM. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von etwa 17 200 DM, der nur um 3 % unter dem Landesdurchschnitt liegt (Landkreisdurchschnitt 17 000 DM). Annähernd zwei Drittel aller Steuerpflichtigen entfielen auf die mittleren Einkommensgrößenklassen von 8 000 bis 25 000 DM, was auch auf die Einkommensverhältnisse in den meisten übrigen Kreisen zutrifft. Dennoch zeichnen sich in der Einkommenspyramide einige Abweichungen gegenüber dem Landesdurchschnitt ab. So sind sowohl bei den Steuerpflichtigen als auch beim Gesamtbetrag der Einkünfte die Größenklassen von 5 000 bis 16 000 DM überdurchschnittlich, diejenigen von 16 000 bis 75 000 unterdurchschnittlich besetzt. Dagegen sind die ausgesprochen hohen Einkommensgruppen wieder mit überdurchschnittlichen Anteilen vertreten.

Aufschlußreich ist auch die Gliederung der Einkünfte nach Einkunftsarten. Den überwiegenden Anteil vereinigten 1971 die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit mit 73 % auf sich, die jedoch eine vergleichsweise geringere Bedeutung haben als im Landesdurchschnitt (79 %). Gleiches gilt für die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, auf die nur ein prozentualer Bruchteil entfällt. Dagegen sind die Einkünfte aus Gewerbebetrieb mit fast einem Viertel des Gesamteinkommens (Landesdurchschnitt 16 %) wichtiger als in vielen anderen Kreisen.

### **Öffentliche Finanzen**

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften belief sich 1973, gemessen an den bereinigten Einnahmen, auf 176 Mill. DM. Hiervon entfielen allein 55 % auf die Stadt Idar-Oberstein und weitere 33 % auf die vier Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden; der Kreisverwaltung standen unter Einbeziehung der Kreisumlage 32 Mill. DM zur Verfügung. Die Einnahmekraft lag mit 1911 DM je Einwohner erheblich über dem Durchschnittswert der rheinland-pfälzischen Landkreise (1 345 DM). Hierin kommt wiederum die besondere Stellung der Stadt Idar-Oberstein zum Ausdruck, deren Einnahmekraft 2 538 DM je Einwohner erreichte. An den Gesamteinnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften hatten die Steuern und steuersähnlichen Abgaben einen Anteil von 20 %, während 32 % auf Zuweisungen und Zuschüsse entfielen. Der Anteil der Zuwendungen lag damit etwas über dem Landesdurchschnitt, derjenige der Steuern deutlich darunter. Ebenfalls unterdurchschnittlich war der Anteil der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt, der 12 % erreichte.



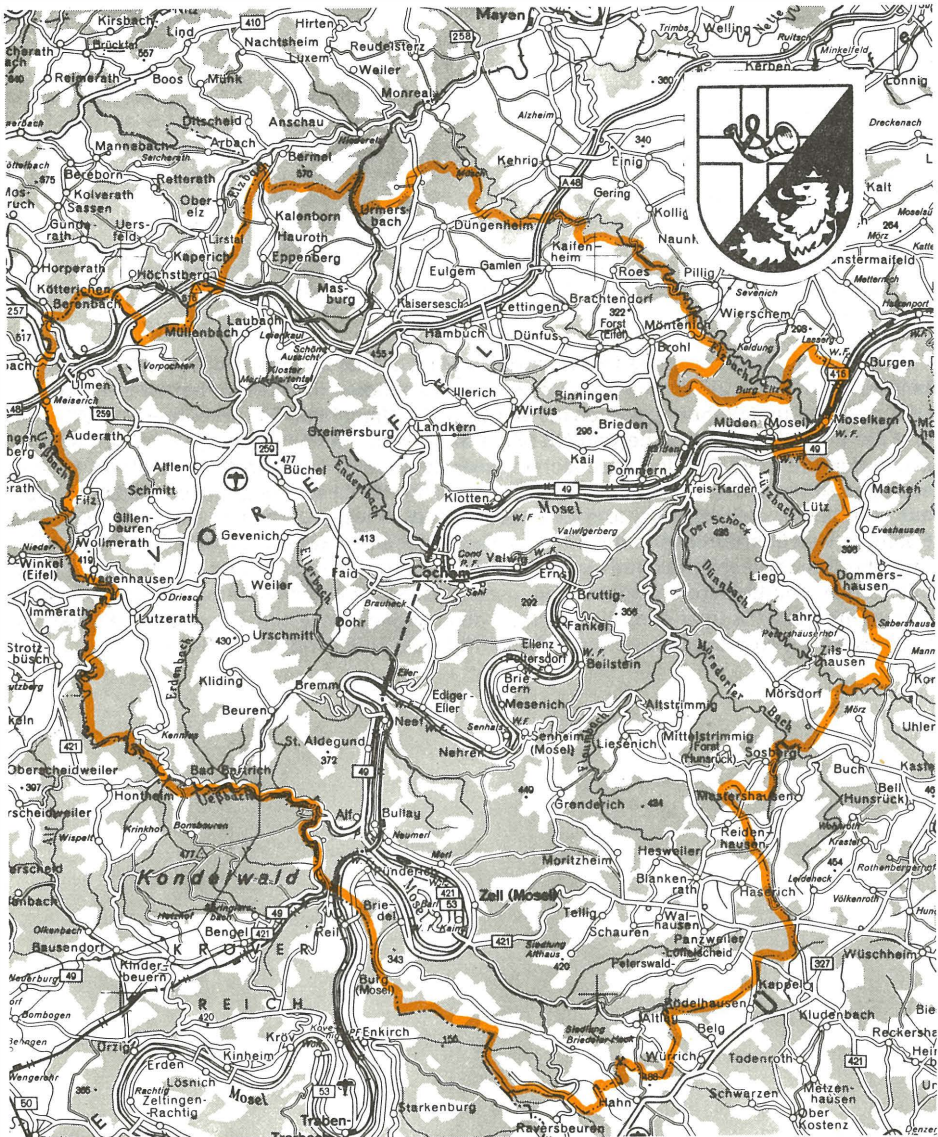
Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Birkenfeld, seiner Verbandsgemeinden  
und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.			
Allgemeine Verwaltung	7 870	85,35	70,6	7,7	21,7
Schulwesen	10 385	112,63	25,4	21,0	53,6
Soziale Sicherung	15 778	171,12	13,9	8,3	77,8
Gesundheitspflege	41 158	446,37	35,7	38,4	25,9
Bau- und Wohnungswesen	20 445	221,73	16,5	60,1	23,4
Öffentliche Einrichtungen	18 641	202,17	21,0	35,6	43,4
Wirtschaftsunternehmen	8 878	96,28	7,1	28,8	64,1
Übrige Aufgabenbereiche	14 457	156,79	33,0	34,7	32,3
<b>In s g e s a m t</b>	<b>137 612</b>	<b>1 492,44</b>	<b>27,5</b>	<b>33,7</b>	<b>38,8</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

Die unmittelbaren Ausgaben als finanzieller Maßstab der kommunalen Aufgabenerfüllung beliefen sich 1973 auf 138 Mill. DM. Schwerpunkte bildeten das Gesundheitswesen (41 Mill. DM), das Bau- und Wohnungswesen (20 Mill. DM), die öffentlichen Einrichtungen (19 Mill. DM) und der Bereich Soziale Sicherung (16 Mill. DM). Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner übertrafen mit 1492 DM den Durchschnitt aller Landkreise (1121 DM) beträchtlich. Hierbei schlugen sich vor allem die hohen Aufwendungen für das Gesundheitswesen nieder, die daraus resultieren, daß die Stadt Idar-Oberstein Träger eines neuerbauten Krankenhauses ist. Ebenfalls weit überdurchschnittlich waren die Ausgaben im Bereich Soziale Sicherung, während das Schulwesen eine relativ geringere Bedeutung hatte. Der Anteil der Personalausgaben an den unmittelbaren Ausgaben lag, bedingt durch das personalintensive Krankenhauswesen, mit gut 27 % über dem Durchschnitt des Landkreises. Dagegen erreichten die Sachinvestitionen nur einen unterdurchschnittlichen Anteil von knapp 34 %.

# Landkreis Cochem-Zell



## Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Cochem-Zell hat 91 Gemeinden und erstreckt sich im Gebiet der unteren Mittelmosel über eine Fläche von 719 qkm. Im Norden grenzt er an den Landkreis Mayen-Koblenz, im Osten an den Rhein-Hunsrück-Kreis, im Westen und Südwesten an die Landkreise Bernkastel-Wittlich und Daun. Das Kreisgebiet wird von Südwesten nach Nordosten vom äusserst windungsreichen Tal der Mosel durchschnitten und hat Anteil an zwei weiteren natur-

räumlichen Haupteinheiten, dem Hunsrück im Osten und der Eifel im Norden und Westen. Das Moseltal bildet einen tiefen und teilweise engen Einschnitt zwischen diesen beiden Mittelgebirgen. Es ist nicht unmittelbar in die hohen Flächen eingeschnitten, sondern Terrassen, die vorwiegend zum Weinbau genutzt werden, bilden den Übergang. Der Gegensatz von weiten Hochflächen und tief darin eingesenkten Tälern bestimmt den Charakter des Landkreises. Im Hochpochen, Eifel, erhebt sich über die 500 m hohe Hochfläche die Basaltkuppe des Höchstberges. Sie ist mit 616 m die höchste Erhebung des Landkreises. Rund 45 % der Gesamtfläche des Kreises sind mit Wald bedeckt.

Nach einer ersten Besiedlung in der Bronzezeit vollzog sich in der Eisenzeit ab etwa 1000 v. Chr. die Herausbildung des keltischen Volksstammes der Treverer, der über die Römerzeit hinaus das Moselland bewohnt hat. Nach dem Übergang von der römischen zur fränkischen Zeit gehörte das Kreisgebiet größtenteils zum karolingischen Reichsgut und stand im Hochmittelalter unter reichsunmittelbarer Herrschaft. Von 1294 bis 1794 übten die Erzbischöfe und Kurfürsten von Trier die Herrschaft über weite Teile des heutigen Landkreises aus. Die danach erfolgte Eingliederung in den französischen Staat (Arrondissement Koblenz im Rhein-Mosel-Departement) wurde mit der Schaffung der preußischen Verwaltungseinteilung beendet. Im Jahre 1816 entstanden die Landkreise Cochem und Zell.

Die heutigen Grenzen sind ein Ergebnis der territorialen Verwaltungsreform 1969. Während der bisherige Landkreis Cochem in seiner Substanz erhalten blieb, wurden von dem ehemaligen Landkreis Zell der nördliche und mittlere Teil in den neuen Kreis eingegliedert. Verwaltungsmäßig zählt der Landkreis zum Regierungsbezirk Koblenz; er setzt sich zusammen aus den Verbandsgemeinden Cochem-Land (mit 16 Ortsgemeinden), Kaisersesch (17), Ulmen (16), Treis-Karden (17) und Zell (Mosel) (24 Ortsgemeinden) sowie der verbandsfreien Stadt Cochem. Sitz der Kreisverwaltung ist die zentral gelegene Stadt Cochem.

Unter raumordnerischen Gesichtspunkten betrachtet, gehört der mit dem Landkreis identische Mittelbereich Cochem zur Region Mittelrhein-Westerwald. Oberzentrum ist die Stadt Koblenz; im Kreisgebiet sind aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen Cochem und Zell als Mittelzentren, Ulmen als Unterzentrum sowie Kaisersesch, Lutzerath und Treis-Karden als Kleinzentren ausgewiesen.

## Bevölkerung

Der Landkreis ist mit rund 64 800 Einwohnern bevölkerungsmäßig nach Daun der zweitkleinste Kreis des Landes. Bedingt durch die kleinbäuerliche Struktur weist er mit 90 Einwohnern je qkm eine weit geringere Siedlungsdichte auf als der Durchschnitt aller Landkreise (142). Etwa ein Zehntel der Bevölkerung (6 700) wohnt in der Kreisstadt Cochem, weitere 20 % in Zell (4 900), Ulmen (2 900), Treis-Karden (2 700) und Kaisersesch (2 200). Der größte Teil der Bevölkerung lebt jedoch in den 86 meist kleineren Gemeinden.

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%		Anzahl	
Cochem, Stadt	21,14	5 255	6 946	6 652	48,3	315	2 856	41,1
VG Cochem-Land	125,10	11 328	11 626	11 189	52,3	89	4 919	42,3
VG Kaisersesch	99,62	9 519	10 860	10 553	51,4	106	3 904	35,9
VG Treis-Karden	133,05	8 947	9 953	9 512	52,6	71	4 046	40,7
VG Ulmen	146,79	8 112	9 780	10 469	48,0	71	4 190	42,8
VG Zell (Mosel)	193,70	17 410	16 833	16 415	52,9	85	7 442	44,2
In s g e s a m t	719,40	60 571	65 998	64 790	51,2	90	27 357	41,5

# Landkreis Cochem-Zell

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinde</u>			Ulmen	28,60	2 924
Cochem, St	21,14	6 652	Urschmitt	6,61	275
<u>VG Cochem-Land</u>	125,10	11 189	Wagenhausen	1,80	78
Beilstein	1,71	204	Weiler	7,32	300
Bremm	9,12	1 021	Wollmerath	4,06	207
Briedern	3,31	362	<u>VG Treis-Karden</u>	133,05	9 512
Bruttig-Fankel	14,40	1 117	Binnigen	6,68	590
Dohr	5,02	451	Brieden	4,39	123
Ediger-Eller	19,13	1 513	Brohl	5,88	400
Ellenz-Poltersdorf	7,32	945	Dünfus	3,25	275
Ernst	4,18	653	Forst (Eifel)	3,93	346
Faid	8,23	785	Kail	6,15	311
Greimersburg	10,16	617	Lahr	3,60	173
Klotten	15,87	1 743	Lieg	9,68	402
Mesenich	2,97	386	Lütz	5,53	293
Nehren	0,76	84	Möntenich	4,08	140
Senheim	12,58	676	Mörsdorf	17,37	766
Valwig	5,70	377	Moselkern	4,74	682
Wirfus	4,64	255	Müden (Mosel)	4,84	828
<u>VG Kaisersesch</u>	99,62	10 553	Pommern	5,66	636
Brachtendorf	2,45	254	Roes	6,73	510
Düngenheim	9,31	1 257	Treis-Karden	33,91	2 651
Eppenberg	4,12	215	Zilshausen	6,63	386
Eulgem	3,01	91	<u>VG Zell (Mosel)</u>	193,70	16 415
Gamlen	5,61	415	Alf	6,33	1 171
Hambuch	4,83	543	Altlay	5,75	398
Hauroth	3,95	274	Altstrimmig	8,90	389
Illerich	7,78	593	Blankenrath	4,59	887
Kaifenheim	6,21	613	Briedel	26,61	1 390
Kaisersesch	8,19	2 163	Bullay	3,95	1 319
Kalenborn	5,30	233	Forst (Hunsrück)	3,35	58
Landkern	10,60	678	Grenderich	8,51	435
Laubach	6,84	942	Haserich	4,45	219
Masburg	9,11	958	Hesweiler	2,31	146
Müllenbach	4,28	683	Liesenich	8,76	351
Urmersbach	4,34	465	Mittelstrimmig	11,47	467
Zettingen	3,69	176	Moritzheim	4,02	105
<u>VG Ulmen</u>	146,79	10 469	Neef	6,50	616
Alflen	13,42	832	Panzweiler	3,85	191
Auderath	6,19	426	Peterswald-Löffelscheid	15,33	511
Bad Bertrich	8,71	1 233	Pünderich	5,41	995
Beuren	10,63	515	Reidenhausen	2,06	164
Büchel	12,84	1 046	Sankt Aldegund	6,16	758
Filz	3,11	76	Schahren	3,05	251
Gevenich	7,12	572	Sosberg	3,91	196
Gillenbeuren	4,70	322	Tellig	1,21	310
Kliding	5,27	243	Walhausen	2,27	145
Lutzerath	23,70	1 294	Zell (Mosel), St	44,95	4 943
Schmitt	2,71	126	<u>Insgesamt</u>	719,40	64 790

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	44 420	90,4	76,2	16,6	6,1	1,0	-
	1969	43 552	89,4	70,6	21,6	4,5	3,4	-
	1972	47 024	92,8	68,3	26,3	4,7	0,6	-
Landtags- wahlen	1967	43 686	83,2	72,7	18,0	4,7	4,6	-
	1971	46 684	77,1	71,7	22,5	3,6	2,2	-
	1975	47 214	83,4	75,2	20,1	3,6	1,0	0,2
Kreistags- wahlen	1964	43 859	83,0	68,5	22,4	5,0	-	4,2
	1969	43 230	79,9	68,2	23,3	8,5	-	-
	1974	47 051	85,3	73,3	18,6	8,0	-	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Die Bevölkerungsentwicklung ist im langjährigen Vergleich mit den übrigen Landkreisen unterdurchschnittlich verlaufen. Von 1939 bis 1970 stieg die Bevölkerungszahl um rund 5 400 oder 9 % (Landkreisdurchschnitt + 25 %). Danach ist bis 1975 ein Rückgang um 1 200 oder 2 % zu verzeichnen (Durchschnitt der Landkreise + 1 %).

Im Regierungsbezirk Koblenz ist Cochem-Zell der Kreis mit dem höchsten Anteil der römisch-katholischen Wohnbevölkerung: 92 % der Einwohner sind katholisch, nur knapp 7 % evangelisch.

### Politische Struktur

Bei der letzten Kreistagswahl am 17. März 1974 erhielt die CDU 73,3 % der gültigen Stimmen. Für die SPD waren 18,6 % der gültigen Stimmen abgegeben worden, während die F.D.P. mit 8 % fast den gleichen Anteil erreichte wie fünf Jahre zuvor. Im derzeitigen Kreistag verfügt die CDU über 27 Sitze, die SPD über 7 und die F.D.P. über 3 Sitze.

Bei den gleichzeitig durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen erreichte die CDU ebenfalls durchweg die absolute Mehrheit. In den Verbandsgemeinden Kaisersesch, Ulmen und Zell hatte sie einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, in den Verbandsgemeinden Cochem-Land und Treis-Karden war ihr Anteil dagegen rückläufig. Die SPD mußte in allen Verbandsgemeinden, mit Ausnahme von Ulmen, Verluste hinnehmen. Die F.D.P., die in vier von fünf Verbandsgemeinden vertreten war, erhielt zwischen 5,2 und 19,0 % der gültigen Stimmen.

Bei den Gemeinderatswahlen spielten die Parteien nur eine untergeordnete Rolle. Allein in zwei Dritteln aller Gemeinden wurde nach dem Mehrheitswahlrecht gewählt, hier war nur ein bzw. kein Wahlvorschlag eingereicht worden. In 21 Gemeinden erreichten Wählergruppen die absolute, in weiteren 2 Gemeinden die relative Mehrheit, während die CDU in 7 Gemeinden mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen auf sich vereinigen konnte und in 2 Gemeinden die relative Mehrheit erzielte.

### Bildungswesen

An den 39 Grund- und Hauptschulen wurden im Schuljahr 1975/76 insgesamt 8400 Schüler von 340 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Die Klassenstärke war mit 30,6 Schülern je Klasse etwas günstiger als im Durchschnitt der Landkreise (30,9). An den beiden Schulen für Lernbehinderte in Kaisersesch und in Zell und den beiden Schulen für Geistigbehinderte in Cochem und Dungenheim wurden 420 behinderte Kinder von 40 hauptberuflichen Lehrern (einschließlich pädagogischer Unterrichtshilfen) unterwiesen. Die Behinderung der Schüler macht die Unterrichtung in kleinen Klassen erforderlich. Die Klassenstärke ist je nach der Behinderungsart der Kinder unterschiedlich. Bei den Schulen in Cochem-Zell lag sie 1975/76 bei 9 Schülern je Klasse. In Cochem und in Zell gibt es noch jeweils eine Realschule, in Cochem außerdem ein Gymnasium. Die Realschulen wurden im Schuljahr 1975/76 von 1 100 Schülern

besucht, am Gymnasium wurden 700 Schüler unterrichtet. In den Realschulen waren 40, am Gymnasium 30 hauptberufliche Lehrer eingesetzt. In den Realschulklassen wurden durchschnittlich 32 Schüler unterrichtet. Die Klassenstärke lag damit unter dem Landkreisdurchschnitt. Ebenso verhielt es sich beim Gymnasium, wo eine Klasse im Schnitt aus 28,7 Schülern bestand.

Neben diesen allgemeinbildenden Schulen befindet sich im Landkreis noch die berufsbildende Schule in Cochem, an der 1 790 Schüler unterrichtet wurden. Davon besuchten allein 1 530 Schüler die Berufsschule, 220 die kaufmännische und die hauswirtschaftlich-sozialpflegerische Berufsfachschule sowie 20 bzw. 26 die gewerbliche Berufsaufbauschule und die Fachoberschule. Innerhalb der Berufsschule werden an 2 Sonderberufsschulklassen Lernbehinderte unterrichtet. Neben dieser berufsbildenden Schule gibt es noch 2 Fachschulen für Gesundheitswesen in Cochem mit fast 50 Schülern sowie eine Fachschule für Landwirtschaft (Weinbauschule) in Bullay. Dort wurden 30 Schüler unterrichtet.

### **Gesundheitswesen**

Für die medizinische Versorgung der Bevölkerung standen Anfang 1975 insgesamt 66 Ärzte sowie 24 Zahnärzte zur Verfügung. 42 Ärzte waren in freier Praxis tätig. In Cochem und Zell ist je ein Krankenhaus für Akutkranke, die zusammen über 390 Betten verfügen, eingerichtet. Das sind 59 Betten je 10 000 Einwohner des Kreises. Damit liegt der Kreis unter dem Landesdurchschnitt von 80 Betten je 10 000 Einwohner.

### **Jugend- und Altenpflege**

In 38 Kindergärten konnten im Februar 1975 für die 3 900 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren 2 100 Plätze bereitgestellt werden. Damit kamen auf 1 000 Kinder 540 Plätze. Gemessen am Landkreisdurchschnitt (462) besteht damit in Cochem-Zell eine äußerst günstige Situation. Für die Betreuung der Kinder waren 140 Personen eingesetzt, gut zwei Drittel davon Fachpersonal. 9 Kindergärten waren in der Hand eines öffentlichen Trägers, die übrigen werden von freien Trägern geführt. Für die Freizeitgestaltung Jugendlicher sind 27 Jugendverbands- oder Jugendgruppenheime eingerichtet, außerdem stehen in einer Jugendherberge 230 Betten zur Verfügung.

Zur Versorgung der älteren Generation sind in Cochem ein Altenheim mit 3 Plätzen, außerdem 4 Alten- und Pflegeheime mit zusammen 100 Betten vorhanden, von denen je eines in Ediger-Eller und Kaisersesch und 2 in Alf geführt werden.

### **Sportstätten**

Von den 16 Turn- und Sporthallen und den 69 Sportplatzanlagen im Kreisgebiet sind die meisten kommunale oder staatliche Anlagen. Schwimmsportliche Betätigung ermöglichen außerdem 5 öffentliche Freibäder in Cochem, Bad Bertrich, Treis-Karden, Ulmen und Zell. Damit kommt auf je 13 000 Einwohner ein Freibad, eine Relation, die wesentlich günstiger liegt als der Landesdurchschnitt (18 700). Von den beiden öffentlichen Hallenbädern in Cochem und Zell ist das Bad in Cochem als Wellenbad eingerichtet. Außerdem steht der Bevölkerung das Thermal-Hallenbad in Bad Bertrich zur Verfügung.

### **Erwerbstätigkeit**

Von den 27 400 Erwerbstätigen am Wohnort, die 1970 bei der Volkszählung festgestellt wurden, waren 17 600 (64 %) Männer und 9 800 (36 %) Frauen. Der Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung entsprach mit knapp 42 % dem Durchschnitt der Landkreise. Die Gliederung der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf weicht jedoch stark vom Durchschnitt ab. Während der Anteil der Selbständigen mit 19 % und der mithelfenden Familienangehörigen mit 15 % überdurchschnittlich hoch lag, war der Anteil der Beamten und Angestellten mit 24 % sowie der Arbeiter mit 36 % auffallend niedrig. Lediglich der Anteil der Auszubildenden entsprach dem Durchschnitt. Die Verteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen erklärt die starke Abweichung: Rund ein Viertel der Erwerbstätigen war in der Land- und Forstwirtschaft tätig. In den Landkreisen lag die Quote mit 14 % wesentlich niedriger. Auch im Bereich der Dienstleistungen war mit 30 % eine überdurchschnittlich hohe Zahl von Erwerbstätigen beschäftigt. In etwa dem Landkreisdurchschnitt entsprach die Zahl der Erwerbstätigen

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	234	19,6	35,4	23,7	21,2	3 753	81,9
1968	424	10,3	41,2	23,9	24,6	7 135	97,6
1970	483	10,5	38,7	23,8	27,0	8 199	87,1
1972	610	9,4	40,2	22,4	28,0	10 441	89,7

im Handel und Verkehr (14 %), während ein unterdurchschnittlicher Anteil der Erwerbstätigen (32 %) im produzierenden Gewerbe tätig war. Der Grund für die abweichende Verteilung ist in der kleinbäuerlichen Struktur des Kreises zu suchen, wo Weinbau, Weinhandel und Fremdenverkehr die wichtigsten Erwerbsquellen darstellen.

Daraus resultiert auch die Tatsache, daß 12 % der Erwerbstätigen, insgesamt 3200, außerhalb der Grenzen des Landkreises beschäftigt sind. Diesen Auspendlern stehen 1300 Personen anderer Kreise gegenüber, die ihren Arbeitsplatz im Kreis haben. Der negative Pendler-saldo liegt mit 7 % der im Kreis wohnenden Erwerbstätigen weit unter dem Landkreisdurchschnitt von 19 %. Hinzu kommen noch täglich 6400 Menschen, die innerhalb des Kreisgebietes in einer anderen als der Wohngemeinde ihrer Arbeit nachgehen.

### Sozialprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt belief sich 1972 auf 610 Mill. DM. Es erhöhte sich damit gegenüber 1961 um mehr als das Zweieinhalbfache. Die Verteilung des Sozialprodukts auf die Wirtschaftsbereiche entspricht der Beschäftigtenstruktur: Auf die Land- und Forstwirtschaft entfielen zwar nur 9 %, während das produzierende Gewerbe 40 %, der Dienstleistungsbereich 28 % und Handel und Verkehr 22 % auf sich vereinigen konnten. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft überstieg jedoch den Landkreisdurchschnitt, während das produzierende Gewerbe einen vergleichsweise niedrigen Anteil erreichte. Die Wirtschaftskraft ist trotz der Steigerung des Sozialprodukts im Vergleich zu den meisten übrigen Landkreisen noch immer relativ gering. Je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung wurde 1972 ein Bruttoinlandsprodukt von 10440 DM erwirtschaftet. Dieser Betrag liegt um ein Zehntel niedriger als in der Gesamtheit der Landkreise. Die Begründung dafür ist in der kleinbäuerlichen Struktur des Kreises zu sehen, aber auch darin, daß es keinen einzigen gewerblichen Großbetrieb im Landkreis gibt. Als Folge der kleinbetrieblich strukturierten gewerblichen Wirtschaft ist mit 81 % ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Erwerbstätigen in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten tätig (Landkreisdurchschnitt 70 %). Nur 19 % sind in Betrieben mit 100 bis 500 Beschäftigten tätig.

### Landwirtschaft

Von der Wirtschaftsfläche werden nur 39 % landwirtschaftlich genutzt. Der Durchschnitt aller Landkreise lag 1975 bei 44 %. Von den 27300 ha landwirtschaftlich genutzten Flächen werden über zwei Drittel als Ackerland, 21 % als Dauergrünland und annähernd 9 % als Rebland genutzt. Zahlenmäßig dominieren zwar die Weinbaubetriebe, flächenmäßig überwiegen jedoch Marktfruchtverbundbetriebe. Von den 3700 landwirtschaftlichen Betrieben waren 1975 rund vier Fünftel kleiner als 10 ha. Die Zahl der Betriebe, die 1949 noch bei über 8500 lag, hat jedoch gerade in dieser Größenklasse stark abgenommen. Dagegen gibt es wesentlich mehr Betriebe mit über 10 ha als 1949.

In erster Linie wird auf den 18600 ha Ackerland Getreide angebaut (82 %), bevorzugt Sommergerste, aber auch Hafer und Winterweizen. 12 % des Ackerlandes werden für den Anbau von Hackfrüchten genutzt, hauptsächlich Kartoffeln und Runkelrüben. Auf andere Kulturen entfallen 6 % des Ackerlandes.

Bei der Ernte 1974 wurden insgesamt 61 200 t Getreide eingebracht, und zwar 21 400 t Gerste, 17 300 t Weizen und 17 100 t Hafer. Die Hackfrüchte erbrachten einen Ertrag von 30 500 t Kartoffeln und 78 000 t Runkelrüben. Außerdem wurden 298 800 hl Weinmost – ausschließlich von Weißweinreben – geerntet.

Neben dem Ackerbau kommt auch der Viehhaltung Bedeutung zu. So wurde 1975 ein Schweinebestand von 20 300 Tieren gezählt, außerdem 16 800 Rinder. Die Bestände haben seit 1960 um 4 300 Schweine und 3 300 Rinder abgenommen. Die Zahl der Schweinehalter verringerte sich in der gleichen Zeit wesentlich auf 1 540, die der Rinderhalter auf 1 300.

### Industrie und Handwerk

Die Industrie spielt eine untergeordnete Rolle. In den rund 3 000 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten, die 1970 bei der Arbeitsstättenzählung ermittelt wurden, waren 17 700 Beschäftigte tätig. Die meisten (28 %) waren im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt, ein Anteil, der weit unter dem Durchschnitt der Landkreise (41 %) lag. Überdurchschnittlich war dagegen die Beschäftigungsquote im Handel mit 18 %, in Dienstleistungsbetrieben mit 16 % sowie in Betriebskörperschaften und Sozialversicherungen mit 15 %.

Nach den Landkreisen Alzey-Worms, Ludwigshafen und Bernkastel-Wittlich weist Cochem-Zell den niedrigsten Industrialisierungsgrad aus. Mit 50 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohnern liegt der Kreis weit unter dem Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (81). Insgesamt sind im Kreis 65 Betriebe mit 3 200 Beschäftigten ansässig. Dabei kommt den Verbrauchsgüterindustrien mit 37 Betrieben und 1 900 Beschäftigten, darunter vor allem der Kunststoff und Holz verarbeitenden sowie der Bekleidungsindustrie, die größte Bedeutung zu.

Da die Industrialisierung erst in den letzten Jahrzehnten verstärkt betrieben wurde, hat die industrielle Entwicklung an sich einen starken Aufwärtstrend zu verzeichnen. Von 1961 bis 1975 erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten in der verarbeitenden Industrie um 850 oder 36 %, während der Durchschnitt der Landkreise bei + 15 % lag.

Von den 728 zahlenmäßig relativ wenigen Handwerksbetrieben ist etwa je ein Viertel den Handwerksgruppen Metall und Bau zuzurechnen.

### Wohnungsversorgung

Obwohl sich die Wohnungsversorgung von 1968 bis 1974 von 297 auf 346 Wohnungen je 1 000 Einwohner verbesserte, liegt sie noch immer etwas unter dem Durchschnitt aller Landkreise. In ländlichen Gebieten leben vielfach noch mehrere Generationen in einer Wohnung.

Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
	Anzahl			%		1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	10	451	45	14,1	0,3	11 855	51 261
Investitionsgüterindustrien	9	532	59	16,6	0,4	10 106	19 691
Maschinenbau	5	324	65	10,1	0,7	5 255	10 699
Verbrauchsgüterindustrien	37	1 862	50	58,2	1,8	30 036	120 886
Kunststoff verarbeit. Industrie	4	645	161	20,1	5,0	11 818	61 338
Holz verarbeitende Industrie	8	360	45	11,2	2,6	7 001	17 489
Bekleidungsindustrie	10	388	39	12,1	4,3	4 407	19 274
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	9	356	40	11,1	1,7	8 228	131 038
I n s g e s a m t	65	3 201	49	100,0	0,8	60 225	322 876



Insgesamt gab es 1974 hier 22500 Wohnungen, wobei die Altersstruktur relativ ungünstig war. 46 % aller Wohnungen lagen in Gebäuden, die vor der Jahrhundertwende errichtet wurden. Nur noch die Landkreise Alzey-Worms, Donnersbergkreis und Landau-Bad Bergzabern haben hier einen prozentual höheren Bestand an solchen Altbauten. Der Landkreisdurchschnitt lag bei 36 %. In den Jahren 1901 bis 1918 wurden entsprechend dem Landkreisdurchschnitt 9 % der Wohnungen des heutigen Bestandes errichtet, zwischen 1919 und 1948 weitere 13 %. Nach 1949 entstanden 32 % der Wohnungen. Eine Folge der Altersstruktur ist, daß noch ein Achtel aller Wohnungen über kein Bad verfügt, ansonsten entspricht die Ausstattung jedoch weitgehend dem Landkreisdurchschnitt. Die Bautätigkeit, die in Cochem-Zell fast ebenso rege betrieben wurde wie in den übrigen Landkreisen, führte in den Jahren 1968 bis 1974 zur Fertigstellung von rund 3000 Wohnungen.

### **Handel**

In rund 900 Handelsbetrieben stehen etwa 3200 Beschäftigte für die Versorgung der Bevölkerung zur Verfügung, wie die Arbeitsstättenzählung von 1970 ergab. Knapp 44 % der in dieser Sparte Beschäftigten sind Frauen. Drei Viertel aller Betriebe zählen zu der Sparte Einzelhandel, in denen über 1800 Beschäftigte tätig sind. In diesem Bereich hat der Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln die größte Bedeutung.

### **Fremdenverkehr**

Neben der Land- und Forstwirtschaft ist der Fremdenverkehr Haupteinverbsgrundlage für den Landkreis, der fast ausschließlich dem Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar zugerechnet wird. Ende 1975 standen in den 35 Berichtsgemeinden rund 14000 Betten zur Verfügung, die meisten in Cochem (3100) und im Staatsbad Bad Bertrich (2100). Gut ein Viertel aller Betten befanden sich in Hotels, ein Fünftel in Gasthöfen und zwei Fünftel in Privatquartieren.

Von den 330000 Gästen, die 1975 hier übernachteten, waren fast 16 % Ausländer. Die hohe Zahl von 1331000 Übernachtungen bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 4 Tagen kann in erster Linie auf das Staatsbad Bad Bertrich zurückgeführt werden, das fast ein Drittel aller Übernachtungen zu verbuchen hatte, wobei hier die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei 19 Tagen lag. In Cochem, wo fast ein Viertel aller Übernachtungen gezählt wurde, lag die Verweildauer bei 2,6 Tagen. Hier wie auch in den anderen Gemeinden ist ein Großteil der Übernachtungen auf den Durchreiseverkehr zurückzuführen. Lediglich in Lütz war aufgrund des dort bestehenden Kurheimes eine höhere Aufenthaltsdauer festzustellen.

### **Verkehr**

Die Hauptverkehrsader des Kreises ist die Mosel. Parallel zum Fluß verläuft die Bahnlinie Koblenz-Trier, der Norden des Kreises wird von der Bahnlinie Andernach-Daun durchzogen. Ebenfalls entlang der Mosel führen die Bundesstraßen 49 und 53. In Ost-West-Richtung verlaufen die Bundesstraßen 421 und 259. Durch den Nordwesten führt die Autobahn Koblenz-Trier. Insgesamt liegen im Kreisgebiet 20 km Bundesautobahn, 113 km Bundesstraßen, 277 km Landesstraßen sowie 222 km Kreisstraßen und 250 km Gemeindestraßen. An den Luftverkehr ist der Kreis durch den Segelflugplatz bei Büchel angeschlossen, der 1974 außer knapp 700 Segelflug-Schleppstarts noch rund 100 Motorflugstarts verzeichnete.

Der Motorisierungsgrad liegt mit 292 Personen- und Kombinationskraftwagen je 1000 Einwohner geringfügig unter dem Durchschnitt aller Landkreise (298). Insgesamt verfügt die Bevölkerung über 18800 Personenkraftwagen und Kombifahrzeuge, 1100 Lastkraftwagen und 5000 Zugmaschinen. Der Bestand an Krafträdern ist mit 280 relativ gering.

### **Einkommen**

Mit einem Pro-Kopf-Betrag von 15800 DM je Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen lagen 1971 die durchschnittlichen Einkünfte der Bevölkerung um rund 7 % unter dem Landkreisdurchschnitt (17000). Die 19600 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten einen Gesamtbetrag der Einkünfte von rund 310 Mill. DM. Knapp zwei Drittel aller Steuerpflichtigen entfielen auf die mittleren Einkommensklassen mit 8000 bis 25000 DM, was weitgehend dem Durchschnitt aller Landkreise entspricht. Die Einkommenspyramide ist im Vergleich zum Landkreisdurchschnitt jedoch zugunsten der niedrigeren Einkommen verschoben. Sowohl

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%		Anzahl	%	
Cochem	3 125	31,5	124 738	321 577	37,6	28,2
Beilstein	250	31,2	5 130	16 008	10,2	17,5
Bremm	222	-	3 468	8 284	16,4	10,2
Briedern	164	-	2 346	6 106	15,9	10,2
Bruttig-Fankel	328	7,6	6 626	16 622	11,2	13,9
Ediger-Eller	439	27,6	10 543	24 898	17,6	15,5
Ellenz-Poltersdorf	245	63,7	6 821	17 529	23,2	19,6
Ernst	516	10,1	11 050	28 209	18,8	15,0
Klotten	863	1,9	13 277	51 866	28,7	16,5
Mesenich	209	-	1 474	4 822	24,8	6,3
Nehren	52	-	963	2 585	8,1	13,6
Senheim	192	21,9	4 946	11 311	11,4	16,1
Valwig	296	11,1	3 577	8 524	15,7	7,9
Kaisersesch	109	40,4	1 681	7 573	5,6	19,0
Auderath	73	63,0	1 479	4 974	0,4	18,7
Bad Bertrich	2 100	34,8	20 541	388 600	0,5	50,7
Lutzerath	72	38,9	3 401	8 290	17,6	31,5
Ulmen	214	19,6	4 087	15 647	9,8	20,0
Weiler	64	-	732	4 153	6,1	17,8
Lütz	310	12,6	3 657	46 018	1,0	40,7
Moselkern	191	32,5	3 915	9 908	19,1	14,2
Müden (Mosel)	115	26,1	2 294	7 767	31,5	18,5
Pommern	206	-	1 554	5 685	34,8	7,6
Treis-Karden	660	28,2	24 134	56 087	23,8	23,3
Alf	628	34,9	15 002	73 330	9,2	32,0
Altstrimmig	75	14,7	1 147	3 093	7,7	11,3
Blankenrath	48	-	663	2 425	2,8	13,8
Briedel	589	79,6	9 906	34 089	7,3	15,9
Bullay	243	22,6	5 626	18 533	8,6	20,9
Liesenich	126	-	1 390	8 511	0,1	18,5
Neef	202	-	1 652	5 743	14,8	7,8
Pünderich	100	20,0	5 085	20 550	7,9	56,3
Sankt Aldegund	147	-	3 921	8 428	28,9	15,7
Schahren	52	-	445	5 807	10,1	30,6
Zell (Mosel)	750	21,3	22 541	77 339	6,9	28,3
<b>Insgesamt</b>	<b>13 975</b>	<b>26,1</b>	<b>329 812</b>	<b>1 330 891</b>	<b>15,5</b>	<b>26,1</b>

die Zahl der Steuerpflichtigen als auch der Gesamtbetrag der Einkünfte ist in den Einkommensgruppen bis zu 16000 DM überdurchschnittlich hoch, in den darüberliegenden Größenklassen aber vergleichsweise geringer.

Die Gliederung der Einkünfte nach Einkunftsarten weist entsprechend der Struktur des Kreises einige Abweichungen vom Durchschnitt der übrigen rheinland-pfälzischen Landkreise auf. So lagen die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit mit 73 % unter dem Landkreisdurchschnitt (79 %), während die Anteile der Einkünfte aus Gewerbebetrieb mit 20 % und aus der Land- und Forstwirtschaft mit 5 % relativ hoch lagen.

### Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften erreichte 1973, gemessen an den bereinigten Einnahmen, 102 Mill. DM. Den kreisangehörigen Gemeinden und Verbands-

Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Cochem-Zell, seiner Verbandsgemeinden  
und Gemeinden 1973

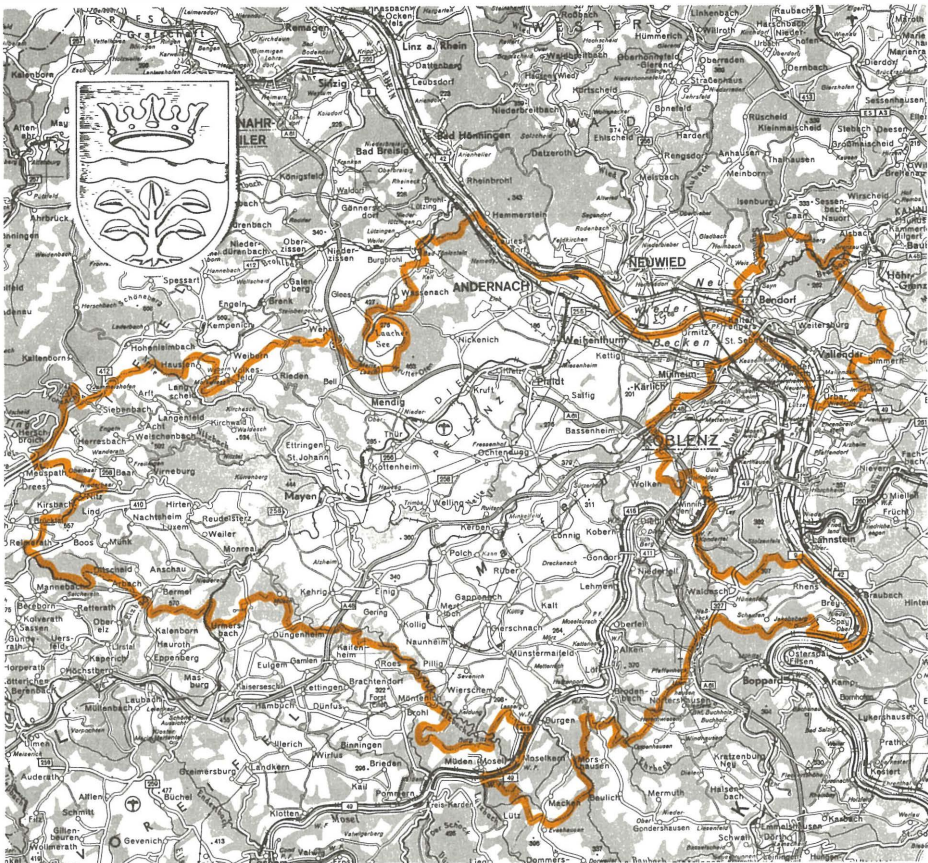
Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.			
Allgemeine Verwaltung	4 160	63,94	68,4	5,3	26,3
Schulwesen	13 122	201,70	8,4	65,4	26,2
Soziale Sicherung	7 795	119,82	15,9	14,7	69,4
Gesundheitspflege	589	9,05	8,3	42,3	49,4
Bau- und Wohnungswesen	17 723	272,42	12,0	75,0	13,0
Öffentliche Einrichtungen	14 377	220,99	7,2	68,7	24,1
Wirtschaftsunternehmen	10 690	164,32	17,8	13,6	68,6
Übrige Aufgabenbereiche	12 768	196,26	30,8	46,7	22,5
<b>Insgesamt</b>	<b>81 224</b>	<b>1 248,49</b>	<b>17,5</b>	<b>50,2</b>	<b>32,3</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

gemeinden flossen 75 Mill. DM zu; fast die Hälfte davon entfiel auf die Verbandsgemeinde Zell (einschließlich ihrer Ortsgemeinden) und die Stadt Cochem. Die Kreisverwaltung konnte – einschließlich Kreisumlage – über 32 Mill. DM verfügen. Mit 1567 DM je Einwohner wurde die durchschnittliche Einnahmekraft aller Landkreise (1345 DM) wesentlich überschritten. Sie lag vor allem in Cochem mit 1831 DM je Einwohner recht hoch. Zu den Gesamteinnahmen trugen Steuern und steuerähnliche Abgaben mit 20 % in unterdurchschnittlichem Maße bei, während Zuweisungen und Zuschüsse mit 38 % einen verhältnismäßig hohen Anteil ausmachten. Der Anteil der Schuldenaufnahme entspricht in etwa dem Durchschnitt der Landkreise.

Von den unmittelbaren Ausgaben, die sich 1973 auf 81 Mill. DM beliefen, entfielen die größten Anteile auf das Bau- und Wohnungswesen (18 Mill. DM), die öffentlichen Einrichtungen (14 Mill. DM) und das Schulwesen (13 Mill. DM). Mit 1248 DM überstiegen die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner den Landkreisdurchschnitt (1121 DM). Dabei übertrafen die Ausgaben für das Bau- und Wohnungswesen sowie das Schulwesen und die Ausgaben für die Wirtschaftsförderung den Durchschnitt weit. Dagegen entfiel auf den Bereich der Gesundheitspflege nur ein verschwindend kleiner Anteil an den unmittelbaren Ausgaben, da die Aufgaben der Gesundheitsfürsorge nahezu ausschließlich von freigemeinnützigen Trägern wahrgenommen werden. Verhältnismäßig hohe Investitionen führten dazu, daß die Sachinvestitionen rund die Hälfte aller unmittelbaren Ausgaben ausmachten, während die Personalausgaben mit 18 % relativ gering waren.

# Landkreis Mayen-Koblenz



## Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Mayen-Koblenz hat 86 Gemeinden und erstreckt sich über eine Fläche von insgesamt 818 qkm. Im Norden grenzt er an die Landkreise Ahrweiler und Neuwied, im Osten an den Westerwaldkreis, die Stadt Koblenz und den Rhein-Lahn-Kreis, im Südosten an den Rhein-Hunsrück-Kreis und im Westen und Südwesten an Cochem-Zell und Daun. Der Kreis liegt vorwiegend im Mittelrheinischen Becken um Koblenz und hat hier Anteile an der Neuwieder Rheintalweitung, dem fruchtbaren Pellenz-Maifeld-Hügelland und dem Unteren Moseltal, randlich auch am Niederwesterwald im Osten und am Rheinhunsrück im Süden. Im Westen reicht er bis in die Östliche Hocheifel mit der 747 m Hohen Acht als höchster Erhebung. Die Mosel durchfließt das Kreisgebiet im Südosten, im Norden ist es durch den Rhein begrenzt. Der Boden wird ganz überwiegend landwirtschaftlich genutzt, nur 28 % sind bewaldet.

Die fruchtbaren Böden des Neuwieder Beckens und des Maifelds ermöglichten bereits um 6000 v. Chr. in der Steinzeit eine Besiedlung größerer Gebiete. Auf die keltischen Treverer, die zunehmend von rechtsrheinischen Germanen unterwandert wurden, folgte um 50 v. Chr. die rund 500 jährige römische Herrschaft, während der besonders Andernach mit seinem Hafen auch in militärischer Sicht und Mayen durch die dort ansässigen Töpfereien Bedeutung er-

## Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975  qkm	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
				Anzahl	%	Anzahl		
Andernach, Stadt	53,32	18 390	27 140	27 139	52,0	509	10 608	39,1
Bendorf, Stadt	24,06	11 275	15 828	15 977	51,8	664	6 520	41,2
Mayen, Stadt	58,10	17 525	20 765	20 774	51,5	358	7 905	38,1
VG Andernach-Land	55,25	9 530	15 036	15 006	50,0	272	5 716	38,0
VG Maifeld	162,07	14 373	16 810	16 370	50,8	101	6 789	40,4
VG Mayen-Land	167,66	13 098	15 295	15 093	51,4	90	5 733	37,5
VG Mendig	53,98	9 067	12 066	12 048	50,5	223	4 650	38,5
VG Rhens	28,75	5 031	8 137	8 383	52,0	292	3 183	39,1
VG Untermosel	135,32	12 881	15 914	16 080	54,0	119	6 340	39,8
VG Vallendar	26,33	8 999	12 921	14 560	53,5	553	5 420	41,9
VG Weißenthurm	52,91	17 706	27 062	28 543	50,9	539	11 149	41,2
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>817,75</b>	<b>137 875</b>	<b>186 974</b>	<b>189 973</b>	<b>51,6</b>	<b>232</b>	<b>74 013</b>	<b>39,6</b>

langten. Aus der Vielzahl von Territorialherren sind vom ausgehenden Mittelalter an die Kurfürsten von Trier und Köln hervorzuheben. Mayen war Sitz eines kurtrierischen Amtes, Rhens und Andernach gehörten zu Kurköln. Während der französischen Herrschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts gehörte das heutige Kreisgebiet zum Rhein-Mosel-Departement mit den Arrondissements Koblenz und Bonn. Nach dem Wiener Kongreß wurden 1816 innerhalb der Provinz Großherzogtum Niederrhein (1822 Rheinprovinz) die preußischen Landkreise Mayen und Koblenz gebildet.

Durch Zusammenlegung dieser beiden Kreise in der territorialen Verwaltungsreform 1969/70 sind die jetzigen Grenzen geschaffen worden; gleichzeitig wurden größere Gebiete an die Landkreise Ahrweiler und Daun sowie die Stadt Koblenz abgetrennt und die Moselgemeinden des früheren Landkreises Sankt Goar eingegliedert. Verwaltungsmäßig zählt der Landkreis zum Regierungsbezirk Koblenz; er setzt sich zusammen aus den beiden großen kreisangehörigen Städten Andernach und Mayen und der verbandsfreien Stadt Bendorf sowie den Verbandsgemeinden Andernach-Land mit insgesamt 5 Ortsgemeinden, Maifeld (17), Mayen-Land (27), Mendig (5), Rhens (4), Untermosel (14), Vallendar (4) und Weißenthurm (7 Ortsgemeinden). Sitz der Kreisverwaltung ist die Stadt Koblenz.

Raumordnerisch zählt der Kreis zur Region Mittelrhein-Westerwald. Der westliche Teil bildet das Kernstück des Mittelbereichs Mayen, der Raum Andernach bildet zusammen mit größeren Teilen aus dem Landkreis Ahrweiler den Mittelbereich Andernach, die übrigen Gemeinden zählen zum Mittelbereich Koblenz. Oberzentrum ist die Stadt Koblenz. Aufgrund ihrer zentralen Einrichtungen sind die Städte Andernach und Mayen als Mittelzentren ausgewiesen, Bendorf, Mendig, Münstermaifeld und Vallendar als Unterzentren sowie Koblenz, Rhens und Weißenthurm als Kleinzentren.

### Bevölkerung

Der Landkreis Mayen-Koblenz ist mit rund 190 000 Einwohnern der bevölkerungsstärkste Kreis des Landes. Flächenmäßig gehört er zur mittleren Größenordnung, wodurch sich eine sehr beachtliche, den Landkreisdurchschnitt weit übersteigende Siedlungsdichte von 232 Einwohnern je qkm ergibt. Gut ein Drittel der Einwohner des Landkreises hat seinen Wohnsitz in den verbandsfreien Gemeinden, nämlich in den Städten Andernach (27 100 Einwohner),

Bendorf (16000) und Mayen (21000). Unter den 83 Ortsgemeinden befinden sich 32, welche zum Teil weit über 1000 Einwohner haben.

Gemessen an der Bevölkerungsentwicklung der anderen rheinland-pfälzischen Landkreise hat die Entwicklung einen überdurchschnittlichen Verlauf genommen. Zwischen 1939 und 1975 ergab sich ein Anstieg der Bevölkerungszahl um 52000 oder 38 % (Landkreisdurchschnitt + 27 %). Zunahmen um mehr als die Hälfte konnten die Verbandsgemeinden Rhens (+ 67 %), Vallendar (+ 62 %), Weißenthurm (+ 61 %) und Andernach-Land (+ 58 %) verzeichnen. Bei den verbandsfreien Städten hatten Andernach (+ 48 %) und Bendorf (+ 42 %) die höchsten Steigerungsraten. Die starke Bevölkerungszunahme einzelner Bereiche des Landkreises ist vorwiegend auf die Erschließung und Besiedlung von Neubaugebieten zurückzuführen.

In der Altersstruktur der Bevölkerung zeigen sich keine besonderen Abweichungen gegenüber der Gesamtheit der Landkreise. Lediglich die 21- bis 35jährigen sind etwas stärker, die über 65jährigen etwas geringer als im Landkreisdurchschnitt vertreten. Rund 64 % der Bevölkerung standen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren. Dieser Anteil liegt über dem Schnitt der Landkreise (62 %). Mehr als 85 % der Bevölkerung sind römisch-katholisch, stark 12 % evangelisch.

### Politische Struktur

Bei den letzten Kreistagswahlen am 17. März 1974 erhielt die CDU, wie auch 1970 bei der ersten Wahl des Kreistages für den neugebildeten Landkreis die absolute Mehrheit. Sie verbesserte ihr Wahlergebnis von 1970 um 4,8 Prozentpunkte auf 57,2 % der gültigen Stimmen, während sich der Stimmenanteil der SPD von 41,8 % im Jahre 1970 auf 36,9 % reduzierte. Die F.D.P., die 1970 mit nur 2,9 % der gültigen Stimmen an der 5 %-Sperrklausel scheiterte, konnte ihren Stimmenanteil 1974 verdoppeln. Im derzeitigen Kreistag stellt die CDU 29 der insgesamt 49 Kreistagsmitglieder, die SPD 18 und die F.D.P. 2.

Bei den zusammen mit den Kreistagswahlen durchgeführten Wahlen zu den Gemeinde- und Verbandsgemeinderäten erzielte die SPD in der verbandsfreien Stadt Bendorf mit 54,1 % der gültigen Stimmen die absolute Mehrheit. Die CDU erhielt in den verbandsfreien Städten Andernach und Mayen mit 47,9 bzw. 48,4 % die relative Mehrheit. In der Verbandsgemeinde Rhens erreichte die CDU die relative und in allen übrigen Verbandsgemeinden des Kreises die absolute Mehrheit. 1970 hatte die SPD noch in der Verbandsgemeinde Andernach-Land die absolute Mehrheit. Von den insgesamt 236 Verbandsgemeinderatsmitgliedern in den acht Verbandsgemeinden des Kreises stellt die CDU 146, die SPD 75, die F.D.P. 5 und die Wählergruppen 10.

In knapp der Hälfte (44) der 91 Ortsgemeinden wurden die Gemeinderatswahlen nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl durchgeführt, weil nur ein bzw. kein gültiger Wahlvorschlag eingereicht wurde. In 17 Ortsgemeinden war die CDU mit absoluter und in 6 mit relativer Mehr-

Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahlberechtigte	Wahlbeteiligung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler vereinigt.
		Anzahl	%					
Bundestagswahlen	1965	121 535	89,7	58,5	33,7	6,2	1,6	-
	1969	122 376	88,5	54,7	38,3	3,9	3,0	-
	1972	134 467	91,7	49,2	44,8	5,4	0,6	-
Landtagswahlen	1967	120 620	81,5	56,1	34,1	4,9	4,8	-
	1971	131 459	79,0	54,8	40,3	3,2	1,8	-
	1975	136 739	81,1	57,4	38,0	3,3	0,9	0,5
Kreistagswahlen	1964	118 823	84,3	53,0	40,9	6,1	-	-
	1970	130 431	76,5	52,4	41,8	2,9	-	2,9
	1974	135 262	83,2	57,2	36,9	5,8	-	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

## Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinden</u>			Reudelsterz	3,94	274
Andernach, gka St	53,32	27 139	Sankt Johann	4,30	782
Bendorf, St	24,06	15 977	Siebenbach	3,41	172
Mayen, gka St	58,10	20 774	Virneburg	5,42	347
			Weiler	7,49	529
<u>VG Andernach-Land</u>	55,25	15 006	Welschenbach	2,84	84
Kretz	4,16	548	<u>VG Mendig</u>	53,98	12 048
Kruft	18,18	4 205	Bell	10,27	1 308
Nickenich	16,57	2 972	Mendig, St	23,78	7 762
Plaidt	9,38	5 163	Rieden	9,08	1 277
Saffig	6,96	2 118	Thür	8,26	1 265
<u>VG Maifeld</u>	162,07	16 370	Volkesfeld	2,59	436
Einig	3,07	128	<u>VG Rhens</u>	28,75	8 383
Gappenhach	3,51	219	Brey	6,42	1 144
Gering	2,99	270	Rhens	16,30	2 806
Gierschnach	3,27	74	Spay	2,68	2 159
Kalt	5,36	305	Waldesch	3,35	2 274
Kerben	4,71	252	<u>VG Untermosel</u>	135,32	16 080
Kollig	4,98	356	Alken	7,96	680
Lonnig	5,49	741	Brodenbach	9,63	621
Mertloch	10,28	991	Burgen	11,28	749
Münstermaifeld	27,79	2 500	Dieblich	17,83	1 681
Naunheim	6,12	315	Kobern-Gondorf	28,38	3 112
Ochtendung	24,09	3 989	Lehmen	6,60	871
Pillig	6,29	457	Löf	9,12	2 036
Polch	28,70	3 781	Macken	8,61	343
Rüber	5,61	568	Moselsürsch	3,68	209
Welling	11,38	1 135	Niederfell	11,55	1 234
Wierschem	8,43	289	Nörtershausen	5,67	695
<u>VG Mayen-Land</u>	167,66	15 093	Oberfell	5,57	929
Acht	3,78	115	Winningen	6,58	2 458
Anschau	5,18	232	Wolken	2,86	462
Arft	5,83	277	<u>VG Vallendar</u>	26,33	14 560
Baar	11,74	548	Niederwerth	3,03	1 273
Bermel	7,33	360	Urbar	3,46	2 857
Boos	10,36	561	Vallendar, St	13,22	8 638
Ditscheid	4,48	216	Weitersburg	6,62	1 792
Ettringen	9,16	2 410	<u>VG Weißenthurm</u>	52,91	28 543
Hausten	3,55	327	Bassenheim	14,70	2 323
Herresbach	8,47	389	Kaltenengers	3,07	1 818
Hirten	2,51	202	Kettig	7,78	2 738
Kehrig	10,38	955	Mülheim-Kärlich	16,54	9 929
Kirchwald	9,49	799	Sankt Sebastian	3,15	2 024
Kottenheim	6,07	2 797	Urmitz	3,68	2 940
Langenfeld	4,72	762	Weißenthurm, St	3,99	6 771
Langscheid	2,56	92			
Lind	2,78	69			
Luxem	4,93	249			
Monreal	14,64	801			
Münk	5,13	265			
Nachtsheim	7,17	479	<u>I n s g e s a m t</u>	817,75	189 973

heit erfolgreich. Die SPD erzielte in 2 Ortsgemeinden die absolute und in 2 die relative Mehrheit. Wählergruppen erreichten in insgesamt 20 Ortsgemeinden die höchsten Stimmenanteile, und zwar in 16 die absolute und in 4 Ortsgemeinden die relative Mehrheit.

### **Bildungswesen**

Im Schuljahr 1975/76 gab es 73 Grund- und Hauptschulen. In diesen wurden insgesamt 21 200 Schüler von 860 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Die durchschnittliche Klassengröße entspricht mit 30,6 Schülern je Klasse fast dem Durchschnitt der Landkreise. Für behinderte Schüler stehen 9 Sonderschulen zur Verfügung, und zwar 7 Schulen für Lern- und 2 Schulen für Geistigbehinderte. Dort wurden insgesamt fast 1 100 Schüler von gut 90 hauptberuflichen Lehrern (einschließlich pädagogischer Unterrichtshilfen) unterwiesen. An weiterführenden Schulen im allgemeinbildenden Bereich sind im Landkreis vorhanden: 3 Realschulen (Andernach, Mayen, Mendig) und 6 Gymnasien (Andernach (2), Bendorf, Mayen, Münstermaifeld, Vallendar). An den Realschulen wurden im Herbst 1975 insgesamt 2380 Schüler von fast 100 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Die Schülerzahl der Gymnasien belief sich auf 5 500, die der hauptberuflichen Lehrer auf 230. Im Schnitt liegen sowohl die Klassenfrequenzen der Realschulen (32,6) als auch die der Gymnasien (29,8) etwas über dem Landkreisdurchschnitt.

Die berufsbildenden Schulen befinden sich vorwiegend in den beiden in Andernach und Mayen installierten Organisationseinheiten. Im Zentrum Andernach erhalten knapp 1 600 Schüler ihre berufsbezogene Schulausbildung, und zwar in einer Berufsschule (52 Klassen, 1 260 Schüler), 2 Berufsfachschulen (72/10) und einer Fachoberschule (3 / 90). Im Schulzentrum Mayen werden rund 1 700 Schüler unterrichtet; diese verteilen sich auf eine Berufsschule (54 Klassen, 1 300 Schüler), 2 Berufsaufbauschulen (2 / 39), 2 Berufsfachschulen (6 / 190) und 2 Fachoberschulen (4 / 110). Erwähnt seien noch 2 private Berufsschulen mit Berufsfeld Hauswirtschaft in Niederfell und Vallendar. Überdies sind im Landkreis vorhanden 3 Fachschulen (Sozialpädagogik, Dachdeckerberuf, Land- und Hauswirtschaft) und 6 Schulen des Gesundheitswesens.

### **Gesundheitswesen**

Die Sicherstellung der medizinischen Versorgung Anfang 1975 oblag 228 Ärzten, von welchen 124 eine eigene Praxis führten. Überdies standen für zahnmedizinische Behandlungen 53 Zahnärzte zur Verfügung. Die acht in Andernach, Bassenheim, Bendorf, Mayen, Mendig, Münstermaifeld, Polch und Vallendar gelegenen Akutkrankenhäuser verfügten über insgesamt 1 280 Betten zur stationären Versorgung. Je 10 000 Einwohner gab es damit 67 Krankbetten. Diese Bettenziffer liegt unter der für das Land ermittelten (80). Offensichtlich ist dies eine Folge des weiten Einzugsbereichs der Schwerpunktkrankenhäuser innerhalb der Stadt Koblenz.

### **Jugend- und Altenpflege**

Im Februar 1975 waren 65 Kindergärten mit 5 400 Plätzen vorhanden. Dieser Platzzahl steht die doppelte Anzahl 3- bis 6jähriger Kinder gegenüber, so daß für 1 000 solcher Kinder 491 Plätze verfügbar sind (Landkreisdurchschnitt 462 Plätze). Die Betreuung in den Kindergärten oblag insgesamt rund 380 Personen, von denen fast 270 eine entsprechende Fachausbildung hatten. Als Träger der Kindergärten fungierten in 10 Fällen Städte und Gemeinden, in 49 Fällen die katholische, in 6 Fällen die evangelische Kirche. Als weitere Einrichtungen für die Kinder- und Jugendbetreuung gab es im Landkreis unter anderem noch eine Jugendherberge mit 40 Betten und 27 Jugendverbandsheime oder Jugendgruppenheime.

Der Altenhilfe dienen folgende im Kreisgebiet vorhandene Einrichtungen: 8 Altenheime mit nahezu 240 Plätzen, ein Altenpflegeheim mit gut 50 Plätzen, 6 Alten- und Pflegeheime mit 300 Plätzen und 3 Altenwohnheime mit 400 Betten. Die Altenheime befinden sich in Andernach (2), Bendorf, Kettig, Kottenheim, Münstermaifeld und Vallendar (2); das einzige Altenpflegeheim ist ebenfalls in Vallendar. Die Standortgemeinden für die Alten- und Pflegeheime sind Andernach, Kottenheim, Mayen, Mendig (2) und Plaidt, die der Altenwohnheime wiederum Andernach und Vallendar.



## Einpendler in die Stadt Andernach 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Plaidt	728	576	Mayen	230	228
Neuwied	601	592	Weißenthurm	223	190
Nickenich	545	478	Burgbrohl	205	108
Kruft	385	283	Sonstige Gemeinden	2 496	2 180
Mendig	358	333			
Saffig	258	213	I n s g e s a m t	6 029	5 181

**Sportstätten**

An Sportanlagen waren Mitte des Jahres 1974 im Landkreis 58 Turn- und Sporthallen und 100 Sportplätze vorhanden. Die Anlagen befanden sich in der Mehrheit im Besitz staatlicher oder kommunaler Stellen.

Zur schwimmsportlichen Betätigung können 8 öffentliche Freibäder und 2 öffentliche Hallenbäder genutzt werden. Überdies stehen für den Schulsport noch 2 Schulhallenbäder zur Verfügung. Die durchschnittlich auf ein Freibad entfallende Bevölkerungszahl (24000) weist im Vergleich zum Land (18700) eine ungünstigere Relation auf. Über je ein Hallenbad und ein Freibad verfügen nur die Städte Andernach und Mayen.

**Erwerbstätigkeit**

Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1970 belief sich die Zahl der Erwerbstätigen auf insgesamt 74 000, davon waren 51 200 Männer (69 %) und 22 800 Frauen. Der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung, die sogenannte Erwerbsquote, lag mit 40 % um 2 Prozentpunkte unter dem Ergebnis der Gesamtheit der Landkreise. Stärkere Abweichungen von diesen Durchschnittswerten zeigen sich bei der Gliederung nach der Stellung im Beruf der Erwerbstätigen. Weniger bei den Selbständigen (11 %) und Arbeitern (41 %), wohl aber bei den mithelfenden Familienangehörigen (6 %) sowie den Beamten und Angestellten (35 %) differieren die Werte gegenüber den Vergleichswerten der Landkreise insgesamt sehr auffällig. In einem Ausbildungsverhältnis befanden sich 7 % der Erwerbstätigen. Wie in fast allen Kreisen waren die meisten Erwerbstätigen (46 %) im produzierenden Gewerbe tätig; es folgen der Dienstleistungsbereich (28 %), Handel und Verkehr (19 %) und schließlich die Land- und Forstwirtschaft (7,5 %); in diesem Bereich ist der Anteil der Erwerbstätigen nur halb so stark, wie bei der Gesamtheit der Landkreise.

Der Landkreis Mayen-Koblenz hat die höchste Zahl an beruflichen Auspendlern im Land (33200); allein 20 000 Erwerbstätige (27 %) hatten ihren Arbeitsplatz außerhalb des Kreisgebietes. Der stärkste Auspendlerstrom (19 %) fand seinen Zielbereich innerhalb der Stadt Koblenz. Unter den kleineren Pendlerströmen heben sich die mit den Zielkreisen Neuwied und Ahrweiler hervor. Gemessen an der Zahl der die Kreisgrenze überschreitenden Auspendler ist

## Einpendler in die Stadt Mayen 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Kottenheim	407	297	Sankt Johann	207	138
Ettringen	355	267	Sonstige Gemeinden	4 253	3 214
Mendig	286	181			
Polch	281	167	I n s g e s a m t	5 789	4 264

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	884	6,4	64,5	13,9	15,2	5 675	123,8
1968	1 278	4,0	61,2	15,0	19,8	8 093	110,7
1970	1 699	3,5	64,6	12,9	19,0	10 631	112,9
1972	2 062	3,3	62,6	13,7	20,3	12 723	109,4

die Zahl der Einpendler über die Kreisgrenzen (6700) um zwei Drittel geringer. Der negative Pendlersaldo weist einen Wert von -18 % auf. (Landkreisdurchschnitt - 19 %).

**Sozialprodukt**

Der Landkreis Mayen-Koblenz konnte 1972 – vom Volumen her gesehen – unter den Landkreisen das höchste Sozialprodukt aufweisen. Es erreichte den Betrag von 2062 Mill. DM, was gegenüber 1961 eine Zunahme um 133 % bedeutet. Den höchsten Anteil unter den Wirtschaftsbereichen hatte das produzierende Gewerbe (63 %), gefolgt vom Dienstleistungsbe-  
reich (20 %). Handel und Verkehr brachten 14 % des Bruttoinlandsproduktes, die Land- und Forstwirtschaft 3 %. Im Vergleich zur Wirtschaftskraft der übrigen Landkreise schneidet der Kreis sehr günstig ab. Mit einem je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung erzielten Bruttoinlands-  
produkt von 12720 DM steht er an dritter Stelle; nur die Landkreise Germersheim und Mainz-Bingen hatten einen noch höheren Pro-Kopf-Wert zu verzeichnen.

Die relativ hohe Wirtschaftskraft des Landkreises ist vornehmlich auf die hier ansässigen Unternehmen der Produktionszweige Steine und Erden, Eisenschaffende und Elektrotechnische Industrie und Ernährungsindustrie zurückzuführen. Daß es sich hierbei um bedeutende Industrien handelt, ist daraus zu ersehen, daß 1970 fast ein Drittel der in der gewerblichen Wirtschaft Tätigen in Mittelbetrieben zwischen 100 bis 500 Beschäftigten und in Großbetrie-  
ben mit über 500 Beschäftigten arbeitete.

**Landwirtschaft**

Die Hälfte der 82100 ha umfassenden Gesamtwirtschaftsfläche des Landkreises wird landwirtschaftlich genutzt; im Durchschnitt der Landkreise sind es 44 %. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche von 41 400 ha besteht im wesentlichen zu 4900 ha aus Dauergrünland und zu 34000 ha aus Ackerland. Das überdies noch vorhandene 377 ha umfassende bestockte Rebland gehört zum teilweise in den Landkreis hineinreichenden Bereich Zell (Untermosel). Die insgesamt knapp 2900 landwirtschaftlichen Betriebe sind vorwiegend ausgerichtet auf die Erzeugung von Marktfrüchten und auf Futteranbau. Die Betriebszahl hat im Zuge der Aufgabe vornehmlich von Klein- und Mittelbetrieben einen sehr starken Rückgang erfahren, der sich zwischen 1949 und 1975 auf 66 % belief.

Getreide ist das wichtigste Produkt; hierfür werden drei Viertel des Ackerlandes in Anspruch genommen. Winterweizen und Wintergerste sind die bevorzugten Getreidearten. Für Hackfrüchte steht knapp ein Fünftel des Anbauareals zur Verfügung. Die Erntemenge belief sich 1974 auf 123000 t Getreide, darunter 60000 t Weizen, 37000 t Gerste und 16000 t Hafer. An Kartoffeln wurden 108000 t geerntet. Aus dem Weinbau fielen 1975 rund 45000 hl Weinmost an.

Bei der Tierhaltung dominiert vom Umfang her die Schweinehaltung. Im Dezember 1975 belief sich der Schweinebestand auf rund 90000 Tiere, die Zahl der Rinder auf 21 400. Eine auffällige Veränderung in der Viehwirtschaft ergab sich insofern, als seit 1960 die Zahl der Rinder von 26 100 auf den vorgenannten Stand zurückging, die Zahl der Schweine von 36500 auf das fast Zweieinhalbfache angestiegen ist. Gleichzeitig ist die Zahl der Tierhalter stark ge-

## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
	Anzahl		%		1 000 DM		
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	226	9 737	43	58,4	7,5	236 586	1 468 638
Industrie der Steine und Erden	195	4 985	26	29,9	22,5	123 076	492 599
Holzschliff, Zellstoff, Papier u. Pappe erzeugende Industrie	3	443	148	2,7	11,9	10 300	86 875
Investitionsgüterindustrien	43	3 109	72	18,7	2,5	71 202	268 451
Maschinenbau	21	1 246	59	7,5	2,7	29 240	97 176
Elektrotechnische Industrie	5	273	55	1,6	1,5	6 554	15 092
Verbrauchsgüterindustrien	49	2 020	41	12,1	1,9	34 877	148 219
Holz verarbeitende Industrie	8	371	46	2,2	2,6	6 706	29 329
Kunststoff verarbeit. Industrie	10	462	46	2,8	3,6	10 074	48 313
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	33	1 795	54	10,8	8,5	40 880	276 264
Brauereien	5	546	109	3,3	11,4	14 723	52 522
Mineralwasser- u. Limonaden- industrie	7	602	86	3,6	19,2	14 539	64 856
Insgesamt	351	16 661	47	100,0	4,4	383 545	2 161 572

schrumpft, und zwar die Zahl der Rinderhalter um 65 % auf 1 394, die Zahl der Schweinehalter um 67 % auf 1 818.

### Industrie und Handwerk

Innerhalb des Kreises gibt es eine Vielzahl von Industriebetrieben unterschiedlicher Zweige, ohne daß, abgesehen vom Steine- und Erdensektor, ausgeprägte strukturbestimmende Schwerpunkte erkennbar sind. Vom Beschäftigtenvolumen aller Betriebe her haben die Industrie der Steine und Erden (195 Betriebe, 5000 Beschäftigte), die eisenschaffende und Gießereiindustrie (6 / 3800), der Maschinenbau (22 / 1300), die Kunststoff verarbeitende Industrie (10 / 1500), die lederverarbeitende und Textilindustrie (5 / 600) und schließlich die Gesamtheit der Nahrungs- und Genußmittelindustrien (33 / 1800), darunter 5 Brauereien und 7 Mineralwasser- bzw. Limonadenhersteller, eine besondere Bedeutung. Insgesamt gab es 1975 im Landkreis 351 Industriebetriebe mit knapp 17000 Beschäftigten. Der Industrialisierungsgrad lag mit 87 Beschäftigten je 1000 Einwohner über dem Durchschnitt der Landkreise (81). Bezüglich der Exportintensität der Industrie ist festzustellen, daß der Auslandsumsatz ein Viertel des Gesamtumsatzes beträgt. Diese Relation entspricht in etwa auch dem Durchschnitt der Landkreise.

Obwohl die Zahl der in der Industrie Beschäftigten zwischen 1961 und 1975 rückläufig war, und zwar um fast 3900 oder knapp 19 % (Landkreisdurchschnitt + 6 %), konnte eine Umsatzsteigerung um 114 % erzielt werden. Allerdings wurde damit die Zuwachsrate für alle Landkreise (+ 280 %) weit unterschritten. Überaus stark dagegen stieg der Auslandsumsatz (+ 560 %) an.

Die Zahl der Handwerksbetriebe belief sich 1976 auf rund 2060. Am stärksten vertreten waren die Gruppen Metall (537), Bau (495) und Nahrung (427).

### Wohnungsversorgung

Am 1. Januar 1975 gab es insgesamt 68700 Wohnungen; damit entfallen 361 Wohnungen auf 1000 Einwohner. Die quantitative Wohnungsversorgung ist also deutlich besser als im Durchschnitt der Landkreise, für welchen sich der Mittelwert 353 errechnete. Betrachtet man die Altersstruktur der Wohngebäude, so zeigt sich, daß stark ein Drittel vor der Jahrhundert-

wende errichtet wurde. Der Anteil der bis zu diesem Zeitpunkt erstellten Wohnungen ist mit 33 % etwas geringer (Landkreisdurchschnitt 36 %). Etwa ein Zehntel der Wohnungen des Landkreises wurden zwischen 1901 und 1918, rund 16 % zwischen 1919 und 1948 erbaut. Die Fertigstellung der übrigen Wohnungen (42 %) lag nach 1948. Diese hatten demnach am Stichtag der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 ein Alter bis zu 20 Jahren (Landkreisdurchschnitt 39 %). Trotz der hohen Quote relativ neuer Wohnungen konnten diese insgesamt aber nur zu einem Viertel der besten Ausstattungskategorie, in der Bad, WC und Sammelheizung installiert sein müssen, zugerechnet werden.

### Handel

Der Arbeitsstättenzählung des Jahres 1970 zufolge gab es 7600 Beschäftigte des Handels, welche in 2100 Arbeitsstätten dieses Wirtschaftsbereiches tätig waren. Fast die Hälfte dieser Beschäftigten waren Frauen, ein Faktum, welches für den Arbeitsmarkt sicherlich von besonderer Bedeutung ist. Stärker noch vertreten sind die Frauen im Einzelhandel allein, der mit 1600 Arbeitsstätten und 5100 Beschäftigten den größten Teilbereich dieser Branche darstellt. Die Schwerpunkte der Handelstätigkeit liegen beim Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln. Als Handelszentrum ragt die Stadt Mayen hervor.

### Fremdenverkehr

Bezüglich des Fremdenverkehrs ist der Landkreis fast ausschließlich den Fremdenverkehrsgebieten Rheintal, Eifel/Ahr und Mosel/Saar zugeordnet. Schwerpunkte des Fremdenverkehrs sind der rechtsrheinische Bereich Vallendar-Bendorf, der linksrheinische Bereich um Andernach, sodann die Stadt Mayen und deren weiteres Umland und schließlich die Gemeinden an der Untermosel. In den 30 Berichtsgemeinden standen Ende 1975 rund 6400 Fremdenbetten zur Verfügung, angeboten durch Hotels (2100), Gasthöfe (1600) und Privatvermieter (1200). Die Zahl der Gäste im Jahre 1975 lag bei 205000; rund ein Sechstel waren Ausländer. Insgesamt wurden 636000 Übernachtungen registriert. Als durchschnittliche Aufenthaltsdauer wurden 3,1 Tage ermittelt; ein Wert, welcher deutlich unter dem Durchschnittswert (4,7 Tage) der Landkreise liegt.

### Verkehr

Die verkehrsmäßige Erschließung des Kreisgebietes nahm ihren Ausgang durch die Anschließung der Eisenbahnstrecken Andernach-Mayen-Gerolstein sowie Koblenz-Polch-Mayen an die Rheinstrecke. Im Süden des Kreisgebietes verläuft die in das Saarland führende Moselstrecke. Überdies wird das Kreisgebiet durchzogen in Nord-Süd-Richtung von der Autobahn A 61, in Ost-West-Richtung von der Autobahn A 48. Insgesamt 190 km Bundesstraßen werden ergänzt durch 329 km Landesstraßen und 296 km Kreisstraßen. Für den innerdeutschen Luftverkehr sind im Kreisgebiet ein Verkehrslande- und zwei Hubschrauberlandeplätze eingerichtet. Der Verkehrslandeplatz in Winningen hatte 1974 rund 20000 Starts zu verzeichnen. Als schiffbare Wasserstraßen erster Ordnung verlaufen der Rhein in einer Länge von 24 km fast an der ganzen Ostgrenze, die Mosel in einer Länge von 21 km an einem Teil der Süd-Ost-Grenze des Kreisgebietes.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen hat, wie überall in der Nachkriegszeit, stark zugenommen. Nach dem Stand vom 1. Januar 1976 waren 55100 Personenkraftwagen (einschließlich Kombi), 3700 Lastkraftwagen und 4500 Zugmaschinen registriert. Neben 125 Omnibussen gab es fast 1000 Krafträder. Die letzteren sind zahlenmäßig die höchsten in einem Kreis von Rheinland-Pfalz, was auch für Last- und Personenwagen gilt. Der Motorisierungsgrad erreichte den Wert von 290 Pkw und Kombi auf 1000 Einwohner.

### Einkommen

Von den 63000 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen wurden 1971 Einkünfte in einem Gesamtbetrag von 1,1 Mrd. DM erzielt. Damit ergibt sich ein Pro-Kopf-Betrag von 17500 DM, welcher nur unwesentlich (1,5 %) unter dem Landesdurchschnitt liegt (Landkreisdurchschnitt 17000 DM). Etwas weniger als zwei Drittel der Steuerpflichtigen verfügten über ein Einkommen zwischen 8000 DM und 25000 DM; im Landesdurchschnitt ist dieser Anteil um etwa 2 Prozentpunkte geringer. Unterschiede gibt es auch innerhalb der Einkommensgrößenklassen

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%		Anzahl	%	
Andernach	692	53,3	27 030	84 069	16,2	33,3
Bendorf	382	32,2	15 464	49 936	10,6	35,8
Mayen	673	52,3	22 785	56 834	19,0	23,1
Nickenich	69	42,0	989	2 269	9,7	9,0
Münstermaifeld	50	44,0	1 946	3 061	4,1	16,8
Kirchwald	30	-	.	.	.	.
Monreal	56	48,2	880	3 458	33,4	16,9
Virneburg	32	-	813	2 389	30,0	20,5
Mendig	200	50,5	5 098	16 175	7,3	22,2
Rieden	87	55,2	1 412	12 416	4,5	39,1
Volkesfeld	21	100,0	.	.	.	.
Brey	85	24,7	1 223	4 727	30,5	15,2
Rhens	267	58,8	7 747	17 590	65,2	18,0
Spay	140	59,3	2 426	4 895	42,3	9,6
Waldesch	89	33,7	2 879	5 575	7,0	17,2
Alken	197	-	4 372	17 007	16,7	23,7
Brodenbach	380	59,5	10 660	39 607	18,5	28,6
Burgen	301	24,3	3 679	26 792	13,3	24,4
Dieblich	223	38,1	3 857	6 054	29,4	7,4
Hatzenport	152	13,2	3 383	11 810	17,5	21,3
Kattenes	85	54,1	2 595	10 865	6,4	35,0
Koborn-Gondorf	519	30,3	27 897	45 434	13,6	24,0
Lehmen	68	-	921	3 569	5,8	14,4
Löf	347	14,4	11 771	51 312	41,0	40,5
Niederfell	105	26,7	4 323	9 300	22,2	24,3
Oberfell	59	-	1 644	4 695	38,3	21,8
Winningen	196	20,4	7 044	18 970	17,9	26,5
Urbar	115	47,0	3 655	5 851	5,1	13,9
Vallendar	760	26,2	26 232	113 641	2,2	41,0
Weißenthurm	45	86,7	1 299	3 147	4,5	19,2
<b>In s g e s a m t</b>	<b>6 425</b>	<b>37,4</b>	<b>204 801</b>	<b>636 166</b>	<b>16,5</b>	<b>27,1</b>

und den Durchschnittswerten des Landes. Diese Unterschiede zeigen sich im wesentlichen darin, daß die unteren Einkommen bis 3000 DM und die Einkommen zwischen 25000 DM und 75000 DM unter dem Durchschnitt blieben, wogegen die Einkommensgruppen zwischen 3000 DM und unter 25000 DM den mittleren Wert überschritten.

Untersucht man die Einkünfte nach Einkunftsarten, so ist festzustellen, daß vier Fünftel auf die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit entfielen. Diese Relation ist fast identisch mit dem Landesdurchschnitt. Die Einkünfte aus selbständiger Arbeit machten nur gut 3 % aus; sie erreichten den Durchschnitt (4 %) nicht ganz. Weit höher lagen die Einkünfte aus Gewerbebetrieb. Sie erreichten mit 17 % den zweithöchsten Anteil im Landkreis und übertrafen den Landesdurchschnitt um mehr als einen Prozentpunkt.

### Öffentliche Finanzen

Gemessen an den bereinigten Einnahmen belief sich das Finanzaufkommen der kommunalen Gebietskörperschaften 1973 auf insgesamt 236 Mill. DM, von denen 175 Mill. DM auf die kreisangehörigen Gemeinden und Verbandsgemeinden entfielen. Die höchsten Anteile daran hatten die Städte Andernach und Mayen mit je 15 %. Rund 62 % entfielen auf die acht Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden, von denen die Verbandsgemeinden

## Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Mayen-Koblenz, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

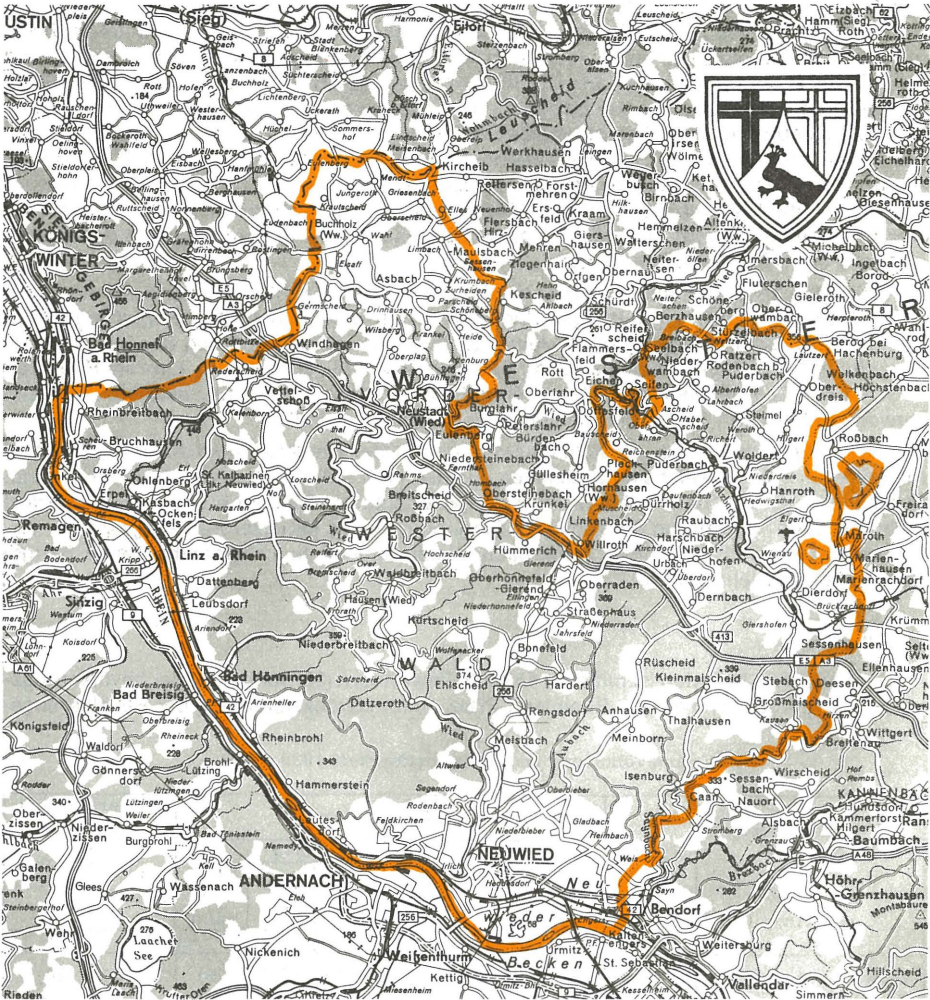
Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.			
Allgemeine Verwaltung	12 642	66,85	69,6	4,3	26,1
Schulwesen	33 122	175,15	13,0	58,3	28,7
Soziale Sicherung	25 490	134,79	16,3	3,0	80,7
Gesundheitspflege	19 224	101,65	42,5	24,8	32,7
Bau- und Wohnungswesen	36 944	195,36	23,1	55,0	21,9
Öffentliche Einrichtungen	32 550	172,12	16,1	53,7	30,2
Wirtschaftsunternehmen	11 737	62,06	12,6	40,9	46,5
Übrige Aufgabenbereiche	20 747	109,71	48,9	24,9	26,2
<b>Insgesamt</b>	<b>192 456</b>	<b>1 017,68</b>	<b>26,4</b>	<b>38,0</b>	<b>35,6</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

Weißenthurm und Andernach-Land mit 14 % und 12 % noch vergleichsweise hohe Einnahmequoten aufzuweisen hatten. Die Kreisverwaltung verfügte unter Einbeziehung der Kreisumlage über 78 Mill. DM. Je Einwohner errechnen sich 1245 DM, womit der Landkreisdurchschnitt (1345 DM) deutlich unterschritten wurde. Nach den Einnahmearten unterschieden, hatten die Steuern und steuerähnlichen Abgaben einen Anteil von über 30 %. Auf Zuweisungen und Zuschüsse entfielen 24 %. Lagen die ersteren nicht unerheblich über dem Landkreisdurchschnitt (26 %), so erreichten die Zuwendungen den entsprechenden Vergleichswert (29 %) nicht. Auch der Anteil der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt (13 %) war unterdurchschnittlich.

Die unmittelbaren Ausgaben der kommunalen Gebietskörperschaften beliefen sich 1973 auf 192 Mill. DM. Dabei ergaben sich die höchsten Aufwendungen in den Bereichen Bau- und Wohnungswesen (37 Mill. DM), Schulwesen (33 Mill. DM), Öffentliche Einrichtungen (33 Mill. DM) und Soziale Sicherung (25 Mill. DM). Der je Einwohner errechnete Ausgabenbetrag blieb mit 1017 DM unter dem Durchschnitt der Landkreise (1121 DM). Über dem Durchschnitt lagen die Ausgaben für den Bereich des Schulwesens, wogegen die Pro-Kopf-Aufwendungen für die soziale Sicherung und für die öffentlichen Einrichtungen darunter blieben. Während die Personalausgaben mit einem Anteil von 26 % über dem Landkreisdurchschnitt (23 %) lagen, erreichte die Investitionsquote (38 %) diesen nicht ganz.

# Landkreis Neuwied



## Landeskundliche Angaben

Der 627 qkm große Landkreis Neuwied hat 63 Gemeinden und liegt östlich des Mittelrheins im nördlichen Teil des Landes. Im Norden grenzt er an den nordrheinwestfälischen Rhein-Sieg-Kreis und den Landkreis Altenkirchen, im Osten an den Westerwaldkreis, im Südwesten schließen sich die Landkreise Ahrweiler und Mayen-Koblenz an; die natürliche Grenze bildet hier der Rhein. Der Schwerpunkt des Kreises befindet sich im Süden in der Neuwieder Talweitung des Mittelrheinischen Beckens und im Westen in der Engfurche des Unteren Mittelrheintals. Der größte Teil des Kreises liegt jedoch im stark bewaldeten Höhenland des Montabaurer Westerwaldes. Über 40 % des Kreisgebietes sind bewaldet. In nordsüdlicher Richtung wird der Kreis von dem einzigen größeren Fluß, der nicht schiffbaren Wied, durchschnitten, an deren Mündung in den Rhein die Stadt Neuwied liegt.

Infolge der günstigen geographischen Verhältnisse wurde das Gebiet um Neuwied bereits sehr früh besiedelt. Ein bekannter altsteinzeitlicher Fundplatz befindet sich in Feldkirchen-Gönnersdorf. In der Römerzeit war Neuwied Grenzgebiet gegenüber den germanischen Stämmen. Über etwa 28 km im heutigen Kreisgebiet erstreckte sich der stark gesicherte Limes, der bei Bad Hönningen den rechtsrheinisch nördlichsten Punkt des römischen Imperiums markierte. Im Mittelalter teilten sich in etwa Kurköln, Kurtrier sowie die Grafen bzw. Fürsten von Wied, die Grafen von Sayn und die Herren von Isenburg das Kreisgebiet. Die Kreisstadt selbst wurde erst 1653 durch Friedrich III. von Wied gegründet. Der Toleranzartikel im Stadtprivileg von 1662 wurde für den Aufschwung der Neugründung von großer Bedeutung. Er zog zahlreiche Exulanten an, unter denen im 18. Jahrhundert die Herrnhuter eine besondere Rolle spielten. Nach dem Zusammenbruch des alten Reiches wurde das Kreisgebiet dem Herzogtum Nassau zugesprochen. Bei Errichtung des Großherzogtums Niederrhein, der späteren Rheinprovinz, durch Preußen auf Grund des Wiener Kongresses wurde 1816 im Rahmen des Regierungsbezirks Koblenz der Landkreis Neuwied gebildet. Die Aufgaben des Landrats wurden anfangs durch die 1820 gebildete und erst 1848 aufgelöste standesherrliche Regierung der Fürsten von Wied eingeeignet. Dies änderte sich aber schon 1822 mit dem Anschluß des Kreises Linz und der Bürgermeisterei Engers.

Von zwei unbedeutenden Änderungen abgesehen blieb der Kreis bei der Verwaltungsreform 1970 unverändert. Verwaltungsmäßig zählt der Kreis auch heute zum Regierungsbezirk Koblenz. Er besteht aus der großen kreisangehörigen Stadt Neuwied und den Verbandsgemeinden Asbach (mit 4 Ortsgemeinden), Bad Hönningen (4), Dierdorf (6), Linz am Rhein (8), Puderbach (16), Rengsdorf (14), Unkel (4) und Waldbreitbach (6 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der gleichnamigen Stadt Neuwied.

Nach raumordnerischen Gesichtspunkten gehört der Kreis Neuwied zur Region Mittelrhein-Westerwald. Er setzt sich zusammen aus den zwei Mittelbereichen Linz und Neuwied. Oberzentrum ist die Stadt Koblenz; im Kreisgebiet sind die Städte Neuwied, Linz, Dierdorf aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen als Mittelzentren ausgewiesen. Asbach/Neustadt, Bad Hönningen, Puderbach, Waldbreitbach als Unterzentren sowie Rengsdorf, Unkel als Kleinzentren.

## Bevölkerung

Der Landkreis Neuwied ist mit rund 153 500 Einwohnern (30. Juni 1975) der bevölkerungsmäßig viertgrößte Landkreis in Rheinland-Pfalz. Unter Berücksichtigung der Bevölkerungs-

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%		Anzahl	
Neuwied, Stadt	86,46	47 135	62 560	62 300	52,8	721	25 157	40,2
VG Asbach	108,24	10 359	13 496	14 783	51,0	137	5 389	39,9
VG Bad Hönningen	55,24	9 960	12 412	12 304	52,7	223	4 767	38,4
VG Dierdorf	65,75	5 473	7 740	8 333	50,7	127	2 886	37,3
VG Linz am Rhein	64,70	11 797	15 395	15 475	53,3	239	5 953	38,7
VG Puderbach	95,64	7 198	10 224	10 866	51,8	114	4 106	40,2
VG Rengsdorf	74,95	6 988	10 610	11 490	52,4	153	4 239	40,0
VG Unkel	26,55	5 418	8 775	10 098	52,5	380	3 452	39,3
VG Waldbreitbach	49,20	5 768	6 990	7 857	51,1	160	2 471	35,4
I n s g e s a m t	626,73	110 096	148 202	153 506	52,3	245	58 420	39,4



## Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinde</u>			Niederhofen	1,38	232
Neuwied, g ka St	86,46	62 300	Niederwambach	6,88	427
<u>VG Asbach</u>	108,24	14 783	Oberdreis	9,00	731
Asbach	38,78	4 909	Puderbach	11,00	1 889
Buchholz (Westerwald)	20,46	2 628	Ratzert	2,78	231
Neustadt (Wied)	35,89	5 239	Raubach	7,83	1 439
Windhagen	13,11	2 007	Rodenbach b. Puderbach	6,62	497
<u>VG Bad Hönningen</u>	55,24	12 304	Steimel	5,59	690
Bad Hönningen, St	20,09	5 658	Urbach	11,26	905
Hammerstein	7,21	485	Woldert	5,03	486
Leutesdorf	10,74	2 202	<u>VG Rengsdorf</u>	74,95	11 490
Rheinbrohl	17,20	3 959	Anhausen	9,54	899
<u>VG Dierdorf</u>	65,75	8 333	Bonefeld	5,21	586
Dierdorf, St	31,86	4 307	Ehlscheid	6,28	815
Großmaischeid	15,51	1 759	Hardert	3,44	457
Isenburg	4,17	814	Hümmerich	4,27	421
Kleinmaischeid	6,99	906	Kurtscheid	5,10	838
Marienhausen	4,84	369	Meinborn	4,39	329
Stebach	2,38	178	Melsbach	2,80	1 654
<u>VG Linz a. Rhein</u>	64,70	15 475	Oberhonnefeld-Gierend	3,97	552
Dattenberg	9,37	1 248	Oberraden	4,33	388
Kasbach	2,39	781	Rengsdorf	6,91	2 146
Leubsdorf	10,23	1 466	Rüscheld	4,90	533
Linz a. Rhein, St	18,06	5 951	Straßenhaus	10,15	1 374
Ockenfels	1,66	916	Thalhausen	3,66	498
Ohlenberg	2,38	527	<u>VG Unkel</u>	26,55	10 098
Sankt Katharinen (Landkreis Neuwied)	13,74	2 375	Bruchhausen	2,61	725
Vettelschoß	6,87	2 211	Erpel	9,19	2 217
<u>VG Puderbach</u>	95,64	10 866	Rheinbreitbach	6,58	3 821
Dernbach	5,48	743	Unkel, St	8,17	3 335
Döttesfeld	5,85	580	<u>VG Waldbreitbach</u>	49,20	7 857
Dürrholz	6,90	869	Breitscheid	12,29	1 429
Hanroth	2,43	433	Datzeroth	8,01	169
Harschbach	2,18	314	Hausen (Wied)	7,67	1 996
Linkenbach	5,43	400	Niederbreitbach	8,53	1 133
			Roßbach	6,31	1 091
			Waldbreitbach	6,39	2 039
			<b>I n s g e s a m t</b>	626,73	153 506

dichte steht er mit 245 Einwohnern je qkm an dritter Stelle, obwohl drei der acht Verbands-  
gemeinden des Kreises in ihrer Einwohnerdichte unter dem Durchschnitt aller Landkreise (142)  
liegen, und zwar Puderbach (114 Einwohner pro qkm), Dierdorf (127) und Asbach (137). Die  
größte der 63 Gemeinden ist die Stadt Neuwied mit einer Bevölkerungszahl von 62300 Perso-  
nen; das sind mehr als 40 % der gesamten Kreisbevölkerung. Zählt man die Gemeinden Linz  
mit 6000, Bad Hönningen mit 5700 und Neustadt mit 5200 Einwohnern hinzu, dann vereinigen  
diese vier Gemeinden über die Hälfte der Wohnbevölkerung auf sich, während sich der Rest  
auf die 59 übrigen Orte verteilt.

Die Bevölkerungsentwicklung in den Jahren 1939 bis 1975 brachte eine Zunahme von über  
43400 Personen oder 39 %. Auffallend ist, daß in den letzten fünf Jahren noch ein Bevölke-  
rungszuwachs von fast 4 % zu verzeichnen war, während die Bevölkerungszahl des gesamten  
Landes in diesem Zeitraum nur noch um knapp 1 % stieg. Die größten Steigerungen entfielen

seit 1939 auf die Gebiete der Verbandsgemeinden Unkel (+ 86 %) und Rengsdorf (+ 64 %), während die Stadt Neuwied mit + 32 % in diesem Zeitraum eine unter dem Kreisdurchschnitt liegende Entwicklung zeigte.

Die Altersgliederung der Bevölkerung ist gekennzeichnet durch den etwas unter dem Durchschnitt der Landkreise liegenden Anteil der unter 15jährigen (fast 22 %), während gleichzeitig die über 65 Jahre alten Menschen mit 16 % in der Bevölkerung deutlich stärker vertreten sind als im Durchschnitt (14 %). Der Anteil der im erwerbsfähigen Alter stehenden Personen entspricht mit nicht ganz 63 % etwa dem Durchschnittswert. Von der Wohnbevölkerung sind fast 60 % Katholiken und gut 37 % Protestanten.

### Politische Struktur

Bei den Wahlen zum Kreistag am 17. März 1974 errang die CDU mit 52,3 % der rund 89200 gültigen Stimmen die absolute Mehrheit. Die SPD konnte 36,6 % und die F.D.P. 8,0 % der Stimmen auf sich vereinigen. Gut 3 % entfielen auf Wählergruppen. Der Vergleich mit der vorhergegangenen Kreistagswahl zeigt die starke Zunahme der für die CDU votierenden Wähler, während bei der SPD und der F.D.P. Abnahmen zu verzeichnen waren, die allerdings unterschiedlich stark ausfielen. Im Kreistag verfügt die CDU über 27, die SPD über 18 und die F.D.P. über 4 der insgesamt 49 Sitze.

Die parallel durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen brachten der CDU in den Verbandsgemeinden Linz, Unkel und Waldbreitbach mit mehr als 60 %, in den Verbandsgemeinden Asbach, Bad Hönningen und Dierdorf mit über 50 % der gültigen Stimmen jeweils die absolute Mehrheit, während die SPD in den Verbandsgemeinden Puderbach und Rengsdorf mit 35,6 % und 43,2 % die meisten Stimmen auf sich vereinigen konnte. Dabei spielten in den Verbandsgemeinden Asbach und Puderbach die Wählergruppen mit jeweils mehr als 30 % eine bedeutende Rolle.

In der Stadt Neuwied errang die CDU bei den Gemeinderatswahlen mit 46,1 % der gültigen Stimmen die relative Mehrheit, während sie in den 62 Ortsgemeinden des Kreises zwanzigmal die absolute und einmal die relative Mehrheit erreichte. Die SPD konnte in 2 Gemeinden die meisten Stimmen erzielen. Die große Bedeutung der Wählergruppen in der Kommunalpolitik wird dadurch unterstrichen, daß diese in 20 Ortsgemeinden mehr als 50 % der Stimmen erreichten, dreizehnmal davon entfielen sogar alle Stimmen auf die Wählergruppen, weil die Parteien keine Kandidaten nominiert hatten. In weiteren 4 Ortsgemeinden konnten sie die relative Mehrheit erringen. In 15 Ortsgemeinden wurde nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl gewählt, weil nur ein oder überhaupt kein gültiger Wahlvorschlag eingereicht worden war.

Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler vereinigt.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	98 057	89,6	50,4	37,7	10,1	1,7	-
	1969	100 241	88,5	48,1	42,2	6,2	3,5	-
	1972	109 742	92,3	44,5	46,4	8,5	0,6	-
Landtags- wahlen	1967	98 302	80,2	48,1	37,9	8,4	5,4	-
	1971	107 213	78,9	50,3	42,1	5,5	2,1	-
	1975	111 708	81,4	53,5	40,2	5,0	0,9	0,3
Kreistags- wahlen	1964	95 907	83,5	45,7	42,9	11,4	-	-
	1969	98 795	76,7	46,3	43,5	10,2	-	-
	1974	110 621	82,0	52,3	36,6	8,0	-	3,1

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

## Bildungswesen

Im September 1975 wurden die 50 Grund- und Hauptschulen von 16550 Jungen und Mädchen besucht, die von fast 640 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet wurden. Die durchschnittliche Klassengröße lag mit 31,5 Schülern je Klasse über dem Durchschnittswert der Landkreise.

Ein Zentrum für Sonderschulen stellt Neuwied dar. Es sind dort die vom Land getragenen Schulen für Gehörlose und Hörbehinderte, Blinde und Sehbehinderte ansässig. Zusätzlich befinden sich Schulen für Sprach-, Körper-, Geistig- und Verhaltensbehinderte am Ort. Schulen für Lernbehinderte gibt es außer in Neuwied noch in den Gemeinden Asbach, Bad Honningen und Raubach. Insgesamt wurden in den 120 Sonderschulklassen gut 1 300 Schüler und Schülerinnen betreut.

Die 5 Realschulen, von denen sich je eine in Dierdorf, Linz, Neustadt und 2 in Neuwied befinden, hatten in 88 Klassen über 2900 Schüler, denen 110 hauptberufliche Lehrer Unterricht erteilten. Auch hier lag die Klassenstärke geringfügig über dem Durchschnitt. In den 4 Gymnasien in Dierdorf, Linz und Neuwied (2) wurden von 170 hauptberuflichen Lehrkräften 4440 Schüler in 140 Klassen unterrichtet.

Der Schwerpunkt bei den berufsbildenden Schulen liegt in der Kreisstadt Neuwied, wo es 7 Berufsschulen, 4 Berufsfachschulen, 3 Berufsaufbauschulen, 2 Fachoberschulen, 2 berufliche Gymnasien und eine Fachschule gibt. Zusätzlich bestehen in Linz noch je eine Berufs- und Fachoberschule sowie 2 Berufsfachschulen. Insgesamt umfassen die berufsbildenden Schulen 281 Klassen mit über 6000 Schülern. Gesundheitsschulen und Pflegevorschulen existieren in Dierdorf, Hausen, Linz, Neuwied und Waldbreitbach. In diesen 8 Schulen wurden in 18 Klassen 280 Schüler auf ihren Beruf vorbereitet.

## Gesundheitswesen

Die medizinische Versorgung der Bevölkerung lag Anfang 1975 in den Händen von 253 Ärzten, von denen 117 Ärzte und 56 Zahnärzte eine eigene Praxis hatten. Für Akutkranke standen 7 Krankenhäuser zur Verfügung, allein 4 in Neuwied. Je eines steht in Dierdorf, Linz und Rheinbrohl. Die 1 400 Betten, die von 112 Ärzten betreut werden, ergeben eine krankenhaushausmäßige Versorgung, die mit 91 Betten je 10 000 Einwohner deutlich über dem Landesdurchschnitt von knapp 80 Betten liegt.

## Jugend- und Altenpflege

Zu Beginn 1975 waren für die 8 200 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren fast 3 500 Plätze in 44 Kindergärten vorhanden, je 1 000 Kinder sind das 426 Kindergartenplätze. Dieser Wert liegt klar unter dem Durchschnitt der Landkreise (462). Die Betreuung der Kinder lag in den Händen von 270 Personen, von denen 180 ausgebildetes Fachpersonal waren. Durch die hohe Bevölkerungszahl der Kreismetropole Neuwied bedingt, entfallen allein 18 Kindergärten mit über 1 400 Plätzen auf die Stadt. Bei der Trägerschaft der Kindergärten dominiert die katholische Kirche mit 27, gefolgt von der evangelischen Kirche mit 11 Kindergärten, der Rest wird von Gemeinden bzw. Verbandsgemeinden getragen.

Für die älteren Mitbürger gibt es 2 Altenheime in Neuwied, je eines in Asbach, Niederwambach, Hümmerich und Waldbreitbach mit zusammen 130 Plätzen. Fast 470 Betten in 6 Altenpflegeheimen, 650 Plätze in 10 Alten- und Pflegeheimen und ein Altenwohnheim mit 27 Betten vervollständigen die Einrichtungen der Altenpflege. Schwerpunkte dabei sind Neuwied, Dierdorf und Hausen.

## Sportstätten

Zur Ausübung des Sports konnte die Bevölkerung im Juli 1974 insgesamt 51 Turn- und Sporthallen und 76 Sportplätze benutzen. Bei den Turn- und Sporthallen gehörten 46, bei den Sportplatzanlagen 68 der öffentlichen Hand, der Rest waren vereinseigene Anlagen.

Von den 13 öffentlichen Freibädern sind 3 in der Kreisstadt zu finden, die übrigen in Linz, Ehscheid, Straßenhause, Thalhausen, Steimel, Urbach, Unkel, Rheinbreitbach, Waldbreitbach und Rengsdorf. In Rengsdorf gibt es zusätzlich ein Hallen-Wellenbad. Weitere öffentliche Hallenbäder existieren in Neuwied, Waldbreitbach, Dierdorf und Puderbach. In Asbach steht ein

Einpendler in die Stadt Neuwied 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Bendorf	680	575	Koblenz	287	269
Weißenthurm	596	446	Rheinbrohl	232	165
Andernach	445	388	Mülheim-Kärlich	213	175
Melsbach	412	317	Sonstige Gemeinden	4 768	4 039
Leutesdorf	368	309			
Rengsdorf	353	242	I n s g e s a m t	8 354	6 925

Schulhallenbad zur Verfügung; außerdem kann das Thermal- Hallen- und Freischwimmbad von der Öffentlichkeit benutzt werden.

### Erwerbstätigkeit

Zum Zeitpunkt der Volkszählung 1970 wohnten im Kreisgebiet gut 58400 erwerbstätige Personen, von denen 39500 Männer (68 %) und 18900 Frauen waren. Das ergab eine Gesamterwerbsquote von 39 %, die unter dem Landesdurchschnitt von 42 % lag. Die Aufteilung der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf zeigt ein klar vom Durchschnitt aller Landkreise abweichendes Bild, das auf eine anders geartete wirtschaftliche Struktur hinweist. So waren 11 % der Erwerbstätigen Selbständige und 6 % mithelfende Familienangehörige, dagegen waren es im Durchschnitt der Landkreise fast 13 bzw. 10 %. Deutlich über dem Durchschnitt (28 %) lag dagegen die Gruppe der Beamten und Angestellten mit 35 %. Zu den Arbeitern zählten 42 % der erwerbstätigen Bevölkerung, 6 % standen in der Ausbildung. Auch die Aufteilung der Erwerbstätigen auf die vier Wirtschaftsbereiche zeigt eine vom Landkreisdurchschnitt abweichende Struktur. Die geringe Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft wird durch die Tatsache unterstrichen, daß im Neuwieder Raum nur jeder 17. Erwerbstätige in diesem Bereich beschäftigt ist, während in allen Landkreisen zusammen jeder siebente dort seinem Erwerb nachgeht. Dafür kommt dem produzierenden Gewerbe eine überragende Bedeutung (52 %) zu. Über dem Durchschnitt der Landkreise liegen auch die Bereiche Handel und Verkehr mit 17 % und die sonstigen Bereiche (Dienstleistungen) mit 25 %.

Von den Erwerbstätigen müssen über 19900 Personen (34 %) täglich ihre Heimatgemeinde verlassen, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen. 10100 von ihnen (17 % der Erwerbstätigen) gehen ihrem Erwerb in einem anderen Kreis nach. Gleichzeitig kommen 4800 Berufspendler aus anderen Kreisen in den Kreis Neuwied. Eine besondere Stellung nimmt die Stadt Neuwied ein. Von den dort wohnenden fast 25200 Erwerbstätigen, das entspricht 43 % aller Erwerbstätigen des Kreises, verlassen zwar gut 3900 täglich zur Arbeit die Stadt, doch gleichzeitig kommen über 6900 Personen jeden Tag nach Neuwied, um dort ihrem Erwerb nachzugehen.

### Sozialprodukt

Im Jahre 1972 wurde ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 1722 Mill. DM erwirtschaftet, das um 141 % höher ist als elf Jahre zuvor. Diese Steigerung lag aber deutlich unter der Zunahme, die im Land und im Durchschnitt der Landkreise verzeichnet wurde. Die Aufteilung des Bruttoinlandsproduktes auf die verschiedenen Wirtschaftsbereiche verdeutlicht die große Bedeutung des produzierenden Gewerbes für die Wirtschaftskraft des Kreises, auf das fast 60 % entfallen. Unter dem Landkreisdurchschnitt von 16 % liegt der Bereich Handel und Verkehr mit 15 %, während die 23 % des Dienstleistungsbereiches in etwa dem Mittelwert der Kreise entsprechen. Die Land- und Forstwirtschaft ist mit nicht ganz 3 % des Bruttoinlandsproduktes von untergeordneter Bedeutung. Mit einem Sozialprodukt von 12310 DM je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung steht Neuwied an fünfter Stelle unter allen Landkreisen und liegt um 670 DM über deren Durchschnitt, aber immer noch um über 900 DM unter dem Landesdurchschnitt. Einen höheren Pro-Kopf-Wert hat im Regierungsbezirk Koblenz nur der Kreis Mayen-Koblenz mit 12720 DM.

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	713	5,3	61,5	16,9	16,3	5 525	120,5
1968	1 076	3,2	59,3	16,1	21,5	7 945	108,7
1970	1 419	2,9	61,0	15,0	21,2	10 309	109,5
1972	1 722	2,5	59,9	14,8	22,8	12 305	105,8

Die große Wirtschaftskraft wird stark bestimmt durch den hohen Anteil der Industrie am Bruttoinlandsprodukt. Hier ist von Bedeutung, daß der Anteil der Beschäftigten in gewerblichen Kleinbetrieben mit weniger als 100 Beschäftigten mit 63 % geringer ist als im Landkreisdurchschnitt (70 %), gleichzeitig aber den Mittel- und Großbetrieben, wo 37 % aller Beschäftigten arbeiten, eine höhere Bedeutung zukommt.

**Landwirtschaft**

Der Landwirtschaft kommt im Vergleich mit anderen Landkreisen eine deutlich geringere Bedeutung zu. Von der Gesamtwirtschaftsfläche wurden 1975 nur 36 % landwirtschaftlich genutzt, der größere Teil davon, nämlich 11 400 ha, ist Dauergrünland und 10 100 ha zählen zum Ackerland. Von dem nach dem Kriege und vor allem seit Ende der 50er Jahre einsetzenden Rückgang der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe wurde der Kreis überdurchschnittlich erfaßt. Seit 1960 verringerte sich die Betriebszahl von 4800 auf gut 2100. Gleichzeitig mit dieser Entwicklung ging eine flächenmäßige Vergrößerung der verbleibenden Betriebe einher.

Von dem Ackerland werden mehr als drei Viertel zum Getreideanbau verwendet. Die Ernteerträge betrugen 1974 beim Winterweizen 10000 t und beim Hafer 7000 t. An Runkelrüben wurden 64000 t und an Kartoffeln 18000 t geerntet.

Im Dezember 1975 gab es insgesamt 2100 Viehhalter, darunter 1 500 mit Rindern. Unter den 26500 Rindern befanden sich fast 37 % Milchkühe, die zusammen 35 700 t Milch gaben. Der Schweinebestand betrug 12 900 Stück, die Zahl der Legehennen 111 000. Im Vergleich zu 1960 ist die Zahl der Halter von Rindern und Schweinen stark zurückgegangen. Die Anzahl der Rinder und Schweine hat zwar im gleichen Zeitraum ebenfalls, jedoch weit weniger stark abgenommen.

**Industrie und Handwerk**

Bei der Arbeitsstättenzählung 1970 wurden über 6000 Arbeitsstätten im nichtlandwirtschaftlichen Bereich erfaßt, in denen rund 50800 Beschäftigte tätig waren. Davon entfielen auf das verarbeitende Gewerbe 46 % (Landesdurchschnitt 40 %). Die Industrie bot 1975 insgesamt 17100 Beschäftigten Arbeit, das bedeutet gegenüber 1961 eine Abnahme um 17 %. Demgegenüber hatte im gleichen Zeitraum das Land eine geringe Zunahme der Industriebeschäftigten von + 0,4 %, die Landkreise im Durchschnitt sogar von + 6 % zu verzeichnen. Je 1000 Einwohner waren 111 Personen in der Industrie beschäftigt. Der Industrialisierungsgrad lag damit etwas über dem Landesdurchschnitt von 104. Unterschiedlich stark vertreten sind die einzelnen Industriezweige. Mit an erster Stelle lagen 1975 die Investitionsgüterindustrien mit einem Drittel der Beschäftigten, unter denen der Maschinen- sowie der Stahl- und Leichtmetallbau vorherrschend sind. Regionales Zentrum dieser Industriezweige ist die Stadt Neuwied. Die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien mit annähernd 30 % der Industriebeschäftigten hatten ihre Schwerpunkte in der Industrie der Steine und Erden und in der chemischen Industrie und sind hauptsächlich in den Städten Linz und Neuwied vertreten. Ein weiteres Drittel der Industriebeschäftigten war in den Verbrauchsgüterindustrien tätig, wobei die Mehrzahl in der Holz, sowie Papier und Pappe verarbeitenden Industrie zu finden ist. Auch hier bildet die Stadt Neuwied einen Schwerpunkt, einen weiteren die Gemeinde Vettelschoß. Im Jahre 1975

## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	96	5 037	52	29,4	3,9	125 934	674 272
Industrie der Steine und Erden	66	2 227	34	13,0	10,1	59 122	219 892
Chemische Industrie	17	1 173	69	6,9	1,6	29 712	163 146
Investitionsgüterindustrien	65	5 645	87	33,0	4,6	134 453	470 732
Stahl- und Leichtmetallbau	7	1 482	212	8,7	23,9	39 256	129 605
Maschinenbau	17	1 649	97	9,6	3,6	40 747	113 013
Eisen-, Blech- u. Metallwaren- industrie	19	1 245	66	7,3	6,3	27 838	132 195
Verbrauchsgüterindustrien	64	5 710	89	33,4	5,4	123 953	435 153
Holz verarbeitende Industrie	11	1 450	132	8,5	10,3	34 981	62 976
Papier u. Pappe verarbeitende Industrie	8	1 375	172	8,0	22,2	29 050	123 796
Kunststoff verarbeit. Industrie	20	863	43	5,0	6,7	19 169	65 063
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	16	717	45	4,2	3,4	16 390	102 126
Obst u. Gemüse verarbeitende Industrie	7	349	50	2,0	22,2	7 638	67 841
I n s g e s a m t	241	17 109	71	100,0	4,5	400 730	1 682 283

erwirtschaftete die Industrie einen Umsatz von 1,7 Mrd. DM, der zu 40 % in den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien, hauptsächlich in der eisenschaffenden und Steine und Erden-Industrie, entstand. Rund 28 % des Industrieumsatzes ergab sich in den Investitionsgüterindustrien, vor allem in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie. In den Verbrauchsgüterindustrien, auf die fast 26 % des Umsatzes entfielen, haben erwartungsgemäß die Zweige Holz-, Papier- und Pappeverarbeitung einen großen Anteil. Ein Fünftel des gesamten Industrieumsatzes wurde durch Auslandsumsätze erbracht. Die höchste Exportquote bestand in der eisenschaffenden Industrie, wo über 45 % des Umsatzes als Auslandsumsatz anfielen. Weiterhin zeigte der Bereich Stahl- und Maschinenbau mit fast einem Drittel als Auslandsumsatz eine starke Exportabhängigkeit.

Neben den Industriebetrieben bestehen noch fast 1 700 Handwerksbetriebe, von denen etwa die Hälfte auf die Handwerksgruppen Metall und Bau entfällt. Es folgen mit 16 bzw. 11 % die Gruppen Nahrung und Gesundheitspflege.

### Wohnungsversorgung

Am Jahresanfang 1975 waren im Neuwieder Raum annähernd 56 400 Wohnungen vorhanden. Das ergibt eine Wohnraumversorgung von 368 Wohnungen je 1 000 Einwohner. Die gegenüber 1968 um nicht ganz 14 % gestiegene Relation wird nur von wenigen Landkreisen übertroffen. Auch die Altersstruktur der Wohngebäude war deutlich positiver als im Landesdurchschnitt. So stammten 1968 nur knapp 28 % der Gebäude aus dem letzten Jahrhundert, im Land aber 36 %. Gut 28 % (Land 25 %) der Gebäude wurden zwischen 1901 und 1948 errichtet. Zu den später erstellten Gebäuden gehörten im Kreis fast 44 %, im Land nicht ganz 39 %. Fast 61 % aller Wohnungen hatten Bad und WC, teilweise auch noch Sammelheizung, im Landkreisdurchschnitt waren es nicht ganz 59 %. Daß die Neubautätigkeit noch in vollem Gange ist, zeigt die Tatsache, daß im Jahre 1974 noch fast 1 700 Wohnungen neu hinzukamen; je 1 000 Einwohner waren das 11 Wohnungen, zwei mehr als im Landesdurchschnitt.

### Handel

Nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1970 versorgen 7 800 Beschäftigte im Handel die Bevölkerung mit den notwendigen Gebrauchs- und Verbrauchsgütern. Von diesen

sind 68 % in den über 1 400 Arbeitsstätten des Einzelhandels und über 27 % in den mehr als 300 Großhandelsarbeitsstätten tätig. Im Großhandel sind gut 30 %, im Einzelhandel sogar fast 60 % der Beschäftigten weiblich. Die umsatzmäßig größte Bedeutung im Einzelhandel hat die Branche Nahrungs- und Genußmittel, es folgen Hausrat und Wohnbedarf sowie Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen. Konzentrationen von Einzelhandelsgeschäften sind in der Kreisstadt Neuwied und in Linz festzustellen.

### Fremdenverkehr

Die geographische Lage des Kreises mit der Verbindung von Tallage am Rhein und Höhenlage im Westerwald sowie die Zugehörigkeit eines großen Teils des Kreisgebietes zum Naturpark Rhein-Westerwald schaffen gute Bedingungen für den Fremdenverkehr. Es steht ein großes Angebot von Übernachtungsmöglichkeiten für den Gast zur Verfügung. Von den über 7700 am Jahresende 1975 für den Fremdenverkehr vorhandenen Betten entfielen gut die Hälfte auf Hotels und fast 17 % auf Privatquartiere. Im Jahre 1975 waren fast 175 000 Gäste im Neuwieder Raum, annähernd 760 000 Übernachtungen wurden registriert. Das ergab eine

#### Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%		Anzahl	%	
Neuwied	599	70,5	19 693	34 101	11,1	15,6
Asbach	69	26,1	1 411	3 131	7,1	12,4
Neustadt (Wied)	87	85,1	2 662	5 433	7,5	17,1
Bad Hönningen	900	42,6	26 915	112 776	0,5	34,3
Leutesdorf	155	41,3	5 017	8 661	19,1	15,3
Rheinbrohl	391	10,7	5 870	17 430	2,6	12,2
Dierdorf	82	100,0	3 606	5 005	13,7	16,7
Großmaischeld	54	74,1	637	5 712	0,4	29,0
Isenburg	76	84,2	.	.	.	.
Leubsdorf	104	-	1 815	3 648	6,3	9,6
Linz am Rhein	473	67,4	17 533	30 092	24,1	17,4
Dernbach	87	94,3	.	.	.	.
Döttesfeld	152	15,8	4 171	21 642	0,2	39,0
Niederwambach	55	-	540	8 466	0,2	42,2
Oberdreis	43	-	474	2 826	0,2	18,0
Steimel	168	21,4	1 680	17 378	-	28,3
Urbach	57	40,4	2 571	8 889	-	42,7
Ehlscheid	383	81,7	6 235	52 057	-	37,2
Hardert	189	50,8	2 356	28 762	0,6	41,7
Hümmerich	76	52,6	549	4 998	0,8	18,0
Kurtscheid	6	100,0	.	.	.	.
Melsbach	49	100,0	451	1 835	47,6	10,3
Rengsdorf	1 028	61,5	15 327	98 695	0,6	26,3
Straßenhaus	247	68,0	5 984	15 841	1,5	17,6
Erpel	213	43,2	2 540	5 040	8,3	6,5
Rheinbreitbach	146	64,4	2 588	14 626	3,1	27,4
Unkel	576	45,0	14 456	41 625	3,6	19,8
Breitscheid	42	-	601	2 590	-	16,9
Hausen (Wied)	226	9,7	2 805	41 713	0,1	50,6
Niederbreitbach	206	47,6	2 725	27 164	0,8	36,1
Roßbach	416	45,7	5 512	58 936	1,5	38,8
Waldbreitbach	380	69,5	8 393	53 044	1,6	38,2
<b>Insgesamt</b>	<b>7 735</b>	<b>51,7</b>	<b>174 917</b>	<b>756 690</b>	<b>3,1</b>	<b>26,8</b>

Ausnutzung der Bettenkapazität von durchschnittlich 27 %. Der Ausländeranteil an den Übernachtungen betrug nur 3 % und liegt weit unter dem Landesdurchschnitt. Die höchste Bettenzahl war in Rengsdorf vorhanden, allerdings ist hier von Bedeutung, daß neben 630 Betten in Hotels einige Erholungs- und Ferienheime sowie Ferienhäuser zum vielfältigen touristischen Angebot beitragen. Weitere Schwerpunkte des Fremdenverkehrs sind die Gemeinden Bad Hönningen, Neuwied, Unkel und Linz. Eine besonders hohe Ausnutzung der Bettenkapazität (über 50 %) erzielte die Gemeinde Hausen, was durch die dort vorhandenen Heilstätten bedingt ist.

### **Verkehr**

Die günstige Lage an der wichtigen Nord-Süd-Verbindung im Rheintal beeinflusste die verkehrsmäßige Erschließung in positiver Weise. Die wichtigste Schienenverbindung ist die rechtsrheinisch gelegene Eisenbahnlinie. Für den überörtlichen Straßenverkehr stehen 730 km Straßenlänge zur Verfügung, von denen der im Kreisgebiet liegende Teil der Autobahn Köln-Frankfurt für den Durchgangsverkehr von besonderer Bedeutung ist. Die Bundesstraßen haben einen Anteil von 12 % und die Landesstraßen von 37 %. Durch die etwas abgelegeneren Kreisteile bedingt, liegt der Anteil der Kreisstraßen mit 47 % über dem Durchschnitt. Die zu dem Straßennetz noch hinzukommenden Gemeindestraßen erreichen eine Länge von fast 600 km. Für den kleinräumlichen Luftverkehr kann der Landeplatz in Dierdorf-Wienau benutzt werden.

Am 1. Januar 1976 belief sich der Kraftfahrzeugbestand auf mehr als 54 400 Einheiten. Der größte Teil davon waren 47 000 Personenwagen einschließlich Kombi. Den gewerblichen Transport übernahmen die über 6 300 Lastkraftwagen, Omnibusse und Zugmaschinen. Gut 600 Motorräder vervollständigten die Palette der Kraftfahrzeuge. Der Motorisierungsgrad lag mit 307 Personenwagen und Kombis je 1 000 Einwohner leicht über dem Landesdurchschnitt von 300 und etwas deutlicher über dem Landkreisdurchschnitt (298).

### **Einkommen**

Im Jahre 1971 erzielten die 45 100 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen Einkünfte in Höhe von 818 Mill. DM. Das ergab ein Durchschnittseinkommen von rund 18 100 DM; es lag um gut 2 % über dem Landeswert und um fast 7 % über dem Durchschnittseinkommen in den Landkreisen. Die Einkommensklasse von 16 000 bis 25 000 DM war mit einem Anteil von gut 29 % am stärksten vertreten. Mehr als ein Drittel der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen verdienten zwischen 8 000 und 16 000 DM. Über 50 000 DM Einkommen hatten nur 3 %. Bei den Einkunftsarten stehen klar die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit mit fast 76 % im Vordergrund, sie liegen allerdings noch unter dem Landeswert von gut 79 %. Dagegen wird aus Gewerbebetrieb mit knapp 20 % ein überdurchschnittlicher Anteil der Einkünfte erwirtschaftet, während die Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft wegen der geringen Bedeutung dieses Wirtschaftsbereiches nicht ins Gewicht fallen (unter 1 %).

### **Öffentliche Finanzen**

Über ein Einnahmenvolumen von gut 243 Mill. DM verfügten 1973 die kommunalen Gebietskörperschaften. Fast 42 % davon entfielen auf die Stadt Neuwied, die den wirtschaftlichen Schwerpunkt des Kreises darstellt. Auf die acht Verbandsgemeinden kamen gut 43 % des Volumens. Direkt der Kreisverwaltung zugerechnet werden konnten fast 52 Mill. DM, einschließlich der Kreisumlage. Je Einwohner ergab sich eine Einnahmekraft von 1 586 DM, die den Durchschnittswert der Landkreise von 1 345 DM weit übertraf. Auch hier lag die Stadt Neuwied mit 1 608 DM an der Spitze, während die Verbandsgemeinde Asbach mit nur 704 DM den letzten Platz einnahm. Steuern und steuerähnliche Abgaben machten fast 27 % der gesamten Einnahmen aus, auf Zuweisungen und Zuschüsse entfielen gut 28 % und rund 21 % waren Schuldenaufnahmen am Kreditmarkt. Der Anteil der Schuldenaufnahme lag deutlich über dem Durchschnittswert der Landkreise (14 %).

Zur Bewältigung der kommunalen Aufgaben wurden 1973 unmittelbare Ausgaben von über 199 Mill. DM eingesetzt, je Einwohner waren das 1 302 DM und damit 181 DM mehr als im Durchschnitt. Der größte Anteil, mit mehr als einem Fünftel der Ausgaben, entfiel auf das Bau- und Wohnungswesen. Mit 36 Mill. DM (18 %) folgt das Schulwesen. Jeweils etwa 14 % der Aus-



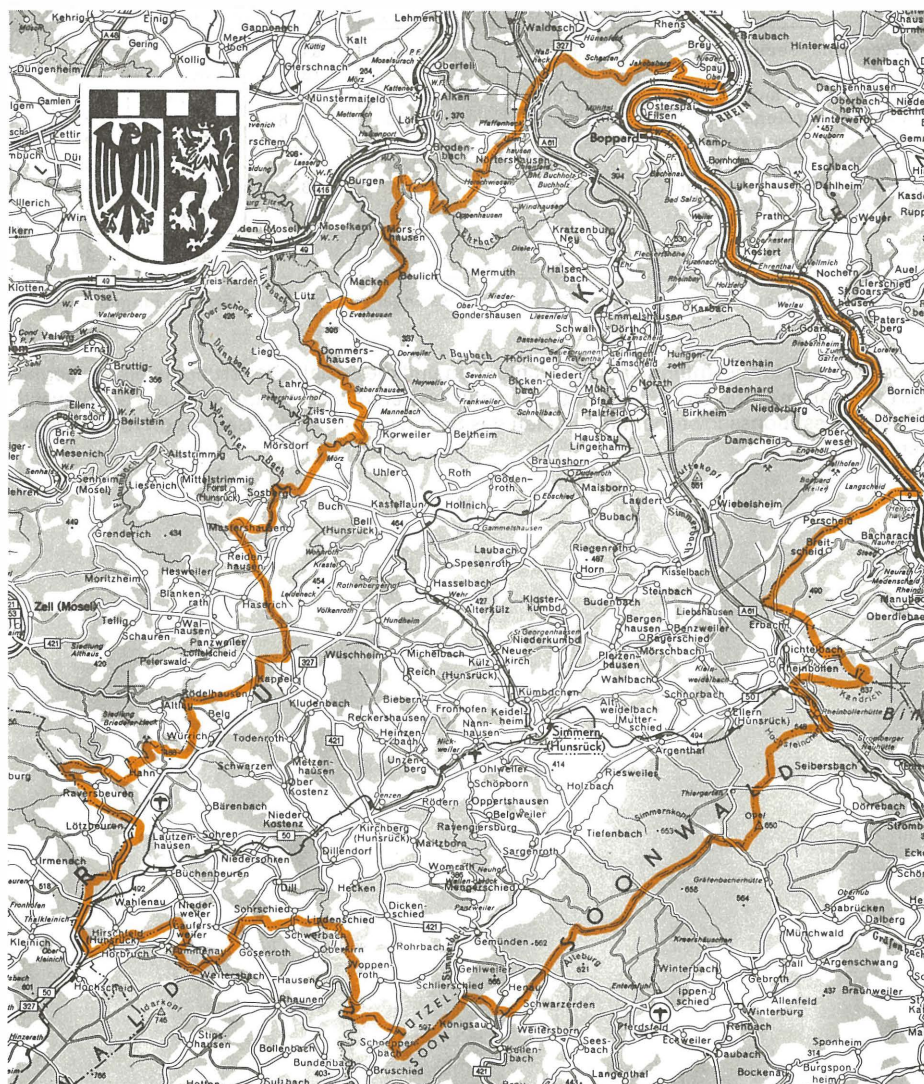
**Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Neuwied, seiner Verbandsgemeinden  
und Gemeinden 1973**

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.			
Allgemeine Verwaltung	13 069	85,30	64,6	15,8	19,6
Schulwesen	36 025	235,14	12,2	60,0	27,8
Soziale Sicherung	28 066	183,19	17,8	3,2	79,0
Gesundheitspflege	11 028	71,98	6,8	66,0	27,2
Bau- und Wohnungswesen	41 490	270,81	21,4	50,9	27,7
Öffentliche Einrichtungen	28 900	188,63	16,7	51,2	32,1
Wirtschaftsunternehmen	18 748	122,37	8,3	32,1	59,6
Übrige Aufgabenbereiche	22 173	144,72	39,0	35,2	25,8
<b>In s g e s a m t</b>	<b>199 499</b>	<b>1 302,13</b>	<b>21,3</b>	<b>40,9</b>	<b>37,8</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

gaben wurden für die öffentlichen Einrichtungen und die soziale Sicherung geleistet. Gegliedert nach Arten entfielen 21 % der Ausgaben auf den Personalsektor und 41 % auf Sachinvestitionen. Investitionsschwerpunkte bildeten das Schulwesen und das Bau- und Wohnungswesen.

# Rhein-Hunsrück-Kreis



## Landeskundliche Angaben

Der Rhein-Hunsrück-Kreis und seine 133 Gemeinden sind mit einer Gesamtfläche von 963 qkm einer der größten rheinland-pfälzischen Landkreise. Er grenzt im Nordosten an den auf der anderen Rheinseite gelegenen Rhein-Lahn-Kreis, im Süden und im Südosten an die Landkreise Mainz-Bingen, Bad Kreuznach und Birkenfeld, im Westen an Bernkastel-Wittlich und im Norden und Nordwesten an Cochem-Zell und Mayen-Koblenz. Das Kreisgebiet reicht vom klimabegünstigten und steilhängigen Oberen Mittelrheintal im Nordosten über den Hunsrück bis zum Soonwald und Idarwald im Süden und Südwesten. Es liegt zum größten Teil auf der

## Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970		
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote	
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm			
qkm	Anzahl			%		Anzahl		%	
Boppard, Stadt	75,31	11 697	15 671	16 607	53,3	221	5 890	37,6	
VG Emmelshausen	134,90	8 231	10 604	11 120	50,7	82	4 558	43,0	
VG Kastellaun	153,06	10 863	12 079	12 274	50,6	80	5 436	45,0	
VG Kirchberg (Hunsrück)	227,84	14 599	16 099	15 927	51,8	70	7 288	45,3	
VG Rheinböllen	108,01	5 369	7 692	7 580	50,9	70	3 455	44,9	
VG Sankt Goar-Oberwesel	98,65	10 108	10 525	10 338	52,6	105	4 156	39,5	
VG Simmern	165,46	12 636	14 780	14 710	52,5	89	6 429	43,5	
Insgesamt	963,23	73 503	87 450	88 556	51,9	92	37 212	42,6	

welligen Hunsrück-Hochfläche und mit einem kleineren Teil auf den Riedeln des Moselhunsrücks. Zum Kreisgebiet gehört ferner der Rheinhunsrück und der Hauptteil der Simmerner Mulde. Die höchste Erhebung ist mit 653 m der Simmernkopf, der zu dem im Südosten das Kreisgebiet begrenzenden waldbedeckten Quarzitkamm des Soonwaldes zählt. Rund 40 % des Gebietes sind bewaldet.

In der ausgehenden Bronzezeit wurde der Hunsrück erstmals besiedelt. Die um 500 v. Chr. hier anzutreffende Hunsrück-Eifel-Kultur wurde in jüngeren Jahren von keltischen Einflüssen überlagert. Aus der Römerzeit können Siedlungen der keltisch-germanischen Treverer belegt werden. Die Römer, die um 50 v. Chr. das gesamte linksrheinische Gebiet als Provinz Obergermanien in den römischen Reichsverband eingegliedert hatten, wurden Mitte des 5. Jahrhunderts von den vom Norden her eindringenden Franken verdrängt. Im Mittelalter stand der Hunsrück mit den Rheinfrontstädten unter kurtrierischer Herrschaft, wenngleich die auf dem Hunsrück begüterten Adelsgeschlechter weitgehend ihre Selbständigkeit behielten. Mit der französischen Besetzung 1794 und der Gründung der Arrondissements Simmern und Koblenz im Rhein-Mosel-Departement endete die Territorialzeit. 1815/16 wurden im Rahmen der durch den Wiener Kongreß beschlossenen Neugliederung die preußischen Landkreise Simmern und Sankt Goar gegründet.

Die jetzigen Grenzen sind im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/70 festgelegt worden. Der ehemalige Landkreis Simmern blieb im wesentlichen erhalten und wurde mit dem Großteil des früheren Kreises Sankt Goar zusammengelegt. Hinzu kamen außerdem Gemeinden aus den früheren Kreisen Cochem, Koblenz, Zell und Bernkastel. Verwaltungsmäßig zählt der Kreis zum Regierungsbezirk Koblenz; er besteht aus der verbandsfreien Stadt Boppard sowie den Verbandsgemeinden Emmelshausen mit 25 Ortsgemeinden, Kastellaun (16), Kirchberg-Hunsrück (40), Rheinböllen (12), Sankt Goar-Oberwesel (7) und Simmern (32 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Simmern.

Raumordnerisch gehört der Rhein-Hunsrück-Kreis zur Region Mittelrhein-Westerwald. Er gliedert sich in die beiden Mittelbereiche Simmern und Boppard, wobei der letztgenannte auch noch die Verbandsgemeinde Loreley des Rhein-Lahn-Kreises einschließt. Als Oberzentrum fungiert aufgrund der Ausstattung mit zentralen Einrichtungen die Stadt Koblenz; als Mittelzentren sind Boppard und Sankt Goar (zusammen mit Sankt Goarshausen) ausgewiesen, als Unterzentren Emmelshausen und Oberwesel.

### Bevölkerung

Der flächenmäßig zu den größten Landkreisen zählende Rhein-Hunsrück-Kreis ist mit rund 88600 Einwohnern (30. Juni 1975) einer der bevölkerungsschwächsten Kreise des Landes. Daraus resultiert die niedrige Siedlungsdichte von 92 Einwohnern je qkm, die wesentlich unter

# Rhein-Hunsrück-Kreis

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinde</u>			Dillendorf	6,50	364
Boppard	75,31	16 607	Gehlweiler	4,50	253
<u>VG Emmelshausen</u>	134,90	11 120	Gemünden	10,67	1 061
Badenhard	3,00	137	Hahn	5,29	209
Beulich	13,28	438	Hecken	3,89	125
Bickenbach	6,38	368	Heinzenbach	3,40	320
Birkheim	2,30	107	Henau	6,70	210
Dörth	5,16	376	Hirschfeld (Hunsrück)	5,09	343
Emmelshausen	7,92	2 960	Kappel	12,41	462
Gondershausen	13,45	1 225	Kirchberg (Hunsrück), St	18,05	2 721
Halsenbach	10,04	1 052	Kludenbach	2,88	92
Hausbay	3,24	206	Laufersweiler	6,79	906
Hungenroth	6,00	163	Lautzenhausen	4,93	309
Karbach	4,98	484	Lindenschied	3,17	268
Kratzenburg	7,16	288	Maitzborn	3,15	116
Leiningen-Lamscheid	5,77	511	Metzenhausen	3,09	129
Lingerhahn	6,01	348	Nieder Kostenz	4,12	195
Maisborn	1,47	107	Niedersohren	3,90	306
Mermuth	4,92	233	Niederweiler	4,80	372
Morshausen	7,56	333	Ober Kostenz	5,84	229
Mühlpfad	1,39	73	Raversbeuren	5,13	198
Ney	5,61	312	Reckershausen	8,19	342
Niedert	2,21	109	Rödelhausen	2,56	139
Norath	3,30	393	Rödern	2,72	107
Pfalzfeld	5,27	512	Rohrbach	3,76	174
Schwall	1,77	147	Schlierschied	8,60	212
Thörlingen	2,24	112	Schwarzen	3,88	148
Utzenhain	4,47	126	Sohren	9,44	2 007
<u>VG Kastellaun</u>	153,06	12 274	Sohrschied	4,46	107
Alterkülz	7,58	434	Todenroth	1,56	76
Bell (Hunsrück)	23,52	1 271	Unzenberg	5,49	392
Beltheim	24,85	1 702	Wahlenau	4,46	174
Braunshorn	6,98	492	Womrath	8,39	228
Buch	13,45	836	Woppenroth	8,67	252
Dommershausen	24,68	1 124	Würrich	4,33	176
Gödenroth	6,82	376	<u>VG Rheinböllen</u>	108,01	7 580
Hasselbach	4,79	190	Argenthal	28,49	1 451
Hollnich	2,27	202	Benzweiler	3,19	163
Kastellaun, St	8,47	3 734	Dichtelbach	5,38	464
Korweiler	2,46	99	Ellern (Hunsrück)	9,35	622
Mastershausen	11,84	917	Erbach	1,65	198
Michelbach	2,39	156	Kisselbach	9,12	520
Roth	3,87	215	Liebshausen	5,84	370
Spesenroth	3,51	165	Mörschbach	5,82	279
Uhler	5,58	361	Rheinböllen	16,34	2 600
<u>VG Kirchberg (Hunsrück)</u>	227,84	15 927	Riesweiler	16,81	612
Bärenbach	4,83	353	Schnorbach	3,42	208
Belg	4,79	168	Steinbach	2,60	93
Büchenbeuren	6,00	857	<u>VG Sankt Goar-Oberwesel</u>	98,65	10 338
Dickenschied	5,86	616	Damscheid	15,15	519
Dill	5,55	211	Laudert	6,17	328

noch: Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
noch: VG St. Goar-Oberwesel			Laubach	10,02	387
Niederburg	6,80	666	Mengerschied	9,53	805
Oberwesel, St	21,74	4 639	Mutterschied	3,07	407
Perscheid	18,51	328	Nannhausen	6,05	533
Sankt Goar, St	22,96	3 487	Neuerkirch	5,27	235
Wiebelsheim	7,32	371	Niederkumbd	2,27	203
VG Simmern	165,46	14 710	Ohlweiler	3,91	250
Altweidelbach	4,10	164	Oppertshausen	1,52	86
Belgweiler	3,39	218	Pleizenhausen	4,04	198
Bergenhäusen	2,68	134	Ravengiersburg	6,16	359
Biebern	4,10	298	Rayerschied	2,51	125
Bubach	7,11	275	Reich	4,76	321
Budenbach	3,51	157	Riegenroth	3,14	125
Fronhofen	3,71	194	Sargenroth	12,71	448
Holzbach	5,03	477	Schönbörn	3,90	223
Horn	6,84	268	Simmern, St	11,89	5 599
Keidelheim	2,72	186	Tiefenbach	5,79	600
Klosterkumbd	7,33	270	Wahlbach	4,34	169
Külz (Hunsrück)	6,92	424	Wüschheim	3,86	238
Kümbdchen	3,28	334	I n s g e s a m t	963,23	88 556

dem Durchschnitt der Landkreise (142) liegt. Etwa ein Fünftel der Bevölkerung lebt in der verbandsfreien Stadt Boppard (16 600). Am Sitz der Kreisverwaltung, in Simmern, wohnen weitere 5 600 Einwohner, in den Gemeinden Sankt Goar, Emmelshausen und Oberwesel zusammen 11 100. Der größte Teil der Bevölkerung verteilt sich jedoch auf die 128 zum Teil sehr kleinen Gemeinden.

Im Vergleich zu den übrigen Landkreisen ist die Bevölkerungsentwicklung in den Jahren von 1939 bis 1970 unterdurchschnittlich verlaufen. In diesem Zeitraum stieg die Bevölkerungszahl um 13 900 oder 19 % (Landkreisdurchschnitt + 25 %). Von 1970 bis 1975 lag der Anstieg der Bevölkerung mit 1 100 oder + 1 % etwa im Durchschnitt der übrigen Landkreise.

Der überwiegende Teil der Bevölkerung (58 %) ist katholisch, was nahezu dem Landkreisdurchschnitt entspricht. 39 % der Einwohner sind evangelisch.

### Politische Struktur

Mit 53,6 % der gültigen Stimmen ging die CDU aus der Kreistagswahl am 17. März 1974 erneut als absolut stärkste Partei hervor. Sie hatte gegenüber der Wahl 1970 einen geringen Stimmenzuwachs von 0,7 Prozentpunkten zu verzeichnen, während die SPD, die 29,3 % erzielte, einen Verlust von 3,1 Prozentpunkten hinnehmen mußte. Die F.D.P. erreichte den für die Partei – gemessen am Landkreisdurchschnitt – überdurchschnittlichen Anteil von 17,2 %. Das Ergebnis von 1974 ergab im Kreistag eine Verteilung von 22 Sitzen für die CDU, 12 Sitzen für die SPD und 7 Sitzen für die F.D.P.

Bei den Verbandsgemeinderatswahlen, die ebenfalls am 17. März 1974 durchgeführt wurden, erreichte die CDU in der damaligen Verbandsgemeinde Boppard sowie in den Verbandsgemeinden Emmelshausen, Kastellaun und Sankt Goar-Oberwesel die absolute, in den Verbandsgemeinden Kirchberg, Rheinböllen und Simmern die relative Mehrheit.

Eine völlig andere Struktur ergab sich bei den gleichzeitig durchgeführten Gemeinderatswahlen. In 6 der damals noch 142 Gemeinden erreichte die CDU die absolute, in weiteren 6 Gemeinden die relative Mehrheit. Eine größere Bedeutung hatten bei den Gemeinderatswahlen die Wählergruppen, die in 18 Gemeinden absolut dominierten und in 2 Gemeinden die relative Mehrheit erzielten. In einer Gemeinde erhielt die SPD mehr als die Hälfte der Stimmen, in einer

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler vereinig.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	57 465	88,6	55,9	27,5	14,7	1,8	-
	1969	57 361	87,3	53,0	32,0	11,2	3,9	-
	1972	62 965	92,7	49,1	37,3	13,0	0,6	-
Landtags- wahlen	1967	56 940	80,7	51,5	29,1	13,5	6,0	-
	1971	61 572	81,4	52,7	33,7	11,7	1,9	-
	1975	63 935	84,1	54,9	34,3	9,8	1,0	0,1
Kreistags- wahlen	1964	56 655	84,1	50,0	32,7	15,9	-	1,4
	1970	61 338	76,4	52,9	32,4	14,7	-	-
	1974	63 205	84,1	53,6	29,3	17,2	-	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

weiteren errang sie die relative Mehrheit. Im überwiegenden Teil der Gemeinden (108) war nur ein bzw. kein Wahlvorschlag eingereicht worden. Hier wurde das Mehrheitswahlrecht angewandt.

### Bildungswesen

An den 36 Grund- und Hauptschulen wurden im Schuljahr 1975/76 insgesamt 10600 Schüler von 420 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Die durchschnittliche Klassenstärke lag mit 31,7 Schülern etwas über dem Landkreisdurchschnitt mit 30,9 Schülern. Zur Unterrichtung behinderter Kinder ist in Boppard und Gemünden jeweils eine Schule für Lernbehinderte, in Sargenroth eine Schule für Geistigbehinderte eingerichtet. 33 Lehrer und pädagogische Unterrichtshilfen unterwiesen im Schuljahr 1975/76 an diesen Sonderschulen 420 Kinder. Daneben gibt es in Emmelshausen, Kastellaun, Kirchberg und Oberwesel je eine staatliche, in Boppard außerdem eine private Realschule. In diesen Schulen standen zur Unterrichtung der 2200 Schüler 90 hauptberufliche Lehrer zur Verfügung. Mit 32,2 Schülern je Klasse lag die Klassenstärke etwas günstiger als im Durchschnitt der Landkreise. 2 Gymnasien finden sich in Boppard, ein weiteres in Simmern. An den Gymnasien wurden 1950 Schüler von 100 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Auch hier war die Klassen-Schüler-Relation mit 27,1 Schülern relativ günstig. In Kastellaun wird seit dem Schuljahr 1975/76, beginnend mit der 5. Klassenstufe, ein Schulversuch mit der Integrierten Gesamtschule durchgeführt.

Im Bereich der berufsbildenden Schulen stehen in Boppard 5, in Simmern eine berufsbildende Schule (Verwaltungseinheiten) zur Verfügung. Dort werden insgesamt 2900 Schüler unterrichtet. An den berufsbildenden Schulen in Boppard waren im Schuljahr 1975/76 4 Berufsschulen mit 750 Schülern und 37 Klassen eingerichtet, außerdem 5 Berufsfachschulen (317/12), eine Berufsaufbauschule (31/1), eine Fachoberschule (17/1) sowie 2 Fachschulen (231/9). Die berufsbildende Schule in Simmern umfaßt eine Berufsschule mit 1304 Schülern in 65 Klassen sowie 4 Berufsfachschulen (210/8) und eine Fachoberschule (49/2). Neben diesen Schulen gibt es in Boppard und Simmern noch je eine Fachschule für Landwirtschaft, wo 1975/76 in 5 Klassen 87 Schüler unterrichtet wurden, sowie in Boppard 2, in Simmern eine Schule des Gesundheitswesens mit insgesamt 387 Schülern in 6 Klassen.

### Gesundheitswesen

Die ärztliche Versorgung der Bevölkerung sicherten 1975 insgesamt 107 Ärzte und 36 Zahnärzte. 50 Ärzte praktizierten frei. In Boppard, Oberwesel und Sankt Goar gibt es je ein Akutkrankenhaus, in Simmern 2 Akutkrankenhäuser, mit insgesamt 700 planmäßigen Betten. Damit entspricht die Bettenversorgung mit 79 Betten je 10000 Einwohnern dem Durchschnitt des Landes. Mitte 1976 wurden die beiden Häuser in Simmern durch einen Neubau ersetzt.

## Jugend- und Altenpflege

Mit 1 800 Kindergartenplätzen, die im Februar 1975 für die rund 5300 Kinder von 3 bis 6 Jahren zur Verfügung standen, erreichte der Kreis eine Relation von 336 Plätzen für 1000 Kinder. Damit zählt der Rhein-Hunsrück-Kreis zusammen mit Kusel und Daun zu den am schlechtesten mit Kindergartenplätzen ausgestatteten Landkreisen. Der Durchschnitt der Landkreise liegt bei 462 Plätzen. Die Kinder werden von rund 130 Personen betreut, zwei Drittel davon sind Fachpersonal. Die meisten der 34 Kindergärten werden von Trägern der freien Jugendhilfe unterhalten, nur 10 haben einen öffentlichen Träger. Für Jugendliche werden im Kreis 10 Jugendverbands- und Jugendgruppenheime sowie eine Jugendfreizeitstätte unterhalten. In den 4 Jugendherbergen können über 560 Gäste untergebracht werden.

In Boppard, Gemünden, Fronhofen und Simmern ist je ein Altenheim eingerichtet. Diese Heime verfügen über insgesamt 43 Plätze. Daneben stehen in einem Altenpflegeheim in Boppard weitere 20 Plätze zur Verfügung. Hinzu kommen 4 Alten- und Pflegeheime in Boppard und ein weiteres in Kastellaun mit zusammen über 200 Betten.

## Sportstätten

An Einrichtungen für die sportliche Betätigung wurden im Juli 1974 36 fast ausschließlich kommunale oder staatliche Sporthallen sowie 80 überwiegend vereinseigene Sportplatzanlagen gezählt. Mit einem öffentlichen Freibad für je 11 100 Einwohner weist der Landkreis eine äußerst günstige Relation aus; der Landesdurchschnitt liegt bei einem Freibad je 18700 Einwohnern. Außer in 8 Freibädern gibt es noch in einem Strandbad an einem Badese in Argenthal Bademöglichkeiten. Außerdem sind für den Schwimmsport 6 Hallenbäder angelegt.

## Erwerbstätigkeit

Bei der 1970 durchgeführten Volkszählung wurden insgesamt 37200 Erwerbstätige am Wohnort ermittelt; 23500 (63 %) waren Männer, 13700 (37 %) Frauen. Mit 43 % lag die Gesamterwerbsquote geringfügig über dem Durchschnitt aller Landkreise. Eine relativ hohe Erwerbsquote ist in Kreisen mit landwirtschaftlicher Struktur häufig anzutreffen, weil die in der Landwirtschaft mithelfenden Familienangehörigen als Erwerbstätige gezählt werden. So zeigt sich auch bei der Aufschlüsselung der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf, daß die Gruppe der mithelfenden Familienangehörigen mit fast 17 % und auch die der Selbständigen mit 14 % überdurchschnittlich stark besetzt waren. Dagegen waren die Anteile der Arbeiter mit 37 % und der Beamten und Angestellten mit 26 % relativ klein. Die übrigen 6 % der Erwerbstätigen waren noch in der Ausbildung. Auch bei der Aufteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen zeigen sich vom Landkreisdurchschnitt abweichende Relationen: So war in der Land- und Forstwirtschaft mit 21 % eine relativ große Gruppe der Erwerbstätigen beschäftigt, während der Anteil im produzierenden Gewerbe mit 36 % um über 10 Prozentpunkte unter dem Landkreisdurchschnitt lag. In Handel und Verkehr (16 %) und in den Dienstleistungen (26 %) entsprachen die Anteile etwa dem Landkreisdurchschnitt.

Auf ein vergleichsweise niedriges Angebot von Arbeitsplätzen läßt die Tatsache schließen, daß 1970 rund 5000 (21 %) der Erwerbstätigen außerhalb der Kreisgrenze ihrer Beschäftigung nachgingen. Gleichzeitig kamen aus anderen Kreisen täglich 2100 Einpendler in den Rhein-Hunsrück-Kreis. Allerdings ist der Pendlersaldo mit – 8 % im Vergleich zu den übrigen Landkreisen (– 19 %) als relativ gering anzusehen.

## Sozialprodukt

Das Sozialprodukt belief sich 1972 auf 833 Mill. DM. Es hat sich damit gegenüber 1961 um 156 % erhöht. Analog zur Beschäftigtenstruktur entfiel auch hier der größte Teil auf das produzierende Gewerbe (48 %), dessen Beitrag allerdings im Vergleich zu den übrigen Landkreisen unterdurchschnittlich war. Die Anteile von Handel und Verkehr und der übrigen Dienstleistungsbereiche beliefen sich auf 18 % bzw. 26 %. Entsprechend der landwirtschaftlich geprägten Struktur des Kreises erwirtschafteten Land- und Forstwirtschaft mit 8 % einen relativ hohen Anteil am Sozialprodukt. Die Wirtschaftskraft des Kreises ist trotz des starken Anstiegs des Bruttoinlandsprodukts vergleichsweise noch immer gering. Mit 10080 DM je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung liegt der Betrag um rund ein Sechstel unter dem Durchschnitt der Landkreise.

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	325	17,7	37,2	21,5	23,6	4 140	90,3
1968	499	12,6	43,8	17,8	25,8	6 193	84,7
1970	642	9,8	46,6	17,0	26,7	7 906	84,0
1972	833	8,0	48,3	17,9	25,8	10 075	86,6

Dies läßt sich sowohl aus dem überdurchschnittlichen Gewicht, das die Landwirtschaft hat, als auch daraus erklären, daß im Kreis zwar Betriebe mittlerer Größe, aber kaum Großbetriebe angesiedelt sind. Ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Beschäftigten (77 %) ist in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten tätig, während der Anteil der Beschäftigten in Betrieben mit 100 bis 500 (14,4 %) und mit mehr als 500 Beschäftigten (8,6 %) unter dem Durchschnitt liegt.

**Landwirtschaft**

Von der Gesamtwirtschaftsfläche werden 43 % landwirtschaftlich genutzt, was annähernd dem Durchschnitt aller Landkreise entspricht. Mit 60 % herrscht der Ackerbau vor, 38 % werden als Grünland genutzt. Der im Rheintal betriebene Weinbau spielt bei der Betrachtung des Gesamtkreises nur eine geringe Rolle. Die 4300 landwirtschaftlichen Betriebe sind vorwiegend Futterbau-Marktfuchtbetriebe. Die rückläufige Tendenz in der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe zeigt sich auch im Rhein-Hunsrück-Kreis, wo sich die Betriebszahl seit 1949 um mehr als die Hälfte reduzierte. Der Rückgang ist jedoch nicht so stark wie in anderen Kreisen, da nicht genügend Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft zur Verfügung stehen. Von der Reduzierung waren zudem nur die Betriebe mit weniger als 10 ha betroffen. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 10 ha hat dagegen seit 1949 beachtlich zugenommen.

Der überwiegende Teil (77 %) der 25200 ha Ackerland wird für den Getreideanbau genutzt. In erster Linie werden Winterweizen, Sommergerste und Hafer angebaut. Bei den Hackfrüchten (13 %) konzentriert sich der Anbau auf Runkelrüben und Kartoffeln. Die Ernte 1974 brachte einen Ertrag von 80000 t Getreide, davon 33000 t Weizen, 21000 t Gerste und 16000 t Hafer. Außerdem wurden 1974 insgesamt 40000 t Kartoffeln und 159000 t Runkelrüben eingebracht.

In der Viehwirtschaft dominiert die Rinderhaltung: Bei 2900 Rinderhaltern wurden 51800 Rinder gezählt, bei 3000 Schweinehaltern 43700 Schweine. Damit hat sich seit 1960 zwar die Zahl der Rinder- und Schweinehalter mehr als halbiert, der Viehbestand ist seither jedoch nur unwesentlich zurückgegangen. Mit einer Erzeugung von 63000 t Milch pro Jahr zählt der Rhein-Hunsrück-Kreis nach Bitburg-Prüm und Daun zu den bedeutendsten Milchlieferanten des Landes.

**Industrie und Handwerk**

Die Industrie des Kreises konzentriert sich auf die Holz- und Möbelindustrie des Hunsrücks und die Maschinenbauindustrie in Boppard und Simmern. Verschiedene Industriezweige fanden in Emmelshausen einen neuen Standort.

Von den 26800 Beschäftigten in den 4200 nichtlandwirtschaftlichen Betrieben, die 1970 bei der Arbeitsstättenzählung erfaßt wurden, rechneten 33,8 % zum verarbeitenden Gewerbe. Die Zahl der Industriebeschäftigten je 1000 Einwohner lag 1975 mit 72 Beschäftigten unter dem Landkreisdurchschnitt. Insgesamt sind 116 Industriebetriebe mit 6400 Beschäftigten im Kreis angesiedelt. Dabei dominieren die Verbrauchsgüterindustrien – und hierunter wiederum die Holzverarbeitende Industrie – mit 47 Betrieben und 2900 Beschäftigten sowie die Investitionsgüterindustrien mit 26 Betrieben und 2800 Beschäftigten.



## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%		1 000	DM
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	34	564	17	8,8	0,4	11 668	40 103
Industrie der Steine und Erden	14	353	25	5,5	1,6	7 872	23 087
Investitionsgüterindustrien	26	2 780	107	43,4	2,2	58 195	200 130
Maschinenbau	6	890	148	13,9	1,9	.	.
Verbrauchsgüterindustrien	47	2 895	62	45,2	2,8	49 151	171 424
Holz verarbeitende Industrie	20	1 630	82	25,4	11,5	30 593	107 221
Bekleidungsindustrie	8	540	68	8,4	6,0	7 119	24 741
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	9	168	19	2,6	0,8	3 225	53 358
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>116</b>	<b>6 407</b>	<b>55</b>	<b>100,0</b>	<b>1,7</b>	<b>122 239</b>	<b>465 015</b>

Die industrielle Entwicklung hat in den vergangenen Jahren durch Neuansiedlungen einen außerordentlichen, weit über dem Durchschnitt liegenden Aufschwung genommen. Die Zahl der Industriebeschäftigten stieg im Zeitraum von 1961 bis 1975 um 140 bzw. 43,5 %.

Wie im Bereich der Industrie war auch im Handwerk die Metallverarbeitung mit 268 Betrieben vergleichsweise stark repräsentiert, gefolgt von den Baubetrieben (217) und den Holzverarbeitenden Betrieben (138). Insgesamt sind im Landkreis 967 Handwerksbetriebe angesiedelt.

### Wohnungsversorgung

Anfang 1975 wurden für das Kreisgebiet 29900 Wohnungen ermittelt. Mit einem relativ niedrigen Wohnungsbestand von 337 Wohnungen je 1000 Einwohnern ist der Kreis damit im Vergleich zu den übrigen Landkreisen (353) quantitativ unterdurchschnittlich versorgt, was in Gebieten mit kleinbäuerlicher Struktur nicht selten ist. Die im landwirtschaftlichen Bereich noch zu findende Tendenz zur Großfamilie, bei der mehrere Generationen unter einem Dach leben, erklärt diese Tatsache. Hinzu kommt, daß in ausgeprägt ländlichen Gegenden die Wohnungen oft über eine größere Wohnfläche verfügen als in größeren Gemeinden. Auch die Altersstruktur des Wohnungsbestandes erwies sich ungünstiger als im Landkreisdurchschnitt. Die Gebäude- und Wohnungszählung von 1968 ergab, daß 39 % aller Wohnungen in Gebäuden lagen, die bis 1900 errichtet worden waren (Landkreisdurchschnitt 36 %). Zwischen 1901 und 1948 sind weitere 23 % der Wohnungen (Durchschnitt 25 %), nach 1948 nochmals 38 % (Durchschnitt 39 %) fertiggestellt worden. Damit lagen knapp zwei Fünftel der Wohnungen in Gebäuden, die während der letzten 20 Jahre vor der Zählung gebaut wurden. Die Ausstattung der Wohnungen lag qualitativ jedoch über dem Durchschnitt der Landkreise. Zwischen 1968 und 1974 setzte eine rege Bautätigkeit ein, die zur Fertigstellung von 4600 Wohnungen führte, wodurch die Altersstruktur des Wohnungsbestandes verbessert werden konnte.

### Handel

Bei der Arbeitsstättenzählung 1970 wurden 1200 Handelsbetriebe ermittelt, in denen rund 3700 Beschäftigte tätig waren; fast die Hälfte von ihnen waren Frauen. Zwei Drittel aller Handelsbetriebe rechnen zum Einzelhandel. Dabei kommt dem Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln, aber auch mit Hausrat und Wohnbedarf, die größte Bedeutung zu. Im Einzelhandel waren 2430 Beschäftigte mit der Versorgung der Bevölkerung beschäftigt.

### Fremdenverkehr

Der Rhein-Hunsrück-Kreis wird den Fremdenverkehrsgebieten Hunsrück-Nahe-Glan und Rheintal zugerechnet. Der Kreis besitzt aufgrund seiner klimatisch günstigen Verhältnisse

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Bad Salzig	719	43,8	9 848	127 952	4,4	48,8
Boppard	2 062	59,4	68 852	250 950	14,9	33,3
Holzfeld	56	-	1 422	5 598	43,8	27,4
Emmelshausen	273	63,4	3 296	18 256	1,8	18,3
Gondershausen	79	70,9	606	7 794	2,1	27,0
Lingerhahn	119	18,5	758	11 013	0,3	25,4
Maisborn	72	-	446	4 271	0,9	16,3
Morath	22	-	.	.	.	.
Pfalzfeld	205	8,8	2 259	24 217	32,6	32,4
Bell (Hunsrück)	94	-	1 229	8 378	0,9	24,4
Beltheim	149	-	1 389	16 592	1,4	30,5
Buch	69	-	561	7 520	2,7	29,9
Kastellaun	196	51,5	5 849	19 666	3,8	27,5
Büchenbeuren	32	81,3	463	3 014	8,3	25,8
Gemünden	93	64,5	1 919	5 890	4,0	17,4
Kirchberg (Hunsrück)	60	43,3	1 982	2 773	8,9	12,7
Laufersweiler	22	-	.	.	.	.
Sohren	66	54,5	3 295	7 856	10,7	32,6
Argenthal	75	-	1 097	2 973	3,6	10,9
Rheinböllen	45	24,4	1 752	2 938	22,7	17,9
Oberwesel	781	44,2	20 562	65 465	22,3	23,0
Sankt Goar	864	67,1	29 245	71 817	27,9	22,8
Budenbach	41	-	497	2 284	0,1	15,3
Riegenroth	155	-	690	5 582	0,1	9,9
Simmern	143	51,0	4 559	11 983	3,8	23,0
<b>Insgesamt</b>	<b>6 492</b>	<b>47,2</b>	<b>162 818</b>	<b>686 987</b>	<b>13,6</b>	<b>29,0</b>

und seiner landschaftlichen Lage gute Voraussetzungen für den Fremdenverkehr. Von den Gästen werden vor allem das Rheintal (Boppard, Sankt Goar, Oberwesel, Bad Salzig) und die Luftkurorte im Hunsrück bevorzugt.

Am Jahresende 1975 standen in 25 Berichtsgemeinden 6500 Fremdenbetten zur Verfügung, fast zwei Drittel davon in Hotels (3100) und Gasthöfen (1050). Außerdem werden in Pfalzfeld neben den Übernachtungsmöglichkeiten in Hotels und Gasthöfen noch rund 150 Übernachtungsplätze in 29 Ferienbungalows angeboten. 1975 kamen 163000 Gäste, 13,6 % davon waren Ausländer. Die Zahl der Übernachtungen bezifferte sich auf 687000, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag mit 4,2 Tagen nur unwesentlich unter dem Landkreisdurchschnitt (4,6 Tage). Unter den einzelnen Fremdenverkehrsgemeinden differierte die Verweildauer stark. In den Hunsrückgemeinden Lingerhahn, Buch und Gondershausen lag sie mit 12,9 bis 14,5 Tagen sehr hoch, ebenso in Bad Salzig, wo die Gäste im Durchschnitt 13 Tage blieben, was hier vor allem auf den Kurbetrieb zurückzuführen ist.

### Verkehr

Verkehrsmäßig ist der Rhein-Hunsrück-Kreis gut erschlossen. Außer der Autobahn A 61 von Krefeld nach Ludwigshafen wird der Kreis von mehreren Bundesstraßen durchzogen. Das Straßennetz des Kreises besteht aus 47 km Bundesautobahn, 153 km Bundesstraßen, 346 km Landesstraßen sowie 432 km Kreis- und 380 km Gemeindestraßen. Im Osten durch den Rhein begrenzt, verfügt der Kreis über eine Wasserstraße, parallel dazu verläuft die stark frequentierte Bahnlinie Koblenz-Mainz. Darüber hinaus führen zwei Bahnlinien von Boppard nach Simmern und von Langenlonsheim nach Simmern und von dort über die westliche Kreis-

grenze nach Hermeskeil. An den Flugverkehr ist der Kreis mit dem Landeplatz Nannhausen für Motorflugzeuge und -segler angebunden, der 1974 mit 388 Starts frequentiert wurde.

Am 1. Januar 1976 waren im Kreis neben 26700 Personenwagen (einschließlich Kombi) 1600 Lastkraftwagen und 6100 Zugmaschinen zugelassen. Der Bestand an Motorrädern belief sich auf rund 370. Mit 301 Personenwagen je 1000 Einwohner ist der Motorisierungsgrad wesentlich höher als im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise.

## Einkommen

Von den 27500 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen wurden 1971 Einkünfte in Höhe von rund 445 Mill. DM bezogen. Das Pro-Kopf-Einkommen belief sich auf 16100 DM und lag damit etwas unter dem Durchschnitt aller Landkreise (17000 DM). Wie in den übrigen Landkreisen bezogen gut 60 % der Steuerpflichtigen Einkommen zwischen 8000 und 25000 DM. Allerdings waren die Einkommensklassen von 16000 DM und weniger sowohl von der Zahl der Steuerpflichtigen als auch vom Gesamtbetrag der Einkünfte her etwas stärker besetzt als im Landkreisdurchschnitt, während unterdurchschnittlich viele Lohn- und Einkommensteuerpflichtige und eine unterdurchschnittliche Einkommenssumme auf die Gruppen mit 16000 DM und mehr entfielen.

Die Gliederung nach Einkunftsarten macht deutlich, daß der Rhein-Hunsrück-Kreis weitgehend dem Durchschnitt aller Landkreise entspricht. Der überwiegende Teil (79 %) des Einkommens wurde aus nichtselbständiger Arbeit bezogen (Landkreisdurchschnitt 78,5 %). Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb lagen mit 17 % ebenso etwas unter dem Landesdurchschnitt wie die Einkünfte aus selbständiger Arbeit mit 3,8 %, während auf die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft nur ein Bruchteil entfiel, womit hier der Landkreisdurchschnitt nicht erreicht wurde. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die überwiegend sehr kleinen landwirtschaftlichen Betriebe als Nebenerwerbsbetriebe bewirtschaftet werden.

## Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der Verbandsgemeinden und Gemeinden des Landkreises erreichte 1973, gemessen an den bereinigten Einnahmen, 106 Mill. DM. Die Kreisverwaltung verfügte über Einnahmen in Höhe von 45 Mill. DM (einschließlich Kreisumlage). Mit 1596 DM je Einwohner lag die Einnahmekraft des Kreises weit über dem Landesdurchschnitt. Der Anteil der Steuern und steuerähnlichen Abgaben an den gesamten Einnahmen unterschritt mit knapp 19 % wesentlich den Durchschnitt der Landkreise, während der Anteil der Zuweisungen und Zuschüsse mit 32 % überdurchschnittlich hoch war. Auch die Schuldenaufnahme von Kreditmarktmitteln lag mit 15 % über dem Durchschnitt.

Die unmittelbaren Ausgaben der kommunalen Gebietskörperschaften bezifferten sich 1973 auf 110 Mill. DM, wobei das Bau- und Wohnungswesen (20 Mill. DM) und die öffentlichen

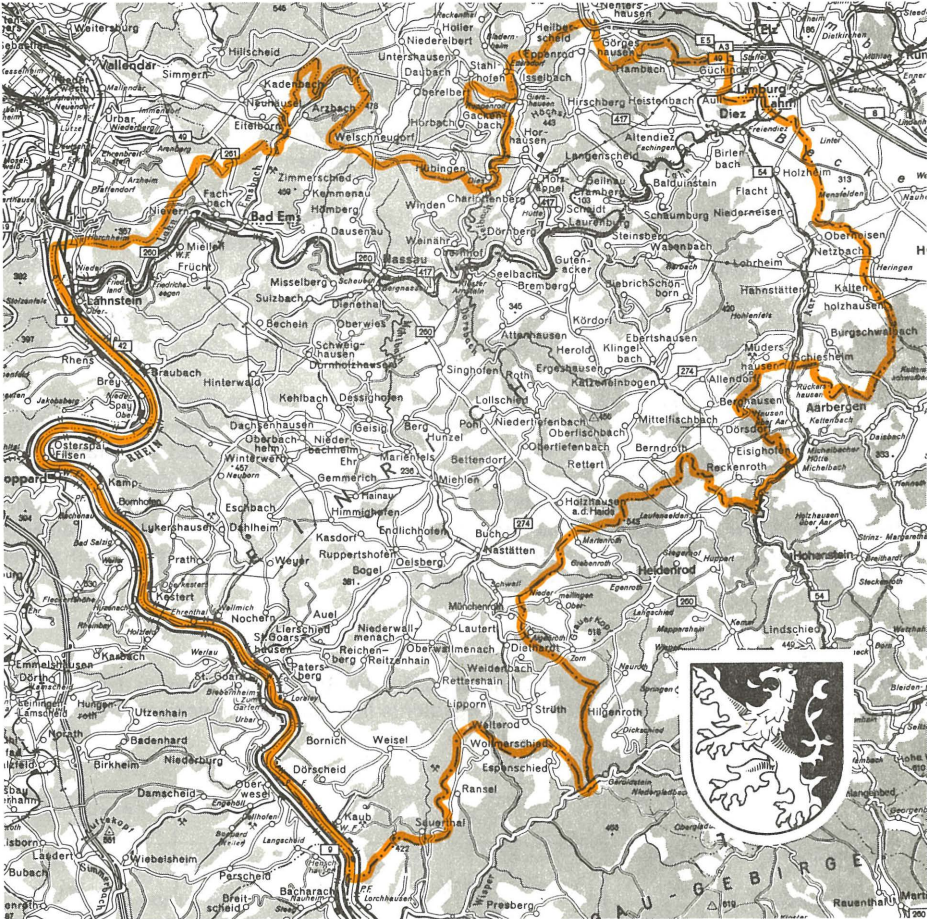
Unmittelbare Ausgaben des Rhein-Hunsrück-Kreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt <sup>1)</sup>		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der	Ausgabearten in %	
Allgemeine Verwaltung	8 184	91,64	51,7	24,0	24,3
Schulwesen	14 346	160,65	13,8	45,8	40,4
Soziale Sicherung	9 390	105,15	13,6	6,5	79,9
Gesundheitspflege	14 352	160,71	2,0	82,7	15,3
Bau- und Wohnungswesen	19 804	221,76	12,5	69,7	17,8
Öffentliche Einrichtungen	16 105	180,34	10,5	62,1	27,4
Wirtschaftsunternehmen	14 130	158,23	17,0	30,7	52,3
Übrige Aufgabenbereiche	13 230	148,15	39,8	34,7	25,5
<b>In s g e s a m t</b>	<b>109 541</b>	<b>1 226,64</b>	<b>17,9</b>	<b>49,0</b>	<b>33,1</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

Einrichtungen (16 Mill. DM) Schwerpunkte bildeten. Mit 1 227 DM überstiegen die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner deutlich den Landkreisdurchschnitt (1 121). Überdurchschnittlich zu Buche schlugen die Ausgaben für die Gesundheitspflege sowie für das Bau- und Wohnungswesen und für die kommunalen Wirtschaftsunternehmen. Der weit über dem Durchschnitt der Landkreise liegende Anteil der Sachinvestitionen (49 %) an den Ausgaben resultiert hauptsächlich aus der Errichtung des neuen Kreiskrankenhauses in Simmern, das 1973 im Bau war. Die Personalkosten machten mit 18 % einen relativ geringen Anteil aus.

# Rhein-Lahn-Kreis



## Landeskundliche Angaben

Der Rhein-Lahn-Kreis liegt im südöstlichen Dreieck von Rhein und Lahn und umfaßt mit seinen 140 Gemeinden eine Fläche von insgesamt 782 qkm. Im Norden und Nordwesten ist er vom Westerwaldkreis und dem Gebiet der Stadt Koblenz begrenzt, im Osten und Südosten von den hessischen Kreisen Limburg-Weilburg und Rheingau-Taunus-Kreis. Die westlichen Nachbarkreise sind der Rhein-Hunsrück-Kreis und Mayen-Koblenz, von denen der Rhein-Lahn-Kreis durch den Rhein getrennt wird. Im Nordteil wird er von der schiffbaren Lahn durchschnitten. In den Tälern von Rhein und Lahn liegen die größten Städte und wichtigsten Industriezentren. Der Hauptteil des Gebietes erstreckt sich aber über die zertalten, wald- und regenreicheren Schiefergebirgs-Hochflächen des Rhein- und Lahn-Taunus, den das enge Untere Lahntal vom schmalen Anteil des Kreises am sehr ähnlichen Niederwesterwald scheidet. Über 40 % des Gebietes sind bewaldet.

Erste Siedlungsspuren aus der jüngeren Steinzeit finden sich in den Flußniederungen des heutigen Rhein-Lahn-Kreises. Auf Kelten und Germanen folgten die Römer, die den Limes, ei-

nen Grenzwall gegen die Germanen, auch durch diesen Landstrich zogen. Bis ins 5. Jahrhundert blieb der jetzige Rhein-Lahn-Kreis Grenzgebiet zwischen diesen Völkern. Danach lösten die Franken die Römer als Herren ab. Im Mittelalter schufen sich die Grafen von Nassau und die Grafen von Katzenelnbogen bedeutendere Territorien, die den größten Teil des heutigen Kreises umfaßten. Aber auch Kurmainz und Kurpfalz errangen neben mehreren kleineren Herren hier Herrschaftsrechte. 1479 erbte der Landgraf von Hessen die Grafschaft Katzenelnbogen. Die Franzosen stellten 1806 die kurhessische Niedergrafschaft Katzenelnbogen, also den Teil zwischen Rhein und Lahn, als pays réservé unter ihre unmittelbare Verwaltung. 1816 erhielt das Herzogtum Nassau auch den seit 1813 wieder kurhessisch gewordenen Anteil. 1866 übernahm Preußen das ganze Herzogtum und führte die preußische Kreisverwaltung ein. Es entstanden die beiden Landkreise Unterlahn und Sankt Goarshausen (dieser erst 1885 aus dem Rheingaukreis herausgeschnitten und vor einigen Jahren in Loreleykreis umbenannt), die zum Regierungsbezirk Wiesbaden innerhalb der preußischen Provinz Hessen - Nassau gehörten.

Aus dem 1969 vollzogenen Zusammenschluß des Unterlahnkreises und des Loreleykreises entstand der heutige Rhein-Lahn-Kreis, dem 1974 noch die Gemeinde Arzbach aus dem Westerwaldkreis eingegliedert wurde. Verwaltungsmäßig zählt er zum Regierungsbezirk Koblenz; er besteht aus der großen kreisangehörigen Stadt Lahnstein sowie den Verbandsgemeinden Bad Ems (mit 9 Ortsgemeinden), Braubach (6), Diez (24), Hahnstätten (10), Katzenelnbogen (21), Nassau (19), Nastätten (33) und Loreley (17 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Bad Ems.

Unter raumordnerischen Gesichtspunkten betrachtet, gehört der Rhein-Lahn-Kreis zur Region Mittelrhein-Westerwald. Er setzt sich zusammen aus den Mittelbereichen Bad Ems und Diez; die Verbandsgemeinde Loreley zählt zum Mittelbereich Boppard, die Stadt Lahnstein mit der Verbandsgemeinde Braubach dagegen zum Mittelbereich Koblenz. Oberzentrum ist die Stadt Koblenz; im Kreisgebiet sind Lahnstein, Bad Ems, Sankt Goarshausen, zusammen mit Sankt Goar, und Diez aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen als Mittelzentren ausgewiesen, Katzenelnbogen, Nassau und Nastätten als Unterzentren sowie Braubach, Hahnstätten und Holzappel als Kleinzentren.

## Bevölkerung

Mit rund 120 500 Einwohnern am 30. Juni 1975 zählt der Rhein-Lahn-Kreis zu den bevölkerungsstarken Kreisen des Landes. Die Siedlungsdichte liegt mit 154 Einwohnern je qkm über

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
qkm	Anzahl			%	Anzahl		%	
Lahnstein, Stadt	36,92	16 406	19 695	19 915	52,5	539	7 912	40,2
VG Bad Ems	57,39	12 725	16 902	17 998	54,6	314	6 795	40,2
VG Braubach	56,61	7 286	8 363	8 220	53,4	145	3 356	40,1
VG Diez	106,19	17 086	23 114	22 658	50,5	213	9 532	41,2
VG Hahnstätten	56,60	5 900	8 191	8 497	51,8	150	3 219	39,3
VG Katzenelnbogen	103,78	6 567	7 596	7 581	51,2	73	3 339	44,0
VG Loreley	111,88	11 828	11 903	11 193	52,5	100	4 836	40,6
VG Nassau	97,32	9 558	11 370	11 196	51,9	115	4 458	39,2
VG Nastätten	155,61	11 591	13 049	13 282	51,7	85	6 037	46,3
Insgesamt	782,30	98 947	120 183	120 540	52,2	154	49 484	41,2

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinde</u>					
Lahnstein, gkaSt	36, 92	19 915	Mudershausen	4, 73	372
<u>VG Bad Ems</u>	57, 39	17 998	Netzbach	3, 40	314
Arzbach	9, 93	2 012	Niederneisen	7, 95	1 355
Bad Ems, St	15, 33	10 535	Oberneisen	4, 54	786
Becheln	4, 41	592	Schiesheim	1, 43	212
Dausenau	9, 83	1 431	<u>VG Katzenelnbogen</u>	103, 78	7 581
Fachbach	2, 23	1 148	Allendorf	3, 03	467
Frücht	5, 53	526	Berghausen	4, 36	219
Kemmenau	3, 76	396	Berndroth	6, 22	324
Miellen	2, 05	396	Biebrich	3, 45	323
Nievern	4, 32	962	Bremberg	6, 07	333
<u>VG Braubach</u>	56, 61	8 220	Dörsdorf	4, 88	309
Braubach, St	17, 80	3 625	Ebertshausen	2, 57	123
Dachsenhausen	10, 17	896	Eisighofen	5, 41	209
Filsen	1, 88	507	Ergeshausen	2, 26	103
Hinterwald	2, 39	124	Gutenacker	3, 83	389
Kamp-Bornhofen	11, 46	1 779	Herold	4, 09	290
Osterspai	12, 91	1 289	Katzenelnbogen, St	9, 20	1 595
<u>VG Diez</u>	106, 19	22 658	Klingelbach	5, 14	548
Altendiez	9, 23	1 950	Kördorf	7, 81	521
Aull	2, 18	382	Mittelfischbach	1, 84	118
Balduinstein	2, 22	684	Niedertiefenbach	4, 08	192
Birlenbach	4, 04	1 271	Oberfischbach	5, 04	170
Charlottenberg	0, 76	176	Reckenroth	3, 59	210
Cramberg	5, 25	507	Rettert	5, 80	424
Diez, St	12, 39	10 018	Roth	3, 40	157
Dörnberg	5, 82	523	Schönborn	11, 71	557
Eppenrod	6, 98	469	<u>VG Nassau</u>	97, 32	11 196
Geilnau	2, 24	391	Attenhausen	5, 85	448
Gückingen	2, 33	542	Dessighofen	3, 57	114
Hambach	2, 76	328	Dienethal	1, 39	290
Heistenbach	5, 27	860	Dornholzhausen	3, 93	176
Hirschberg	2, 50	383	Geisig	3, 91	336
Holzappel	2, 75	1 034	Hömberg	4, 86	302
Holzheim	4, 99	704	Lollschied	4, 07	168
Horhausen	5, 43	310	Misselberg	0, 73	72
Isselbach	7, 20	352	Nassau, St	17, 50	4 919
Langenscheid	8, 93	561	Obernhof	3, 86	545
Laurenburg	2, 16	347	Oberwies	2, 02	141
Schaumburg	2, 95	22	Pohl	4, 24	305
Scheidt	2, 51	321	Schweighausen	3, 66	203
Steinsberg	2, 90	218	Seelbach	7, 24	386
Wasenbach	2, 40	305	Singhofen	15, 67	1 384
<u>VG Hahnstätten</u>	56, 60	8 497	Sulzbach	2, 22	204
Burgschwalbach	9, 21	1 143	Weinähr	3, 41	472
Flacht	4, 45	865	Winden	6, 99	642
Hahnstätten	10, 70	2 453	Zimmerschied	2, 20	89
Kaltenholzhausen	6, 06	450	<u>VG Nastätten</u>	155, 61	13 282
Lohrheim	4, 13	547	Berg	3, 30	170
			Bettendorf	3, 24	255
			Bogel	5, 34	665
			Buch	4, 26	377
			Diethardt	3, 34	176

noch: Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
noch: <u>VG Nastätten</u>			Strüth	4,66	272
Ehr	1,22	75	Weidenbach	2,24	85
Endlichhofen	2,24	153	Welterod	9,94	385
Eschbach	2,58	218	Winterwerb	3,01	155
Gemmerich	6,79	582	<u>VG Loreley</u>	111,88	11 193
Hainau	3,31	149	Auel	2,65	205
Himmighofen	5,03	310	Bornich	12,00	995
Holzhausen a.d. Haide	8,46	991	Dahlheim	6,82	939
Hunzel	4,02	210	Dörscheid	8,66	351
Kasdorf	4,06	201	Kaub, St	12,88	1 634
Kehlbach	2,14	148	Kestert	6,90	861
Lautert	3,56	175	Lierschied	5,93	583
Lipporn	4,80	265	Lykershausen	3,35	177
Marienfels	3,84	294	Nochern	7,11	497
Miehlen	15,01	1 632	Patersberg	2,64	529
Münchenroth	1,07	54	Prath	4,33	309
Nastätten, St	12,93	3 008	Reichenberg	3,23	248
Niederbachheim	2,93	219	Reitzenhain	5,66	304
Niederwallmenach	6,88	415	Sankt Goarshausen, St	7,00	1 913
Oberbachheim	2,85	197	Sauerthal	3,57	213
Obertiefenbach	5,77	298	Weisel	13,05	978
Oberwallmenach	3,18	176	Weyer	6,00	457
Ölsberg	4,02	365			
Rettershain	4,81	288			
Ruppertshofen	4,78	319	<u>In s g e s a m t</u>	782,30	120 540

dem Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (142). Drei der insgesamt 140 Gemeinden zählen mehr als 10000 Einwohner, und zwar die große kreisangehörige Stadt Lahnstein (19900), die Kreisstadt Bad Ems (10500) und die Stadt Diez (10000). Von den acht Verbandsgemeinden haben Diez mit 22700, Bad Ems mit 18000 und Nastätten mit 13300 die höchsten Einwohnerzahlen. Rund ein Drittel der Bevölkerung wohnt in Gemeinden unter 1000 Einwohnern.

Im langjährigen Vergleich verlief die Bevölkerungszunahme, gemessen an den anderen rheinland-pfälzischen Landkreisen, leicht unterdurchschnittlich. Von 1939 bis 1970 erhöhte sich die Zahl der Einwohner um 21 % auf 120200, um dann bis 1975 nur noch um 0,2 % auf 120500 anzusteigen. Im Durchschnitt aller Landkreise ergab sich von 1939 bis 1975 eine Zunahme der Bevölkerung um 27 %.

Die Altersstruktur der Bevölkerung weicht nur unwesentlich vom Durchschnitt der Landkreise ab. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen 62 % der Wohnbevölkerung, was dem Durchschnitt aller Landkreise und etwa dem des Landes Rheinland-Pfalz entspricht. Was die konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung anbelangt, so sind 61 % evangelisch und 35 % römisch-katholisch.

## Politische Struktur

Aus der letzten Kreistagswahl am 17. März 1974 ging im Rhein-Lahn-Kreis die CDU zum ersten Mal als stärkste Partei hervor, und zwar mit 46,5 % der gültigen Stimmen. Die SPD kam auf 42,5 % und die F.D.P. auf 11,0 %. Fünf Jahre zuvor, bei der Kreistagswahl 1969, hatte die SPD mit 46,1 % der gültigen Stimmen noch deutlich vor der CDU (36,7 %) gelegen. Die F.D.P. verbesserte sich gegenüber der vorletzten Kreistagswahl um einen Prozentpunkt und erzielte ein um 2,3 Prozentpunkte günstigeres Ergebnis als im Landesdurchschnitt der Stadtratswahlen der kreisfreien Städte und der Kreistagswahlen der Landkreise. Im derzeitigen Kreistag verfügt



## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl	%					
Bundestags- wahlen	1965	82 524	86,4	40,7	43,3	13,1	2,9	-
	1969	81 959	85,6	41,3	46,5	7,1	5,1	-
	1972	87 634	91,3	38,3	51,9	9,0	0,8	-
Landtags- wahlen	1967	81 364	76,0	37,0	44,8	10,7	7,4	-
	1971	87 140	78,5	42,9	47,9	6,7	2,4	-
	1975	87 302	80,2	46,7	45,5	5,8	1,2	0,8
Kreistags- wahlen	1964	80 879	80,3	35,0	49,6	11,6	-	3,8
	1969	81 214	76,5	36,7	46,1	10,0	-	7,2
	1974	87 291	80,0	46,5	42,5	11,0	-	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

die CDU über 19 der insgesamt 41 Sitze, die SPD über 18 und die F.D.P. über 4. Bei den gleichzeitig durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen erreichte die SPD in der Verbandsgemeinde Hahnstätten die absolute Mehrheit der Stimmen und Sitze und ging in den Verbandsgemeinden Braubach, Diez und Katzenelnbogen als stärkste Partei hervor. Die CDU hingegen erzielte die relative Mehrheit der gültigen Stimmen in den Verbandsgemeinden Loreley, Bad Ems, Nassau und Nastätten.

Bei den Gemeinderatswahlen 1974 wurde in Lahnstein, der einzigen verbandsfreien Gemeinde des Kreises, die CDU mit einem Stimmenanteil von 44,6 % stärkste Partei. In 77 der insgesamt 139 Ortsgemeinden des Landkreises, in denen nur ein bzw. kein Wahlvorschlag eingereicht worden war, wurde nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt. In 17 Gemeinden erreichte die SPD die absolute und in 7 die relative Mehrheit. Die CDU war in je 4 Gemeinden die absolut und relativ stärkste Partei. Wählergruppen konnten in 30 Gemeinden die höchsten Stimmenanteile erzielen; sie gewannen in 26 die absolute und in 4 die relative Mehrheit.

### Bildungswesen

Im Schuljahr 1975/76 wurden an den 37 Grund- und Hauptschulen des Landkreises mehr als 12300 Schüler von 469 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Mit 31,8 Schülern je Klasse ist die durchschnittliche Klassengröße etwas höher als im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (30,9). Schulen für Lernbehinderte mit zusammen 640 Schülern befinden sich in Bad Ems, Diez, Lahnstein, Nassau und Nastätten. Hinzu kommen zwei Schulen für Geistigbehinderte mit zusammen 120 Schülern in Nassau und Marienfels. 5 Realschulen gibt es in Diez, Katzenelnbogen, Lahnstein, Nassau und Nastätten, die im Herbst 1975 von insgesamt 2290 Schülern besucht wurden, und 5 Gymnasien, 2 in Lahnstein sowie je eines in Bad Ems, Diez und Sankt Goarshausen, mit zusammen über 3800 Schülern. Als hauptberufliche Lehrkräfte unterrichten an diesen Schulen 94 Realschullehrer und 187 Gymnasiallehrer. Die Klassen der Realschulen (30,9 Schüler) sind im Schnitt etwas geringer besetzt, als es für die Gesamtheit der Landkreise zutrifft (32,5).

Die berufsbildenden Schulen liegen in Diez, Lahnstein, Nassau und Balduinstein. In Diez befindet sich eine Berufsschule mit 58 Klassen und 1170 Schülern. Hinzu kommen 4 Berufsfachschulen mit 10 Klassen und 260 Schülern, eine Berufsaufbauschule (3/56) und eine Fachoberschule (3/74). Lahnstein hat eine Berufsschule mit 43 Klassen und rund 850 Schülern, außerdem 3 Berufsfachschulen (6/162), eine Berufsaufbauschule (3/46) und eine Fachoberschule (3/57). In Nassau gibt es eine Berufssonderschule mit 4 Klassen und rund 30 Schülern sowie eine Berufsschule für Gärtnerinnen in Balduinstein (1/5). Schließlich sind noch zu nennen 2 Schulen des Gesundheitswesens in Bad Ems, eine Krankenpflegehelferinnenschule in Nastätten und je eine Krankenpflegeschool in Lahnstein und Diez sowie eine Krankenpflegehelferinnenschule in Katzenelnbogen.

## **Gesundheitswesen**

Die Bevölkerung wurde Anfang 1975 von 153 Ärzten versorgt; 127 Ärzte und 43 Zahnärzte führten eine eigene Praxis. Von den 10 Krankenhäusern für Akutkranke befinden sich 3 in Bad Ems, 2 in Nastätten sowie je eines in Braubach, Diez, Katzenelnbogen, Lahnstein und Nassau. In diesen Krankenhäusern standen am 1. Januar 1975 insgesamt 1208 Betten zur Verfügung, und zwar in Bad Ems 416, Lahnstein 220, Diez 175, Nastätten 162, Katzenelnbogen 100, Nassau 75 und Braubach 60. Bezogen auf 10000 Einwohner wurden für den Rhein-Lahn-Kreis nicht weniger als 100 planmäßige Betten ermittelt, so daß die Kreisbevölkerung, was Zahl und Größe der Krankenhäuser anbelangt, ganz erheblich besser versorgt ist als im Durchschnitt der Landkreise und sogar besser als im Landesdurchschnitt (knapp 80 Betten je 10000 Einwohner).

## **Jugend- und Altenpflege**

Im Februar 1975 standen für rund 6400 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren 46 Kindergärten mit insgesamt rund 3000 Plätzen zur Verfügung. Auf 1000 Kinder kamen somit 475 Plätze gegenüber 462 im Durchschnitt aller Landkreise. Die Kinder wurden von etwa 240 Personen betreut; das Fachpersonal bezifferte sich auf rund 150. 28 Kindergärten werden von der evangelischen und 11 von der katholischen Kirche geführt, die restlichen 7 sind in öffentlicher Hand. Hinzu kommen neben weiteren Einrichtungen für Kinder und Jugendliche vor allem 2 Jugendherbergen in Bad Ems und Diez mit zusammen mehr als 240 Betten sowie 54 Jugendverbands- und Jugendgruppenheime und 3 Jugendfreizeitstätten.

Für ältere Menschen sind folgende Einrichtungen zu nennen: 10 Altenheime, und zwar 2 in Bad Ems mit zusammen 57 Betten, 3 in Lahnstein (92), 3 in Nassau (89) und je eines in Nastätten (19) und Braubach (7). Von den 6 Alten- und Pflegeheimen befinden sich 2 in Arzbach mit zusammen rund 160 Betten sowie je eines in Bad Ems (136), Diez (133), Katzenelnbogen (80) und Kamp-Bornhofen (65). Schließlich gibt es noch 2 Altenwohnheime; eines liegt in Diez (43 Betten) und das zweite in Bad Ems (35 Wohneinheiten).

## **Sportstätten**

Die Einwohner des Rhein-Lahn-Kreises zählen zu den sportfreudigsten im Lande. Es gibt mehr als 170 Vereine mit insgesamt rund 30000 Mitgliedern; ein Viertel aller Einwohner gehört mithin Sportorganisationen an. Für die sportliche Betätigung standen der Bevölkerung im Juli 1974 insgesamt 56 Turn- und Sporthallen und 72 Sportplatzanlagen zur Verfügung, von letzteren sind nicht weniger als 39 vereinseigene Anlagen, während fast die Hälfte der Turn- und Sporthallen von staatlichen und kommunalen Stellen angelegt wurde. 11 öffentliche Freibäder sind vorhanden, und zwar in Arzbach, Birlenbach, Bogel, Holzhausen, Kamp-Bornhofen, Katzenelnbogen, Kaub, Lahnstein, Nassau, Nastätten und Singhofen. Mit einem Freibad je 10000 Einwohner weist der Landkreis eine erheblich günstigere Relation auf, als dies für den Landesdurchschnitt (18700) zutrifft. Außerdem gibt es in Holzappel ein Strandbad am Herthasee. Öffentliche Hallenbäder sind in Diez und Sankt Goarshausen, für die Öffentlichkeit zugängliche Thermalhallen- und -freibäder in Bad Ems und Lahnstein vorhanden. Schließlich werden für den Schulsport 4 Schulhallenbäder genutzt.

## **Erwerbstätigkeit**

Bei der letzten Volkszählung 1970 wurden im Rhein-Lahn-Kreis 49500 dort wohnende Erwerbstätige gezählt, darunter 32900 oder fast zwei Drittel Männer. Die Erwerbsquote entsprach mit 41 % fast der im Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise ermittelten (42 %). Die Gliederung der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf zeigt einige Abweichungen von der Struktur der Gesamtheit aller Landkreise. Arbeiter erreichten hier nur einen Anteil von 39 % gegenüber 43 % im Mittel der Landkreise. Zur Gruppener Beamten und Angestellten gehörten dagegen 34 % (Landkreismittel 28 %), außerdem wurden 11 % Selbständige und 10 % mithelfende Familienangehörige gezählt. Die restlichen 6 % der Erwerbstätigen befanden sich noch in Ausbildung. Diesem Strukturbild entspricht die Gliederung nach Wirtschaftsbereichen. Nur zwei Fünftel der Erwerbstätigen gehörten zum produzierenden Gewerbe; damit wurde der Landkreisdurchschnitt um 7 Prozentpunkte unterschritten. Umgekehrt waren in Handel und Verkehr (19 %) sowie in den Bereichen der Dienstleistungen (30 %) relativ

## Einpendler in die Stadt Lahnstein 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Koblenz	709	510	Sonstige Gemeinden	2 649	2 128
Braubach	557	469	I n s g e s a m t	3 915	3 107

mehr Personen tätig als im Landkreisdurchschnitt. Hier wirkt sich unter anderem die Nähe der Stadt Koblenz mit ihrem beträchtlichen Arbeitsplatzangebot in diesen Wirtschaftsbereichen aus. In der Land- und Forstwirtschaft arbeiteten 12 % der im Kreiswohnenden Erwerbstätigen.

Die ständig zunehmende Mobilität der erwerbstätigen Bevölkerung führte zu einem beträchtlichen Anstieg der Zahl der Berufspendler. Von den im Rhein-Lahn-Kreis ansässigen Erwerbstätigen hatten im Jahre 1970 rund 10500 als Berufsauspendler eine Beschäftigung außerhalb der Kreisgrenzen, überwiegend in Koblenz. Andererseits kamen als Berufseinpender aus anderen Kreisen nur 2800 Personen, so daß ein Pendlersaldo von – 16 % der Erwerbstätigen am Wohnort zu verzeichnen war. Nach Lahnstein kamen nicht weniger als 3100 Berufseinpender aus verschiedenen Orten des Kreisgebietes und benachbarter Kreise sowie aus Koblenz.

**Sozialprodukt**

Das Bruttoinlandsprodukt belief sich 1972 auf 1084 Mill. DM. Die Zunahme gegenüber 1961 betrug damit 133 %. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich das Sozialprodukt im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise jedoch in erheblich stärkerem Umfang, und zwar um 173 %. Auch die für diesen Zeitraum im Schnitt des Bundesgebietes ermittelte Zuwachsrates von 150 % konnte nicht erreicht werden. Obwohl im Rhein-Lahn-Kreis nur rund zwei Fünftel der Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe tätig sind, erbrachten sie 49 % des Sozialprodukts; weitere 29 % resultierten aus Dienstleistungen, 16 % aus Handel und Verkehr und die restlichen 6 % aus der Land- und Forstwirtschaft. Auf die vergleichsweise geringe Wirtschaftskraft des Landkreises weist auch das je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung errechnete Bruttoinlandsprodukt hin, welches im Jahre 1972 insgesamt 10540 DM erreichte, gegenüber 11630 DM im Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise.

Die Betriebsgrößenstruktur der gewerblichen Wirtschaft zeigt, daß das Schwergewicht bei den Arbeitsstätten mit weniger als 100 Beschäftigten liegt. Im Jahre 1970 arbeiteten dort 76 % aller Beschäftigten der gewerblichen Wirtschaft, während es im Mittel aller rheinland-pfälzischen Landkreise 70 % waren.

**Landwirtschaft**

Die 30000 ha umfassende landwirtschaftlich genutzte Fläche dient zu rund zwei Dritteln dem Ackerbau. Der Rest ist ganz überwiegend Dauergrünland. An den Hängen des Mittel-

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	465	11,7	44,3	21,8	22,2	4 487	97,9
1968	698	7,1	48,7	17,4	26,9	6 808	93,1
1970	872	6,2	48,8	17,0	27,9	8 529	90,6
1972	1 084	5,6	48,6	16,4	29,4	10 536	90,6

rhens und vereinzelt auch des Lahntals ist der Weinbau anzutreffen. Die im Ertrag stehende Rebfläche umfaßt 132 ha; sie erbrachte 1975 eine Weinmosternte von mehr als 11 200 hl.

Als wichtigste Fruchtarten wurden 1974 angebaut: Getreide auf knapp drei Viertel des rund 20 000 ha umfassenden Ackerlandes, wobei auf Winterweizen der größte Anteil fiel, sowie Kartoffeln und Runkelrüben. Die Ernte erbrachte 61 000 t Getreide, darunter 28 000 t Weizen und 14 000 t Gerste; hinzu kamen 31 000 t Kartoffeln.

Von den 1975 insgesamt ermittelten 2800 landwirtschaftlichen Betrieben verfügten 1800 oder zwei Drittel nur über eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von weniger als 10 ha. 37 Betriebe bewirtschafteten dagegen eine Fläche von 50 ha und mehr. Der seit vielen Jahren zu beobachtende strukturelle Wandlungsprozeß in der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft führte auch im Rhein-Lahn-Kreis zu einer starken Abnahme der Zahl der Betriebe; diese verminderten sich von 1949 bis 1975 um nicht weniger als 4700 auf 2800.

Die Rinderhaltung ist gegenwärtig neben der Schweinehaltung der bedeutendste Zweig der Viehwirtschaft. Im Dezember 1975 wurden insgesamt 32300 Rinder und 45200 Schweine gezählt. Bei leicht reduziertem Viehbestand verminderte sich seit 1950 die Zahl der Rinder- und Schweinehalter ganz erheblich.

### Industrie und Handwerk

Der gemischtwirtschaftlich strukturierte Landkreis ist industriell weniger stark geprägt. Von den rund 5100 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit insgesamt 34500 Beschäftigten, die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1970 ermittelt wurden, gehörten mehr als 1350 mit 15500 Beschäftigten zum produzierenden Gewerbe. Was die Betriebsgrößenstruktur anbelangt, so war mehr als ein Fünftel der Arbeitskräfte in gewerblichen Betrieben mit 100 bis 500 Beschäftigten tätig. Nur eine gewerbliche Arbeitsstätte, mit Sitz in Lahnstein, hatte mehr als 500 Beschäftigte.

Der Industrialisierungsgrad je 1000 Einwohner lag 1975 mit 60 Industriebeschäftigten deutlich unter dem Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (81). Insgesamt sind im Rhein-Lahn-Kreis 137 Industriebetriebe mit 7250 Beschäftigten ansässig. Die vom Beschäftigtenvolumen her wichtigsten Industriezweige sind die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie mit 14 Betrieben und mehr als 1100 Beschäftigten, die Kunststoff verarbeitende Industrie (13 Betriebe mit 900 Beschäftigten), die elektrotechnische Industrie (8 Betriebe mit 850 Beschäftigten) sowie die chemische Industrie (14 Betriebe mit 820 Beschäftigten). Die Exportquote der Industrie belief sich 1975 auf 20 % gegenüber 26 % im Mittel der Landkreise. Die län-

Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
	Anzahl			%		1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	49	2 804	57	38,7	2,2	69 495	322 135
Industrie der Steine und Erden	22	834	38	11,5	3,8	19 327	59 161
Chemische Industrie	14	823	59	11,4	1,1	22 600	84 785
Investitionsgüterindustrien	34	2 485	73	34,3	2,0	47 536	255 785
Elektrotechnische Industrie	8	850	106	11,7	4,6	14 885	85 026
Eisen-, Blech- u. Metallwaren- industrie	14	1 142	82	15,8	5,8	20 522	135 924
Verbrauchsgüterindustrien	39	1 558	40	21,5	1,5	26 995	91 016
Kunststoff verarbeit. Industrie	13	901	69	12,4	7,0	17 110	59 298
Bekleidungsindustrie	6	332	55	4,6	3,7	4 521	7 238
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	15	402	27	5,5	1,9	9 046	81 982
I n s g e s a m t	137	7 249	53	100,0	1,9	153 072	750 918

gerfristige industrielle Entwicklung des Landkreises blieb unter dem Durchschnitt aller Landkreise. Zwischen 1961 und 1975 verminderte sich die Zahl der Industriebeschäftigten um 330 oder 4,4 % gegenüber einer Steigerung um rund 6 % im Landkreismittel. Ende 1975 befanden sich im Landkreis 1 240 Handwerksbetriebe, darunter 330 der Handwerksgruppe Metall und 289 der Bauwirtschaft.

### **Wohnungsversorgung**

Mit einem Wohnungsbestand von 366 Wohnungen je 1 000 Einwohner ergibt sich eine günstigere quantitative Wohnungsversorgung als im Durchschnitt der Landkreise (353). Insgesamt wurden am 1. Januar 1975 rund 44 200 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden gezählt. Die Altersstruktur der Gebäude ist jedoch ungünstiger als im Landkreismittel. Nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 befanden sich 43 % aller Wohnungen in Gebäuden, die vor der Jahrhundertwende errichtet wurden; hingegen waren es im Durchschnitt aller Landkreise nur 36 % und im Land 31 %. Weitere 9,5 % stammen aus den Jahren 1901 bis 1918 und 13 % aus der Zeit zwischen 1919 und 1948. Nur ein Drittel aller Wohnungen lag in Gebäuden, die nicht älter als 20 Jahre waren. Die Ausstattung der Wohnungen wiederum entspricht in etwa dem Durchschnitt der Landkreise. So verfügten 22 % der Wohnungen über Bad, WC und Sammelheizung. Reichlich ein Drittel der Wohnungen hatte zwar Bad und WC, aber keine Sammelheizung. Der Anteil der Wohnungen mit WC, aber ohne Bad und Sammelheizung erreichte nicht ganz 9 % und derjenige für einfache Wohnungen umfaßte rund ein Drittel. In den Jahren 1968 bis 1974 wurden im Rhein-Lahn-Kreis fast 6 000 Wohnungen fertiggestellt, von denen der größte Teil über den höchsten Ausstattungsgrad verfügt.

### **Handel**

Die örtliche Versorgung der Bevölkerung liegt in Händen von mehr als 5 000 Beschäftigten des Handels, die 1970 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung in nahezu 1 500 Arbeitsstätten dieser Wirtschaftsabteilung ermittelt wurden. Die Arbeitsplätze waren fast zur Hälfte von weiblichen Arbeitskräften besetzt. Im Einzelhandel, mit 1 153 Arbeitsstätten und mehr als 3 400 Beschäftigten der größte Sektor des Handels, war sogar über die Hälfte der Beschäftigten Frauen. Die Schwerpunkte der Handelstätigkeit betrafen Nahrungs- und Genußmittel sowie Bekleidung und Wäsche.

### **Fremdenverkehr**

Der Fremdenverkehr nimmt im landschaftlich reizvollen Rhein-Lahn-Kreis, welcher im Westen die malerische Landschaft des Mittelrheins einbezieht und im Norden vom lieblichen Lahntal mit seinen waldigen Hängen durchzogen wird, eine exponierte Stellung ein. Hinzu kommt der Naturpark Nassau, welcher sich über weite Flächen des Kreisgebietes erstreckt. Am Jahresende 1975 standen in den 30 Berichtsgemeinden des Kreises rund 8 400 Fremdenbetten zur Verfügung, darunter zwei Fünftel in Hotels und jeweils ein Sechstel in Gasthöfen und Privatquartieren. Der Rest entfiel auf Heilstätten, Sanatorien, Fremden- und Erholungsheime. Fast 2 000 Fremdenbetten gibt es allein in Bad Ems, danach folgen Lahnstein (1 074), Sankt Goarshausen (674) und Nassau (667). Im Jahre 1975 kamen insgesamt rund 1 710 000 Gäste. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf nicht weniger als 1 043 000, von denen knapp 10 % auf Ausländer entfielen. Noch mehr Übernachtungen konnten nur noch in den Landkreisen Ahrweiler, Cochem-Zell, Bernkastel-Wittlich und Bad Kreuznach ermittelt werden. Die Gäste blieben im Durchschnitt mehr als 6 Tage, während es in der Gesamtheit aller rheinland-pfälzischen Landkreise nur 4,6 Tage waren. Die Ausnutzung der Bettenkapazität erreichte 34 %; am höchsten war sie in Nievern (64 %), Nassau (58 %) und Bad Ems (47 %). Das Feriendorf Nastätten verfügt über 24 Bungalows.

### **Verkehr**

Obwohl sich das Kreisgebiet hauptsächlich über die zertalten und waldreichen Hochflächen des Rhein- und Lahn-Taunus erstreckt, kann die verkehrsmäßige Erschließung nicht als ungünstig bezeichnet werden. Mehrere Eisenbahnlinien durchqueren den Rhein-Lahn-Kreis. Rechtsrheinisch verläuft die Strecke Frankfurt-Köln und entlang der Lahn führt die Linie Koblenz-Gießen. Hinzu kommt die Nebenstrecke Diez-Bad Schwalbach. Bei Diez berührt die Au-

**Fremdenverkehr 1975**

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Lahnstein	1 074	66,5	50 998	139 745	17,6	35,6
Arzbach	75	-	644	2 878	2,2	10,5
Bad Ems	1 947	35,7	22 272	336 755	0,8	46,9
Dausenau	244	36,1	3 369	19 332	5,1	21,7
Fachbach	68	11,8	852	5 394	3,1	21,7
Kemmenau	98	13,3	922	12 521	3,3	35,0
Nievern	111	22,5	2 007	25 805	0,6	63,7
Braubach	207	44,0	4 702	15 576	10,9	20,6
Dachsenhausen	87	-	823	6 450	4,1	20,3
Kamp-Bornhofen	892	54,7	16 367	94 353	19,5	29,0
Balduinstein	89	-	956	6 827	6,6	21,0
Diez	270	21,5	6 002	24 626	6,0	25,0
Holzappel	78	61,5	770	1 016	11,5	3,6
Laurenburg	150	44,0	1 449	14 963	2,0	27,3
Schaumburg	37	100,0	.	.	.	.
Burgschwalbach	57	-	854	2 366	1,3	11,4
Hahnstätten	70	28,6	1 006	3 399	6,7	13,3
Katzenelnbogen	70	55,7	1 471	8 429	5,4	33,0
Klingelbach	34	100,0	.	.	.	.
Nassau	667	17,1	12 150	140 349	3,0	57,6
Obernhof	179	-	2 083	16 385	29,8	25,1
Seelbach	61	41,0	436	4 448	2,4	20,0
Weinähr	180	17,8	2 449	14 011	3,6	21,3
Winden	38	-	455	3 539	10,9	25,5
Bogel	40	82,5	1 001	4 004	2,1	27,4
Nastätten	296	38,2	5 607	32 477	12,0	30,1
Bornich	86	29,1	1 595	5 034	25,3	16,0
Kaub	287	27,2	7 968	22 846	6,5	21,8
Patersberg	242	61,6	749	3 733	12,6	4,2
Sankt Goarshausen	674	53,1	20 465	69 151	43,7	28,1
<b>Insgesamt</b>	<b>8 408</b>	<b>39,9</b>	<b>171 370</b>	<b>1 043 718</b>	<b>9,6</b>	<b>34,0</b>

tobahn Kön-Frankfurt das Kreisgebiet und von Lahnstein aus sind es nur wenige Kilometer bis zur Eifelautobahn Koblenz-Trier und zur linksrheinischen Autobahn Krefeld-Ludwigshafen. Insgesamt liegen im Kreisgebiet 166 km Bundesstraßen, 250 km Landesstraßen, 345 km Kreisstraßen und 410 km Gemeindestraßen. Neben dem Rhein wird auch die Lahn als Wasserstraße benutzt, letztere jedoch seit Einstellung der gewerblichen Schifffahrt 1972 hauptsächlich von Sport- und Motorbooten sowie Fahrgastschiffen. Segelflugplätze befinden sich in Singhofen und Nastätten.

Die Kraftfahrzeugdichte liegt im Rhein-Lahn-Kreis mit 287 Personen- und Kombinationskraftwagen je 1000 Einwohner geringfügig unter dem Durchschnitt aller Landkreise (298). Am 1. Januar 1976 wurden 34400 Personen- und Kombinationskraftwagen gezählt, außerdem 1 900 Lastkraftwagen und 4200 Zugmaschinen.

**Einkommen**

Die insgesamt 40900 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen des Kreises erzielten im Jahre 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 695 Mill. DM. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von fast 17000 DM, welcher mit dem Durchschnitt aller Landkreise übereinstimmt. Auch in der Gliederung nach Einkommensgrößenklassen und Einkunftsarten weicht

der jeweilige prozentuale Anteil der Steuerpflichtigen und des Gesamtbetrags der Einkünfte kaum von den durchschnittlichen Quoten der Gesamtheit aller Landkreise ab. Mit 65 % entfielen knapp zwei Drittel aller Steuerpflichtigen auf die mittleren Einkommensgrößenklassen von 8000 bis 25000 DM, die 59 % des Gesamtbetrags der Einkünfte auf sich vereinigten. Die Zahl der Steuerpflichtigen mit Einkünften von 50000 DM und mehr erreichte nur einen Anteil von 2 % aller Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen; sie vereinigten jedoch 16 % der gesamten Einkünfte auf sich.

Nicht weniger als 94 % der Steuerpflichtigen bezogen Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit; diese Einkunftsart dominierte auch mit einem Anteil von 79 % des Gesamtbetrags aller Einkünfte. Auf Einkünfte aus Gewerbebetrieb entfielen 17 % und auf Einkünfte aus selbständiger Arbeit knapp 4 %. Nur 1,5 % der Steuerpflichtigen verfügten über Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft; bei dieser Einkunftsart ist eine augenfällige Abweichung vom Landkreisdurchschnitt (3,4 %) festzustellen.

## Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften belief sich 1973, gemessen an den bereinigten Einnahmen, auf 149 Mill. DM. Hiervon entfielen knapp zwei Drittel auf die acht Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden und 17 % auf die große kreisangehörige Stadt Lahnstein; der Kreisverwaltung standen einschließlich der Kreisumlage 38 Mill. DM zur Verfügung. Die Einnahmekraft je Einwohner blieb mit 1248 DM etwas unter dem Durchschnittswert aller rheinland-pfälzischen Landkreise (1345 DM). Von den Verbandsgemeinden wiesen Hahnstätten mit 1631 DM und Diez mit 1140 DM die höchste Einnahmekraft je Einwohner aus; am niedrigsten war sie in den Verbandsgemeinden Loreley (722 DM) und Braubach (704 DM). An den gesamten Einnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften im Landkreis hatten die Steuern und steuerähnlichen Abgaben einen Anteil von knapp 28 %, der somit gut 2 Prozentpunkte über dem für alle Kreise ermittelten Durchschnitt ausfiel. Die Zuweisungen blieben dagegen mit einer Quote von 26,5 % geringfügig unter dem Mittelwert. Mit 17,8 % überschritt der Anteil der Schuldenaufnahme von Kreditmarktmitteln den Landkreisdurchschnitt (14,3 %). Von den einzelnen Verbandsgemeinden hatte Braubach einen relativ hohen Anteil der Steuereinnahmen (38 %) aufzuweisen. Zuweisungen und Zuschüsse erlangten bei den Verbandsgemeinden Hahnstätten und Bad Ems eine erhebliche Bedeutung.

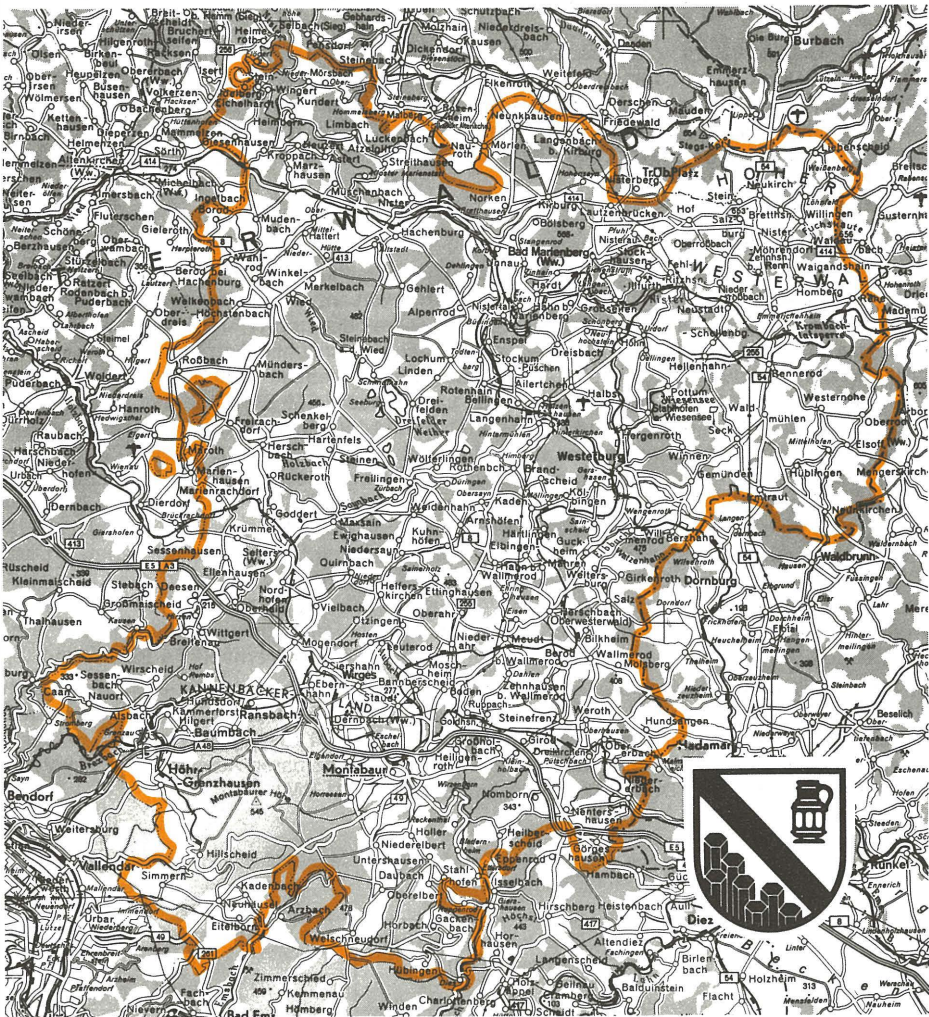
Die zur kommunalen Aufgabenerfüllung geleisteten unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1973 auf 123 Mill. DM. Als Schwerpunkte erwiesen sich das Bau- und Wohnungswesen sowie die öffentlichen Einrichtungen, für welche 21 bzw. 20 Mill. DM ausgegeben wurden. Entsprechend der niedrigen Einnahmekraft blieben auch die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner mit 1031 DM unter dem Durchschnitt der Landkreise (1121 DM).

Unmittelbare Ausgaben des Rhein-Lahn-Kreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt <sup>1)</sup>		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	11 412	95,39	52,4	26,5	21,1
Schulwesen	14 069	117,60	17,1	44,5	38,4
Soziale Sicherung	16 785	140,31	16,1	13,8	70,1
Gesundheitspflege	8 270	69,13	36,7	29,8	33,5
Bau- und Wohnungswesen	20 663	172,72	23,6	53,6	22,8
Öffentliche Einrichtungen	20 332	169,96	12,9	53,1	34,0
Wirtschaftsunternehmen	15 693	131,18	18,8	46,7	34,5
Übrige Aufgabenbereiche	16 104	134,61	44,6	28,5	26,9
<b>Insgesamt</b>	<b>123 328</b>	<b>1 030,90</b>	<b>25,7</b>	<b>38,8</b>	<b>35,5</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

# Westerwaldkreis



## Landeskundliche Angaben

Mit insgesamt 989 qkm und 191 Gemeinden ist der im nördlichen Rheinland-Pfalz gelegene Westerwaldkreis einer der flächenmäßig größten Kreise des Landes. Er ist im Norden durch den Landkreis Altenkirchen begrenzt, im Osten durch die nordrhein-westfälischen bzw. hessischen Kreise Siegen, Lahn-Dill-Kreis und Limburg-Weilburg; im Süden grenzt er an den Rhein-Lahn-Kreis und im Westen an das Gebiet der Stadt Koblenz sowie die Landkreise Mayen-Koblenz und Neuwied. Das Kreisgebiet erstreckt sich vom Rande des Mittelrheinischen Beckens und den Unterlahnhöhen über den Montabaurer Westerwald, die Montabaurer Senke, das Kannenbäckerland und den Oberwesterwald im Norden bis in den regenreichen hohen Westerwald, für den das basaltische Decken und Kuppen (höchste Erhebung Fuchskaute mit 657 m) sowie weite Weideflächen bezeichnend sind; er reicht im Westen noch in den Niederwe-



sterwald und im Nordwesten bis in das Mittel-Sieg-Bergland. Annähernd 40 % des Kreisgebietes sind bewaldet.

Die Besiedlung des Westerwaldes erfolgte – wie allgemein bei den Höhengebieten des Landes – erst verhältnismäßig spät von den Randlandschaften an Rhein und Lahn aus. In der Römerzeit lag das Gebiet des späteren Kreises jenseits des römischen Limes. Im Mittelalter ist es Grenzzone kurkölnischer und kurtrierischer Einflüsse, die Raum ließen für Herrschaftsbereiche des einheimischen Adels, so der Grafen bzw. Herren von Sayn, Westeburg, Wied und Nassau. Im Reichsdeputationshauptschluß von 1803 fielen die Teilgebiete an das Herzogtum Nassau, bei dem sie mit geringen Änderungen auf dem Wiener Kongreß blieben, verwaltungsmäßig untergliedert in die Ämter Montabaur, Wallmerod, Selters, Marienberg und Hachenburg. Mit dem Anfall Nassaus an Preußen 1866 wurde diese Ämterverfassung beseitigt und das Gebiet in die Landkreise Oberwesterwald, Unterwesterwald und Westeburg aufgeteilt, von denen der letztgenannte 1932 schließlich auf die beiden übrigen Kreise verteilt wurde.

Im Zuge der territorialen Verwaltungsreform kam es neben Grenzänderungen in den Randgebieten im Jahre 1974 zu einem Zusammenschluß des Ober- und Unterwesterwaldkreises zum Westerwaldkreis. Verwaltungsmäßig zählt er zum Regierungsbezirk Koblenz; er besteht aus den Verbandsgemeinden Bad Marienberg (mit 18 Ortsgemeinden), Hachenburg (33), Höhr-Grenzhausen (4), Montabaur (25), Ransbach-Baumbach (11), Rennerod (23), Selters (Ww.) (21), Wallmerod (20), Westeburg (24) und Wirges (12 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Montabaur.

Der aus den beiden Mittelbereichen Westeburg/Hachenburg und Montabaur bestehende Westerwaldkreis ist Teil der Region Mittelrhein-Westerwald. Oberzentrum ist aufgrund der Ausstattung mit zentralen Einrichtungen die Stadt Koblenz. Als Mittelzentren fungieren die Städte Hachenburg, Westeburg und Montabaur. Als Unterzentren sind Bad Marienberg, Höhr-Grenzhausen, Ransbach-Baumbach, Rennerod, Selters und Wirges ausgewiesen, als Kleinzentrum die Gemeinde Wallmerod.

## Bevölkerung

Mit rund 165 800 Einwohnern am 30. Juni 1975 ist der Westerwaldkreis nach Mayen-Koblenz der bevölkerungsstärkste des Landes. Die Siedlungsdichte liegt mit 168 Einwohnern je

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%	Anzahl		%
VG Bad Marienberg (Westerwald)	83,06	11 270	15 339	16 185	52,1	195	5 683	37,0
VG Hachenburg	173,72	15 419	19 892	20 577	51,8	118	8 073	40,6
VG Höhr-Grenzhausen	35,86	8 286	11 939	12 139	52,9	339	5 112	42,8
VG Montabaur	151,19	19 905	28 902	30 437	50,8	201	10 895	37,7
VG Ransbach-Baumbach	49,77	6 780	10 256	10 691	51,7	215	4 337	42,3
VG Rennerod	133,07	10 701	14 000	14 295	51,0	107	5 493	39,2
VG Selters (Westerwald)	111,16	9 618	11 949	12 601	51,3	113	4 744	39,7
VG Wallmerod	82,92	8 823	11 026	11 116	51,9	134	4 095	37,1
VG Westerbürg	111,52	13 892	19 631	20 226	50,8	181	7 271	37,0
VG Wirges	56,66	12 286	17 072	17 505	52,7	309	6 764	39,6
I n s g e s a m t	988,93	116 980	160 006	165 772	51,6	168	62 467	39,0

**Westerwaldkreis**

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>VG Bad Marienberg</u> (Westerwald)	83,06	16 185	Welkenbach	2,30	149
Bad Marienberg (Westerwald), St	10,00	5 125	Wied	4,68	435
Bölsberg	1,46	284	Winkelbach	1,34	150
Dreisbach	4,62	424	<u>VG Höhr-Grenzhausen</u>	35,86	12 139
Fehl-Ritzhausen	4,02	672	Hilgert	4,57	1 276
Großseifen	1,52	480	Hillscheid	14,08	2 458
Hahn bei Marienberg	2,20	363	Höhr-Grenzhausen, St	15,88	8 187
Hardt	1,88	360	Kammerforst	1,33	218
Hof	8,10	1 087	<u>VG Montabaur</u>	151,19	30 437
Kirburg	4,07	466	Boden	2,16	437
Langenbach bei Kirburg	5,50	609	Daubach	2,51	291
Lautzenbrücken	4,30	343	Eitelborn	7,10	1 861
Mörlen	3,07	463	Gackebach	4,75	394
Neunkhausen	7,89	747	Girod	7,45	965
Nisterau	3,18	724	Görgeshausen	3,24	606
Nistertal	3,89	1 212	Großholbach	3,90	601
Norken	5,98	790	Heilberscheid	6,37	440
Stockhausen-Ilfurth	3,24	381	Heiligenroth	6,00	1 159
Unnau	8,14	1 655	Holler	4,54	843
<u>VG Hachenburg</u>	173,72	20 577	Horbach	3,97	524
Alpenrod	12,19	1 152	Hübingen	3,56	373
Astert	2,39	206	Kadenbach	4,45	930
Atzelgift	2,74	538	Montabaur, St	33,62	10 811
Borod	3,14	385	Nentershausen	7,55	1 605
Dreifelden	5,11	211	Neuhäusel	1,66	1 393
Gehlert	5,19	526	Niederelbert	10,26	1 509
Giesenhausen	4,88	291	Niedererbach	4,44	709
Hachenburg, St	21,43	4 543	Nomborn	4,00	517
Hattert	11,53	1 694	Oberelbert	3,44	807
Heimborn	3,74	263	Ruppach-Goldhausen	4,41	1 092
Heuzert	2,13	145	Simmern	9,09	1 000
Höchstebach	5,67	676	Stahlhofen	2,98	492
Kroppach	3,97	520	Untershausen	1,92	341
Kundert	3,14	311	Welschneudorf	7,82	737
Limbach	3,69	434	<u>VG Ransbach-Baumbach</u>	49,77	10 691
Linden	2,52	141	Alsbach	4,77	553
Lochum	4,62	290	Breitenau	6,06	501
Luckenbach	3,60	477	Caan	3,45	392
Marzhausen	3,03	235	Deesen	3,40	498
Merkelbach	2,55	394	Hundsdorf	1,40	269
Mörsbach	6,01	488	Nauort	6,42	1 655
Mudenbach	4,76	716	Oberhaid	1,92	221
Mündersbach	9,27	630	Ransbach-Baumbach, St	12,14	5 544
Müschbach	3,50	938	Sessenbach	2,79	473
Nister	5,44	889	Wirscheid	2,68	213
Rosbach	7,47	696	Wittgert	4,74	372
Stein-Wingert	3,49	180	<u>VG Rennerod</u>	133,07	14 295
Steinebach a. d. Wied	8,29	580	Bretthausen	3,39	159
Streithausen	3,92	558	Elsoff/Westerwald	9,44	838
Wahlrod	5,99	736	Hellenhahn-Schellenberg	7,28	1 111
			Homberg	2,16	144
			Hüblingen	4,50	305

noch: Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>noch: VG Rennerod</u>			Kunhnhöfen	1,68	83
Irmtraut	4,52	545	Meudt	14,69	1 615
Liebenscheid	10,56	723	Molsberg	3,64	411
Neunkirchen	6,61	462	Niederahr	4,03	680
Neustadt	2,80	414	Oberahr	4,27	355
Niederroßbach	4,39	632	Obererbach	2,60	415
Nister-Möhrendorf	2,98	262	Salz	4,97	733
Oberrod	6,72	605	Steinefrenz	4,85	548
Oberroßbach	2,81	322	Wallmerod	2,66	764
Rehe	7,41	778	Weroth	2,52	445
Rennerod, St	18,14	3 629	Zehnhausen b. Wallmerod	1,57	123
Salzburg	2,30	159	<u>VG Westerburg</u>	111,52	20 226
Seck	8,62	1 014	Ailertchen	5,58	582
Stein-Neukirch	7,15	353	Bellingen	4,27	440
Waigandshain	4,04	198	Berzhahn	3,26	443
Waldmühlen	3,10	267	Brandscheid	3,05	365
Westernohe	7,50	759	Enspel	1,45	277
Willingen	3,68	304	Gemünden	5,22	1 073
Zehnhausen b. Rennerod	2,97	312	Girkenroth	2,77	581
<u>VG Selters (Westerwald)</u>	111,16	12 601	Guckheim	3,76	659
Ellenhausen	1,90	244	Härtlingen	3,20	274
Ewighausen	2,55	168	Halbs	2,12	293
Freilingen	3,67	521	Hergenroth	1,89	315
Freirachdorf	4,28	570	Höhn	13,67	2 952
Goddert	2,39	325	Kaden	2,25	555
Hartenfels	8,14	635	Kölbingen	4,07	748
Herschbach	15,71	2 238	Langenhahn	5,76	1 173
Krümmel	2,20	159	Pottum	4,36	933
Marienrachdorf	5,03	686	Rotenhain	4,14	377
Maroth	3,43	152	Rothenbach	6,73	857
Maxsain	13,51	907	Stahlhofen am Wiesensee	2,42	190
Nordhofen	3,86	338	Stockum-Püschchen	3,53	629
Quirnbach	3,08	281	Weltersburg	2,66	220
Rückerod	3,48	328	Westerburg, St	18,47	5 344
Schenkelberg	3,53	601	Willmenrod	3,63	577
Selters (Westerwald)	8,71	2 227	Winnen	3,26	369
Sessenhausen	5,45	573	<u>VG Wirges</u>	56,66	17 505
Steinen	4,21	182	Bannberscheid	2,02	479
Vielbach	4,55	430	Dernbach (Westerwald)	8,73	2 865
Weidenhahn	3,25	570	Ebernahn	3,33	1 355
Wölferlingen	8,23	466	Helferskirchen	5,00	832
<u>VG Wallmerod</u>	82,92	11 116	Leuterod	3,90	670
Arnshöfen	2,94	130	Mogendorf	4,24	1 069
Berod b. Wallmerod	3,92	407	Moschheim	3,44	610
Bilkheim	2,65	351	Niedersayn	2,82	176
Dreikirchen	3,71	754	Ötzingen	5,99	884
Elbingen-Mähren	3,89	389	Siershahn	4,42	2 550
Ettinghausen	2,38	194	Staudt	2,65	894
Hahn bei Wallmerod	3,69	459	Wirges, St	10,12	5 121
Herschbach					
(Oberwesterwald)	4,63	736			
Hundsangen	7,63	1 524	<u>I n s g e s a m t</u>	988,93	165 772

## Westerwaldkreis

qkm deutlich über dem Durchschnitt aller Landkreise (142). Nur sechs der insgesamt 191 Gemeinden zählten jedoch mehr als 5000 Einwohner, und zwar die Kreisstadt Montabaur, Höhr-Grenzhausen, Ransbach-Baumbach, Westerbürg, Bad Marienberg und Wirges. Knapp die Hälfte der Bevölkerung wohnte in Gemeinden unter 1000 Einwohnern.

Im langjährigen Vergleich ist eine weit überdurchschnittliche Bevölkerungszunahme, gemessen an den anderen rheinland-pfälzischen Landkreisen, zu beobachten. Von 1939 bis 1975 erhöhte sich die Zahl der Einwohner um 42 % auf 165800 (Durchschnitt + 27 %), wobei eine starke Zunahme auch von 1961 bis 1970 mit + 16 % zu verzeichnen war. Vorwiegend die in der Nähe industrieller Ballungsgebiete liegenden Landkreise, zu denen auch der Westerwaldkreis gehört, wiesen hohe Wanderungsgewinne in den Jahren des Wiederaufbaus nach 1945 aus, die eine zunehmende Industrialisierung mit sich brachten.

Die Altersstruktur der Bevölkerung weicht nur unwesentlich vom Durchschnitt der Landkreise ab. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen 61 % der Wohnbevölkerung, gegenüber 62 % im Mittel der Landkreise. Der katholische Bevölkerungsanteil macht 63 % aus, 34 % der Kreisbevölkerung sind evangelisch.

### Politische Struktur

Aus der ersten Kreistagswahl des neugebildeten Westerwaldkreises am 17. März 1974 ging die CDU als mit Abstand stärkste Partei hervor. Sie erreichte mit 57,8 % der gültigen Stimmen die absolute Mehrheit vor SPD und F.D.P., welche nur auf 32,2 % bzw. 10,0 % kamen. Während der Stimmenanteil von SPD und F.D.P. etwa dem im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise erzielten entsprach, fiel er für die CDU um 4,3 Prozentpunkte höher aus. Bei der Kreistagswahl 1969 hatte im Gebiet des heutigen Westerwaldkreises die CDU 52,2 % der gültigen Stimmen auf sich vereinigt, die SPD 38,1 % und die F.D.P. 9,7 %. Im derzeitigen Kreistag verfügt die CDU über 28 der insgesamt 49 Sitze, die SPD über 16 und die F.D.P. über 5.

Bei den gleichzeitig durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen erreichte die CDU die absolute Mehrheit der Stimmen und Sitze in den Verbandsgemeinden Wallmerod, Montabaur, Ransbach-Baumbach, Rennerod, Westerbürg und Wirges und die relative Mehrheit in Selters, Hachenburg und Höhr-Grenzhausen. Hingegen erzielte die SPD in der Verbandsgemeinde Bad Marienberg die relative Mehrheit der gültigen Stimmen. Wählergruppen hatten in den Verbandsgemeinden Selters mit 21,8 % der gültigen Stimmen sowie Bad Marienberg und Hachenburg mit jeweils rund 17 % ihre größten Erfolge.

Bei den Gemeinderatswahlen 1974 wurde in 106 der insgesamt 191 Gemeinden des Landkreises, in denen nur ein bzw. kein Wahlvorschlag eingereicht worden war, nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt. Wählergruppen konnten in 65 Gemeinden die höchsten Stimmenanteile erzielen; sie gewannen in 60 die absolute und in 5 die relative Mehrheit. In 12 Gemeinden erreichte die CDU die absolute und in 4 die relative Mehrheit. Die SPD war in Wirges die absolut und in 3 weiteren Gemeinden die relativ stärkste Partei.

Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl	%					
Bundestags- wahlen	1965	100 217	89,6	57,3	31,5	9,2	2,1	-
	1969	103 806	88,3	55,2	35,7	5,8	3,3	-
	1972	114 634	92,7	50,3	41,6	7,3	0,7	-
Landtags- wahlen	1967	100 708	79,8	54,2	33,3	7,5	5,1	-
	1971	112 141	82,0	56,0	36,9	5,3	1,8	-
	1975	116 974	82,1	58,4	35,5	4,8	0,8	0,4
Kreistags- wahlen	1964	97 581	87,2	53,3	38,7	8,1	-	-
	1969	101 877	80,9	52,2	38,1	9,7	-	-
	1974	115 253	84,2	57,8	32,2	10,0	-	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

## Bildungswesen

Im Schuljahr 1975/76 wurden an den 72 Grund- und Hauptschulen des Landkreises mehr als 19 900 Schüler von 806 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Mit 30,9 Schülern je Klasse entspricht die durchschnittliche Klassengröße genau der im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise ermittelten. Schulen für Lernbehinderte mit zusammen 460 Schülern befinden sich in Bad Marienberg, Hachenburg, Höhr-Grenzhausen, Montabaur und Westerburg. Hinzu kommt eine Schule für Geistigbehinderte mit rund 40 Schülern in Wirges. Das Unterrichtsangebot wird ergänzt durch 6 Realschulen in Bad Marienberg, Hachenburg, Höhr-Grenzhausen, Montabaur, Rennerod und Westerburg, die im Herbst 1975 von insgesamt 3 460 Schülern besucht wurden, und 5 Gymnasien in Montabaur(2), Höhr-Grenzhausen, Marienstatt und Westerburg mit zusammen über 3 620 Schülern. Als hauptberufliche Lehrkräfte unterrichteten an diesen Schulen 130 Realschullehrer und 177 Gymnasiallehrer. Die Klassen der Realschulen (33,3 Schüler) waren im Schnitt etwa so stark besetzt, wie in der Gesamtheit der Landkreise.

Die berufsbildenden Schulen des Kreises liegen in Siershahn, Westerburg, Höhr-Grenzhausen und Dernbach. In Siershahn befindet sich eine Berufsschule mit 77 Klassen und rund 1 690 Schülern. Hinzu kommen 4 Berufsfachschulen mit 12 Klassen und rund 310 Schülern, 2 Berufsaufbauschulen (6/126) und eine Fachoberschule (2/50). Westerburg hat eine Berufsschule mit 77 Klassen und rund 1 800 Schülern, außerdem 4 Berufsfachschulen (10/256), 2 Berufsaufbauschulen (2/50), eine Fachoberschule (1/23), ein berufliches Gymnasium (4/80) und eine Fachschule (2/59). In Höhr-Grenzhausen gibt es 2 Fachschulen mit 4 Klassen und mehr als 60 Schülern und in Dernbach eine Berufsaufbauschule (1/30). Schließlich sind noch zu nennen je eine Krankenpflegeschule in Dernbach, Hachenburg und Montabaur und je eine Pflegevorschule in Bad Marienberg und Dernbach.

In Höhr-Grenzhausen befindet sich die Fachhochschule Rheinland-Pfalz – Abteilung Koblenz – mit rund 100 Studierenden des Faches Keramik.

## Gesundheitswesen

Die Bevölkerung des Westerwaldkreises wurde Anfang 1975 von 135 Ärzten versorgt. 107 Ärzte und 53 Zahnärzte führten eine eigene Praxis. Die 6 Krankenhäuser für Akutkranke befinden sich in Dernbach (306 Betten), Montabaur (218), Hachenburg (178), Selters (110), Bad Marienberg (47) und Freilingen (45). Bezogen auf 10 000 Einwohner wurden für den Westerwaldkreis 55 planmäßige Betten ermittelt; im Landesdurchschnitt kommen 80 Krankenhausbetten auf 10 000 Einwohner.

## Jugend- und Altenpflege

Im Februar 1975 standen für mehr als 10 100 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren 65 Kindergärten mit insgesamt rund 4 100 Plätzen zur Verfügung. Auf 1 000 Kinder kommen somit nur 408 Plätze gegenüber 462 im Durchschnitt aller Landkreise. Die Kinder werden von mehr als 300 Personen betreut; das Fachpersonal beziffert sich auf über 190. 36 Kindergärten werden von der katholischen und 13 von der evangelischen Kirche geführt, weitere 14 sind in öffentlicher Hand, und die beiden restlichen unterstehen einem gemeinnützigen Zweckverband. Hinzu kommen neben weiteren Einrichtungen für Kinder und Jugendliche vor allem 2 Jugendherbergen mit zusammen mehr als 230 Betten sowie 77 Jugendverbands- und Jugendgruppenheime und eine Jugendfreizeitstätte.

Für ältere Menschen sind folgende Einrichtungen zu nennen: 10 Altenheime, und zwar 4 in Westerburg mit zusammen 64 Betten, 2 in Höhr-Grenzhausen (43) und je eines in Selters (25), Unnau (15), Hachenburg (11) und Bad Marienberg (10). Die 2 Altenpflegeheime befinden sich in Seck (11 Betten) und Liebenscheid (4). Die 11 Alten- und Pflegeheime liegen in Höhr-Grenzhausen (140 Betten), Montabaur (80), Hachenburg (61), Horbach (54), Köbingen (33), Neustadt (33), Bad Marienberg (32), Rennerod (24), Dreifelden (19), Halbs (15) und Nauort (10). Schließlich gibt es noch ein Altenwohnheim (6 Betten) in Liebenscheid.

## Sportstätten

Für die sportliche Betätigung standen der Bevölkerung im Juli 1974 insgesamt 36 Turn- und Sporthallen und 138 Sportplatzanlagen zur Verfügung. Von ersteren sind 35 und von letz-

teren 133 von kommunalen und staatlichen Stellen angelegt worden. 13 öffentliche Freibäder sind vorhanden, und zwar in Ailertchen, Bad Marienberg, Hachenburg, Herschbach, Hundsangen, Mündersbach, Nistertal, Ransbach-Baumbach, Unnau, Vielbach, Wallmerod, Westerbürg und Wilmenrod. Mit einem Freibad für je 12800 Einwohner weist der Landkreis eine erheblich günstigere Relation auf, als dies für den Landesdurchschnitt (18700) zutrifft. Außer den Freibädern mit festen Beckenanlagen gibt es in Freilingen, Maroth, Pottum, Stahlhofen und Winnen jeweils ein Strandbad an Badeseen. Öffentliche Hallenbäder haben Montabaur und Würges. Schließlich werden für den Schulsport 7 Schulhallenbäder genutzt. Auch das Thermalhallenbad in Bad Marienberg ist der Bevölkerung zugänglich.

### Erwerbstätigkeit

Im Jahre 1970 wurden im Landkreis insgesamt 62500 dort wohnende Erwerbstätige gezählt, darunter 19400 oder 69 % Männer. Die Gesamterwerbsquote unterschritt mit 39 % den Durchschnittswert für alle Landkreise (42 %). Die Gliederung der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf wich dagegen mit Ausnahme der Arbeiter nur leicht von der Struktur der Gesamtheit aller Landkreise ab. Arbeiter erreichten einen Anteil von 47 % gegenüber 43 % im Mittel der Landkreise. Zur Gruppe der Beamten und Angestellten gehörten 28 %; außerdem wurden 11 % Selbstständige und 8 % mithelfende Familienangehörige ermittelt. Die restlichen 6 % befanden sich noch in Ausbildung. 54 % der Erwerbstätigen, und damit deutlich mehr als dies im Mittel der Landkreise (47 %) der Fall war, waren im produzierenden Gewerbe tätig. Im Handel und Verkehr arbeiteten 16 %, in der Land- und Forstwirtschaft 8 % und in den Dienstleistungsbereichen 22 %.

Die ständig zunehmende Mobilität der erwerbstätigen Bevölkerung führte zu einem beträchtlichen Anstieg der Zahl der Berufspendler. Von den im Westerwaldkreis ansässigen Erwerbstätigen hatten im Jahre 1970 rund 10200 als Berufsauspendler eine Beschäftigung außerhalb der Kreisgrenzen. Andererseits kamen als Berufseinpender aus den anderen Verwaltungsbezirken nur rund 2900 Personen, woraus ein Pendlersaldo von - 12 % der Erwerbstätigen am Wohnort resultiert, der im Durchschnitt aller Landkreise - 19 % ausmachte.

### Sozialprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt belief sich 1972 auf 1741 Mill. DM. Die Steigerung gegenüber 1961 fiel mit +227 % besonders hoch aus; im gleichen Zeitraum erhöhte sich das Sozialprodukt im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise nur um 173 %. In dieser Entwicklung spiegelt sich die zunehmende industrielle Bedeutung des Westerwaldkreises wider, der inzwischen in Rheinland-Pfalz zu einem der am stärksten von der Industrie geprägten Gebiete gehört. Eine höhere Zuwachsrates des Sozialprodukts konnte im Zeitraum von 1961 bis 1972 nur noch in den Kreisen Germersheim (614), Ludwigshafen (241) und Bernkastel-Wittlich (235) registriert werden. Die im produzierenden Gewerbe Beschäftigten erbrachten 64 % des Sozialprodukts, während es im Mittel aller Landkreise nur 54 % waren. Weitere 19 % stammte der Wirtschaftsbereich Dienstleistungen und 14 % trugen Handel und Verkehr bei. Die restlichen 3 % entfielen auf die Land- und Forstwirtschaft, während sich im Durchschnitt der Landkreise diese Quote auf knapp 8 % belief. Die über dem Durchschnitt befindliche Wirtschaftskraft

Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	533	9,5	51,8	20,7	18,0	4 309	94,0
1968	1 022	3,7	61,5	15,5	19,3	7 250	99,2
1970	1 369	3,1	63,2	14,8	18,9	9 443	100,3
1972	1 741	2,8	64,0	13,9	19,3	11 703	100,6

weist das je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung errechnete Bruttosozialprodukt aus, welches im Jahre 1972 insgesamt 11 700 DM erreichte, gegenüber 11 630 DM im Mittel aller rheinland-pfälzischen Landkreise.

Die Betriebsgrößenstruktur der gewerblichen Wirtschaft zeigt, daß das Schwergewicht bei den Arbeitsstätten mit weniger als 100 Beschäftigten liegt. Im Jahre 1970 arbeiteten dort 74 % aller Beschäftigten, gegenüber 70 % im Durchschnitt der Landkreise.

### Landwirtschaft

Während 1975 in Rheinland-Pfalz 44 % der gesamten Wirtschaftsfläche landwirtschaftlich genutzt wurden, waren es im Westerwaldkreis nur drei Zehntel. Nicht weniger als 12 500 ha oder 13 % der Gesamtwirtschaftsfläche sind Brachland. Umfangreichere Brachflächen sind in keinem anderen rheinland-pfälzischen Landkreis anzutreffen.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche dient nur zu rund einem Drittel dem Ackerbau, während mehr als drei Fünftel als Dauergrünland genutzt werden. Als wichtigste Fruchtarten wurden 1974 angebaut: Getreide auf mehr als sieben Zehntel des 12 000 ha umfassenden Ackerlandes, wovon auf Hafer der Hauptanteil entfiel, sowie Kartoffeln und Runkelrüben. Die Ernte erbrachte 31 000 t Getreide, darunter 11 000 t Hafer; hinzu kamen 31 000 t Kartoffeln.

Die Betriebsstruktur ist ausgeprägt klein- und mittelbäuerlich. Von den 1975 insgesamt ermittelten 3 700 landwirtschaftlichen Betrieben verfügten mehr als vier Fünftel nur über eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von weniger als 10 ha. 170 Betriebe bewirtschafteten dagegen eine Fläche von 30 und mehr ha. Der seit vielen Jahren zu beobachtende strukturelle Wandlungsprozeß in der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft führte auch im Westerwaldkreis zu einer ausgeprägten Abnahme der Zahl der Betriebe; diese verminderten sich von 1949 bis 1975 von 14 400 um rund 75 % auf 3 700. Die Reduzierung im Schnitt aller Landkreise betrug dagegen nur 60 %.

Auch die Viehwirtschaft verlor in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung. Im Dezember 1975 wurden insgesamt 32 500 Rinder und 11 300 Schweine gezählt. Sowohl der Viehbestand als auch die Zahl der Viehhalter verminderten sich seit 1950 in starkem Maße.

### Industrie und Handwerk

Struktur und Dynamik der Industrie prägen das Bild des Westerwaldkreises, welcher seit Ende des Zweiten Weltkrieges eine überdurchschnittliche Industrialisierung zu verzeichnen

Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl			%	1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	103	4 566	44	24,8	3,5	113 464	312 907
Industrie der Steine und Erden	73	3 507	48	19,0	15,9	92 804	245 490
Sägewerke u. Holz bearbeitende Industrie	13	210	16	1,1	4,1	4 237	18 987
Investitionsgüterindustrien	111	3 949	36	21,5	3,2	86 179	256 305
Maschinenbau	21	1 166	56	6,3	2,5	25 077	25 001
Eisen-, Blech- u. Metallwaren- industrie	49	1 386	28	7,5	7,0	31 179	143 955
Verbrauchsgüterindustrien	226	9 521	42	51,7	9,0	204 305	712 551
Feinkeramische Industrie	114	4 188	37	22,7	59,9	92 494	247 017
Glasindustrie	8	1 691	211	9,2	19,7	39 659	153 745
Kunststoff verarbeit. Industrie	19	1 160	61	6,3	9,0	27 499	107 374
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	14	375	27	2,0	1,8	8 584	72 804
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>454</b>	<b>18 411</b>	<b>41</b>	<b>100,0</b>	<b>4,8</b>	<b>412 532</b>	<b>1 354 567</b>

hatte. Von den 1970 nicht weniger als 7 100 Arbeitsstätten mit insgesamt 51 600 Beschäftigten gehörten rund 2300 mit 31 300 Beschäftigten zum produzierenden Gewerbe, darunter befanden sich 355 Betriebe der Gruppe Steine und Erden, Feinkeramik, Glasgewerbe mit mehr als 11 200 Beschäftigten. In Höhr-Grenzhausen und Ransbach-Baumbach wurden jeweils mehr als 2600 Beschäftigte in diesem Wirtschaftszweig gezählt.

Der Industrialisierungsgrad je 1 000 Einwohner lag im Jahre 1975 mit 111 Industriebeschäftigten deutlich über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise (81). Insgesamt sind im Westerwaldkreis 454 Industriebetriebe mit 18 400 Beschäftigten ansässig, also mehr als in jedem anderen rheinland-pfälzischen Landkreis. Die vom Umsatz- und Beschäftigungsvolumen her wichtigsten Industriezweige sind die feinkeramische Industrie mit 114 Betrieben und 4 200 Beschäftigten sowie die Industrie der Steine und Erden mit 73 Betrieben und 3500 Beschäftigten. Erhebliche Bedeutung kommt auch der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie sowie der Glasindustrie zu. Die Exportquote belief sich 1975 auf rund 17 % gegenüber 26 % im Durchschnitt der Landkreise.

Die industrielle Entwicklung des Landkreises in den letzten Jahren ist von einem beachtlichen Aufwärtstrend bestimmt. Zwischen 1961 und 1975 erhöhte sich die Zahl der Industriebeschäftigten um 2100 oder 13 %, gegenüber + 6 % im Landkreismittel.

Ende 1975 befanden sich im Landkreis 1 818 Handwerksbetriebe, darunter 490 der Handwerksgruppe Metall und 443 der Bauwirtschaft.

### Wohnungsversorgung

Mit einem Wohnungsbestand von 347 Wohnungen je 1000 Einwohner ergibt sich eine etwas ungünstigere Wohnungsversorgung als für den Durchschnitt aller Landkreise (353). Insgesamt wurden am 1. Januar 1975 rund 57 500 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden festgestellt. Die Altersstruktur der Gebäude ist etwas günstiger als im Mittel der Landkreise. Nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 befanden sich nur 32 % aller Wohnungen in Gebäuden, die vor der Jahrhundertwende errichtet wurden; hingegen waren es im Durchschnitt aller Landkreise 36 %. Ein weiteres Zehntel wurde zwischen 1901 und 1918 und 17 % zwischen 1919 und 1948 erbaut. Zwei Fünftel aller Wohnungen waren in Gebäuden zu finden, deren Baualter zum Zeitpunkt der Zählung 20 Jahre noch nicht überschritten hatte (Landkreisdurchschnitt 39 %). Ein Viertel aller Wohnungen, gegenüber 23 % im Durchschnitt der Landkreise, verfügte über Bad, WC und Sammelheizung. In den Jahren 1968 bis 1974 konnte eine rege, verglichen mit den anderen Landkreisen überdurchschnittliche Bautätigkeit beobachtet werden. 10 300 Wohnungen wurden in diesem Zeitraum fertiggestellt.

### Handel

Mehr als 6400 Beschäftigte des Handels wurden 1970 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung in über 1 800 Arbeitsstätten dieser Wirtschaftsabteilung ermittelt. Die Arbeitsplätze sind fast zur Hälfte von weiblichen Arbeitskräften besetzt. Im Einzelhandel, mit mehr als 3900 Beschäftigten der größte Sektor des Handels, sind sogar über die Hälfte der Beschäftigten Frauen. Die Schwerpunkte der Handelstätigkeit betreffen Nahrungs- und Genußmittel sowie Bekleidung und Wäsche.

### Fremdenverkehr

Günstige Ansatzpunkte des Fremdenverkehrs bietet unter anderem der sich in den Süden des Westerwaldes erstreckende Naturpark Nassau. Am Jahresende 1975 standen in den 38 Berichtsgemeinden des Kreises knapp 4 000 Fremdenbetten zur Verfügung, darunter ein Drittel in Hotels, ein Fünftel in Gasthöfen und rund ein Drittel in Fremden- und Erholungsheimen oder Privatquartieren. Die meisten Fremdenbetten gibt es in Bad Marienberg (707). Im Jahre 1975 kamen insgesamt rund 88 000 Gäste. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf fast 400 000, darunter entfielen 6 % auf Ausländer, während es im Landesmittel gut ein Achtel war. Die Gäste blieben im Durchschnitt 4,5 Tage, was etwa dem Durchschnitt aller Landkreise entspricht. Die Ausnutzung der Bettenkapazität erreichte nur 28 %. In Hübingen stehen 36 Bungalows für Feriengäste bereit, in Helferskirchen sind es 20 und in Seck 15.



## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Bad Marienberg	707	33,4	13 493	108 545	1,0	42,1
Nistertal	137	17,5	3 300	13 097	12,2	26,2
Unnau	196	34,2	2 262	16 226	0,4	22,7
Dreifelden	111	40,5	1 312	7 624	-	18,8
Hachenburg	312	26,9	3 662	20 497	0,8	18,0
Heimborn	106	71,7	1 082	7 745	0,1	20,0
Heuzert	11	-	.	.	.	.
Kroppach	124	71,0	927	7 548	1,7	16,7
Limbach	137	-	1 445	18 959	0,4	37,9
Marzhausen	9	-	.	.	.	.
Mörsbach	25	-	233	2 583	-	28,3
Mündersbach	99	-	1 068	14 472	-	40,0
Müschbach	93	-	962	8 546	0,2	25,2
Stein-Wingert	-	-	-	-	-	-
Hillscheid	21	71,4	.	.	.	.
Höhr-Grenzhausen	261	63,2	11 404	25 089	3,7	26,3
Eitelborn	56	60,7	933	2 448	3,2	12,0
Gackebach	50	-	437	2 539	9,7	13,9
Horbach	43	-	498	8 735	-	55,7
Montabaur	283	64,3	15 864	25 167	21,2	24,4
Neuhäusel	45	31,1	1 212	3 629	14,6	22,1
Welschneudorf	18	-	.	.	.	.
Ransbach-Baumbach	144	25,0	7 106	10 969	16,6	20,9
Rennerod	57	-	1 759	2 362	3,6	11,4
Seck	84	15,5	.	.	.	.
Freilingen	96	9,4	750	2 989	0,7	8,5
Freirachdorf	33	-	527	3 011	-	25,0
Herschbach	139	21,6	2 440	11 644	-	23,0
Marienrachdorf	13	100,0	.	.	.	.
Nordhofen	43	53,5	.	.	.	.
Steinen	41	-	1 992	3 200	-	21,4
Wölferlingen	30	-	.	.	.	.
Wallmerod	28	-	.	.	.	.
Pottum	24	100,0	.	.	.	.
Westerburg	224	33,5	4 063	25 580	0,8	31,3
Dernbach (Westerwald)	24	100,0	.	.	.	.
Helferskirchen	115	-	.	.	.	.
Wirges	42	100,0	2 239	5 489	8,2	35,8
<b>Insgesamt</b>	<b>3 981</b>	<b>33,1</b>	<b>87 995</b>	<b>399 111</b>	<b>6,2</b>	<b>27,5</b>

## Verkehr

Durch den Westerwaldkreis mit seinen ausgedehnten Höhengebieten führen einige Linien der Bundesbahn. Zu nennen sind die Strecken Limburg-Westerburg-Altenkirchen und die Nebenstrecken Montabaur-Siershahn sowie Montabaur-Westerburg-Fehl-Ritzhausen-Rennerod. Die Autobahn Köln-Frankfurt durchquert das südliche Kreisgebiet, und von Montabaur aus führt die Eifelautobahn in südwestlicher Richtung nach Trier. Geplant ist die Verlängerung dieser Autobahn in östlicher Richtung nach Gießen. Insgesamt liegen im Kreisgebiet 39 km Bundesautobahnen, 168 km Bundesstraßen, 402 km Landesstraßen, 525 km Kreisstraßen und 650 km Gemeindestraßen. An den innerdeutschen Luftverkehr ist der Kreis durch den Ver-

## Westerwaldkreis

kehrslandeplatz Ailertchen angeschlossen. Segelflugplätze befinden sich in Montabaur und Bad Marienberg-Oberroßbach.

Die Kraftfahrzeugdichte liegt im Westerwaldkreis mit 322 Personen- und Kombinationskraftwagen je 1000 Einwohner deutlich über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise (298); eine höhere Kraftfahrzeugdichte ist nur noch im Landkreis Ludwigshafen (330) anzutreffen. Am 1. Januar 1976 wurden rund 53300 Personenwagen und Kombi gezählt, außerdem 3600 Lastkraftwagen und 6500 Zugmaschinen.

### Einkommen

Die insgesamt 52700 Lohn- und Einkommensteuerepflichtigen des Kreises erzielten im Jahre 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 929 Mill. DM. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von 17600 DM, welcher geringfügig über dem Durchschnitt aller Landkreise liegt (17000 DM). In den einzelnen Einkommensgrößenklassen weicht der prozentuale Anteil der Steuerpflichtigen und des Gesamtbetrags der Einkünfte nur wenig von den durchschnittlichen Quoten der Gesamtheit aller Landkreise ab. Fast zwei Drittel aller Steuerpflichtigen entfielen auf die mittleren Einkommensgrößenklassen von 8000 bis 25000 DM, die 59 % des Gesamtbetrags der Einkünfte auf sich vereinigten. Die Zahl der Steuerpflichtigen mit Einkünften von 50000 DM und mehr erreichte nur einen Anteil von 2,5 %; sie erzielten jedoch 17 % der gesamten Einkünfte.

93 % der Steuerpflichtigen bezogen Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit (92 % im Mittel der Landkreise); diese Einkunftsart dominierte auch mit einem Anteil von 78 % des Gesamtbetrags aller Einkünfte (Landkreismittel 79 %). Einkünfte aus Gewerbebetrieb bezogen 11 % der Steuerpflichtigen, die 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte auf sich vereinigten (Landkreismittel 10 bzw. 17 %). Weitere 1,4 % der Steuerpflichtigen bezogen Einkünfte aus selbständiger Arbeit und erwirtschafteten dabei 3,0 % des Gesamtbetrags der Einkünfte; diese Quoten weichen kaum vom Durchschnittswert aller Landkreise ab.

### Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises belief sich 1973, gemessen an den bereinigten Einnahmen, auf 203 Mill. DM. Hiervon entfielen 77 % auf die zehn Verbandsgemeinden und ihre Ortsgemeinden. Der Kreisverwaltung standen einschließlich der Kreisumlage 61 Mill. DM zur Verfügung. Die Einnahmekraft je Einwohner erreichte mit 1206 DM nicht den Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (1345 DM). Von den Verbandsgemeinden wiesen Hachenburg mit 1413 DM und Höhr-Grenzhausen mit 1248 DM die höchste Einnahmekraft je Einwohner aus; am niedrigsten war sie in den stärker landwirtschaftlich geprägten Verbandsgemeinden Rennerod (697 DM) und Wallmerod (589 DM). An den gesamten Einnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften im Landkreis hat-

Unmittelbare Ausgaben des Westerwaldkreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

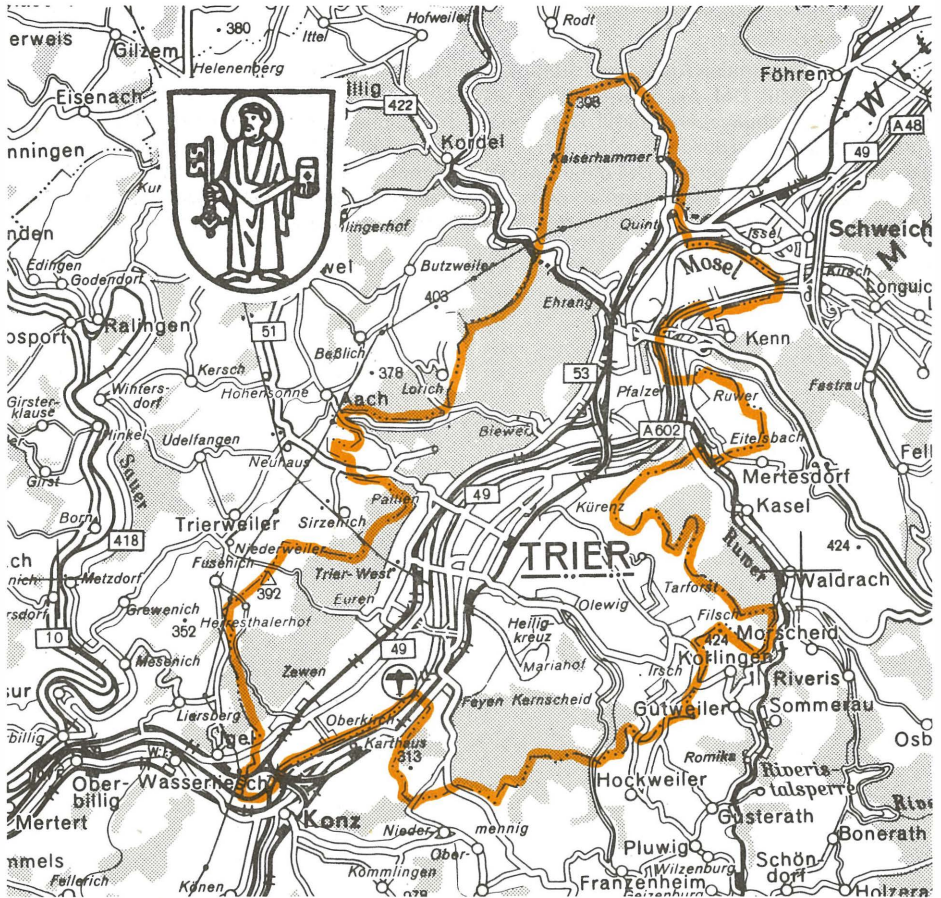
Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	13 629	80,84	61,9	12,7	25,4
Schulwesen	26 928	159,72	9,7	57,6	32,7
Soziale Sicherung	22 431	133,05	12,8	14,0	73,2
Gesundheitspflege	11 966	70,98	34,2	40,8	25,0
Bau- und Wohnungswesen	29 829	176,93	13,9	65,5	20,6
Öffentliche Einrichtungen	24 597	145,90	9,2	67,2	23,6
Wirtschaftsunternehmen	19 325	114,63	33,7	34,9	31,4
Übrige Aufgabenbereiche	16 680	98,94	40,5	29,4	30,1
<b>In s g e s a m t</b>	<b>165 385</b>	<b>980,98</b>	<b>22,8</b>	<b>44,1</b>	<b>33,1</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

tendieSteuern und steuerähnlichen Abgaben einen Anteil von 28,9 %, der somit um 3,4 Prozentpunkte über dem im Durchschnitt aller Kreise ermittelten Wert ausfiel. Auch der Anteil der Schuldenaufnahme von Kreditmarktmitteln lag mit 15,6 % um 1,3 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt, während die Zuweisungen und Zuschüsse (24,7 %) darunter blieben. Von den einzelnen Verbandsgemeinden hatten Ransbach-Baumbach mit 56 % sowie Höhr-Grenzhausen und Wallmerod (jeweils 41 %) eine recht hohe Quote der Steuereinnahmen aufzuweisen. Zuweisungen und Zuschüsse erlangten vor allem in der Verbandsgemeinde Rennerod größere Bedeutung.

Die zur kommunalen Aufgabenerfüllung geleisteten unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1973 auf 165 Mill. DM. Als Schwerpunkte erwiesen sich das Bau- und Wohnungswesen (30 Mill. DM), das Schulwesen (27 Mill. DM) und die öffentlichen Einrichtungen (25 Mill. DM). Entsprechend der unterdurchschnittlichen Einnahmekraft blieben auch die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner mit 981 DM unter dem Durchschnitt der Landkreise (1 121 DM). Während die Quote der Personalausgaben an den unmittelbaren Ausgaben insgesamt mit 22,8 % dem Durchschnitt entsprach, lag sie bei den Sachinvestitionen mit 44,1 % leicht darüber.

# Kreisfreie Stadt Trier



## Landeskundliche Angaben

Die kreisfreie Stadt Trier, flächenmäßig mit 117 qkm eine der größten rheinland-pfälzischen Städte, liegt in der Mitte einer 15 km langen Talweitung des Mittleren Moseltals. Das Stadtgebiet wird ringsum vom Landkreis Trier-Saarburg umschlossen. Die Randgebiete der Stadt erstrecken sich über die bewaldeten und teilweise Weinbaulich genutzten Hänge bis auf die Hochflächen des Hunsrücks im Süden und des Bitburger Gutlandes im Norden. Die Waldflächen machen fast ein Drittel des Stadtgebietes aus.

Die Stadt Trier ist eine der ältesten deutschen Städte. Die Trierer Talweite, besonders die Umgebung des Stadtkerns, besitzt Siedlungsspuren seit der jüngeren Steinzeit. Im südlichen Teil des heutigen Stadtbereichs wurden Siedlungen der Spät-La-Tène-Zeit festgestellt. Hier bestand bereits vor der römischen Gründung unter Kaiser Augustus um das Jahr 15 v. Chr. eine Siedlung des keltisch-germanischen Mischstammes der Treverer. Den Römern diente die Stadt als Versorgungszentrum für die Rheinfront, sie war zeitweise Hauptstadt der Provinz Belgica prima und schließlich zwischen 293 und 395 Kaiserresidenz und Hauptstadt des weströmischen Reiches. Unter Konstantin d. Gr. wurde Trier zur größten Stadt nördlich der Alpen

ausgebaut; damals hatte es rund 60000 Einwohner. Nach der Ablösung der römischen Herrschaft durch die Franken um 475 verfiel die Stadt rasch, bewahrte jedoch eine gewisse Siedlungskontinuität und blieb weiterhin Bischofssitz, auch über die Eroberung und Zerstörung durch Normannen im Jahr 882 hinaus. Unter den Erzbischöfen und späteren Kurfürsten von Trier, die hier bis ins 16. Jahrhundert ihre Hauptresidenz hatten, gewann die Stadt wieder an Bedeutung, ohne jedoch die Reichsunmittelbarkeit zu erlangen. Bis zum Ende des Kurstaates war Trier Sitz verschiedener geistlicher und weltlicher Gerichts- und Verwaltungsbehörden von überörtlicher Bedeutung und besaß vom 15. bis zum 18. Jahrhundert eine Universität. Während der französischen Besatzungszeit – 1798 bis 1814 – war Trier Hauptstadt des neugegründeten Saar-Departements und danach Sitz einer preußischen Regierung. Der Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg vollzog sich in der jetzt zur Bezirksstadt des rheinland-pfälzischen Regierungsbezirks Trier bestimmten Stadt infolge der Grenzlage zunächst nur zögernd. Seit 1968 ist Trier jedoch Großstadt und verfügt seit 1970 wieder über eine Universität. Seit 1888 ist das Stadtgebiet erheblich ausgeweitet worden, zuletzt im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969, als acht Umlandgemeinden eingemeindet wurden.

Als Oberzentrum der Region Trier verfügt die Stadt Trier über alle Einrichtungen von überörtlicher Bedeutung, namentlich mehrere Museen, darunter eine der bedeutendsten römischen Sammlungen Deutschlands, Bibliotheken, Archive und Stadttheater. Trotz wiederholter Zerstörungen ist die Stadt reich an Baudenkmalern aus römischer und kurtrierischer Zeit; aus diesem Grund wurde Trier 1975 europäische Denkmalsschutz-Stadt. Trier ist Sitz des Regierungspräsidenten, der Kreisverwaltung des Landkreises Trier-Saarburg, eines Landgerichtes, einer Landes-Lehr- und Versuchsanstalt für Weinbau, Gartenbau und Landwirtschaft, einer staatlichen Fischzuchtanstalt, einer Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, einer Hauptstelle der Landeszentralbank, der Landestaubstummennanstalt und der Deutschen Richterakademie.

### Bevölkerung

Mit 100500 Einwohnern, ermittelt am 30. Juni 1975, gehört Trier zu den fünf Großstädten des Landes, ist aber unter diesen die kleinste. Sie war 1969 durch Eingemeindung von Umlandgemeinden Großstadt geworden; allein die links der Mosel gelegene ehemalige Gemeinde Ehrang-Pfalzel brachte damals mehr als 12000 Einwohner in das Stadtgebiet ein.

In den heutigen Stadtgrenzen lebten 1939 annähernd 103000 Einwohner. Diese Zahl verringerte sich bis 1950 zunächst um 12 % auf 90800, stieg dann aber bis 1961 wieder kräftig an, und zwar um 16 % auf 105700. Wie in anderen Großstädten setzte in den Folgejahren eine rückläufige Entwicklung ein. Für den Zeitraum von 1939 bis 1975 insgesamt weist Trier jedoch als einzige Großstadt in Rheinland-Pfalz eine negative Bevölkerungsbilanz (– 2 %) auf.

Von der Wohnbevölkerung sind 55 % weiblich. Bezüglich der Altersstruktur läßt sich feststellen, daß der Anteil der Altersgruppe unter sechs Jahren dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte des Landes entspricht. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen 64 % der gesamten Bevölkerung und somit etwas weniger als im Durchschnitt. Die Gruppe der über 65 Jahre alten Personen war dagegen mit 15 % etwas stärker vertreten. Mit 86 % hat Trier den mit Abstand höchsten Anteil römisch-katholischer Christen unter allen kreisfreien Städten des Landes. Knapp 11 % der Bevölkerung sind evangelisch.

### Politische Struktur

Nach dem Ergebnis der letzten Stadtratswahlen im Jahre 1974 entfielen 56,7 % der gültigen Stimmen auf die CDU, 31,0 % auf die SPD und 7,0 % auf die F.D.P. Hauptsächlich infolge von Stimmenverlusten der Wählergruppen und der SPD erhielt die CDU die absolute Mehrheit im Stadtparlament. Von den 55 Sitzen hat die CDU gegenwärtig 33, die SPD 18 und die F.D.P. 4 inne. Auch aus den Landtags- und Bundestagswahlen der letzten Jahre ging die CDU eindeutig als stärkste Partei hervor. Lediglich bei der Bundestagswahl 1972 konnte die SPD mit 45,2 % fast zur CDU (47,0 %) aufschließen.

### Bildungswesen

Im Schuljahr 1975/76 wurden 35 Grund- und Hauptschulen mit 362 Klassen von insgesamt 10740 Schülern besucht. Hauptberuflich waren an diesen Schulen 452 Lehrkräfte tätig. Mit

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahlberechtigte	Wahlbeteiligung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F.D.P.	Sonstige Parteien	Wählervereinig.
				%				
Bundestagswahlen	1965	72 787	84,8	53,5	34,9	9,1	2,4	-
	1969	70 901	83,0	51,6	38,6	5,4	4,4	-
	1972	76 146	88,8	47,0	45,2	7,1	0,7	-
Landtagswahlen	1967	71 571	75,4	52,7	34,8	7,1	5,4	-
	1971	75 431	73,8	53,8	38,8	5,1	2,4	-
	1975	75 410	73,4	58,5	35,5	4,6	1,2	0,2
Stadtratswahlen	1964	71 814	72,7	47,4	42,1	8,8	-	1,8
	1969	70 193	63,8	42,6	37,0	5,2	-	15,2
	1974	75 557	72,6	56,7	31,0	7,0	1,1	4,3

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

29,7 Schülern je Klasse ist die durchschnittliche Klassenstärke deutlich geringer als in den anderen kreisfreien Städten des Landes. An 5 Sonderschulen mit gut 700 Schülern in 66 Klassen waren annähernd 100 Lehrer tätig. Die Stadt verfügte ferner über 3 Realschulen mit 2000 Schülern in 59 Klassen und 7 Gymnasien mit 6700 Schülern in 237 Klassen. An den Realschulen unterrichteten 80, an den Gymnasien 320 hauptberufliche Lehrer. Die Klassengrößen entsprechen bei den Realschulen weitgehend dem Durchschnitt der kreisfreien Städte, während sie bei den Gymnasien etwas günstiger ausfallen als in der Gesamtheit.

Für die berufliche Aus- und Weiterbildung werden vielseitige Möglichkeiten geboten. Neben 4 Berufsschulen mit 320 Klassen und 7500 Schülern stehen ferner 9 Berufsfachschulen zur Verfügung mit 40 Klassen und 1200 Schülern, 5 Berufsaufbauschulen (6/164), 4 Fachoberschulen (14/350), ein berufliches Gymnasium (6/131), eine Fachschule für Landwirtschaft (auch Wein- und Gartenbau), 6 sonstige Fachschulen, 10 Gesundheitsschulen und eine Pflegevorschule.

Trier hat wieder eine selbständige Universität, deren Ausbau soweit fortgeschritten ist, daß im Sommersemester 1975 bereits 2000 Studenten immatrikuliert werden konnten. Ferner befindet sich hier die Theologische Fakultät (kirchliche Hochschule des Bistums Trier) und eine Abteilung der Fachhochschule Rheinland-Pfalz.

### Gesundheitswesen

Die Zahl der Ärzte belief sich Anfang 1975 auf 297. Davon waren 147 in freier Praxis, 124 hauptamtlich an einem Krankenhaus und 26 in der Verwaltung tätig. Der weitaus größte Teil, nämlich 240, hat sich in einem Fachgebiet spezialisiert und die Zulassung als Facharzt erhalten. Überdies wurden 76 Zahnärzte gezählt.

In 7 Krankenhäusern für Akutkrankheiten waren Ende 1974 insgesamt 2150 und je 10000 Einwohner 213 Betten vorhanden. Die Bettendichte liegt damit wesentlich über dem Landesdurchschnitt (80). Die hohe Bettenzahl in den Krankenhäusern ist jedoch darauf zurückzuführen, daß der ehemalige Landkreis Trier zum großen Teil mitversorgt wird.

### Jugend- und Altenpflege

Für 5000 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren standen im Februar 1975 in 33 Kindergärten insgesamt rund 2700 Plätze zur Verfügung. Je 1000 Kinder gab es damit 539 Plätze gegenüber 506 im Durchschnitt der kreisfreien Städte des Landes. Die Kinder wurden von fast 200 Personen betreut; darunter befanden sich 150 Fachkräfte. Neben anderen Einrichtungen der Jugendpflege gibt es noch eine Jugendherberge mit 320 Plätzen, 7 Jugendfreizeitstätten und 27 Jugendgruppenheime.

Zur Betreuung der älteren Menschen standen 5 Altenheime mit rund 220 Plätzen, ein Altenpflegeheim mit 11 Plätzen, zwei Alten- und Pflegeheime mit annähernd 300 Plätzen sowie ein Altenwohnheim mit 56 Betten zur Verfügung.

## Einpendler in die Stadt Trier 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Konz	2 007	1 630	Fell	296	267
Schweich	1 241	1 025	Saarburg	293	265
Zemmer	614	530	Hetzerath	290	241
Kordel	605	532	Wasserliesch	288	238
Föhren	507	409	Welschbillig	273	244
Waldrach	485	396	Orenhofen	267	249
Kenn	413	312	Mehring	252	217
Mertesdorf	399	251	Kasel	249	213
Langsur	382	220	Tawern	243	213
Ralingen	374	343	Osburg	220	188
Trierweiler	351	299	Sonstige Gemeinden	8 389	7 094
Newel	331	300			
Igel	322	216	I n s g e s a m t	19 091	15 892

**Sportstätten**

Zur sportlichen Betätigung verschiedenster Art befanden sich im Juli 1974 im Stadtgebiet 29 Turn- und Sporthallen sowie 25 Sportplatzanlagen, die fast alle von staatlicher bzw. kommunaler Seite unterhalten wurden. Für den Schwimmsport standen 2 öffentliche Freibäder und ein Hallenbad zur Verfügung.

**Erwerbstätigkeit**

Bei der Volkszählung 1970 wurden insgesamt rund 40400 in Trier wohnende Erwerbstätige festgestellt, darunter fast 26000 Männer (64 %) und 14400 Frauen. Der Anteil der Erwerbstätigen an der gesamten Wohnbevölkerung betrug 39 %. Damit ergab sich für Trier die geringste Erwerbsquote unter den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz. Von der Gesamtzahl der Erwerbstätigen waren 48 % als Beamte und Angestellte beschäftigt, 32 % als Arbeiter, 9 % als Selbständige und 3 % als mithelfende Familienangehörige. Die restlichen 7 % standen noch in einem Ausbildungsverhältnis. Insbesondere Beamte und Angestellte, Selbständige und Auszubildende waren deutlich stärker, Arbeiter dagegen weniger stark vertreten als im Durchschnitt der kreisfreien Städte. Die Erwerbstätigen hatten ihren Arbeitsplatz hauptsächlich in den Bereichen Dienstleistungen (38 %), produzierendes Gewerbe (31 %) sowie Handel und Verkehr (28 %). In der Land- und Forstwirtschaft waren lediglich 2 % tätig. Die Anteile für den Dienstleistungsbereich sowie für Handel und Verkehr lagen wesentlich höher als im Durchschnitt, während im produzierenden Gewerbe verhältnismäßig wenige Erwerbstätige arbeiteten.

Der weitaus größte Teil der in Trier wohnenden Erwerbstätigen war 1970 auch dort beschäftigt. Lediglich 1800 Personen übten ihren Beruf außerhalb der Stadtgrenzen aus, und zwar insbesondere in der Nachbarstadt Konz. Die starke Konzentration von Behörden und Handelsunternehmen hatte allerdings zur Folge, daß täglich 15900 Berufspendler von außerhalb in die Stadt kamen, um hier ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Der Pendlersaldo gestaltete sich daher mit + 35 % stark positiv und noch etwas höher als im Durchschnitt.

**Sozialprodukt**

Das Sozialprodukt erreichte 1972 den Betrag von 1,7 Mrd. DM und hat sich seit 1961 um 158 % erhöht. Die Steigerung blieb allerdings hinter dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte (+ 188 %) beträchtlich zurück. Das Sozialprodukt stammte zu 44 % aus dem produzierenden Gewerbe, zu 28 % aus dem Dienstleistungsbereich und zu 27 % aus Handel und Verkehr, während der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft mit nicht einmal ganz 1 % unbedeutend blieb. Vor allem der Anteil von Handel und Verkehr lag erheblich über, der des produzierenden Gewerbes dagegen merklich unter dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte. Je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung wurde 1972 ein Bruttoinlandsprodukt von 13320 DM erwirtschaftet gegenüber 16060 im Durchschnitt der kreisfreien Städte.

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Kfr Städte=100
1961	668	1,2	39,2	33,5	26,1	5 580	89,1
1968	1 147	0,9	42,9	30,0	26,1	8 667	80,1
1970	1 442	0,9	46,8	26,8	25,5	11 068	84,6
1972	1 724	0,8	44,4	26,8	28,1	13 320	82,9

Die Gründe für die verhältnismäßig geringe Wirtschaftskraft müssen in der kleinbetrieblichen Struktur der gewerblichen Wirtschaft erblickt werden, was aus dem überdurchschnittlich hohen Anteil von Betrieben mit weniger als 500 Beschäftigten von 87 % hervorgeht (Durchschnitt der kreisfreien Städte 69 %).

**Landwirtschaft**

Hauptsächlich infolge der Eingemeindung zahlreicher Umlandgemeinden während der letzten Jahre gehören heute auch umfangreiche landwirtschaftlich genutzte Flächen zum Stadtgebiet, die rund 2 900 ha oder gut ein Viertel der Wirtschaftsfläche ausmachen. Sie sind relativ aber geringer vertreten als in den meisten anderen kreisfreien Städten des Landes. Etwas mehr als die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche diente 1975 als Ackerland, annähernd ein Drittel als Dauergrünland, 12 % waren dagegen mit Reben bestockt. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ging seit 1949 von 937 auf nunmehr 274 zurück. Weinbau- und Gartenbaubetriebe sowie Futterbau-Marktfuchtbetriebe herrschen hier vor. Insbesondere zahlreiche größere Weingüter haben in Trier ihren Sitz, die fast ausschließlich Weißweinreben kultivieren. Ihre Weinberge liegen aber teilweise auch außerhalb der Stadtgrenzen an Saar und Ruwer. Die Weinmosternte auf den von Betrieben der Stadt Trier bewirtschafteten Rebflächen belief sich 1975 auf knapp 41 000 hl. Die Viehhaltung ist in den letzten Jahren ganz erheblich eingeschränkt worden und heute unbedeutend.

**Industrie und Handwerk**

Im Jahre 1975 waren im Stadtgebiet 96 Industriebetriebe angesiedelt mit rund 8 400 Beschäftigten. Der Industrialisierungsgrad je 1 000 Einwohner ist mit 84 Beschäftigten zwar deutlich höher als in Koblenz, Landau und Neustadt, er bleibt jedoch ganz erheblich unter dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte des Landes (163). Von der Gesamtzahl der Betriebe hatten 60 weniger als 50 Personen beschäftigt, 10 dagegen 200 und mehr mit zusammen reichlich der Hälfte aller Beschäftigten.

Einen eindeutigen Schwerpunkt gibt es zwar nicht, dennoch stehen die Verbrauchsgüter- und die Investitionsgüterindustrien mit jeweils knapp einem Drittel der Beschäftigten im Vordergrund; in den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien sowie in den Nahrungs- und Genussmittelindustrien waren jeweils annähernd ein Fünftel tätig. Unter den letzteren sind die Ernährungsindustrie mit 880 Beschäftigten und die Tabakverarbeitung (770) erwähnenswert, unter den Investitionsgüterindustrien insbesondere der Maschinenbau (830) und die Elektrotechnik (460).

Die Zahl der Handwerksbetriebe belief sich Ende Februar 1976 auf rund 1 000. Das Metallgewerbe war von allen Handwerkszweigen mit 310 Betrieben am stärksten vertreten, gefolgt vom Baugewerbe (172) und Nahrungsmittelgewerbe (140 Betriebe).

**Wohnungsversorgung**

Anfang 1975 gab es rund 39 300 Wohnungen. Je 1 000 Einwohner errechneten sich damit 388. Die quantitative Wohnungsversorgung war zwar günstiger als beispielsweise in Koblenz,



## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
	Anzahl			%	1 000 DM		
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	18	1 628	90	19,4	1,2	38 918	152 356
Investitionsgüterindustrien	28	2 520	90	30,0	2,0	55 706	208 852
Maschinenbau (einschl. Büro- maschinen u. Datenverarbeitung)	6	827	138	9,8	1,8	18 325	56 550
Elektrotechnische Industrie	12	456	38	5,4	2,5	10 376	25 568
Verbrauchsgüterindustrien	31	2 650	85	31,6	2,5	53 271	243 798
Druckerei- u. Vervielfältigungs- industrie	11	474	43	5,6	5,6	11 084	42 325
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	19	1 599	84	19,0	7,6	34 284	365 680
Tabak verarbeitende Industrie	3	773	258	9,2	76,9	16 740	155 951
I n s g e s a m t	96	8 397	87	100,0	2,2	182 179	970 686

aber dennoch geringer als im Durchschnitt aller kreisfreien Städte. Im letzten Krieg waren etwa 40 % der Stadt zerstört worden. Nach der Gebäude- und Wohnungszählung von 1968 stammte ein Viertel der Wohnungen aus der Zeit vor 1900. Annähernd ein Drittel wurde von 1901 bis 1948 gebaut und gut 43 % von 1949 bis 1968. Die Ausstattung der Wohnungen mit Bad, WC und Sammelheizung entsprach etwa dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte. Von 1968 bis 1974 sind weitere 5 600 Wohnungen erstellt worden, so daß Altersstruktur und Ausstattung heute wesentlich günstiger ausfallen, als nach dem Stand von 1968 festgestellt wurde.

### Handel

In rund 1 430 Arbeitsstätten des Handels waren 1970 insgesamt 10 800 Personen tätig, darunter 5 000 weibliche. Die Belieferung der Bevölkerung mit Konsumgütern besorgten 6 400 Beschäftigte in rund 970 Einzelhandelsgeschäften. Der Umsatz des Einzelhandels insgesamt stieg von 392 Mill. DM im Jahre 1967 auf 654 Mill. DM im Jahre 1972 an und je Einwohner von 3 754 auf 6 323 DM. Er lag damit je Einwohner deutlich höher als im Durchschnitt aller kreisfreien Städte. Unter den einzelnen Branchen standen wie in den meisten Städten Waren aller Art mit einem Umsatz von fast 150 Mill. DM an der Spitze, gefolgt von der Textilwaren- und Schuhbranche sowie dem Nahrungs- und Genußmittelbereich.

### Fremdenverkehr

Die vorbildlich renovierte Stadt im landschaftlich schönen Moseltal mit zahlreichen weiterhin bekannten Baudenkmälern aus der Römerzeit hat einen sehr bemerkenswerten Fremdenverkehr aufzuweisen. Im Jahre 1975 standen rund 2 300 Fremdenbetten zur Verfügung, darunter fast drei Viertel in Hotels. Es wurden 185 000 Gäste mit 297 000 Übernachtungen gezählt. Rund ein Fünftel der Übernachtungen entfiel auf Ausländer. Die geringe durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 1,6 Tagen läßt erkennen, daß hier der Fremdenverkehr mit kurzfristigem Aufenthalt überwiegt.

### Verkehr

Die Lage der Stadt im mittleren Moseltal in einer sonst vom Mittelgebirge geprägten Landschaft hat zur Folge, daß hier seit jeher bedeutende Handelswege verlaufen. Die alten Verkehrslinien finden heute ihren Niederschlag vor allem in den Bundesstraßen 49 und 53 durch das Moseltal Richtung Luxemburg und Frankreich, der Bundesstraße 51 von Köln nach Saarbrücken sowie durch zwei ähnlich verlaufende Eisenbahnlinsen, die sich in Trier kreuzen.

Trotzdem war die Stadt lange Zeit abseits der großen Ballungs- und Wirtschaftszentren gelegen. Aus der Sicht der EG ist ihre Lage indessen als zentral anzusehen. Durch die Anbindung an die Autobahnen A 1 und A 48 und den Ausbau der Mosel zur SchiffsstraÙe hat sich die äußere Verkehrssituation der Stadt Trier wesentlich verbessert. Auf den Trierer Hafen und das hier entstandene Gewerbegebiet ist in diesem Zusammenhang unbedingt hinzuweisen.

Über den Verkehrslandeplatz auf dem militärisch genutzten Fluggelände in Trier-Euren hat Trier auch direkte Verbindung mit dem innerdeutschen Luftverkehr. Da der Flugplatz, der auch für das Segelfliegen Verwendung findet, durch Industrieansiedlungen stark eingegengt wird, soll der Verkehrslandeplatz in den Raum Föhren-Hetzerath im Nordosten der Stadt verlagert werden. Die Baumaßnahmen sind bereits vor längerer Zeit aufgenommen worden.

Der Bestand an Personenwagen (einschließlich Kombi) betrug Anfang 1976 rund 28800. Hinzu kamen noch 560 Krafträder, 2600 Lastkraftwagen, 475 Zugmaschinen und knapp 200 Omnibusse. Der Motorisierungsgrad liegt mit 286 Autos je 1 000 Einwohner noch deutlich unter dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte.

### Einkommen

Die Zahl der Lohn- und Einkommensteuerepflichtigen belief sich 1971 auf insgesamt 36900 Personen, die Einkünfte im Gesamtbetrag von 677 Mill. DM bezogen. Pro Kopf ergab sich danach ein Betrag von 18300, der um 6 % unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (19400) blieb. Annähernd 61 % aller Steuerepflichtigen bezogen ein mittleres Einkommen von 8 000 bis 25000 DM. Dieser Anteil lag etwas unter dem Landesdurchschnitt. Fast 78 % des Gesamtbetrages der Einkünfte entfielen auf Einkommen aus nichtselbständiger Arbeit (Landesdurchschnitt 79 %). Auch die Einkünfte aus Gewerbebetrieb lagen mit 14 % etwas unter dem Durchschnitt. Dagegen waren in Trier die Einkünfte aus selbständiger Arbeit anteilmäßig (7 %) höher als in allen anderen kreisfreien Städten und Landkreisen des Landes.

### Öffentliche Finanzen

Für die Erfüllung öffentlicher Aufgaben standen der Stadt 1974 Einnahmen in Höhe von insgesamt 219 Mill. DM zur Verfügung. Davon stammten 26 % aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben, 24 % aus Zuweisungen und Zuschüssen, 21 % aus Kreditaufnahmen und 29 % aus sonstigen Quellen. Im Vergleich zu den Durchschnittswerten für alle kreisfreien Städte des Landes hatten in Trier die Steuern und die sonstigen Einnahmen verhältnismäßig niedrige, die Zuwendungen und die Schuldenaufnahmen dagegen hohe Anteile. Die Einnahmekraft bezifferte sich auf 2 154 DM je Einwohner und lag damit geringfügig unter dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte.

Die unmittelbaren Ausgaben betrugen insgesamt 184 Mill. DM und je Einwohner 1 808 DM. Die größten Aufwendungen wurden getätigt für die Bereiche Bau- und Wohnungswesen (34

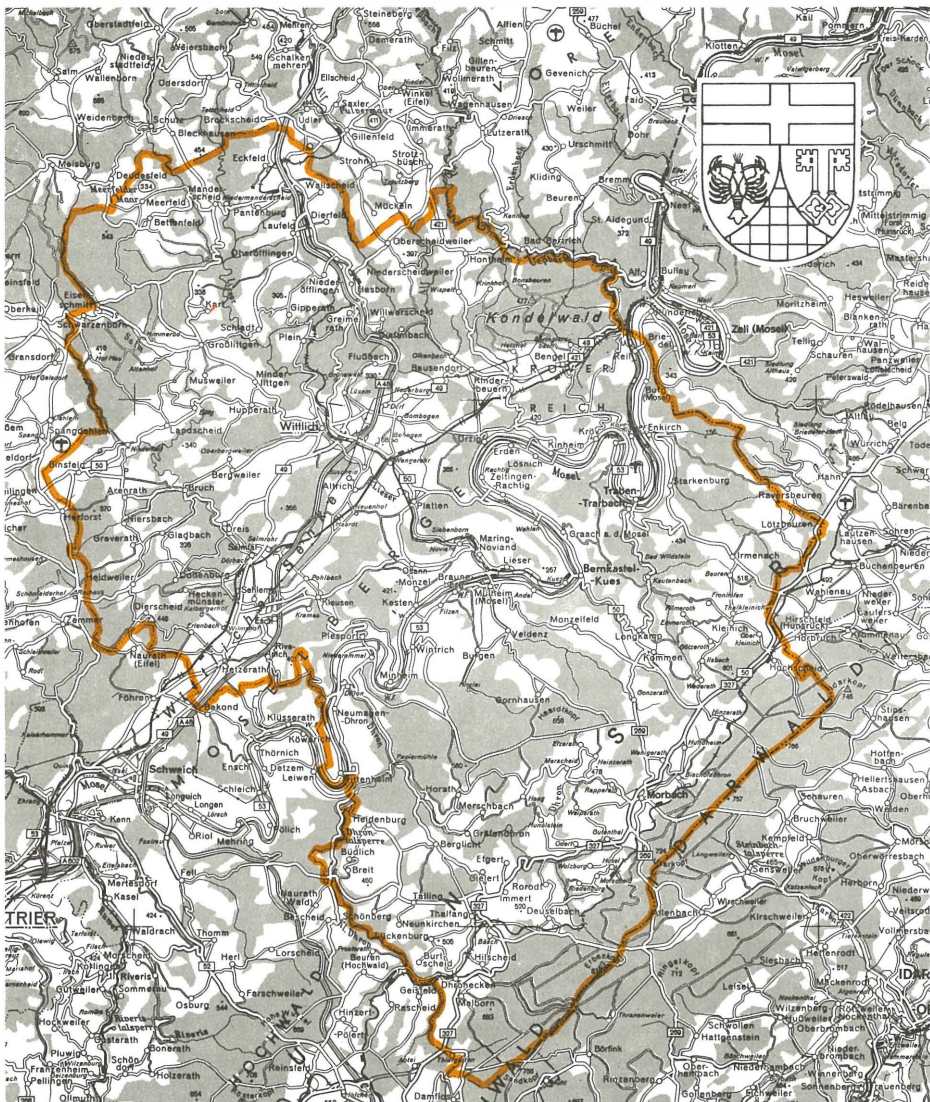
Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Trier 1974

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	8 107	79,80	66,3	0,9	32,8
Schulwesen	17 123	168,55	14,2	50,9	34,9
Soziale Sicherung	31 702	312,06	14,3	1,8	83,9
Gesundheitspflege	3 203	31,53	22,2	27,3	50,5
Bau- und Wohnungswesen	33 830	333,01	25,0	46,8	28,2
Öffentliche Einrichtungen	29 830	293,64	36,5	27,1	36,4
Wirtschaftsunternehmen	24 664	242,79	2,7	42,6	54,7
Übrige Aufgabenbereiche	35 253	347,02	35,9	31,6	32,5
<b>Insgesamt</b>	<b>183 712</b>	<b>1 808,40</b>	<b>24,9</b>	<b>30,4</b>	<b>44,7</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

Mill. DM), Soziale Sicherung (32 Mill. DM), Öffentliche Einrichtungen (30 Mill. DM) und Wirtschaftsunternehmen (25 Mill. DM). Wesentlich über dem Durchschnitt lagen die unmittelbaren Ausgaben für die Aufgabenbereiche Soziale Sicherung, Wirtschaftsunternehmen sowie Kunst- und Kulturpflege, unterdurchschnittlich waren insbesondere die Aufwendungen für allgemeine Verwaltung, Schulwesen und Öffentliche Einrichtungen. Mit einem Anteil von 25 % hatten die Personalausgaben ein verhältnismäßig geringes Gewicht, während die Quote der Sachinvestitionen mit 30 % dem Durchschnitt entsprach.

# Landkreis Bernkastel-Wittlich



## Landeskundliche Angaben

Mit einer Gesamtfläche von 1177 qkm ist der Landkreis Bernkastel-Wittlich, der aus 109 Gemeinden besteht, der zweitgrößte Landkreis in Rheinland-Pfalz. Im Norden und Nordosten grenzt er an die Kreise Daun und Cochem-Zell, im Osten und Südosten an den Rhein-Hunsrück-Kreis und den Landkreis Birkenfeld. Im Südwesten und Westen liegen die Landkreise Trier-Saarburg und Bitburg-Prüm. Das Kreisgebiet wird von Südwesten nach Nordosten von dem windungsreichen Tal der schiffbaren Mosel durchschnitten. Das Zentrum des Kreises bil-

den das Mittlere Moseltal und die fruchtbare Wittlicher Senke. Im Nordwesten reicht der Kreis über die vulkanische Moseleifel bis hinauf in die Kyllburger Waldeifel; im Südosten erstreckt er sich über die Höhen des Mosel-Hunsrücks und die Hunsrück-Hochfläche bis in den Hoch- und Idarwald, mit dem Erbeskopf (818 m) als höchster Erhebung. Die bewaldeten Höhen des Hunsrücks und der Eifel schlagen sich in dem überdurchschnittlich hohen Waldanteil von annähernd 47 % der Kreisfläche nieder.

Zahlreiche Ortsnamen, besonders an der Mosel, bezeugen eine zusammenhängende Besiedlung in vorrömischer Zeit durch die keltischen Treverer. Aus der römischen Herrschafts-epoche von 50 v. Chr. bis ins 5. Jahrhundert ist insbesondere das Kastell Kaiser Konstantins in Noviomagus (Neumagen) zu nennen. Damals gehörte das Kreisgebiet zur römischen Provinz Belgica prima; in der darauffolgenden fränkisch-karolingischen Ära überwiegend zum Moselgau. Vom Mittelalter bis zur Franzosenzeit (1794) war das heutige Kreisgebiet in viele Territorien zersplittert. Neben dem dominierenden Einfluß der trierischen Kurfürsten konnten die Grafen von Manderscheid und Blankenheim in der Eifel sowie von Veldenz und Sponheim im Hunsrück ihre Territorien behaupten; auch das Herzogtum Luxemburg hatte Grundrechte im Kreisgebiet. Die 20jährige französische Besetzung, in der das heutige Kreisgebiet zum Arrondissement Trier im Saardepartement gehörte, endete 1814/16 mit der Übernahme des Gebietes durch Preußen und der Gründung der Landkreise Bernkastel und Wittlich.

Die jetzigen Grenzen sind im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/70 festgelegt worden. Die Kerngebiete der beiden preußischen Kreise wurden zusammengelegt; es erfolgten zahlreiche auch flächenmäßig bedeutsame Gebietsveränderungen mit den angrenzenden Kreisen. Vom ehemaligen Landkreis Zell wurde die Stadt Traben-Trarbach mit den angrenzenden Gemeinden eingemeindet. Verwaltungsmäßig zählt der Landkreis zum Regierungsbezirk Trier; er setzt sich zusammen aus den beiden verbandsfreien Gemeinden Morbach und Wittlich sowie den Verbandsgemeinden Bernkastel-Kues mit 20 Ortsgemeinden, Kröv in Bausendorf (10), Manderscheid (21), Neumagen-Dhron (4), Thalfang (21), Traben-Trarbach (6) und Wittlich-Land (25 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Wittlich.

Das Gebiet des Kreises gehört zur Region Trier; es ist aufgeteilt auf die Mittelbereiche Wittlich, Bernkastel-Kues, Traben-Trarbach und zum Teil Hermeskeil. Oberzentrum ist die Stadt Trier; Aufgaben als Mittelzentren erfüllen die Städte Bernkastel-Kues, Traben-Trarbach und Wittlich, als Unterzentren sind Morbach, Neumagen-Dhron, Thalfang eingestuft; als Kleinzentren Manderscheid, Bausendorf und Mülheim.

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%	Anzahl		%
Morbach	122,14	8 798	9 473	9 659	51,1	79	3 660	38,6
Wittlich, Stadt	49,23	12 017	14 215	15 077	50,1	306	6 144	43,2
VG Bernkastel-Kues	207,23	24 946	25 151	24 085	53,5	116	10 912	43,4
VG Kröv in Bausendorf	116,36	9 826	9 241	9 040	53,0	78	4 076	44,1
VG Manderscheid	162,12	7 291	7 986	7 802	52,0	48	3 296	41,3
VG Neumagen-Dhron	51,36	6 643	7 171	6 801	52,6	132	3 327	46,4
VG Thalfang	144,72	6 863	7 297	7 219	51,2	50	3 093	42,4
VG Traben-Trarbach	88,24	10 141	10 467	9 924	54,1	112	4 743	45,3
VG Wittlich-Land	235,70	15 661	18 982	18 954	51,0	80	7 527	39,7
In s g e s a m t	1 177,10	102 186	109 983	108 561	52,1	92	46 778	42,5

## Landkreis Bernkastel-Wittlich

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinden</u>			Oberöfflingen	7,43	264
Morbach	122,14	9 659	Oberscheidweiler	4,50	206
Wittlich, St	49,23	15 077	Pantenburg	4,97	285
<u>VG Bernkastel-Kues</u>			Schladt	4,96	135
Bernkastel-Kues, St	23,54	6 976	Schwarzenborn	5,13	52
Brauneberg	12,16	1 284	Wallscheid	5,94	316
Burgen	7,78	603	<u>VG Neumagen-Dhron</u>		
Erden	3,69	430	Minheim	5,44	535
Gornhausen	5,30	197	Neumagen-Dhron	16,17	2 707
Graach an der Mosel	8,65	945	Piesport	19,65	2 204
Hochscheid	15,39	220	Trittenheim	10,10	1 355
Kesten	3,79	486	<u>VG Thalfang</u>		
Kleinich	20,31	730	Berglicht	7,55	507
Kommen	2,82	227	Breit	4,00	238
Lieser	5,41	1 321	Büdlisch	4,02	201
Lösnich	2,53	448	Burtscheid	2,99	93
Longkamp	11,51	913	Deuselbach	4,03	282
Maring-Noviant	12,20	1 458	Dhronecken	1,50	152
Monzelfeld	12,50	1 061	Etgert	3,75	77
Mülheim (Mosel)	4,82	910	Gielert	4,09	158
Ürzig	6,02	1 073	Gräfendhron	3,13	142
Velden	14,37	1 047	Heidenburg	9,50	666
Wintrich	17,49	1 109	Hilscheid	18,07	295
Zeltingen-Rachtig	16,95	2 647	Horath	11,94	453
<u>VG Kröv in Bausendorf</u>			Immert	3,14	170
Bausendorf	11,91	1 160	Lückenburg	2,57	90
Bengel	27,48	921	Malborn	26,24	1 411
Diefenbach	1,41	34	Merschbach	3,20	106
Flußbach	6,86	289	Neunkirchen	3,16	162
Hontheim	24,77	809	Rorodt	3,41	91
Kinderbeuern	5,42	968	Schönberg	5,09	256
Kinheim	9,09	868	Talling	3,90	170
Kröv	14,77	2 582	Thalfang	19,44	1 499
Reil	12,19	1 368	<u>VG Traben-Trarbach</u>		
Willwerscheid	2,46	41	Burg (Mosel)	3,38	516
<u>VG Manderscheid</u>			Enkirch	25,43	1 885
Bettenfeld	17,26	791	Irmenach	16,38	659
Dierfeld	1,54	5	Lötzbeuren	10,20	473
Eckfeld	12,74	386	Starkenburger	1,51	230
Eisenschmitt	10,83	639	Traben-Trarbach, St	31,34	6 161
Gipperath	4,87	205	<u>VG Wittlich-Land</u>		
Greimerath	3,75	197	Altrich	16,22	1 163
Großlittgen	13,20	966	Arenrath	6,77	392
Hasborn	6,18	388	Bergweiler	13,23	720
Karl	10,38	230	Binsfeld	10,01	1 061
Laufeld	6,09	520	Bruch	8,63	425
Manderscheid	10,07	1 092	Dierscheid	2,42	188
Meerfeld	13,23	346	Dodenburg	3,84	119
Musweiler	3,05	98	Dreis	11,29	1 340
Niederöfflingen	8,17	417	Esch	2,33	320
Niederscheidweiler	7,83	264	Gladbach	3,60	456

noch: Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
noch: <u>VG Wittlich-Land</u>			Niersbach	8,30	463
Greverath	4,51	155	Osann-Monzel	16,56	1 512
Heckenmünster	4,88	110	Platten	7,06	604
Heidweiler	10,28	206	Plein	7,23	518
Hetzerath	13,83	1 627	Rivenich	7,77	700
Hupperath	4,11	483	Salmtal	14,00	1 882
Klausen	9,23	1 056	Sehlem	11,26	779
Landscheid	30,15	2 132			
Minderlittgen	8,19	543	<b>I n s g e s a m t</b>	<b>1 177,10</b>	<b>108 561</b>

### Bevölkerung

Der Landkreis Bernkastel-Wittlich zählt mit rund 108 600 Einwohnern (30. Juni 1975) zu den bevölkerungsmäßig mittleren Kreisen des Landes. Hinsichtlich der Bevölkerungsdichte steht er jedoch mit 92 Einwohnern je qkm an fünftletzter Stelle. Nur die Eifelkreise Bitburg-Prüm und Daun, der Kreis Cochem-Zell und der Rhein-Hunsrück-Kreis sind noch dünner besiedelt. Rund 15 000 Einwohner wohnen in der Kreisstadt Wittlich, annähernd 9 700 in der aus den 19 Gemeinden der vormaligen Verbandsgemeinde Morbach neu gebildeten verbandsfreien Gemeinde Morbach, etwa 7 000 in Bernkastel-Kues und nicht ganz 6 200 in der Stadt Traben-Trarbach. In diesen vier Gemeinden leben 35 % der Kreisbevölkerung. Der andere Teil wohnt in den übrigen 105 Gemeinden, von denen nur Zeltingen-Rachtig, Kröv, Neumagen-Dhron und Piesport mehr als 2 000 Einwohner zählen.

Die Bevölkerungszahl des Kreises entwickelte sich in der Vergangenheit unterdurchschnittlich. Von 1939 bis 1970 stieg ihre Zahl nur um ungefähr 7 800 oder 8 % auf nahezu 110 000 an. Demgegenüber betrug die Zunahme im Landkreisdurchschnitt in diesem Zeitraum 25 %. Seit 1970 hat sie sich jedoch wieder vermindert, und zwar um etwa 1 400 oder 1 %, während im Durchschnitt aller Landkreise ein Zuwachs um 1 % zu verzeichnen war. Die rückläufige Entwicklung betraf vor allem das Gebiet der Verbandsgemeinden Bernkastel-Kues und Traben-Trarbach. Die Stadt Wittlich verzeichnete dagegen eine Zunahme um 6 %.

Der Altersaufbau der Bevölkerung weicht nur teilweise vom Durchschnitt der Landkreise ab. Gut 60 % der Bevölkerung standen im erwerbsfähigen Alter, wobei die Altersgruppe von 18 bis 35 Jahren unterdurchschnittlich besetzt war; der Anteil der über 65jährigen ist dagegen etwas überhöht. Mehr als vier Fünftel der Wohnbevölkerung sind römisch-katholisch und rund 16 % evangelisch.

### Politische Struktur

Bei der letzten Kreistagswahl am 17. März 1974 konnte sich die CDU nicht nur als seit Bestehen des Landes stärkste Partei behaupten, sondern mit 68,1 % ihren Stimmenanteil gegenüber der vorletzten Wahl noch geringfügig steigern. Damit hat sich der Vorsprung gegenüber der SPD, auf die als zweitstärkste Partei ein Stimmenanteil von 21,2 % entfiel, auf 46,9 Prozentpunkte vergrößert. Vergleichsweise stark ist mit einem Stimmenanteil von 10,7 % auch die F.D.P. vertreten. Auch diese konnte 1974 Stimmengewinne (+ 2,8 Prozentpunkte) für sich buchen. Andere Parteien und Wählergruppen waren bei der Kreistagswahl 1974 nicht vertreten. Von den für den Kreistag zu vergebenden insgesamt 41 Sitzen entfallen derzeit 28 auf die CDU, 9 auf die SPD und 4 auf die F.D.P.

Bei den gleichzeitig durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen erzielte die CDU in allen Verbandsgemeinden mit Ausnahme von Traben-Trarbach die absolute Mehrheit. In letzterer hat sie diese als dort ebenfalls mit Abstand stärkste Partei zwar nur ganz knapp verfehlt, erhielt aber dennoch die absolute Mehrheit der Sitze. Mit Ausnahme der damaligen Verbandsgemeinde Morbach waren in allen Verbandsgemeinden Wählergruppen beteiligt, die aber zum Teil gegenüber der vorhergehenden Wahl Sitze einbüßten. Bei der Stadtratswahl in der verbandsfreien Stadt Wittlich erreichte die CDU die absolute Mehrheit.

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahlberechtigte	Wahlbeteiligung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wählervereinig.
		Anzahl		%				
Bundestagswahlen	1965	73 412	86,5	67,6	20,3	10,2	1,9	-
	1969	72 431	84,8	62,2	24,4	7,4	6,0	-
	1972	79 038	89,7	61,5	30,7	6,6	1,2	-
Landtagswahlen	1967	72 267	77,2	63,0	21,4	8,8	6,8	-
	1971	78 113	75,2	65,4	24,7	6,2	3,7	-
	1975	79 552	79,4	68,7	23,6	6,0	1,6	0,1
Kreistagswahlen	1964	72 996	78,8	60,6	24,8	9,8	-	4,8
	1970	77 791	63,1	67,8	24,2	7,9	-	-
	1974	79 337	80,7	68,1	21,2	10,7	-	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen bestätigen, daß den Parteien auf dieser kommunalen Ebene meist eine geringere Bedeutung zukommt. In 13 der damals noch 129 Ortsgemeinden des Kreises konnte die CDU die absolute Mehrheit erringen, während SPD und F.D.P. dieses Ziel in keiner Gemeinde erreichten. Sehr stark waren dagegen die Wählergruppen beteiligt, die es in 43 Gemeinden auf die absolute Mehrheit brachten. In 69 Gemeinden wurde nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt, da hier nur ein oder kein Wahlvorschlag eingereicht worden war. Die relative Mehrheit wurde von der CDU in 3 und von Wählergruppen in einer Gemeinde erreicht.

### Bildungswesen

Im Schuljahr 1975/76 wurden an den insgesamt 55 Grund- und Hauptschulen 13300 Schüler von 530 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Die durchschnittliche Klassenstärke liegt mit 30,3 Schülern je Klasse etwas unter dem Landkreisdurchschnitt (30,9). An je 2 Schulen für Lern- und für Geistigbehinderte und je einer Schule für Körperbehinderte und für Verhaltensbehinderte werden insgesamt rund 480 Schüler betreut.

5 Realschulen befinden sich in Bernkastel-Kues, Wittlich, Morbach, Neumagen-Dhron und Traben-Trarbach. Diese Schulen wurden 1975 von rund 2900 Schülern besucht. Außerdem sind 4 Gymnasien vorhanden, davon je eines in Bernkastel-Kues und Traben-Trarbach, die beiden anderen in Wittlich, an denen zusammen 2800 Schüler unterrichtet wurden. Als hauptberufliche Lehrkräfte sind an diesen Schulen 120 Realschul- und 130 Gymnasiallehrer tätig. Die durchschnittliche Klassenstärke der Realschulen beträgt 32,5 Schüler, die der Gymnasien 28,8. Sie liegt bei letzteren etwas unter dem Landkreisdurchschnitt (29,0).

Die berufliche Bildung erfolgt überwiegend im Schulzentrum Bernkastel-Kues und in der Berufsbildenden Schule I in Wittlich. Die berufsbildenden Schulen sind in 3 Verwaltungseinheiten mit 2 Berufsschulen, 3 Berufsfachschulen, 3 Berufsaufbauschulen und 3 Fachoberschulen zusammengefaßt. In den Berufsschulen werden in 111 Klassen 2500 Schüler unterrichtet. In den Berufsfachschulen sind es in 12 Klassen 280, in den Berufsaufbauschulen in 24 Klassen 660 und in den Fachoberschulen in 9 Klassen 220 Schüler. Außerdem gibt es in Bernkastel-Kues eine Fachschule für Landwirtschaft und Weinbau mit 3 Klassen und 60 Schülern.

### Gesundheitswesen

Die ärztliche Versorgung der Kreisbevölkerung lag Anfang 1975 in den Händen von 98 Ärzten. Eine freie Praxis führten 59 Ärzte und 42 Zahnärzte. Für Akutkranke sind 4 Krankenhäuser in Bernkastel-Kues, Wittlich, Morbach und Traben-Trarbach vorhanden. In diesen standen insgesamt 568 Betten bereit, womit auf 10000 Einwohner 52 Betten entfallen. Der Kreis bleibt damit merklich unter dem Durchschnittswert im ganzen Land, der sich auf knapp 80 Betten je 10000 Einwohner bezieht.



## **Jugend- und Altenpflege**

Den rund 6500 drei- bis sechsjährigen Kindern standen Anfang Februar 1975 in insgesamt 54 Kindergärten annähernd 2900 Plätze zur Verfügung. Auf 1 000 Kinder entfielen demzufolge 440 Plätze, womit die Belegung etwas niedriger ist als im Durchschnitt aller Landkreise (462). Mit der Betreuung der Kinder waren über 190 Personen befaßt, darunter fast 130 Fachkräfte. Die Unterhaltung der Kindergärten erfolgt zum überwiegenden Teil durch Träger der freien Jugendhilfe; 21 befinden sich in öffentlicher Hand. Darüber hinaus gibt es eine Reihe weiterer Einrichtungen für die Jugend, unter denen vor allem 4 Jugendherbergen mit 540 Plätzen und 55 Jugendverbandsheime bzw. Jugendgruppenheime zu nennen sind.

Auch für die Betreuung der älteren Leute ist gesorgt. Für diese stehen 7 Altenheime mit rund 140 Betten und 3 Alten- und Pflegeheime mit etwa 90 Betten bereit. Von den Altenheimen befinden sich 2 in Bernkastel-Kues, die übrigen in Wittlich, Ürzig, Zeltingen-Rachtig, Kinheim und Reil. Die Alten- und Pflegeheime haben in Burgen, Maring-Novian und Kröv ihren Standort.

## **Sportstätten**

Zur Ausübung des Sports waren im Juli 1974 39 Turn- und Sporthallen sowie 131 Sportplatzanlagen verfügbar. Bei diesen handelt es sich zu einem geringen Teil um vereinseigene, größtenteils um staatliche oder kommunale Anlagen.

Außerdem gibt es an öffentlichen Einrichtungen 6 Frei- und 4 Hallenbäder. Auf je 18 100 Einwohner entfällt ein Freibad. (Landesdurchschnitt 18 700). Über jeweils ein öffentliches Freibad und ein öffentliches Hallenbad verfügen die Städte Bernkastel-Kues, Wittlich und Traben-Trarbach. In Bernkastel-Kues und Wittlich kommt noch je ein Schulhallenbad dazu. Die anderen Freibäder befinden sich in Kröv, Manderscheid und Morbach; ein weiteres öffentliches Hallenbad liegt in Thalfang.

## **Erwerbstätigkeit**

Zur Zeit der Volkszählung 1970 gingen rund 46 800 der im Kreis wohnenden Personen einem Erwerb nach, darunter etwa 30 100 Männer (64 %) und 16 700 Frauen. Die Erwerbsquote insgesamt betrug 43 %, die der Männer 58 % und die der Frauen 29 %. In allen Fällen lagen die Anteile geringfügig über dem Durchschnitt der Landkreise. Stärkere Abweichungen hiervon ergaben sich bei einer Aufgliederung der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf. Mit seinem überdurchschnittlich hohen Anteil an Selbständigen (19 %) steht der Kreis Bernkastel-Wittlich nach dem Kreis Bitburg-Prüm an zweiter Stelle unter den Stadt- und Landkreisen. Das gleiche gilt für die Gruppe der mithelfenden Familienangehörigen, deren Anteil 17 % ausmachte. Zweifellos ist diese Erscheinung durch die große Zahl landwirtschaftlicher Betriebe, darunter insbesondere durch die zahlreichen Weinbaubetriebe an der Mittelmosel, bedingt. Beamte und Angestellte (22 %) sowie Arbeiter (35 %) waren dagegen nur unterdurchschnittlich vertreten. Die übrigen 6 % befanden sich noch in der Ausbildung.

Von den Erwerbstätigen war ein knappes Drittel im produzierenden Gewerbe beschäftigt. Nicht ganz so viele (29 %) verdienen ihren Lebensunterhalt in der Land- oder Forstwirtschaft. Hinsichtlich des auf das produzierende Gewerbe entfallenden Anteils rangiert der Kreis an drittletzter Stelle unter den Landkreisen, vor Bitburg-Prüm und Cochem-Zell, hinsichtlich des Anteils der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft dagegen hinter Bitburg-Prüm an der zweiten. Prozentual sind in diesem Bereich mehr als doppelt so viele beschäftigt wie im Durchschnitt aller Landkreise, dagegen liegt der Anteil im produzierenden Gewerbe weit unter dem Durchschnitt. Im Sektor Handel und Verkehr (15 %) sowie im Dienstleistungsbereich (24 %) liegen die Verhältnisse ähnlich wie im Landkreisdurchschnitt.

Die durch die Wirtschaftsstruktur des Raumes bedingte Vielfalt der Stellenangebote erlaubt es der Kreisbevölkerung, zum weitaus überwiegenden Teil ihren Arbeitsplatz innerhalb des Kreisgebietes zu finden. So waren nur knapp 5000 oder jeder Zehnte der Erwerbstätigen auf eine Beschäftigung außerhalb der Kreisgrenzen angewiesen. Umgekehrt kamen täglich 1 200 als Berufseinpender aus Gebieten außerhalb des Kreises, so daß sich ein Pendlersaldo über die Kreisgrenzen von etwa – 3800 oder – 8 % ergibt. Im Vergleich zum Landkreisdurchschnitt von – 19 % ist dieser Wert als ausgesprochen niedrig zu bezeichnen.

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	345	25,0	29,4	25,9	19,6	3 511	76,6
1968	666	13,9	32,9	33,7	19,6	6 516	89,2
1970	889	12,9	33,1	31,2	22,7	8 678	92,2
1972	1 156	11,3	38,5	27,3	22,9	11 288	97,0

**Sozialprodukt**

Das Sozialprodukt stellte sich 1972 auf 1 156 Mill. DM. Im Vergleich zu 1961 bedeutet das eine Steigerung auf fast das Dreieinhalbfache. Von diesem Betrag entfielen 39 % auf das produzierende Gewerbe, 27 % auf den Sektor Handel und Verkehr und 23 % auf den Dienstleistungsbereich. Die Land- und Forstwirtschaft, die 1961 noch mit einem Viertel beteiligt war, fiel auf einen Anteil von 11 % zurück. Gemessen am Landkreisdurchschnitt jedoch leistete der letztgenannte Bereich einen überdurchschnittlichen Beitrag zum Sozialprodukt (11 % gegenüber 8 %), während die Quote des produzierenden Gewerbes merklich unter dem Landkreisdurchschnitt (54 %) lag. Beim Vergleich mit der Beschäftigtenstruktur fällt hier besonders auf, daß an dem Beitrag der Landwirtschaft im Verhältnis erheblich mehr Erwerbstätige beteiligt waren als in den anderen Wirtschaftsbereichen, der Pro-Kopf-Betrag demzufolge entsprechend niedriger war. Hinsichtlich seiner Wirtschaftskraft liegt der Kreis im guten Mittelfeld. Je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung wurde 1972 ein Bruttoinlandsprodukt von 11 290 DM erwirtschaftet, womit der Landkreisdurchschnitt (11 630 DM) zwar nicht erreicht, die sechs angrenzenden Landkreise in Hunsrück und Eifel damit jedoch übertroffen wurden.

**Landwirtschaft**

Der Landwirtschaft und insbesondere dem Weinbau kommt eine große Bedeutung zu. Von der rund 118 800 ha umfassenden Gesamtwirtschaftsfläche wurden 1975 gut 45 500 ha oder 38 % landwirtschaftlich genutzt. Die der Landbewirtschaftung dienende Fläche liegt anteilmäßig zwar unter dem Landkreisdurchschnitt (44 %), doch ist hier zu berücksichtigen, daß aufgrund des stark verbreiteten Weinbaus ein Teil dieser Fläche sehr intensiv bewirtschaftet wird. So umfaßt das bestockte Rebland rund 4 700 ha. Das sind allein 40 % der Rebfläche des gesamten Anbaugebietes Mosel-Saar-Ruwer. Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche entfällt etwas mehr als die Hälfte auf Ackerland (23 500 ha) und über ein Drittel auf Dauergrünland (16 200 ha). Unter den insgesamt 6 500 landwirtschaftlichen Betrieben stehen zahlenmäßig die Weinbaubetriebe an der Spitze, gefolgt von den Futterbau-Marktfruchtbetrieben. Die in den letzten 25 Jahren allgemein in Erscheinung getretene Rückläufigkeit der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe traf auch hier zu. Im Jahre 1949 gab es hier noch rund 13 100 landwirtschaftliche Betriebe.

Das rund 23 100 ha umfassende Ackerland wird zu gut drei Viertel durch den Getreideanbau, darunter hauptsächlich Winterweizen, Sommergerste und Hafer, genutzt. Aber auch der Anbau von Kartoffeln und Runkelrüben ist mit 14 % beachtlich vertreten. Die Weinmosternte 1975 erbrachte reichlich 600 000 hl Weinmost, die Ernte von Feldfrüchten 1974 rund 68 000 t Getreide, darunter 19 000 t Weizen und 20 000 t Gerste, sowie 51 000 t Kartoffeln.

Der Grünlandanteil von 31 % erlaubt, in entsprechendem Umfang Viehwirtschaft zu betreiben, darunter vor allem die stark flächenabhängige Rinderhaltung. Mit einem Rinderbestand von rund 38 400 Tieren Ende 1975, darunter 13 500 Milchkühen, steht der Kreis an vierter Stelle unter den Landkreisen. Entsprechend ist er an der einheimischen Rindfleisch- und Milcherzeugung beteiligt. Letztere betrug 1975 rund 53 000 t. Daneben ist aber auch die Haltung von Schweinen (rund 38 000 Tiere) stark verbreitet. Mit dem Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe sank die Zahl der Viehhalter seit 1960 um etwa zwei Drittel.

## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%		1 000	DM
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	45	1 627	36	30,7	1,2	33 156	238 739
Sägewerke u. Holz bearbeitende Industrie	17	397	23	7,5	7,7	7 740	48 027
Investitionsgüterindustrien	24	1 392	58	26,3	1,1	28 178	.
Maschinenbau	12	943	79	17,8	2,0	19 450	81 278
Verbrauchsgüterindustrien	43	1 732	40	32,8	1,6	29 219	142 416
Holz verarbeitende Industrie	8	600	75	11,3	4,3	10 310	61 724
Druckerei- u. Vervielfältigungs- industrie	11	305	28	5,8	3,6	6 111	22 415
Textilindustrie	4	246	62	4,6	2,5	3 824	15 492
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	9	541	60	10,2	2,6	10 297	.
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>121</b>	<b>5 292</b>	<b>44</b>	<b>100,0</b>	<b>1,4</b>	<b>100 850</b>	<b>661 644</b>

## Industrie und Handwerk

Die im Kreisgebiet angesiedelte Industrie ist branchenmäßig relativ vielseitig. Der Industrialisierungsgrad liegt mit 49 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner jedoch weit am unteren Ende der Skala und wird nur noch von den Landkreisen Alzey-Worms und Ludwigshafen unterschritten. Die Gesamtzahl der ansässigen Industriebetriebe belief sich 1975 auf 121, die der dort Beschäftigten auf nahezu 5 300. Der weitaus größte Teil der bei der Arbeitsstättenzählung 1970 ermittelten 5 220 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit annähernd 30 000 Beschäftigten in diesem Raum besteht somit aus nichtindustriellen Gewerbebetrieben. Neun Zehntel der in der Wirtschaft Tätigen arbeiten in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten. Bei den Industriebetrieben sind sowohl von deren Zahl als auch vom Beschäftigtenvolumen her die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien mit 45 Betrieben und 1 627 Beschäftigten sowie die Verbrauchsgüterindustrien mit 43 Betrieben und 1 732 Beschäftigten die wichtigsten. In den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien spielt die Gummiverarbeitung (Autoreifen) und die in 17 Betrieben erfolgende Holzbearbeitung, in den Verbrauchsgüterindustrien in 8 Betrieben die Holzverarbeitung eine dominierende Rolle. Aber auch die Investitionsgüterindustrien sind mit 24 Betrieben und 1 392 Beschäftigten vertreten. Besondere Bedeutung kommt in diesem Bereich dem Maschinenbau mit 12 Betrieben und 943 Beschäftigten zu. Schließlich sind noch 9 weitere Industriebetriebe mit der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln befaßt; dort waren 541 Personen beschäftigt.

Wenn auch die industrielle Entwicklung des Landkreises noch vergleichsweise zurücksteht, so ist sie doch durch einen deutlichen Fortschritt gekennzeichnet. Es sind in den letzten Jahren besonders im Wittlicher Raum beträchtliche Anstrengungen zur Industrieansiedlung unternommen worden. Bei der Beurteilung des heutigen Entwicklungsstandes darf die Ausgangslage in diesem Gebiet nicht übersehen werden. 1961 waren hier lediglich 95 Industriebetriebe mit rund 2 000 Beschäftigten ansässig. Nicht zuletzt daraus erklärt sich, daß der Kreis mit einer Zunahme der Industriebeschäftigten um 140 % für den Zeitraum von 1961 bis 1975 die höchste relative Zuwachsrates unter allen übrigen Kreisen aufweist.

Das Handwerk zählte hier Anfang 1976 gut 1 200 Betriebe. Unter diesen ist mit 318 das Metallgewerbe am stärksten vertreten. Die Bau- und Ausbaubranche hat mit 287 Betrieben ebenfalls ein starkes Gewicht.

## Wohnungsversorgung

Die Zahl der Wohnungen im Kreis belief sich 1974 auf insgesamt 36 900. Damit entfielen auf je 1 000 Einwohner im Kreis 339 Wohnungen. Gemessen am Durchschnitt aller Landkreise

(353) erscheint zwar die Kreisbevölkerung mit Wohnungen unterversorgt, doch müssen hierbei die Lebensverhältnisse im ländlichen Raum, insbesondere die Familiengröße berücksichtigt werden. Hinzu kommt, daß in ausgeprägt ländlichen Gegenden die Wohnungen oft über eine etwas größere Wohnfläche verfügen als in größeren Gemeinden. Die altersmäßige Zusammensetzung der Wohngebäude war 1968 hier ungünstiger als im Landkreisdurchschnitt. So waren unter dem Gesamtbestand die bis 1900 errichteten Gebäude noch zu 48 % vertreten, die seit 1949 erstellten neueren Bauten dagegen nur mit 30 % gegenüber 39 bzw. 37 % im Landkreisdurchschnitt. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Wohnungen. In Bezug auf die Ausstattung ihrer Wohnungen hat die Kreisbevölkerung mit der allgemeinen Entwicklung, insbesondere was die sanitäre Ausstattung anbelangt Schritt gehalten.

### **Handel**

Die Versorgung der Kreisbevölkerung wird durch den annähernd 1700 Arbeitsstätten und rund 6300 Beschäftigte umfassenden Handel sichergestellt. Hier sind etwa 45 % der Arbeitsplätze mit weiblichen Kräften besetzt. Mit mehr als 1200 Arbeitsstätten stellt der Einzelhandel den größten Sektor des Handels dar. In diesem Bereich ist mit rund 3500 Personen, darunter 2100 Frauen, mehr als die Hälfte aller im Handel Beschäftigten tätig. Der Schwerpunkt des Einzelhandels liegt beim Vertrieb von Nahrungs- und Genußmitteln. Aber auch der Handel mit Bekleidungs- und Ausstattungsartikeln ist stark vertreten. Der Handel konzentriert sich auf die Städte Wittlich, Bernkastel-Kues und Traben-Trarbach, in denen ein Drittel der Handelsbetriebe ansässig ist.

### **Fremdenverkehr**

Das sehr windungsreiche Tal der Mittelmosel mit seinen rebenbestandenen Hängen, den Weinromantik ausstrahlenden schmucken Städtchen und Dörfern mit zum Teil weitbekannten Namen üben seit eh und je eine starke Anziehungskraft auf den Fremdenstrom aus. Gleiches gilt für die links und rechts der Mosel sich in Eifel und Hunsrück erstreckenden Höhengebiete mit ihrem Waldreichtum. Nicht zuletzt deswegen ist der südliche Teil des Kreises in den Naturpark Saar-Hunsrück einbezogen worden. Zur Aufnahme der Gäste waren am Jahresende 1975 rund 12500 Fremdenbetten vorhanden, davon 29 % in Hotels. Die übrigen standen hauptsächlich in Gasthöfen und Privatquartieren. Im Jahre 1975 kamen annähernd 344 000 Gäste, davon gut 15 % aus dem Ausland. Die Zahl der Übernachtungen betrug im gleichen Jahr über 1,3 Mill. Die Gäste blieben im Durchschnitt 4 Tage. Die Bettenkapazität wurde jedoch nur zu 29 % ausgenutzt. Besondere touristische Anziehungskraft übten Bernkastel-Kues, Traben-Trarbach, Kröv und Zeltingen-Rachtig aus. Dies mag wohl zum Teil mit der Namensverknüpfung mit den über die Grenzen bekannten Weinlagen zusammenhängen. Daneben sind Manderscheid als heilklimatischer Kurort und Morbach als Luftkurort zu nennen. Ein Heilbad befindet sich in Traben-Trarbach im Ortsteil Bad Wildstein, ein neues Kurzentrum wurde auf dem Kueser Plateau errichtet.

### **Verkehr**

Die verkehrsmäßige Erschließung der von der Mosel und ihren Seitentälern durchschnittenen Landschaft mit ihren Hochplateaus und Senken stieß auf nicht geringe Schwierigkeiten. Eisenbahnanschlüsse sind im nördlichen Teil auf der über Wengerohr nach Trier führenden Hauptstrecke vorhanden sowie auf der durch das Liesertal in Nord-Süd-Richtung führenden Nebenstrecke, die die Stadt Bernkastel im Moseltal und die Stadt Wittlich anbindet. Im südlichen Teil durchzieht von Nordosten nach Südwesten die Morbach berührende Hunsrücklinie den Kreis.

Nicht ganz parallel zur Bahnlinie Koblenz-Trier im nördlichen Teil verläuft die Bundesautobahn A 48. Insgesamt liegen im Kreis 27 km Bundesautobahnen, 205 km Bundesstraßen, 389 km Landesstraßen, 503 km Kreisstraßen und 513 km Gemeindestraßen. Einzige Wasserstraße ist die Mosel, deren Flußlauf durch Stauwehre reguliert und schiffbar gemacht wurde, wobei das künstliche Gefälle gleichzeitig der Elektrizitätsgewinnung dient.

Der Kraftfahrzeugbestand bezifferte sich am 1. Januar 1976 auf rund 30200 Personenwagen (einschließlich Kombi), annähernd 1900 Lastkraftwagen, 8900 Zugmaschinen und 392 Motorräder (ohne Mopeds). Auf 1000 Einwohner entfallen 278 Personenwagen und Kombi. Die Motorisierung ist noch nicht so stark wie im Durchschnitt aller Landkreise (298).

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Wittlich	342	40,6	15 518	28 229	6,1	22,6
Bernkastel-Kues	2 452	22,8	98 117	358 341	16,8	40,0
Brauneberg	83	12,0	1 074	2 690	11,3	8,9
Erden	94	55,3	1 891	6 023	1,0	17,6
Graach an der Mosel	171	47,4	3 403	13 209	3,4	21,2
Kesten	77	-	1 244	3 789	1,2	13,5
Lieser	171	37,4	6 924	13 634	12,6	21,8
Lösnich	54	-	1 865	4 292	1,8	21,8
Maring-Noviant	94	-	742	3 664	10,2	10,7
Mülheim (Mosel)	128	34,4	3 040	7 530	19,1	16,1
Ürzig	445	63,1	15 649	33 163	9,0	20,4
Veldenz	143	-	1 664	13 621	2,0	26,1
Wintrich	172	48,3	12 747	25 104	39,6	40,0
Zeltingen-Rachtig	444	35,4	26 224	61 403	11,1	37,9
Bausendorf	26	-	359	1 762	7,3	18,6
Bengel	238	-	3 662	24 590	4,0	28,3
Hontheim	41	-	942	5 137	2,2	34,3
Kinheim	173	30,1	4 721	23 402	6,6	37,1
Kröv	1 651	20,3	28 761	175 787	47,5	29,2
Reil	225	40,4	11 026	28 856	9,1	35,1
Bettenfeld	65	-	721	3 890	4,0	16,4
Eisenschmitt	61	82,0	1 752	6 916	0,3	31,1
Großlittgen	42	-	951	2 731	10,2	17,8
Laufeld	64	-	974	10 133	0,3	43,4
Manderscheid	956	24,2	15 140	160 544	3,1	46,0
Meerfeld	65	-	881	5 206	5,0	21,9
Morbach	630	36,2	8 123	42 871	20,3	18,6
Neumagen-Dhron	285	28,4	5 964	16 825	13,8	16,2
Piesport	255	11,8	3 835	8 245	26,3	8,9
Trittenheim	297	15,5	7 952	19 622	11,4	18,1
Deuselbach	79	53,2	839	6 650	1,1	23,1
Thalfang	80	67,5	2 527	8 033	5,4	27,5
Burg (Mosel)	198	-	1 419	6 887	1,7	9,5
Enkirch	373	17,2	9 713	30 525	3,6	22,4
Traben-Trarbach	1 389	45,9	35 432	135 269	6,5	26,7
Bruch	20	-	.	.	.	.
Dreis	53	-	768	4 434	-	22,9
Hupperath	130	76,9	3 283	6 092	2,5	12,8
Klausen	123	15,4	1 594	6 577	5,2	14,6
Niederkail	38	84,2	.	.	.	.
Salmthal	75	45,3	811	4 795	9,1	17,5
<b>Insgesamt</b>	<b>12 502</b>	<b>28,8</b>	<b>343 694</b>	<b>1 325 024</b>	<b>15,7</b>	<b>29,0</b>

## Einkommen

Die Zahl der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen betrug 1971 insgesamt 32800. Im gleichen Jahr beliefen sich deren Einkünfte auf den Gesamtbetrag von rund 500 Mill. DM, was einem Einkommen von 15270 DM pro Kopf entspricht. Der Kreis steht damit im unteren Teil der Skala aller Landkreise, die im Durchschnitt 17000 DM ausweisen. Niedrigere Pro-Kopf-Einkommen sind im Lande nur noch in den angrenzenden Kreisen Bitburg-Prüm, Daun und Trier-Saarburg zu verzeichnen. Annähernd zwei Drittel aller Steuerpflichtigen bezogen mittlere

Einkommen zwischen 8000 und 25000 DM. Insgesamt entspricht dieser Anteil nahezu dem Landkreisdurchschnitt. Die unteren Größenklassen waren durchweg überdurchschnittlich besetzt, während der Anteil der 50000 DM und mehrverdienenden Steuerpflichtigen im Landkreisdurchschnitt liegt.

Eine Aufgliederung des Gesamtbetrags der Einkünfte nach Einkunftsarten zeigt, daß – wie in allen anderen Kreisen auch – der weitaus größte Teil (71 %) aus nichtselbständiger Arbeit stammt. Dennoch liegt der Kreis damit nicht nur unter dem Landkreisdurchschnitt (79 %), sondern an zweitletzter Stelle vor dem Kreis Mainz-Bingen. Diese Platzierung erklärt sich daraus, daß hier von den Gesamteinkünften überdurchschnittlich hohe Anteile auf die Einkunftsarten Land- und Forstwirtschaft (7,9 %) und Gewerbebetrieb (18 %) entfallen.

### Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften belief sich 1973, gemessen an den bereinigten Einnahmen, auf 176 Mill. DM. Davon entfielen 13 % auf die Stadt Wittlich und 52 % auf die acht Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden. Der Kreisverwaltung standen unter Einbeziehung der Kreisumlage annähernd 70 Mill. DM zur Verfügung. Die Einnahmekraft betrug 1 603 DM je Einwohner, womit sie den Landkreisdurchschnitt (1 345 DM) merklich überstieg. An den gesamten Einnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften waren die Steuern und steuerähnlichen Abgaben mit 19 % beteiligt. Auf Zuweisungen und Zuschüsse entfielen 31 %. Der Anteil der Steuern lag damit deutlich unter dem Landesdurchschnitt, der der Zuwendungen dagegen geringfügig darüber. Unterdurchschnittlich war mit 12 % der Anteil der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt.

Die unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1973 auf 148 Mill. DM. Als größte Ausgabeposten standen dabei das Gesundheitswesen (33 Mill. DM), das Schulwesen (21 Mill. DM) sowie die öffentlichen Einrichtungen (19 Mill. DM) zu Buch. Je Einwohner bezifferten sich die unmittelbaren Ausgaben auf 1 347 DM, womit der Landkreisdurchschnitt (1 121 DM) deutlich überschritten wurde. Mitursächlich hierfür waren die weit überdurchschnittlich hohen Ausgaben für die Gesundheitspflege, die sich auf 303 DM je Einwohner gegenüber 104 DM im Landkreisdurchschnitt stellten. Überdurchschnittlich waren außerdem auch die Ausgaben für das Schulwesen und für die Bereiche Wirtschaftsunternehmen und Wirtschaftsförderung, während für die soziale Sicherung, das Bau- und Wohnungswesen und die öffentlichen Einrichtungen vergleichsweise merklich weniger aufgewendet wurde.

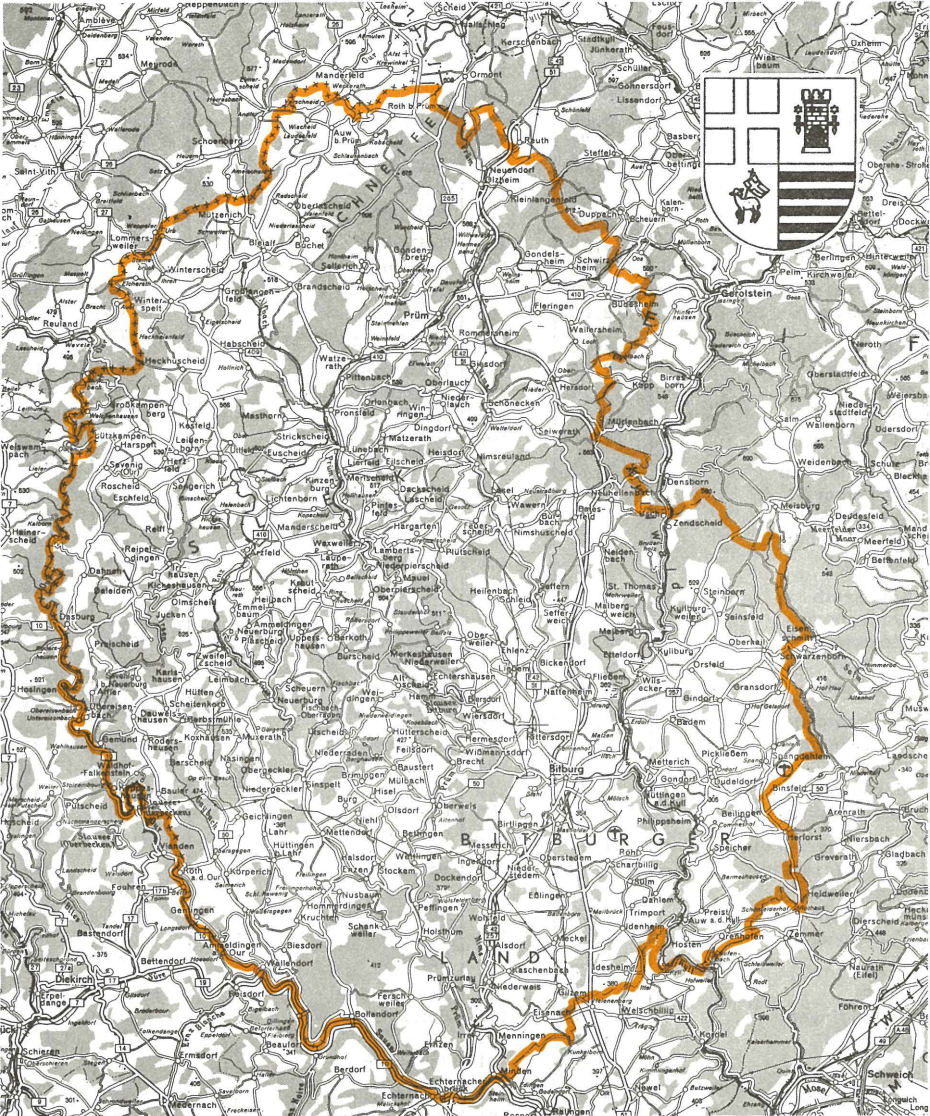
Von den unmittelbaren Ausgaben entfielen über 23 % auf den Personaletat und 35 % auf Sachinvestitionen. Der Personalkostenanteil lag damit geringfügig über, der Anteil der Sachinvestitionen dagegen unter dem Landkreisdurchschnitt.

Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Bernkastel-Wittlich, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	8 858	80,81	65,1	11,0	23,9
Schulwesen	20 909	190,75	10,4	49,9	39,7
Soziale Sicherung	12 472	113,78	18,7	4,2	77,1
Gesundheitspflege	33 158	302,50	26,9	48,7	24,4
Bau- und Wohnungswesen	17 384	158,59	21,3	42,6	36,1
Öffentliche Einrichtungen	19 245	175,57	10,6	45,1	44,3
Wirtschaftsunternehmen	16 949	154,62	14,2	17,6	68,2
Übrige Aufgabenbereiche	18 689	170,50	38,3	25,9	35,8
<b>Insgesamt</b>	<b>147 664</b>	<b>1 347,13</b>	<b>23,4</b>	<b>35,2</b>	<b>41,4</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

# Landkreis Bitburg-Prüm



## Landeskundliche Angaben

Bitburg-Prüm ist der westlichste Landkreis in Rheinland-Pfalz. Er umfaßt 238 Gemeinden und ist mit 1626 qkm der flächenmäßig weitaus größte Kreis des Landes. Er grenzt im Nordosten an den Landkreis Daun, im Osten an Bernkastel-Wittlich und im Südosten an Trier-Saarburg. Südwestlicher Nachbar ist das Großherzogtum Luxemburg, im Nordwesten Belgien. Das Kreisgebiet erstreckt sich von der um 600 m hohen Schneifel im Nordwesten – hier liegt auch der Schwarze Mann, mit 698 m höchste Erhebung des Kreises – über den Schiefer-

## Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinde</u>			Birtlingen	2,93	33
Bitburg, St	47,45	10 633	Brecht	4,56	190
<u>VG Arzfeld</u>	265,46	10 183	Brimingen	3,79	92
Arzfeld	19,39	1 091	Dahlem	4,28	234
Dackscheid	5,08	165	Dockendorf	5,85	184
Dahlen	17,31	436	Dudeldorf	11,05	1 128
Daleiden	15,53	672	Echtershausen	2,49	129
Dasburg	4,82	314	Ehlrenz	5,95	429
Eilscheid	2,38	53	Enzen	1,70	50
Eschfeld	4,78	218	Eßlingen	5,25	88
Euscheid	3,68	126	Feilsdorf	3,83	45
Großkampenberg	6,31	184	Fließem	8,33	558
Hargarten	2,00	82	Gondorf	3,76	283
Harspelt	4,83	92	Halsdorf	3,19	121
Herzfeld	2,67	46	Hamm	1,73	42
Irrhausen	7,14	244	Heilenbach	7,81	119
Jucken	6,18	221	Hermesdorf	3,97	317
Kesfeld	4,48	106	Hisel	2,12	33
Kickeshausen	1,42	33	Hütterscheid	2,99	216
Kinzenburg	1,22	58	Hüttingen a. d. Kyll	2,95	343
Krautscheid	8,59	304	Idenheim	7,73	425
Lambertsberg	3,66	247	Idesheim	6,73	424
Lascheid	3,47	113	Ingendorf	3,28	162
Lauperath	5,77	156	Ließem	2,99	82
Leidenborn	5,57	177	Meckel	10,80	322
Lichtenborn	11,36	409	Messerich	6,53	406
Lierfeld	1,71	66	Metterich	5,62	443
Lünebach	10,26	647	Mülbach	1,56	112
Lützkampen	10,97	470	Nattenheim	6,91	392
Manderscheid	4,26	61	Niederstedem	5,44	214
Mauel	5,48	104	Niederweiler	4,58	98
Merkeshausen	4,25	12	Oberstedem	4,48	89
Merlscheid	3,52	53	Oberweiler	5,34	148
Niederpierscheid	1,64	41	Oberweis	9,70	559
Oberpierscheid	6,19	320	Olsdorf	3,15	130
Olmscheid	4,87	173	Rittersdorf	11,83	924
Pintesfeld	1,89	43	Röhl	10,67	501
Plütscheid	12,68	344	Scharfbillig	4,82	69
Preischeid	6,23	177	Schleid	6,18	405
Reiff	5,80	58	Seffern	4,92	343
Reipeldingen	4,76	121	Sefferweich	10,73	204
Roscheid	5,11	97	Stockem	4,00	111
Sengerich	1,10	31	Sülm	7,03	417
Sevenig (Our)	4,83	108	Trimport	2,19	230
Strickscheid	1,41	61	Wettlingen	3,46	67
Üttfeld	14,94	552	Wiersdorf	4,28	181
Waxweiler	5,92	1 097	Wißmannsdorf	2,74	365
<u>VG Bitburg-Land</u>	275,73	15 456	Wolsfeld	9,27	617
Baustert	4,49	409	<u>VG Irrel</u>	113,79	8 013
Bettingen	7,29	1 121	Alsdorf	6,34	348
Bickendorf	5,49	413	Bollendorf	13,30	1 487
Biersdorf	2,97	439	Echternacherbrück	4,84	469
			Eisenach	6,31	370



noch: Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>noch: VG Irrel</u>			Gentingen	4,21	60
Ernzen	9,97	506	Heilbach	6,48	152
Ferschweiler	7,43	954	Herbstmühle	2,15	33
Gilzem	4,98	364	Hommerdingen	2,05	86
Holsthum	9,34	497	Hütten	3,09	93
Irrel	7,06	1 193	Hüttingen bei Lahr	4,41	158
Kaschenbach	4,45	59	Karlshausen	7,09	361
Menningen	3,42	153	Keppeshausen	2,38	8
Minden	3,78	231	Körperich	19,14	1 091
Niederweis	7,55	248	Koxhausen	3,81	132
Peffingen	5,79	241	Kruchten	5,41	437
Prümzurley	3,83	289	Lahr	7,26	213
Schankweiler	6,56	224	Leimbach	2,96	82
Wallendorf	8,84	380	Mettendorf	15,03	1 044
<u>VG Kyllburg</u>	153,23	8 526	Muxerath	4,54	75
Badem	9,16	836	Nasingen	2,38	53
Balesfeld	2,32	229	Neuerburg, St	10,22	1 675
Burbach	16,88	574	Niedergeckler	1,41	87
Etteldorf	1,74	30	Niederraden	2,00	68
Gindorf	6,56	374	Niehl	1,99	65
Gransdorf	7,10	318	Nusbaum	17,10	511
Kyllburg, St	4,61	1 137	Obergeckler	6,35	181
Kyllburgweiler	7,26	126	Plascheid	3,38	79
Malberg	6,60	904	Rodershausen	5,36	235
Malbergweich	10,16	344	Roth an der Our	1,91	218
Neidenbach	9,37	808	Scheitenkorb	2,82	44
Neuheilenbach	0,96	253	Scheuern	6,51	83
Oberkail	24,24	776	Sevenig bei Neuerburg	5,92	33
Orsfeld	5,18	190	Sinspelt	2,41	321
Pickließem	5,76	375	Übereisenbach	2,44	50
Sankt Thomas	9,12	360	Uppershausen	3,40	78
Seinsfeld	6,71	232	Utscheid	5,75	533
Steinborn	11,29	251	Waldhof-Falkenstein	3,37	34
Usch	1,33	90	Weidingen	5,86	210
Wilsecker	4,53	192	Zweifelscheid	1,81	78
Zendscheid	2,35	127	<u>VG Prüm</u>	464,44	20 343
<u>VG Neuerburg</u>	245,93	10 391	Auw bei Prüm	22,01	750
Affler	2,02	50	Bleialf	7,55	821
Altscheid	5,90	142	Brandscheid	16,20	351
Ammeldingen a. d. Our	2,63	16	Buchet	13,26	250
Ammeldingen b. Neuerburg	4,49	209	Büdesheim	13,54	547
Bauler	6,03	141	Dingdorf	3,68	99
Berkoth	3,53	113	Feuerscheid	5,92	350
Berscheid	7,49	79	Fleringen	8,51	338
Biesdorf	5,48	330	Giesdorf	3,58	117
Burg	2,73	22	Gondelsheim	24,01	723
Burscheid	3,65	18	Gondenbrett	23,03	503
Dauwelshausen	2,05	97	Großlangenfeld	6,95	190
Emmelbaum	2,69	83	Habscheid	17,56	567
Fischbach-Oberraden	6,68	59	Heckhuscheid	8,28	201
Geichlingen	5,31	329	Heisdorf	3,91	104
Gemünd	2,85	42	Hersdorf	12,85	380
			Kleinlangenfeld	7,82	136

noch: Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
noch: <u>VG Prüm</u>			Seiwerath	8,94	160
Lasel	4,51	321	Sellerich	17,37	315
Masthorn	4,53	77	Wallersheim	14,51	723
Matzerath	4,31	87	Wutzerath	4,62	317
Mützenich	6,43	129	Wawern	7,64	332
Neuendorf	5,71	109	Winringen	2,57	81
Niederlauch	0,77	44	Winterscheid	8,45	182
Nimshuscheid	5,06	265	Winterspelt	25,51	786
Nimsreuland	4,43	86	<u>VG Speicher</u>	60,17	7 515
Oberlascheid	9,31	195	Auw an der Kyll	0,96	200
Oberlauch	3,67	67	Beilingen	4,33	370
Olzheim	16,23	338	Herforst	3,77	760
Orlenbach	6,22	138	Hosten	2,88	185
Pittenbach	3,86	88	Orenhofen	12,05	1 339
Pronsfeld	15,46	802	Philippsheim	0,89	124
Prüm, St	22,80	5 177	Preist	6,48	756
Rommersheim	16,84	542	Spangdahlem	13,43	895
Roth bei Prüm	19,00	362	Speicher	15,38	2 886
Schönecken	13,35	1 799			
Schwirzheim	13,68	394	<b>I n s g e s a m t</b>	1 626,20	91 060

gebirgssockel des Isleks bis in die weiträumigen Hügellandschaften des Bitburger Gutlandes. Im Norden und Osten hat der Kreis Anteil an der Kalkeifel und der Kyllburger Waldeifel. In das Bitburger Gutland ragt von Südwesten die Ferschweiler Hochfläche hinein, das Kerngebiet des Naturparks Südeifel. Der Waldanteil macht rund 30 % der Gesamtfläche aus. Im Südosten durchfließt die Kyll das Kreisgebiet.

Jungsteinzeitliche Siedlungsspuren finden sich im Süden des Kreises und in der Prümer Kalkmulde. In der Bronze- und Eisenzeit konzentrierten sich keltische Wohngebiete auf die Gegend von Bitburg und das Plateau von Ferschweiler, während der Norden zunehmend in den Einfluß- und Siedlungsbereich germanischer Stämme geriet. In der Römerzeit trat erstmals eine verwaltungsmäßige Ordnung in Erscheinung, als das heutige Kreisgebiet Teil der Provinz Belgica prima mit Trier als Hauptstadt wurde. Im Mittelalter gelang es der im Jahre 721 gegründeten Benediktinerabtei Prüm, die umfangreichen Fernbesitz besaß und in der Karolingerzeit ein bedeutendes Kulturzentrum war, im Kerngebiet ein größeres unabhängiges Territorium zu bilden, dessen ständige Administration der Erzbischof-Kurfürst von Trier erst 1576 erwerben konnte. Im südlichen Teil des heutigen Kreisgebietes hatte das Herzogtum Luxemburg größere Besitzungen, die nach dem spanischen Erbfolgekrieg 1713 an die österreichische Linie des Hauses Habsburg fielen. Der Kurfürst von Trier besaß im Vergleich dazu zunächst nur geringe Herrschaftsrechte. Während der Zugehörigkeit zu Frankreich nach 1794 war das Kreisgebiet auf drei Departements aufgeteilt, und zwar auf das Saar-, das Wälder- und das Ourthe-Departement. Nach dem Wiener Kongreß entstanden 1816 die beiden preußischen Landkreise Bitburg und Prüm, die dem Regierungsbezirk Trier der Rheinprovinz angehörten.

Durch Zusammenlegung dieser beiden Landkreise im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1970 – bei gleichzeitigem nicht unbedeutendem Gebietsaustausch mit den anliegenden Nachbarkreisen – entstand der Landkreis in seiner jetzigen Ausdehnung. Er setzt sich zusammen aus der verbandsfreien Stadt Bitburg sowie den Verbansgemeinden Arzfeld (mit 44 Ortsgemeinden), Bitburg-Land (52), Irrel (17), Kyllburg (21), Neuerburg (50), Prüm (44) und Speicher (9 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Bitburg.

Raumordnerisch gesehen gehört der aus den beiden Mittelbereichen Bitburg und Prüm zusammengesetzte Landkreis zur Region Trier. Oberzentrum ist die Stadt Trier; im Kreisgebiet sind Prüm, Bitburg und Neuerburg aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen als

## Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%	Anzahl		%
Bitburg, Stadt	47,45	7 971	10 119	10 633	54,6	224	4 121	40,7
VG Arzfeld	265,46	13 618	10 535	10 183	52,0	38	4 660	44,2
VG Bitburg-Land	275,73	15 978	16 304	15 456	51,6	56	7 023	43,1
VG Irrel	113,79	9 165	8 243	8 013	51,9	70	3 388	41,1
VG Kyllburg	153,23	9 437	8 949	8 526	52,7	56	3 634	40,6
VG Neuerburg	245,93	14 359	10 817	10 391	50,4	42	4 707	43,5
VG Prüm	464,44	22 365	20 521	20 343	51,7	44	8 598	41,9
VG Speicher	60,17	6 413	7 908	7 515	53,7	125	2 887	36,5
I n s g e s a m t	1 626,20	99 306	93 396	91 060	52,2	56	39 018	41,8

Mittelzentren, Speicher als Unterzentrum sowie Arzfeld, Bleialf, Irrel, Körperich, Kyllburg, Schönecken und Waxweiler als Kleinzentren ausgewiesen.

### Bevölkerung

Mit seinen rund 91 000 Einwohnern (30. Juni 1975) rechnet der Landkreis zu den bevölkerungsmäßig kleineren Kreisen des Landes. Die Siedlungsdichte ist mit nur 56 Einwohnern je qkm die geringste von allen Landkreisen (Durchschnitt 142). Die zugleich als wirtschaftliches Zentrum fungierende Kreisstadt Bitburg hat 10 600 Einwohner, gefolgt von Prüm mit 5 200. Als weitere größere Gemeinden sind Speicher mit 2 900, Schönecken mit 1 800 und Neuerburg mit 1 700 Einwohnern zu nennen. Knapp ein Viertel der Kreisbevölkerung konzentriert sich auf diese fünf Orte. Der Rest entfällt auf 233 überwiegend kleine und kleinste Gemeinden.

Die Bevölkerungsentwicklung ist im langjährigen Vergleich im Gegensatz zu allen anderen rheinland-pfälzischen Landkreisen durch eine rückläufige Tendenz gekennzeichnet. Von 1939 bis 1970 sank die Bevölkerungszahl um fast 6 000 oder 6 %, zwischen 1970 und 1975 belief sich der Rückgang auf weitere 2 300 Personen (- 3 %). Besonders stark war die Abnahme zwischen 1939 und 1975 in den rein landwirtschaftlich strukturierten Gebieten der Verbandsgemeinden Arzfeld, Neuerburg und Prüm. Im Durchschnitt aller Landkreise nahm dagegen in der gleichen Zeit die Bevölkerung zu, und zwar zwischen 1939 und 1970 um 25 % und von 1970 bis 1975 um 1 %. Im Jahre 1939 wohnten in den Gemeinden des Landkreises noch 99 300 Menschen.

Die Altersstruktur der Bevölkerung zeigt Abweichungen vom Durchschnitt der Landkreise. Fast 60 % (Landkreisdurchschnitt 62 %) standen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren. Die Personen unter 15 Jahren waren leicht überdurchschnittlich vertreten, während der Prozentsatz der 65 Jahre und älteren dem Mittelwert für alle Landkreise entsprach. Rund 95 % der Bevölkerung sind römisch-katholisch, ein Anteil, der in keinem anderen rheinland-pfälzischen Landkreis erreicht wird.

### Politische Struktur

Wie schon bei der ersten Kreistagswahl des neugebildeten Kreises im Jahre 1970 entfielen auch am 17. März 1974 mit 72,3 % die meisten Stimmen auf die CDU. Damit war Bitburg-Prüm nach Daun und Cochem-Zell der Landkreis mit dem höchsten Anteil an CDU-Wählern. Die SPD als zweitstärkste Partei erreichte 19,8 % der Stimmen, gefolgt von der F.D.P. mit 7,9 %. Sonstige Parteien und Wählergruppen hatten keine Wahlvorschläge eingereicht. Im Vergleich zu

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	61 346	87,5	73,3	17,9	7,7	1,1	-
	1969	60 867	85,6	68,1	22,2	6,2	3,6	-
	1972	66 484	89,7	64,3	29,3	5,6	0,7	-
Landtags- wahlen	1967	60 606	78,6	70,3	18,6	6,1	4,9	-
	1971	65 563	75,2	69,9	22,7	5,1	2,4	-
	1975	67 084	78,8	72,7	21,7	4,3	1,1	0,2
Kreistags- wahlen	1964	60 943	85,1	67,7	22,7	6,8	-	2,8
	1970	65 328	66,8	59,7	23,0	4,9	-	12,5
	1974	66 618	82,2	72,3	19,8	7,9	-	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

1970 konnten CDU und F.D.P. nicht unerhebliche Stimmengewinne verzeichnen. Im derzeitigen Kreistag verfügt die CDU über 30 der insgesamt 41 Sitze, die SPD über 8 und die F.D.P. über 3.

Bei den zur gleichen Zeit stattfindenden Verbandsgemeinderatswahlen erreichte die CDU in allen Verbandsgemeinden des Kreises die absolute Mehrheit. Die höchsten Anteile ergaben sich dabei in den Verbandsgemeinden Kyllburg (68,5 %), Prüm und Arzfeld (je 67,8 %), die niedrigsten in den Verbandsgemeinden Bitburg-Land und Neuerburg (je 63,6 %), Irrel (57,6 %) und Speicher (52,6 %). Bei den Stadtratswahlen in der verbandsfreien Stadt Bitburg gewann die CDU mit 47,9 % der gültigen Stimmen knapp die absolute Mehrheit der Sitze.

Als Ergebnis der Gemeinderatswahlen von 1974 verfügt die CDU in 13 der insgesamt 237 Ortsgemeinden über die absolute und in 6 über die relative Mehrheit. In einer Gemeinde weist die SPD die relative Mehrheit auf. Wesentlich häufiger konnten dagegen Wählergruppen die höchsten Stimmenanteile auf sich vereinen. Sie erzielten in 43 die absolute und in 2 Gemeinden die relative Mehrheit. In der Mehrzahl (172) der vorhandenen meist kleineren Gemeinden wurde die Gemeindevertretung jedoch nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt.

## Bildungswesen

Die 50 Grund- und Hauptschulen verfügten im Schuljahr 1975/76 über insgesamt 525 hauptberufliche Lehrer, die 12800 Schüler unterrichteten. Die mittlere Klassenstärke liegt mit 30,0 Schülern etwas unter dem Landkreisdurchschnitt. Rund 500 Schüler werden in den 3 Schulen für Lernbehinderte und 2 Schulen für Geistigbehinderte unterwiesen. Für sie waren 40 Klassen eingerichtet. Außerdem gibt es 4 Realschulen in Bitburg, Neuerburg, Prüm und Speicher mit 2100 Schülern und 100 hauptberuflichen Lehrkräften. Die Gymnasien, von denen sich 2 in Prüm und je eins in Biesdorf, Bitburg und Neuerburg befinden, wurden von 2600 Schülern besucht. Hier waren 113 hauptberufliche Gymnasiallehrer eingesetzt. Auch die Klassen an den Realschulen (31,7 Schüler) sind im Durchschnitt etwas kleiner, die der Gymnasien (29,4) dagegen etwas größer als in der Gesamtheit der Landkreise in Rheinland-Pfalz.

Standorte für die 2 berufsbildenden Schulen sind Bitburg und Prüm. Hier gab es 1975/76 rund 2810 Schüler. Die Einrichtung in Bitburg umfaßt eine Berufsschule mit 60 Klassen und 1500 Schülern, 2 Berufsfachschulen (6/176), eine Berufsaufbauschule (3/53) sowie eine Fachoberschule (1/25). In Prüm sind eine Berufsschule mit 34 Klassen und 690 Schülern, 3 Berufsfachschulen (5/160) sowie je eine Berufsaufbauschule (1/37), Fachoberschule (2/61) und Fachschule (4/110) konzentriert. Fachschulen für Land- und Hauswirtschaft mit insgesamt 7 Klassen und 115 Schülern finden sich in Bitburg, Neuerburg und Prüm. An den Krankenhäusern in Bitburg und Prüm existiert je eine Krankenpflegeschule. Diese Schulen hatten 1975/76 insgesamt 6 Klassen mit 100 Schülern.

## Gesundheitswesen

Für die ärztliche Versorgung der Bevölkerung standen Anfang 1975 insgesamt 82 Ärzte bereit, von denen 51 Ärzte und 25 Zahnärzte frei praktizierten. Die 3 Akutkrankenhäuser in Bitburg, Neuerburg und Prüm besaßen zusammen fast 600 Betten; die Anlage in Bitburg ist mit 340 Betten die weitaus größte. Auf 10000 Einwohner entfallen rund 65 Betten, womit der Kreis krankenhaushaft etwas besser ausgestattet ist, als die Gesamtheit aller Landkreise (56). Im Landesdurchschnitt kommen 80 Betten auf 10000 Einwohner.

## Jugend- und Altenpflege

Für die rund 5700 Kinder von drei bis sechs Jahren gab es 41 Kindergärten. Sie hatten im Februar 1975 insgesamt 2400 Plätze, das entspricht 419 Plätzen für 1000 Kinder. Diese Relation ist zwar etwas ungünstiger als im Landkreismittel (462), übersteigt aber die in mehreren anderen Kreisen zum Teil recht erheblich. Der Betreuung der Kinder widmen sich über 170 Personen, darunter annähernd 120 mit fachlicher Ausbildung. Die Kindergärten werden überwiegend (27) von der katholischen Kirche unterhalten, 14 stehen in öffentlicher Trägerschaft. Als weitere Einrichtungen der Jugendhilfe sind 2 Jugendherbergen mit über 260 Betten, 2 Jugendfreizeitstätten sowie 115 Jugendverbandsheime oder Jugendgruppenheime zu nennen.

Für die älteren Menschen sind 3 Altenheime mit rund 60 Betten, 5 Alten- und Pflegeheime mit 180 Betten sowie 3 Altenwohnheime mit insgesamt über 120 Betten vorhanden. Während sich die Wohnheime auf die Stadt Bitburg beschränken, stehen die Altenheime in Mettendorf und Prüm (2), Alten- und Pflegeheime existieren in Dackscheid, Daleiden, Waxweiler, Balesfeld und Körperich.

## Sportstätten

Möglichkeiten zur Ausübung des Breiten- und Leistungssports gab es im Juli 1974 in insgesamt 27 Turn- und Sporthallen sowie auf 95 Sportplatzanlagen, die in der Mehrzahl von staatlichen oder kommunalen Stellen errichtet wurden.

Die Ausstattung mit öffentlichen Freibädern kann mit einer Anlage für nur 8300 Einwohner als sehr günstig angesehen werden (Landesdurchschnitt 18700). Die insgesamt 11 Freibäder befinden sich in Bitburg, Waxweiler, Kyllburg, Neuerburg, Körperich, Bollendorf, Echternacherbrück, Oberweis, Prüm, Bleialf und Schönecken. Soweit im Bereich der Naturparke Süd- und Nordeifel gelegen, kommen sie selbstverständlich auch in erheblichem Maße dem dortigen Fremdenverkehr zugute. Die Zahl der öffentlichen Hallenbäder beläuft sich auf insgesamt 6. Neben Bitburg und Prüm haben sie ihren Standort in Waxweiler, Biersdorf, Speicher und Irrel. Dem Schulsport dienen Schulhallenbäder in Neuerburg, Bleialf, Schönecken und Biersdorf.

## Erwerbstätigkeit

Zum Zeitpunkt der Volkszählung 1970 gab es insgesamt 39000 dort wohnende Erwerbstätige, 24500 Männer und 14500 Frauen. Die Erwerbsquote entsprach mit fast 42 % dem Durchschnitt aller Landkreise. Wegen der in weiten Gebieten vorherrschenden Landwirtschaft konnten unter den Erwerbstätigen für die Selbständigen (20 %) sowie die mithelfenden Familienangehörigen (23 %) die höchsten Anteile in ganz Rheinland-Pfalz festgestellt werden. Beamte und Angestellte (19 %) sowie Arbeiter (33 %) waren demgegenüber weit unterdurchschnittlich vertreten. Der Anteil der Auszubildenden (6 %) entsprach in etwa dem Landkreisdurchschnitt. Die meisten Erwerbstätigen arbeiteten in der Land- und Forstwirtschaft (34 %). Ein so hoher Anteil ist in keinem anderen rheinland-pfälzischen Landkreis anzutreffen (Landkreisdurchschnitt 14 %). Demgegenüber weist das produzierende Gewerbe mit 30 % die niedrigste Quote aus und auch der Bereich Handel und Verkehr (13 %) liegt deutlich unter dem Durchschnitt der Landkreise. Lediglich der Prozentsatz für die Dienstleistungen (24 %) entspricht den durchschnittlichen Gegebenheiten.

Infolge der extremen Randlage des Landkreises und der nur für seine südlichsten Teile in angemessenem Zeitaufwand erreichbaren Großstadt Trier sind die Erwerbstätigen überwiegend auf das Arbeitsplatzangebot des Kreises angewiesen. Etwas mehr als 4000 oder gut 10 % der erwerbstätigen Bevölkerung finden Arbeit in außerhalb gelegenen Gemeinden. Die Zahl

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	287	21,8	32,8	18,1	27,4	3 380	73,7
1968	466	16,5	36,1	17,6	29,8	5 288	72,3
1970	571	14,8	40,0	17,1	28,1	6 510	69,1
1972	783	13,4	44,9	15,3	26,4	8 964	77,1

der Berufseinpender aus den umliegenden Kreisen belief sich 1970 auf knapp 1200, so daß sich ein Pendlersaldo über die Kreisgrenzen von - 7 % ergibt gegenüber -19 % im Landkreisdurchschnitt.

**Sozialprodukt**

Das Sozialprodukt bezifferte sich 1972 auf insgesamt 783 Mill. DM und hat sich seit 1961 fast verdreifacht. Knapp die Hälfte davon entfiel auf das produzierende Gewerbe (45 %), die Bereiche Handel und Verkehr sowie Dienstleistungen vereinten 15 bzw. 26 % auf sich. Entsprechend der Beschäftigtenstruktur ergab sich für die Land- und Forstwirtschaft ein Anteil von 13 % gegenüber nur 8 % im Mittel aller Landkreise. Die Wirtschaftskraft liegt vor der von Kusel an zweitletzter Stelle in ganz Rheinland-Pfalz. Das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung erreichte 1972 einen Wert von nur 8960 DM und blieb damit um mehr als ein Fünftel unter dem für die Gesamtheit aller rheinland-pfälzischen Landkreise.

Die extrem niedrige Wirtschaftskraft ist eine Folge des Fehlens von industriellen Mittel- und Großbetrieben. Die gewerbliche Wirtschaft stützt sich weitgehend auf Kleinbetriebe, wie die Tatsache beweist, daß 90 % aller Beschäftigten auf Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten entfallen. Im Durchschnitt aller Landkreise waren es dagegen nur 70 %. Lediglich knapp 10 % arbeiteten in Betrieben mit 100 bis 500 Beschäftigten. Betriebe mit mehr als 500 Beschäftigten sind im Kreisgebiet nicht ansässig.

**Landwirtschaft**

Die Landwirtschaft stellt für große Bevölkerungsteile die alleinige Unterhaltsquelle dar. Von der Wirtschaftsfläche wurden 1975 mit 58 % weit mehr landwirtschaftlich genutzt als im Durchschnitt der Landkreise (44 %). Die landwirtschaftlich genutzte Fläche von 93700 ha besteht zu 51 % aus Dauergrünland gegenüber 31 % im Landkreismittel. Dabei weist der nördliche und höher gelegene Teil des Landkreises mit den Verbandsgemeinden Prüm und Arzfeld als Folge der reichlicheren Niederschlagsmenge einen wesentlich höheren Grünlandanteil auf als das Bitburger Gutland, wo der Ackerbau vorherrscht. Mit 7000 landwirtschaftlichen Betrieben steht der Landkreis an der Spitze im gesamten Land. Auffallend ist hierbei die teilweise recht günstige Größenstruktur, die darin zum Ausdruck kommt, daß knapp ein Viertel aller Betriebe über mehr als 20 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche verfügt, gegenüber nur 13 % im Landesdurchschnitt. Vom Betriebstyp her dominieren zahlen- und flächenmäßig die Milchviehbetriebe sowie die Futterbau-Marktf Fruchtbetriebe. Fehlende außerbetriebliche Erwerbsmöglichkeiten führten dazu, daß seit 1949 nur 40 % der Betriebe aufgegeben wurden. Dies ist die niedrigste Rückgangsquote in ganz Rheinland-Pfalz.

Das 44900 ha umfassende Ackerland wurde zu 80 % mit Getreide bestellt. Neben Kartoffeln und Runkelrüben hat weiterhin auch der Feldfutterbau eine gewisse Bedeutung. Als wichtigste Getreidearten sind Hafer, Sommergerste und Sommergetreide zu nennen. Die Ernte erbrachte 1974 rund 138000 t Getreide, darunter 28000 t Weizen, 36000 t Gerste und 39000 t Hafer sowie 45000 t Kartoffeln.

In der Viehhaltung ergeben sich die umfangreichsten Rinder- und zweitgrößten Schweinebestände im gesamten Land. Im Dezember 1975 wurden 117000 Rinder, darunter 49000

## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	27	846	37	18,4	0,6	16 471	20 255
Industrie der Steine und Erden	15	222	15	4,8	1,0	4 355	8 344
Sägewerke u. Holz bearbeitende Industrie	11	153	14	3,3	3,0	2 356	13 114
Investitionsgüterindustrien	15	858	57	18,7	0,7	15 619	50 191
Maschinenbau	7	470	67	10,2	1,0	8 323	26 131
Eisen-, Blech- u. Metallwaren- industrie	5	288	58	6,3	1,5	4 575	16 108
Verbrauchsgüterindustrien	28	2 216	79	48,2	2,1	42 254	162 927
Kunststoff verarbeit. Industrie	4	256	64	5,6	2,0	3 783	12 669
Bekleidungsindustrie	9	309	34	6,7	3,5	3 564	12 290
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	6	673	112	14,7	3,2	18 549	236 636
Insgesamt	76	4 593	60	100,0	1,2	92 893	470 009

Milchkühe, sowie 88700 Schweine gezählt. Dabei liegt der Schwerpunkt der Rinderhaltung entsprechend dem höheren Dauergrünlandanteil im nördlichen Teil, während Schweinezucht und -mast vorwiegend in den südlichen Gebieten betrieben werden. Verbesserte Methoden der Grünlandbewirtschaftung führten in den vergangenen Jahren zu einer Intensivierung der Rindviehhaltung, in deren Folge die Bestände seit 1960 um mehr als 40 % aufgestockt wurden, bei gleichzeitigem Rückgang in der Zahl der Halter um 40 % auf 5 500. Schweinehaltende Betriebe waren mit 4 900 um die Hälfte weniger vorhanden als 1960, der Schweinebestand dagegen nahm um 14 % zu. Mit 194 000 t entfiel auf den Landkreis 1975 mehr als ein Fünftel der gesamten rheinland-pfälzischen Milcherzeugung.

### Industrie und Handwerk

Der Industrialisierungsgrad ist mit lediglich 51 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner einer der niedrigsten im ganzen Land. Die Zahl der Industriebetriebe belief sich 1975 auf nur 76 mit 4 600 Beschäftigten. Am Beschäftigtenvolumen gemessen wichtigste Industriebereiche sind die Verbrauchsgüterindustrien (2 200 Beschäftigte), die Nahrungs- und Genußmittelindustrien (670 Beschäftigte), der Maschinenbau (470 Beschäftigte) und die Bekleidungsindustrie (300 Beschäftigte). Der Auslandsumsatz hat mit einem Anteil von 12 % nur vergleichsweise geringe Bedeutung. Die Stadt Bitburg kann als Industriezentrum des Kreises angesprochen werden. Hier haben 13 Betriebe mit 1 300 Beschäftigten, darunter eine weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Brauerei, ihren Sitz. Weitere Industriestandorte sind Prüm, Gondelsheim, Schönecken, Speicher und Waxweiler. Dabei rangiert mit 4 Betrieben und fast 1 400 Beschäftigten die Gemeinde Gondelsheim mit überwiegender Holzverarbeitung weit an der Spitze.

Seit 1961 ist die Zahl der Industriebeschäftigten als Folge der Neuansiedlung von einzelnen Betrieben um 2 600 oder gut das Doppelte angestiegen. Damit ergab sich nach Bernkastel-Wittlich die höchste Zuwachsrate unter allen rheinland-pfälzischen Landkreisen (Durchschnitt +6 %). Dennoch hat sich die wegen der extremen Randlage nur geringe Industriedichte (51) noch nicht ausreichend erhöhen können.

Zum Handwerk zählten 1976 rund 950 Betriebe. Schwerpunkte lagen im Bau- und Ausbauhandwerk sowie in der Metall- und Holzverarbeitung.

## **Wohnungsversorgung**

Die quantitative Versorgung der Bevölkerung mit Wohnungen ist bei einem Bestand von nur 329 Wohnungen je 1 000 Einwohner nach Trier-Saarburg am schlechtesten in ganz Rheinland-Pfalz (Landkreisdurchschnitt 353). Dies rührt teilweise daher, daß die überwiegend vorhandenen bäuerlichen Familien in der Regel über eine größere Zahl von Mitgliedern verfügen, als dies im außerlandwirtschaftlichen Bereich normalerweise der Fall ist. Die Zahl der Wohnungen insgesamt belief sich am 1. Januar 1975 auf rund 30 000. Wie die Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung von 1968 zeigen, lagen damals fast 39 % aller Wohnungen in Gebäuden, die bis zur Jahrhundertwende erbaut worden sind, in der Gesamtheit der Landkreise waren es nur 36 %. Zwischen 1901 und 1918 sind 6 % der Wohnungen und von 1919 bis 1948 weitere 15 % errichtet worden. Überdurchschnittlich hoch lag der Anteil der Wohnungen in Gebäuden, die 1949 und später (40 %) erstellt wurden. Entsprechend der als günstig anzusehenden Altersstruktur der Wohnungen entspricht deren Ausstattung in etwa dem Durchschnitt. Der Zugang an neuen Wohnungen belief sich in der Zeit von 1968 bis 1974 auf gut 4 100.

## **Handel**

Im Handel waren 1970 rund 3 850 Personen in 1 170 Betrieben beschäftigt. Die Frauen stellen nicht ganz die Hälfte aller Beschäftigten. Nahezu 85 % aller Arbeitsstätten des Handels entfielen auf den Einzelhandel, der 2 700 Beschäftigte aufwies. Entsprechend der wirtschaftlichen Struktur des Landkreises liegt der Schwerpunkt der Tätigkeit beim Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln zur Deckung des täglichen Bedarfs der dortigen Bevölkerung. Regionale Handelszentren sind die Kreisstadt Bitburg sowie für den Norden des Landkreises Prüm.

## **Fremdenverkehr**

Vornehmlich im Gebiet der Kyllburger Waldeifel, in der zum Naturpark Nordeifel gehörenden Schneifel sowie in seinem südwestlichen Teil, dem Naturpark Südeifel mit seinen mannigfaltigen Freizeiteinrichtungen, zählt der Landkreis, der zum Fremdenverkehrsgebiet Eifel-Ahr gehört, zu den landschaftlich reizvollsten Gegenden des Landes und bietet damit besondere Anziehungspunkte für den Tourismus. Die 42 Fremdenverkehrsgemeinden verfügten am Jahresende 1975 über 5 800 Fremdenbetten, überwiegend in Hotels und Gasthöfen, die im Jahre 1975 von 125 000 Gästen in Anspruch genommen wurden. Dabei fällt der mit 22 % recht hohe Anteil an ausländischen Besuchern, vornehmlich aus den Benelux-Staaten, auf. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 697 000. Auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag mit 5,5 Tagen höher als in der Gesamtheit der Landkreise von Rheinland-Pfalz (4,6 Tage). Besondere Kur- und Erholungseinrichtungen befinden sich im Kneippheilbad Kyllburg sowie in Biersdorf. Wintersportmöglichkeiten ergeben sich an den Abhängen der Schneifel in der Umgebung von Prüm. Für den Urlaub in einem Feriendorf empfehlen sich die Anlagen in Brandscheid und Gemünd.

## **Verkehr**

Von der Eisenbahn wird der Landkreis in seinem südöstlichen Teil durch die entlang der Kyll verlaufende Linie von Köln nach Trier erschlossen. Die von Gerolstein nach Prüm und von dort weiter nach Neuerburg und Waxweiler führenden Nebenstrecken werden nur noch für den Güterverkehr genutzt. Überregionale Straßenverkehrsachse ist die Bundesstraße 51, die den Kreis von Norden nach Süden durchzieht. Sie verbindet Prüm und Bitburg mit Trier und Saarbrücken einerseits sowie mit den Städten Bonn und Köln andererseits. Wichtigste Ost-West-Verbindungen sind die Bundesstraßen 410 und 50. Ein Anschluß an das Autobahnnetz ist bisher noch nicht gegeben; der geplante Autobahnneubau vom Rhein-Main-Gebiet nach Belgien (A 60) soll dies jedoch ändern. Insgesamt liegen im Landkreis über 240 km Bundesstraßen, 546 km Landesstraßen, 881 km Kreisstraßen und 716 km Gemeindestraßen. Abgesehen von den militärischen Anlagen in Bitburg und Spangdahlem sowie einem Segelfluggelände bei Erzen sind Flug- und Landeplätze für den Luftverkehr nicht vorhanden.

Am 1. Januar 1976 gab es 25 200 Personen- und Kombiwagen, 1 500 Lastkraftwagen und 8 600 Zugmaschinen sowie 330 Motorräder. Der Motorisierungsgrad ist mit 278 Personenwagen (einschließlich Kombi) je 1 000 Einwohner nach Trier-Saarburg und Bernkastel-Wittlich der niedrigste von allen Landkreisen (Durchschnitt 298).



## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Bitburg	274	55,8	13 265	29 798	46,0	29,8
Arzfeld	24	75,0	647	1 714	13,3	19,6
Daleiden	55	47,3	820	3 089	17,9	15,4
Dasburg	88	23,9	1 216	7 570	12,8	23,6
Waxweiler	186	57,5	3 429	11 164	3,1	16,4
Baustert	85	84,7	3 391	17 344	-	55,9
Biersdorf	310	77,4	13 819	44 554	8,0	39,4
Dudeldorf	21	-	429	841	21,9	11,0
Gondorf	83	100,0	3 300	14 314	21,7	47,2
Hütterscheid	55	-	729	2 949	8,7	14,7
Wolsfeld	76	28,9	2 137	8 476	8,7	30,6
Bollendorf	645	41,9	10 298	121 827	36,0	51,7
Echternacherbrück	115	9,6	3 049	10 904	16,9	26,0
Ernzen	70	24,3	901	4 997	37,2	19,6
Ferschweiler	135	22,2	2 710	14 856	27,5	30,1
Holsthum	88	34,1	1 634	11 451	31,9	35,7
Irrel	258	43,0	4 537	22 997	24,5	24,4
Minden	74	-	1 073	7 901	80,2	29,3
Prümzurley	84	-	1 078	5 265	0,5	17,2
Wallendorf	199	20,1	4 796	17 014	49,0	23,4
Kyllburg	283	32,5	4 566	47 090	6,5	45,6
Malberg	205	29,3	2 312	23 040	5,3	30,8
Sankt Thomas	43	27,9	707	5 654	6,4	36,0
Zendscheid	62	32,3	912	7 302	5,3	32,3
Fischbach-Oberraden	50	-	1 072	5 733	17,6	31,4
Gemünd	96	-	607	4 720	31,4	13,5
Körperich	189	27,5	2 666	25 505	44,9	37,0
Mettendorf	75	89,3	982	6 036	35,1	22,0
Neuerburg	293	53,6	6 922	33 117	36,6	31,0
Roth an der Our	150	45,3	3 103	15 996	53,8	29,2
Sinspelt	77	39,0	746	5 785	28,6	20,6
Auw bei Prüm	45	-	331	3 360	34,1	20,5
Bleialf	63	-	953	6 080	9,3	26,4
Gondenbrett	55	-	568	4 914	18,7	24,5
Olzheim	37	-	303	3 389	30,0	25,1
Pronsfeld	42	31,0	747	3 709	9,4	24,2
Prüm	741	26,3	17 955	93 563	18,9	34,6
Schönecken	122	49,2	3 237	14 239	33,9	32,0
Sellerich	69	-	840	8 067	5,6	32,0
Wallerstheim	82	-	817	8 426	10,8	28,2
Winterspelt	76	-	1 159	9 858	5,8	35,5
Speicher	22	77,3	655	2 171	0,3	27,0
I n s g e s a m t	5 802	36,1	125 418	696 779	24,6	32,9

## Einkommen

Die fast 23 000 Lohn- und Einkommensteuerepflichtigen hatten 1971 Einkünfte von insgesamt 333 Mill. DM. Daraus errechnet sich ein Pro-Kopf-Einkommen von knapp 14 500 DM, das an letzter Stelle in ganz Rheinland-Pfalz rangiert. Der Landkreisdurchschnitt von 17 000 DM wurde um fast 15 % unterschritten. Wenngleich auch, wie in der Mehrzahl der Landkreise, rund zwei Drittel der Steuerpflichtigen in den Einkommensklassen von 8 000 bis 25 000 DM zu

## Landkreis Bitburg-Prüm

### Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Bitburg-Prüm, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt <sup>1)</sup>		Personal-	Sach-	Übrige
	1 000 DM	DM je Einw.	ausgaben	investitionen	unmittelbare Ausgaben
			Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	10 212	110,29	44,3	40,1	15,6
Schulwesen	30 891	333,62	8,4	65,4	26,2
Soziale Sicherung	15 681	169,36	9,8	17,0	73,2
Gesundheitspflege	5 416	58,49	22,1	47,0	30,9
Bau- und Wohnungswesen	20 449	220,85	13,0	66,1	20,9
Öffentliche Einrichtungen	16 512	178,33	9,1	53,3	37,6
Wirtschaftsunternehmen	7 136	77,07	11,2	13,5	75,3
Übrige Aufgabenbereiche	19 159	206,92	29,0	31,1	39,9
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>125 456</b>	<b>1 354,93</b>	<b>16,2</b>	<b>46,8</b>	<b>37,0</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

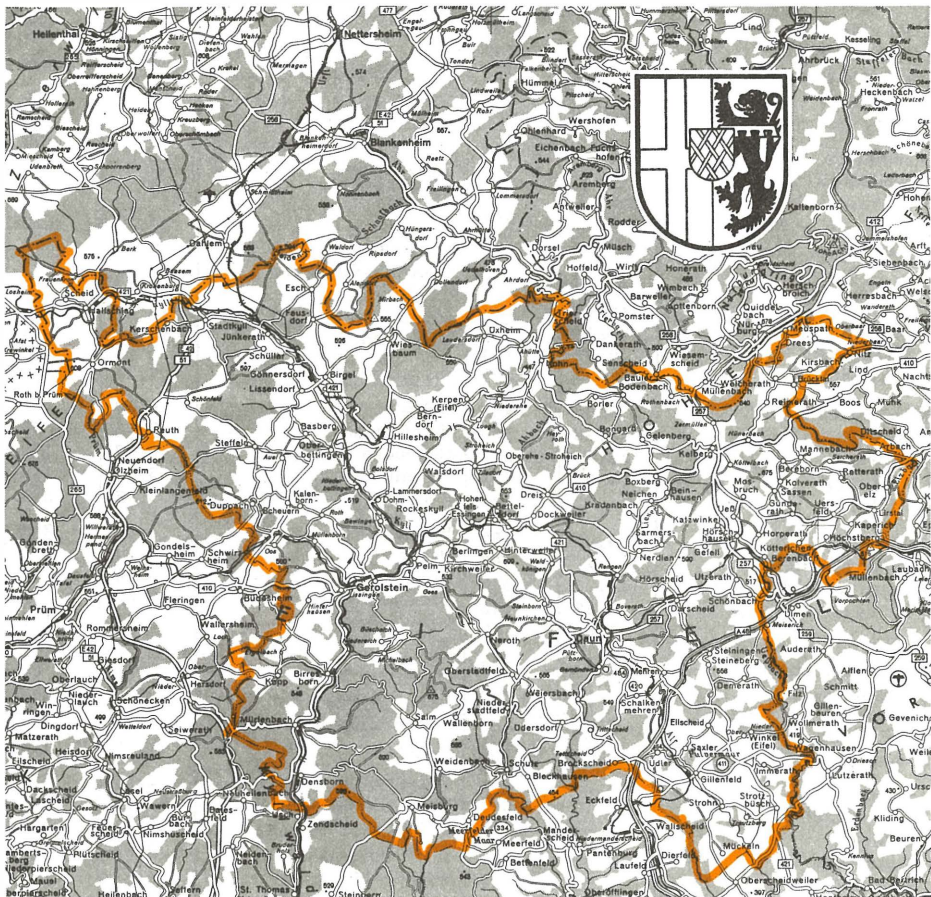
finden waren, zeigt sich doch eine überdurchschnittliche Besetzung der niedrigeren Größenklassen von 5000 bis 8000 DM, 8000 bis 12000 DM sowie 12000 bis 16000 DM. Bezieher von Einkünften zwischen 16000 und 25000 DM sowie über 25000 DM traten im Vergleich zur Mehrzahl der anderen Landkreise teilweise weit in den Hintergrund. Gleiche Verhältnisse ergaben sich auch für die Verteilung der Einkommensbeträge. Bei der Gliederung der Einkünfte nach Arten herrschen diejenigen aus nichtselbständiger Arbeit (78 %) bei weitem vor. Nennenswerte Abweichungen vom Mittel aller Landkreise ergeben sich dabei nicht. Die Prozentanteile für die Einkünfte aus Gewerbebetrieb (18 %) bzw. selbständiger Arbeit (4,1 %) überschritten den Durchschnittswert geringfügig.

### Öffentliche Finanzen

Die kommunalen Gebietskörperschaften verfügten 1973 über ein an den bereinigten Einnahmen gemessenes Finanzvolumen von 151 Mill. DM. Auf die Stadt Bitburg und die sieben Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden entfielen davon 72 %, für die Kreisverwaltung ergaben sich unter Einbeziehung der Kreisumlage Einnahmen von rund 49 Mill. DM. Die Einnahmekraft war mit 1 630 DM je Einwohner um mehr als ein Fünftel höher als im Landkreisdurchschnitt (1 345 DM). An den gesamten Einnahmen hatten Steuern und steuerähnliche Abgaben einen Anteil von nur 16 % gegenüber 26 % im Durchschnitt der Landkreise. Dagegen lag die Quote der Zuwendungen mit 45 % ganz beträchtlich über dem Mittelwert aller Landkreise in Rheinland-Pfalz (29 %). Mit 16 % war der Anteil der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt leicht überdurchschnittlich.

Die unmittelbaren Ausgaben, die den finanziellen Maßstab für die kommunale Aufgabenerfüllung darstellen, erreichten 1973 eine Höhe von 125 Mill. DM. Eindeutige Schwerpunkte ergaben sich beim Schulwesen (31 Mill. DM), beim Bau- und Wohnungswesen (20 Mill. DM), bei den öffentlichen Einrichtungen (17 Mill. DM) sowie bei der sozialen Sicherung (16 Mill. DM). Mit einem Betrag von 1 355 DM je Einwohner wurde der Mittelwert für alle Landkreise (1 121 DM) erheblich überschritten. Hierbei schlugen vor allem die überdurchschnittlich hohen Aufwendungen für das Schulwesen, für den Bereich Soziale Sicherung, das Bau- und Wohnungswesen sowie die Wirtschaftsförderung zu Buche. Der Anteil der Personalausgaben an den gesamten unmittelbaren Ausgaben erreichte mit 16 % nur einen unterdurchschnittlichen Wert, während die Sachinvestitionen mit fast 47 % ein stärkeres Gewicht hatten als im Mittel aller Landkreise in Rheinland-Pfalz.

# Landkreis Daun



## Landeskundliche Angaben

Der Eifelkreis Daun, im Zentrum der sogenannten Vulkaneifel gelegen, hat 110 Gemeinden und zählt mit 911 qkm zu den flächenmäßig größten rheinland-pfälzischen Landkreisen. Im Norden grenzt er an den nordrhein-westfälischen Kreis Euskirchen und den Landkreis Ahrweiler, im Osten an Mayen-Koblenz und Cochem-Zell, im Süden und Westen an Bernkastel-Wittlich und Bitburg-Prüm. Das westliche Kreisgebiet wird von Nordwesten in südlicher Richtung von der Kyll durchflossen. Das Landschaftsbild des Kreises ist gekennzeichnet durch zerteilte Hochflächen von 400 bis über 600 m Höhe, vorwiegend aus gefalteten Schiefern und Grauwacken. Der Kreis hat Anteil an der Westlichen Hocheifel, der Kalkeifel um Hillesheim und Gerolstein im Nordwesten, der Hoch- und Moseleifel sowie der Kyllburger Waldeifel. Insbesondere die Mosel- und Kalkeifel sind geprägt von den Basaltkuppen und Maaren der Vulkanreihe, die sich von Bad Bertrich an der Mosel bis zum Ormontberg am Schneifelrücken zieht. In dem ursprünglich zusammenhängend bewaldeten Gebiet wurden insbesondere Anfang des 19. Jahrhunderts riesige Waldflächen abgeholzt und verödeten; dennoch macht der Anteil des Waldes immer noch mehr als zwei Fünftel des Kreisgebietes aus.

## Landkreis Daun

## Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>VG Daun</u>	315,87	20 556	Pelm	10,07	810
Betteldorf	3,31	247	Rockeskyll	5,88	234
Bleckhausen	6,32	340	Salm	9,09	371
Brockscheid	2,04	212	<u>VG Hillesheim</u>	129,40	7 553
Darscheid	5,80	520	Basberg	2,32	70
Daun, St	46,57	6 778	Berndorf	9,14	468
Demerath	10,51	270	Dohm-Lammersdorf	4,54	182
Deudesfeld	8,03	467	Hillesheim	20,63	2 291
Dockweiler	6,05	489	Kerpen (Eifel)	8,22	487
Dreis	18,18	825	Nohn	11,08	429
Ellscheid	5,21	275	Oberbettingen	6,17	607
Gefell	2,78	92	Oberehe-Stroheich	10,30	305
Gillendorf	14,99	1 168	Üxheim	30,99	1 469
Hinterweiler	5,32	278	Walsdorf	10,82	790
Hörscheid	4,04	123	Wiesbaum	15,19	455
Immerath	5,95	251	<u>VG Kelberg</u>	139,95	6 658
Kirchweiler	6,30	427	Arbach	4,39	184
Kradenbach	1,73	101	Beinhausen	2,63	90
Mehren	12,95	1 032	Bereborn	2,57	124
Meisburg	7,05	289	Berenbach	3,15	168
Mückeln	4,73	209	Bodenbach	4,78	237
Nerdlen	4,45	157	Bongard	6,64	228
Niederstadtfeld	9,13	468	Borler	4,54	119
Oberstadtfeld	10,21	535	Boxberg	5,64	177
Sarmersbach	5,20	179	Brücktal	2,42	71
Saxler	1,82	87	Drees	4,11	181
Schalckenmehren	10,40	552	Gelenberg	3,96	104
Schönbach	4,67	220	Gunderath	1,29	87
Schutz	9,04	168	Höchstberg	4,85	332
Steineberg	2,93	177	Hörschhausen	2,38	134
Steiningen	7,60	184	Horperath	2,40	118
Strohn	8,60	516	Kaperich	2,69	187
Strotzbüsch	6,45	366	Katzwinkel	3,85	118
Udler	6,30	273	Kelberg	24,61	1 397
Üdersdorf	17,46	964	Kirsbach	3,42	100
Utzerath	5,70	231	Kötterichen	1,31	77
Wallenborn	8,23	446	Kolverath	2,46	161
Weidenbach	10,73	351	Lirstal	5,26	239
Weiersbach	2,40	116	Mannebach	7,34	249
Winkel (Eifel)	6,69	173	Mosbruch	3,39	201
			Neichen	2,95	121
<u>VG Gerolstein</u>	188,17	13 372	Nitz	1,08	51
Berlingen	3,59	238	Oberelz	5,55	155
Birresborn	20,87	1 351	Reimerath	2,54	75
Densborn	14,46	630	Retterath	5,50	327
Duppach	10,28	315	Sassen	3,33	110
Gerolstein, St	64,30	6 874	Uersfeld	4,25	531
Hohenfels-Essingen	5,01	332	Ueß	1,49	57
Kalenborn-Scheuern	7,34	352	Welcherath	3,18	148
Kopp	8,40	170	<u>VG Obere Kyll</u>	137,41	7 982
Mürtenbach	21,64	814	Birgel	6,53	509
Neroth	7,24	881	Esch	10,17	447

noch: Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
noch: <u>VG Obere Kyll</u>			Ormont	12,44	387
Feusdorf	4,42	429	Reuth	7,15	236
Gönnersdorf	5,17	450	Scheid	5,49	124
Hallschlag	12,74	439	Schüller	4,36	380
Jünkerath	9,95	1 783	Stadtkyll	20,84	1 110
Kerschenbach	6,87	147	Steffeln	20,91	616
Lissendorf	10,37	925			
			<b>I n s g e s a m t</b>	<b>910,80</b>	<b>56 121</b>

Die geographischen Verhältnisse erlaubten erst relativ spät eine Besiedlung der Eifel. Nach den Römern, die bis ins 5. Jahrhundert die Eifel besetzt hielten und durch Verkehrswege erschlossen, siedelten hier die Franken. Im Mittelalter dominierten in dem Gebiet, das kirchlich zur Erzdiözese Köln gehörte, kurtrierische Einflüsse. Vor der französischen Besetzung 1794 gehörte über die Hälfte der Gemeinden zum kurfürstlichen Erzstift Trier. Bis 1814 war der größte Teil des heutigen Kreisgebietes in das Arrondissement Prüm des Saardepartements eingegliedert. Innerhalb der preußischen Verwaltungsorganisation wurde 1816 der Kreis Daun geschaffen.

Die jetzigen Grenzen des Landkreises Daun sind im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1970 festgelegt worden. Der preußische Kreis blieb in seiner Substanz erhalten und wurde durch Eingemeindungen von 28 Gemeinden aus dem Landkreis Mayen-Koblenz und 15 Gemeinden aus Bitburg-Prüm sowie einer Gemeinde aus dem Landkreis Ahrweiler ganz erheblich vergrößert. Verwaltungsmäßig zählt Daun zum Regierungsbezirk Trier; der Kreis besteht aus den Verbandsgemeinden Daun (mit 39 Ortsgemeinden), Gerolstein (13), Hillesheim (11), Kelberg (33) und Obere Kyll (14 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der gleichnamigen Stadt Daun.

Raumordnerisch gehört der mit dem Landkreis identische Mittelbereich Daun zur Region Trier. Als Oberzentrum fungiert die Stadt Trier; im Kreisgebiet sind die Städte Daun und Gerolstein aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen als Mittelzentren, Hillesheim als Unterzentrum sowie Gillenfeld, Jünkerath, Kelberg und Stadtkyll als Kleinzentren ausgewiesen.

## Bevölkerung

Mit nur 56 000 Einwohnern (30. Juni 1975) ist der Landkreis bevölkerungsmäßig der weitaus kleinste in Rheinland-Pfalz. Auch die Siedlungsdichte liegt mit 62 Einwohnern je qkm weit unter dem Durchschnitt aller Landkreise (142) und stellt nach Bitburg-Prüm die geringste im Land dar. In der Kreisstadt Daun wohnen 6800 und in Gerolstein 6900 Einwohner, in Hillesheim 2300 und in Jünkerath 1 800. Auf diese vier Gemeinden konzentriert sich somit knapp ein Drittel der gesamten Bevölkerung, während sich die übrigen zwei Drittel auf 106 überwiegend kleine Gemeinden verteilen.

Im langfristigen Vergleich verlief die Bevölkerungsentwicklung, gemessen an den anderen rheinland-pfälzischen Landkreisen, unterdurchschnittlich. Während die Bevölkerungszahl von 1939 bis 1970 um 7 300 oder 15 % anstieg (Durchschnitt + 25 %) ist ab 1970 ein spürbarer Rückgang um fast 2 % festzustellen. Im Mittel aller Landkreise ist die Bevölkerung in dieser Zeit dagegen noch um 1 % angewachsen. Die höchste Einwohnerzahl ergab sich mit fast 57 000 für das Jahr 1970.

Die Altersstruktur der Bevölkerung weicht vom Durchschnitt aller Landkreise ab. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen mit fast 60 % der dort wohnenden Menschen weniger als im Durchschnitt der Landkreise (62 %). Dagegen waren besonders die Altersgruppen unter 15 sowie die über 65 Jahre überdurchschnittlich vertreten. Rund 93 % der Bevölkerung sind römisch-katholisch. Das ist nach Bitburg-Prüm und Trier-Saarlouis der höchste Anteil von Personen römisch-katholischer Religionszugehörigkeit in Rheinland-Pfalz.

## Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
qkm	Anzahl			%	Anzahl		%	
VG Daun	315,87	16 845	20 500	20 556	50,5	65	8 536	41,6
VG Gerolstein	188,17	11 749	13 887	13 372	51,8	71	5 247	37,8
VG Hillesheim	129,40	6 696	7 673	7 553	50,9	58	3 136	40,9
VG Kelberg	139,95	6 147	6 737	6 658	50,1	48	3 011	44,7
VG Obere Kyll	137,41	8 240	8 157	7 982	51,3	58	3 045	37,3
I n s g e s a m t	910,80	49 677	56 954	56 121	50,9	62	22 975	40,3

## Politische Struktur

Bei der letzten Kreistagswahl am 17. März 1974 konnte die CDU, wie schon bei allen vorausgegangenen Kreistagswahlen seit Bestehen des Landes Rheinland-Pfalz, mit 76,7 % der gültigen Stimmen die bei weitem meisten Wählerstimmen auf sich vereinen. Zugleich war dies der höchste Prozentanteil an CDU-Stimmen unter allen Landkreisen des Landes. Weit weniger erfolgreich waren SPD (17,8 %) und F.D.P. (5,5 %). Sonstige Parteien sowie Wählergruppen hatten keine Kandidaten aufgestellt. Im Vergleich zu 1970 konnten CDU und F.D.P. Stimmengewinne verzeichnen, während der Anteil der SPD-Wähler etwas zurückging. Von den 33 Sitzen im Kreistag verfügt die CDU derzeit über 26, die SPD über 6 und die F.D.P. über einen Sitz.

Aus den gleichzeitig durchgeführten Wahlen zu den Verbandsgemeinderäten ging die CDU mit Anteilen von 68,1 % in der Verbandsgemeinde Kelberg, 70,7 % in Gerolstein, 72,0 % in der Verbandsgemeinde Obere Kyll, 78,1 % in Daun und sogar 79,9 % in Hillesheim als weitaus stärkste Partei hervor.

Bei den Gemeinderatswahlen wurde in 87 der meist kleineren und mittleren 110 Ortsgemeinden des Landkreises nur ein bzw. kein Wahlvorschlag eingereicht; hier sind 1974 die Stimmen nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts abgegeben worden. In 16 Gemeinden erzielten Wählergruppen und in weiteren 5 Gemeinden die CDU die absolute Mehrheit. Die relative Mehrheit erreichte die CDU in 2 Gemeinden.

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler vereinig.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	37 021	89,1	77,9	15,2	5,9	1,0	-
	1969	37 042	88,2	72,3	21,1	4,1	2,5	-
	1972	40 791	91,3	68,0	26,3	5,0	0,6	-
Landtags- wahlen	1967	36 809	80,9	75,5	15,6	4,7	4,2	-
	1971	39 983	77,8	74,3	20,4	3,6	1,7	-
	1975	41 303	81,7	76,4	19,4	3,3	0,9	0,1
Kreistags- wahlen	1964	36 097	84,3	73,0	18,3	4,6	-	4,1
	1970	39 748	68,0	74,5	21,9	3,6	-	-
	1974	40 926	82,5	76,7	17,8	5,5	-	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

## Bildungswesen

An den 27 Grund- und Hauptschulen des Landkreises wurden im Schuljahr 1975/76 rund 7800 Schüler von 320 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Die durchschnittliche Klassengröße liegt mit 30,5 Schülern nur geringfügig niedriger als in der Gesamtheit der rheinland-pfälzischen Landkreise (30,9). In 2 Schulen für Lernbehinderte und einer Schule für Geistigbehinderte wurden 230 Schüler in 19 Klassen unterrichtet. Realschulen mit 37 hauptberuflichen Lehrkräften finden sich in Daun und Hillesheim. Sie wurden im Herbst 1975 von 870 Schülern besucht. Die 3 Gymnasien in Daun (2) und Gerolstein verfügten über 100 Gymnasiallehrer im Hauptberuf und 2250 Schüler. Die Klassenstärken bewegen sich im Schnitt auch bei den Realschulen (31,2 Schüler) und den Gymnasien (27,7) etwas unter dem Landkreismittel.

Die berufsbildenden Schulen sind mit insgesamt 1800 Schülern in Gerolstein konzentriert. Dort befinden sich in einem Zentrum eine Berufsschule mit 59 Klassen und 1369 Schülern, 4 Berufsfachschulen (7/208), eine Berufsaufbauschule (3/73) und 3 Fachoberschulen (7/179). Außerdem bestehen an den Krankenhäusern in Daun eine Krankenpflegeschule und in Gerolstein eine Krankenpflegehelferinnenschule mit insgesamt 4 Klassen und derzeit 60 Schülern.

## Gesundheitswesen

55 Ärzte sorgten Anfang 1975 für die ärztliche Betreuung der Bevölkerung. Davon führten 34 Ärzte und 14 Zahnärzte eine eigene Praxis. In den 2 Krankenhäusern für Akutkranke in Daun und Gerolstein standen am 1. Januar 1975 insgesamt 350 Betten bereit, das entspricht 62 Betten auf 10000 Einwohner. Damit ergibt sich eine bessere krankenhausmäßige Versorgung als im Durchschnitt aller Landkreise mit nur knapp 56 planmäßigen Betten auf 10000 Einwohner (Landesdurchschnitt 80).

## Jugend- und Altenpflege

Die Zahl der Kindergartenplätze für die rund 3400 Drei- bis Sechsjährigen belief sich Anfang Februar 1975 auf 1100 in 15 Kindergärten. Auf 1000 Kinder entfallen damit nur 336 Plätze gegenüber 462 im Durchschnitt aller Landkreise. Die Betreuung der Kinder erfolgt durch rund 70 Personen, von denen fast 60 eine fachliche Ausbildung aufzuweisen haben. Die Mehrzahl der Kindergärten steht in freier Trägerschaft unter der Obhut der katholischen Kirche, 4 werden von öffentlichen Trägern unterhalten. Als weitere Einrichtungen vornehmlich für Jugendliche sind 2 Jugendherbergen mit rund 160 Betten sowie 22 Jugendverbands- und Jugendgruppenheime zu nennen.

Für die älteren Menschen gibt es in Hillesheim, Mehren und Mürtenbach 3 Alten- und Pflegeheime mit insgesamt fast 100 Betten.

## Sportstätten

Der sportlichen Betätigung der Bevölkerung dienten Anfang Juli 1974 insgesamt 16 Turn- und Sporthallen sowie 65 Sportplatzanlagen. Bis auf eine Turn- und Sporthalle handelte es sich ausschließlich um Anlagen, die von staatlichen oder kommunalen Stellen errichtet wurden.

In Kelberg, Stadtkyll und Gerolstein befinden sich die 3 Freibäder des Landkreises. Mit einem Freibad für 18900 Einwohner entspricht dies den Verhältnissen im Durchschnitt des Landes. An den Maaren von Gillenfeld, Schalkenmehren und Daun sind außerdem 3 Strandbäder vorhanden. Die 3 öffentlichen Hallenbäder haben ihren Standort in Gerolstein, Daun und Jünkerath. Ein Schulhallenbad in Hillesheim ist dem Schulsport vorbehalten. Dagegen ist das Kurbad in Daun jedermann zugänglich.

## Erwerbstätigkeit

Anlässlich der Volkszählung 1970 wurden 23000 dort wohnende Erwerbstätige, 14900 Männer (65 %) und 8100 Frauen, ermittelt. Die Erwerbsquote (40 %) lag unter dem Landkreisdurchschnitt von 42 %. Hinsichtlich der Gliederung nach der Stellung im Beruf fällt als Folge des Gewichts der Landwirtschaft der überdurchschnittlich hohe Anteil an Selbständigen (15 %) und mithelfenden Familienangehörigen (19 %) auf. Beamte und Angestellte (23 %) sowie Arbeiter (38 %) waren dagegen in einer wesentlich geringeren Anzahl vorhanden als in nahezu allen anderen Landkreisen. Im Ausbildungsverhältnis betanden sich 6 % der Erwerbs-

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	191	17,7	45,4	19,9	16,9	3 701	80,7
1968	298	11,9	45,8	16,3	26,0	5 574	76,3
1970	393	9,6	49,6	16,6	24,1	7 324	77,8
1972	499	8,4	51,2	15,5	24,9	9 331	80,2

tätigen. Die meisten Erwerbstätigen zählten zum produzierenden Gewerbe (37 %). An zweiter Stelle folgte jedoch schon die Land- und Forstwirtschaft mit einem Anteil von 26 %. Auf Handel und Verkehr entfielen 14 % und auf den Dienstleistungssektor 24 % aller Erwerbstätigen. Verglichen mit den übrigen Landkreisen weist Daun nach Bitburg-Prüm und Bernkastel-Wittlich den höchsten Anteil von Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft auf. Entsprechend unterdurchschnittlich liegt der Prozentsatz für die Bereiche produzierendes Gewerbe sowie Handel und Verkehr, während sich bei den Dienstleistungen ähnliche Verhältnisse ergeben wie im Landkreisdurchschnitt.

Als Folge der Randlage des Kreises weitab von größeren Städten und Ballungszentren sind die Erwerbstätigen überwiegend auf das dort vorhandene Arbeitsplatzangebot angewiesen. Nur knapp 2300 Personen oder 10 % aller Erwerbstätigen gingen einer Beschäftigung außerhalb des Kreises nach. Dem standen ebenfalls nur 1150 Berufseinpender aus anderen Kreisen gegenüber, womit sich ein Pendlersaldo über die Kreisgrenzen von nur -5 % ergibt, bei -19 % im Mittel aller Landkreise.

### Sozialprodukt

Das Sozialprodukt erreichte 1972 einen Betrag von 499 Mill. DM. Es hat sich damit seit 1961 mehr als verdoppelt. Über die Hälfte davon entfiel auf das produzierende Gewerbe (51 %), Handel und Verkehr beanspruchten 16 %, der Dienstleistungssektor 25 %. Entsprechend dem hohen Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten lag dieser Bereich mit 8 % überdurchschnittlich hoch. Die Wirtschaftskraft muß im Vergleich zu den übrigen Landkreisen als sehr gering bezeichnet werden. So wurde im Jahre 1972 je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung ein Bruttoinlandsprodukt von nur 9330 DM errechnet, ein Wert, der nur noch in den Landkreisen Kaiserslautern, Trier-Saarburg, Bitburg-Prüm und Kusel unterschritten wurde. Verglichen mit dem Durchschnitt aller Landkreise fiel der Betrag um ein Fünftel niedriger aus.

Die geringe Wirtschaftskraft resultiert aus dem weitgehenden Fehlen von industriellen Mittel- und Großbetrieben. Die gewerbliche Wirtschaft ist überwiegend kleinbetrieblich strukturiert, was in dem hohen und überdurchschnittlichen Anteil von Beschäftigten in Betrieben mit einer Belegschaft von weniger als 500 Personen (95 %) zum Ausdruck kommt (Landkreisdurchschnitt 90 %). Nur ein Betrieb hatte mehr als 500 Beschäftigte.

### Landwirtschaft

In dem bisher von der Industrie kaum erschlossenen Gebiet kommt der Landwirtschaft nach wie vor eine entscheidende Bedeutung zu. Von der Wirtschaftsfläche wurden 1975 rund 44 % landwirtschaftlich genutzt. Die 39900 ha umfassende landwirtschaftlich genutzte Fläche besteht wegen des niederschlagsreichen Mittelgebirgsklimas allein zu 62 % aus Dauergrünland gegenüber nur 30 % im Landesdurchschnitt. Dementsprechend standen unter den 3700 vorwiegend kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betrieben sowohl zahlen- als auch flächenmäßig Milchviehbetriebe und Futterbau-Marktf Fruchtbetriebe im Vordergrund. Der in den letzten 25 Jahren zu beobachtende Rückgang bei den landwirtschaftlichen Betrieben, verbunden mit einer Vergrößerung der verbliebenen, verlief wegen der fehlenden Arbeitsplätze im gewerblichen Bereich deutlich langsamer als in anderen Landesteilen. Seit 1949, als noch



7200 Betriebe bestanden, hat sich ihre Zahl nur um 49 % reduziert gegenüber 60 % im Durchschnitt aller Landkreise in Rheinland-Pfalz.

Wichtigste Fruchtarten auf dem 14 700 ha umfassenden Ackerland waren die Getreidearten, die 82 % beanspruchten, sowie Kartoffeln und Runkelrüben. Beim Getreide dominierte der wegen seiner besonderen Niederschlagsverträglichkeit bevorzugte Hafer, ferner die Sommergerste. Die Erntemenge erreichte 1974 rund 43 000 t Getreide, darunter 9 000 t Weizen, 12 000 t Gerste und 18 000 t Hafer, ferner 22 000 t Kartoffeln.

In der Viehwirtschaft herrscht entsprechend dem überdurchschnittlich hohen Grünlandanteil die Rindviehhaltung vor. Im Dezember 1975 wurden hier 46 000 Rinder, darunter 19 600 Milchkühe, gezählt. Die Schweinehaltung tritt demgegenüber in den Hintergrund. Im Zuge der Konzentrationsbestrebungen hat sich die Zahl der rinderhaltenden Betriebe seit 1960 von 5 650 auf 2 950 vermindert. Der Rinderbestand ist dagegen um 15 % angestiegen. Die Milcherzeugung belief sich 1975 auf 76 000 t und erbrachte damit 8 % des gesamten Milchaufkommens im Land.

### Industrie und Handwerk

Der Industrialisierungsgrad liegt mit 68 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner für 1975 im Vergleich zu den angrenzenden Kreisen Bitburg-Prüm, Berncastel-Wittlich und Trier-Saarburg noch recht günstig, bleibt jedoch gegenüber dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise (81) erheblich zurück. Die nur 100 Industriebetriebe weisen knapp 3 800 Beschäftigte aus. Vom Beschäftigtenvolumen her sind der Maschinenbau (8 Betriebe mit 700 Beschäftigten) sowie die Mineralwasser- und Limonadenindustrie (5 Betriebe mit 630 Beschäftigten) als wichtigste Industriezweige anzusehen. Gewisse Bedeutung haben ferner noch die Stahlverformung, die Holz be- und verarbeitende Industrie sowie die Industrie der Steine und Erden. Die erzeugten Produkte finden nahezu ausschließlich auf dem Inlandsmarkt ihren Absatz. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz erreicht nur etwa 5 %. Industrieschwerpunkte befinden sich vor allem in Gerolstein mit den dort vorhandenen Mineralquellen sowie in Jünkerath (Maschinenbau). Die dortigen Betriebe bieten allein 700 bzw. gut 600 Menschen eine Beschäftigung. Als weitere Zentren sind die Kreisstadt Daun mit 11 Betrieben und 450 Beschäftigten sowie Hillesheim mit 9 Betrieben und 400 Beschäftigten zu nennen.

Die industrielle Entwicklung des Landkreises ist in den letzten Jahren infolge der Neuansiedlung von kleineren Industriebetrieben durch einen Aufwärtstrend gekennzeichnet, der –

Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
						1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	46	606	13	16,0	0,5	12 829	55 977
Industrie der Steine und Erden	22	275	13	7,2	1,2	6 628	32 646
Sägewerke u. Holz bearbeitende Industrie	18	252	14	6,6	4,9	4 579	18 640
Investitionsgüterindustrien	23	1 672	73	44,0	1,4	33 088	90 711
Maschinenbau	8	700	88	18,4	1,5	15 045	35 684
Stahlverformung	4	447	112	11,8	9,3	8 754	27 424
Verbrauchsgüterindustrien	21	623	30	16,4	0,6	10 018	28 871
Holz verarbeitende Industrie	4	140	35	3,7	1,0	2 214	7 632
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	10	894	89	23,6	4,2	22 102	196 551
Mineralwasser- u. Limonaden- industrie	5	632	126	16,7	20,2	16 032	102 171
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>100</b>	<b>3 795</b>	<b>38</b>	<b>100,0</b>	<b>1,0</b>	<b>78 037</b>	<b>372 110</b>

gemessen an der Zahl der Industriebeschäftigten, die zwischen 1961 und 1975 um 200 oder 6 % zunahmen – etwa dem Mittel aller Landkreise entspricht.

Im Februar 1976 waren gut 600 Handwerksbetriebe in die Handwerksrolle eingetragen. Schwerpunkte ergaben sich beim Bau- und Ausbauhandwerk sowie bei der Metallverarbeitung.

### **Wohnungsversorgung**

Mit einem Bestand von insgesamt 18900 Wohnungen am 1. Januar 1975, was 336 Wohnungen je 1000 Einwohner entspricht, ist die mengenmäßige Wohnungsversorgung etwas ungünstiger als in der Mehrzahl aller Landkreise (Durchschnitt 353). Die Altersstruktur der Gebäude entspricht dagegen in etwa der im Landkreisdurchschnitt. Wie anlässlich der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 ermittelt, befand sich ein Drittel aller Wohnungen in Gebäuden, die bis 1900 errichtet worden waren, gegenüber 36 % im Landkreismittel. Weitere 8,9 % sind zwischen 1901 und 1918 sowie 17 % in der Zeit von 1919 bis 1948 erstellt worden. Die nach 1948 fertiggestellten Wohnungen machen immerhin einen Anteil von gut 40 % aus, während im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise nur knapp 39 % auf diese Altersklasse entfielen. Auch die Ausstattung der Wohnungen mit Bad, WC und Sammelheizung kann als leicht überdurchschnittlich angesehen werden. Von 1968 bis Ende 1974 sind 2700 neue Wohnungen erstellt worden, die zu einer weiteren Verbesserung der Wohnverhältnisse geführt haben.

### **Handel**

Im Handel wurden anlässlich der Arbeitsstättenzählung 1970 rund 2160 Beschäftigte gezählt, darunter allein 1100 Frauen. Diese verteilten sich auf 790 Arbeitsstätten. Insgesamt 1560 Personen waren im Einzelhandel, dem mit 620 Arbeitsstätten bei weitem größten Sektor des Handels, anzutreffen. Bei der Handelstätigkeit dominiert eindeutig der Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln zur Versorgung der dortigen Bevölkerung. Regionale Zentren des Handels bilden vor allem die Kreisstadt Daun sowie Gerolstein.

### **Fremdenverkehr**

Von größerer wirtschaftlicher Bedeutung ist der Fremdenverkehr, der in der landschaftlich abwechslungsreichen Vulkaneifel mit ihren Maaren günstige Voraussetzungen vorfindet. In den 32 Berichtsgemeinden des Landkreises, der zum Fremdenverkehrsgebiet Eifel-Ahr gehört, standen am Jahresende 1975 rund 5200 Fremdenbetten für die Besucher bereit, die Mehrzahl davon in Hotels und Gasthöfen. Im Jahre 1975 wurden rund 98200 Gäste und insgesamt 669400 Übernachtungen gezählt. Die mittlere Verweildauer lag mit 6,8 Tagen wesentlich höher als im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (4,6 Tage), was nicht zuletzt auf den geringen Anteil des Geschäfts- und Durchreiseverkehrs zurückzuführen ist. Mitentscheidend hierfür sind jedoch auch die in der Kreisstadt Daun vorhandenen Kureinrichtungen. Der Anteil der Ausländerübernachtungen erreichte knapp 14 %. Feriendörfer befinden sich in Daun, Feusdorf, Gerolstein und Gillenfeld.

### **Verkehr**

Über die von Norden nach Süden durch die Eifel führende Eisenbahnlinie von Köln nach Trier ist der Landkreis an das überörtliche Schienennetz der Deutschen Bundesbahn angeschlossen. Eine weitere Schienenverbindung, die Strecke von Andernach nach Gerolstein, durchzieht den Kreis in Ost-West-Richtung. Beide Strecken kreuzen sich in Gerolstein. Das vorhandene Straßennetz ist als recht günstig zu bezeichnen. Auf einer Länge von 15 km berührt die Autobahn Koblenz-Trier (A 48) im süd-östlichen Zipfel das Kreisgebiet. Insgesamt weisen die Bundesstraßen im Kreisgebiet eine Länge von 150 km, die Landesstraßen von 298 km und die Kreisstraßen von 444 km auf. Auf Gemeindestraßen entfallen 354 km. Flug- und Landeplätze für den Luftverkehr sind, abgesehen von einem Segelfluggelände in Daun, nicht vorhanden.

Die Zahl der Personenkraftwagen (einschließlich Kombis) belief sich am 1. Januar 1976 auf 16500. Ferner gab es 1078 Lastkraftwagen, 4500 Zugmaschinen und 280 Motorräder. Auf

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Darscheid	133	-	1 604	12 624	1,1	26,0
Daun	1 206	32,8	27 077	191 637	10,5	43,5
Deudesfeld	328	54,0	7 033	60 713	0,7	50,7
Dockweiler	75	-	1 236	11 351	13,1	41,5
Dreis	74	20,3	1 183	5 831	7,1	21,6
Gillensfeld	145	12,4	2 418	14 965	9,5	28,3
Hörscheid	39	-	409	3 672	0,3	25,8
Mehren	172	-	2 031	15 293	2,6	24,4
Meisburg	63	-	679	3 870	0,7	16,8
Niederstadtfeld	22	-	.	.	.	.
Schalkenmehren	211	40,3	4 155	27 240	4,3	35,4
Schutz	91	36,3	1 733	12 045	2,4	36,3
Strotzbüsch	127	47,2	2 320	9 590	8,4	20,7
Üdersdorf	156	-	1 856	12 385	4,8	21,8
Utzerath	159	-	984	41 344	0,0	71,2
Birresborn	118	28,8	2 131	19 355	11,2	44,9
Densborn	50	28,0	478	2 882	10,4	15,8
Gerolstein	829	21,1	16 652	106 821	48,0	35,3
Mürtenbach	58	51,7	790	4 423	9,9	20,9
Neroth	84	-	830	4 460	9,1	14,5
Pelm	38	-	.	.	.	.
Hillesheim	80	56,3	2 727	9 531	0,6	32,6
Kerpen (Eifel)	44	22,7	891	4 479	2,7	27,9
Üxheim	23	43,5	359	1 955	2,6	23,3
Kelberg	166	44,6	3 384	17 384	11,4	28,7
Feusdorf	70	-	487	7 419	12,6	29,0
Jünkerath	149	49,0	5 561	16 563	14,1	30,5
Lissendorf	119	-	1 656	7 805	1,6	18,0
Ormont	86	-	900	5 562	17,2	17,7
Reuth	43	62,8	440	2 007	9,9	12,8
Stadtkyll	183	25,1	5 084	30 636	11,3	45,9
Schüller	54	-	485	2 325	1,4	11,8
<b>In s g e s a m t</b>	<b>5 195</b>	<b>25,4</b>	<b>98 179</b>	<b>669 351</b>	<b>13,8</b>	<b>35,3</b>

1 000 Einwohner bezogen, ergaben sich 296 Personenwagen (einschließlich Kombis), womit der Motorisierungsgrad etwas niedriger liegt als im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (298).

## Einkommen

Von den 16600 Lohn- und Einkommensteuerepflichtigen wurden 1971 Einkünfte von rund 253 Mill. DM erzielt. Das Pro-Kopf-Einkommen von 15200 DM zählt zu den niedrigsten im Land und unterschreitet den Landkreisdurchschnitt (17000 DM) um mehr als 10 %. Ähnlich wie in vielen anderen Landkreisen verfügten rund zwei Drittel aller Steuerpflichtigen über Einkommen zwischen 8000 und 25000 DM. Dennoch zeigte sich, daß in Daun die niedrigeren Klassen von 8000 bis 12000 DM sowie 12000 bis 16000 DM wesentlich häufiger vorkommen, als anderswo. Dies trifft auch für die Einkommensbezieher mit Bezügen von 5000 bis 8000 DM zu. Die mittleren sowie höheren Einkommensklassen waren dagegen nur unterdurchschnittlich vertreten. Ähnliches gilt auch für die Verteilung der Einkünfte insgesamt. Bei den Einkunftsarten dominierten mit einem Anteil von über 82 % diejenigen aus nichtselbständiger Arbeit. Sie haben damit eine vergleichsweise größere Bedeutung als im Durchschnitt aller Landkreise

Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Daun, seiner Verbandsgemeinden  
und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.			
Allgemeine Verwaltung	3 950	69,74	61,7	8,6	29,7
Schulwesen	10 273	181,37	15,3	27,0	57,7
Soziale Sicherung	8 389	148,11	16,0	12,1	71,9
Gesundheitspflege	1 058	18,68	18,6	32,0	49,4
Bau- und Wohnungswesen	12 036	212,49	22,3	53,4	24,3
Öffentliche Einrichtungen	12 705	224,30	5,7	61,4	32,9
Wirtschaftsunternehmen	12 330	217,68	24,4	24,4	51,2
Übrige Aufgabenbereiche	11 056	195,19	29,1	28,6	42,3
Insgesamt	71 797	1 267,56	21,1	34,7	44,2

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

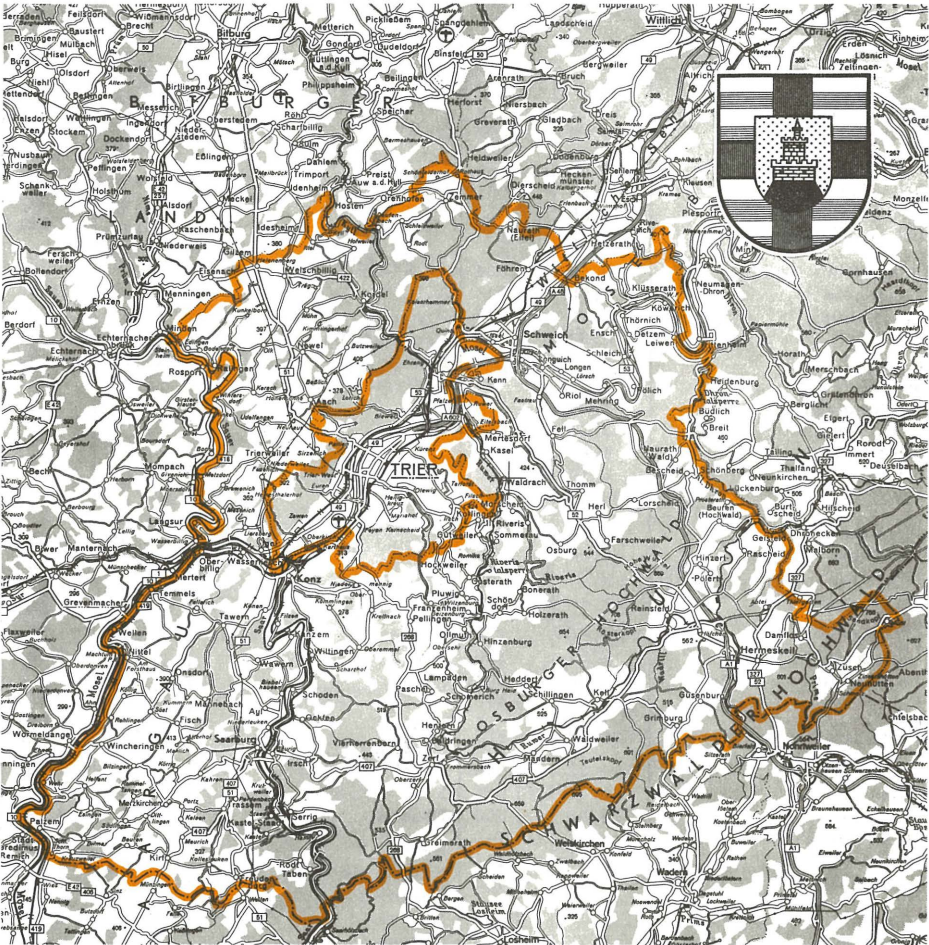
(79 %). Auf Einkommen aus Gewerbebetrieb entfielen 15 % des Gesamtbetrages gegenüber 17 % im Landkreismittel. Auch die Prozentsätze für die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft (0,3 %) sowie selbständiger Arbeit (3,1 %) liegen unter dem Mittelwert.

### Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften erreichte 1973, gemessen an den bereinigten Einnahmen, einen Betrag von 87 Mill. DM. Hiervon entfielen allein 77 % auf die fünf Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden. Die Kreisverwaltung verfügte unter Einbeziehung der Kreisumlage über 24 Mill. DM. Mit einem Aufkommen von 1 538 DM je Einwohner lag die Einnahmekraft über dem Durchschnittswert für alle rheinland-pfälzischen Landkreise (1 345 DM). An den gesamten Einnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften waren die Steuern und steuerähnlichen Abgaben mit einem Anteil von 19 % und die Zuweisungen und Zuschüsse mit 36 % beteiligt. Der Anteil der Steuern blieb damit deutlich unter dem Landesmittel, während sich derjenige der Zuwendungen beträchtlich darüber bewegte. Die Quote der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt war mit knapp 10 % relativ niedrig.

Die als finanzieller Maßstab für die kommunale Aufgabenerfüllung geltenden unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1973 auf fast 72 Mill. DM, wobei sich besondere Schwerpunkte bei den öffentlichen Einrichtungen (13 Mill. DM), beim Bau- und Wohnungswesen sowie bei den Wirtschaftsunternehmen (je 12 Mill. DM) ergaben. Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner überschritten mit 1 268 DM den Landkreisdurchschnitt (1 121 DM) um etwas mehr als 10 %. Dies resultierte vor allem aus den überdurchschnittlich hohen Aufwendungen für die öffentlichen Einrichtungen, die Wirtschaftsunternehmen und die Wirtschaftsförderung. Der Anteil der Personalausgaben an den gesamten unmittelbaren Ausgaben bewegte sich mit 21 % etwas unter dem Durchschnitt der Landkreise. Relativ niedrig war auch der Anteil der Sachinvestitionen (35 %).

# Landkreis Trier-Saarburg



## Landeskundliche Angaben

Die 103 Gemeinden des Landkreises Trier-Saarburg erstrecken sich im Oberen Moseltal über eine Fläche von insgesamt 1 092 qkm. Flächenmäßig ist Trier-Saarburg der drittgrößte Landkreis in Rheinland-Pfalz. Er umschließt die kreisfreie Stadt Trier und wird im Nordosten und Osten von den Landkreisen Bernkastel-Wittlich und Birkenfeld begrenzt. Im Süden schließt sich das Saarland an, westlicher Nachbar ist das Großherzogtum Luxemburg und im Nordwesten liegt der Landkreis Bitburg-Prüm. Das Kreisgebiet wird in westöstlicher Richtung von der Mosel durchflossen, die im Südwesten die natürliche Grenze zu Luxemburg bildet. Bei Konz mündet die aus Süden kommende Saar in die Mosel. Der Kreis hat Anteil an mehreren naturräumlichen Haupteinheiten: dem Mittleren Moseltal, der Wittlicher Senke, dem Unterer Saartal sowie dem Mosel-Saar-Gau. Nördlich dieser Niederungen reicht er in das Bitburger Gutland, im Süden steigt er über den Saar-Ruwer-Hunsrück und die Hunsrück-Hochfläche (Osburger Hochwald) bis zum Quarzitkamm des Hoch- und Idar-Waldes an, mit dem Sandkopf (756 m) als höchster Erhebung. Über 40 % des Kreisgebietes sind bewaldet.

## Landkreis Trier-Saarburg

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>VG Hermeskeil</u>	145,47	14 471	Mertesdorf	6,45	1 229
Bescheid	7,62	358	Morscheid	5,48	685
Beuren (Hochwald)	18,51	1 069	Ollmuth	3,95	147
Damflos	5,31	666	Osburg	32,95	1 542
Geisfeld	8,87	548	Pluwig	4,87	884
Grimburg	10,18	491	Riveris	2,08	283
Gusenburg	7,36	1 026	Schöndorf	10,03	725
Hermeskeil, St	30,86	5 651	Sommerau	1,04	81
Hinzert-Pöler	4,85	350	Thomm	4,48	847
Naurath (Wald)	5,58	197	Waldrach	12,45	2 114
Neuhütten	10,48	854	<u>VG Saarburg</u>	199,23	19 566
Rascheid	8,05	528	Ayl	7,64	1 046
Reinsfeld	19,77	2 039	Fisch	6,88	271
Züsch	8,03	694	Freudenburg	10,61	1 572
<u>VG Kell</u>	160,16	9 013	Irsch	15,21	1 442
Baldringen	1,76	165	Kastel-Stadt	5,17	454
Greimerath	12,11	1 055	Kirf	19,50	830
Heddert	4,90	210	Mannebach	6,02	315
Hentern	6,15	338	Merzkirchen	18,22	684
Kell	28,26	1 698	Ockfen	2,41	502
Lampaden	8,16	522	Palzem	21,83	1 223
Mandern	23,96	908	Saarburg, St	20,37	5 957
Paschel	4,30	188	Schoden	5,09	493
Schillingen	19,58	1 248	Serrig	17,58	1 449
Schömerich	2,46	151	Taben-Rodt	16,17	943
Vierherrenborn	8,57	226	Trassem	7,72	901
Waldweiler	11,08	834	Wincheringen	18,81	1 484
Zerf	28,87	1 470	<u>VG Schweich</u>	154,25	21 734
<u>VG Konz</u>	130,88	24 489	Bekond	3,64	651
Kanzem	4,32	508	Detzem	5,57	583
Konz, St	44,54	13 694	Ensch	6,86	503
Nittel	16,93	1 606	Fell	15,67	2 049
Oberbillig	5,49	749	Föhren	9,73	2 297
Onsdorf	3,41	175	Kenn	3,81	1 920
Pellingen	7,21	750	Klüsserath	11,59	1 259
Tawern	10,10	2 076	Köwerich	2,39	367
Temmels	6,72	570	Leiwen	12,71	1 563
Wasserliesch	7,60	1 816	Longen	0,97	93
Wawern	5,28	555	Longuich	8,91	1 176
Wellen	3,25	659	Mehring	22,38	1 932
Wiltingen	16,03	1 331	Naurath (Eifel)	5,18	348
<u>VG Ruwer</u>	126,57	13 940	Pölich	3,25	301
Bonerath	4,25	241	Riol	6,24	760
Farschweiler	7,45	700	Schleich	1,63	239
Gusterath	4,41	1 216	Schweich	31,25	5 539
Gutweiler	2,51	394	Thörnich	2,47	154
Herl	2,83	242	<u>VG Trier-Land</u>	175,88	17 751
Hinzenburg	2,87	190	Aach	6,95	1 051
Holzerath	6,76	338	Franzenheim	6,44	339
Kasel	4,54	1 127	Hockweiler	2,08	154
Korlingen	2,08	504	Igel	7,27	1 436
Lorscheid	5,09	451	Kordel	16,63	2 370

noch: Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
noch: VG Trier-Land			Welschbillig	37, 13	2 683
Langsur	12, 18	1 616	Zemmer	24, 24	2 848
Newel	16, 63	1 647			
Ralingen	27, 92	1 775			
Trierweiler	18, 41	1 832	In s g e s a m t	1 092, 44	120 964

Die Besiedlung des engeren Trierer Raumes reicht in die ältere Steinzeit zurück. Seit dem 5. Jahrhundert entstand hier das Kerngebiet der keltischen Treverer, die Caesar um 50 v. Chr. der römischen Herrschaft unterwerfen konnte. In der folgenden rund 500jährigen Römerzeit gehörte das Gebiet zur Provinz Belgica prima, deren Hauptstadt Trier war. Nach der Eroberung durch die Franken in der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts geriet der engere Trierer Raum zunehmend in den Einflußbereich der Erzbischöfe von Trier, während die Grafen von Luxemburg das Umland namentlich im Westen für sich in Anspruch nehmen konnten. Während der französischen Herrschaft seit 1794 gehörte das spätere Kreisgebiet teils zum Saar-, teils zum Wälder-Departement. Nach dem Wiener Kongreß kam es an Preußen, das die Landkreise Trier und Saarburg einrichtete. Im Juli 1946 wurde der südliche Teil des Kreises Saarburg dem in das französische Wirtschaftsgebiet eingegliederten Saargebiet zugewiesen und vorübergehend auch der übrige Teil des Kreises Saarburg mit Teilen des Kreises Trier, die aber im Juni 1947 an Rheinland-Pfalz zurückgegeben wurden und nun den neuen Kreis Saarburg bildeten.

Im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/70 erfolgte die Zusammenlegung der Landkreise Trier und Saarburg, die in ihrer bei Gründung des Landes Rheinland-Pfalz gegebenen Substanz erhalten blieben. Etwa 20 Gemeinden wurden in die Stadt Trier sowie die angrenzenden Landkreise ausgegliedert. Verwaltungsmäßig zählt der Landkreis zum Regierungsbezirk Trier. Er besteht aus den Verbandsgemeinden Hermeskeil (insgesamt 13 Ortsgemeinden), Kell (13), Konz (12), Ruwer (20), Saarburg (16), Schweich (18) und Trier-Land (11 Ortsgemeinden). Sitz der Kreisverwaltung ist die Stadt Trier.

Unter raumordnerischen Gesichtspunkten verteilt sich der Landkreis auf die Mittelbereiche Trier, Saarburg und Hermeskeil, die der Region Trier angehören. Als Oberzentrum fungiert die Stadt Trier; im Kreisgebiet sind aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen die Städte Saarburg und Hermeskeil als Mittelzentren ausgewiesen, Schweich und Konz als Unterzentren sowie Kell, Wincheringen, Waldrach und Zerf als Kleinzentren.

## Bevölkerung

Die Einwohnerzahl belief sich Ende Juni 1975 auf rund 121 000. Trier-Saarburg gehört damit nicht nur flächenmäßig zu den größeren Kreisen im Land, denn nur fünf haben eine wesentlich höhere Bevölkerungszahl. Die Bevölkerungsdichte liegt zwar mit 111 Einwohner je qkm über derjenigen in den übrigen Landkreisen des Regierungsbezirks Trier, aber deutlich unter dem Durchschnitt aller Landkreise in Rheinland-Pfalz. Die 103 Ortsgemeinden in sieben Verbandsgemeinden sind stark ländlich strukturiert. Es gibt hier nur drei Städte, und zwar Konz mit 13 700 Einwohnern, Saarburg (6 000) und Hermeskeil (5 700). In diesen drei Städten lebt somit etwa ein Fünftel der Kreisbevölkerung. Gut die Hälfte der Gemeinden hat weniger als 1 000, reichlich ein Drittel unter 500 Einwohner.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Landkreisen entwickelte sich die Wohnbevölkerung von 1939 bis 1950 nur leicht rückläufig. Ab 1950 verzeichnete sie dann eine zunehmende Tendenz, die etwa dem Durchschnitt entsprach. Die Gesamtentwicklung für den Zeitraum von 1939 bis 1975 wird durch einen Zugang um 18 000 Personen oder 17 % gekennzeichnet, der jedoch deutlich unter dem Durchschnitt aller Landkreise (+ 27 %) blieb. Die Zunahme hat sich hauptsächlich in den Verbandsgemeinden Ruwer (+ 34 %), Kell (+ 24 %) und Hermeskeil (+ 23 %) vollzogen, während die Einwohnerzahl der Verbandsgemeinde Saarburg sogar zurückgegangen ist (- 4 %).

## Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl		%		Anzahl		%
VG Hermeskeil	145,47	11 729	14 543	14 471	51,6	99	5 746	39,5
VG Kell	160,16	7 245	9 247	9 013	52,2	56	3 797	41,1
VG Konz	130,88	20 414	23 567	24 489	51,9	187	9 691	41,1
V G Ruwer	126,57	10 405	12 773	13 940	51,1	110	4 965	38,9
VG Saarburg	199,23	20 421	20 430	19 566	52,7	98	8 438	41,3
VG Schweich	154,25	17 740	21 252	21 734	52,4	141	8 981	42,3
VG Trier-Land	175,88	15 000	16 543	17 751	49,9	101	6 886	41,6
I n s g e s a m t	1 092,44	102 954	118 355	120 964	51,7	111	48 504	41,0

Die Altersstruktur der Bevölkerung weicht vom Durchschnitt insofern ab, als Personen unter 21 Jahren etwas stärker, ältere dagegen schwächer vertreten sind. Der Anteil der weiblichen Personen entspricht mit 52 % fast genau dem von allen Landkreisen zusammen. Annähernd 94 % der Bevölkerung sind römisch-katholisch, 5 % evangelisch. Nach Bitburg-Prüm ist Trier-Saarburg der Landkreis mit dem höchsten Anteil von Personen römisch-katholischer Religionszugehörigkeit in Rheinland-Pfalz.

### Politische Struktur

Bei der Wahl zum Kreistag im Jahre 1974 erhielt die CDU 66,7 % der gültigen Stimmen, die SPD 24,0 %, die F.D.P. 5,3 % und die Wählergruppen 4,0 %. Insbesondere auf Grund von Verlusten der Wählergruppen konnte die CDU ihren Stimmenanteil gegenüber der Kreistagswahl 1969 um mehr als 10 Prozentpunkte erhöhen und damit ein überdurchschnittliches Ergebnis erreichen. Im derzeitigen Kreistag verfügt die CDU über 29 der insgesamt 41 Sitze, die SPD über 10 und die F.D.P. über 2 Sitze.

Auch bei den gleichzeitig erfolgten Verbandsgemeinderatswahlen erhielt die CDU in allen sieben Verbandsgemeinden des Kreises die absolute Mehrheit, und zwar in Hermeskeil 56,7 %, in Kell 62,7 %, in Konz 65,7 %, in Ruwer 70,5 %, in Saarburg 53,6 %, in Schweich 60,1 % und schließlich in Trier-Land 67,8 %.

Bei den Gemeinderatswahlen 1974 erreichten Wählergruppen in 29 der insgesamt 106 Gemeinden des Landkreises die absolute, in weiteren 11 Gemeinden die relative Mehrheit. Die CDU war in 25 Gemeinden absolut und in 10 Gemeinden relativ stärkste Partei. Die SPD erhielt in einer Gemeinde die absolute Mehrheit. In 29 Gemeinden wurde nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt, während in einer Gemeinde die Wählergruppe und die CDU gleiche Stimmenanteile auf sich vereinigten.

### Bildungswesen

Im Schuljahr 1975/76 besuchten im Landkreis 14 300 Schüler und Schülerinnen insgesamt 56 Grund- und Hauptschulen, an denen 570 Lehrer unterrichteten. Die durchschnittliche Klassengröße war mit 30 Schülern je Klasse deutlich geringer als im Durchschnitt aller Landkreise. Es existierten außerdem 11 Sonderschulen mit 800 Schülern und 80 Lehrern. An höheren Schulen gibt es 4 Realschulen in Hermeskeil, Konz, Saarburg und Schweich mit insgesamt 2 800 Schülern sowie 3 Gymnasien in Hermeskeil, Konz und Saarburg mit 1 900 Schülern. An diesen Schulen sind 100 Realschullehrer und 80 Gymnasiallehrer hauptberuflich tätig. Da zahlreiche Schüler aus dem Landkreis auch Gymnasien in der Stadt Trier besuchen, sind im Gegensatz zu den meisten anderen Landkreisen die Realschulen stärker frequentiert als die



## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	74 709	90,2	67,2	24,6	6,7	1,5	-
	1969	74 691	88,2	62,3	28,8	4,5	4,4	-
	1972	83 203	92,7	56,7	37,5	5,1	0,8	-
Landtags- wahlen	1967	74 279	81,6	64,2	24,4	5,6	5,9	-
	1971	81 311	79,4	64,4	29,1	4,0	2,5	-
	1975	85 479	82,1	65,8	29,2	3,5	1,3	0,1
Kreistags- wahlen	1964	73 697	84,8	57,1	26,4	6,1	-	10,4
	1969	74 085	82,5	56,0	26,1	6,8	0,0	11,1
	1974	83 942	85,3	66,7	24,0	5,3	-	4,0

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Gymnasien. Die Klassenstärke der Realschulen (34 Schüler) entspricht etwa dem Durchschnitt aller Landkreise (33), während die der Gymnasien (32 Schüler) etwas darüber liegt.

Zur Vorbereitung auf das Berufsleben wurden im Kreis 4 Berufsschulen eingerichtet, und zwar in Aach, Saarburg, Taben-Rodt und Welschbillig mit insgesamt 48 Klassen und 950 Schülern. Es gibt ferner 7 Berufsfachschulen (13/340), eine Berufsaufbauschule (1/30), eine Fachoberschule (3/70), eine Krankenpflegeschule (3/60) und eine Fachschule (1/25). Die Schüler aus dem nördlichen Teil des Kreises besuchen hauptsächlich berufsbildende Einrichtungen in der Stadt Trier.

### Gesundheitswesen

Die medizinische Versorgung der Bevölkerung lag Anfang 1975 in den Händen von 76 Ärzten und 21 Zahnärzten. Von den Ärzten waren 55 in freier Praxis und 21 hauptamtlich in einem Krankenhaus tätig. In den beiden Akutkrankenhäusern in Hermeskeil und Saarburg sind 484 Betten vorhanden; je 10 000 Einwohner ergeben sich damit 40 Betten (Landesdurchschnitt 80). Die scheinbare Unterversorgung im Vergleich zum Durchschnitt aller Landkreise erklärt sich aus der Tatsache, daß von den Bewohnern aus dem Gebiet des ehemaligen Landkreises Trier seit jeher in erster Linie die Krankenhäuser der Stadt Trier in Anspruch genommen werden.

### Jugend- und Altenpflege

Für die rund 7 700 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren standen im Februar 1975 in 49 Kindergärten annähernd 3 500 Plätze zur Verfügung. Je 1 000 Kinder errechneten sich danach 450 Plätze, womit die Versorgung etwas unter dem Durchschnitt aller Landkreise blieb (462). Die Betreuung der Kinder lag in den Händen von rund 240 Personen, darunter befanden sich über 180 Fachkräfte. Der größte Teil der Kindergärten, nämlich 44, wurde von Trägern der freien Jugendhilfe unterhalten, die übrigen 5 von der öffentlichen Hand. Neben anderen Einrichtungen der Jugendhilfe sind insbesondere 2 Jugendherbergen mit 260 Plätzen, 88 Jugendgruppenheime und eine Jugendfreizeitstätte zu nennen.

Für ältere Menschen gibt es ein Altenheim in Zemmer mit 10 Plätzen, 2 Alten- und Pflegeheime in Saarburg und Schweich mit zusammen rund 140 Plätzen und ein Altenwohnheim in Konz mit 40 Plätzen.

### Sportstätten

Im Juli 1974 waren im Kreisgebiet 41 Turn- und Sporthallen sowie 104 Sportplatzanlagen vorhanden. Bis auf wenige Ausnahmen handelte es sich um staatliche bzw. kommunale Einrichtungen. Insbesondere in Konz und Saarburg stehen gut ausgebaute Sportzentren zur Verfügung. Dem Schwimmsport dienen 7 öffentliche Freibäder, und zwar in Mertesdorf,

Schweich, Hermeskeil, Kell, Konz, Saarburg und Leiwen, und 2 öffentliche Hallenbäder in Hermeskeil und Konz. Ferner wird in Saarburg ein Schulhallenbad unterhalten.

### Erwerbstätigkeit

Bei der Volkszählung 1970 waren rund 48500 im Landkreis Trier-Saarburg wohnende Personen erwerbstätig, darunter 31700 Männer (65 %) und 16800 Frauen. Die Erwerbsquote lag mit 41 % geringfügig unter dem Durchschnitt aller Landkreise. In den Verbandsgemeinden Hermeskeil und Ruwer blieb dieser Anteil etwas unter 40 %. Von den Erwerbstätigen übten 13 % ihren Beruf als Selbständige aus, 14 % als mithelfende Familienangehörige, annähernd 42 % waren Arbeiter und gut 24 % Beamte und Angestellte, während fast 7 % in einem Ausbildungsverhältnis standen. Die Anteile der Selbständigen, der mithelfenden Familienangehörigen und der Auszubildenden lagen deutlich über den Durchschnittswerten für alle Landkreise, die der Arbeiter, Beamten und Angestellten darunter. Der größte Teil der Erwerbstätigen war im produzierenden Gewerbe beschäftigt (41 %), womit jedoch der Durchschnitt von fast 47 % bei weitem nicht erreicht wurde. Wesentlich mehr Erwerbstätige als in den meisten Landkreisen waren dagegen in der Land- und Forstwirtschaft tätig (22 %). Danach folgten der Bereich Dienstleistungen mit 21 % sowie Handel und Verkehr mit 16 %.

Insbesondere die Nähe der Großstadt Trier und die überwiegend ländliche Struktur des Kreisgebietes bedingen, daß ein großer Teil der Erwerbstätigen den Landkreis als Auspendler verläßt, um vorwiegend in Trier ihren Beruf auszuüben. 1970 wurden insgesamt 15700 Berufsauspendler über die Kreisgrenzen registriert. Umgekehrt kamen täglich nur knapp 3000 Berufseinpender von auswärts in den Kreis, so daß der Pendlersaldo für den Landkreis -26 % betrug und damit deutlich höher ausfiel als im Durchschnitt aller Landkreise.

### Sozialprodukt

Im Jahre 1972 belief sich das Sozialprodukt auf 852 Mill. DM. Seit 1961 ist es um das Eineinhalbfache gestiegen. Entsprechend der Beschäftigungsstruktur entfiel der weitaus größte Teil auf das produzierende Gewerbe (42 %). Die Dienstleistungen erreichten 25 %, Handel und Verkehr 19 %. Die Land- und Forstwirtschaft vereinigte 14 % auf sich; einen prozentual höheren Beitrag leistete sie nur noch in den Landkreisen Alzey-Worms und Landau-Bergzabern. Obwohl das Sozialprodukt in den Jahren vorher beträchtlich angestiegen ist, blieb die Wirtschaftskraft des Landkreises erheblich unter dem Durchschnitt. Im Jahre 1972 betrug das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Wirtschaftsbevölkerung 9080 DM gegenüber 11630 DM im Schnitt der Landkreise. Nur in den Landkreisen Kusel und Bitburg-Prüm wurde ein noch geringerer Pro-Kopf-Wert erwirtschaftet.

Die Ursache für die geringe Wirtschaftskraft muß hauptsächlich in der verhältnismäßig niedrigen Zahl an Industriebetrieben und in der überwiegend kleinbetrieblichen Struktur derselben gesehen werden, obwohl immerhin 29 % der in der gewerblichen Wirtschaft Beschäftigten in Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten tätig waren.

Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise =100
1961	340	23,9	42,0	16,4	17,7	3959	86,4
1968	564	14,1	44,7	19,7	21,5	6152	84,2
1970	733	13,8	44,8	19,3	22,1	7904	84,0
1972	852	13,7	42,3	19,1	24,9	9082	78,1

## Landwirtschaft

Trier-Saarburg gehört zu den Landkreisen mit größerer landwirtschaftlicher Bedeutung. Entsprechend der geographischen Lage und der gegensätzlichen Klimazonen ist die Landwirtschaft sehr unterschiedlich gestaltet. Sie wird gekennzeichnet durch ausgedehnte Rebanlagen an den Hängen von Mosel, Saar und Ruwer, durch Ackerbau im Bitburger Gutland und auf den Plateauflächen zwischen Saar und Obermosel sowie durch extensivere Bewirtschaftungsformen in den Mittelgebirgslagen des Hunsrücks. Von der Wirtschaftsfläche des Landkreises wurden 1975 rund 42 % landwirtschaftlich genutzt. Während die landwirtschaftliche Nutzung relativ noch unter dem Durchschnitt aller Landkreise blieb, hatten absolut gesehen nur die Landkreise Bitburg-Prüm und Alzey-Worms eine größere landwirtschaftliche Nutzfläche als Trier-Saarburg.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche von insgesamt 46 800 ha besteht zu 55 % aus Ackerland und zu knapp einem Drittel aus Dauergrünland, während etwas mehr als 10 % mit Reben bestockt sind. Bei den insgesamt rund 6 300 landwirtschaftlichen Betrieben handelt es sich vorwiegend um Weinbaubetriebe und um Futterbau-Marktfruchtbetriebe. Im Jahre 1949 hatte es hier noch fast 11 900 Betriebe gegeben. Von dem allgemeinen Rückgang war somit auch Trier-Saarburg betroffen, wenn auch infolge mangels anderweitiger Erwerbsmöglichkeiten bei weitem nicht in dem Maße wie im Durchschnitt aller Landkreise. Ferner hat auch der umfangreiche Weinbau die rückläufige Entwicklung gehemmt.

Auf der 25 800 ha großen Ackerfläche, die im allgemeinen eine geminderte Bodengüte aufweist, werden hauptsächlich Getreide, darunter vor allem Sommergerste, Winterweizen und Hafer, sowie Kartoffeln und Runkelrüben angebaut. Im Jahr 1974 wurden rund 74 000 t Getreide geerntet, darunter 22 000 t Sommergerste und 20 000 t Winterweizen, sowie 63 000 t Kartoffeln und 157 000 t Runkelrüben. Bei Kartoffeln und Runkelrüben fielen nur in jeweils zwei Landkreisen größere Mengen an als in Trier-Saarburg. Die Weinlese 1975 erbrachte rund 620 000 hl Weinmost; damit lag der Landkreis an fünfter Stelle in Rheinland-Pfalz. Weine der Mittelmosel, Saar und Ruwer haben Weltruf erlangt.

Insbesondere in höheren Lagen ist die Viehhaltung stark verbreitet. 1975 wurden 40 000 Schweine und 34 000 Rinder gehalten. Bei merklich reduzierten Rinder-, aber etwa gleichgebliebenen Schweinebeständen ist die Zahl der Viehhalter seit 1949 ganz beträchtlich zurückgegangen.

## Industrie und Handwerk

Mit rund 6 000 Beschäftigten in 74 Betrieben gehört Trier-Saarburg zu den Landkreisen in Rheinland-Pfalz, die am schwächsten industrialisiert sind. Von 1 000 Einwohnern waren 1975 nur 50 in der Industrie beschäftigt gegenüber 81 im Durchschnitt aller Landkreise. Die Nachbarkreise Bitburg-Prüm und Bernkastel-Wittlich hatten allerdings einen ähnlich geringen In-

Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
						1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	30	825	28	13,7	0,6	.	.
Industrie der Steine und Erden	16	578	36	9,6	2,6	14 030	53 819
Investitionsgüterindustrien	18	1 934	107	32,1	1,6	39 527	138 842
Maschinenbau	9	1 085	121	18,0	2,3	23 308	81 842
Verbrauchsgüterindustrien	19	3 150	166	52,4	3,0	51 680	145 545
Bekleidungsindustrie	4	320	80	5,3	3,6	3 457	12 486
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	7	108	15	1,8	0,5	.	.
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>74</b>	<b>6 017</b>	<b>81</b>	<b>100,0</b>	<b>1,6</b>	<b>111 646</b>	<b>363 585</b>

dustrialisierungsgrad, während die Landkreise Alzey-Worms und Ludwigshafen noch deutlich darunter blieben.

Der wirtschaftliche Schwerpunkt liegt eindeutig bei den Verbrauchsgüterindustrien, in denen gut die Hälfte aller Beschäftigten tätig war. Insbesondere ist hier die Schuhfabrikation zu nennen. Auf die Investitionsgüterindustrien entfiel knapp ein Drittel der Beschäftigten, wobei der Maschinenbau gut 1 000 Personen oder etwa ein Sechstel auf sich vereinigte. Die wichtigsten Standorte der Industriebetriebe sind neben Gusterath die Städte Konz mit gut 2 000, Hermeskeil mit 620 und Saarburg mit 430 Beschäftigten.

Nach den Eintragungen in die Handwerksrolle gab es Ende Februar 1976 1010 Handwerksbetriebe. Davon entfielen rund 260 Betriebe auf die Handwerksgruppe Metall, 240 auf Bau und Ausbau sowie 170 auf Nahrung. Weitere 150 Betriebe befaßten sich mit der handwerklichen Be- oder Verarbeitung von Holz, 100 mit Textil und Leder sowie 12 mit Glas und Papier, während 87 Betriebe der Gewerbegruppe Gesundheits- und Körperpflege angehörten. Die Zahl der Handwerksbetriebe ist seit 1963 beträchtlich zurückgegangen, und zwar von 1 350 über 1 170 im Jahre 1968 auf nunmehr 1 010 Betriebe. Die Schrumpfung betrug somit fast ein Viertel.

### **Wohnungsversorgung**

Der Wohnungsbestand belief sich Anfang 1975 auf insgesamt rund 36 000 und somit auf 297 je 1 000 Einwohner. In der zahlenmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Wohnungen steht der Kreis mit Abstand an letzter Stelle unter allen Landkreisen. Knapp 40 % der Wohnungen lagen in Gebäuden, die vor der Jahrhundertwende errichtet wurden. Rund 20 % stammten aus der Zeit von 1901 bis 1948. Von 1949 bis 1968 wurden mehr als 9 000 Wohngebäude errichtet. Die Ausstattung des gesamten Wohnungsbestandes erwies sich 1968 als etwas über dem Durchschnitt liegend. Durch die rege Bautätigkeit der letzten Jahre - von 1968 bis 1974 wurden weitere 5 000 Wohnungen fertiggestellt - haben sich Altersstruktur und Ausstattung weiter verbessert.

### **Handel**

Annähernd 3 600 Beschäftigte in rund 1 170 Arbeitsstätten des Handels versorgen die Bevölkerung mit den notwendigen Konsumgütern. Etwas mehr als die Hälfte der 1970 im Handel Beschäftigten waren Frauen. Im Einzelhandel allein betrug die Zahl der Beschäftigten in 930 Arbeitsstätten knapp 2 400. Der Umsatz der Einzelhandelsgeschäfte bezifferte sich 1972 auf insgesamt 206 Mill. DM und je Einwohner auf 1 730 DM. Er ist gegenüber den Vorjahren stark angestiegen, blieb aber noch erheblich unter dem Durchschnitt aller Landkreise.

### **Fremdenverkehr**

Der Weinbau an Mosel, Saar und Ruwer, die reizvollen Landschaften des Schwarzwälders und Osburger Hochwaldes im Naturpark Saar-Hunsrück sowie nicht zuletzt die unmittelbare Grenze zum Nachbarland Luxemburg und die Nähe Frankreichs bewirken einen lebhaften Fremdenverkehr. Am Jahresende 1975 standen in 39 Berichtsgemeinden annähernd 6 700 Betten zur Verfügung. In diesen Gemeinden wurden im Jahre 1975 rund 112 000 Gäste registriert mit 534 000 Übernachtungen. Ein verhältnismäßig hoher Anteil der Übernachtungen, nämlich reichlich ein Drittel, entfiel auf Ausländer. Die Ausnutzung der Bettenkapazität betrug allerdings nur 22 %. Die durchschnittliche Verweildauer lag mit 4,8 Tagen dagegen leicht über dem Durchschnitt. Etwa 22 % der Bettenkapazität entfielen auf Hotels. In 2 größeren Feriendörfern befinden sich rund 1 400 Betten.

### **Verkehr**

Bereits in früheren Jahrhunderten verliefen wichtige Handelswege von Westeuropa durch das Moseltal zum mittleren und nördlichen Europa. Das Kreisgebiet ist heute verkehrsmäßig gut erschlossen, wenn auch die einzelnen Streckenführungen infolge der Höhen- und Tälern vielfach beengt sind. Die meisten wichtigen Linien schneiden sich in der kreisfreien Stadt Trier, die vom Gebiet des Landkreises umschlossen wird. Wichtige Eisenbahnlinien führen, vom Saarland kommend, durch das Saartal Richtung Norden nach Köln sowie von Koblenz durch das Moseltal Richtung Luxemburg. Eine Abzweigung verläuft hier an der Ober-

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Hermeskeil	177	71,2	3 887	10 229	20,3	15,8
Naurath (Wald)	45	57,8	.	.	.	.
Rascheid	27	-	284	1 165	1,5	11,8
Reinsfeld	145	-	1 581	11 931	42,2	22,5
Züsch	103	24,3	1 545	7 901	37,7	21,0
Greimerath	47	-	340	3 080	45,3	18,0
Hentern	32	-	.	.	.	.
Kell	898	13,1	9 685	96 055	44,9	29,3
Schillingen	128	27,3	2 250	19 870	48,4	42,5
Zerf	100	44,0	948	4 692	20,0	12,9
Konz	180	86,1	7 358	13 906	8,6	21,2
Nittel	195	39,0	3 338	17 493	18,2	24,6
Tawern	55	-	585	1 833	2,1	9,1
Gusterath	21	-	.	.	.	.
Mertesdorf	138	92,8	4 086	9 631	15,5	19,1
Schöndorf	44	-	184	898	0,7	5,6
Waldrach	126	65,1	3 501	5 453	5,9	11,9
Ayl	30	73,3	.	.	.	.
Freudenburg	20	70,0	885	966	39,3	13,2
Irsch	50	-	684	4 064	29,1	22,3
Palzem	32	-	477	1 078	9,0	9,2
Saarburg	1 159	4,5	9 867	75 873	59,2	17,9
Serrig	32	-	244	1 417	46,1	12,1
Taben-Rodt	79	35,4	1 143	5 929	17,6	20,6
Trassem	75	-	1 032	3 664	19,1	13,4
Wincheringen	90	-	814	2 688	26,2	8,2
Föhren	84	20,2	1 008	3 965	9,9	12,9
Klüsserath	166	-	5 496	12 654	13,2	20,9
Leiwen	1 007	8,0	10 597	79 503	54,9	21,6
Longuich	152	23,0	3 552	11 104	15,6	20,0
Mehring	325	34,5	9 273	24 168	8,9	20,4
Pölich	82	52,4	2 032	6 041	14,0	20,2
Schweich	287	34,8	10 376	23 987	11,0	22,9
Igel	86	26,7	2 904	11 421	61,6	36,4
Kordel	168	60,1	4 251	23 780	24,1	38,8
Langsur	33	39,4	.	.	.	.
Ralingen	152	-	1 344	9 539	14,7	17,2
Welschbillig	66	24,2	759	5 752	11,1	23,9
Zemmer	48	37,5	1 370	4 245	7,0	24,2
Insgesamt	6 684	22,3	112 019	534 423	35,7	21,9

mosel Richtung Frankreich. Ferner führt eine Nebenstrecke durch das Ruwertal nach Hermeskeil und gewinnt dort Anschluß an die Hunsrückbahn.

Das Straßennetz für den überörtlichen Verkehr umfaßte 1975 eine Streckenlänge von insgesamt 1 103 km und wird nur von drei Kreisen des Landes übertroffen. Es hat im Nordosten Anschluß an die Autobahnen A1 und A48 nach Koblenz, die nach Süden zum Saarland weitgehend fertiggestellt und in westlicher Richtung nach Luxemburg geplant ist. Das Netz der Bundesstraßen belief sich auf 267 km und rangiert damit unter allen Kreisen des Landes an erster Stelle. Außerdem hat der Kreis 323 km Landesstraßen, 503 km Kreisstraßen und 517 km Gemeindestraßen.

Freunde des Segelflugsports finden in Kell entsprechende Möglichkeiten zur Betätigung. Über den Verkehrslandeplatz Föhren im Nordosten von Trier ist das Kreisgebiet an das deutsche Luftverkehrsnetz angeschlossen.

Die Mosel bildet seit ihrer Kanalisierung das Verbindungsstück zwischen den französischen und deutschen Binnenwasserstraßen. Die Saar, die oberhalb Trier in die Mosel mündet, soll in den nächsten Jahren ebenfalls ausgebaut werden.

Der Kraftfahrzeugbestand belief sich Anfang 1976 auf 32500 Personenwagen (einschließlich Kombis). Außerdem gab es rund 1500 Lastwagen, 8200 Zugmaschinen und gut 500 Motorräder. Mit 268 Personen- und Kombiwagen je 1000 Einwohner ist der Motorisierungsgrad allerdings unter allen Landkreisen der niedrigste.

## Einkommen

Im Jahre 1971 gab es 36200 Lohn- und Einkommensteuerpflichtige, die Einkünfte von insgesamt 540 Mill. DM erzielten. Pro Kopf errechnete sich ein Betrag von 14900 DM, der um 12 % unter dem Landkreisdurchschnitt von 17000 DM lag. Nach dem Landkreis Bittburg-Prüm war dieser Wert der geringste Pro-Kopf-Betrag aller kreisfreien Städte und Landkreise. Wie in den meisten anderen Kreisen entfielen annähernd zwei Drittel der Steuerpflichtigen auf die mittleren Einkommensklassen von 8000 bis 25000 DM. Trotzdem sind die unteren Klassen bis 16000 DM wesentlich stärker und die darüber entsprechend schwächer besetzt als im Durchschnitt aller Landkreise. Mit 82 % lag der Anteil der Einkünfte aus nicht selbständiger Arbeit erheblich höher als im Landesdurchschnitt (79 %). Das gleiche gilt für die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, die mit fast 6 % des Gesamtbetrages wesentlich stärker vertreten waren als in vielen anderen Kreisen. Dagegen fielen die Anteile der Einkünfte aus Gewerbebetrieb mit nur annähernd 12 % und die aus selbständiger Arbeit mit 3 % deutlich niedriger aus.

## Öffentliche Finanzen

Die bereinigten Einnahmen aller kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises beliefen sich 1973 auf insgesamt 166 Mill. DM. Davon entfielen knapp 31 Mill. DM auf die Verbandsgemeinde Konz und 22 Mill. DM auf die Verbandsgemeinde Hermeskeil (jeweils einschließlich der Ortsgemeinden). Alle übrigen Verbandsgemeinden verzeichneten Einnahmen von weniger als 20 Mill. DM, Kell mit 8,4 Mill. DM die geringsten. Die Kreisverwaltung verfügte unter Einbeziehung der Kreisumlage über 49 Mill. DM. Die Einnahmekraft des Kreises insgesamt lag mit 1378 DM je Einwohner etwas über dem Durchschnittswert aller Landkreise in Rheinland-Pfalz. In den einzelnen Verbandsgemeinden variierte die Einnahmekraft von 764 DM je Einwohner in Schweich bis 1496 DM in Hermeskeil. Nur 17 % der gesamten Einnahmen im Kreis stammten aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben, womit der landesdurchschnitt-

Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Trier-Saarburg, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

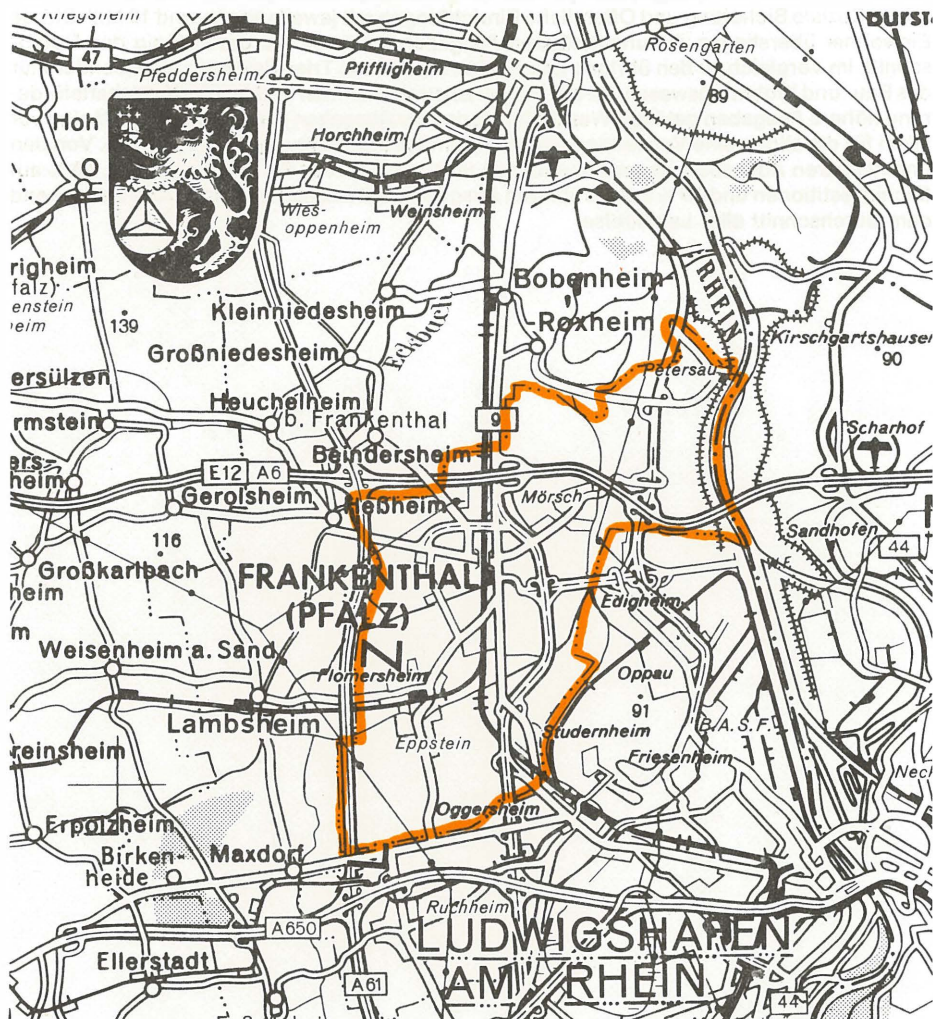
Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	8 023	66,69	73,5	3,2	23,3
Schulwesen	20 520	170,56	12,7	41,1	46,2
Soziale Sicherung	17 843	148,31	11,0	20,9	68,1
Gesundheitspflege	12 181	101,25	45,8	20,8	33,4
Bau- und Wohnungswesen	31 816	264,45	14,4	62,4	23,2
Öffentliche Einrichtungen	17 527	145,68	9,3	58,8	31,9
Wirtschaftsunternehmen	14 733	122,46	15,9	40,8	43,3
Übrige Aufgabenbereiche	17 452	145,06	34,7	24,4	40,9
<b>In s g e s a m t</b>	<b>140 095</b>	<b>1 164,45</b>	<b>21,9</b>	<b>39,5</b>	<b>38,6</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

liche Anteil (26 %) erheblich unterschritten wurde. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben wurden den kommunalen Gebietskörperschaften dieses Kreises deshalb entsprechend höhere Zuweisungen und Zuschüsse gewährt, die 37 % der Einnahmen ausmachten und deutlich über dem Durchschnitt lagen.

Die unmittelbaren Ausgaben betrugen 1973 insgesamt 140 Mill. DM. Schwerpunkte bildeten das Bau- und Wohnungswesen (32 Mill. DM), das Schulwesen (21 Mill. DM) sowie die Bereiche Soziale Sicherung und Öffentliche Einrichtungen mit jeweils annähernd 18 Mill. DM. Je Einwohner überstiegen die unmittelbaren Ausgaben mit 1 164 DM geringfügig den Durchschnitt. Im Vergleich zu den übrigen Landkreisen wurden in Trier-Saarburg insbesondere für das Bau- und Wohnungswesen, für die Wirtschaftsunternehmen und für die Wirtschaftsförderung höhere Ausgaben getätigt. Wesentlich geringere Ausgaben als im Durchschnitt sind vor allem für die allgemeine Verwaltung und für öffentliche Einrichtungen zu erkennen. Von den unmittelbaren Ausgaben insgesamt entfielen im Kreis 22 % auf Personalausgaben, 40 % auf Sachinvestitionen und 39 % auf die übrigen Ausgaben. Diese Anteile entsprechen weitgehend dem Durchschnitt aller Landkreise.

## Kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)



### Landeskundliche Angaben

Die Stadt Frankenthal liegt, heute einige Kilometer vom Rhein entfernt, im Übergangsbereich von Vorderpfälzer Bergland und Nördlicher Oberrheinniederung. Im Osten wird der Stadtbereich vom Rhein begrenzt, südöstlicher Nachbar ist die Großstadt Ludwigshafen. Im Westen und Norden schließt sich der Landkreis Ludwigshafen an. Flächenmäßig ist Frankenthal mit 44 qkm neben Speyer die kleinste Stadt des Landes.

Im Jahre 772 wird das Dorf Frankenthal, das bis gegen Ende des 9. Jahrhunderts unmittelbar am Rhein lag, zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Hier gründete 1119 der aus dem Geschlechte der Kämmerer von Worms stammende Erkenbert das Augustinerchorherrenstift Groß-Frankenthal, das allmählich die ganze Gemarkung aufsog und die Dorfsiedlung zum



Verschwinden brachte. Obwohl Erkenbert seine Gründung dem Wormser Hochstift übertragen hatte, geriet das Chorherrenstift seit dem 14. Jahrhundert immer stärker unter die Schirmvogtei der Kurpfalz, die es im Zuge der Reformation 1562 aufhob und in seinen Mauern kalvinistische Glaubensflüchtlinge ansiedelte. 1577 erhielt Frankenthal Stadtrechte. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erlebte die Stadt durch die berühmte Porzellanfabrik und andere Manufakturen einen starken wirtschaftlichen Aufschwung; damals galt sie neben Mannheim und Heidelberg als die dritte Hauptstadt der Kurpfalz. In der Franzosenzeit gehörte Frankenthal als Kantonshauptort im Arrondissement Speyer zum Departement Donnersberg. Nach Beendigung der französischen Herrschaft wurde es zunächst dem Generalgouvernement Mittelrhein unterstellt. 1816 wurde es mit den übrigen linksrheinischen Landesteilen als Rheinkreis dem Königreich Bayern eingegliedert. Ab 1818 war es Sitz eines Landkommissariats (Landratsamts). 1920 wurde die Stadt kreisfrei. Ihre heutige Ausdehnung erfuhr sie durch die Eingemeindung der vorher selbständigen Gemeinde Eppstein im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969. 50 Jahre zuvor waren die Vororte Flomersheim, Mörsch und Stundheim eingemeindet worden.

Frankenthal ist Mittelzentrum des gleichnamigen Mittelbereichs in der Region Rheinpfalz. Zum Mittelbereich gehören neben der Stadt Frankenthal die beiden verbandsfreien Gemeinden Bobenheim-Roxheim und Lamsheim; außerdem die Verbandsgemeinde Heßheim mit 5 Ortsgemeinden. Neben den Einrichtungen, die Frankenthal als Mittelzentrum ausweisen, verfügt die Stadt über ein Landgericht sowie eine bedeutende Porzellansammlung.

### Bevölkerung

Mit rund 43900 Einwohnern (30. Juni 1975) rangiert die kreisfreie Stadt Frankenthal unter den zwölf kreisfreien Städten des Landes vor Landau und Zweibrücken an drittletzter Stelle. Gemessen an der Siedlungsdichte liegt sie mit knapp 1000 Einwohnern je qkm jedoch über dem Durchschnitt. Lediglich die Großstädte Ludwigshafen, Mainz und Koblenz sowie die kreisfreie Stadt Speyer weisen eine höhere Bevölkerungsdichte auf.

Langfristig gesehen verzeichnete die Bevölkerungsentwicklung - gemessen an den übrigen kreisfreien Städten - einen überdurchschnittlich steilen Anstieg. Von 1939 bis 1975 erhöhte sich die Bevölkerungszahl um rund 15400 oder 54 % (Durchschnitt + 18 %). Die zu den übrigen Städten relativ größte Zunahme der Einwohnerzahl wurde vor allem in den 60er und 70er Jahren erreicht, als die Bevölkerungszahl allgemein nicht mehr in dem in den 50er Jahren erlebten Ausmaß anstieg.

Die Altersstruktur der Bevölkerung weist ein etwas günstigeres Bild als der Durchschnitt der kreisfreien Städte auf. Während 66 % der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen, hatte die ältere Generation nur einen Anteil von knapp 13 % (Durchschnitt fast 15 %). Aber auch die jüngere Generation war leicht überdurchschnittlich vertreten.

Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl	%					
Bundestags- wahlen	1965	26 622	89,5	41,0	46,9	7,9	4,3	-
	1969	26 616	89,2	40,2	49,9	5,0	5,0	-
	1972	29 613	93,1	38,0	53,4	7,5	1,2	-
Landtags- wahlen	1967	26 366	80,7	38,7	47,0	6,7	7,6	-
	1971	28 736	82,5	42,8	48,9	4,6	3,6	-
	1975	30 552	82,0	47,2	45,8	5,1	1,7	0,1
Stadtrats- wahlen	1964	25 876	79,7	24,1	48,8	3,3	0,4	23,4
	1969	26 201	80,0	26,9	46,7	2,8	-	23,7
	1974	29 942	80,5	39,7	40,7	6,0	-	13,6

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Mit 56 % liegt der Anteil der evangelischen Bevölkerung über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (45 %). Höhere Quoten weisen die Städte Zweibrücken, Pirmasens, Kaiserslautern und Worms auf. Nur 38 % sind römisch-katholisch.

### **Politische Struktur**

Aus der letzten Stadtratswahl am 17. März 1974 ging die SPD mit 40,7 % der gültigen Stimmen als stärkste Partei hervor. Allerdings ist der Vorsprung gegenüber der zweitstärksten Partei, der CDU (39,7 %), der bei der vorletzten Wahl 1969 noch fast 20 Prozentpunkte betragen hatte, auf nur einen Prozentpunkt zusammengeschrunpft. Die F.D.P. erhielt 6,0 % der Stimmen. Deutlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte lagen mit 13,6 % die Wählergruppen. Gegenüber 1969 konnten CDU und F.D.P. erhebliche Stimmengewinne verzeichnen, SPD und Wählergruppen hatten einen Rückgang. Im derzeitigen Stadtrat verfügt die SPD über 18 der insgesamt 43 Sitze, die CDU über 17, die Wählergruppen über 6 und die F.D.P. über 2.

### **Bildungswesen**

Im Schuljahr 1975/76 wurden an 11 Grund- und Hauptschulen 4600 Schüler von 180 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Mit 31,1 Schülern je Klasse ist die durchschnittliche Klassengröße etwas geringer als in der Gesamtheit aller kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz (31,4). In 3 Sonderschulen - je eine für Lern- und Geistigbehinderte sowie Gehörlose und Schwerhörige - arbeiteten gut 60 hauptberufliche Lehrer mit 480 Schülern. Daneben gibt es eine Realschule mit 1400 Schülern und 2 Gymnasien mit 2500 Schülern. Als hauptberufliche Lehrkräfte sind an diesen Schulen 56 Realschullehrer und 108 Gymnasiallehrer beschäftigt.

Die berufsbildenden Schulen sind zu 2 Verwaltungseinheiten zusammengefaßt, zu welchen 2 Berufsschulen mit 85 Klassen und 1600 Schülern, 5 Berufsfachschulen (14/300), eine Berufsaufbauschule (1/29) und eine Fachoberschule (3/65) gehören. Weiter besteht eine Fachschule für Landwirtschaft und Hauswirtschaft (2/37) sowie eine Krankenpflegeschule und eine Krankenpflegehelferinnenschule (5/73).

### **Gesundheitswesen**

Die ärztliche Versorgung der Bevölkerung garantierten Anfang 1975 insgesamt 73 Ärzte. 43 Ärzte und 18 Zahnärzte hatten eine eigene Praxis. In dem städtischen Krankenhaus standen am 1. Januar 1975 insgesamt 246 Betten zur Verfügung; das sind 56 Betten je 10000 Einwohner. Damit ist Frankenthal krankenhausmäßig weniger gut versorgt als alle übrigen kreisfreien Städte mit durchschnittlich 142 Betten. Die unmittelbare Nähe der Städte Ludwigshafen und Worms bietet jedoch die Möglichkeit, in besonderen Fällen die dort vorhandenen Krankenhäuser aufzusuchen. Der mittlere Landeswert liegt ebenfalls günstig (80 Betten).

### **Jugend- und Altenpflege**

Für die rund 2400 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren waren im Februar 1975 insgesamt 16 Kindergärten mit knapp 1200 Plätzen vorhanden. Auf 1000 Kinder entfallen somit 508 Plätze (Durchschnitt der kreisfreien Städte 506). Die Kinder werden von fast 100 Personen, darunter annähernd 60 Fachkräften, betreut. Der überwiegende Teil der Kindergärten wird von der öffentlichen Hand, 5 von der evangelischen und katholischen Kirche unterhalten. Als weitere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sind namentlich 30 Jugendgruppenheime und eine Jugendfreizeitstätte zu nennen.

Für ältere Menschen sind ein Altenheim mit 47 Betten, ein Alten- und Pflegeheim mit 110 Betten sowie ein Altenwohnheim mit 14 Betten vorhanden.

### **Sportstätten**

Der sportlichen Betätigung der Bevölkerung dienten im Juli 1974 insgesamt 22 Turn- und Sporthallen, 27 Sportplatzanlagen sowie ein öffentliches Freibad und ein Hallenbad. Die meisten Turn- und Sporthallen und Sportplatzanlagen wurden von staatlichen oder kommunalen Stellen angelegt.

## Einpendler in die Stadt Frankenthal (Pfalz) 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Bobenheim-Roxheim	1 471	1 338	Dirmstein	345	289
Ludwigshafen am Rhein	990	799	Weisenheim a. Sand	280	243
Worms	729	718	Grünstadt	238	236
Hessheim	685	584	Großniedesheim	210	184
Lambsheim	678	567	Sonstige Gemeinden	2 563	2 409
Beindersheim	629	544	In s g e s a m t	8 818	7 911

## Erwerbstätigkeit

Zum Zeitpunkt der Volkszählung 1970 wohnten in Frankenthal insgesamt rund 18100 Erwerbstätige, darunter 12200 Männer (67 %) und 5900 Frauen. Die Gesamterwerbsquote lag mit 44 % etwas über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (43 %). Während sie bei den Frauen mit 28 % geringfügig unterdurchschnittlich war, stellte sich die Quote der Männer mit knapp 62 % über den mittleren Wert (59 %). Die Struktur der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf unterschied sich deutlich von der Gesamtheit der kreisfreien Städte. Als Selbständige und mithelfende Familienangehörige waren 10 % tätig. Die höchsten Anteile entfielen auf Beamte und Angestellte (38 %) sowie Arbeiter (47 %). Die restlichen 5 % der Erwerbstätigen standen noch im Ausbildungsverhältnis. Allein zwei Drittel der Erwerbstätigen waren im produzierenden Gewerbe tätig, und damit weit mehr als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (44 %). Im Handel und Verkehr arbeiteten dafür nur 13 %, in der Land- und Forstwirtschaft 3 %.

Die Frankenthaler Wirtschaft kann ihren Arbeitskräftebedarf nicht allein durch die dort ansässige erwerbstätige Bevölkerung decken. Die Zahl der Berufseinpendler belief sich auf knapp 8000 oder 38 % der dort arbeitenden Erwerbstätigen. Da aber von den in Frankenthal wohnenden Erwerbstätigen auch 5000 oder 28 % über die Stadtgrenze auspendelten, lag der positive Pendlersaldo mit 16 % weit unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (32 %).

## Sozialprodukt

Das Sozialprodukt erreichte 1972 eine Höhe von 733 Mill. DM. Das ist mehr als doppelt so viel wie 1961. Nahezu drei Viertel (71 %) wurden davon vom produzierenden Gewerbe aufgebracht, während auf den Bereich Handel und Verkehr 9 %, Dienstleistungen 18 % und Land- und Forstwirtschaft nur 2 % entfielen. Die Wirtschaftskraft lag 1972, gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung, mit 15080 DM unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (16060 DM), welcher jedoch überwiegend von den Großstädten Ludwigshafen, Mainz und Koblenz bestimmt wird. Außer den genannten Städten erreichte nur noch Speyer einen höheren Wert.

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Kfr Städte =100
1961	334	2,4	77,7	8,2	11,6	7 875	125,7
1968	483	2,1	73,7	10,0	14,2	10 771	99,6
1970	691	1,9	75,3	8,9	13,9	14 773	112,9
1972	733	1,8	71,3	9,3	17,6	15 078	93,9

## Kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)

Die relativ hohe Wirtschaftskraft kann hauptsächlich auf den erheblichen Anteil von Großbetrieben zurückgeführt werden. Während in allen kreisfreien Städten zusammen 1970 nur 31 % aller Beschäftigten in Betrieben mit 500 Beschäftigten und mehr tätig waren, belief sich dieser Anteil in Frankenthal auf über 46 %. Umgekehrt stellte sich das Verhältnis bei den Klein- und Mittelbetrieben mit weniger als 100 Beschäftigten (Frankenthal 35 %, kreisfreie Städte 47 %). In der Stadt gibt es drei Industriebetriebe mit mehr als 1000 Beschäftigten.

### Landwirtschaft

Während 1975 im Durchschnitt aller kreisfreien Städte 38 % der Wirtschaftsfläche landwirtschaftlich genutzt wurden, beträgt der Anteil in Frankenthal 71 % und wird nur noch von Worms (74 %) übertroffen. Die Fläche umfaßt 3 100 ha. Sie wird zu 95 % als Ackerland genutzt. Bei den insgesamt knapp 130 landwirtschaftlichen Betrieben dominieren sowohl zahlen- als auch flächenmäßig die Marktfruchtspezialbetriebe, die in erster Linie Früh- und Spätkartoffeln, Zuckerrüben sowie verschiedene Gemüsearten anbauen.

### Industrie und Handwerk

Das verarbeitende Gewerbe, das die Bereiche Industrie und Handwerk umfaßt, hat in Frankenthal eine besonders große Bedeutung. Von den insgesamt 20800 Beschäftigten der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten, die im Rahmen der Zählung 1970 ermittelt wurden, gehörten nicht weniger als 64 % zu diesem Wirtschaftsbereich.

Der Industrialisierungsgrad je 1000 Einwohner lag 1975 mit 249 weit über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (163). Einen noch höheren Quotienten erreichte mit 380 nur die Stadt Ludwigshafen, während die übrigen kreisfreien Städte zum Teil erheblich darunter lagen. Insgesamt sind in Frankenthal 40 Industriebetriebe mit rund 11000 Beschäftigten ansässig. Eindeutig vorherrschender Industriezweig ist der Maschinenbau (9 Betriebe mit 7 200 Beschäftigten). Bei den Industriebetrieben handelt es sich meist um Großbetriebe, so daß Frankenthal mit 273 unter den kreisfreien Städten nach Ludwigshafen auch die höchste durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb aufweist. Die Frankenthaler Industrie ist aufgrund ihrer Struktur ziemlich stark exportorientiert. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, der im Durchschnitt der kreisfreien Städte 32 % ausmachte, betrug 1975 mit 35 % gut ein Drittel. Zwischen 1961 und 1975 ging die Zahl der Industriebeschäftigten um rund 6 % zurück, was dem Durchschnitt der kreisfreien Städte entspricht.

Von den 305 Handwerksbetrieben Anfang 1976 gehörten allein 30 % den Metallberufen an. Auf die Bauwirtschaft und das Nahrungsmittelgewerbe entfielen jeweils 21 %.

### Wohnungsversorgung

Mit einem Bestand von 380 Wohnungen je 1000 Einwohner ist die quantitative Wohnungsverversorgung schlechter als im Durchschnitt der kreisfreien Städte. Insgesamt wurden am 1. Januar 1975 rund 16 700 Wohnungen gezählt. Die Altersstruktur der Gebäude ist ebenfalls ungünstiger als im Mittel der kreisfreien Städte. Nach dem Ergebnis der letzten Gebäude- und Wohnungszählung 1968 lagen fast 22 % aller Wohnungen in Gebäuden, die zwischen 1919 und 1948 erbaut wurden; in der Gesamtheit der kreisfreien Städte waren es nur knapp 19 %. Unter dem Durchschnitt (52 %) lag mit 51 % die Zahl der Wohnungen in Gebäuden, die erst nach 1948 errichtet wurden. Unterdurchschnittlich vertreten waren allerdings auch die Wohnungen in den noch vor der Jahrhundertwende errichteten Häusern. Auch die Ausstattung der Wohnungen mit Bad und WC sowie Sammelheizung war schlechter als im Durchschnitt der kreisfreien Städte.

### Handel

Frankenthal ist als Mittelzentrum neben der Versorgung der eigenen Bevölkerung auch für die Deckung des gehobenen Bedarfs der Bewohner der umliegenden Gemeinden zuständig. Hierfür arbeiteten 1970 insgesamt 400 Handelsbetriebe mit 2100 Beschäftigten. Der Handel stellt mit 10 % aller Beschäftigten nach dem verarbeitenden Gewerbe den wichtigsten Wirtschaftsbereich dar; dennoch liegt er wegen der relativ geringen Entfernung zum Ballungsgebiet Mannheim/Ludwigshafen unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (15 %). Daran

## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%		1 000	DM
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	3	70	23	0,7	0,1	1 484	5 514
Investitionsgüterindustrien	15	7 817	521	71,6	6,3	192 409	585 386
Maschinenbau	9	7 221	802	66,1	15,6	178 923	502 933
Verbrauchsgüterindustrien	18	2 351	131	21,5	2,2	47 109	183 362
Leder verarbeitende Industrie	3	528	176	4,8	12,5	7 299	28 733
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	4	681	170	6,2	3,2	15 305	61 882
I n s g e s a m t	40	10 919	273	100,0	2,9	256 307	836 144

hatte der Einzelhandel mit 300 Betrieben und 1 500 Beschäftigten den größten Anteil. Schwerpunkte der Handelstätigkeit bilden neben Nahrungs- und Genußmitteln der Handel mit Textilwaren und Schuhen sowie mit Waren verschiedener Art.

## Fremdenverkehr

Da es sich bei Frankenthal um eine Industriestadt handelt, spielt der Fremdenverkehr, abgesehen vom Geschäftsreiseverkehr, nur eine relativ geringe Rolle. Ende 1975 verfügte die Stadt nur über 10 Beherbergungsbetriebe mit insgesamt 400 Betten, darunter 86 % in Hotels. Im Laufe des Jahres 1975 übernachteten hier rund 26000 Personen. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf fast 46000. Bedingt durch den Geschäftsreiseverkehr fiel die durchschnittliche Aufenthaltsdauer mit 1,9 Tagen entsprechend niedrig aus.

## Verkehr

Durch ihre unmittelbare Nähe zum industriellen Ballungsgebiet Ludwigshafen-Mannheim ist die Stadt verkehrsmäßig begünstigt. Sie liegt direkt an der Schnellverkehrszugstrecke Mainz-Ludwigshafen-Mannheim. Im Nord-Westen der Stadt kreuzen sich zwei bedeutende Verkehrsachsen für den großräumigen Schnellverkehr, und zwar die Autobahn A 6 (Saarbrücken-Mannheim) und A 61 (Krefeld-Ludwigshafen), wodurch die Anbindung an den West-Ost sowie den Nord-Süd-Verkehr gesichert ist. Zudem führt die ebenfalls als Schnellstraße ausgebaute Bundesstraße B 9 direkt am östlichen Stadtrand vorbei.

Wie in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen ist der Kraftfahrzeugbestand in den letzten Jahren ganz erheblich angestiegen. Am 1. Januar 1976 wurden hier 13800 Personenwagen (einschließlich Kombi), 900 Lastkraftwagen und knapp 500 überwiegend landwirtschaftliche Zugmaschinen gezählt. Auf 1 000 Einwohner entfallen 314 Personenwagen (einschließlich Kombi); der Motorisierungsgrad liegt somit über dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte (304).

## Einkommen

Die insgesamt 15700 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 300 Mill. DM. Daraus ergibt sich ein Pro-Kopf-Betrag von etwa 19200 DM, der geringfügig unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (19400 DM) liegt. Von den Steuerpflichtigen entfielen 58 % auf die mittleren Einkommensgrößenklassen von 8000 bis 25000 DM, was den Einkommensverhältnissen in den meisten übrigen kreisfreien Städten entspricht. Dennoch treten in einigen Größenklassen stärkere Abweichungen gegenüber dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte auf. Während sowohl die untersten Gruppen bis 3000 DM als auch die gehobenen Größenklassen von 16000 bis 75000 DM überdurchschnittlich besetzt waren, kamen die Gruppe der Steuerpflichtigen mit Einkünften von 3000 bis 16000 DM sowie

## Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Frankenthal (Pfalz) 1974

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	3 620	82,89	66,4	3,6	30,0
Schulwesen	8 006	183,32	21,2	26,9	51,9
Soziale Sicherung	12 698	290,76	29,5	7,6	62,9
Gesundheitspflege	13 248	303,35	57,5	17,4	25,1
Bau- und Wohnungswesen	10 476	239,88	26,5	51,0	22,5
Öffentliche Einrichtungen	12 887	295,09	30,9	42,0	27,1
Wirtschaftsunternehmen	6 355	145,52	-	-	100,0
Übrige Aufgabenbereiche	5 250	120,21	55,3	3,5	41,2
In s g e s a m t	72 540	1 661,02	34,7	22,7	42,6

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

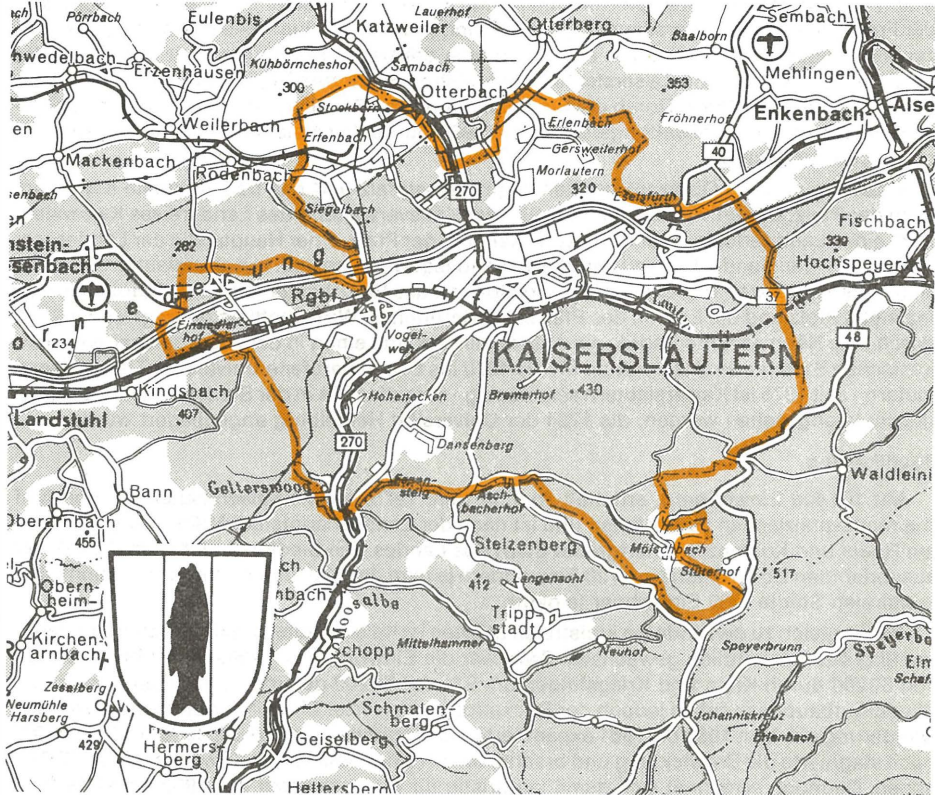
diejenigen über 75000 DM Jahreseinkommen nicht so häufig vor wie in den übrigen kreisfreien Städten. Der Gesamtbetrag der Einkünfte lag dementsprechend in der Größenklasse zwischen 16000 und 75000 DM über dem Durchschnitt. Der überwiegende Anteil der Einkünfte stammte 1971 mit 85 % aus unselbständiger Arbeit, womit der Durchschnitt der kreisfreien Städte (80 %) überschritten wurde. Dagegen haben die Einkünfte aus Gewerbebetrieb (11 %) und aus selbständiger Arbeit (4 %) hier eine geringere Bedeutung (kreisfreie Städte 13 bzw. 5 %).

### Öffentliche Finanzen

Zur Bewältigung ihrer Aufgaben standen 1974 Einnahmen in Höhe von insgesamt 69 Mill. DM zur Verfügung. Die Einnahmekraft lag mit 1572 DM je Einwohner erheblich unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz (2217 DM). An den Einnahmen der Stadt hatten die Steuern und steuerähnlichen Abgaben einen Anteil von 36 %, während 13 % auf Zuweisungen und Zuschüsse sowie 8 % auf die Schuldenaufnahme am Kreditmarkt entfielen. Der Anteil der Steuern und steuerähnlichen Abgaben, insbesondere die Quote des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer, lag über dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte, derjenige der Zuwendungen und der Schuldenaufnahme deutlich darunter.

Die unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1974 auf rund 73 Mill. DM. Über die Hälfte entfiel davon auf die Aufgabenbereiche Gesundheitspflege, Öffentliche Einrichtungen und Soziale Sicherung (jeweils 13 Mill. DM). Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner lagen mit 1661 DM weit unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte des Landes (2026 DM). Zu diesem Ergebnis trugen vor allem die relativ niedrigen Ausgaben für das Bau- und Wohnungswesen sowie für öffentliche Einrichtungen bei, während die Ausgaben für Wirtschaftsunternehmen und die Gesundheitspflege über dem errechneten Mittel der kreisfreien Städte lagen. Der Anteil der Personalausgaben an den unmittelbaren Ausgaben überstieg mit knapp 35 % den Durchschnitt der kreisfreien Städte. Dagegen erreichten die Sachinvestitionen nur einen unterdurchschnittlichen Anteil von 23 %.

# Kreisfreie Stadt Kaiserslautern



## Landeskundliche Angaben

Die nach dem Fließchen Lauter benannte Stadt Kaiserslautern liegt im Kaiserslauterer Becken am Nordwestrand des Pfälzer Waldes. Im Süden und Osten wird das Becken von den bewaldeten Höhen des Humberges und Kahlenberges umrahmt, im Norden vom Rothenberg. Im Westen reicht das Stadtgebiet bis an das Landstuhler Bruch. Kaiserslautern ist mit 139 qkm nicht nur die von der Gesamtfläche her größte rheinland-pfälzische Stadt, sie übertrifft mit einem Waldanteil von annähernd zwei Dritteln alle übrigen Landkreise und kreisfreien Städte des Landes. Verwaltungsmäßig ist die Stadt ringum vom gleichnamigen Landkreis umschlossen.

Gemessen an den Römergründungen Trier, Koblenz und Mainz ist die Barbarossa-Stadt Kaiserslautern verhältnismäßig jung. Vereinzelte vorgeschichtliche und römische Funde machen eine frühe Ansiedlung zwar wahrscheinlich, der geschichtliche Ursprung der Stadt wurzelt jedoch in dem fränkischen Königshof Lutra, der 882 in einer Urkunde Karls des Dicken erstmalig erwähnt wird. Bei Übertragung dieses Hofes durch Otto III. auf die Salier im Jahre 985 ist bereits auch von einem Markt die Rede. Grabungen bei Wiederherstellung des 1176 gegründeten Prämonstratenserstifts, der heutigen evangelischen Pfarrkirche, ließen das Martinspatrozinium dieser frühen Siedlung deutlich werden. Der Hof ging von den Saliern auf die Hohenstaufen über und wurde 1152 durch Friedrich I. um eine neue Pfalz ergänzt. 1276 wurde die gesamte Siedlung durch Rudolf I. zur Reichsstadt mit Speyerer Stadtrecht erhoben,

um 1375 an Kurpfalz zu fallen. Kaiserslautern wurde Sitz eines Oberamts, das zeitweilig auch von einer Nebenlinie regiert wurde. Nach dem Zusammenbruch des alten Reiches wurde Kaiserslautern Arrondissementshauptstadt mit 8 Kantonen innerhalb des Departements Donnersberg. Aufgrund einer Übereinkunft mit Österreich kam die Stadt 1816 mit der sogenannten Rheinpfalz an das Königreich Bayern und wurde Mittelpunkt eines eigenen Bezirksamts (ursprünglich Landkommissariat). Zwei Jahre später trat in Kaiserslautern die Generalsynode zur Union der lutherischen und reformierten Kirche in der Pfalz zusammen. Nach dem Scheitern der Frankfurter Nationalversammlung bildete sich vom Mai bis Juni 1849 im Rahmen des Pfälzer Aufstandes in Kaiserslautern eine autonome pfälzische Regierung. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges zählt Kaiserslautern als kreisfreie Stadt zum Regierungsbezirk Pfalz bzw. heute Rheinhessen-Pfalz. Durch die Eingemeindung von 7 umliegenden Gemeinden im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform von 1969 wurde Kaiserslautern die fünfte rheinland-pfälzische Großstadt.

Kaiserslautern ist Oberzentrum der Region Westpfalz und das bedeutendste Kulturzentrum der Pfalz. Die Universitätsstadt ist Sitz der Kreisverwaltung des Landkreises Kaiserslautern, eines Landgerichtes, der Handwerkskammer der Pfalz, einer Hauptstelle der Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz und der Pfälzer Landesgewerbeanstalt. In Kaiserslautern befinden sich neben mehreren Museen ein Konservatorium, das Pfalztheater, ein SWF-Studio, die Heimatstelle Pfalz und die Edition des Pfälzer Wörterbuches. Wirtschaftlich geprägt ist die Stadt durch eine Nähmaschinenfabrik, ein Automobilwerk und einen in der Nähe gelegenen amerikanischen Stützpunkt. Als Vorstufe für die 1970 ins Leben gerufene Universität Trier-Kaiserslautern - seit 1975 ist Kaiserslautern selbständig - mag die 1774 in der Stadt gegründete Karmelschule angesehen werden, die 1784 der Universität Heidelberg angegliedert wurde.

### Bevölkerung

Mit 101 400 Einwohnern, ermittelt zum 30. Juni 1975, gehört Kaiserslautern zu den fünf rheinland-pfälzischen Großstädten und ist nach der Landeshauptstadt Mainz, Ludwigshafen am Rhein und Koblenz die viertgrößte Stadt des Landes. Die Siedlungsdichte liegt dank der ausgedehnten Bodenfläche mit 728 Einwohnern je qkm deutlich unter dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte (960 Einwohner je qkm).

Im Vergleich zu den anderen kreisfreien Städten ist Kaiserslautern in den letzten Jahrzehnten überdurchschnittlich gewachsen. Zwar war die Einwohnerzahl zwischen 1939 und 1950 von 80200 durch Krieg und Kriegsfolgen um 9 % auf 73200 gesunken, mit dem Beginn der Wiederaufbauphase setzte jedoch der Rückstrom evakuierter Einwohner und eine starke Zuwanderung ein. Von 1950 bis 1961 expandierte die Wohnbevölkerung um 36 % auf 99300. Danach stagnierte die Entwicklung und brachte bis 1975 nur noch einen Zuwachs von 2100 Personen. Dennoch errechnet sich damit langfristig für Kaiserslautern von 1939 bis Mitte 1975 eine Bevölkerungszunahme von 26 % gegenüber durchschnittlich 18 % für alle kreisfreien Städte des Landes.

Die Altersstruktur der Kaiserslauterer Bevölkerung weicht kaum vom Durchschnitt der kreisfreien Städte ab. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen fast zwei Drittel der Einwohner. Die Quote lag etwas über dem Durchschnitt des ganzen Landes. Evangelisch sind 61 % der Bevölkerung, römisch-katholisch 33 %.

### Politische Struktur

Aus der letzten Stadtratswahl vom 17. März 1974 ging in Kaiserslautern zum ersten Mal die CDU als stärkste Partei hervor, und zwar mit 44,7 % der gültigen Stimmen, gefolgt von der SPD mit 41,1 %. Zehn Jahre zuvor, bei der Stadtratswahl 1964, dominierte noch die SPD mit einer absoluten Mehrheit von 52,0 % gegenüber 29,1 % der CDU. Über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte ist in Kaiserslautern 1974 der Anteil der F.D.P. mit 9,1 % ausgefallen. Im derzeitigen Stadtparlament verfügt die CDU über 26 der insgesamt 55 Sitze, die SPD über 24 und die F.D.P. über 5.

### Bildungswesen

An den 24 Grund- und Hauptschulen der Stadt wurden im Schuljahr 1975/76 rund 10400 Schüler von über 420 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Die durchschnittliche Klassengröße mit 32 Schülern entsprach etwa dem Durchschnitt der kreisfreien Städte des Landes. In



## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl	%					
Bundestags- wahlen	1965	69 623	82,8	36,0	44,4	11,9	7,7	-
	1969	68 767	83,8	36,4	48,8	6,6	8,3	-
	1972	74 219	88,7	37,3	51,6	9,0	2,0	-
Landtags- wahlen	1967	69 090	71,9	32,7	44,6	10,8	12,0	-
	1971	73 259	75,9	39,0	49,0	6,0	6,0	-
	1975	75 221	75,0	45,4	46,4	5,4	2,4	0,3
Stadtrats- wahlen	1964	68 976	69,5	29,1	52,0	9,8	4,3	4,7
	1969	68 303	66,9	30,0	50,8	8,2	11,0	-
	1974	76 393	70,6	44,7	41,1	9,1	5,1	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

einer Schule für Lernbehinderte werden 390 Schüler und in einer weiteren für Geistigbehinderte 120 Schüler unterrichtet. Außerdem befinden sich in Kaiserslautern 2 Realschulen, die im Herbst 1975 von etwa 1350 Schülern besucht wurden, sowie 6 Gymnasien mit 5320 Schülern. Als hauptberufliche Lehrkräfte unterrichten an diesen Schulen 50 Realschullehrer und 254 Gymnasiallehrer. Die Klassenstärke der Realschulen entspricht mit knapp 34 Schülern dem Durchschnitt der kreisfreien Städte, während sie bei den Gymnasien mit 28 Schülern leicht unterdurchschnittlich ausfällt. In Kaiserslautern besteht seit 1973 eine der beiden staatlichen Integrierten Gesamtschulen von Rheinland-Pfalz; rund 1080 Schüler wurden dort von 73 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet.

Die berufsbildenden Schulen umfassen 3 Berufsschulen mit 285 Klassen und 6300 Schülern, 11 Berufsfachschulen (38/835), 3 Berufsaufbauschulen (17/378), 3 Fachoberschulen (19/421), ein berufliches Gymnasium (9/205), 4 Fachschulen (15/323) sowie je eine Krankenpflegeschule, Kinderkrankenpflegeschule und Landwirtschaftsschule mit Beratungsstelle.

Zum Wintersemester 1970/71 begannen die Vorlesungen an der neugegründeten Doppeluniversität Trier-Kaiserslautern. Am 1. Januar 1975 wurde die Doppeluniversität in zwei eigenständige Universitäten getrennt. Die Universität Kaiserslautern zählte im Wintersemester 1975/76 insgesamt 1853 Studenten, darunter 115 Ausländer. An der Fachhochschule des Landes Rheinland-Pfalz, Abteilung Kaiserslautern, an welcher vor allem Architektur, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik und Maschinenbau gelehrt werden, studierten zur gleichen Zeit 1073 Personen, darunter 86 Ausländer.

### Gesundheitswesen

Die Bevölkerung wurde Anfang 1975 von 246 Ärzten versorgt; 110 Ärzte und 60 Zahnärzte führten eine eigene Praxis. In den fünf Krankenhäusern für Akutkranke standen 1975 insgesamt 942 Betten zur Verfügung; allein das Städtische Krankenhaus zählt 815 Betten. Das sind 92 Betten je 10000 Einwohner. Damit ist Kaiserslautern ungünstiger versorgt als dies im Durchschnitt der kreisfreien Städte der Fall ist. Betrachtet man in dieser Hinsicht die Stadt und den Landkreis Kaiserslautern als eine Einheit, so wird auch der Durchschnitt des gesamten Landes, welcher sich auf knapp 80 Betten je 10000 Einwohner beläuft, in erheblichem Umfang unterschritten.

### Jugend- und Altenpflege

Im Februar 1975 standen für knapp 5000 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren 35 Kindergärten zur Verfügung. Auf 1000 Kinder kommen somit 472 Plätze; diese Relation ist etwas geringer als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (506). Zur Betreuung der Kinder sind mehr als 180 Personen tätig, darunter fast 140 als Fachpersonal. 20 Kindergärten werden von der evangelischen und 10 von der katholischen Kirche geführt, 4 sind in öffentlicher Hand und einer wird

von einem gewerblichen Träger unterhalten. Hinzu kommen neben weiteren Einrichtungen für Kinder und Jugendliche vor allem 4 Jugendverbandsheime oder Jugendgruppenheime.

Auch für die älteren Menschen sind Einrichtungen geschaffen worden, und zwar 5 Altenheime mit rund 170 Betten sowie ein Alten- und Pflegeheim mit etwa 200 Betten.

## Sportstätten

Für die sportliche Betätigung konnte die Bevölkerung im Juli 1974 insgesamt 36 Turn- und Sporthallen und 51 Sportplatzanlagen in Anspruch nehmen; von letzteren sind nicht weniger als 38 vereinseigene Anlagen, während die Turn- und Sporthallen ganz überwiegend von staatlichen oder kommunalen Stellen angelegt wurden. In Kaiserslautern gibt es 2 öffentliche Freibäder, 2 Strandbäder an Badeseen und ein öffentliches Hallenbad. Dem Schulsport dient außerdem noch ein Schulhallenbad.

## Erwerbstätigkeit

Im Rahmen der Volkszählung 1970 wurden in Kaiserslautern insgesamt 41 400 dort wohnende Erwerbstätige gezählt, darunter 26 700 oder 65 % Männer. Die Gesamterwerbsquote unterschritt mit 42 % den Durchschnitt der kreisfreien Städte um einen Prozentpunkt. Auch in der Gliederung nach ihrer Stellung im Beruf zeigten die Erwerbstätigen von Kaiserslautern eine der Gesamtheit aller kreisfreien Städte sehr ähnliche Struktur. Der höchste Anteil entfiel mit 44 % auf Beamte und Angestellte, gegenüber 46 % im Schnitt der kreisfreien Städte. Danach folgten Arbeiter mit 40, Selbständige mit 8 und mithelfende Familienangehörige mit 3 %. Die restlichen 5 % der Erwerbstätigen befanden sich noch in der Ausbildung. Im produzierenden Gewerbe arbeiteten 38 % der Erwerbstätigen, weitere 23 % im Handel und Verkehr, 38 % in sonstigen Dienstleistungsbereichen und 1 % in der Land- und Forstwirtschaft. Die entsprechenden Durchschnittsquoten für alle kreisfreien Städte beliefen sich auf 44, 20, 34 und 2 %.

Die ständig zunehmende Mobilität der erwerbstätigen Bevölkerung führte zu einem beträchtlichen Anwachsen der Pendlerströme. Die Zahl der Berufseinpender, vor allem aus dem Landkreis Kaiserslautern, belief sich 1970 auf 18 800, dagegen wurden nur knapp 2 900 Berufsauspendler ermittelt. Der Pendlersaldo erreichte + 39 % der Erwerbstätigen am Wohnort und war nach Koblenz (+ 49 %) und Ludwigshafen (46 %) der höchste in Rheinland-Pfalz. Die meisten Berufseinpender kamen aus Otterbach (956), Otterberg (821), Hochspeyer (809), Ramstein-Miesenbach (741) und Enkenbach-Alsenborn (733).

Einpender in die Stadt Kaiserslautern 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pender	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pender
Otterbach	1 123	956	Stelzenberg	316	249
Otterberg	991	821	Mehlbach	313	271
Hochspeyer	958	809	Queidersbach	298	280
Enkenbach-Alsenborn	887	733	Olsbrücken	295	256
Ramstein-Miesenbach	798	741	Bann	256	241
Rodenbach	664	572	Mackebach	252	217
Landstuhl	649	596	Steinwenden	244	227
Weilerbach	639	526	Schallodenbach	236	206
Mehlingen	582	504	Schopp	236	200
Trippstadt	530	402	Wolfstein	228	185
Kindsbach	479	430	Reichenbach-Steegen	217	193
Niederkirchen	388	335	Winnweiler	200	182
Katzweiler	387	324	Sonstige Gemeinden	8 855	7 792
Bruchmühlbach-Miesau	332	272			
Hütschenhausen	318	281			
			<b>I n s g e s a m t</b>	<b>21 671</b>	<b>18 801</b>

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Kfr Städte=100
1961	600	0,9	45,1	30,6	23,3	5 508	87,9
1968	892	0,4	42,6	29,1	27,9	6 784	62,7
1970	1 200	0,5	48,3	24,8	26,5	9 129	69,8
1972	1 555	0,4	50,6	22,6	26,4	11 632	72,4

**Sozialprodukt**

Das Sozialprodukt erreichte 1972 insgesamt 1555 Mill. DM; die Zunahme im Vergleich zu 1961 betrug 159 %, gegenüber + 188 % in der Gesamtheit der kreisfreien Städte. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß infolge besonders hoher Steigerungsraten von Mainz (+ 294 %), Speyer (+ 236 %) und Ludwigshafen (+ 192 %) die durchschnittliche Zunahme der kreisfreien Städte insgesamt verhältnismäßig hoch ausfiel. Zum Sozialprodukt steuerte das produzierende Gewerbe 51 % bei, weitere 26 % erbrachte der Bereich Dienstleistungen und 23 % Handel und Verkehr. Der Anteil des produzierenden Gewerbes lag um 6 Prozentpunkte unter dem Schnitt der kreisfreien Städte, hingegen fiel die Quote für Handel und Verkehr um 6 Prozentpunkte höher aus. Die Wirtschaftskraft der Stadt muß im Vergleich zu den übrigen Städten als gering angesehen werden. Im Jahre 1972 belief sich das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung auf 11 630 DM (kreisfreie Städte 16060 DM). Ein geringeres Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung ergab sich nur in Landau.

Die verhältnismäßig geringe Wirtschaftskraft der Stadt kann nicht zuletzt auf die im Vergleich zu den anderen kreisfreien Städten unterdurchschnittliche Quote der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe zurückgeführt werden. Die Betriebsgrößenstruktur der gewerblichen Wirtschaft entspricht etwa dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte. 48 % der Arbeitskräfte waren in Arbeitsstätten mit weniger als 100 Beschäftigten tätig, weitere 20 % in solchen, die zwischen 100 und 500 Mitarbeiter zählten, und die restlichen 32 % in Arbeitsstätten mit mehr als 500 Beschäftigten.

**Landwirtschaft**

Im Jahre 1975 wurden 13 % oder 2000 ha der gesamten Wirtschaftsfläche landwirtschaftlich genutzt. Etwa drei Fünftel davon oder 1200 ha entfielen auf Ackerland, 900 ha waren mit Getreide bestellt. Von den insgesamt 110 landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschafteten 28 eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von mehr als 20 ha. Gegenüber 1949 schrumpfte die Zahl der Betriebe in deutlich stärkerem Maße, als dies im Durchschnitt des ganzen Landes der Fall war.

Im Dezember 1975 wurden in Kaiserslautern mehr als 900 Rinder und knapp 1700 Schweine gezählt. In den vergangenen Jahrzehnten konnte eine ausgeprägte Konzentrations-tendenz in der Viehwirtschaft beobachtet werden. Die Zahl der Viehhalter hat sich deutlich vermindert, während der Durchschnittsbestand je Halter zunahm.

**Industrie und Handwerk**

Von den knapp 4000 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit insgesamt 56800 Beschäftigten, die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1970 ermittelt wurden, gehörten 786 mit 22600 Beschäftigten zum produzierenden Gewerbe; darunter befanden sich 64 Betriebe des Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbaus, die mehr als 9800 Beschäftigte zählten.

Der Industrialisierungsgrad lag 1975 mit 126 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohner allerdings erheblich unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte, welcher 163 betrug. Inse-

## Industrie 1975

Industriezweig	Betriebe	Beschäftigte				Lohn- und Gehalts-summe 1 000	Umsatz DM
		insgesamt	je Betrieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
Grundstoff- u. Produktionsgüter-industrien	16	1 080	68	8,5	0,8	25 650	102 300
Industrie der Steine und Erden	8	158	20	1,2	0,7	3 537	25 692
Investitionsgüterindustrien	14	8 044	575	63,0	6,5	179 002	221 457
Straßenfahrzeugbau	3	2 977	992	23,3	6,4	.	.
Verbrauchsgüterindustrien	30	3 035	101	23,8	2,9	56 360	210 999
Textilindustrie	6	1 476	246	11,6	15,3	28 409	114 518
Bekleidungsindustrie	6	711	119	5,6	7,9	10 087	47 667
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	6	594	99	4,7	2,8	13 900	123 989
<b>Insgesamt</b>	<b>66</b>	<b>12 753</b>	<b>193</b>	<b>100,0</b>	<b>3,4</b>	<b>274 912</b>	<b>658 745</b>

samt sind 66 Industriebetriebe mit rund 12800 Beschäftigten ansässig. Die vom Beschäftigtenvolumen her wichtigsten Industriezweige sind der Maschinen- und Straßenfahrzeugbau mit zusammen 6 Betrieben und mehr als 7700 Beschäftigten sowie die Textilindustrie mit 6 Betrieben und knapp 1500 Beschäftigten. Mehr als vier Fünftel der Arbeitnehmer sind in Betrieben mit 200 und mehr Beschäftigten tätig. Die Exportquote der Industrie belief sich auf 25 % gegenüber 32 % im Durchschnitt der kreisfreien Städte.

Die industrielle Entwicklung Kaiserslauterns lag langfristig gesehen unter dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte. Zwischen 1961 und 1975 verminderte sich die Zahl der Industriebeschäftigten um 2538 oder - 17 % (kreisfreie Städte insgesamt - 6 %). Vergleichsweise weniger günstig war auch die Umsatzentwicklung (+ 119 gegenüber + 219 %).

Ende 1975 befanden sich in Kaiserslautern 886 Handwerksbetriebe, darunter 279 der Handwerksgruppe Metall und 182 Betriebe der Bauwirtschaft; 127 zählten zur Gruppe Gesundheit.

### Wohnungsversorgung

Mit einem Wohnungsbestand von 430 Wohnungen je 1000 Einwohner ist die quantitative Wohnungsversorgung der Stadt nach Pirmasens die günstigste von allen kreisfreien Städten des Landes. Sie ist das Ergebnis einer hervorragenden Aufbauleistung seit 1950; damals hatte Kaiserslautern noch ein hohes Wohnungsdefizit von 35 % aufzuweisen. Insgesamt wurden Anfang 1975 für Kaiserslautern 43900 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden festgestellt. Die Altersstruktur der Gebäude ist günstiger als im Durchschnitt der kreisfreien Städte. Nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 befanden sich nur 17 % aller Wohnungen in Gebäuden, die vor der Jahrhundertwende errichtet worden waren (im Durchschnitt der kreisfreien Städte 19 %). Weitere 7 % sind zwischen 1901 und 1918 und ein Fünftel zwischen 1919 und 1948 erbaut worden. Mehr als die Hälfte aller Wohnungen (56 %) war in Gebäuden zu finden, die zum Zeitpunkt der Zählung noch nicht über 20 Jahre alt waren (Durchschnitt 52 %). Über den höchsten Ausstattungsgrad mit Bad, WC und Sammelheizung verfügte 1968 ein Viertel der Wohnungen; damit wurde der Durchschnitt der kreisfreien Städte, der 28 % ausmachte, nicht ganz erreicht. Durch den regen Wohnungsbau - von 1968 bis Ende 1974 wurden insgesamt knapp 8000 Wohnungen fertiggestellt, von denen der größte Teil die beste Ausstattung aufweist - haben sich Altersstruktur und Ausstattungsgrad deutlich verbessert.

### Handel

9150 Beschäftigte des Handels, die 1970 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung in den 1359 Arbeitsstätten dieser Sparte ermittelt wurden, versorgen die Bevölkerung. 48 % der Arbeits-

plätze sind von weiblichen Arbeitskräften besetzt. Im Einzelhandel, mit 917 Arbeitsstätten und mehr als 5300 Beschäftigten der größte Sektor des Handels, ist der Anteil der Frauen noch größer. Der Schwerpunkt des Handels liegt bei den Nahrungs- und Genußmitteln.

### **Fremdenverkehr**

Für die am Nordrand des Pfälzer Waldes gelegene kreisfreie Stadt spielt der Fremdenverkehr wegen ihres industriellen Charakters, abgesehen vom Geschäftsreiseverkehr, nur eine geringe Rolle. Am Jahresende 1975 wurden insgesamt 983 Fremdenbetten gezählt; davon befanden sich nicht weniger als 92 % in Hotels. Über 52300 Gäste nahm die Stadt im Jahre 1975 auf; unter diesen war fast ein Viertel Ausländer. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf nahezu 104000. Die Gäste blieben im Durchschnitt nur 2 Tage, was in etwa der Verweildauer im Schnitt der kreisfreien Städte entspricht.

### **Verkehr**

Die nahezu im geographischen Zentrum der Pfalz gelegene Stadt berühren mehrere Eisenbahnlinien. Die wichtigste über Kaiserslautern führende Linie ist neben der Strecke Paris-Mainz, Saarbrücken-Ludwigshafen-Mannheim, welche günstige Verbindungen in west-östlicher Richtung schafft. In Kaiserslautern zweigt eine weitere Bahnlinie in nordöstlicher Richtung nach Worms ab, und nach Süden führt eine Strecke bis Pirmasens.

Kaiserslautern ist in vorteilhafter Weise nicht nur an das Netz der Bundesstraßen, sondern auch an das der Autobahnen angeschlossen. Die pfälzische West-Ost-Autobahn von Saarbrücken nach Ludwigshafen und Mannheim berührt die Stadt. Insgesamt liegen auf dem Gebiet der Stadt 17 km Bundesautobahnen, 33 km Bundesstraßen, 41 km Landesstraßen, 31 km Kreisstraßen und 205 km Gemeindestraßen.

Die Kraftfahrzeugdichte erreicht mit 297 Personen- und Kombinationskraftwagen je 1000 Einwohner nicht den Durchschnitt der kreisfreien Städte (304) und des Landes (300). Anfang 1976 wurden 30000 Personenwagen und Kombis gezählt, außerdem 2115 Lastwagen und 259 Zugmaschinen. Der Bestand an Motorrädern (ohne Mopeds) belief sich auf 437.

### **Einkommen**

Die insgesamt fast 37000 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen der Stadt erzielten 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 684 Mill. DM. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von 18500 DM; dieser liegt zwar um 4 % über dem Landesdurchschnitt, unterschreitet aber den Schnitt der kreisfreien Städte um knapp 5 %. Das Ergebnis weist Kaiserslautern in der Skala der kreisfreien Städte einen Platz im letzten Drittel zu. Die mittleren Einkommensgrößenzklassen von 8000 DM bis 25000 DM, auf welche 62 % aller Steuerpflichtigen entfielen, waren stärker besetzt als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (58 %). Die Größenklassen von 25000 DM bis 100000 und mehr waren dagegen sowohl bei den Steuerpflichtigen als auch beim Gesamtbetrag der Einkünfte unterdurchschnittlich repräsentiert. Einkünfte in Höhe von mehr als 50000 DM bezogen nur 2,9 % der Steuerpflichtigen (Städtedurchschnitt 3,3 %), die aber 17 % des Gesamtbetrages der Einkünfte (Durchschnitt 18 %) auf sich vereinigten. Die Gliederung der Einkünfte nach Einkunftsarten ergab folgendes Bild: 93 % der Steuerpflichtigen bezogen Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit gegenüber 94 % im Durchschnitt der kreisfreien Städte; diese Einkunftsart dominierte auch mit einem Anteil von 79 % des Gesamtbetrages aller Einkünfte (Durchschnitt 80 %). Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb machten 14 %, aus selbständiger Arbeit rund 6 % aus. Mit diesen Quoten wurde der Durchschnitt aller kreisfreien Städte geringfügig überschritten (13 bzw. 5 %).

### **Öffentliche Finanzen**

Die Einnahmen der Stadt Kaiserslautern beliefen sich 1974 auf 218 Mill. DM. Die Einnahmekraft lag mit 2138 DM je Einwohner geringfügig unter dem Durchschnittswert der rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte (2217 DM).

An den Gesamteinnahmen hatten Steuern und steuerähnliche Abgaben mit 25 % einen verhältnismäßig niedrigen Anteil; fast die Hälfte der Steuereinnahmen entfiel auf den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. Zuweisungen und Zuschüsse mit einem Anteil von 18 % sowie die Schuldenaufnahme am Kreditmarkt mit 16 % entsprachen fast genau dem Durch-

## Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Kaiserslautern 1974

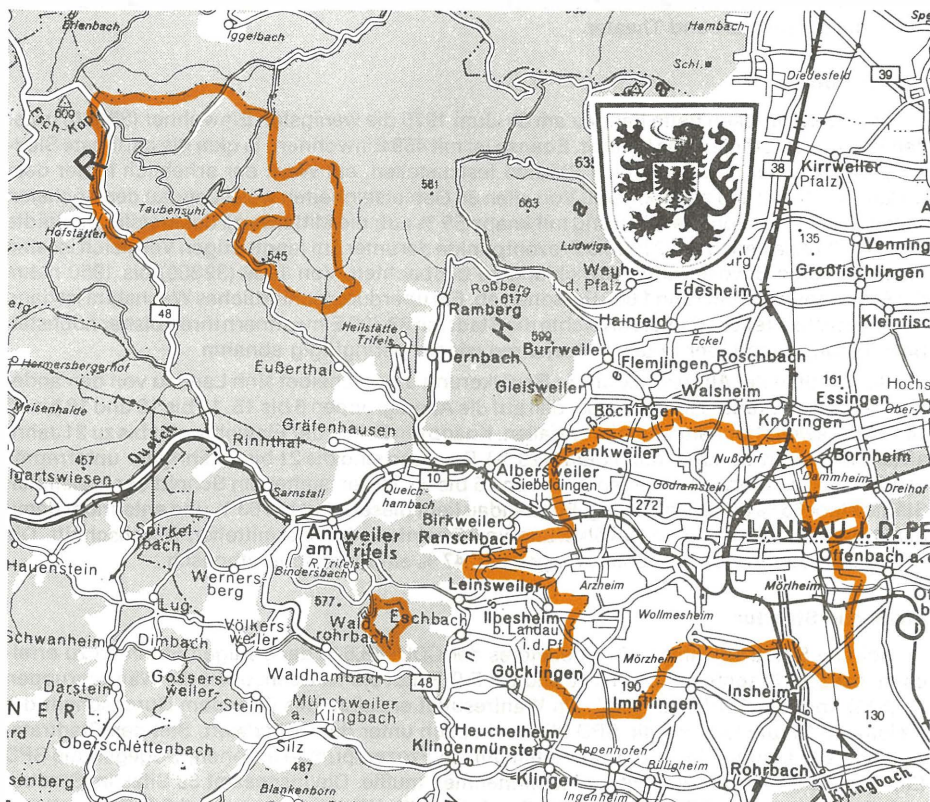
Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	9 858	96,62	70,9	5,1	24,0
Schulwesen	29 561	289,72	11,4	61,8	26,8
Soziale Sicherung	27 915	273,59	18,5	2,9	78,6
Gesundheitspflege	47 749	467,98	63,4	10,0	26,6
Bau- und Wohnungswesen	26 849	263,14	28,2	48,3	23,5
Öffentliche Einrichtungen	36 077	353,58	37,8	23,8	38,4
Wirtschaftsunternehmen	6 768	66,33	9,9	0,0	90,1
Übrige Aufgabenbereiche	17 288	169,44	31,5	18,0	50,5
<b>In s g e s a m t</b>	<b>202 065</b>	<b>1 980,39</b>	<b>36,2</b>	<b>24,3</b>	<b>39,5</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

schnitt der kreisfreien Städte, während die sonstigen Einnahmen 41 % erreichten gegenüber dem Durchschnitt von 34 %.

Die unmittelbaren Ausgaben, als finanzieller Maßstab der kommunalen Aufgabenerfüllung, beliefen sich 1974 auf 202 Mill. DM. Als Schwerpunkte sind die Gesundheitspflege (48 Mill. DM), die öffentlichen Einrichtungen (36 Mill. DM) und das Schulwesen (30 Mill. DM) zu nennen. Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner blieben mit 1980 DM geringfügig unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (2026 DM). Mit Ausgaben von 468 DM je Einwohner für die Gesundheitspflege wurde der Durchschnittswert der kreisfreien Städte, welcher sich auf 279 DM belief, erheblich übertroffen. Allerdings werden die Dienste und Einrichtungen des Gesundheitswesens in nicht unerheblichem Umfang auch von der Bevölkerung des Landkreises Kaiserslautern in Anspruch genommen. Etwa dem Durchschnitt entsprachen die Ausgaben für soziale Sicherung, während sie für das Bau- und Wohnungswesen darunter blieben. Die Quote der Personalausgaben an den unmittelbaren Ausgaben lag mit 36 % über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte, was vorwiegend auf die hohen Ausgaben für Gesundheitspflege zurückzuführen ist. Die Sachinvestitionen erreichten hingegen, vor allem bedingt durch eine relativ niedrige Quote bei den öffentlichen Einrichtungen und der Gesundheitspflege, nur einen Anteil von 24 % (Durchschnitt der kreisfreien Städte 30 %).

## Kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz



### Landeskundliche Angaben

Landau liegt im südlichen Rheinland-Pfalz, im Übergangsbereich von Vorderpfälzer Tiefland und Haardtrand; zusammen mit dem Stadtwald Taubensuhl im Anschluß an die Nordwestseite des Landkreises Landau-Bad Bergzabern umfaßt das Stadtgebiet 83 qkm. Die Stadt ist allseitig vom Landkreis Landau-Bad Bergzabern umschlossen.

Die Stadt ist etwa um die Mitte des 13. Jahrhunderts - möglicherweise um eine zum Schutze des Trifels errichtete Reichsburg - gegründet worden. Ihre rasche Aufwärtsentwicklung verdankte sie insbesondere den Grafen von Leiningen, die sie als militärischen Stützpunkt ausbauten und damit die Lücke in ihrem Besitzstand zwischen Pfälzer Wald und Rheinebene schlossen. Bereits 1274 erhielt Landau das Hagenauer Stadtrecht. 1291 wurde es freie Reichsstadt, nur gut 30 Jahre später jedoch an den Speyerer Bischof verpfändet, und zwar bis 1511. Nach dem Dreißigjährigen Krieg fiel Landau als eine der zehn Reichsstädte der Landvogtei Elsaß an Frankreich, erhielt französische Besatzung und wurde im ausgehenden 17. Jahrhundert zu einer der stärksten Festungen Europas ausgebaut. Gut 100 Jahre später, nach der Französischen Revolution, wurde Landau Kantonshauptstadt im Département Niederrhein. Nach der Abtretung der linksrheinischen Gebiete an Bayern wurde 1818 die zunächst geschaffene Kreis- bzw. Bezirksdirektion Landau auf drei Landkommissariate aufgeteilt, darunter Landau. 1910 erlangte die Stadt Kreisfreiheit. Ihre jetzigen Grenzen sind im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1972 festgelegt worden, als mehrere Gemeinden aus dem Landkreis Landau-Bad Bergzabern eingemeindet wurden.

## Kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz

Die Stadt Landau ist Mittelzentrum des gleichnamigen Mittelbereichs in der Region Rheinpfalz. Zum Mittelbereich gehören neben der kreisfreien Stadt sämtliche Verbandsgemeinden des Landkreises Landau-Bad Bergzabern, ausgenommen die Verbandsgemeinde Bad Bergzabern. Als Oberzentrum fungiert die Stadt Ludwigshafen. Außer den üblichen Einrichtungen eines Mittelzentrums finden sich in Landau ein Landgericht, Arbeitsgericht, Hauptzollamt, eine Bundesvermögensstelle, ein staatliches Vermessungsamt sowie eine große städtische Festhalle für Konzert und Theater.

### Bevölkerung

Nach Zweibrücken hatte Landau am 30. Juni 1975 die wenigsten Einwohner (38000) unter den kreisfreien Städten des Landes. Ebenso ist mit 459 Einwohnern je qkm die geringste Siedlungsdichte unter den kreisfreien Städten festzustellen, ein Wert, der erheblich hinter dem Durchschnitt von 960 zurückbleibt. Von allen 36 Gebietseinheiten weist Landau den höchsten Anteil weiblicher Wohnbevölkerung mit knapp 55 % auf; die Mittelwerte der kreisfreien Städte und Landkreise liegen um 2 bzw. 3 Prozentpunkte darunter. Im langfristigen Vergleich ist eine unregelmäßige Bevölkerungsentwicklung zu beobachten. Von 1939 (32300) bis 1950 nahm die Einwohnerzahl um rund 1 600 Personen ab. Ein überdurchschnittliches Wachstum ist dann bis 1970 festzustellen; damals erreichte die Stadt mit 38 600 Einwohnern ihren bisher höchsten Bevölkerungsstand, der in den Folgejahren wieder geringfügig abnahm.

Hinsichtlich der Altersstruktur der Bevölkerung unterscheidet sich Landau von den anderen kreisfreien Städten in der Weise, daß auf die Altersgruppen 6 bis 15, 15 bis 18 und 18 bis 21 Jahre die jeweils höchsten Anteile entfallen. Knapp ein Drittel der Einwohner ist bis zu 21 Jahre alt (Durchschnitt der kreisfreien Städte 29 %). Dagegen sind die 21 bis 65jährigen unterrepräsentiert (53%). Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren stehen im Schnitt der kreisfreien Städte stark 65 % der Bevölkerung. Für Landau liegt dieser Wert bei 63 % und entspricht damit exakt dem für die gesamte Bevölkerung von Rheinland-Pfalz ermittelten Durchschnitt. Die Hälfte der Wohnbevölkerung ist evangelisch, 47 % sind römisch-katholisch.

### Politische Struktur

Bei den Stadtratswahlen 1974 gelang es der CDU, 48,6 % der gültigen Stimmen zu erreichen, die SPD brachte es auf 31,1 % und die F.D.P. auf 9,5 %. Ebenso wie die Wählergruppen (10,8 %) konnten CDU und F.D.P. ein Wahlergebnis erzielen, das über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte lag; nur die SPD blieb erheblich unter dem Mittelwert. Seit den Stadtratswahlen 1972 konnte die CDU ihren Anteil um 2,5 Prozentpunkte erhöhen, wogegen die SPD Einbußen um knapp 6 Prozentpunkte hinnehmen mußte. Die insgesamt 39 Sitze im Stadtrat verteilen sich mit 20 auf die CDU und 12 auf die SPD; Wählergruppen und F.D.P. erzielten 4 bzw. 3 Mandate.

Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl	%					
Bundestags- wahlen	1965	25 650	86,2	43,8	35,8	13,7	6,7	-
	1969	25 661	85,5	45,0	38,4	8,5	8,1	-
	1972	28 013	89,4	44,1	44,3	10,3	1,2	-
Landtags- wahlen	1967	25 481	75,9	42,7	35,3	11,1	10,8	-
	1971	27 626	78,6	49,0	38,7	7,9	4,4	-
	1975	28 016	78,9	52,7	37,2	7,3	2,2	0,7
Stadtrats- wahlen	1964	24 866	76,0	35,6	41,2	10,9	1,6	10,6
	1972	27 672	75,2	46,1	37,0	5,2	-	11,7
	1974	27 834	75,5	48,6	31,1	9,5	-	10,8

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.



## **Bildungswesen**

Etwas mehr als 4000 Schüler besuchten im Schuljahr 1975/76 die 12 Grund- und Hauptschulen, in denen 150 hauptberufliche Lehrkräfte in 125 Klassen unterrichteten. Pro Klasse ergibt sich eine Schülerzahl von 32,4, die etwas höher liegt als im Durchschnitt der kreisfreien Städte. Für die 3 Sonderschulen mit 350 Schülern errechnet sich dagegen eine Klassenfrequenz von 11,5 Schülern bei 13,8 im Mittel. Auffallend ist die Tatsache, daß die beiden Realschulen von genau zweieinhalbmal soviel Mädchen wie Jungen besucht wurden. Damit stellt Landau von allen Verwaltungsbezirken des Landes den höchsten Anteil an Schülerinnen in diesem Schultyp. Die etwas mehr als 800 Schüler waren in 24 Klassen eingeteilt; die mittlere Klassenstärke lag mit 34,8 relativ hoch; die gleiche Aussage trifft für die Gymnasien (29,3) zu. Mehr als 3300 Schüler wurden an 4 Schulen dieser Form von rund 160 hauptberuflichen Lehrkräften unterrichtet.

Nahezu 4000 Schüler besuchten die verschiedenen Einrichtungen der beruflichen Bildung. Knapp drei Viertel der Lernenden entfallen allein auf die 2 Berufsschulen und 4 Berufsfachschulen. Weitere Einrichtungen bestehen als Berufsaufbauschulen (2), Fachoberschulen (3), Berufliches Gymnasium (1) und Fachschulen (3); darüber hinaus gibt es eine Fachschule für Landwirtschaft und Hauswirtschaft, 2 Krankenpflegesschulen, eine Kinderkrankenpflegeschule, eine Schule für Medizinisch-Technische Assistenten(innen) und eine Schule für Pharmazeutisch-Technische Assistenten(innen).

An der Abteilung Landau der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Rheinland-Pfalz waren im Sommersemester 1975 insgesamt 1473 Studenten eingeschrieben; fast 60 % davon waren Frauen.

## **Gesundheitswesen**

Die rund 38000 Einwohner konnten sich in Krankheitsfällen Anfang 1975 von 108 Ärzten behandeln lassen; 82 Ärzte und 28 Zahnärzte führten eine eigene Praxis. In den 4 Krankenhäusern für Akutkranke standen 830 Betten zur Verfügung, knapp die Hälfte hiervon entfiel allein auf das St. Vinzentius-Krankenhaus. Auf 10000 Einwohner kamen 218 Betten, ein Wert, der erheblich über dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte (142) und noch mehr über dem Landesmittel (80) lag; dieses Ergebnis weist Landau als die am besten mit Krankenhausbetten versorgte kreisfreie Stadt des Landes aus.

## **Jugend- und Altenpflege**

Die mit Abstand günstigste Versorgung mit Kindergartenplätzen ist, im Vergleich zu den übrigen kreisfreien Städten, in Landau festzustellen. Hier entfielen Anfang 1975 auf 1900 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren in 21 Kindergärten knapp 1300 Plätze, d.h. 1000 Kindern standen 673 Plätze zur Verfügung und damit wesentlich mehr als im Durchschnitt aller kreisfreien Städte (506). Betreut werden die Kinder von 100 Personen, von denen 65 Fachpersonal sind. Die Mehrzahl der Einrichtungen wird in freier Trägerschaft von den Kirchen geleitet. Zusätzlich gibt es 24 Jugendverbands- oder Jugendgruppenheime.

Den älteren Menschen - Anfang 1975 gab es rund 5900 Personen, die 65 Jahre und älter waren - stehen ein Altenheim sowie 2 Alten- und Pflegeheime mit insgesamt 320 Plätzen zur Verfügung. Zusätzlich existiert noch ein Altenwohnheim mit 21 Betten.

## **Sportstätten**

In 26 Turn- und Sporthallen sowie auf 33 Sportplatzanlagen konnte die Landauer Bevölkerung im Juli 1974 Sporttreiben. Mit Ausnahme von zwei Sportplatzanlagen, die Vereinseigentum darstellen, zählen alle übrigen Einrichtungen zum Besitz der öffentlichen Hand. Jeweils ein öffentliches Frei- und Hallenbad sowie ein Schulhallenbad gibt es in der Stadt.

## **Erwerbstätigkeit**

Insgesamt wurden 1970 rund 16200 in der Stadt wohnende Erwerbstätige ermittelt, von denen 10100 Männer waren. Ihr Anteil erreichte mit 62 % ein Ergebnis, das den Mittelwert der kreisfreien Städte nicht erreichte (65 %), während umgekehrt die Frauen proportional zu ihrem Bevölkerungsanteil überdurchschnittlich vertreten waren. Die Erwerbsquote lag mit 42 %

# Kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz

## Einpendler in die Stadt Landau i. d. Pfalz 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Offenbach a. d. Queich	637	523	Edesheim	285	196
Herxheim bei Landau/Pfalz	619	393	Neustadt a. d. Weinstr.	277	163
Edenkoben	414	279	Essingen	263	230
Billigheim-Ingenheim	399	352	Bornheim	238	125
Annweiler am Trifels	390	264	Sonstige Gemeinden	6 413	4 872
Albersweiler	340	276			
Hochstadt (Pfalz)	309	248			
Insheim	297	254			
			Insgesamt	10 881	8 175

ganz knapp hinter dem Städtedurchschnitt. In der Aufgliederung der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf sind einige geringfügige Abweichungen vom mittleren Wert festzustellen. Knapp jeder achte Erwerbstätige übte eine selbständige Tätigkeit aus; die höchsten Anteile kamen auf Beamte und Angestellte (41 %) sowie Arbeiter (33 %). Am höchsten von allen kreisfreien Städten stellt sich die Rate der mithelfenden Familienangehörigen (6 %), die ihrerseits mitbestimmt wird durch den Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen (7 %). Auch hier liegt Landau an erster Stelle unter den Städten. Die meisten Erwerbstätigen arbeiteten im produzierenden Gewerbe (39 %), ein Drittel im Bereich der Dienstleistungen und gut ein Fünftel im Handel und Verkehr.

Bedingt durch das - verglichen mit der ländlichen Umgebung - relativ gute Arbeitsplatzangebot verzeichnet die Stadt einen Einpendlerüberschuß. Den 8 200 Berufseinpendlern standen 2 600 Auspendler gegenüber; dabei weist der Pendlersaldo über die Stadtgrenze mit + 34 % einen überdurchschnittlichen Wert auf. Die zahlreichsten Berufseinpendler kamen aus Offenbach, Herxheim, Billigheim-Ingenheim, Edenkoben, Albersweiler, Annweiler und Insheim.

## Sozialprodukt

Von allen kreisfreien Städten verzeichnete Landau 1972 mit 544 Mill. DM das niedrigste Sozialprodukt, das sich nahezu gleichmäßig auf drei Wirtschaftsbereiche verteilte. Der höchste Anteil entfiel auf das warenproduzierende Gewerbe (36 %); überdurchschnittlich waren die Werte in den Sparten Dienstleistungen sowie Handel und Verkehr mit jeweils 30 %. Der letztgenannte Bereich brachte es auf den höchsten Anteil aller Verwaltungsbezirke. Insgesamt unterschritt die Veränderungsrate zwischen 1961 und 1972 mit 168 % den Durchschnitt aller kreisfreien Städte um 20 Prozentpunkte. Je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung konnte 1972 ein Betrag von 10 990 DM erwirtschaftet werden; er lag um gut 30 % unter dem Durchschnittswert der kreisfreien Städte. Im Vergleich zu 1961 ergab sich eine Zunahme des Pro-Kopf-Wertes um 126 %; eine geringere Wachstumsrate ist nur für Pirmasens, Kaiserslautern, Zweibrücken und Frankenthal zu beobachten.

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Kfr Städte = 100
1961	203	4,7	33,2	33,2	28,9	4 867	77,7
1968	385	3,5	35,0	35,1	26,4	7 852	72,6
1970	466	2,9	40,1	30,4	26,6	9 367	71,6
1972	544	4,4	35,9	29,6	30,1	10 993	68,4

## Landwirtschaft

Von der gesamten Wirtschaftsfläche (8700 ha) werden zwei Fünftel landwirtschaftlich genutzt; 19% oder 1600 ha sind bestocktes Rebland. Die 3500 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche sind überwiegend Ackerland (1500 ha), wobei für den Getreide- und Hackfruchtanbau 1000 bzw. 350 ha genutzt werden. Die Zahl der Betriebe lag 1975 bei fast 600, die, wie in den anderen Verwaltungsbezirken, vornehmlich eine Fläche bis zu 5 ha bewirtschafteten (70 %). 1949 waren noch etwas mehr als 1000 Betriebe gezählt worden.

Ein wichtiger Faktor im gesamten Wirtschaftsleben ist der Weinbau. Auf einer Ertragsreife Fläche von 1500 ha wurden 1975 178000 hl Weinmost geerntet; der Anteil des Rotweins erreichte dabei 6%.

Im Dezember 1975 wurde ein Bestand von fast 600 Rindern und 2200 Schweinen ausgewiesen, seit 1960 nahm die Zahl der Rinder in weitaus stärkerem Maße ab als die der Schweine (- 70 bzw. - 16 %).

## Industrie und Handwerk

Zu den vier kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz, in denen der Industrialisierungsgrad 1975 nur einen zweistelligen Wert erreicht, zählt neben Trier, Koblenz und Neustadt an der Weinstraße auch Landau. Von 1000 Einwohnern sind hier 60 in der Industrie beschäftigt, im Durchschnitt der kreisfreien Städte dagegen 163. Insgesamt sind in den 37 Industriebetrieben knapp 2300 Personen tätig, rund 70 % allein in den sieben größeren Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten. Wichtigste Industriebereichsgruppe sind, gemessen an der Zahl der Betriebe und Beschäftigten, die Verbrauchsgüterindustrien. Schwerpunkte sind dabei die Bereiche Druckerei und Vervielfältigung sowie Bekleidung. Der gesamte Umsatz erreicht mit 200 Mill. DM keinen besonders hohen Wert; rund 142 Mill. DM entfielen dabei allein auf die Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten.

3 % aller der Handwerkskammer der Pfalz angehörenden Betriebe hatten am 1. Januar 1976 ihren Sitz in Landau. Von den 377 Firmen zählten drei Zehntel zu dem Bereich Metall, ein Fünftel zur Gruppe Bau und Ausbau. Etwas mehr als 60 Betriebe gehörten der Sparte Nahrung und fast 50 der der Gesundheit und Körperpflege an.

## Wohnungsversorgung

Sowohl 1968 als auch 1974 wies Landau von den kreisfreien Städten des Landes die ungünstigste quantitative Wohnungsversorgung auf. 1974 kamen auf je 1000 Einwohner 374 Wohnungen, 1968 waren es 328. Damit konnte der Durchschnittswert der kreisfreien Städte (400 bzw. 348) nicht annähernd erreicht werden. Dieser Sachverhalt ist mit auf die geringe Bautätigkeit in den Jahren 1968 bis Ende 1974 zurückzuführen, da in diesem Zeitraum nur

Industrie 1975

Industriezweig	Betriebe	Beschäftigte				Lohn- und Gehalts-summe	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl			%		
						1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien (einschl. Bergbau)	9	695	70	30,7	0,5	16 515	132 093
Investitionsgüterindustrien	8	316	40	13,9	0,3	10 281	14 565
Verbrauchsgüterindustrien	16	1 211	76	53,4	1,2	21 005	53 217
Druckerei- u. Vervielfältigungsindustrie	5	553	111	24,4	6,6	12 535	38 841
Bekleidungsindustrie	6	402	67	17,7	4,5	4 930	12 170
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	4	46	12	2,0	0,2	768	2 222
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>37</b>	<b>2 268</b>	<b>61</b>	<b>100,0</b>	<b>0,6</b>	<b>48 569</b>	<b>202 097</b>

1 900 Wohnungen neu errichtet wurden; Anfang 1975 standen insgesamt im Stadtgebiet 14 300 Wohnungen zur Verfügung. Bei der letzten Gebäude- und Wohnungszählung 1968 wurde ein hoher Altbaubestand ermittelt. Danach stammten 28 % der Wohnungen aus dem letzten Jahrhundert, ein Wert, den von den kreisfreien Städten (Durchschnitt 19 %) nur noch Neustadt überbot und der allein noch für Speyer und Worms zutrifft. Unterdurchschnittlich ist der Anteil der nach 1948 errichteten Wohnungen (48 %). Überraschend positiv ist trotz des hohen Altbaubestandes die qualitätsmäßige Ausstattung der Wohnungen einzustufen. Gut ein Viertel von ihnen hatte 1968 Bad, WC und Sammelheizung; in 46 % der Fälle waren Bad und WC installiert. Infolge der relativ schwachen Bautätigkeit der letzten Jahre haben sich Baualters- und Ausstattungsstruktur nicht in dem Maße verbessert, wie es in anderen kreisfreien Städten zu beobachten ist.

### Handel

Insgesamt waren in Landau 1970 in den gut 600 Arbeitsstätten des Handels rund 4 800 Personen tätig; pro Betrieb ergibt sich ein mittlerer Wert von 7,5 Personen, der den Durchschnitt der kreisfreien Städte überschreitet (6,7). Wie in fünf anderen kreisfreien Städten liegt der Anteil der männlichen Beschäftigten (51 %) über dem der weiblichen. Zwei Drittel aller Arbeitsstätten und drei Fünftel der Beschäftigten zählten zum Bereich Einzelhandel, in dem jeweils ein Viertel der Tätigen in den Bereichen Handel mit Waren verschiedener Art sowie Bekleidung und Wäsche eingesetzt waren. Beim Großhandel dominierte die Sparte Nahrungs- und Genussmittel (49 %) vor Fahrzeugen und Maschinen (16 %).

### Fremdenverkehr

Die Hebung des Fremdenverkehrs läßt sich die Stadt sehr angelegen sein. Es stehen knapp 400 Fremdenbetten, davon etwas mehr als die Hälfte in Hotels, zur Verfügung. In 1975 war die Bettenkapazität jedoch nur zu einem Viertel ausgenutzt. Es wurden nahezu 21 000 Gäste und 33 000 Übernachtungen gezählt. Die mittlere Verweildauer liegt mit 1,6 Tagen unter dem Durchschnittswert der kreisfreien Städte (1,9 Tage). Jeder achte Gast war Ausländer.

### Verkehr

Die Bundesstraßen B10, 38 und 272 berühren das Stadtgebiet in einer Länge von 18 km und verbinden Landau direkt mit den nächstgrößeren Städten Pirmasens, Karlsruhe, Neustadt und Speyer. Der Autobahnausbau über das Industriezentrum Wörth nach Karlsruhe ist nahezu abgeschlossen. Das weitere überörtliche Straßennetz ist mit 20 bzw. 28 km Landes- bzw. Kreisstraßen nicht lang. Zusätzlich gibt es 96 km Gemeindestraßen. Mit der Deutschen Bundesbahn ist die Stadt über die Strecke Landau-Germersheim zu erreichen. In Landau-Ebenberg ist die Ausübung des Segelflugsports möglich.

Im Vergleich zu 1975 erhöhte sich der gesamte Kraftfahrzeugbestand um knapp 6 %. Am 1. Januar 1976 waren 11 500 Personenkraftwagen (einschließlich Kombi) angemeldet, weiterhin gab es nahezu 900 Lastkraftwagen und 400 Zugmaschinen. Der Motorisierungsgrad ist mit 303 Personenwagen (einschließlich Kombi) je 1000 Einwohner praktisch identisch mit dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte (304).

### Einkommen

Von den zwölf kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz lag 1971 nur in Mainz, Koblenz und Pirmasens das Pro-Kopf-Einkommen höher als in Landau (19 600 DM), das aber dennoch nur knapp über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte rangiert (19 400 DM). Zu diesem Ergebnis trugen die 13 400 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen bei, die 1971 rund 262 Mill. DM an Einkünften aufweisen konnten. In der Unterscheidung der Steuerzahler nach den einzelnen Größenklassen der Einkünfte ergeben sich nicht besonders gravierende Unterschiede zu der Gesamtheit der kreisfreien Städte. So zählten knapp 58 % der Landauer Steuerpflichtigen zur Klasse 12 000 bis 50 000 DM (Durchschnitt 63 %). Umgekehrt zeigt sich für die Klassen 3 000 bis 12 000 DM sowie 50 000 und mehr DM eine Überrepräsentierung um 5 bzw. knapp 1 Prozentpunkt gegenüber dem Durchschnitt der kreisfreien Städte. Der Schwerpunkt der Einkünfte lag in den Klassen 16 000 bis 50 000 DM; hierauf entfiel die Hälfte aller Einkommen (Durchschnitt der kreisfreien Städte 59 %). Verdienste über 100 000 DM machten 16 % der Gesamtsumme

## Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Landau i. d. Pfalz 1974

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	4 403	115,14	73,3	2,2	24,5
Schulwesen	4 659	121,83	22,7	15,1	62,2
Soziale Sicherung	5 719	149,55	13,9	0,5	85,6
Gesundheitspflege	10 243	267,85	61,7	6,1	32,2
Bau- und Wohnungswesen	8 900	232,73	39,3	29,9	30,8
Öffentliche Einrichtungen	8 721	228,05	44,5	18,4	37,1
Wirtschaftsunternehmen	2 917	76,28	20,4	1,2	78,4
Übrige Aufgabenbereiche	8 640	225,94	41,8	15,5	42,7
<b>In s g e s a m t</b>	<b>54 202</b>	<b>1 417,38</b>	<b>42,4</b>	<b>13,1</b>	<b>44,5</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

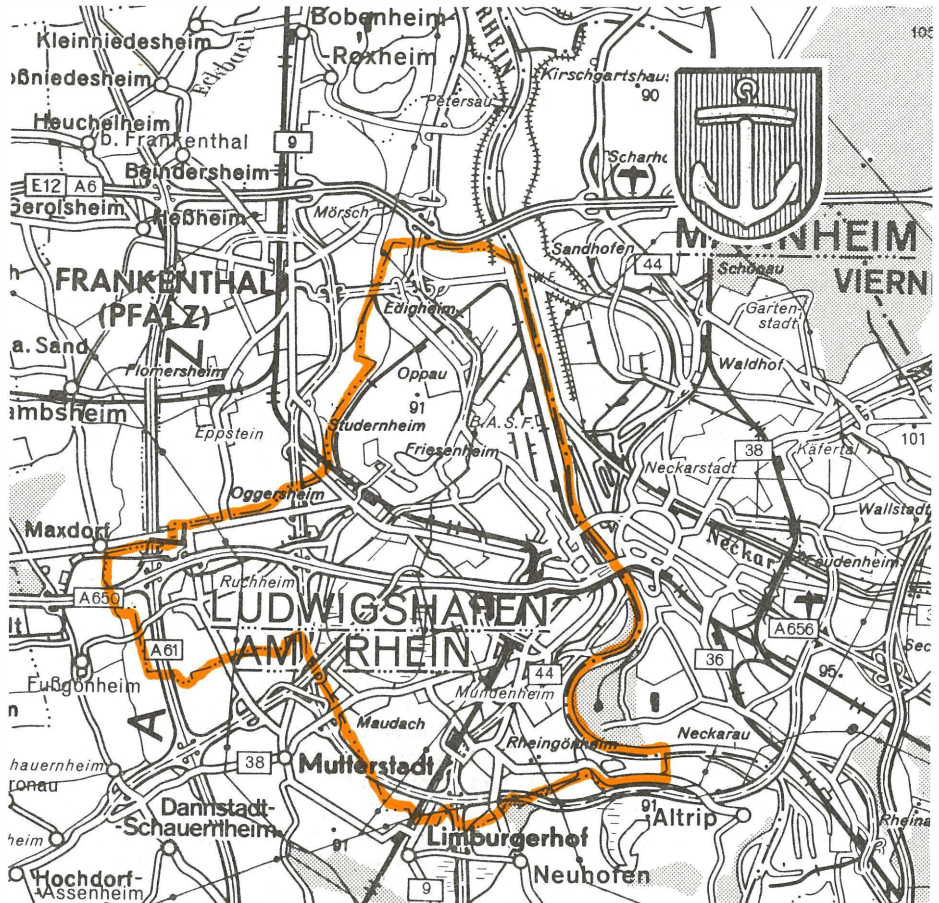
aus, ein Ergebnis, das im ganzen Land nur noch vom Landkreis Mainz-Bingen mit 20 % überboten wurde. Der stärkste Anteil hinsichtlich der Einkünfte nach Einkunftsarten kam mit 70 % auf den Bereich nichtselbständige Arbeit; dieser Wert ist der niedrigste von allen kreisfreien Städten und Landkreisen. Ein gewisser Ausgleich findet durch die Sparte Gewerbebetrieb statt, aus der in Landau 21 % der Einkünfte stammten und der mit diesem Wert eine Spitzenstellung im Land einnimmt. Für die kreisfreie Stadt sind die Einnahmen aus der Land- und Forstwirtschaft mit fast 3 % aller Einkünfte verhältnismäßig hoch; dieser Wert wird von keiner der anderen elf Städte erreicht.

### Öffentliche Finanzen

Die Stadt Landau hatte 1974 mit 63 Mill. DM die niedrigsten Einnahmen aller kreisfreien Städte des Landes zu verzeichnen. Gemessen an den Einnahmen je Einwohner konnte mit 1 659 DM bei weitem nicht der Durchschnittswert der kreisfreien Städte von 2 217 DM erreicht werden. 34 % aller Einnahmen entfielen auf Steuern und steuerähnliche Abgaben, 13 % auf Zuweisungen und Zuschüsse. Weit unter dem mittleren Wert (16 %) lag der Anteil der Schuldenaufnahme von Kreditmarktmitteln (7 %), dagegen wiesen die sonstigen Einnahmen mit 47 % die höchste Quote unter den kreisfreien Städten auf.

Von den unmittelbaren Ausgaben, die bei 54 Mill. DM lagen, war mit 10 Mill. DM der höchste Einzelbetrag für die Gesundheitspflege bestimmt. Bezogen auf einen Einwohner wurden hierfür 268 DM aufgewandt, etwas weniger als der Durchschnittsbetrag von 279 DM. Auch in den anderen Aufgabenbereichen wurde der Durchschnittswert der kreisfreien Städte nicht erreicht. Während Landau je Einwohner 150 DM für die soziale Sicherung ausgab, waren es durchschnittlich 283 DM. Eine noch größere Differenz ist bei den öffentlichen Einrichtungen mit 228 DM gegenüber 389 DM im Durchschnitt zu beobachten. Von den gesamten unmittelbaren Ausgaben entfielen überproportional hohe Anteile auf die Personalausgaben (42 %) und die übrigen Ausgaben (45 %), wogegen die Sachinvestitionen mit 13 % nur eine unterdurchschnittliche Quote erreichten.

# Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein



## Landeskundliche Angaben

Die zweitgrößte rheinland-pfälzische Stadt, Ludwigshafen, liegt am linken Rheinufer in der nördlichen Oberrhein-Niederung oberhalb der Neckarmündung gegenüber Mannheim. Sie umfaßt ein Areal von 78 qkm und erstreckt sich westwärts bis in das Vorderpfälzer Bergland. Im Nordwesten grenzt Ludwigshafen an das Gebiet der Stadt Frankenthal, im Süden und Westen an den gleichnamigen Landkreis. Der Rhein bildet die Grenze gegenüber Baden-Württemberg.

Ludwigshafen entstand aus dem 1607 als Vorwerk der rechtsrheinischen Festung Friedrichsburg angelegten Brückenkopf Rheinschanze, der im Verlaufe des 18. Jahrhunderts weiter ausgebaut wurde. Einen entscheidenden Einschnitt stellt die staatliche Neuordnung infolge der Französischen Revolution dar, die eine bis heute fortdauernde Trennung der beiden Rheinufer mit sich brachte. In der Franzosenzeit gehörte die Rheinschanze zum Donnersberg-Departement, und zwar zum Arrondissement Speyer, mit dem sie 1816 bayrisch wurde. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich Ludwigshafen als bayerische Konkurrenzgründung zum badischen Mannheim zum großen Hafen und Handelsplatz. 1843 erhielt die Rheinschanze den

Namen Ludwigshafen nach Ludwig I. von Bayern und 1859 Stadtrechte. Voraussetzung für den Aufstieg der Stadt war die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Hauptimpulse gingen von der BASF aus, die 1865 auf dem Hemshof erbaut wurde. Später erweiterte sich die Stadt auch durch zahlreiche Eingemeindungen: Friesenheim (1891), Mundenheim (1899), Oppau, Oggersheim, Rheingönheim und Maudach (1938) sowie Ruchheim (1974).

Ludwigshafen ist Sitz der Kreisverwaltung des gleichnamigen Landkreises, eines Arbeitsgerichts, eines Finanzamtes, der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz sowie einer Hauptstelle der Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz. Als Oberzentrum der Region Rheinland-Pfalz verfügt Ludwigshafen über alle Einrichtungen von überörtlicher Bedeutung, namentlich mehrere Museen, das Kulturzentrum Neuer Pfalzbau, der das Theater- und Konzerthaus beherbergt, die Friedrich-Ebert-Halle und das 70000 Zuschauer fassende Südwest-Stadion.

## Bevölkerung

Ludwigshafen ist mit annähernd 173 000 Einwohnern (30. Juni 1975) nach der Landeshauptstadt Mainz die zweitgrößte rheinland-pfälzische Stadt. Ihre Siedlungsdichte übertrifft mit 2 220 Einwohnern je qkm sowohl das Landesmittel (185) als auch den Durchschnitt aller kreisfreien Städte (960) beträchtlich und liegt unter den einzelnen Verwaltungsbezirken mit Abstand an der Spitze. Trotz des beträchtlichen Bevölkerungsverlustes im Zweiten Weltkrieg war bis 1970 im Vergleich zu 1939 die Bevölkerungsentwicklung mit + 22 % überdurchschnittlich verlaufen (kreisfreie Städte insgesamt + 18 %). Während die Bevölkerungszahl zwischen 1939 und 1950 um mehr als 20 000 auf 125 500 zurückgegangen war, stieg sie von 1950 bis 1970 um fast 53 000, nahm dann aber seit 1970 um mehr als 5 000 wieder ab.

Die Altersstruktur der Bevölkerung ist vergleichsweise günstig, denn der Anteil der im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren stehenden Personen liegt mit 66 % deutlich über dem Landesdurchschnitt von 63 %. Insbesondere die Altersgruppe von 35 bis 45 Jahren weist mit 15 % den dritthöchsten Anteilsatz unter den kreisfreien Städten und Landkreisen auf (Landesmittel 14 %). In konfessioneller Sicht ist in Ludwigshafen die evangelische Bevölkerung mit 52 % stärker vertreten als die katholische (40 %).

## Politische Struktur

Bei der letzten Stadtratswahl am 17. März 1974 erzielte die SPD mit 53,2 % der gültigen Stimmen wieder die absolute Mehrheit, während die CDU mit 39,5 % und die F.D.P. mit 5,3 % folgten. Im Vergleich zu 1969 konnte indessen die CDU einen beträchtlichen Stimmengewinn verzeichnen, während der Anteil der SPD-Wähler spürbar zurückging. Von den 59 Sitzen im Stadtrat verfügt derzeit die SPD über 32, die CDU über 24 und die F.D.P. über 3.

Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	120 153	85,3	37,1	50,3	8,2	4,4	-
	1969	116 625	85,9	35,7	54,8	4,8	4,7	-
	1972	121 333	90,9	35,0	55,9	7,8	1,2	-
Landtags- wahlen	1967	118 295	73,3	34,9	50,3	6,6	8,1	-
	1971	122 570	78,4	38,8	53,3	4,3	3,5	-
	1975	119 035	80,0	43,2	50,6	4,3	1,9	0,1
Stadtrats- wahlen	1964	119 238	73,5	34,7	58,3	7,0	-	-
	1969	116 156	68,5	33,2	58,4	5,1	3,3	-
	1974	119 169	76,7	39,5	53,2	5,3	1,9	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

## **Bildungswesen**

Im Schuljahr 1975/76 wurden an 31 Grund- und Hauptschulen annähernd 16300 Schüler von 645 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet, wobei eine durchschnittliche Klassengröße von 32 Schülern festzustellen war, die nur geringfügig über dem Mittel der kreisfreien Städte lag. In 6 Sonderschulen standen weitere 103 Lehrer für 1260 Schüler zur Verfügung. In 3 Realschulen waren 107 hauptberufliche Lehrkräfte für rund 2850 Schüler, an 5 Gymnasien 248 Lehrer im Hauptberuf für 5430 Schüler tätig (Klassenstärken 36 bzw. 29 Schüler).

Die berufsbildenden Schulen umfassen insgesamt rund 11800 Schüler, wobei sich diese im einzelnen auf 4 Berufsschulen mit 421 Klassen (einschließlich Sonderberufsschulklassen), 7 Berufsfachschulen mit 33 Klassen, 2 Berufsaufbauschulen mit 5 Klassen, 4 Fachoberschulen mit 11 Klassen, 2 Berufliche Gymnasien mit 9 Klassen und 8 Fachschulen mit 28 Klassen verteilen. Außerdem bestehen an den Krankenhäusern der Stadt 2 Krankenpflegesschulen, eine Kinderkrankenpflegeschule, 3 Krankenpflegehelferinnenschulen, eine Lehranstalt für Medizinisch-Technische Assistentinnen mit insgesamt 350 Schülern sowie eine Pflegevorschule (50 Schüler).

An Hochschuleinrichtungen verfügt Ludwigshafen über eine Abteilung der Fachhochschule Rheinland-Pfalz sowie die Fachhochschule der Pfälzischen Landeskirche für Sozialarbeit und -pädagogik mit rund 510 bzw. 300 Studierenden im Sommersemester 1975.

## **Gesundheitswesen**

Die ärztliche Betreuung der Bevölkerung von Ludwigshafen lag Anfang 1975 bei 249 Ärzten. Davon unterhielten 133 Ärzte und 81 Zahnärzte eine eigene Praxis. Unter insgesamt 146 Fachärzten war die Innere Medizin mit 35 am stärksten repräsentiert. In den fünf Krankenhäusern für Akutkranke standen über 2100 Betten bereit, woraus sich mit 122 Betten je 10000 Einwohner eine zwar über dem Landesdurchschnitt (80) aber unter dem Mittel aller kreisfreien Städte (142) liegende Versorgungskapazität errechnet.

## **Jugend- und Altenpflege**

Für die rund 8600 drei- bis sechsjährigen Kinder waren Anfang Februar 1975 in 69 Kindergärten knapp 4600 Plätze vorhanden. Auf 1000 Kinder entfallen damit 533 Kindergartenplätze, woraus sich im Vergleich zum Landesdurchschnitt (473) und der Gesamtheit der kreisfreien Städte (506) eine überdurchschnittliche Versorgung ergibt. Die Betreuung der Kinder erfolgte durch 380 Personen, von denen fast drei Viertel eine fachliche Ausbildung aufwiesen. Dabei steht weitaus die Mehrzahl der Kindergärten in der Trägerschaft der evangelischen oder der katholischen Kirche. Als weitere Einrichtungen vornehmlich für Jugendliche sind eine Jugendherberge mit etwa 80 Betten sowie 3 Jugendfreizeitstätten und 68 Jugendverbands- bzw. -gruppenheime zu nennen.

Für die älteren Menschen existieren 3 Altenheime (160 Betten), 4 Alten- und Pflegeheime (470 Betten) sowie 4 Altenwohnheime (270 Betten).

## **Sportstätten**

Zur sportlichen Betätigung waren Anfang Juli 1974 insgesamt 62 Turn- und Sporthallen sowie 87 Sportplatzanlagen verfügbar, wobei erstere zu etwa drei Vierteln und letztere annähernd zur Hälfte von staatlichen oder kommunalen Stellen unterhalten werden. Im Stadtgebiet befinden sich außerdem ein öffentliches Freibad, 3 Strandbäder an Badeseen und 2 öffentliche Hallenbäder.

## **Erwerbstätigkeit**

Bei der Volkszählung 1970 wurden annähernd 80000 in Ludwigshafen wohnende Erwerbstätige ermittelt, von denen 54000 oder 68 % Männer waren (Landesdurchschnitt 66 %, kreisfreie Städte 65 %). Die Gesamterwerbsquote war mit 44 % überdurchschnittlich hoch (Mittel des Landes und der kreisfreien Städte 42 bzw. 43%). In der Gliederung der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf waren die Anteile der Selbständigen (6 %) sowie der Beamten und Angestellten (43 %) jeweils niedriger als im Durchschnitt der kreisfreien Städte, während Arbeiter mit 45 % beträchtlich überrepräsentiert waren. Die mithelfenden Familienangehörigen



# Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein

## Einpendler in die Stadt Ludwigshafen a. Rhein 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Mannheim	4 283	4 208	Fußgönheim	445	414
Frankenthal (Pfalz)	3 751	3 684	Meckenheim	432	406
Schifferstadt	2 730	2 642	Grünstadt	421	416
Limburgerhof	2 664	2 352	Birkenheide	413	393
Neustadt a. d. Weinstr.	2 278	2 263	Heidelberg	405	394
Mutterstadt	2 251	1 961	Otterstadt	405	402
Haßloch	1 933	1 922	Kaiserslautern	404	398
Böhl-Iggelheim	1 837	1 763	Freinsheim	398	394
Neuhofen	1 520	1 415	Lingenfeld	275	273
Speyer	1 370	1 339	Wachenheim a.d.Weinstr.	242	241
Bad Dürkheim	1 316	1 269	Germersheim	236	233
Dannstadt-Schauernheim	1 152	1 025	Deidesheim	220	220
Maxdorf	1 066	981	Heßheim	217	216
Worms	1 060	1 038	Ellerstadt	207	189
Waldsee	894	883	Dudenhofen	205	204
Bobenheim-Roxheim	828	820	Beindersheim	204	199
Altrip	779	691	Dirmstein	203	197
Lambsheim	707	693	Viernheim	202	199
Römerberg	649	648			
Rödersheim-Gronau	600	551	Sonstige Gemeinden	8 783	8 650
Hochdorf-Assenheim	568	499			
Weisenheim a. Sand	451	448			
			I n s g e s a m t	49 004	47 133

erreichten mit 3 % den Durchschnitt der kreisfreien Städte. Im Ausbildungsverhältnis befanden sich 5 % der Erwerbstätigen. Nach Wirtschaftsbereichen gegliedert lag die Quote des produzierenden Gewerbes mit 62 % beträchtlich über dem Anteilssatz für alle kreisfreien Städte (44 %), während die Bereiche Land- und Forstwirtschaft (1 %), Handel und Verkehr (16 %) sowie Dienstleistungen (20 %) nur unterdurchschnittlich besetzt waren.

Infolge der eigenen wirtschaftlichen Bedeutung und der Nähe mehrerer großer Nachbarstädte im Ballungszentrum Rhein-Neckar ist die Erwerbsstruktur der Stadt Ludwigshafen durch ein sehr ausgeprägtes Berufspendlerbild gekennzeichnet. Mit nahezu 10800 Berufsauspendlern gingen 14 % aller Erwerbstätigen einer Beschäftigung außerhalb des Stadtgebietes nach (kreisfreie Städte 12 %). Indessen betrug die Einpendlerzahl mit über 47 100 ein Vielfaches davon, wodurch sich für Ludwigshafen unter allen rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken mit 41 % der dritthöchste Einpendleranteil an den jeweils dort arbeitenden Erwerbstätigen errechnet (kreisfreie Städte 33 %). Daraus resultierte für die Stadt Ludwigshafen ein positiver Pendlersaldo von annähernd 36000 Personen oder +46 % (kreisfreie Städte +32 %).

## Sozialprodukt

Das Sozialprodukt belief sich 1972 auf nahezu 5,1 Mrd. DM, womit Ludwigshafen mit großem Abstand den ersten Rang unter den kreisfreien Städten und Landkreisen von Rheinland-Pfalz einnimmt. Seit 1961 hat sich das Sozialprodukt der Stadt nahezu verdreifacht (+192 %), woraus im Vergleich zum Land (+179 %) und Bundesgebiet (+150 %) eine überdurchschnittliche Entwicklung hervorgeht. Von den kreisfreien Städten des Landes weisen nur Mainz und Speyer, die freilich eine wesentlich schwächere Ausgangsbasis hatten, höhere Steigerungsraten auf. 1972 resultierte das Bruttoinlandsprodukt Ludwigshafens zu fast vier Fünfteln aus dem produzierenden Gewerbe (Durchschnitt der kreisfreien Städte 57 %), während der Dienstleistungssektor nur mit knapp einem Achtel (Durchschnitt 26 %), Handel und Verkehr mit 8 % (Mittel 17 %) partizipierten.

Pro Kopf der Wirtschaftsbevölkerung ergab sich 1972 ein Bruttoinlandsprodukt von 20360 DM. Dieser Wert wurde nur noch vom Landkreis Germersheim überboten (Mittelwerte des

## Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein

### Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Kfr Städte = 100
1961	1 742	0,6	75,6	11,8	12,0	7 436	118,7
1968	3 676	0,3	80,2	9,0	10,5	14 898	137,8
1970	4 226	0,3	79,6	8,6	11,5	16 835	128,7
1972	5 090	0,3	79,2	8,2	12,3	20 357	126,8

Landes und der kreisfreien Städte 13250 bzw. 16060 DM). Entsprechend dieser weit überdurchschnittlichen Wirtschaftskraft ist die Gewerbestruktur der Stadt Ludwigshafen im Vergleich zur Gesamtheit der kreisfreien Städte durch einen stark überproportionalen Anteil an Beschäftigten in größeren Arbeitsstätten, vornehmlich des verarbeitenden Gewerbes, gekennzeichnet. 1970 war nur ein reichliches Viertel der Beschäftigten in Arbeitsstätten mit weniger als 100 tätigen Personen eingesetzt; auf Landesebene betrug die Quote indessen mehr als 60 %, im Mittel der kreisfreien Städte 47 %. Insgesamt 18 gewerbliche Arbeitsstätten hatten mehr als 500 Beschäftigte aufzuweisen, welche mit 63300 Personen 61 % des Beschäftigtenvolumens auf sich vereinigten (Mittel der kreisfreien Städte 31 %).

### Landwirtschaft

Von der Wirtschaftsfläche des Stadtgebietes entfielen 43 % auf landwirtschaftlich genutzte Fläche, die mehr als 3200 ha umfaßt. Diese besteht infolge größtenteils hochwertiger Böden zu etwa sieben Achteln aus Ackerland, womit der durchschnittliche Ackerlandanteil der kreisfreien Städte von zwei Dritteln spürbar überschritten wird. Zwischen 1949 und 1975 reduzierte sich allerdings die Zahl der Betriebe um 77 % überdurchschnittlich stark. Von den 1975 noch erfaßten 180 landwirtschaftlichen Betrieben gehörten mehr als 100 zu den Einheiten mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 10 und mehr ha. Hinsichtlich der Bodennutzung liegt insbesondere der Ackerlandanteil von 16 % für Gemüse unter allen Verwaltungsbezirken an der Spitze. Das Stadtgebiet gehört mit zu dem weithin bekannten vorderpfälzischen Anbaugelände für Gemüse und Frühkartoffeln. 1975 wurden innerhalb des Stadtgebietes unter anderem rund 6000 t Getreide und 13000 t Kartoffeln, darunter 8000 t Frühkartoffeln, erzeugt.

### Industrie und Handwerk

Unter den 36 Verwaltungsbezirken des Landes verfügt die Stadt Ludwigshafen über das bedeutendste Industriepotential. 1975 wurde dort über ein Sechstel aller rheinland-pfälzischen Industriebeschäftigten registriert. Auch der Industrialisierungsgrad von 380 Beschäftigten je 1000 Einwohner wird von keiner anderen kreisfreien Stadt (Durchschnitt 163) und keinem Landkreis auch nur annähernd erreicht (Landesmittel 104). Insgesamt 103 Industriebetriebe hatten rund 65200 Beschäftigte, worunter die chemische Industrie mit 18 Betrieben und 56100 Arbeitskräften rund 86 % auf sich vereinigte. Neben dieser stark ausgeprägten Dominanz der Chemie, welche von der Firma BASF getragen wird, folgen dem Beschäftigtenvolumen noch der Maschinenbau (16 Betriebe mit 2590 Beschäftigten), der Stahl- und Leichtmetallbau (8/710), die Nahrungs- und Genußmittelindustrien (13/520), das Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe (11/440) sowie die elektrotechnische Industrie (9/370) auf den nächsten Plätzen. Die in der chemischen Industrie von Ludwigshafen Beschäftigten bestreiten zu drei Viertel das Landesergebnis dieser Branche (Stahl- und Leichtmetallbau 12 %; Maschinenbau 6 %).

Die erzeugten Produkte wurden 1975 fast zur Hälfte auf dem Auslandsmarkt abgesetzt (Exportquote für ganz Rheinland-Pfalz 29 %). Da Ludwigshafen annähernd ein Fünftel des gesamten rheinland-pfälzischen Industrieumsatzes auf sich vereinigt, tätigt die Industrie der Stadt allein etwa ein Drittel des gesamten rheinland-pfälzischen Auslandsumsatzes. Auch die

## Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein

### Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
	Anzahl			%		1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	31	59 336	1 914	91,1	45,5	1 917 828	7 435 278
Chemische Industrie	18	56 084	3 116	86,1	74,9	1 835 658	7 244 356
Investitionsgüterindustrien	41	4 566	111	7,0	3,7	118 972	320 992
Stahl- u. Leichtmetallbau	8	714	89	1,1	11,5	19 234	42 359
Maschinenbau	16	2 591	162	4,0	5,6	68 865	183 131
Elektrotechnische Industrie	9	368	41	0,6	2,0	7 596	23 965
Verbrauchsgüterindustrien	18	740	41	1,1	0,7	19 193	46 384
Druckerei- u. Vervielfältigungs- industrie	11	435	40	0,7	5,2	13 763	26 049
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	13	519	40	0,8	2,5	12 223	143 555
I n s g e s a m t	103	65 161	633	100,0	17,1	2 068 216	7 946 209

Tatsache, daß die industrielle Entwicklung der Stadt Ludwigshafen im Vergleich zu 1961 durch eine 2 prozentige Minderung des Beschäftigtenvolumens gekennzeichnet ist, tut ihrer überragenden industriellen Bedeutung keinen Abbruch (kreisfreie Städte insgesamt –6,0%).

Am Jahresende 1975 waren in Ludwigshafen rund 1130 Betriebe in die Handwerksrolle eingetragen; deren fachliche Schwerpunkte lagen insbesondere bei der Metallverarbeitung sowie beim Nahrungsmittel- und beim Bau- bzw. Ausbaugewerbe.

### Wohnungsversorgung

Mit einem Wohnungsbestand von insgesamt 69600 Anfang 1975, was 400 Wohnungen je 1000 Einwohnern entspricht, liegt die quantitative Wohnungsversorgung in Höhe der Durchschnittsrelation aller kreisfreien Städte. Die Altersstruktur der Gebäude spiegelt im Vergleich zum Städtedurchschnitt einen höheren Anteil an neueren Einheiten wider. Wie anlässlich der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 ermittelt wurde, befanden sich 45 % aller Wohnungen in Gebäuden, die vor 1949 errichtet worden waren, gegenüber 55 % in 1949 und später fertiggestellten Bauten (kreisfreie Städte zusammen 48 zu 52 %). Indessen bewegt sich der Ausstattungsgrad der Wohnungen mit Bad, WC und Sammelheizung in Höhe des Durchschnitts der kreisfreien Städte. Von 1968 bis Ende 1974 wurden knapp 10000 neue Wohnungen errichtet.

### Handel

Im Handel wurden bei der Arbeitsstättenzählung 1970 in 1770 Arbeitsstätten rund 10300 Beschäftigte gezählt, worunter mehr als die Hälfte Frauen waren. Auf den Einzelhandel entfiel mit mehr als 70 % der Arbeitsstätten und etwa zwei Dritteln der Beschäftigten der weitaus höchste Anteil, während der Großhandel mit rund 29 % unterdurchschnittlich repräsentiert war (Landesmittel 33 %). Bei der Einzelhandelstätigkeit dominierten der Vertrieb von Nahrungs- und Genußmitteln, von Waren verschiedener Art sowie von Textilwaren und Schuhen, wobei diese Sparten zusammen den Gesamtumsatz bereits zu knapp zwei Dritteln bestritten.

### Fremdenverkehr

Eine nicht geringe Bedeutung kommt in Ludwigshafen auch dem Fremdenverkehr zu, wofür am Jahresende 1975 rund 1200 Fremdenbetten bereitstanden, und zwar weit überwiegend in Hotels. Im Jahre 1975 wurden annähernd 100000 Gäste mit fast 180000 Übernachtungen gezählt, woraus sich freilich eine mittlere Verweildauer von noch nicht einmal 2 Tagen errechnet. Dieses unterdurchschnittliche Ergebnis im Vergleich zum rheinland-pfälzischen Lan-

desmittel von 4 Tagen rührt daher, daß dem Geschäfts- und Durchreiseverkehr die maßgebliche Bedeutung zukommt. Dabei lag der Anteil der Ausländerübernachtungen mit knapp 36 % um ein Vielfaches höher als im Landesdurchschnitt (13 %).

### Verkehr

Im Schienenverkehr hat Ludwigshafen als überregionaler Knotenpunkt Bedeutung. So zweigt von der von Köln über Mainz nach Basel verlaufenden Rheinstrecke als wichtige Ost-West-Verbindung die Strecke über Neustadt und Kaiserslautern nach Saarbrücken ab. Zur Bewältigung des öffentlichen Nahverkehrs dienen vornehmlich die 10 städtischen Straßenbahn- und 11 Omnibuslinien, die zum Teil als Gemeinschaftslinien mit den Verkehrsbetrieben der Nachbarstadt Mannheim unterhalten werden. Hinzu kommt die im Stadtgebiet straßenbahnmäßig betriebene private Rhein-Haardt-Bahn von Mannheim nach Bad Dürkheim.

Autobahnmäßig ist die Stadt hervorragend angebunden. Im Westen und Osten die links- und rechtsrheinische Autobahn sowie die nach Kaiserslautern und Saarbrücken führende A6. Im Stadtgebiet dienten 1975 dem innerstädtischen und Durchgangsverkehr 7,1 km Bundesautobahn, 19 km Bundesstraßen, 27 km Landesstraßen, 32 km Kreisstraßen und 287 km Gemeindestraßen. Ein Segelfluggelände befindet sich in Ludwigshafen-Dannstadt.

Der Hafen ist der bedeutendste rheinland-pfälzische Umschlagplatz der Binnenschifffahrt und schließt Ludwigshafen unmittelbar an das Netz der großen europäischen Wasserstraßen an. Von den 7,1 Mill. t, die hier 1975 umgeschlagen wurden, entfielen 38 % auf chemische Erzeugnisse und Düngemittel, 24 % auf Steine und Erden und 17 % auf Mineralölerzeugnisse. Innerhalb des Hafens spielen die betriebseigenen Anlagen der BASF, durch die normalerweise über die Hälfte der Güter (überwiegend chemische Produkte) umgeschlagen werden, eine besondere Rolle. Eine wichtige Funktion erfüllt der im Norden des Stadtgebietes gelegene neue Ölhafen, der bis Ende 1976 fertiggestellt sein soll.

Die Zahl der Personenwagen (einschließlich Kombis) belief sich Anfang 1976 auf annähernd 52400. Weiterhin wurden 2700 Lastwagen, 560 Zugmaschinen und 832 Motorräder gezählt. Auf 1 000 Einwohner entfielen 306 Personenwagen (einschließlich Kombis), womit der Motorisierungsgrad über dem Durchschnitt des Landes und der kreisfreien Städte (300 bzw. 304) liegt.

### Einkommen

Von den 1971 insgesamt 69 600 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen wurden Einkünfte von 1334 Mill. DM erzielt. Daraus errechnet sich ein Einkommen von 19 160 DM je Steuerpflichtigen. Dieser Pro-Kopf-Betrag übersteigt zwar die Durchschnittsrelation des Landes, liegt aber unter dem Mittel der kreisfreien Städte. Dabei sind durchweg überproportionale Anteile an Steuerpflichtigen bei den mittleren und gehobenen Einkommensgrößenklassen zu registrieren; die Differenzierung der Gesamteinkünfte nach Größenklassen spiegelt im wesentlichen eine gleichartige Verteilung wider. Angesichts eines 72 prozentigen Anteils der Einkünfte von 16 000 bis 75 000 DM an den Gesamteinkünften nimmt sich die entsprechende Landesquote von 59 % wesentlich geringer aus (kreisfreie Städte 65 %). Sektoral sind die Einkünfte aus Gewerbebetrieb mit 8 % am Gesamtbetrag der Einkünfte stark unterrepräsentiert (Landesdurchschnitt 16 %), während die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit mit 86 % eine spürbar überdurchschnittliche relative Höhe erkennen lassen (Rheinland-Pfalz 79 %).

### Öffentliche Finanzen

Als Finanzvolumen der Stadt Ludwigshafen wurde im Jahre 1974 ein Gesamtbetrag an Einnahmen von über 486 Mill. DM ermittelt. Mit einem Aufkommen von 2781 DM je Einwohner lag die Einnahmekraft der Stadt an der Spitze unter den rheinland-pfälzischen kreisfreien Städten (Durchschnitt 2217 DM). An den gesamten Einnahmen waren die Steuern und steuerähnlichen Abgaben mit einem Anteil von 42 % überdurchschnittlich repräsentiert, wogegen die Schuldenaufnahmen (12 %) sowie die Zuweisungen und Zuschüsse (15 %) jeweils ein relativ geringeres Gewicht hatten.

Die unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1974 auf rund 442 Mill. DM, wovon 30 % auf Personalausgaben und 36 % auf Sachinvestitionen entfielen. Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner bewegten sich mit 2527 DM beträchtlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte

# Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein

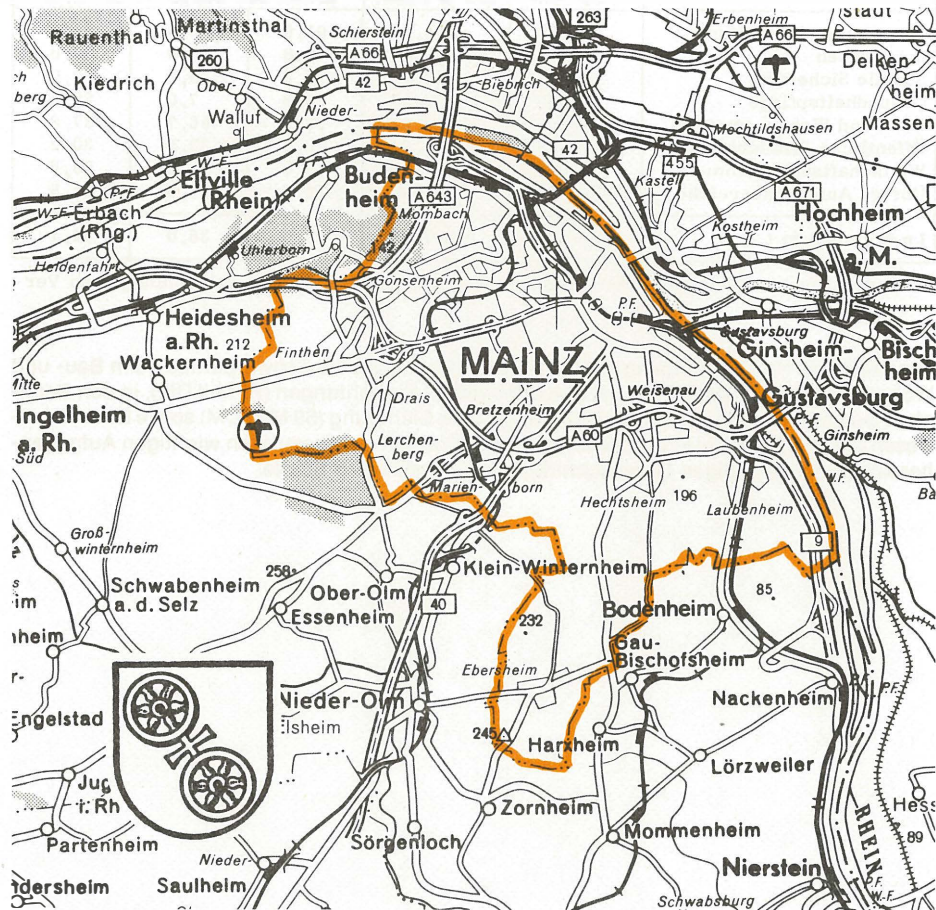
## Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Ludwigshafen a. Rhein 1974

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	25 220	144,23	61,6	2,3	36,1
Schulwesen	45 711	261,42	8,0	65,0	27,0
Soziale Sicherung	59 494	340,25	29,8	3,2	67,0
Gesundheitspflege	63 568	363,55	63,6	7,0	29,4
Bau- und Wohnungswesen	92 763	530,51	16,0	56,7	27,3
Öffentliche Einrichtungen	75 439	431,44	36,3	33,5	30,2
Wirtschaftsunternehmen	3 004	17,18	2,4	1,7	95,9
Übrige Aufgabenbereiche	76 668	438,46	16,6	57,9	25,5
<b>In s g e s a m t</b>	<b>441 867</b>	<b>2 527,03</b>	<b>29,9</b>	<b>36,0</b>	<b>34,1</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

von 2026 DM. Nach Aufgabengebieten differenziert, lagen die Schwerpunkte beim Bau- und Wohnungswesen (93 Mill. DM), bei den öffentlichen Einrichtungen (75 Mill. DM), in den Bereichen Gesundheitspflege (64 Mill. DM) und Soziale Sicherung (59 Mill. DM) sowie beim Schulwesen (46 Mill. DM). Die Pro-Kopf-Ausgaben übertrafen in nahezu allen wichtigen Aufgabengebieten den jeweiligen Durchschnittswert der kreisfreien Städte.

# Kreisfreie Stadt Mainz



## Landeskundliche Angaben

Die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt Mainz liegt auf dem linken Rheinufer gegenüber der Mainmündung. Ihre 98 qkm umfassende Fläche erstreckt sich von der Ingelheimer Rheinebene weit in das Alzeier Hügelland hinein. Das Landschaftsbild um Mainz wird bestimmt durch den Gegensatz von modernen Industrieansiedlungen, Wohnsiedlungen und den Anbau von landwirtschaftlichen Sonderkulturen, insbesondere Obst, Wein und Gemüse. Die Stadtgrenze bildet im Süden und Westen der Landkreis Mainz-Bingen, im Norden und Osten der Rhein mit den heute zu Wiesbaden gehörenden früheren Mainzer Vororten um Kastel am gegenüberliegenden Ufer.

Seit der Jungsteinzeit ist das Gebiet um Mainz besiedelt; ein altsteinzeitlicher Rastplatz wurde auf dem Linsenberg gefunden. Um 38 v. Chr. richtete Agrippa hier ein Lager für zwei römische Legionen ein, das die Basis für den Ausbau zur Hauptstadt der Provinz Germania superior darstellte. Der römische Name Moguntiacum geht möglicherweise auf eine Kultstätte des keltischen Gottes Magon zurück. Nach der fränkischen Landnahmezeit gelangte Mainz unter seinen Bischöfen wieder zu Einfluß, insbesondere als Bonifatius, der Erzbischof für

Germanien, im Jahre 746 die Stadt zur kirchlichen Metropole Deutschlands machte. 1115 erlangte Mainz erste städtische Freiheiten, die es 50 Jahre später wieder verlor und 1244 erneut erhielt. Das Goldene Mainz war Haupt des 1254 gegründeten Rheinischen Städtebundes. 1462 erlangte der Erzbischof wieder die Regierungsgewalt, die er bis ins ausgehende 18. Jahrhundert behielt. Im Jahre 1792 erstmals von französischen Revolutionstruppen besetzt, mußte die Stadt 1798 an Frankreich abgetreten werden und blieb bis 1814 Hauptstadt des Departements Donnersberg. Durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses wurde Mainz 1816 dem Großherzogtum Hessen-Darmstadt zugeschlagen und neue Hauptstadt der Provinz Rheinhessen. Gleichzeitig blieb Mainz bis 1866 von Preußen, Österreich und Hessen gemeinsam besetzte Festung des Deutschen Bundes. Die Umwandlung des Großherzogtums in den Freistaat Hessen 1919 brachte für die Stadt keine nennenswerten administrativen Veränderungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem in der Altstadt vier Fünftel aller Bauten zerstört wurden, kam es durch die Bildung der Besatzungszonen zur Abtrennung der rechtsrheinischen Stadtteile, die schließlich auch dem neugebildeten Land Hessen zugeordnet wurden, während die linksrheinische Stadt zum Land Rheinland-Pfalz kam. 1950 wurde der Regierungssitz des Bundeslandes Rheinland-Pfalz von Koblenz nach Mainz verlegt. Die Ende des 19. Jahrhunderts begonnene Industrieansiedlung wurde in den 50er und 60er Jahren forciert vorangetrieben; dem trugen die Eingemeindungen von vormals selbständigen Gemeinden Rechnung, zuletzt im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969.

Als Landeshauptstadt und Oberzentrum der Region Rheinhessen-Nahe verfügt die Stadt über alle Einrichtungen von zentralörtlicher Bedeutung. Sie ist Sitz der Landesregierung und des Landtags sowie der Verwaltungen des Landkreises Mainz-Bingen. In der Stadt befinden sich ein Landgericht, das Landessozialgericht, das Landesarbeitsgericht und zahlreiche andere Landesbehörden sowie eine Wasser- und Schifffahrtsdirektion. Hier domizilieren die Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen, die Handwerkskammer Rheinhessen, die Landeszentralbank als Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank mit einer Hauptstelle, das Zweite Deutsche Fernsehen und ein Landesstudio des Südwestfunks. Die Stadt besitzt ein Theater und beherbergt die größte rheinland-pfälzische Universität, die Akademie der Wissenschaften und der Literatur sowie das Max-Planck-Institut für Chemie. Von den Museen sind hervorzuheben das Römisch-Germanische Zentralmuseum, das Mittelrheinische Landesmuseum und das Gutenbergmuseum als Weltmuseum der Druckkunst.

## Bevölkerung

Mit 183500 Einwohnern ist Mainz die größte rheinland-pfälzische Stadt. Ihre Siedlungsdichte übertrifft mit 1 878 Einwohnern je qkm nicht nur das Landesmittel (185), sondern auch den Durchschnitt der kreisfreien Städte (960) beträchtlich; lediglich Ludwigshafen weist eine noch dichtere Besiedlung aus. Neben der Innenstadt haben von den Mainzer Stadtteilen die Vororte Gonsenheim, Mombach, Bretzenheim und Lerchenberg die meisten Einwohner. Trotz des hohen Bevölkerungsverlustes im Zweiten Weltkrieg war 1970 im Vergleich zu 1939 die Bevölkerungsentwicklung mit + 25 % überdurchschnittlich verlaufen; für das Land und die kreisfreien Städte stellen sich die durchschnittlichen Zuwachsraten auf + 23 bzw. + 18 %. Während die Bevölkerungszahl zwischen 1939 und 1950 um 34000 auf 103500 zurückgegangen war, stieg sie von 1950 bis 1970 um fast 70000 und wuchs ab 1970 um mehr als 11000 weiter an.

Die Altersstruktur der Bevölkerung ist vergleichsweise günstig, denn der Anteil der im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren stehenden Personen liegt mit 68 % erheblich über dem Landesdurchschnitt von 63 %; darunter bestreitet insbesondere die Altersgruppe von 21 bis 35 Jahren mit 25 % den höchsten Anteil unter allen Verwaltungsbezirken (Landesmittel 18 %). In konfessioneller Sicht überwiegt in Mainz die katholische Bevölkerung mit 55 % (Protestanten 38 %).

## Politische Struktur

Im Gegensatz zu den vorhergehenden Wahlen konnte bei der letzten Stadtratswahl am 17. März 1974 die CDU mit 45,0 % der gültigen Wählerstimmen die relative Mehrheit auf sich vereinen, knapp gefolgt von der SPD mit 44,1 %; die F.D.P. erreichte 8,4 %. Im Vergleich zu 1969 konnte somit die CDU einen beachtlichen Stimmengewinn verzeichnen, während der Anteil von SPD-Wählern spürbar zurückging. Von den 59 Sitzen im Stadtrat entfallen derzeit auf die CDU und die SPD jeweils 27 sowie 5 auf die F.D.P.

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	109 250	88,5	42,5	42,3	10,0	5,2	-
	1969	111 222	88,1	40,2	48,1	6,9	4,8	-
	1972	120 118	92,6	39,7	46,7	12,6	1,0	-
Landtags- wahlen	1967	108 806	78,7	39,6	43,4	8,9	8,0	-
	1971	118 502	80,4	42,9	47,2	6,6	3,3	-
	1975	120 741	77,6	49,4	41,8	7,1	1,6	0,1
Stadtrats- wahlen	1964	106 810	80,0	38,8	51,1	9,8	-	0,3
	1969	108 964	71,2	38,0	49,2	8,3	4,6	-
	1974	119 442	80,3	45,0	44,1	8,4	2,4	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

### Bildungswesen

Im Schuljahr 1975/76 wurden an 32 Grund- und Hauptschulen von 654 hauptberuflichen Lehrern annähernd 15300 Schüler unterrichtet, wobei eine durchschnittliche Klassengröße von 31 Schülern festzustellen war. In 4 Sonderschulen zählte die Stadt weitere 89 Lehrer und 770 Schüler. In den 4 Realschulen mit 106 hauptberuflichen Lehrkräften besuchten nahezu 2640 Schüler den Unterricht, während in die 8 Gymnasien mit ihren 445 Lehrern im Hauptberuf rund 9250 Schüler gingen (mittlere Klassenstärken 34 bzw. 30 Schüler).

Die berufsbildenden Schulen zählten insgesamt rund 10500 Schüler. Diese verteilten sich im einzelnen auf 4 Berufsschulen mit 317 Klassen, 13 Berufsfachschulen mit 49 Klassen, 6 Berufsaufbauschulen mit 14 Klassen, 4 Fachoberschulen mit 19 Klassen, 2 Berufliche Gymnasien mit 16 Klassen und 5 Fachschulen mit 20 Klassen. Außerdem bestehen an den Krankenhäusern der Stadt 3 Krankenpflegesschulen, eine Kinderkrankenpflegeschule, 2 Krankenpflegehelferinnenschulen, eine Massageschule, eine Krankengymnastikschule, eine Lehranstalt für Medizinisch-Technische Assistentinnen, eine Logopädenlehranstalt und eine Landeshebammenlehranstalt mit zusammen 700 Schülern sowie 3 Pflegevorschulen (100 Schüler).

An Hochschuleinrichtungen beherbergt die Stadt Mainz neben der Johannes-Gutenberg-Universität mit über 15200 Studierenden im Sommersemester 1975 noch das Präsidialamt und die Abteilung Sonderpädagogik der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Rheinland-Pfalz (330 Studierende), das Präsidialamt und zwei Abteilungen der Fachhochschule Rheinland-Pfalz (1550) sowie die Katholische Fachhochschule für Sozialarbeit und -pädagogik (370).

### Gesundheitswesen

Für die ärztliche Betreuung der Mainzer Bevölkerung sorgten Anfang 1975 rund 940 Ärzte. Davon unterhielten 222 Ärzte und 162 Zahnärzte eine eigene Praxis. Unter insgesamt 377 Fachärzten war die Innere Medizin mit 80 am stärksten repräsentiert. In den 5 Krankenhäusern für Akutranke standen über 2800 Betten (davon allein 1850 in der Universitätsklinik) bereit, woraus mit 154 Betten je 10000 Einwohner eine vergleichsweise sehr hohe Versorgungskapazität resultiert (Landesmittel 80), die selbstverständlich weitgehend für überörtliche Aufgaben vorgehalten werden muß.

### Jugend- und Altenpflege

Für die rund 8500 Drei- bis Sechsjährigen standen Anfang 1975 in 55 Kindergärten knapp 3900 Plätze zur Verfügung. Auf 1000 Kinder entfallen damit 458 Kindergartenplätze; im Vergleich zum Landesdurchschnitt (473) und der Gesamtheit der kreisfreien Städte (506) bedeutet das eine unterdurchschnittliche Versorgung. Die Betreuung der Kinder erfolgte durch rund 310 Personen, von denen gut drei Viertel eine fachliche Ausbildung aufweisen



können. Knapp die Hälfte der Kindergärten steht unter der Trägerschaft der katholischen Kirche. Als weitere Einrichtungen vornehmlich für Jugendliche sind eine Jugendherberge mit annähernd 200 Betten, 9 Jugendfreizeitstätten sowie 57 Jugendverbands- und Jugendgruppenheime vorhanden.

Für die älteren Menschen existieren 5 Altenheime (250 Betten), 2 Altenpflegeheime (45 Betten), 8 Alten- und Pflegeheime (1 180 Betten) sowie 5 Altenwohnheime (400 Betten).

### Sportstätten

Der sportlichen Betätigung dienten Mitte 1974 insgesamt 65 Turn- und Sporthallen sowie 62 Sportplatzanlagen, welche jeweils zu etwa 80 % von staatlichen oder kommunalen Stellen unterhalten werden. Im Stadtgebiet von Mainz befinden sich weiterhin 2 öffentliche Freibäder sowie je 2 öffentliche- und Schulhallenbäder.

### Erwerbstätigkeit

Bei der Volkszählung 1970 wurden über 75 000 in Mainz wohnende Erwerbstätige ermittelt, von denen 48 000 oder 64 % männlichen Geschlechts waren. Die Gesamterwerbsquote lag mit 44 % sowohl über dem Mittel des Landes als auch der kreisfreien Städte (42 bzw. 43 %). In der Gliederung nach der Stellung im Beruf waren die Anteile der Selbständigen (7 %), der mithelfenden Familienangehörigen (3 %) und der Arbeiter (33 %) jeweils niedriger als die entsprechenden Durchschnittsquoten der kreisfreien Städte, während Beamte und Angestellte mit 53 % beträchtlich überrepräsentiert waren (kreisfreie Städte 46 %). Im Ausbildungsverhältnis befanden sich 5 % der Erwerbstätigen. Nach Wirtschaftsbereichen gegliedert, erweist sich der Anteil des produzierenden Gewerbes mit 38 % niedriger als im Durchschnitt der kreisfreien Städte, während die Dienstleistungen mit 40 % über dem Mittelwert lagen. Die Land- und Forstwirtschaft (2 %) sowie der Bereich Handel und Verkehr (20 %) partizipierten in gleicher Stärke wie im Schnitt der kreisfreien Städte. Aus der eigenen wirtschaftlichen Kraft in Verbindung mit ihrer Lage im Ballungszentrum Rhein-Main resultiert das die Erwerbsstruktur der Stadt Mainz kennzeichnende Berufspendlerbild. Mit nahezu 9 700 Berufsauspendlern gingen 13 % aller hier wohnenden Erwerbstätigen einer Beschäftigung außerhalb des Stadtgebietes nach (Durchschnitt der kreisfreien Städte 12 %). Indessen war die Einpendlerzahl mit 32 100 mehr als dreimal so hoch, woraus sich ein gleich großer Anteil an den in Mainz arbeitenden

Einpendler in die Stadt Mainz 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Wiesbaden	6 451	4 885	Worms	453	270
Budenheim	1 706	1 384	Darmstadt	374	204
Ingelheim am Rhein	1 577	1 367	Stadecken-Elsheim	369	325
Ginsheim-Gustavsburg	1 486	1 227	Klein-Winternheim	363	296
Nieder-Olm	1 175	968	Frankfurt am Main	345	258
Bingen	1 097	940	Wackernheim	344	315
Heidesheim am Rhein	1 046	891	Guntersblum	317	302
Bodenheim	1 005	863	Essenheim	307	255
Alzey	793	723	Harxheim	288	248
Rüsselsheim	693	515	Zornheim	369	325
Wörrstadt	686	651	Undenheim	258	246
Saulheim	684	617	Mommenheim	253	218
Bischofsheim	676	597	Selzen	235	217
Ober-Olm	609	536	Lörzweiler	218	183
Oppenheim	608	570	Gau-Odernheim	206	194
Nackenheim	600	512	Schornsheim	201	199
Nierstein	594	530			
Hochheim am Main	545	445	Sonstige Gemeinden	10 598	9 177
Gau-Algesheim	473	434			
Bad Kreuznach	460	303	I n s g e s a m t	38 375	32 110

Erwerbstätigen wie bei den kreisfreien Städten insgesamt errechnet (33%). Hieraus resultiert für die Stadt ein positiver Pendlersaldo von mehr als 22400 oder +30 % (kreisfreie Städte+32 %).

### Sozialprodukt

Das Sozialprodukt belief sich 1972 auf nahezu 4,6 Mrd. DM. Dieser Betrag wurde lediglich noch durch die Stadt Ludwigshafen um etwa 10 % übertroffen. Damit hat sich das Sozialprodukt seit 1961 nahezu vervierfacht (+294%), woraus im Vergleich zum Land (+179 %) und Bundesgebiet (+150 %) eine weit überdurchschnittliche Entwicklung hervorgeht. Mit einem Anteil von 53 % entfiel 1972 über die Hälfte auf das produzierende Gewerbe, während der Dienstleistungssektor mit knapp einem Drittel (32 %) an zweiter Stelle folgte. Die Wirtschaftskraft der Stadt hat sich sehr günstig entwickelt, denn 1972 errechnete sich je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung ein Bruttoinlandsprodukt von 20250 DM. Dieser nur vom Landkreis Germersheim und der Stadt Ludwigshafen übertroffene Wert liegt beträchtlich über den Durchschnittswerten des Landes und der kreisfreien Städte (13 250 bzw. 16060 DM).

Die gewerbliche Struktur ist dennoch im Vergleich zur Gesamtheit der kreisfreien Städte durch einen leicht überproportionalen Beschäftigtenanteil in Arbeitsstätten mit weniger als 100 tätigen Personen gekennzeichnet, wobei in branchenmäßiger Sicht neben dem verarbeitenden Gewerbe auch der Handel und die privaten Dienstleistungen relativ stark repräsentiert sind. 1970 lag der Beschäftigtenanteil von 52 % in Betrieben mit einer Belegschaft von mehr als 100 Personen geringfügig unter dem Mittel der kreisfreien Städte (53 %). Insgesamt 15 gewerbliche Arbeitsstätten hatten mehr als 500 Beschäftigte aufzuweisen, welche mit 21 700 Personen 28 % des Beschäftigtenvolumens auf sich vereinigten (Mittel aller kreisfreien Städte 31 %).

### Landwirtschaft

Neben den dominierenden Bereichen des Gewerbes und der Verwaltung kommt auch der Landwirtschaft in Mainz eine nicht unerhebliche Bedeutung zu, namentlich in den peripheren Stadtteilen. 1975 wurden von der Wirtschaftsfläche 55 % landwirtschaftlich genutzt (kreisfreie Städte insgesamt 38 %). Die knapp 6000 ha umfassende landwirtschaftlich genutzte Fläche besteht zu etwa drei Viertel aus Ackerland, womit der Ackerlandanteil der kreisfreien Städte zusammen von zwei Drittel spürbar überschritten wird. Zwischen 1949 und 1975 reduzierte sich indessen die Zahl der Betriebe um 68 % überdurchschnittlich stark. Von den 1975 erfaßten 520 landwirtschaftlichen Betrieben gehörten rund ein Drittel zu den Einheiten mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 10 und mehr ha. Hinsichtlich der Bodennutzung ist insbesondere der Gemüse- und Obstbau wichtig. Westlich des Stadtzentrums befindet sich das größte deutsche Aprikosenanbaugebiet. In den Jahren 1974 bzw. 1975 wurden darüber hinaus rund 9000 t Weizen, 11000 t Kartoffeln sowie 31000 hl Weinmost erzeugt.

### Industrie und Handwerk

Der Industrialisierungsgrad lag 1975 mit 124 Beschäftigten je 1 000 Einwohnern zwar sichtbar über dem Landesmittel (104), jedoch erheblich unter dem Durchschnitt der kreisfreien

Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Kfr Städte=100
1961	1 165	1,6	47,4	23,2	27,8	6 583	105,1
1968	2 774	0,8	49,3	17,6	32,3	13 324	123,2
1970	3 498	0,7	50,2	16,5	32,6	16 113	123,2
1972	4 591	0,6	52,7	14,7	32,1	20 248	126,1

## Industrie 1975

Industriezweig	Betriebe	Beschäftigte				Lohn- und Gehalts-summe	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
						1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter-industrien	29	4 785	165	21,2	3,7	130 158	703 000
Chemische Industrie	18	4 041	225	17,9	5,4	111 375	585 797
Investitionsgüterindustrien	31	9 386	303	41,5	7,6	279 513	1 202 841
Stahl- u. Leichtmetallbau	4	441	110	2,0	7,1	9 054	26 327
Straßenfahrzeugbau	5	4 403	881	19,5	19,3	112 900	223 173
Verbrauchsgüterindustrien	46	6 979	152	30,9	6,6	176 135	478 090
Druckerei- u. Vervielfältigungs-industrie	32	1 353	42	6,0	16,1	33 655	98 237
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	21	1 448	69	6,4	6,9	37 388	740 653
<b>Insgesamt</b>	<b>127</b>	<b>22 598</b>	<b>178</b>	<b>100,0</b>	<b>5,9</b>	<b>623 194</b>	<b>3 124 584</b>

Städte (163). Die 127 Industriebetriebe weisen mit etwa 22600 Beschäftigten eine mittlere Betriebsgröße von 178 Personen aus, während sich auf Landesebene eine nur etwa halb so hohe Relation errechnet. Vom Beschäftigtenvolumen her sind der Straßenfahrzeugbau (5 Betriebe mit 4400 Beschäftigten), die chemische Industrie (18/4040) sowie die Glasindustrie mit Holz-, Papier- und Pappeverarbeitung (7/6000) als vorherrschende Zweige anzusehen. Weiterhin haben noch die Nahrungs- und Genußmittelindustrien, der Maschinenbau einschließlich Büromaschinen und Datenverarbeitung, der Druckerei- und Vervielfältigungssektor sowie der Stahl- und Leichtmetallbau eine maßgebliche Bedeutung. Die im Straßenfahrzeugbau sowie im Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe Beschäftigten machen jeweils etwa 15 bis 20 % der in diesen Branchen im ganzen Land Beschäftigten aus.

Die erzeugten Produkte finden vorwiegend auf dem Inlandsmarkt ihren Absatz; der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz betrug 1975 etwa 22 %. Im Vergleich zu 1961 ist die industrielle Entwicklung der Stadt Mainz durch ein leicht expansives Beschäftigtenvolumen (+ 1 %) gekennzeichnet, während auf Landesebene eine nur 0,4prozentige Steigerung, im Durchschnitt der kreisfreien Städte sogar eine 6prozentige Reduktion zu verzeichnen war.

Ende 1975 waren im Stadtgebiet 1270 Betriebe in die Handwerksrolle eingetragen, deren fachliche Schwerpunkte insbesondere bei der Metallverarbeitung sowie weiterhin beim Bau- bzw. Ausbau-, beim Gesundheits- und Körperpflege- sowie Nahrungsmittelgewerbe lagen.

### Wohnungsversorgung

Mit einem Wohnungsbestand von insgesamt 71 600 Anfang 1975, was 389 Wohnungen je 1000 Einwohnern entspricht, liegt die quantitative Wohnungsversorgung leicht unter der Durchschnittsrelation aller kreisfreien Städte (400). Die Altersstruktur der Gebäude zeigt jedoch im Vergleich zum Durchschnitt einen verhältnismäßig hohen Anteil an neueren Einheiten. 1968 befanden sich 39 % aller Wohnungen in Gebäuden, die bis 1948 errichtet worden waren, gegenüber 61 % in 1949 und später fertiggestellten Bauten (kreisfreie Städte zusammen 48 bzw. 52 %). Dementsprechend liegt der Ausstattungsgrad der Wohnungen mit Bad, WC und Sammelheizung überdurchschnittlich hoch. Von 1968 bis Ende 1974 konnten weitere rund 16000 neue Wohnungen bezogen werden, das sind knapp 8 % der Landeszugänge. Die prozentuale Zunahme des Wohnungsbestandes fiel in diesem Zeitraum deutlich höher aus, als dies im Durchschnitt der kreisfreien Städte der Fall war.

### Handel

Im Handel wurden bei der Arbeitsstättenzählung 1970 in 1910 Arbeitsstätten rund 15300 Beschäftigte gezählt, worunter mehr als die Hälfte Frauen waren. Auf den Einzelhandel entfie-

len mit nahezu zwei Dritteln der Arbeitsstätten und mehr als 60 % der Beschäftigten die höchsten Anteile, während der Großhandel mit fast 35 % am Personalvolumen beteiligt war (Landesmittel 33 %). Bei der Einzelhandelstätigkeit herrschten der Vertrieb von Waren verschiedener Art, von Nahrungs- und Genußmitteln, von Textilien und Schuhen sowie von Hausrat und Wohnbedarf vor, diese Sparten bestritten zusammen vier Fünftel des Gesamtumsatzes.

### Fremdenverkehr

Eine ausgeprägte Bedeutung für die Landeshauptstadt kommt auch dem Fremdenverkehr zu, der auf kulturellem und landschaftlichem Gebiet entsprechend attraktive Voraussetzungen vorfindet. Für die Besucher der Landeshauptstadt standen am Jahresende 1975 rund 2600 Fremdenbetten bereit, 80 % davon in Hotels. Im Jahre 1975 wurden rund 193000 Gäste mit mehr als 422000 Übernachtungen gezählt, woraus sich eine mittlere Verweildauer von reichlich 2 Tagen errechnet. Dieses unterdurchschnittliche Ergebnis im Vergleich zum rheinland-pfälzischen Landesmittel von 4 Tagen rührt daher, daß auch dem Geschäfts- und Durchreiseverkehr erhebliches Gewicht zukommt. Der Anteil der Ausländerübernachtungen war mit knapp 30 % annähernd dreimal so hoch wie im Landesdurchschnitt.

### Verkehr

Mainz ist ein bedeutender internationaler Eisenbahnknotenpunkt. Hier treffen sich die von Norden nach Süden verlaufende Hauptstrecke von Köln nach Basel bzw. München und die Ost-West-Magistrale Berlin-Frankfurt-Paris. Weitere die Stadt berührende Bundesbahnstrecken sind die Abschnitte Mainz-Alzey bzw. Mainz-Bad Kreuznach-Kaiserslautern. Zur Bewältigung des kommunalen öffentlichen Nahverkehrs dienen 14 städtische Omnibus- und 3 Straßenbahnlinien, wobei eine enge Zusammenarbeit mit den Verkehrsbetrieben der Nachbarstadt Wiesbaden besteht. Hinzu kommen zahlreiche Omnibus-Überlandlinien von Bundesbahn und -post.

Während bis 1972 für das Stadtgebiet noch keine Bundesautobahnen ausgewiesen waren, ist die Stadt heute durch den Autobahnring vollständig in das Autobahnnetz integriert. Insgesamt standen 1975 im Stadtbereich 17 km Bundesautobahnen, 14 km Bundesstraßen, 59 km Landesstraßen, 49 km Kreisstraßen und 214 km Gemeindestraßen zur Verfügung.

Durch ihre Hafenanlagen ist die Landesmetropole auch unmittelbar mit dem Netz der großen europäischen Wasserstraßen verbunden. Insgesamt 3,5 Mill. t Güter wurden hier 1975 umgeschlagen, vornehmlich Steine und Erden (39 %), feste mineralische Brennstoffe (21 %), Mineralöl- (18 %) und landwirtschaftliche Erzeugnisse (17 %).

Die Zahl der Personenwagen (einschließlich Kombis) belief sich Anfang 1976 auf 53900. Weiterhin wurden 3040 Lastwagen, 800 Zugmaschinen und 804 Motorräder gezählt. Auf 1000 Einwohner ergaben sich damit 293 Personen- und Kombiwagen, womit der Motorisierungsgrad leicht unter dem Durchschnitt des Landes und der kreisfreien Städte liegt (300 bzw. 304).

### Einkommen

Von den 1971 insgesamt erfaßten 67 650 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen wurden Einkünfte in Höhe von 1 423 Mill. DM erzielt. Daraus errechnet sich ein Einkommen von 21 040 DM je Steuerpflichtigen; das ist der höchste Pro-Kopf-Betrag aller kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz. Dem entsprechen durchweg überproportionale Anteile an Steuerpflichtigen bei den mittleren und höheren Einkommensgrößtenklassen, wobei die Differenzierung der Einkünfte nach Größenklassen gleichartige Relationen widerspiegelt. Angesichts eines 54prozentigen Anteils der Einkünfte von 25000 DM und mehr an den Gesamteinkünften nimmt sich die entsprechende Landesquote von 40 % wesentlich geringer aus. Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb sind mit 13 % am Gesamtbetrag der Einkünfte spürbar unterrepräsentiert (Landesdurchschnitt 16 %), während die Einkünfte aus selbständiger Arbeit mit 5 % eine überdurchschnittliche relative Höhe erkennen lassen (Rheinland-Pfalz 4 %).

### Öffentliche Finanzen

Als Finanzvolumen der Stadt Mainz wurde im Jahre 1974 ein Gesamtbetrag an Einnahmen von 371 Mill. DM ermittelt. Mit einem Aufkommen von 2021 DM je Einwohner lag die Einnah-

## Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Mainz 1974

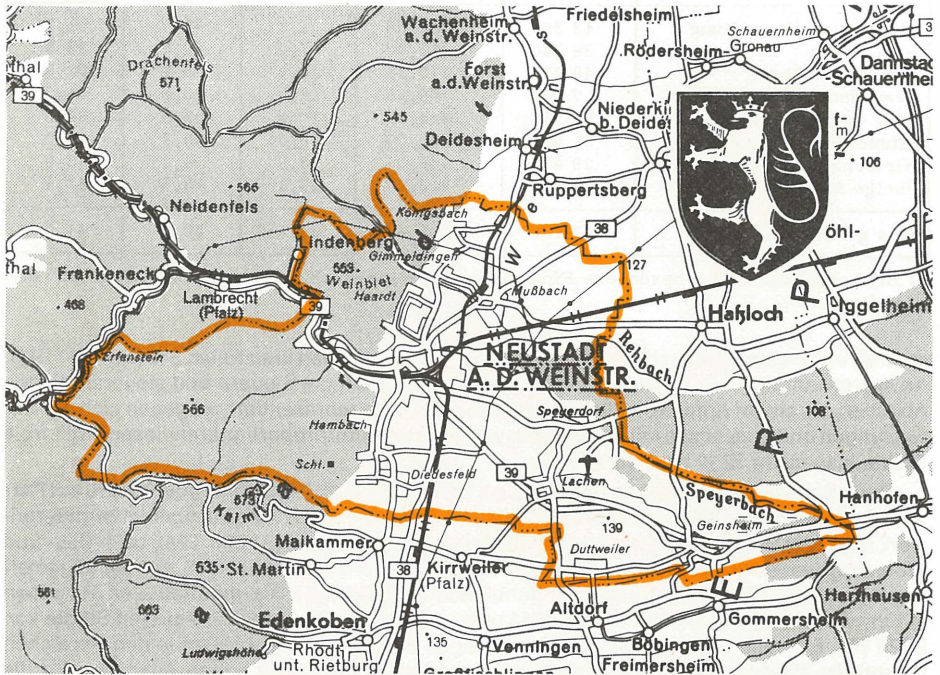
Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.			
Allgemeine Verwaltung	43 305	235,89	34,6	43,7	21,7
Schulwesen	38 740	211,02	17,4	47,3	35,3
Soziale Sicherung	49 771	271,11	30,1	6,0	63,9
Gesundheitspflege	7 411	40,37	12,0	53,3	34,7
Bau- und Wohnungswesen	63 248	344,52	26,9	38,5	34,6
Öffentliche Einrichtungen	91 020	495,80	28,7	38,4	32,9
Wirtschaftsunternehmen	29 478	160,57	3,9	4,1	92,0
Übrige Aufgabenbereiche	44 457	242,17	52,1	13,5	34,4
Insgesamt	367 430	2 001,46	28,6	30,1	41,3

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

mekraft unter dem Durchschnittswert der rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte (2217 DM). An den gesamten Einnahmen der Landeshauptstadt waren die Steuern und steuerähnlichen Abgaben mit einem Anteil von 38 % überdurchschnittlich repräsentiert, wogegen sich die Zuweisungen und Zuschüsse mit einer Quote von 15 % als unterproportional erwiesen (kreisfreie Städte insgesamt 32 % bzw. 18 %).

Die unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1974 auf rund 367 Mill. DM, wovon 29 % auf Personalausgaben und 30 % auf Sachinvestitionen entfielen. Nach Aufgabengebieten differenziert, lagen die Schwerpunkte bei den öffentlichen Einrichtungen (91 Mill. DM), beim Bau- und Wohnungswesen (63 Mill. DM), im Bereich Soziale Sicherung (50 Mill. DM), bei der allgemeinen Verwaltung (43 Mill. DM) und beim Schulwesen (39 Mill. DM). Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner bewegten sich mit 2001 DM unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte von 2026 DM. Erheblich über dem Durchschnitt lagen die Pro-Kopf-Ausgaben in den Bereichen Öffentliche Einrichtungen und Allgemeine Verwaltung. Die relativ hohen Ausgaben für die Verwaltung sind vor allem durch den Investitionsaufwand für den Rathausneubau entstanden.

# Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße



## Landeskundliche Angaben

Neustadt liegt am Rand der Nördlichen Oberhaardt. Die Stadt umfaßt insgesamt 117 qkm und zählt damit zu den drei flächenmäßig größten Städten des Landes. Charakteristisch für das Stadtgebiet ist die ausgesprochene Ost-West-Ausdehnung von mehr als 20 km. Im Norden grenzt Neustadt an den Landkreis Bad Dürkheim, im Süden an Landau-Bad Bergzabern. Der Stadtkern liegt auf einem Schwemmkegel am Austritt des Speyerbaches in die Rheinebene. Das Gebiet reicht vom Vorderpfälzer Tiefland im Osten über die zum Haardttrand zählende nördliche Oberhaardt und Mittelhaardt sowie den Neustädter Gebirgsrand bis weit in den Tal-Pfälzerwald im Westen. Infolge der Anteile am Pfälzerwald ist der Waldanteil an der Gesamtfläche der Stadt mit mehr als 40 % überdurchschnittlich hoch.

Die Stadt ist eine pfalzgräfliche Neugründung, die sich an die nördlich gelegene Burg Winzingen anlehnte und 1235 erstmals als Nova Civitas urkundlich erwähnt wird. Von Rudolf von Habsburg 1275 mit dem Speyerer Stadtrecht versehen, war Neustadt ein Stützpunkt pfalzgräflicher Territorialpolitik, namentlich gegenüber dem Hochstift Speyer, und als Sitz eines Oberamtes Verwaltungsmittelpunkt bis zum Ende der Kurpfalz. Unter der französischen Herrschaft wurde die Stadt dem Arrondissement Speyer im Donnersberg-Departement zugeordnet. Nach dem Wiener Kongreß kam sie, wie die gesamte übrige Pfalz, unter bayerische Verwaltung. Seit 1920 ist Neustadt kreisfreie Stadt. Die jetzigen Grenzen erhielt Neustadt in der territorialen Verwaltungsreform 1969 durch Eingemeindungen aus den damaligen Landkreisen Landau und Neustadt. 1974 erfolgte eine weitere Grenzkorrektur gegenüber dem Landkreis Bad Dürkheim.

Neustadt ist Mittelzentrum des gleichnamigen Mittelbereichs in der Region Rheinpfalz, zu dem außer der Stadt noch die verbandsfreie Gemeinde Haßloch sowie die Verbandsgemeinden Deidesheim und Lambrecht (Pfalz) zählen. Als Oberzentrum fungiert Ludwigshafen. In

Neustadt haben unter anderem ein Verwaltungsgericht und ein Finanzamt ihren Sitz. Seit 1968 ist die Stadt Sitz der Bezirksregierung von Rheinhessen-Pfalz. Außer einem Theater und den für ein Mittelzentrum obligatorischen zentralen Einrichtungen ist dort eine Landes-, Lehr- und Forschungsanstalt für Wein- und Gartenbau. Zahlreiche dort tätige Verbände verstärken den Charakter der Stadt als Dienstleistungszentrum der Pfalz.

## Bevölkerung

Mit rund 50900 Einwohnern (30. Juni 1975) zählt die Stadt wie Speyer (44 500), Frankenthal (43900), Landau (38000) und Zweibrücken (36300) zu den bevölkerungsmäßig kleineren kreisfreien Städten des Landes. Ihre Siedlungsdichte – die Einwohnerzahl je qkm beträgt 435 – liegt erheblich unter dem Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Stadtkreise (960).

Während bei der Volkszählung 1970 die Stadtkreise eine um durchschnittlich 18 % höhere Wohnbevölkerung als 1939 aufwiesen, erreichte die Stadt mit 51 800 eine Bevölkerungszahl, die um 9700 oder 23 % über dem Ausgangswert lag. Allerdings hatte die Bevölkerungszunahme ihren Höhepunkt mit dem Jahr 1961 bereits überschritten, als 52300 Einwohner gezählt wurden. In den folgenden Jahren verlief die Bevölkerungsbewegung zwar insgesamt negativ, war aber durch einen Wechsel von Zu- und Abnahmen der Einwohnerzahlen gekennzeichnet. Diese Entwicklung setzte sich auch in den siebziger Jahren fort und führte 1975 zu einer Wohnbevölkerung, die um knapp 2 % unter dem bei der Volkszählung 1970 ermittelten Wert lag.

Auch die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen zeigt keine erheblichen Abweichungen von der für alle kreisfreien Städte ermittelten Struktur. Lediglich die 21- bis 35jährigen sind um 3,5 % gegenüber dem Mittelwert der Städte geringer vertreten. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen daher auch nur rund 63 % der Wohnbevölkerung (Durchschnitt 65 %), der Anteil der über 65jährigen lag bei 17 % und der der unter 15jährigen bei 20 %. Etwa 53 % der Bevölkerung sind evangelisch, rund 44 % haben die römisch-katholische Konfession angegeben.

## Politische Struktur

Bei der letzten Stadtratswahl am 17. März 1974 erreichte die CDU mit 59,9 % der gültigen Stimmen die absolute Mehrheit, nachdem sie aus der Wahl von 1969 als relativ stärkste Partei hervorgegangen war. Die SPD als zweitstärkste Partei verzeichnete 1974 insgesamt 25,8 %, die F.D.P. erhielt 4,8 %, während sonstige Parteien und Wählergruppen auf 4,1 bzw. 5,4 % kamen. Gegenüber 1969 konnte die CDU Stimmengewinne erzielen, die SPD verlor 8,1 Prozentpunkte. Unverändert blieb der Stimmenanteil der F.D.P. Im derzeitigen Stadtrat verfügt die CDU über 29 der 43 Sitze, die SPD über 12 und Wählergruppen über 2.

Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler vereinig.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	36 809	88,5	45,3	37,2	11,3	6,3	-
	1969	36 155	88,5	46,1	40,5	5,9	7,5	-
	1972	38 658	92,6	45,3	44,6	8,6	1,6	-
Landtags- wahlen	1967	36 169	81,5	45,0	36,2	8,3	10,5	-
	1971	38 501	84,1	53,8	37,2	5,1	3,9	-
	1975	38 940	84,0	55,6	35,3	6,0	2,6	0,5
Stadtrats- wahlen	1964	36 210	79,8	37,8	44,0	10,8	0,1	7,3
	1969	35 645	78,8	42,6	33,9	4,8	6,3	12,5
	1974	38 639	83,9	59,9	25,8	4,8	4,1	5,4

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

## **Bildungswesen**

Im Schuljahr 1975/76 besuchten 2 700 Schüler und 2 400 Schülerinnen die 14 Grund- und Hauptschulen. Es unterrichteten in den 160 Klassen rund 200 hauptberufliche Lehrkräfte (zwei von drei waren Lehrerinnen), wobei die Klassenstärke mit knapp 32 Schülern je Klasse geringfügig über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte lag (31,4 Schüler). In den beiden Sonderschulen wurden 192 lern- und geistigbehinderte Kinder von 14 Lehrkräften unterrichtet. Zum Bereich der allgemeinbildenden Schulen gehörten im Herbst 1975 noch eine Realschule mit rund 1 000 Schülern und 44 hauptberuflichen Lehrkräften sowie 3 Gymnasien mit einer Schülerzahl von insgesamt 3 300, die von 160 hauptberuflichen Lehrkräften unterrichtet wurden. An den Realschulen war die Klassenstärke mit 32,3 etwas höher als die durchschnittliche Zahl der Schüler in den Klassen der Gymnasien von 28,6.

Zu den berufsbildenden Schulen – sie sind überwiegend in einem Schulzentrum konzentriert – zählen eine Berufsschule mit 3 100 Schülern und 140 Klassen, 5 Berufsfachschulen (546/21) und 2 Fachoberschulen (186/8). Außerdem gibt es noch eine Fachschule für Landwirtschaft an der Landes-Lehr- und Forschungsanstalt für Wein- und Gartenbau (67/4) sowie eine Krankenpflegeschule (86/4).

## **Gesundheitswesen**

In Neustadt waren Anfang 1975 insgesamt 125 Ärzte tätig, von denen 72 Ärzte und 31 Zahnärzte eigene Praxen führten. Die krankenhaushmäßige Versorgung der Bevölkerung war am 1. Januar 1975 mit insgesamt 523 Betten in den 4 Krankenhäusern – das entspricht einer Relation von 102 Betten je 10 000 Einwohner – besser als im Durchschnitt des Landes (80 Betten). Darüber hinaus ist durch die Nähe weiterer kreisfreier Städte – zum Beispiel Landau mit 218 und Speyer mit 177 Betten auf 10 000 Einwohner – die notfalls erforderliche weitere Krankettenkapazität garantiert.

## **Jugend- und Altenpflege**

Für rund 2 500 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren standen im Februar 1975 in den 18 Kindergärten insgesamt 1 100 Plätze zur Verfügung. Mit 456 Plätzen auf 1 000 Kinder ist die Relation etwas ungünstiger als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (506). Insgesamt fast 80 Personen sind für die Betreuung der Kinder eingesetzt; das Fachpersonal beziffert sich auf annähernd 50. Der überwiegende Teil der Kindergärten wird von Trägern der freien Jugendhilfe unterhalten, 5 sind in öffentlicher Hand. Hinzu kommen neben weiteren Einrichtungen für Kinder und Jugendliche eine Jugendherberge mit 100 Betten und 6 Jugendverbands- oder Jugendgruppenheime.

Auch für die älteren Menschen sind Einrichtungen vorhanden, und zwar 6 Altenheime mit rund 220 Betten, ein Altenpflegeheim mit 7 Betten, ferner 2 Alten- und Pflegeheime mit 270 Betten sowie ein Altenwohnheim mit 450 Betten.

## **Sportstätten**

Die Bevölkerung konnte sich im Juli 1974 in insgesamt 24 Turn- und Sporthallen und 12 Sportplatzanlagen sportlich betätigen. Die größte Zahl der Sportplätze sind vereinseigene Anlagen, während die Turn- und Sporthallen überwiegend von staatlichen oder kommunalen Stellen angelegt wurden.

Es sind 4 Freibäder, darunter ein Allwetterbad, vorhanden. Mit einem Freibad für je 12 700 Einwohner weist Neustadt eine günstigere Relation auf als im Landesdurchschnitt (18 700).

## **Erwerbstätigkeit**

Im Rahmen der Volkszählung 1970 wurden insgesamt rund 21 400 in der Stadt wohnende Erwerbstätige gezählt, darunter 14 000 Männer (65 %) und nahezu 7 500 Frauen. Die Gesamt-erwerbsquote war mit 41 %, gemessen am Anteil aller Stadtkreise (43 %), leicht unterdurchschnittlich. Nach ihrer Stellung im Beruf zeigte die Gliederung der Erwerbstätigen über dem Durchschnitt liegende Anteile der Selbständigen (11 %) sowie der mithelfenden Familienangehörigen (5 %) und eine knapp unter dem Durchschnitt liegende Quote der Beamten und Angestellten (42 %). Nur geringe Abweichungen verzeichneten auch die Arbeiter (35 %) und Aus-



# Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße

Einpendler in die Stadt Neustadt a. d. Weinstr. 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Haßloch	816	599	Edenkoben	262	236
Lambrecht (Pfalz)	578	399	Deidesheim	241	180
Maikammer	377	309	Lindenberg	240	179
Elmstein	280	215	Bad Dürkheim	220	182
Landau i. d. Pfalz	278	265	Sonstige Gemeinden	3 296	2 912
Weidenthal	263	198	Insgesamt	6 851	5 674

zubildenden (6%). Rund 6 % der Erwerbstätigen waren noch in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt (im Durchschnitt der Stadtkreise 2 %). Die größte Zahl von Erwerbstätigen (42 %) wurde im produzierenden Gewerbe festgestellt, weitere 21 % fanden im Handel und Verkehr Beschäftigung. Unter dem Durchschnitt (34 %) lag die Quote der in den sonstigen Dienstleistungen tätigen Personen mit 31 %.

Rund 24 % der Erwerbstätigen gingen als Auspendler (5200) einer Beschäftigung in einer außerhalb des Kreises gelegenen Gemeinde nach. Demgegenüber betrug die Zahl der als Berufseinpender aus anderen Kreisen kommenden Erwerbstätigen 5700 oder 27 %, so daß der Pendlersaldo über die Kreisgrenzen + 2 % betrug. Unter den im Landkreis Bad Dürkheim gelegenen Herkunftsorten waren die Gemeinden Haßloch (600 Berufsauspendler nach Neustadt), Lambrecht (400), Elmstein (220), Weidenthal (200), Bad Dürkheim (180), Deidesheim (180) und Lindenberg (180) am stärksten vertreten; aus Edenkoben und Maikammer im Landkreis Landau-Bad Bergzabern kamen insgesamt mehr als 500 Berufspendler, aus Landau knapp 300. Aus sonstigen Gemeinden umliegender Kreise stammten rund 50 % der Berufseinpender.

## Sozialprodukt

Das Sozialprodukt – 1972 erreichte es den Betrag von 652 Mill. DM – hat sich seit 1961 mehr als verdoppelt (+ 362 Mill. DM oder 124 %). Der Anteil des produzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt ist mit 32 % allerdings wesentlich geringer als in den anderen kreisfreien Städten (Durchschnitt 57 %); höhere Anteile verzeichnen dagegen die Bereiche Handel und Verkehr (26 %) sowie Dienstleistungen (37 %), die hier nach Koblenz (41 %) den stärksten Anteil aufweisen (Durchschnitt der kreisfreien Städte 17 bzw. 26 %). Auch der Anteil Land- und Forstwirtschaft liegt mit gut 5 % erheblich über dem Durchschnitt (1 %). Je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung wurde 1972 ein Bruttoinlandsprodukt von 12450 DM erwirtschaftet (im Mittel aller Stadtkreise 16060 DM).

Die vergleichsweise weniger stark entwickelte Industrie ist überwiegend kleinbetrieblich strukturiert, was auch aus dem überdurchschnittlich hohen Anteil der Beschäftigten in ge-

Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Kfr Städte=100
1961	291	5,7	38,0	26,1	30,2	5 476	87,4
1968	456	5,2	35,4	27,0	32,5	8 721	80,6
1970	544	4,3	36,5	25,5	33,6	10 326	78,9
1972	652	5,1	32,1	25,5	37,3	12 449	77,5

## Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße

werblichen Kleinbetrieben mit weniger als 100 Beschäftigten von 73 % hervorgeht (Städte-durchschnitt 47 %). Etwa jeder fünfte war in einem Mittelbetrieb (100 bis 500 Beschäftigte) tätig, jeder fünfundzwanzigste nur in einem Betrieb mit mehr als 500 Beschäftigten.

### Landwirtschaft

1975 wurden rund 42 % oder 4900 ha der Wirtschaftsfläche der Stadt landwirtschaftlich genutzt, also nur etwas weniger als im Durchschnitt des Landes (44 %). Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche sind 44 % oder 2200 ha mit Reben bestockt. 37 % werden ackerbaulich bewirtschaftet. Bei den insgesamt 800 landwirtschaftlichen Betrieben ab 0,5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche sind zahlen- und flächenmäßig die Weinbaubetriebe am stärksten vertreten. Neustadt ist heute die größte deutsche Weinbaugemeinde. Neben den genannten Betrieben ab 0,5 ha werden auch vielfach Rebflächen in kleinerem Umfang bis zu 0,1 ha und darunter bewirtschaftet, so daß immerhin fast 1500 Betriebe und Personen mehr oder weniger mit dem Weinanbau befaßt sind. Insgesamt erbrachte die Ernte 1975 216 000 hl an Weinmost, darunter 179 000 hl Weißwein und rund 37 000 hl Rotwein.

Als wichtigste Fruchtarten werden ansonsten angebaut: Getreide auf 68 % des insgesamt rund 1800 ha umfassenden Ackerlandes, wobei auf Winterweizen (31 %) der Hauptanteil entfällt, sowie Hackfrüchte mit einem Flächenanteil von 22 %, darunter Zuckerrüben (34 %) als besonders anspruchsvolle Kultur. Die übrigen Fruchtarten beanspruchen nur knapp 10 % des Ackerlandes.

### Industrie und Handwerk

Die Industrie tritt in der Stadt, deren Wirtschaft vornehmlich vom Dienstleistungsbereich geprägt ist, nicht sehr hervor. Der Industrialisierungsgrad ist mit 62 Beschäftigten je 1000 Einwohnern vor Landau (60) und nach Koblenz (64) der niedrigste unter den kreisfreien Städten (Durchschnitt 163). Insgesamt 49 Industriebetriebe mit 3150 Beschäftigten waren 1975 ansässig. Die vom Beschäftigtenvolumen her wichtigsten Industriezweige sind der Maschinenbau und die elektrotechnische Industrie. Seit 1961 ist die Zahl der Betriebe von 58 auf 49 und die Zahl der Beschäftigten um 27 % auf 3150 zurückgegangen, während im Durchschnitt aller kreisfreien Städte nur ein Rückgang von 6 % zu verzeichnen war.

Unter den 500 Handwerksbetrieben - insgesamt belief sich die Zahl der bei der Handwerkskammer der Pfalz eingetragenen Betriebe Ende 1975 auf knapp 12 200 - waren zahlenmäßig die Bereiche Metall (152 Betriebe) und Bau (109) am stärksten vertreten.

Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
	Anzahl	%			1 000 DM		
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	7	551	79	17,5	0,4	13 849	51 639
Investitionsgüterindustrien	18	1 909	106	60,5	1,5	37 323	119 034
Maschinenbau	6	774	129	24,6	1,7	17 085	68 709
Elektrotechnische Industrie	4	711	178	22,6	3,8	11 530	23 483
Eisen-, Blech- u. Metallwaren- industrie	4	319	80	10,1	1,6	6 398	21 703
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	4	692	29	22,0	0,5	13 583	82 534
Verbrauchsgüterindustrien	20						
Druckerei- u. Vervielfältigungs- industrie	6	95	16	3,0	1,1	2 248	6 074
I n s g e s a m t	49	3 152	64	100,0	0,8	64 755	253 207

## **Wohnungsversorgung**

Bei einem Bestand von 21 100 Wohnungen kamen am 1. Januar 1975 auf je 1 000 Einwohner 413 Wohnungen (Durchschnitt der kreisfreien Städte 400). Mehr als ein Drittel der Wohnungen (37 %) war nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 bereits vor der Jahrhundertwende gebaut worden, was die mit Abstand höchste Quote an Altbauwohnungen unter den kreisfreien Städten des Landes darstellt. Im Schnitt aller kreisfreien Städte traf dies nur für jede fünfte Wohnung zu. 1949 und später entstanden 40 von 100 Wohnungen (Durchschnitt 52 %), zwischen 1901 und 1948 wurde annähernd jede vierte Wohnung (23 %) gebaut.

Die Fertigstellung von gut 3 400 Wohnungen in der Zeit von 1968 bis Ende 1974 entspricht mit einem Anteil von 16 % am Wohnungsbestand Anfang 1975 genau der durchschnittlichen Quote bei den kreisfreien Städten. Altersstruktur und Ausstattung - 1968 hatte nur etwa jede fünfte Wohnung Bad und WC sowie Sammelheizung - dürften sich zwischenzeitlich weiter verbessert haben.

## **Handel**

In den 890 Arbeitsstätten des Handels, die 1970 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung erfaßt wurden, waren insgesamt 4 200 Personen tätig; somit ging jeder fünfte Beschäftigte einer Tätigkeit nach, die der Warenversorgung der Bevölkerung diene. Das Arbeitsplatzvolumen dieses Wirtschaftszweiges wird gut zur Hälfte von Frauen beansprucht. Im Einzelhandel, mit 530 Arbeitsstätten und 2 300 Beschäftigten der größte Sektor dieser Sparte, beträgt der Anteil der weiblichen Beschäftigten sogar 60 von 100. Die Schwerpunkte der Handelstätigkeit, gemessen am Einzelhandelsumsatz, liegen beim Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln, mit Textilwaren und Schuhen sowie mit Fahrzeugen und Maschinen.

## **Fremdenverkehr**

Der Fremdenverkehr wird bestimmt durch die reizvolle Lage unmittelbar am Naturpark Pfälzerwald im Fremdenverkehrsgebiet Pfalz. Hinzu kommen als Hauptattraktionen das alljährliche Weinlesefest und der jedes zweite Jahr stattfindende Weinbaukongreß mit der Wahl der deutschen Weinkönigin. Am Jahresende 1975 standen in Neustadt fast 1 000 Fremdenbetten zur Verfügung, ein Drittel davon in Hotels. Im Laufe des Jahres 1975 kamen insgesamt rund 37 600 Gäste, die im Durchschnitt knapp 4 Tage in der Stadt verweilen. Die Zahl der Übernachtungen lag bei 140 000, der Ausnutzungsgrad der Bettenkapazität bei 39 %. Die Aufenthaltsdauer der Fremden ist somit höher als im Schnitt aller rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte. Geschäfts- und Dienstreiseverkehr einerseits - Urlaubs- und Erholungsverkehr andererseits - dürften sich hier annähernd die Waage halten.

## **Verkehr**

Durch seine günstige Lage im südlichen Landesteil wird die Stadt in west-östlicher Richtung von der stark frequentierten Eisenbahnlinie Saarbrücken-Kaiserslautern-Ludwigshafen-Mannheim tangiert und an die beiderseits des Rheins verlaufenden internationalen Linien angeschlossen. Im Zuge der Achse Landau-Neustadt-Bad Dürkheim ist für den regionalen Straßenverkehr und insbesondere auch für den Erholungsverkehr der leistungsfähige Ausbau der B 38 und der B 271 geplant. Insgesamt liegen im Stadtgebiet 34 km Bundesstraßen, 24 km Landesstraßen, 37 km Kreisstraßen und 102 km Gemeindestraßen. An den innerdeutschen Luftverkehr ist Neustadt mit dem Verkehrslandeplatz Lachen-Speyerdorf angeschlossen.

Wie überall in Rheinland-Pfalz ist auch hier der Kraftfahrzeugbestand nach dem Krieg ganz erheblich angewachsen. Am 1. Januar 1976 wurden 16 900 Personenkraftwagen (einschließlich Kombis) gezählt, außerdem 1 000 Lastkraftwagen und 1 300 Zugmaschinen. Der Motorradbestand (ohne Mopeds) beläuft sich auf 400. Auf 1 000 Einwohner entfallen 332 Personenkraftwagen (einschließlich Kombis); der Motorisierungsgrad ist somit höher als im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte (304).

## **Einkommen**

Die 18 700 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 356 Mill. DM, wobei dies einen Pro-Kopf-Betrag von 19 000 DM ergab, der nur um

## Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße

Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Neustadt a. d. Weinstr. 1974

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	5 573	108,50	62,7	13,0	24,3
Schulwesen	22 399	436,08	7,6	73,0	19,4
Soziale Sicherung	16 167	314,75	10,2	31,9	57,9
Gesundheitspflege	33 797	657,99	42,6	31,1	26,3
Bau- und Wohnungswesen	15 297	297,82	18,2	51,4	30,4
Öffentliche Einrichtungen	18 839	366,77	19,5	47,8	32,7
Wirtschaftsunternehmen	8 843	172,16	3,5	1,1	95,4
Übrige Aufgabenbereiche	7 639	148,72	44,1	7,3	48,6
<b>Insgesamt</b>	<b>128 554</b>	<b>2 502,80</b>	<b>24,4</b>	<b>39,1</b>	<b>36,5</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

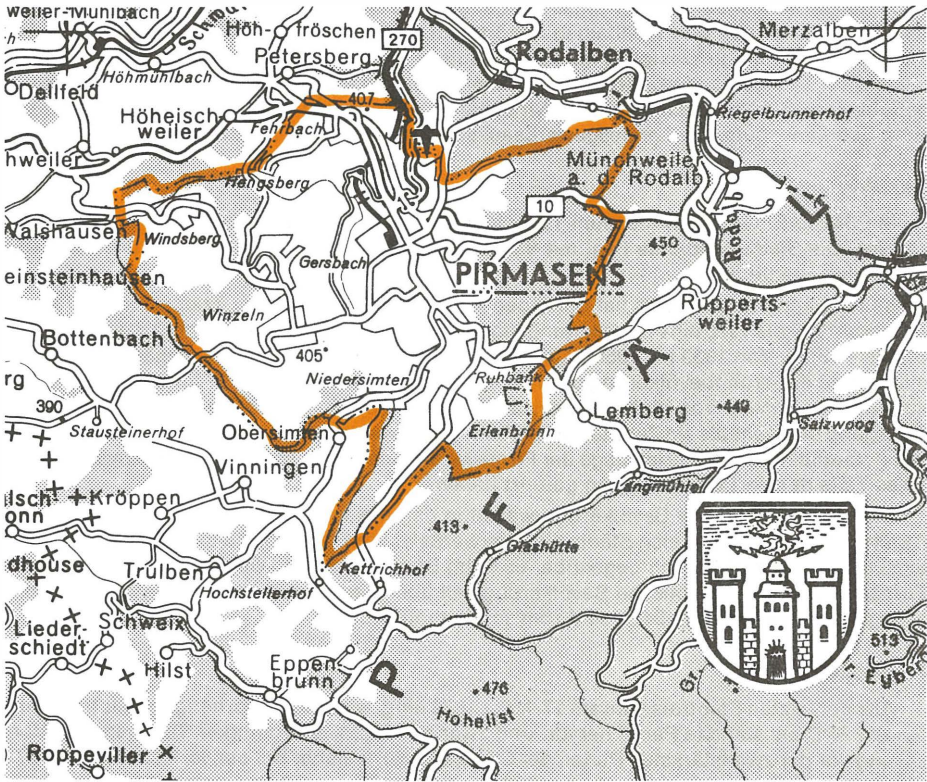
rund 2 % unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte lag. Annähernd 60 % aller Steuerpflichtigen gehörten den mittleren Einkommensgrößenklassen von 8000 bis 25000 DM an, was etwa den Einkommensverhältnissen in den meisten übrigen kreisfreien Städten entspricht. Die Abweichungen sind nicht wesentlich. Nur der Anteil für die Größenklassen 16000 bis 50000 DM ist sowohl bei den Steuerpflichtigen als auch beim Gesamtbetrag der Einkünfte etwas stärker unterdurchschnittlich, während die Anteile in den höheren Einkommensgrößenklassen leicht über dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte liegen. In der Gliederung der Einkünfte nach Einkunftsarten betrug der Anteil aus nichtselbständiger Arbeit 76 % (Durchschnitt der kreisfreien Städte 80 %). Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb erreichten 15 % (Durchschnitt 13 %), während die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft (1,8 %) nur noch in Landau (2,6 %) eine vergleichsweise größere Bedeutung hatten.

### Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der Stadt stellte sich 1974, gemessen an den bereinigten Einnahmen, auf 138 Mill. DM. Die Einnahmekraft je Einwohner – sie belief sich auf 2692 DM – lag deutlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (2217 DM); Neustadt erreichte damit nach Ludwigshafen den höchsten Wert. Auf Steuern und steuerähnliche Abgaben (19 %), Zuweisungen und Zuschüsse (20 %) sowie Schuldenaufnahmen am Kreditmarkt (22 %) entfielen zusammen nicht ganz zwei Drittel der Gesamteinnahmen, wobei der Anteil der Steuern deutlich unter dem Stadtkreisdurchschnitt (32 %) lag, während die Anteile der Zuweisungen und der Schuldenaufnahme um einige Prozentpunkte höher waren als im Durchschnitt (18 bzw. 16 %).

Deutliche Schwerpunkte der kommunalen Aufgabenerfüllung bildeten das Gesundheitswesen – 34 Mill. DM oder gut ein Viertel der unmittelbaren Ausgaben der Stadt in Höhe von 129 Mill. DM entfielen darauf – sowie das Schulwesen (22 Mill. DM), die öffentlichen Einrichtungen (19 Mill. DM), der Bereich Soziale Sicherung (16 Mill. DM) und das Bau- und Wohnungswesen (15 Mill. DM). Den außergewöhnlich hohen Aufwendungen für das Schul- und das Gesundheitswesen entsprechend lag der je Einwohner ermittelte Gesamtbetrag der unmittelbaren Ausgaben von 2503 DM um etwa ein Viertel über dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte (2026 DM). Einen überdurchschnittlichen Anteil von 39 % verzeichneten die Sachinvestitionen, während die Personalausgaben nur einen relativ niedrigen Anteil von 24 % erreichten.

# Kreisfreie Stadt Pirmasens



## Landeskundliche Angaben

Die deutsche Schuhmetropole Pirmasens liegt im südlichen Rheinland-Pfalz am Westrand des Pfälzerwaldes. Das Stadtgebiet, das sich im Osten in die zum Pfälzerwald zählende Haardt erstreckt und westlich in die Hochebene des Zweibrücker Westrich im Pfälzisch-Saarländischen Muschelkalkgebiet reicht, umfaßt 61 qkm, von denen über die Hälfte bewaldet ist. Die Stadt ist allseitig vom gleichnamigen Landkreis umschlossen.

Pirmasens entstand im 8. Jahrhundert als Siedlung innerhalb der Grundherrschaft des Klosters Hornbach. Unter der Landesherrschaft der Grafen von Zweibrücken, einer zu Ende des 12. Jahrhunderts abgeschichteten Seitenlinie der Grafen von Saarbrücken, gehörte der Pfarrort Pirmasens zum Amt Lemberg. Die Grafen von Hanau-Lichtenberg, Nachfolger der Grafen von Zweibrücken-Bitsch, verlegten 1697 den Amtssitz von Lemberg, das während des Pfälzischen Erbfolgekriegs weitgehend zerstört worden war, nach Pirmasens, das nach 1736 durch die Landgrafen von Hessen-Darmstadt zur Residenz und Garnison ausgebaut wurde. 1763 wurde der Ort zur Stadt erhoben. Die Auflösung der Garnison nach 1790 und die bis 1814 andauernde Zugehörigkeit zu Frankreich, als Pirmasens der Sitz eines Kantons im Département Donnersberg war, trafen das wirtschaftliche Gefüge der Stadt schwer. Die Umstellung der zunächst betriebenen Herstellung von Pantoffeln aus Stoffabfällen des Zeughauses auf solche aus Leder bildete die Grundlage für die nach 1830 rasch aufblühende Schuhindustrie. Nach dem Übergang an das Königreich Bayern gehörte die Stadt seit 1816 zur Bezirksdirektion Zweibrücken des neu gebildeten Rheinkreises und wurde 1818 der Sitz eines Landkom-

## Kreisfreie Stadt Pirmasens

missariats, das 1862 in Bezirksamt und 1939 in Landratsamt Pirmasens umbenannt wurde. Seit 1920 ist die Stadt kreisfrei. Seit 1946 zum Land Rheinland-Pfalz gehörig, wurde der Stadtbereich im Zuge der 1969/72 durchgeführten territorialen Verwaltungsreform durch Eingemeindung mehrerer Orte des umliegenden Landkreises erweitert.

Pirmasens ist Mittelzentrum des gleichnamigen Mittelbereichs, zu dem außer der Stadt noch die Verbandsgemeinden Pirmasens-Land, Rodalben, Thaleischweiler-Fröschen, Wald-fischbach-Burgalben und Wallhalben gehören. In der raumordnerischen Zuordnung gehört Pirmasens zur Region Westpfalz mit Kaiserslautern als Oberzentrum. Neben den für ein Mittelzentrum erforderlichen zentralörtlichen Einrichtungen finden sich in der Stadt ein Arbeitsgericht, eine Schuhfachschule, eine Wirtschafts- und Einzelhandelsfachschule, das Pfälzische Schuhmuseum, die Landesgewerbeausstellung und ein Heimatmuseum.

### Bevölkerung

Mit 54200 Einwohnern (30. Juni 1975) ist Pirmasens die siebtgrößte kreisfreie Stadt des Landes. Die Siedlungsdichte liegt mit 888 Einwohnern je qkm unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (960).

Im langjährigen Vergleich hat unter den kreisfreien Städten außer Trier nur noch Pirmasens von 1939 bis 1975 eine Bevölkerungsabnahme aufzuweisen (Durchschnitt der kreisfreien Städte + 18 %). Von 1939 bis 1950 ergab sich infolge der Kriegseignisse zunächst eine Verminderung der Wohnbevölkerung um 16 % auf 49700, von 1950 bis 1961 im Sog des Wiederaufbaus ein Anstieg von nicht weniger als 23 % auf 60900, jedoch bis 1975 wiederum ein Rückgang um mehr als ein Zehntel auf die heutige Einwohnerzahl von 54200. Nicht zuletzt die seit geraumer Zeit schwierige Lage der Pirmasenser Schuhindustrie dürfte zur Abwanderung eines Teils der dort Beschäftigten geführt haben.

Die Altersstruktur der Bevölkerung weicht in den meisten Altersgruppen nur wenig vom Durchschnitt aller kreisfreien Städte ab. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen 63 % der Wohnbevölkerung gegenüber 65 % im Durchschnitt. Im Gegensatz zum Landkreis Pirmasens, wo der katholische Bevölkerungsteil überwiegt, gehören in Pirmasens 63 % der evangelischen Kirche an, 34 % sind römisch-katholisch.

### Politische Struktur

Aus der letzten Stadtratswahl am 17. März 1974 ging, wie in allen vorherigen Stadtratswahlen die SPD als stärkste Partei hervor, und zwar mit 47,2 % der gültigen Stimmen. Der Vorsprung vor der zweitstärksten Partei, der CDU (41,9 %), welcher bei der vorletzten Wahl 1972 noch über 16 Prozentpunkte betragen hatte, schrumpfte auf 5,3 Prozentpunkte zusammen. Die F.D.P. kam auf einen Anteil von 3,8 % der gültigen Stimmen und verzeichnete hier das ungünstigste Ergebnis von allen rheinland-pfälzischen kreisfreien Städten und Landkreisen.

Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler vereinig.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	42 453	85,2	39,9	41,6	11,8	6,7	-
	1969	40 973	83,0	40,8	42,9	6,1	10,2	-
	1972	42 780	88,0	42,0	49,0	6,9	2,2	-
Landtags- wahlen	1967	41 710	70,5	37,1	39,5	8,0	15,4	-
	1971	43 006	74,7	45,2	42,1	4,9	7,8	-
	1975	42 026	75,8	52,0	40,6	3,6	3,4	0,2
Stadtrats- wahlen	1964	42 130	72,4	31,4	51,2	9,4	-	8,1
	1972	42 709	77,5	34,4	50,5	3,1	5,5	6,5
	1974	42 212	78,0	41,9	47,2	3,8	2,2	5,0

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Wählergruppen erhielten 5,0 % der Stimmen. Im derzeitigen Stadtparlament verfügt die SPD mit 22 Sitzen über die absolute Mehrheit, 19 Sitze hat die CDU inne, und 2 entfallen auf Wählergruppen.

### **Bildungswesen**

An den 17 Grund- und Hauptschulen der Stadt wurden im Schuljahr 1975/76 rund 5900 Schüler von 239 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Die durchschnittliche Klassengröße entsprach genau dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (31). In einer Schule für Lernbehinderte wurden 290 Schüler und in einer weiteren für Geistigbehinderte mehr als 100 Schüler unterrichtet. In Pirmasens befinden sich außerdem eine Realschule, die im Herbst 1975 von etwa 750 Schülern besucht wurde, sowie 3 Gymnasien mit 2880 Schülern. Als hauptberufliche Lehrkräfte unterrichteten an diesen Schulen 30 Realschullehrer und mehr als 130 Gymnasiallehrer. Die mittlere Klassenstärke der Realschulen ist mit 32 Schülern etwas günstiger als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (34), während sie bei den Gymnasien mit 29 fast genau dem Schnitt entspricht.

Die berufsbildenden Schulen gliedern sich in 2 Berufsschulen mit 111 Klassen und 2300 Schülern, 4 Berufsfachschulen (13/320), 2 Berufsaufbauschulen (2/45), ein berufliches Gymnasium (5/115) sowie die Deutsche Schuhfachschule und die Fachschule des Schuhhandels Pirmasens e.V. mit zusammen 4 Klassen und rund 90 Schülern. Schließlich sind noch eine Krankenpflegeschule und eine Krankenpflegehelferinnenschule zu nennen.

### **Gesundheitswesen**

Die Bevölkerung der Stadt wurde Anfang 1975 von 107 Ärzten versorgt; 64 Ärzte und 34 Zahnärzte führten eine eigene Praxis. In den drei Krankenhäusern für Akutkranke standen insgesamt 477 Betten zur Verfügung, 354 allein im Städtischen Krankenhaus; das sind 87 Betten je 10000 Einwohner. Damit ist Pirmasens nicht nur ungünstiger versorgt als dies im Durchschnitt der kreisfreien Städte (142) der Fall ist, sondern – betrachtet man Stadt und Landkreis Pirmasens als Versorgungseinheit, für die sich eine Bettenziffer von 53 errechnet – auch noch weit unterdurchschnittlich im Vergleich zum Landesmittel (80).

### **Jugend- und Altenpflege**

Anfang 1975 standen für fast 2800 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren 18 Kindergärten mit insgesamt rund 1100 Plätzen zur Verfügung. Auf 1000 Kinder kamen somit 385 Plätze gegenüber 506 im Durchschnitt der kreisfreien Städte. Die Kinder wurden von 75 Personen betreut; das Fachpersonal bezifferte sich auf mehr als 50. 6 Kindergärten wurden von der evangelischen und 6 von der katholischen Kirche geführt, 5 sind in öffentlicher Hand und ein weiterer wird ebenfalls von einem Träger der freien Jugendhilfe unterhalten. Hinzu kommen als weitere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche eine Jugendfreizeitstätte und ein Jugendverbandsheim.

Für ältere Menschen sind folgende Einrichtungen zu nennen: 2 Altenheime mit mehr als 30 Betten, 4 Alten- und Pflegeheime mit über 280 Betten und ein Altenwohnheim mit 55 Betten.

### **Sportstätten**

Der sportlichen Betätigung konnte die Bevölkerung Mitte 1974 in insgesamt 22 Turn- und Sporthallen und auf 37 Sportplatzanlagen nachgehen. Von letzteren sind nicht weniger als 18 vereinseigene Anlagen, während die Turn- und Sporthallen ganz überwiegend von staatlichen oder kommunalen Stellen erbaut wurden. Weiterhin gibt es ein öffentliches Freibad und ein öffentliches Hallenbad. Für den Schulsport können außerdem noch zwei Schulhallenbäder genutzt werden.

### **Erwerbstätigkeit**

Im Rahmen der Volkszählung 1970 wurden insgesamt 26400 in Pirmasens wohnende Erwerbstätige gezählt, darunter 15000 (57 %) Männer. Die Gesamterwerbsquote überschritt mit 46 % den Durchschnitt der kreisfreien Städte um 3 Prozentpunkte; sie ist die höchste von allen kreisfreien Städten des Landes. In der Gliederung der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im

# Kreisfreie Stadt Pirmasens

## Einpendler in die Stadt Pirmasens 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Rodalben	886	704	Trulben	288	254
Lemberg	774	675	Höheischweiler	277	246
Thaleischweiler-Fröschen	539	454	Eppenbrunn	271	242
Waldfischbach-Burgalben	458	351	Sonstige Gemeinden	4 154	3 701
Münchweiler a. d. Rodalb	373	286			
Vinningen	352	320	I n s g e s a m t	8 372	7 233

Beruf lagen die Arbeiter mit einem Anteil von 50 % deutlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (38 %). Dagegen war nur genau ein Drittel Beamte und Angestellte gegenüber immerhin 46 % im Schnitt der kreisfreien Städte. Selbständige kamen auf 9 %, mithelfende Familienangehörige auf 3 %. Die restlichen 5 % befanden sich noch in Ausbildung. Auf die Wirtschaftsbereiche verteilen sich die Erwerbstätigen wie folgt: Zum produzierenden Gewerbe gehörten mit 55 % relativ erheblich mehr erwerbstätige Einwohner als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (44 %). Weitere 18 % arbeiteten im Handel und Verkehr und 25 % in sonstigen Bereichen; für letztere lag die durchschnittliche Quote aller kreisfreien Städte mit 34 % beträchtlich höher. Das restliche 1 % der Pirmasenser Erwerbstätigen war in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt.

Die Anzahl der Berufseinpendler, vorwiegend aus dem Landkreis Pirmasens, belief sich auf mehr als 7 200, dagegen wurden nur knapp 1 700 Berufsauspendler ermittelt. Der Pendlersaldo belief sich auf +21 % der Erwerbstätigen am Wohnort und fiel damit geringer aus als der durchschnittliche Pendlersaldo der kreisfreien Städte (+32 %). Die größten Einpendlerströme kamen aus Rodalben (700), Lemberg (680), Thaleischweiler-Fröschen (450) und Waldfischbach-Burgalben (350).

## Sozialprodukt

Das Sozialprodukt belief sich 1972 auf 844 Mill. DM, die Steigerung gegenüber 1961 auf +123 %. Die Zuwachsrate war damit – eine Auswirkung der in Pirmasens durch die Schuhindustrie gegebenen Monostruktur – erheblich geringer als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (+188 %). Eine niedrigere Zuwachsrate des Sozialprodukts hatte unter den kreisfreien Städten nur Frankenthal. Dominierend bei der Erstellung des Sozialprodukts war das produzierende Gewerbe (54 %), weitere 24 % erbrachten Handel und Verkehr und 21 % die Dienstleistungen. Bei Handel und Verkehr wurde die durchschnittliche Quote der kreisfreien Städte um über 7 Prozentpunkte übertroffen. Die Wirtschaftskraft der Stadt ist geringer als die der meisten anderen kreisfreien Städte. Im Jahre 1972 belief sich das Bruttoinlandsprodukt je Kopf

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Kfr Städte=100
1961	380	1,4	56,7	22,0	20,0	5 914	94,4
1968	570	0,8	54,3	25,9	19,1	8 262	76,4
1970	705	0,7	53,9	25,4	19,9	10 236	78,2
1972	844	0,6	54,0	24,0	21,4	12 510	77,9



der Wirtschaftsbevölkerung auf 12510 DM (Durchschnitt der kreisfreien Städte 16060 DM). Ein niedrigerer Pro-Kopf-Wert ergab sich nur in Neustadt, Kaiserslautern und Landau.

Die Betriebsgrößenstruktur der gewerblichen Wirtschaft weicht insofern vom Durchschnitt der kreisfreien Städte ab, als ein deutlich höherer Anteil der Beschäftigten in Arbeitsstätten unter 100 und in solchen mit 100 bis 500 Mitarbeitern tätig ist, und zwar 59 bzw. 31 %. Nur rund ein Zehntel der Beschäftigten wurde in Arbeitsstätten mit 500 und mehr Mitarbeitern ermittelt.

### Landwirtschaft

Im Jahre 1975 wurden 22 % oder 2000 ha der gesamten Wirtschaftsfläche landwirtschaftlich genutzt. Annähernd 1100 ha dienten als Ackerland; davon waren 700 ha mit Getreide bebaut. Von den insgesamt 163 landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschafteten 136 eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von unter 20 ha. Gegenüber 1949 schrumpfte die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in deutlich stärkerem Ausmaß als im Landesdurchschnitt.

Auch in der Viehwirtschaft zeigte sich eine ausgeprägte Konzentrationstendenz. Die Zahl der Viehhalter hat sich vermindert, während die durchschnittliche Bestandsgröße je Halter erheblich zunahm. Ende 1975 wurden noch mehr als 1700 Rinder und 1400 Schweine gezählt.

### Industrie und Handwerk

Die pfälzische Schuhindustrie konzentriert sich ganz überwiegend auf die kreisfreien Städte Pirmasens und Zweibrücken und den Landkreis Pirmasens und strahlt auch noch in die angrenzenden Landkreise Kaiserslautern, Kusel und Landau-Bad Bergzabern aus. Während von 1950 bis 1965 ein stetiger Aufwärtstrend der Schuhindustrie verzeichnet werden konnte, näherte sich die Entwicklung bis 1975 mit kontinuierlicher Stetigkeit wieder den Ausgangsdaten von 1950. Ein Stillstand dieses Schrumpfungsprozesses ist bis jetzt noch nicht abzusehen.

Von den über 2400 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit insgesamt knapp 30000 Beschäftigten, die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1970 ermittelt wurden, gehörten 705 mit fast 16000 Beschäftigten zum produzierenden Gewerbe, darunter befanden sich 205 Betriebe des Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbes, die 8300 Beschäftigten zählten.

Der Industrialisierungsgrad je 1000 Einwohner lag 1975 mit 192 Industriebeschäftigten deutlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (163) und war nach Ludwigshafen und Frankenthal der höchste in Rheinland-Pfalz. Insgesamt sind in Pirmasens 166 Industriebetriebe mit 10400 Beschäftigten ansässig. Der vom Umsatz- und Beschäftigtenvolumen her wichtigste Industriezweig, die Schuhindustrie, umfaßte 89 Betriebe mit 6100 Beschäftigten. Neben der Schuhherstellung sind noch der Maschinenbau, die Kunststoffverarbeitung und die Chemie bedeutungsvoll. Was die Betriebsgrößenstruktur der Industrie anbelangt, so sind

Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
	Anzahl	%			1 000 DM		
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	9	665	74	6,4	0,5	16 427	98 850
Chemische Industrie	5	608	122	5,9	0,8	15 492	93 579
Investitionsgüterindustrien	24	1 544	64	14,9	1,2	31 792	74 961
Maschinenbau	11	1 303	118	12,6	2,8	27 598	63 031
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	1	} 8 158	61	78,7	6,5	140 021	570 572
Verbrauchsgüterindustrien	132						
Druckerei- u. Vervielfältigungs- industrie	4	115	29	1,1	1,4	2 352	5 329
Schuhindustrie	89	6 059	68	58,4	28,6	93 806	371 339
I n s g e s a m t	166	10 367	62	100,0	2,7	188 240	744 383

## Kreisfreie Stadt Pirmasens

fast drei Viertel der Arbeitnehmer in Betrieben mit über 100 Beschäftigten tätig. Die Exportquote belief sich 1975 auf 13 % und blieb damit erheblich unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte.

Ende 1975 befanden sich in der Stadt 581 eingetragene Handwerksbetriebe, unter denen die Handwerksgruppen Metall (172 Betriebe) und Nahrung (113 Betriebe) am stärksten vertreten waren.

### Wohnungsversorgung

Mit einem Wohnungsbestand von 444 Wohnungen je 1000 Einwohner ist die quantitative Wohnungsversorgung von Pirmasens die günstigste unter allen kreisfreien Städten des Landes. Insgesamt wurden Anfang 1975 rund 24200 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden gezählt. Auch die Altersstruktur der Gebäude ist erheblich günstiger als im Durchschnitt der kreisfreien Städte. Nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 befanden sich nur 13 % aller Wohnungen in Gebäuden, die vor der Jahrhundertwende errichtet worden sind (Durchschnitt der kreisfreien Städte 19 %). Weitere 10 % sind zwischen 1901 und 1918 und knappe ein Viertel ist zwischen 1919 und 1948 erbaut worden. Mit 54 % war somit mehr als die Hälfte aller Wohnungen in Gebäuden zu finden, die nicht älter als 20 Jahre waren (Durchschnitt der kreisfreien Städte 52 %). Rund ein Fünftel der Wohnungen verfügte 1968 über den höchsten Ausstattungsgrad mit Bad, WC und Sammelheizung (Durchschnitt der kreisfreien Städte 28 %) und 47 % über Bad und WC. Durch die rege Bautätigkeit in den Jahren 1968 bis 1974 wurden insgesamt mehr als 2700 Wohnungen fertiggestellt, von denen der größte Teil über den höchsten Ausstattungsgrad verfügt. Dadurch haben sich Altersstruktur und Ausstattungsgrad merklich verbessert.

### Handel

Mehr als 4900 Beschäftigte des Handels, die 1970 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung in den 878 Arbeitsstätten dieser Sparte ermittelt wurden, versorgen die Bevölkerung. 43 % der Arbeitsplätze werden von weiblichen Arbeitnehmern besetzt. Im Einzelhandel, mit 525 Arbeitsstätten und mehr als 2300 Beschäftigten der größte Sektor des Handels, überwiegen die weiblichen Arbeitskräfte. Der Schwerpunkt des Handels liegt verständlicherweise in der Metropole der Schuhherstellung bei Schuhen und Textilwaren.

### Fremdenverkehr

Pirmasens, zwischen Pfälzerwald, Vogesen und Westrich gelegen, verfügte am Jahresende 1975 über insgesamt 460 Fremdenbetten, von denen sich 86 % in Hotels befanden. Knapp 30000 Gäste beherbergte die Stadt 1975 in ihren Mauern; gut ein Drittel davon waren Ausländer. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 48500. Die Gäste blieben im Durchschnitt weniger als 2 Tage, was in etwa der Verweildauer im Schnitt der kreisfreien Städte entspricht. Die Ausnutzung der Bettenkapazität belief sich auf 29 %. Stark besucht ist die Stadt während der alljährlichen Internationalen Schuh-, Leder- und Maschinenmesse.

### Verkehr

Die Stadt ist an das Eisenbahnnetz durch die Linien Saarbrücken-Zweibrücken-Pirmasens-Landau sowie Pirmasens-Kaiserslautern angeschlossen. Geplant ist die Anbindung an das Netz der Autobahnen. So wird der verkehrsmäßige Ausbau der Achse Saarbrücken-Pirmasens-Landau mit der geplanten Autobahn 8 von Zweibrücken nach Karlsruhe von wesentlicher Bedeutung für die Verbesserung der Wirtschaftsstruktur in Pirmasens sein. Derzeit sind Zweibrücken und Karlsruhe auf der Bundesstraße 10 zu erreichen, eine weitere Bundesstraße (B 270) führt nach Kaiserslautern. Insgesamt liegen in Pirmasens 11 km Bundesstraßen, 22 km Landesstraßen, 26 km Kreisstraßen und 106 km Gemeindestraßen. An den innerdeutschen Luftverkehr ist die Stadt durch den in Zweibrücken befindlichen Verkehrslandeplatz Pirmasens-Zweibrücken (Pottschütthöhe) angeschlossen.

Die Kraftfahrzeugdichte liegt mit 320 Personen- und Kombiwagen je 1000 Einwohner höher als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (304). Anfang 1976 wurden 17 200 Personen- und Kombiwagen gezählt, außerdem 1 100 Lastwagen und 240 Zugmaschinen. Dagegen belief sich der Bestand an Motorrädern (ohne Mopeds) auf knapp 200.

## Einkommen

Die insgesamt fast 20700 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 410 Mill. DM. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von mehr als 19800 DM; er liegt um 12 % über dem Landesdurchschnitt und um 2 % über dem der kreisfreien Städte. Mit diesem Ergebnis rangiert Pirmasens in der Skala der kreisfreien Städte an dritter Stelle. Höhere Einkünfte je Steuerpflichtigen sind nur noch in Mainz und Koblenz anzutreffen. Die mittleren Einkommensgrößenklassen von 8000 DM bis 25000 DM, auf welche 61 % aller Steuerpflichtigen entfielen, waren etwas stärker besetzt als im Durchschnitt aller kreisfreien Städte (58 %). Die Größenklassen ab 25000 DM entsprachen dagegen sowohl bei den Steuerpflichtigen als auch beim Gesamtbetrag der Einkünfte knapp dem Durchschnitt der kreisfreien Städte. 93 % der Steuerpflichtigen bezogen ihre Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit gegenüber 94 % im Durchschnitt der kreisfreien Städte; diese Einkunftsart dominierte auch mit einem Anteil von 75 % am Gesamtbetrag der Einkünfte (Durchschnitt der kreisfreien Städte 80 %). Auf Einkünfte aus Gewerbebetrieb entfielen nicht weniger als 19 %, auf Einkünfte aus selbständiger Arbeit 4,4 %. Mit der erstgenannten Quote wurde der Durchschnitt aller kreisfreien Städte, welcher sich auf 13 % belief, deutlich überschritten; letztere blieb geringfügig darunter.

## Öffentliche Finanzen

Im Jahre 1974 beliefen sich die Einnahmen der Stadt auf 129 Mill. DM. Die Einnahmekraft lag mit 2342 DM je Einwohner über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte (2217 DM). An den Gesamteinnahmen hatten Steuern und steuerähnliche Abgaben mit 24 % einen verhältnismäßig niedrigen Anteil; der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer machte knapp die Hälfte der Steuereinnahmen aus. Zuweisungen und Zuschüsse lagen mit einem Anteil von 20 % nur leicht, Schuldenaufnahmen von Kreditmarktmitteln mit 22 % dagegen deutlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte.

Die unmittelbaren Ausgaben als finanzieller Maßstab der kommunalen Aufgabenerfüllung beliefen sich 1974 auf 111 Mill. DM. Schwerpunkte bildeten die öffentlichen Einrichtungen (20 Mill. DM), die Gesundheitspflege (18 Mill. DM) sowie das Bau- und Wohnungswesen (17 Mill. DM). Nur wenig niedrigere Ausgaben verzeichneten der Bereich Soziale Sicherung und das Schulwesen mit je 14 Mill. DM. Die gesamten unmittelbaren Ausgaben je Einwohner entsprachen mit 2014 DM fast genau dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (2026 DM). Deutlich über dem Durchschnitt lagen die Ausgaben je Einwohner für die Gesundheitspflege, die sich auf 334 DM beliefen; hierbei ist darauf hinzuweisen, daß die Dienste und Einrichtungen des Gesundheitswesens in nicht unerheblichem Umfang auch von der Bevölkerung des Landkreises Pirmasens in Anspruch genommen werden. Geringfügig über dem Durchschnitt blieben die Pro-Kopf-Ausgaben auch beim Schulwesen, niedriger lagen sie dagegen im Bereich So-

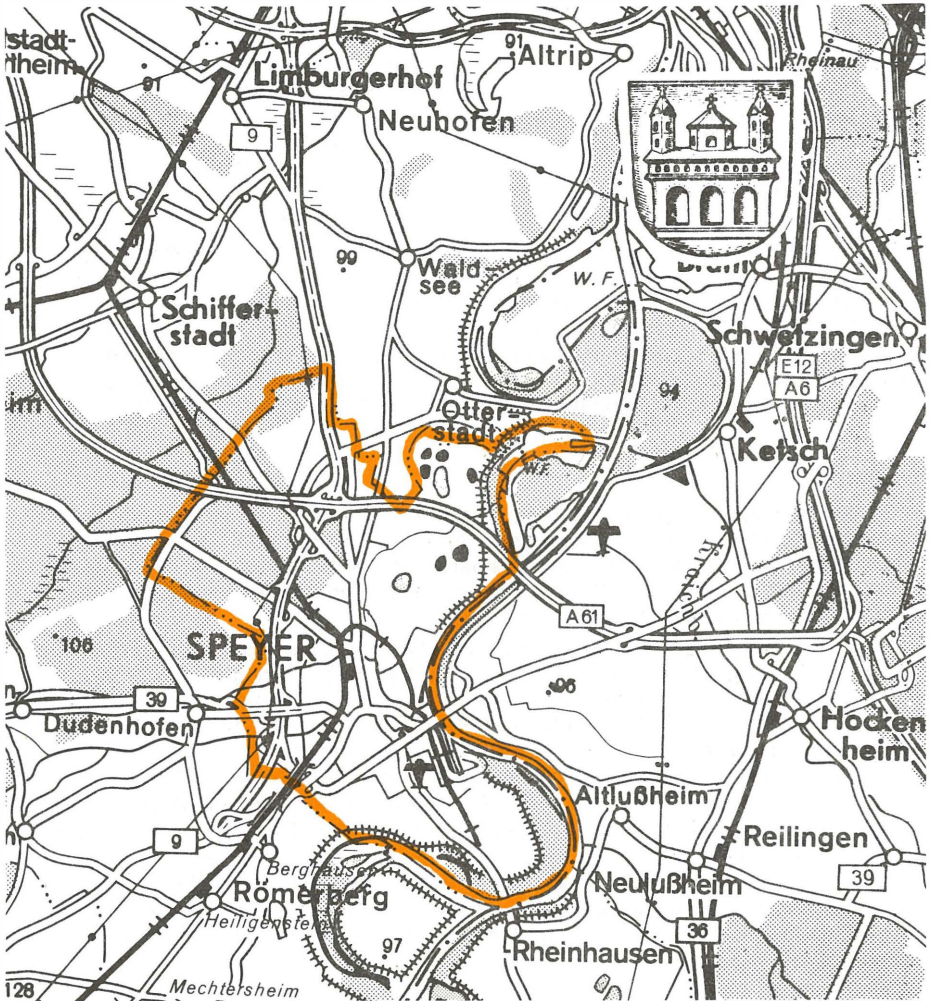
Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Pirmasens 1974

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt <sup>1)</sup>		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	5 008	90,79	75,6	0,9	23,5
Schulwesen	13 662	247,69	15,3	58,8	25,9
Soziale Sicherung	14 067	255,03	11,1	5,7	83,2
Gesundheitspflege	18 415	333,86	60,2	14,7	25,1
Bau- und Wohnungswesen	17 122	310,42	27,0	23,1	49,9
Öffentliche Einrichtungen	19 684	356,87	32,3	34,6	33,1
Wirtschaftsunternehmen	9 504	172,31	3,6	1,5	94,9
Übrige Aufgabenbereiche	13 627	247,05	23,9	47,7	28,4
<b>Insgesamt</b>	<b>111 089</b>	<b>2 014,01</b>	<b>29,8</b>	<b>26,1</b>	<b>44,1</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

ziale Sicherung, im Bau- und Wohnungswesen sowie bei den öffentlichen Einrichtungen. Die Quote der Personalausgaben an den unmittelbaren Ausgaben entsprach mit 30 % etwa dem Durchschnitt der kreisfreien Städte. Die Sachinvestitionen erreichten hingegen nur einen Anteil von 26 %, gegenüber 30 % im Schnitt der kreisfreien Städte; dies ist vorwiegend auf verhältnismäßig niedrige Sachinvestitionen im Bereich Bau- und Wohnungswesen zurückzuführen.

## Kreisfreie Stadt Speyer



### Landeskundliche Angaben

Die kreisfreie Stadt Speyer, in der Nördlichen Oberrhein-Niederung am Einfluß des Speyerbaches in den Rhein gelegen, ist mit 43 qkm die flächenmäßig kleinste kreisfreie Stadt des Landes. Ihre westlichen Ausläufer erstrecken sich bis in das Vorderpfälzer Bergland. Ringsum ist sie vom Landkreis Ludwigshafen begrenzt, auf dem gegenüberliegenden Rheinufer liegt der baden-württembergische Rhein-Neckar-Kreis.

Speyer ist eine der ältesten deutschen Städte. Das keltische Oppidum Noviomagus wurde im 1. Jahrhundert v. Chr. von den durch Caesar in den römischen Herrschaftsverband eingegliederten Nemetern besiedelt und nach ihnen Civitas Nemetum benannt. Nach dem Abzug der Römer fiel Speyer zunächst an die Alemannen, dann an die Franken, deren Siedlungen Altspeyer und Winterheim später mit der bischöflichen und der königlichen Pfalz sowie einer

Kaufmannssiedlung zur mittelalterlichen Stadt zusammenwuchsen. Als ständiger Sitz eines Bischofs ist Speyer seit Beginn des 7. Jahrhunderts bezeugt. 1030 legte der in der Umgebung der Stadt begüterte Salier Konrad II. den Grundstein zum heutigen Dom, der in der Folgezeit zur wichtigsten Begräbnisstätte der deutschen Herrscher wurde. Seit Beginn des 12. Jh. erlangte die Stadt durch kaiserliche Privilegien gegenüber den Bischöfen zunehmend Selbstverwaltungsrechte. Endgültig als freie Reichsstadt wurde sie 1294 anerkannt und war danach Tagungsort zahlreicher, teilweise bedeutender Reichstage. Im Pfälzischen Erbfolgekrieg wurde Speyer 1689 von den Truppen Ludwigs XIV. vollkommen eingeäschert und verlor seine Funktion als politisches und wirtschaftliches Zentrum im Oberrheingebiet. 1792 erneut von französischen Truppen besetzt, war Speyer bis 1814 Sitz eines französischen Arrondissements im Departement Donnersberg. 1816 wurde es Hauptstadt des bayerischen Rheinkreises, später Landkommissariat mit den Kantonen Speyer und Mutterstadt. Seit 1920 ist Speyer kreisfreie Stadt. Es blieb als einzige rheinland-pfälzische kreisfreie Stadt von der territorialen Verwaltungsreform 1969/74 unberührt.

Speyer ist Mittelzentrum des gleichnamigen Mittelbereichs in der Region Rheinpfalz, zu dem außer der Stadt selbst noch die Gemeinde Römerberg sowie die Verbandsgemeinden Dudenhofen und Waldsee des Landkreises Ludwigshafen zählen. Oberzentrum ist die Stadt Ludwigshafen. Speyer ist Sitz des Rechnungshofes von Rheinland-Pfalz, der Hochschule für Verwaltungswissenschaften, eines Sozialgerichts, Finanzamtes, Forstamtes, der Landesversicherungsanstalt, der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Rheinhessen-Pfalz, der pfälzischen landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt, der pfälzischen Landesbibliothek, des Staatsarchivs und des Historischen Museums der Pfalz.

### Bevölkerung

Zu den bevölkerungsmäßig kleineren kreisfreien Städten rechnet außer Zweibrücken, Landau und Frankenthal auch Speyer, das am 30. Juni 1975 rund 44500 Einwohner zählte, von denen nahezu 54 % weiblichen Geschlechts waren. Die Siedlungsdichte erreicht dagegen mit 1046 Einwohnern je qkm einen Wert, der nur noch von den drei Großstädten Koblenz, Ludwigshafen und Mainz überschritten wird.

Speyer ist die einzige kreisfreie Stadt in Rheinland-Pfalz, die - langfristig gesehen - eine stetige Bevölkerungszunahme verzeichnen konnte. Der starke Anstieg zwischen 1939 (30 100) und 1975 (44500), als die Wohnbevölkerung fast um die Hälfte zunahm, wurde nur noch in Frankenthal übertroffen. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf die Ansiedlung größerer Betriebe und den damit verbundenen Bevölkerungszustrom, der auch noch zwischen 1970 und 1975 zu beobachten war. Während dieses Zeitraums gab es bereits in den meisten anderen Städten einen sich zuletzt zunehmend verstärkenden Bevölkerungsrückgang.

Die Altersstruktur der Bevölkerung weicht nur geringfügig von den mittleren Werten der kreisfreien Städte ab. Stehen im Durchschnitt 65 % der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren, so sind es in Speyer nahezu 66 %. Die Altersgruppen bis 35 Jahre sind leicht überrepräsentiert, während die darüber liegenden Generationen weniger stark vertreten sind als im Durchschnitt. Die Hälfte der Wohnbevölkerung ist römisch-katholisch, 45 % sind evangelisch.

### Politische Struktur

Speyer ist eine der sieben kreisfreien Städte, in denen die CDU bei den Stadtratswahlen 1974 die Mehrheit der Stimmen errang. Mit 44,0 % der gültigen Stimmen sicherte sie sich einen Vorsprung von nahezu 10 Prozentpunkten vor der zweitstärksten Partei, der SPD (34,4 %). Ebenso wie die F.D.P. (6,3 %) erreichten auch die anderen beiden Parteien nicht den Durchschnittswert der kreisfreien Städte. Diese Tatsache ist unter anderem darauf zurückzuführen, daß knapp jede siebente der gültigen Stimmen an sonstige Parteien und Wählergruppen ging. Mit 12,4 % liegt der Stimmenanteil der Wählergruppen in Speyer erheblich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte. Im Vergleich zur vorletzten Stadtratswahl 1969 konnten nur CDU und F.D.P. wesentliche bzw. geringe Stimmengewinne erzielen, während SPD und Wählergruppen Verluste hinnehmen mußten. Von den insgesamt 43 Stadtratssitzen entfallen auf CDU 20, SPD 16, F.D.P. 2 und Wählergruppen 5.

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl	Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf					
			CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.	
	Anzahl	%						
Bundestags- wahlen	1965	27 735	87,3	44,0	41,9	8,9	5,2	-
	1969	28 017	87,1	44,0	44,7	5,7	5,5	-
	1972	30 507	90,8	41,9	48,9	8,0	1,3	-
Landtags- wahlen	1967	27 582	77,4	43,6	41,7	7,1	7,5	-
	1971	29 937	79,3	48,1	43,0	5,2	3,7	-
	1975	31 558	77,7	51,5	40,8	5,5	2,1	0,1
Stadtrats- wahlen	1964	27 030	76,4	37,5	48,5	6,4	-	7,6
	1969	27 643	71,9	34,5	43,1	5,6	-	16,9
	1974	30 727	76,8	44,0	34,4	6,3	2,9	12,4

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

### Bildungswesen

In 134 Klassen wurden in den 8 Grund- und Hauptschulen von 170 hauptberuflichen Lehrern im Schuljahr 1975/76 rund 4400 Schüler unterrichtet. Dabei stellt sich die mittlere Klassenstärke mit 33 Schülern etwas ungünstiger dar als im Durchschnitt aller kreisfreien Städte. An 2 Sonderschulen lehren knapp 30 hauptberufliche Pädagogen in 22 Klassen; 310 Schüler besuchen diese Schulen. Die 2 Realschulen werden von nahezu 1100 Kindern besucht. Auffallend ist hier der hohe Anteil der Mädchen; das zahlenmäßige Verhältnis gegenüber den männlichen Mitschülern lautet 18 zu 10, während es im Städtedurchschnitt nur bei 12 zu 10 liegt. Für die 6 Gymnasien mit 3600 Schülern liegen Klassenstärke (28 Schüler) und Lehrer-Schüler-Relation (20,8) etwas günstiger als in der Gesamtheit der kreisfreien Städte (29 bzw. 21,3).

Speyer zeichnet sich als Standort zahlreicher berufsbildender Schulen aus. Im einzelnen gibt es je 2 Berufsschulen mit 1800 Schülern, Berufsfachschulen (250), Berufsaufbauschulen (64) und Fachoberschulen (120) sowie 4 Fachschulen mit fast 500 Schülern; 2 Krankenpflegeschulen, eine Kinderkrankenpflegeschule, eine Krankenpflegehelferinnenschule und eine Pflegevorschule mit zusammen 250 Schülern runden den Katalog der Ausbildungsmöglichkeiten ab. Eine besondere Bedeutung hat für die Stadt die Hochschule für Verwaltungswissenschaften gewonnen, die der verwaltungswissenschaftlichen Ausbildung, Fortbildung und Forschung dient. Nach dem Vorlesungsverzeichnis vom Sommersemester 1976 gehörten ihr 47 Professoren, Privatdozenten und Lehrbeauftragte an.

### Gesundheitswesen

In Krankheitsfällen hatte die Speyerer Bevölkerung Anfang 1975 die Wahl unter 102 Ärzten, von denen 52 Ärzte und 31 Zahnärzte eine eigene Praxis führten. Die drei Krankenhäuser für Akutkranke verfügten über 790 Betten; das sind 177 Betten je 10000 Einwohner. Dieser Wert liegt noch über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (142) und ganz erheblich über dem Landesmittel (80). Eine noch bessere Betten-Versorgung gab es nur in Landau, Trier und Koblenz. Knapp die Hälfte aller Krankenhausbetten befindet sich im Krankenhaus der Evangelischen Diakonissenanstalt.

### Jugend- und Altenpflege

Für 2300 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren gab es Anfang 1975 in 15 Kindergärten 1100 Plätze, was einer Relation von 479 Plätzen je 1000 Kinder entspricht. Dieser Wert liegt unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (506). Zur Beaufsichtigung der Kinder waren gut 90 Personen eingesetzt, die überwiegende Mehrzahl davon ausgebildetes Personal. Nahezu alle Einrichtungen werden von freien Trägern - den beiden Kirchen - unterhalten, 2 befinden sich in öffentlicher Hand. Weiterhin stehen eine Jugendherberge mit knapp 140 Betten sowie

## Kreisfreie Stadt Speyer

### Einpendler in die Stadt Speyer 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Römerberg	1 179	921	Altlußheim	294	203
Schifferstadt	1 006	608	Böhl-Iggelheim	270	197
Dudenhofen	825	690	Germersheim	269	218
Harthausen	417	361	Waldsee	255	123
Neustadt a. d. Weinstr.	334	249	Hanhofen	237	186
Lingenfeld	311	237	Sonstige Gemeinden	2 913	2 298
Schwegenheim	308	244			
Otterstadt	295	228	<b>I n s g e s a m t</b>	<b>8 913</b>	<b>6 763</b>

17 Jugendverbands- oder Jugendgruppenheime zur Verfügung. Zur Versorgung der älteren Bürger sind 2 Altenheime mit über 60 und 3 Alten- und Pflegeheime mit 210 Betten eingerichtet.

### Sportstätten

Für die sportliche Betätigung der Bevölkerung standen im Juli 1974 insgesamt 18 Turn- und Sporthallen sowie 26 in der Mehrzahl vereinseigene Sportplatzanlagen zur Verfügung. Zusätzlich können 2 Freibäder und ein Hallenbad von der Öffentlichkeit genutzt werden. Von den im Land insgesamt vorhandenen 77 Schulhallenbädern befinden sich 2 in Speyer.

### Erwerbstätigkeit

1970 wurden im Rahmen der Volkszählung 18 100 in Speyer wohnende Erwerbstätige gezählt, davon knapp 7 000 Frauen (38 %); ihr Anteil war bei den kreisfreien Städten nur noch in Pirmasens (43 %) höher. Etwa dem Durchschnitt entsprach die Gesamterwerbsquote mit gut 43 %. Auch die Gliederung der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf zeigt eine mit dem Mittel der kreisfreien Städte nahezu identische Struktur. Die Bedeutung der Stadt als Verwaltungs- und Schulzentrum findet ihren Niederschlag in dem hohen Anteil an Beamten und Angestellten (46 %). Mit 38 % stellten die Arbeiter die zweitstärkste Gruppe, 7 % waren Selbständige, jeder 20. Erwerbstätige stand in einem Ausbildungsverhältnis. Die meisten Erwerbstätigen waren im produzierenden Gewerbe tätig (47 %), weitere 16 % im Handel und Verkehr und 37 % im Bereich Dienstleistungen.

Die vorhandenen Arbeitsplätze können nicht alle von den Erwerbstätigen aus der Stadt besetzt werden. Das fehlende Arbeitskräftepotential kommt aus anderen Städten und Gemeinden, wobei den 6 800 Berufseinpendlern aber auch rund 2 900 Auspendler gegenüberstehen. Der Pendlersaldo ist daher mit + 21 % wesentlich niedriger als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (+ 32 %). Mehr als 900 Einpendler kamen aus Römerberg, knapp 700 aus Dudenhofen. Aus den Gemeinden Schifferstadt, Harthausen, Neustadt sowie Schwegenheim haben jeweils mehrere hundert Erwerbstätige ihren Arbeitsplatz in Speyer.

### Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Kfr Städte=100
1961	237	1,5	52,4	15,3	30,8	5 280	84,3
1968	485	0,8	58,4	11,9	28,9	10 005	92,5
1970	597	0,8	58,7	11,6	28,8	12 050	92,1
1972	794	0,6	61,6	10,6	27,2	15 543	96,8



## Sozialprodukt

Mit 794 Mill. DM wurde 1972 ein Bruttoinlandsprodukt erzielt, das im Vergleich zu 1961 um 236 % höher lag. Speyer weist nach Mainz die höchste Veränderungsrate aller rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte auf und überschreitet den Mittelwert (+ 188 %) erheblich. Die höchsten Anteile steuerten 1972 das produzierende Gewerbe (62 %) und der Dienstleistungsbe-  
reich (27 %) zu, die beide überdurchschnittlich repräsentiert waren. Das Gegenteil trifft mit 11 % für Handel und Verkehr zu. Je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung wurde 1972 ein Bruttoin-  
landsprodukt von 15540 DM erwirtschaftet; nur in Koblenz, Mainz und Ludwigshafen gab es ein noch besseres Ergebnis. Insgesamt ist damit die Wirtschaftskraft als günstig anzusehen, nicht zuletzt als Folge der vier Großbetriebe mit je mehr als 500 Arbeitnehmern, in denen gut ein Viertel aller Beschäftigten tätig ist.

## Landwirtschaft

Nach Frankenthal hat Speyer mit 5200 ha die geringste Wirtschaftsfläche, von der 1300 ha landwirtschaftlich und davon wieder 1000 ha als Ackerland genutzt werden. Schwerpunkt der Nutzung sind der Getreide- und Hackfruchtanbau. Die geringe Bedeutung der Landwirtschaft in der Stadt zeigt sich auch an der Zahl der Betriebe; von allen kreisfreien Städten liegt 1975 deren Zahl (60) an letzter Stelle; 1949 waren es noch 200 gewesen. Die Betriebe sind jedoch im allgemeinen etwas größer als im Durchschnitt der kreisfreien Städte.

## Industrie und Handwerk

Eine besondere Bedeutung für die Stadt hat die Industrie, in der 1975 in 71 Betrieben rund 7800 Personen beschäftigt waren. Je 1000 Einwohner sind es 174. Dieser hohe Industrialisie-  
rungsgrad liegt über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte (163) und wird nur noch von Ludwigshafen, Frankenthal und Pirmasens überboten. In zwei Fünfteln der Betriebe sind weniger als 20 Mitarbeiter tätig; 7 Großbetriebe, die vornehmlich den Investi-  
tionsgüterindustrien zuzurechnen sind (5000 Arbeitnehmer in 24 Betrieben), beschäftigten rund 70 % der in der Industrie arbeitenden Personen. Von dem Gesamtumsatz in Höhe von 1,1 Mrd. DM entfallen mit 956 Mill. DM über 84 % auf diese wenigen Unternehmen. In tiefer sektoraler Gliederung bieten die Industriezweige Druckerei und Vervielfältigung, Chemie und Mine-  
ralölverarbeitung sowie Maschinenbau die meisten Arbeitsplätze.

Anfang 1976 gab es in Speyer 370 Handwerksbetriebe, von denen ein gutes Viertel bzw. Fünftel den Bereichen Metall bzw. Bau und Ausbau zugerechnet wurden. 54 Betriebe zählten zur Gruppe Nahrung, 51 zur Sparte Gesundheit und Körperpflege.

Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			1 000 DM
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	17	830	49	10,7	0,6	25 590	749 290
Industrie der Steine und Erden	10	205	21	2,6	0,9	5 962	29 837
Chemische Industrie	3	163	54	2,1	0,2	4 611	29 165
Investitionsgüterindustrien	24	5 107	213	65,8	4,1	121 027	186 871
Maschinenbau	11	474	43	6,1	1,0	10 752	33 228
Verbrauchsgüterindustrien	23	1 687	73	21,7	1,6	39 694	205 946
Druckerei- u. Vervielfältigungs- industrie	9	815	91	10,5	9,7	19 464	60 331
Kunststoff verarbeit. Industrie	4	142	36	1,8	1,1	3 599	19 582
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	7	139	20	1,8	0,7	2 853	5 129
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>71</b>	<b>7 763</b>	<b>109</b>	<b>100,0</b>	<b>2,0</b>	<b>189 164</b>	<b>1 147 236</b>

### **Wohnungsversorgung**

Im Durchschnitt standen Anfang 1975 in den kreisfreien Städten des Landes 400 Wohnungen für 1 000 Einwohner zur Verfügung; Speyer erreichte ebenso wie Mainz einen Wert von 389. Eine ungünstigere quantitative Wohnungsversorgung war nur noch in den Städten Trier, Koblenz, Frankenthal und Landau festzustellen. Insgesamt wurden in Speyer 17 400 Wohnungen ermittelt. Nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 ist ein sehr hoher Bestand alter Wohnungen vorhanden. 28 % von ihnen- nur Neustadt weist einen höheren Wert auf, Landau und Worms etwa den gleichen- stammen noch aus dem letzten Jahrhundert; ein gutes Viertel wurde zwischen 1901 und 1948 errichtet. Bedingt durch diese hohen Anteile verbleiben für Neubauten nach 1948 nur 46 %, ein Wert, der mit zu den niedrigsten unter den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz zählt. Trotz der relativ ungünstigen Baualtersstruktur der Wohnungen ist deren Ausstattung in der Mehrzahl der Fälle zufriedenstellend. Jede fünfte Wohnung konnte der besten Ausstattungskategorie zugerechnet werden, das heißt sie besaß Bad, WC und Sammelheizung, knapp jede zweite Bad und WC. Durch die seit 1968 bis Ende 1974 fertiggestellten 3 600 neuen Wohnungen ist eine merkliche Verbesserung der Alters- und Ausstattungsstruktur eingetreten.

### **Handel**

Zwei Drittel der 1970 insgesamt im Handel beschäftigten 3 100 Personen - hier lag der Anteil der Frauen mit 52 % um zwei Prozentpunkte über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte - war im Einzelhandel tätig. 70 % der insgesamt gut 500 Arbeitsstätten des Handels rechneten dazu. Von den Beschäftigten des Einzelhandels waren drei von vier in den Bereichen Handel mit Waren verschiedener Art, Nahrungs- und Genußmittel, Bekleidung und Wäsche sowie Fahrzeuge und Maschinen angestellt. Der Großhandel zählte verhältnismäßig wenig Beschäftigte (900); jeder fünfte hatte ein Arbeitsverhältnis in der Sparte Nahrungs- und Genußmittel und jeder siebente in der Gruppe des technischen Bedarfs.

### **Fremdenverkehr**

Ebenso wie in einigen anderen kreisfreien Städten spielt der Fremdenverkehr in Speyer nur eine untergeordnete Rolle. Für Fremdenübernachtungen standen am Jahresende 1975 etwas mehr als 200 Betten zur Verfügung, von denen drei Fünftel sich in Hotels befanden. Die gut 18 000 Gäste brachten es 1975 auf knapp 28 000 Übernachtungen, an denen die Ausländer mit einem Fünftel beteiligt waren, was einer Verweildauer von durchschnittlich nur anderthalb Tagen entspricht. Mit 35 % liegt die Ausnutzung der Bettenkapazität etwas höher als im Schnitt der übrigen kreisfreien Städte.

### **Verkehr**

Straßen des überörtlichen Verkehrs erreichen in Speyer zwar nur eine Länge von knapp 50 km, aber dennoch ist der Anschluß an das Fernstraßennetz als gut zu bezeichnen. In unmittelbarer Nähe der Stadt führt die Bundesautobahn A61 vorbei; die wichtige Bundesstraße 9 berührt Speyer ebenso wie die in Richtung Neustadt führende B 39. Ein Anschluß an das Netz der Deutschen Bundesbahn ist durch eine Nebenstrecke gegeben.

Von allen kreisfreien Städten des Landes weist Speyer 1976 gegenüber dem Vorjahr mit + 6 % die höchste Zuwachsrate des gesamten Kraftfahrzeugbestandes auf (Durchschnitt + 3,4 %). Diese Entwicklung zeigt Auswirkungen in dem Motorisierungsgrad: Auf 1 000 Einwohner entfielen 317 Personenwagen (einschließlich Kombis); nur in Neustadt (332) und Pirmasens (320) wurde dieser Wert überschritten. Anfang 1976 waren 14 100 Personenwagen und Kombis angemeldet, weiterhin knapp 800 Lastkraftwagen und 200 Zugmaschinen.

### **Einkommen**

Der Gesamtbetrag der Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen belief sich 1971 auf 297 Mill. DM und wurde von 15 500 Steuerpflichtigen erbracht. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von etwa 19 200 DM, der nur um rund 200 DM unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte liegt. Die Unterscheidung der Steuerpflichtigen nach Größenklassen zeigt, daß die Werte für Speyer nahezu mit den Mittelwerten aller kreisfreien Städte übereinstimmen. So zählten 58 % der Steuerzahler zu der mittleren Einkommensgrößenklasse von 8 000 bis

## Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Speyer 1974

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	3 249	73,54	76,7	2,4	20,9
Schulwesen	6 072	137,44	28,6	32,2	39,2
Soziale Sicherung	10 039	227,23	24,2	9,3	66,5
Gesundheitspflege	7 920	179,27	74,0	2,9	23,1
Bau- und Wohnungswesen	10 574	239,34	41,0	32,9	26,1
Öffentliche Einrichtungen	12 830	290,40	38,0	16,4	45,6
Wirtschaftsunternehmen	6 224	140,88	4,3	0,8	94,9
Übrige Aufgabenbereiche	5 364	121,41	69,2	5,1	25,7
<b>In s g e s a m t</b>	<b>62 272</b>	<b>1 409,51</b>	<b>41,3</b>	<b>14,6</b>	<b>44,1</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

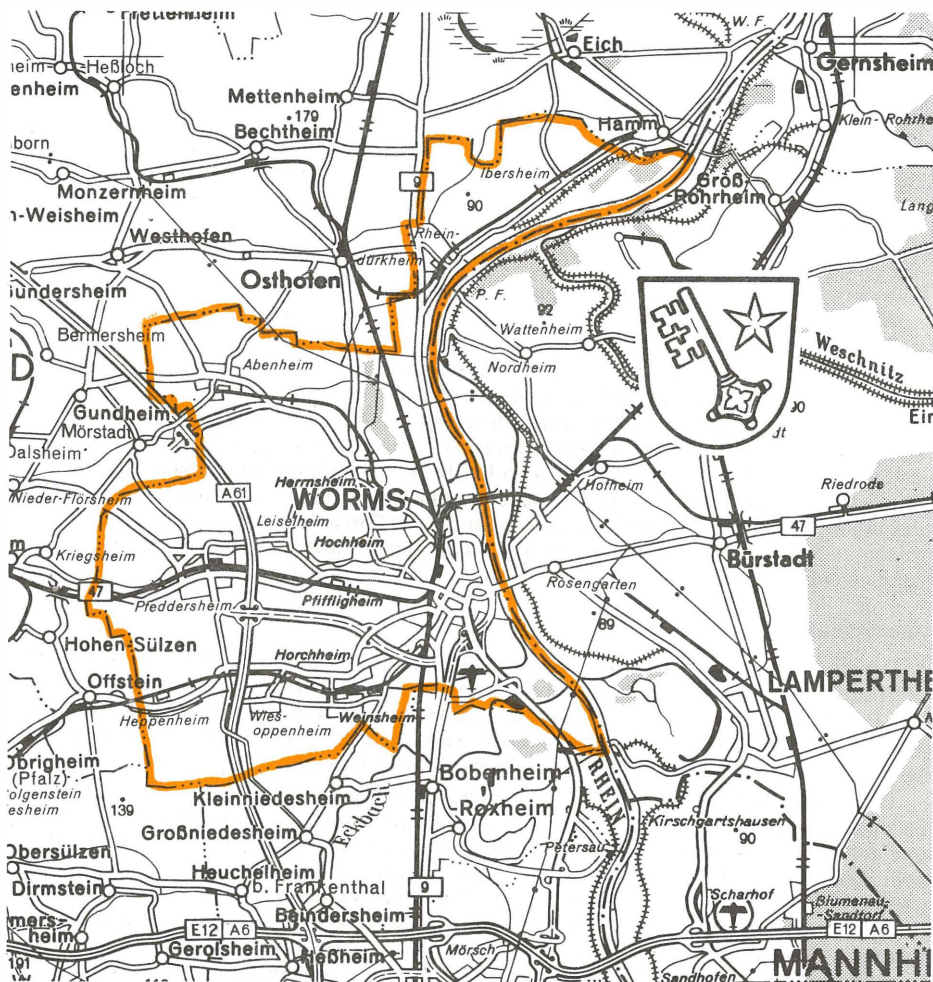
25000 DM, auf die knapp die Hälfte aller Einnahmen entfielen. Nahezu ein Fünftel der Steuerpflichtigen erbrachten in der Klasse 25000 bis 50000 DM fast ein Drittel der Einkünfte. Die Gliederung der Einkünfte nach Einkunftsarten zeigt den höchsten Anteil mit 82 % im Bereich nichtselbständiger Arbeit; dieser Wert wird nur noch aus der Gruppe der kreisfreien Städte von Frankenthal und Ludwigshafen übertroffen. Unterdurchschnittliche Einkünfte kamen aus den Sparten Gewerbebetrieb - mit 12 % aber noch von erheblicher Bedeutung -, Vermietung und Verpachtung, Kapitalvermögen sowie Land- und Forstwirtschaft, auf die ihrerseits nur prozentuale Bruchteile entfielen. Jede 20. Mark der Einkünfte entstammte der Kategorie selbständige Arbeit.

### Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der Stadt belief sich 1974, gemessen an den Einnahmen, auf 67 Mill. DM; bezogen auf den einzelnen Einwohner waren es 1511 DM. Speyer wies damit den niedrigsten Betrag unter allen kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz auf. Ein Drittel der Einnahmen stammte aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben, jeweils rund ein Zehntel aus Zuweisungen und Zuschüssen bzw. Schuldenaufnahmen am Kreditmarkt.

Die unmittelbaren Ausgaben als finanzieller Maßstab der kommunalen Aufgabenerfüllung beliefen sich 1974 auf 62 Mill. DM. Mit knapp 13 Mill. DM bildeten die öffentlichen Einrichtungen den Schwerpunkt der Ausgaben vor dem Bau- und Wohnungswesen (11 Mill. DM) und dem Bereich der sozialen Sicherung (10 Mill. DM). Die hier für je Einwohner aufgebrauchten Beträge erreichten - in gleicher Reihenfolge der Bereiche - Werte von 290, 239 bzw. 227 DM. Im Durchschnitt aller kreisfreien Städte waren es dagegen 389, 362 bzw. 283 DM. Insgesamt entfielen gut zwei Fünftel der Ausgaben auf den Personalsektor, der in den Bereichen Allgemeine Verwaltung und Gesundheitspflege sogar einen Anteil von jeweils rund 75 % erreichte. 15 % der Mittel wurden für Sachinvestitionen aufgewandt.

# Kreisfreie Stadt Worms



## Landeskundliche Angaben

Die Stadt Worms, mit 109 qkm flächenmäßig eine der größten rheinland-pfälzischen Städte, liegt im südlichen Rheinhessen am Hochgestade des Rheins zwischen den Mündungen des Eisbaches und der Pfrimm. In naturräumlicher Hinsicht hat das Stadtgebiet Anteile an der Nördlichen Oberheinniederung, am Vorderpfälzer Bergland und dem Alzeier Hügelland. Im Norden und Westen grenzt Worms an den Landkreis Alzey-Worms, im Süden an die Landkreise Bad Dürkheim und Ludwigshafen und im Osten an den hessischen Landkreis Bergstraße.

Worms ist eine der ältesten deutschen Städte und seit etwa 3000 v. Chr. in ununterbrochener Folge besiedelt. Das von den keltischen Mediomatrikern bewohnte Borbetomagus wurde im 1. Jahrhundert v. Chr. von dem germanischen Stamm der Vangionen in Besitz genommen und um 50 v. Chr. von den Römern als Civitas Vangionum in die Provinz Germania superior

eingegliedert. Die um 400 von den Römern als Hilfstruppen angesiedelten Burgunder gründeten unter König Gunther ein selbständiges Reich mit dem Zentrum in Worms, das schon 436 durch die Hunnen zerstört wurde (Nibelungenlied). Nach kurzlebiger alemannischer Besitznahme konsolidierte sich zu Beginn des 6. Jahrhunderts die fränkische Herrschaft über die Siedlung, die in der Folgezeit eine bevorzugte Residenz der merowingischen und karolingischen Könige wurde (königliche Pfalz). Erst im 10. Jahrhundert erlangten die seit 346 bezeugten Bischöfe die weltliche Herrschaft über die Stadt. Ihnen gegenüber unterstützten seit 1074 ihre Konkurrenten, die zum deutschen Königtum gelangten Salier, das durch die Wirtschaftsentwicklung erstarkende Bürgertum, das im 12. und 13. Jahrhundert allmählich in allen Bereichen die Selbstverwaltung errang. Diese Entwicklung kam 1273 mit der Verleihung der Reichsunmittelbarkeit durch Rudolf von Habsburg zum Abschluß. Der Zeitraum 1300 bis 1550 brachte für die Stadt eine Blütezeit, die sich in ihrem wirtschaftlichen Wohlstand, ihrem geistigen Leben besonders während der Humanistenzeit und zahlreichen, teilweise bedeutungsvollen Reichstagen (1495 Reichsreform, 1521 Luther-Reichstag) niederschlug. Religionswirren, Brandschatzungen im Dreißigjährigen Krieg, vor allem aber ihre völlige Zerstörung 1689 durch die Truppen Ludwigs XIV. unter Mélaç führten den Niedergang der Stadt herbei, aus dem sie sich auch im 18. Jahrhundert nicht erholte. Nach der Besetzung durch französische Truppen im Verlauf der Revolutionskriege wurde Worms 1798 Kantonshauptstadt im Arrondissement Speyer des Donnersberg-Departements. Nach vorübergehender bayerisch-österreichischer Administration gelangte Worms zusammen mit den übrigen Teilen Rheinhessens 1816 an das Großherzogtum Hessen. Zunächst Teil der Provinz Rheinhessen, wurde die Stadt 1835 Kreisstadt des gleichnamigen Kreises und 1938 kreisfrei. Durch Eingemeindung von 6 Gemeinden des 1969 aufgelösten Landkreises Worms konnte sie ihren Gebietsstand beträchtlich ausweiten.

Als Mittelzentrum des gleichnamigen Mittelbereichs, zu dem neben der Stadt Osthofen weitere drei Verbandsgemeinden des Landkreises Alzey-Worms gehören, verfügt Worms über alle Einrichtungen von zentralörtlicher Bedeutung, namentlich Schiffsamt, Stadtarchiv sowie mehrere Bibliotheken und Museen. Das Mittelzentrum Worms zählt als Überlappungsgebiet zur Region Rheinhessen-Nahe mit Mainz und zur Region Rheinpfalz mit Ludwigshafen als Oberzentrum.

## Bevölkerung

Bevölkerungsmäßig liegt Worms, das am 30. Juni 1975 rund 76 100 Einwohner zählte, an sechster Stelle unter den zwölf kreisfreien Städten des Landes. Die Siedlungsdichte von 700 Einwohnern je qkm ist nur noch in Zweibrücken, Landau und Neustadt geringer (Durchschnitt der kreisfreien Städte 960 Einwohner je qkm).

Im langjährigen Vergleich ist auch die Bevölkerungsentwicklung, gemessen an der mittleren Zunahme der kreisfreien Städte (+18 %), unter dem Gesamtdurchschnitt geblieben. Von 1939 bis 1970 erhöhte sich die Einwohnerzahl um 11 % (7 300) auf 76 700 und erreichte damit ihren seither höchsten Stand. Bis 1975 ist eine leicht rückläufige Entwicklung in Höhe von – 1 % festzustellen.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen zeigt nur geringe Abweichungen von der für alle kreisfreien Städte ermittelten Struktur. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen rund 63 % der Wohnbevölkerung, im Durchschnitt der Städte waren es 65 %; die über 65jährigen und die unter 15 Jahre alten Personen waren mit Anteilen von 16 bzw. 21 % leicht überdurchschnittlich vertreten. 59 % der Bevölkerung sind evangelisch – nur noch in drei kreisfreien Städten ist der Anteil höher –, 35 % römisch-katholisch.

## Politische Struktur

Aus der letzten Stadtratswahl am 17. März 1974 ging die SPD mit 39,7 % der gültigen Stimmen knapp als stärkste Partei hervor. Ihr Vorsprung vor der CDU als der zweitstärksten Partei hat sich um 16,0 Prozentpunkte auf 1,2 reduziert. Unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte des Landes lag der Anteil der F.D.P., die 6,1 % der Stimmen erhielt, Wählergruppen kamen auf 13,2 %. Gegenüber der Stadtratswahl 1969 konnte die CDU beachtliche Stimmgewinne erzielen; um 0,5 Prozentpunkte verbesserte sich die F.D.P., während die SPD sowie Wählergruppen erheblich geringere Anteile als vorher verzeichneten. Im derzeitigen Stadtrat verfügen CDU und SPD über je 19, F.D.P. über 3 und Wählergruppen über 6 Sitze.

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler vereinig.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	53 757	87,9	39,0	45,8	8,9	6,3	-
	1969	52 753	87,0	37,8	48,9	6,1	7,2	-
	1972	56 381	91,2	35,8	54,1	8,7	1,4	-
Landtags- wahlen	1967	53 088	77,8	36,9	44,4	8,1	10,6	-
	1971	56 197	78,8	39,9	49,5	5,7	4,9	-
	1975	56 213	78,2	44,4	47,6	5,6	2,3	0,1
Stadtrats- wahlen	1964	53 029	78,6	31,8	51,5	8,0	0,7	8,0
	1969	52 449	71,4	29,9	45,9	5,6	-	18,7
	1974	55 929	75,0	38,5	39,7	6,1	2,5	13,2

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

### Bildungswesen

An den 18 Grund- und Hauptschulen mit 7900 Schülern unterrichteten im Schuljahr 1975/76 insgesamt 330 hauptberufliche Lehrer und Lehrerinnen. Die Klassenstärke entsprach mit 31,4 Schülern je Klasse dem Durchschnitt der kreisfreien Städte. Für die behinderten Kinder standen im Herbst 1975 4 Einrichtungen zur Verfügung – je eine Schule für Geistig- und Sprachbehinderte sowie 2 für Lernbehinderte –, die den Einsatz von 37 hauptberuflichen Lehrern erforderten, um in kleinen Gruppen von durchschnittlich 14,8 Schülern je Klasse unterrichten zu können. An den 2 Realschulen – sie wurden im Herbst 1975 von 1350 Schülern besucht – erteilten 60 hauptberufliche Lehrkräfte Unterricht, an den 3 Gymnasien mit insgesamt 2600 Schülern waren 130 Lehrer und Lehrerinnen hauptberuflich eingesetzt. Die Klassenstärke (33,8 Schüler je Realschulklasse bzw. 29,3 je Gymnasialklasse) zeigte jeweils nur geringe Abweichungen von den Durchschnittswerten für die kreisfreien Städte.

Die überwiegend in einem Schulzentrum konzentrierten berufsbildenden Schulen wurden von 3600 Schülern besucht. Sie verteilten sich auf 3 Berufsschulen mit 120 Klassen (2800 Schüler), 5 Berufsfachschulen (19/510), 3 Berufsaufbauschulen (3/64), 4 Fachoberschulen (10/231) sowie eine Fachschule (3/47). Darüber hinaus gibt es noch 3 Krankenpflegeschulen sowie je eine Kinderkrankenpflegeschule und Massageschule mit zusammen 273 Schülern.

An der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule, Abteilung Worms, waren im Sommersemester 1975 insgesamt 1485 Studierende eingeschrieben.

### Gesundheitswesen

Anfang 1975 wurde die Bevölkerung der Stadt von insgesamt 143 Ärzten versorgt, wobei 100 Ärzte eine eigene Praxis führten. Hinzu kamen 34 Zahnärzte in freier Praxis. In den 3 Krankenhäusern für Akutkranke standen zusammen 783 Betten, das sind 102 für jeweils 10000 Einwohner. Damit ist die Stadt krankenhausmäßig besser versorgt als der Durchschnitt des gesamten Landes mit 80 Betten je 10000 Einwohner, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß auch ein Teil der Bevölkerung in Gemeinden der angrenzenden Landkreise die Wormser Einrichtungen in Anspruch nimmt.

### Jugend- und Altenpflege

Im Februar 1975 waren für rund 3900 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren 33 Kindergärten mit insgesamt rund 2000 Plätzen vorhanden. Auf 1000 Kinder kommen 510 Plätze, eine Relation, die etwas günstiger ist als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (506). Von rund 130 der zur Betreuung der Kinder eingesetzten Personen sind fast 90 Fachkräfte. Der überwiegende Teil der Kindergärten wird von Trägern der freien Jugendhilfe unterhalten, 3 sind in öffentlicher Hand. Hinzu kommen neben weiteren Einrichtungen für Kinder und Jugendliche namentlich eine Jugendherberge mit 210 Betten und 55 Jugendverbands- oder Jugendgruppenheime.

Auch für die älteren Menschen sind Einrichtungen vorhanden, und zwar 4 Altenheime mit knapp 90 Betten, 4 Alten- und Pflegeheime mit 300 Betten sowie 2 Altenwohnheime mit rund 100 Betten.

### Sportstätten

Der sportlichen Betätigung der Bevölkerung dienten im Juli 1974 insgesamt 40 Turn- und Sporthallen sowie 36 Sportplatzanlagen. Sportplätze sowie Turn- und Sporthallen sind überwiegend von staatlichen oder kommunalen Stellen angelegt worden.

Mit einem Freibad für je 38000 Einwohner – zwei Freibäder sind vorhanden – weist Worms eine ungünstigere Relation auf als im Landesdurchschnitt (18 700). Außer den Freibädern mit festen Beckenanlagen gibt es in Worms noch ein Strandbad an einem Badensee und 2 Hallenbäder. Für den Schulsport können noch 3 Schulhallenbäder genutzt werden.

### Erwerbstätigkeit

Im Rahmen der Volkszählung 1970 wurden insgesamt rund 31 200 dortwohnende Erwerbstätige gezählt, darunter 20 700 Männer (66 %) und rund 10 500 Frauen. Die Erwerbsquote war mit 41 % leicht unterdurchschnittlich. Nach ihrer Stellung im Beruf zeigte die Gliederung der Erwerbstätigen eine etwas über dem Durchschnitt liegende Quote der Selbständigen (10 %), der mithelfenden Familienangehörigen (4 %) und der Auszubildenden (6 %). Stärker unterdurchschnittlich ist der Anteil der Beamten und Angestellten (38 %), klar über dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte (38 %) liegt der Wert für die Arbeiter mit 43 %. Noch 4 % der Erwerbstätigen sind in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Die größte Zahl der Erwerbstätigen (52 %) war im produzierenden Gewerbe, jeder fünfte im Bereich Handel und Verkehr tätig. Unter dem Durchschnitt (34 %) liegt die Quote der im Bereich sonstige Dienstleistungen arbeitenden Personen mit 25 %.

4600 oder 15 % der Erwerbstätigen hatten als Berufsauspendler eine Beschäftigung außerhalb der Stadt. Demgegenüber betrug die Zahl der als Berufseinpender aus anderen Städten und Gemeinden kommenden Erwerbstätigen rund 7400 oder 24 %, so daß der Pendler-saldo über die Kreisgrenzen bei + 9 % lag. Von den nennenswerten Pendlerströmen mit einem Anteil von insgesamt 45 % kamen die meisten aus dem Landkreis Alzey-Worms. Allein aus Osthofen haben fast 900 Erwerbstätige, aus Hofheim (Taunus) knapp 500 ihren Arbeitsplatz in Worms.

### Sozialprodukt

Das Sozialprodukt erreichte 1972 den Betrag von rund 1,1 Mrd. DM und hat seit 1961 um fast 150 % zugenommen (+ 667 Mill. DM). Mit 61 % liegt der Anteil des produzierenden Gewerbes etwas über dem Durchschnitt; Handel und Verkehr sowie der Bereich Dienstleistungen verzeichneten Anteile von 16 bzw. 20 %. Je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung wurde 1972 ein Bruttoinlandsprodukt von 13560 DM erwirtschaftet, das um rund 16 % unter dem durchschnittlichen Betrag aller kreisfreien Städte lag (16060 DM).

Einpendler in die Stadt Worms 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Osthofen	996	868	Alsheim	250	213
Lampertheim-Hofheim	508	488	Dittelsheim-Heßloch	239	209
Monsheim	413	355	Hamm	237	218
Flörsheim-Dalsheim	373	347	Gimbsheim	216	183
Westhofen	331	274	Frankenthal (Pfalz)	201	107
Bobenheim-Roxheim	263	166	Sonstige Gemeinden	4 113	3 367
Bechtheim	260	201			
Eich	260	234			
Offstein	251	200	Insgesamt	8 911	7 430

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Kfr Städte=100
1961	451	3,9	56,1	20,4	19,6	5 660	90,4
1968	782	2,5	61,1	17,4	19,0	9 514	88,0
1970	912	2,3	62,8	16,1	18,8	11 066	84,6
1972	1 118	2,6	61,1	16,4	19,9	13 561	84,4

Die gewerbliche Wirtschaft ist überwiegend kleinbetrieblich strukturiert, was aus dem überdurchschnittlichen Anteil der Beschäftigten in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten (53 %) hervorgeht (Durchschnitt der kreisfreien Städte 47 %). Etwa jeder vierte war in einem Mittelbetrieb mit 100 bis 500 Beschäftigten tätig, jeder fünfte in einem der 8 Industriebetriebe, die mehr als 500 Beschäftigte hatten. Im Schnitt aller kreisfreien Städte arbeitete fast jeder dritte in einem Gewerbebetrieb dieser Größenordnung.

**Landwirtschaft**

Mit 74 % liegt der landwirtschaftlich genutzte Anteil an der gesamten Wirtschaftsfläche der Stadt erheblich über dem Durchschnitt (44 %). Rund 80 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche von zusammen 7900 ha bestehen aus Ackerland, 13 % aus bestockter Rebfläche. Unter den insgesamt 450 landwirtschaftlichen Betrieben sind die Weinbaubetriebe und die Marktf Fruchtverbundbetriebe am stärksten vertreten. Auf dem Ackerland werden hauptsächlich Winterweizen, Sommergerste und Zuckerrüben angebaut. Die Ernte 1974 erbrachte unter anderem 20 000 t Getreide und 64 000 t Zuckerrüben. Worms verfügt über eine bestockte Rebfläche von 1 000 ha. Insgesamt erbrachte 1975 die Weinmosternte 92 000 hl, darunter 8 000 hl Rotmost.

**Industrie und Handwerk**

Im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1970 wurden in den 2 700 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten insgesamt 32 300 Beschäftigte erfaßt. Der Industrialisierungsgrad liegt mit 134 Beschäftigten je 1 000 Einwohner unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (163), was auf die unmittelbare Nähe anderer Arbeitszentren – besonders der Städte Ludwigshafen/Mannheim – zurückzuführen ist. Insgesamt sind 89 Industriebetriebe mit 10 200 Beschäftigten in Worms ansässig. Die vom Beschäftigtenvolumen her wichtigsten Industriezweige sind die chemische Industrie (11 Betriebe mit 2 200 Beschäftigten), der Maschinenbau (8/1 400) und die Kunststoffverarbeitende Industrie (9/1 200).

Seit 1961 ist die Zahl der Betriebe von 108 auf 89 und die Zahl der Beschäftigten um 19 % auf 10 200 (1975) zurückgegangen. Im Durchschnitt aller kreisfreien Städte war ein Rückgang der Beschäftigten um 6 % zu verzeichnen.

Unter den 662 Handwerksbetrieben waren zahlenmäßig die Betriebe Metall (164 Betriebe), Bau (135) und Nahrung (129) am stärksten vertreten.

**Wohnungsversorgung**

Die quantitative Wohnungsversorgung ist mit 411 Wohnungen je 1 000 Einwohner bei einem Wohnungsbestand von 31 400 am 1. Januar 1975 etwas besser als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (400). Ungünstiger war nach dem Ergebnis der letzten Gebäude- und Wohnungszählung 1968 demgegenüber die Altersstruktur der Wohnungen. Der Anteil der noch vor der Jahrhundertwende gebauten Einheiten war mit 28 % höher, der Anteil der 1949 und später erbauten Wohnungen (42 %) entsprechend niedriger als im Gesamtdurchschnitt der kreisfreien Städte (52 %). Annähernd 12 % der Wohnungen entstanden zwischen 1901 und 1918,



## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			1 000 DM
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	24	3 762	157	37,0	2,9	106 353	818 328
Industrie der Steine und Erden	9	115	13	1,1	0,5	3 467	16 515
Chemische Industrie	11	2 178	198	21,4	2,9	64 611	674 029
Investitionsgüterindustrien	24	3 180	133	31,3	2,6	71 372	236 702
Stahl- und Leichtmetallbau	7	340	49	3,3	5,5	8 799	20 966
Maschinenbau	8	1 428	179	14,0	3,1	34 863	98 643
Elektrotechnische Industrie	4	1 002	251	9,9	5,4	18 484	69 997
Verbrauchsgüterindustrien	29	2 748	95	27,0	2,6	61 849	291 537
Holz verarbeitende Industrie	5	1 046	209	10,3	7,4	22 832	146 762
Kunststoff verarbeit. Industrie	9	1 210	134	11,9	9,4	29 640	111 515
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	12	474	40	4,7	2,2	11 950	156 700
Obst u. Gemüse verarbeitende Industrie	6	165	28	1,6	10,5	1 680	13 969
<b>In s g e s a m t</b>	<b>89</b>	<b>10 164</b>	<b>114</b>	<b>100,0</b>	<b>2,7</b>	<b>251 524</b>	<b>1 503 267</b>

knapp 19 % zwischen 1919 und 1948. Nach Fertigstellung von fast 4 700 Wohnungen in der Zeit von 1968 bis 1974 haben sich Altersstruktur und Ausstattung, die ebenfalls nicht den Durchschnitt der kreisfreien Städte erreichten, etwas verbessert.

### Handel

Der Versorgung der Bevölkerung dienten 970 Arbeitsstätten des Handels – sie wurden 1970 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung registriert – mit 2 700 männlichen und 2 600 weiblichen Beschäftigten. Allein 650 Arbeitsstätten mit 3 200 Beschäftigten dieser Sparte entfielen auf den Einzelhandel, dessen Arbeitsplatzvolumen zu 60 % von Frauen beansprucht wird. Am ausgeprägtesten ist die Handelstätigkeit, gemessen am Einzelhandelsumsatz, mit Nahrungs- und Genußmitteln. Auf Platz zwei folgt die Branche Hausrat und Wohnbedarf vor dem Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, dem die Warenhäuser zugerechnet werden.

### Fremdenverkehr

Am Jahresende 1975 wurden in Worms, das zum Fremdenverkehrsgebiet Rheinhessen gehört, rund 650 Fremdenbetten angeboten, davon die ganz überwiegende Zahl in Hotels (92 %). Im Jahre 1975 kamen insgesamt 36 200 Gäste, darunter 7 200 Ausländer. Die Zahl der Übernachtungen lag bei 63 000, was einer mittleren Aufenthaltsdauer der Fremden von knapp 2 Tagen entspricht. Der Ausnutzungsgrad der Bettenkapazität ist mit 27 % verhältnismäßig gering.

### Verkehr

Infolge seiner verkehrsgünstigen Lage am linken Ufer des Mittel- bzw. Beginn des Ober- rheins wird Worms von den wichtigen Verkehrsträgern Schiene, Straße und Wasserweg tangiert. In Nord-Süd-Richtung sind das vor allem die links des Rheins bestehende internationale Eisenbahnlinie, die Bundesstraße 9 und die Ende 1975 fertiggestellte Nord-Süd-Autobahn A61, die, aus dem Raum Krefeld kommend, über Koblenz, Bingen, Alzey und Worms nach Ludwigshafen führt. In west-östlicher Richtung ist die pfälzische Autobahn A 6 zu nennen, die von Saarbrücken über Kaiserslautern und Ludwigshafen nach Mannheim verläuft, sowie – als wichtige Anschlußverbindung zwischen den Hauptverkehrsadern des Schienennetzes – die Eisenbahnlinien Mainz-Worms-Ludwigshafen und Kaiserslautern-Worms. Insgesamt liegen im Stadtgebiet 24 km Bundesstraßen, 34 km Landesstraßen, 39 km Kreisstraßen und 146 km Gemeindestraßen. An den innerdeutschen Luftverkehr ist Worms mit einem Verkehrslandeplatz angeschlossen.

Durch den Umschlag von hauptsächlich Steinen und Erden, Getreide und Mineralölzeugnissen hat sich Worms neben Speyer zu einem bedeutenden Hafen entwickelt.

Am 1. Januar 1976 wurden 22600 Personenkraftwagen (einschließlich Kombis) gezählt, außerdem 1500 Lastwagen und 1200 Zugmaschinen. Der Motorradbestand (ohne Mopeds) belief sich auf 400. Auf 1000 Einwohner entfallen 298 Personenwagen und Kombis; der Motorisierungsgrad ist somit geringfügig niedriger als im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte (304).

### Einkommen

Die fast 27800 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 505 Mill. DM; dies entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von 18200 DM, der um rund 1200 DM unter dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte liegt (Landesdurchschnitt 17800 DM). Annähernd 61 % aller Steuerpflichtigen entfielen auf die mittleren Einkommensgrößenklassen von 8000 bis 25000 DM, was etwa den Einkommensverhältnissen in den meisten kreisfreien Städten gleichkommt. Die Abweichungen in den übrigen Größenklassen sind im wesentlichen gering. Etwas stärker unter den für alle kreisfreien Städte ermittelten Werten liegen, sowohl bei den Einkommensteuerpflichtigen als auch beim Gesamtbetrag der Einkünfte, die Anteile für die Größenklasse 25000 bis 50000 DM. Dies trifft auch für die hohen Verdienste der Größenklasse 100000 DM und mehr zu, während die Gruppe der entsprechenden Einkommensbezieher keine nennenswerte Abweichung verzeichnet. In der Gliederung nach Einkunftsarten entsprechen die Anteile aus nichtselbständiger Arbeit (81 %) und Gewerbebetrieb (13 %) nahezu dem Durchschnitt der kreisfreien Städte.

### Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der Stadt belief sich 1974, an den Einnahmen gemessen, auf 171 Mill. DM. Je Einwohner lag die Einnahmekraft mit 2245 DM etwas über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (2217 DM). An den gesamten Einnahmen verzeichneten Steuern und steuerähnliche Abgaben (28 %) ebenso wie die Zuweisungen und Zuschüsse (15 %) und die Schuldenaufnahme am Kreditmarkt (15 %) unterdurchschnittliche Anteile.

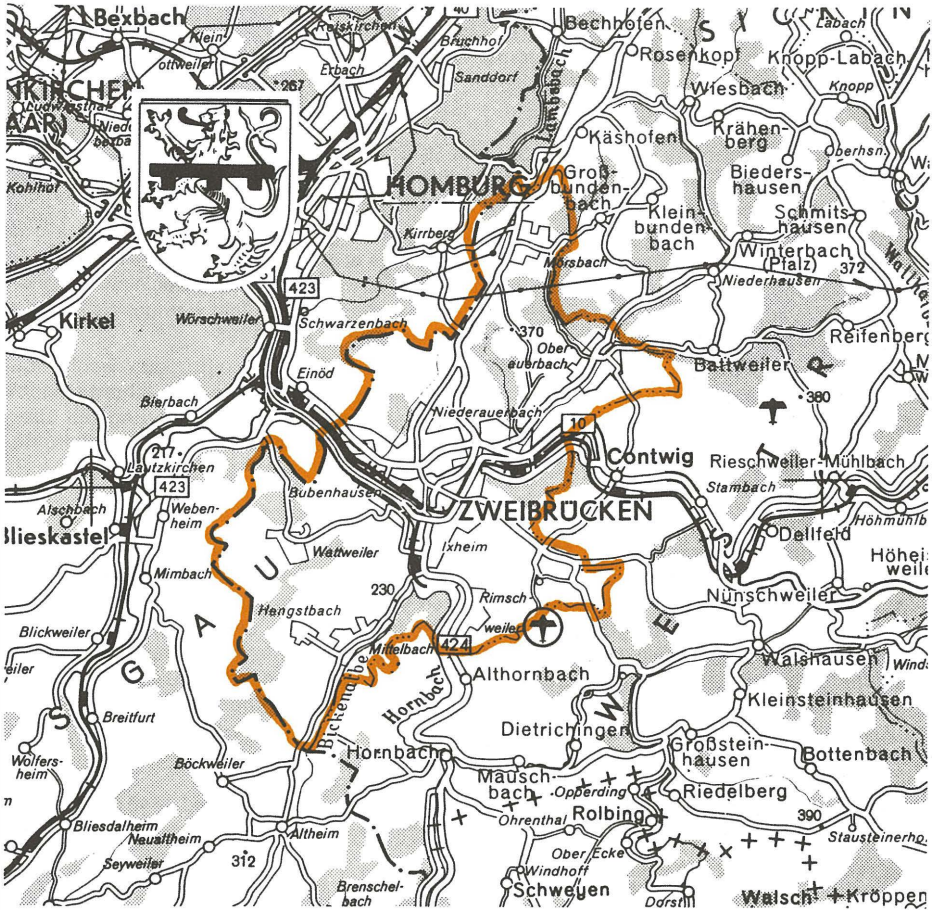
Die unmittelbaren Ausgaben erreichten 1974 einen Betrag von 148 Mill. DM, wobei die Bereiche Gesundheitspflege (31 Mill. DM), Öffentliche Einrichtungen (29 Mill. DM), Bau- und Wohnungswesen (27 Mill. DM), Schulwesen (21 Mill. DM) und Soziale Sicherung (17 Mill. DM) Schwerpunkte der kommunalen Aufgabenerfüllung bildeten. Je Einwohner waren die unmittelbaren Ausgaben mit 1938 DM leicht unterdurchschnittlich (kreisfreie Städte zusammen 2026 DM). Deutlich über dem Durchschnitt lagen vor allem die hohen Aufwendungen für das Gesundheitswesen von 412 DM je Einwohner. Auch das Schulwesen (282 DM) beanspruchte einen über dem Durchschnitt (235 DM) liegenden Betrag.

Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Worms 1974

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt <sup>1)</sup>		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	5 899	77,28	70,4	2,7	26,9
Schulwesen	21 497	281,64	14,0	63,4	22,6
Soziale Sicherung	16 839	220,61	12,3	2,5	85,2
Gesundheitspflege	31 428	411,74	53,8	27,0	19,2
Bau- und Wohnungswesen	26 710	349,93	24,9	28,0	47,1
Öffentliche Einrichtungen	29 485	386,29	36,5	30,7	32,8
Wirtschaftsunternehmen	1 770	23,19	-	-	100,0
Übrige Aufgabenbereiche	14 310	187,48	50,2	13,8	36,0
<b>Insgesamt</b>	<b>147 938</b>	<b>1 938,16</b>	<b>34,3</b>	<b>27,8</b>	<b>37,9</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

# Kreisfreie Stadt Zweibrücken



## Landeskundliche Angaben

Die Stadt Zweibrücken liegt in der Westpfalz im sogenannten Zweibrücker Westrich, und zwar in einem etwa ein Kilometer breiten Talkessel, den der Schwarzbach bei der Einmündung in den Hornbach bildet. Das 71 qkm große Stadtgebiet wird im Osten vom Landkreis Pirmasens umschlossen und grenzt im Westen an das Saarland.

Zweibrücken ist eine relativ junge Stadt, welche ihre Entstehung vermutlich ihrer günstigen Lage an der Salzstraße von Dieuze in Lothringen nach Kaiserslautern und zum Rhein verdankt, die hier über zwei Brücken führte. Urkundlich erwähnt ist eine Burg gleichen Namens erstmals im Jahre 1170. Bereits 1352 erhielt Zweibrücken Hagenauer Stadtrechte durch Kaiser Karl IV. Gut 30 Jahre später kam die Stadt mit der Burg durch Verkauf an die Kurpfalz und wurde 1410 Hauptort des Herzogtums Pfalz-Zweibrücken. In den folgenden drei Jahrhunderten wurde die Stadt mehrfach zerstört. Eine wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit erlebte Zweibrücken nach den Reunionskriegen, als die schwedischen Könige Karl XI. und Karl XII. in Personalunion Herzöge von Zweibrücken waren. In der Besatzungszeit nach der französischen Revolution war die Stadt Sitz eines französischen Arrondissements und gelangte 1816,

wie die übrigen Teile der Pfalz, zum Königreich Bayern. Seit 1920 ist Zweibrücken kreisfreie Stadt. Ihre jetzigen Grenzen erhielt die Stadt im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1972, als 5 Gemeinden aus dem ehemaligen Landkreis Zweibrücken eingemeindet wurden.

Zweibrücken ist Mittelzentrum des gleichnamigen Mittelbereichs in der Region Westpfalz, zu dem außer der Stadt selbst noch die Verbandsgemeinde Zweibrücken-Land gehört. Neben den für ein Mittelzentrum obligatorischen zentralörtlichen Einrichtungen domizilieren in der Stadt ein Oberlandesgericht, ein Landgericht, ein Finanzamt, ein namhaftes Land- und Stammgestüt und die Bibliotheca Bipontina. Weit bekannt ist der berühmte Zweibrückener Rosengarten.

### Bevölkerung

Mit 36 300 Einwohnern, ermittelt am 30. Juni 1975, ist Zweibrücken die kleinste der zwölf kreisfreien Städte von Rheinland-Pfalz. Die Siedlungsdichte liegt mit 513 Einwohnern je qkm erheblich unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (960 Einwohner je qkm).

Was die Bevölkerungsentwicklung im langjährigen Vergleich anbelangt, so hat sich von 1939 bis 1975 die Einwohnerzahl nur geringfügig um 2 % erhöht (Durchschnitt der kreisfreien Städte + 18 %). Von 1939 bis 1950 ergab sich zunächst eine Verminderung der Wohnbevölkerung um 14 % auf 30 700, dagegen von 1950 bis 1961 ein Anstieg um nicht weniger als 24 % auf 38 100, dann aber bis 1975 wiederum ein Rückgang um 5 % auf 36 300.

Die Altersstruktur der Bevölkerung weicht in den meisten Altersgruppen wenig vom Durchschnitt der kreisfreien Städte ab. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen 64 % der Wohnbevölkerung (Durchschnitt 65 %). Der evangelische Bevölkerungsteil überwiegt mit 69 % stark; dieser Prozentwert ist der höchste unter allen kreisfreien Städten. Römisch-katholisch sind 28 % der Stadtbewohner.

### Politische Struktur

Die Stadtratswahl am 17. März 1974 ergab einen sehr knappen Vorsprung der SPD, die 39,6 % der gültigen Stimmen erhielt, vor der CDU mit 39,4 %. Bei den früheren Kommunalwahlen hatte die SPD seit 1948 stets einen deutlichen Vorsprung vor der CDU zu erringen vermocht. Überdurchschnittlich gut schnitt 1974 die F.D.P. mit 8,9 % der gültigen Stimmen ab. Während die Stimmenanteile der CDU innerhalb der letzten zehn Jahre kontinuierlich zunahmen und die der SPD umgekehrt zurückgingen, schwankten sie bei der F.D.P. zwischen 6,5 und 13,5 %. Wählergruppen kamen 1974 auf 8,8 %. Im derzeitigen Stadtparlament hat die SPD 17 der insgesamt 39 Sitze inne, die CDU 16, F.D.P. und Wählergruppen je 3.

### Bildungswesen

An den 12 Grund- und Hauptschulen wurden im Schuljahr 1975/76 rund 3 840 Schüler von 160 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Die durchschnittliche Klassengröße entsprach mit

Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler vereinig.
Anzahl		%						
Bundestags- wahlen	1965	26 940	84,9	33,8	44,5	14,8	7,0	-
	1969	26 241	84,7	34,6	47,2	8,1	10,2	-
	1972	27 882	89,9	34,7	53,9	9,2	2,2	-
Landtags- wahlen	1967	26 630	73,1	30,7	45,4	10,1	13,7	-
	1971	27 837	76,1	38,1	48,1	7,5	6,3	-
	1975	27 714	74,2	43,9	45,5	5,7	2,8	2,1
Stadtrats- wahlen	1964	25 952	77,2	26,9	48,8	13,5	-	10,7
	1972	27 725	73,1	32,0	47,1	6,5	4,0	10,3
	1974	27 784	73,5	39,4	39,6	8,9	3,3	8,8

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

gut 31 Schülern etwa dem Durchschnitt der kreisfreien Städte. Eine Schule für Lernbehinderte wurde von mehr als 200 Schülern und eine private Schule für Geistigbehinderte von rund 30 Schülern besucht. An weiterführenden Schulen gibt es eine Realschule mit etwa 930 Schülern sowie 3 Gymnasien mit rund 2370 Schülern. Als hauptberufliche Lehrkräfte waren an diesen Schulen 37 Realschullehrer und 109 Gymnasiallehrer tätig. Während die mittlere Klassenstärke der Realschulen mit 34 Schülern etwa übereinstimmt mit dem Durchschnitt der kreisfreien Städte, ist sie bei den Gymnasien geringfügig günstiger (28,6 zu 29,1).

Die berufsbildenden Schulen gliedern sich in eine Berufsschule mit 59 Klassen und 1200 Schülern, 4 Berufsfachschulen (14/340), 2 Berufsaufbauschulen (5/91) sowie eine Fachoberschule (3/66). Weiterhin ist eine Krankenpflegeschule, eine Pflegevorschule und eine Landwirtschaftsschule und Beratungsstelle zu erwähnen.

### Gesundheitswesen

Die Bevölkerung wurde Anfang 1975 von 44 Ärzten versorgt; 23 dieser Ärzte sowie 10 Zahnärzte führten eine eigene Praxis. In den 2 Krankenhäusern für Akutkranke standen Anfang 1975 insgesamt 553 Betten bereit; das sind 151 Betten je 10000 Einwohner. Damit weist Zweibrücken eine der günstigsten Bettenziffern unter den kreisfreien Städten auf (Durchschnitt 142, Landesmittel 80). Zum Einzugsbereich dieser Krankenhäuser gehören auch die heute dem Landkreis Pirmasens zugeschlagenen Gebiete des früheren Landkreises Zweibrücken.

### Jugend- und Altenpflege

Im Februar 1975 bestanden in Zweibrücken für mehr als 1800 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren 14 Kindergärten mit insgesamt 970 Plätzen. Auf 1000 Kinder kamen somit 525 Plätze, eine Relation, die etwas höher ist als im Durchschnitt der kreisfreien Städte. Die Kinder wurden von rund 80 Personen betreut; das Fachpersonal bezifferte sich auf mehr als 50. 11 Kindergärten wurden von der evangelischen und 3 von der katholischen Kirche unterhalten. Für ältere Menschen sind 2 Altenheime mit 60 sowie 2 Alten- und Pflegeheime mit 210 Betten zu nennen.

### Sportstätten

Der sportlichen Betätigung der Bevölkerung dienten Mitte 1974 insgesamt 19 Turn- und Sporthallen sowie 15 Sportplatzanlagen. Während die Hallen ganz überwiegend von staatlichen oder kommunalen Stellen errichtet wurden, befand sich fast die Hälfte der Sportplätze im Eigentum der Vereine. Weiterhin gibt es ein öffentliches Freibad und ein öffentliches Hallenbad. Für den Schulsport können außerdem noch 2 Schulhallenbäder genutzt werden.

### Erwerbstätigkeit

Anlässlich der Volkszählung 1970 wurden insgesamt rund 15500 in der Stadt wohnende Erwerbstätige gezählt, darunter 10300 oder 67 % Männer. Die Erwerbsquote unterschritt mit 40 % sowohl den Durchschnitt der kreisfreien Städte (43 %) als auch den der Landkreise (42 %); sie ist nach Trier (39 %) die zweitniedrigste aller kreisfreien Städte. Die Gliederung der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf zeigte einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Arbeitern; sie erreichten 43 % gegenüber 38 % im Durchschnitt der kreisfreien Städte. Dagegen gehörten nur 40 % der Erwerbstätigen zur Gruppe der Beamten und Angestellten, ge-

Einpendler in die Stadt Zweibrücken 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Contwig	1 081	939	Rieschweiler-Mühlbach	231	188
Einöd	401	281	Dellfeld	213	188
Hornbach	371	302	Sonstige Gemeinden	4 035	3 516
Homburg	276	238	<b>I n s g e s a m t</b>	<b>6 608</b>	<b>5 652</b>

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Kfr Städte=100
1961	249	2,6	64,4	14,8	18,2	6 086	97,2
1968	429	1,2	65,8	12,9	20,1	9 433	87,2
1970	472	1,2	64,4	11,9	22,5	10 456	79,9
1972	569	1,0	65,2	10,3	23,5	12 733	79,3

genüber immerhin 46 % im Schnitt der kreisfreien Städte. Selbständige kamen auf 8 % und mithelfende Familienangehörige auf 4 %. Die restlichen 6 % befanden sich noch in Ausbildung. Die Erwerbstätigen gliederten sich wie folgt auf die vier Wirtschaftsbereiche auf: Dem produzierenden Gewerbe gehörten 47 % der Erwerbstätigen an, ein um 3 Prozentpunkte höherer Anteil als im Durchschnitt der kreisfreien Städte. Weitere 15 % arbeiteten im Handel und Verkehr und 35 % in sonstigen Bereichen. Die restlichen 3 % der Erwerbstätigen waren in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt.

Die Zahl der Berufseinpender, vorwiegend aus dem Landkreis Pirmasens und dem benachbarten Saarland, belief sich auf fast 5700; dagegen wurden nur rund 1700 Berufsauspendler ermittelt. Der Pendlersaldo erreichte + 25 % der Erwerbstätigen am Wohnort und fiel damit geringer aus als der durchschnittliche Pendlersaldo aller kreisfreien Städte (+ 32 %). Die zahlreichsten Berufseinpender kamen aus Contwig (940), Hornbach (300), Einöd (280) und Homburg/Saar (240).

### Sozialprodukt

Das Sozialprodukt belief sich 1972 auf 569 Mill. DM; die Zunahme gegenüber 1961 erreichte 129 % (Durchschnitt der kreisfreien Städte + 188 %). Der wirtschaftliche Aufschwung der letzten 15 Jahre führte zu einer immer noch beachtlichen Steigerungsrate des Sozialprodukts, die zwar von 1961 bis 1972 jährlich nur 8 % ausmachte, sich aber von 1970 bis 1972 auf fast 10 % erhöhte. Bei der Erstellung des Sozialprodukts dominierte das produzierende Gewerbe mit einem Anteil von 65 % sowie der Bereich Dienstleistungen mit 24 %. Handel und Verkehr kam eine verhältnismäßig geringe Bedeutung zu, denn ihr Beitrag zum Sozialprodukt erreichte nur 10 %. Die entsprechenden Anteile im Durchschnitt der kreisfreien Städte in gleicher Reihenfolge betrugen 57 sowie 26 und 17 %. Die Wirtschaftskraft der Stadt unterschreitet den Mittelwert der kreisfreien Städte um mehr als ein Fünftel. Im Jahre 1972 belief sich das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung auf 12730 DM, während es im Schnitt der kreisfreien Städte 16060 DM ausmachte.

Die Betriebsgrößenstruktur der gewerblichen Wirtschaft weicht insofern vom Durchschnitt der kreisfreien Städte ab, als ein höherer Anteil der Beschäftigten in Arbeitsstätten mit 500 und mehr Mitarbeitern tätig ist.

### Landwirtschaft

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche betrug 1975 insgesamt 3700 ha oder 46 % der gesamten Wirtschaftsfläche. Rund 2500 ha wurden ackerbaulich genutzt, davon 1800 ha mit Getreide bebaut. Von den insgesamt 229 landwirtschaftlichen Betrieben hatten 64 eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von mehr als 20 ha. Gegenüber 1949 schrumpfte die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in etwa dem gleichen Ausmaß wie im Durchschnitt der kreisfreien Städte.

Im Dezember 1975 wurden in Zweibrücken 3200 Rinder und 5100 Schweine gezählt; diese Stände waren die höchsten unter allen kreisfreien Städten. Auch hier war eine Konzentration in der Viehhaltung zu beobachten. Der durchschnittliche Rindvieh- und Schweinebestand je Halter übersteigt bei weitem die durchschnittliche Bestandsgröße im Land Rheinland-Pfalz.

## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
						1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	5	177	35	3,4	0,1	3 434	16 201
Investitionsgüterindustrien	12	3 870	323	73,7	3,1	100 572	502 814
Maschinenbau	9	3 627	403	69,1	7,8	94 901	473 699
Verbrauchsgüterindustrien	9	1 204	109	22,9	1,0	19 897	99 107
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	2						
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>28</b>	<b>5 251</b>	<b>188</b>	<b>100,0</b>	<b>1,4</b>	<b>123 903</b>	<b>618 122</b>

**Industrie und Handwerk**

Von den knapp 1300 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit insgesamt mehr als 19 000 Beschäftigten, die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1970 ermittelt wurden, gehörten 323 mit 10200 Beschäftigten zum produzierenden Gewerbe; darunter befanden sich 47 Betriebe mit 5400 Beschäftigten, die zur Wirtschaftsunterabteilung Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau zählten.

Der Industrialisierungsgrad je 1000 Einwohner lag 1975 mit 145 zwar über dem der benachbarten Stadt Kaiserslautern (126), unterschritt jedoch erheblich denjenigen von Pirmasens (192) und blieb auch deutlich unter dem Durchschnitt für die Gesamtheit der kreisfreien Städte (163). Alles in allem sind hier 28 Industriebetriebe mit rund 5300 Beschäftigten ansässig. Unter den einzelnen Industriezweigen überwiegt der Maschinenbau. Auch vom Beschäftigtenvolumen her ist der Maschinenbau mit 9 Betrieben und über 3600 Beschäftigten der wichtigste Industriezweig. Was die Betriebsgrößenstruktur der Industrie anbetrifft, so sind mehr als vier Fünftel der Arbeitnehmer in Betrieben tätig, die über 200 Beschäftigte zählen. Eine bedeutende Rolle kommt schon seit längerer Zeit dem Export der Zweibrücker Industrie zu. 1975 wurde die Hälfte der Industrieproduktion exportiert; damit konnte der höchste Exportanteil von allen rheinland-pfälzischen kreisfreien Städten und Landkreisen erreicht werden.

In den letzten Jahren blieb die industrielle Entwicklung unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte. Zwischen 1961 und 1975 ging die Zahl der Industriebeschäftigten um 1880 oder 26 % zurück (kreisfreie Städte insgesamt -6 %), während eine Umsatzentwicklung von + 208 gegenüber + 219 % zu beobachten war.

Ende 1975 waren in der Stadt 353 Handwerksbetriebe ansässig, darunter am stärksten vertreten die Handwerksgruppen Metall (109) und Nahrung (70).

**Wohnungsversorgung**

Mit einem Wohnungsbestand von 417 Wohnungen je 1000 Einwohner ist die quantitative Wohnungsversorgung besser als im Durchschnitt der kreisfreien Städte und des Landes. Insgesamt wurden Anfang 1975 mehr als 15200 Wohnungen gezählt. Auch die Altersstruktur der Gebäude ist günstiger als im Durchschnitt. Nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 befanden sich nur 17 % aller Wohnungen in Gebäuden, die vor der Jahrhundertwende errichtet worden sind; hingegen waren es im Mittel der kreisfreien Städte 19 %. Ein Achtel aller Wohnungen ist zwischen 1901 und 1918 und knapp ein Fünftel zwischen 1919 und 1948 erbaut worden. Etwas mehr als die Hälfte des Gesamtbestandes lag in Gebäuden, deren Baualter zum Zeitpunkt der Zählung 20 Jahre noch nicht überschritten hatte. Was die Ausstattung anbelangt, so verfügten 1968 mehr als ein Viertel der Wohnungen über den höchsten Ausstattungsgrad mit Bad, WC und Sammelheizung und 44 % über Bad und WC. Die Ausstat-

tung entsprach damit etwa dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte. Von 1968 bis 1974 wurden fast 1 500 Wohnungen fertiggestellt, deren größter Teil über den höchsten Ausstattungsgrad verfügt.

### **Handel**

Etwa 2 150 Beschäftigte des Handels, die 1970 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung in den 444 Arbeitsstätten dieser Sparte ermittelt wurden, versorgen die Bevölkerung. Mit einem Anteil von nur 11 % an den Beschäftigten insgesamt kommt den im Handel tätigen Personen eine relativ geringere Bedeutung zu, als dies im Durchschnitt der rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte der Fall ist; dort betrug die Quote der im Handel Beschäftigten 15 %. Mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze sind von weiblichen Arbeitnehmern besetzt. Im Einzelhandel, mit 353 Arbeitsstätten und 1 680 Beschäftigten der größte Sektor des Handels, erreichen die weiblichen Arbeitskräfte einen Anteil von fast zwei Drittel. Der Schwerpunkt des Handels liegt bei den Nahrungs- und Genußmitteln.

### **Fremdenverkehr**

Am Jahresende 1975 wurden insgesamt 341 Fremdenbetten gezählt, von denen sich rund drei Viertel in Hotels befanden. Knapp 20 000 Gäste beherbergte die Stadt 1975 in ihren Mauern; fast ein Viertel davon waren Ausländer. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 37 000. Die Gäste blieben im Durchschnitt knapp 2 Tage, was in etwa der Verweildauer im Schnitt der kreisfreien Städte entspricht. Die Bettenkapazität war nur zu 30 % ausgelastet, was darauf hindeutet, daß noch für erheblich höhere Gästezahlen genügend Möglichkeiten zur Unterbringung gegeben sind.

### **Verkehr**

An das Eisenbahnnetz ist die Stadt durch die Linie Saarbrücken-Landau-Karlsruhe angeschlossen. Über die Autobahn A8, welche in Verbindung mit der A 1 nach Trier führt, sind es nur wenige Kilometer bis zur Autobahn Saarbrücken-Mannheim, und in östlicher Richtung verbindet die B 10 Zweibrücken mit Pirmasens. In westlicher Richtung führt die B 423 ins Saarland und in südlicher die B 424 nach Frankreich. Insgesamt liegen im Zweibrückener Stadtgebiet 3 km Autobahnen, 11 km Bundesstraßen, je 31 km Landes- und Kreisstraßen und 85 km Gemeindestraßen. An den innerdeutschen Luftverkehr ist die Stadt durch den im östlichen Stadtgebiet gelegenen Verkehrslandeplatz Pirmasens-Zweibrücken (Pottschütthöhe) angeschlossen.

Die Kraftfahrzeugdichte liegt mit 297 Personenwagen (einschließlich Kombis) je 1 000 Einwohner unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (304) und des Landes (300). Anfang 1976 wurden 10 700 Personen- und Kombiwagen gezählt, außerdem 520 Lastwagen und 371 Zugmaschinen. Dagegen belief sich der Bestand an Motorrädern auf 175.

### **Einkommen**

Die insgesamt 13 200 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 241 Mill. DM. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von etwa 18 200 DM. Dieser liegt zwar um 2,4 % über dem Landesdurchschnitt, unterschreitet aber den Schnitt der kreisfreien Städte um nicht weniger als 6,4 %. Das Ergebnis weist Zweibrücken zusammen mit Worms am Ende der Skala der kreisfreien Städte aus. Die unteren und mittleren Einkommensgrößtenklassen waren etwas stärker besetzt als im Durchschnitt der kreisfreien Städte. Die Größenklassen von 25 000 bis 100 000 DM und mehr dagegen waren sowohl bei den Steuerpflichtigen als auch beim Gesamtbetrag der Einkünfte unterdurchschnittlich repräsentiert. Einkünfte in Höhe von mehr als 25 000 DM bezogen 17 % der Steuerpflichtigen (Durchschnitt der kreisfreien Städte 21 %), die aber 42 % des Gesamtbetrags der Einkünfte auf sich vereinigten (Mittel 48 %). Die Gliederung der Einkünfte nach Einkunftsarten ergab folgendes Bild: 94 % der Steuerpflichtigen bezogen Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit. Diese Einkunftsart dominierte auch mit einem Anteil von 80 % des Gesamtbetrags aller Einkünfte. Auf Einkünfte aus Gewerbebetrieb entfielen 15 % und auf solche aus selbständiger Arbeit 4,6 %; mit der ersten Quote wurde der Durchschnitt aller kreisfreien Städte (13 %) überschritten, die letztgenannte blieb geringfügig darunter.



## Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Zweibrücken 1974

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	3 305	89,81	74,5	3,8	21,7
Schulwesen	6 270	170,39	27,3	37,3	35,4
Soziale Sicherung	9 466	257,24	25,2	0,4	74,4
Gesundheitspflege	1 606	43,64	11,5	23,4	65,1
Bau- und Wohnungswesen	13 080	355,44	23,5	47,7	28,8
Öffentliche Einrichtungen	19 647	533,90	18,1	61,3	20,6
Wirtschaftsunternehmen	2 513	68,29	6,7	0,7	92,6
Übrige Aufgabenbereiche	8 915	242,26	30,8	32,5	36,7
<b>Insgesamt</b>	<b>64 802</b>	<b>1 760,97</b>	<b>25,2</b>	<b>37,1</b>	<b>37,7</b>

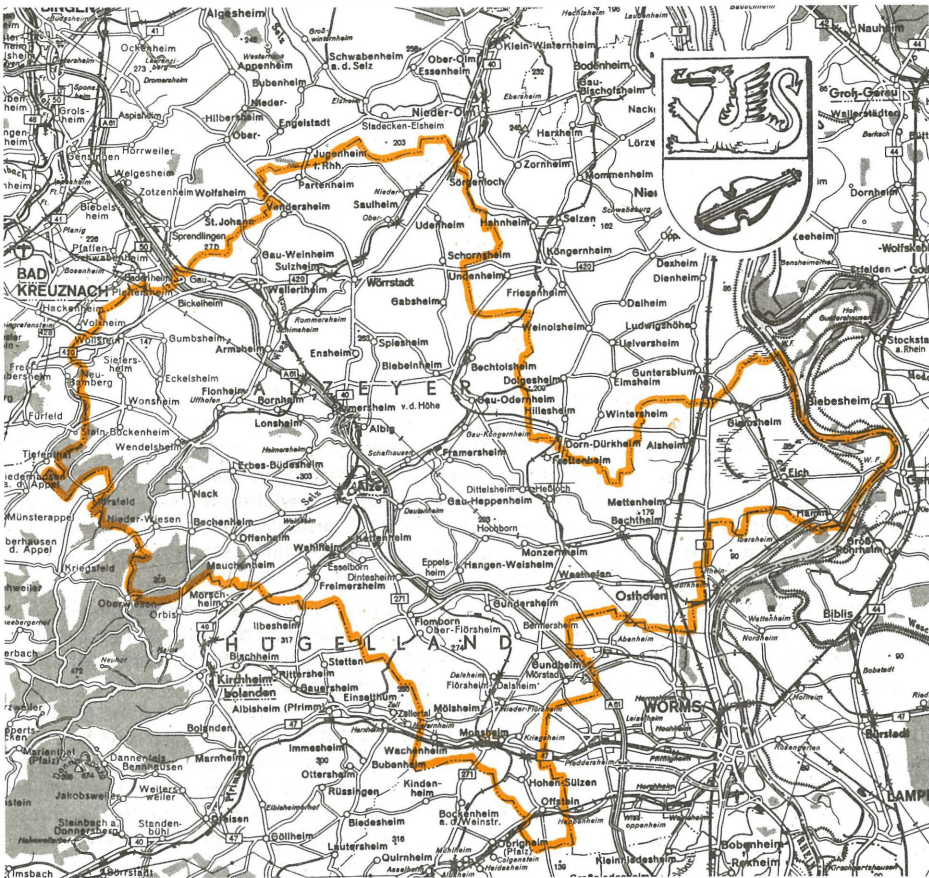
1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

**Öffentliche Finanzen**

Die Einnahmen der Stadt beliefen sich 1974 auf 72 Mill. DM. Die Einnahmekraft lag mit 1953 DM deutlich unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (2217 DM). An den gesamten Einnahmen hatten Steuern und steuerähnliche Abgaben mit 25 % einen relativ niedrigen Anteil; fast die Hälfte der Steuereinnahmen entfiel auf den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. Die Zuweisungen und Zuschüsse – für Zweibrücken besonders wichtig wegen der relativ geringen eigenen Einnahmen – lagen mit einer Quote von 29 % erheblich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte, während die Schuldenaufnahme von Kreditmarktmitteln mit 14 % und die sonstigen Einnahmen mit 33 % knapp darunter blieben.

Die unmittelbaren Ausgaben als finanzieller Maßstab der kommunalen Aufgabenerfüllung beliefen sich 1974 auf 65 Mill. DM. Als Schwerpunkte erwiesen sich die öffentlichen Einrichtungen (20 Mill. DM), das Bau- und Wohnungswesen (13 Mill. DM) und der Bereich Soziale Sicherung (9 Mill. DM). Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner lagen mit 1761 DM erheblich unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (2026 DM). Zwar übertrafen die Ausgaben je Einwohner für öffentliche Einrichtungen, die sich auf 534 DM beliefen, deutlich das Mittel, in allen anderen wichtigen Aufgabenbereichen blieben sie jedoch mehr oder weniger ausgeprägt dahinter zurück. Der Anteil der Personalausgaben an den unmittelbaren Ausgaben lag mit 25 % um rund 5 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte. Die Quote der Sachinvestitionen erreichte hingegen 37 %, gegenüber 30 % im Schnitt der kreisfreien Städte; dies ist hauptsächlich auf die hohen Investitionsausgaben bei den öffentlichen Einrichtungen zurückzuführen.

# Landkreis Alzey-Worms



## Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Alzey-Worms besteht aus 69 Gemeinden und umfaßt eine Fläche von 588 qkm. Im Norden grenzt er an den Kreis Mainz-Bingen, im Osten bildet der Rhein die Grenze gegenüber Hessen. Südöstlicher Nachbar ist die Stadt Worms, im Süden und Südwesten sind es die Kreise Bad Dürkheim und Donnersberg, im Westen Bad Kreuznach. Den Hauptteil des Kreises bildet das fruchtbare und besonders für den Weinanbau geeignete Alzeyer Hügelland. Im Osten ragt der Kreis mit einem Zipfel in das Vorderpfälzer Tiefland und die Nördliche Oberrheinniederung, im Westen in das Untere Naheland. Alzey-Worms ist der größte Weinbaukreis im Bundesgebiet. Kleinere Waldungen finden sich nur im Südwesten, im Übergang zum Pfälzerwald, so daß der Kreis unter allen rheinland-pfälzischen Landkreisen den geringsten Waldanteil aufweist.

Zahlreiche Bodenfunde aus keltischer und römischer Zeit zeugen von einer frühen Besiedlung. Die Stadt Alzey geht auf ein keltisches Dorf um 400 v. Chr. zurück; die spätere Vangionsiedlung bauten die Römer, in deren Provinz Germania superior der heutige Kreis Alzey-Worms lag, zu einem Kastell um. Im Mittelalter wurden die pfälzischen Kurfürsten hier zum mächtigsten Territorialherren; neben ihnen konnten sich jedoch namentlich die Wild- und

Rheingrafen und die reichsritterschaftlichen Gebiete behaupten. 1797 fiel das gesamte linksrheinische Gebiet an Frankreich; das Gebiet des heutigen Landkreises war bis 1814 in das Département Donnersberg eingegliedert. Nach Vollzug der Wiener Kongreßakte gelangte es an das Großherzogtum Hessen und wurde als Teil der Provinz Rheinhessen zentral von Mainz aus verwaltet. 1835 verfügte ein Erlass die Aufhebung der Provinzialregierung und die Einrichtung der Kreise Alzey mit den Kantonen Alzey und Wörrstadt sowie Worms mit den Kantonen Worms, Osthofen und Pfeddersheim. Wesentliche Änderungen ergaben sich durch die Eingemeindungen aus dem 1852 gebildeten und 1938 aufgelösten Landkreis Oppenheim sowie durch die Bildung der kreisfreien Stadt Worms 1938.

Aus den beiden rheinhessischen Landkreisen, die in ihrer Substanz seit 1835 erhalten blieben, wurde im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/74 durch Zusammenlegung der heutige Landkreis Alzey-Worms geschaffen, der verwaltungsmäßig zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz gehört. Gleichzeitig wurden mehrere Gemeinden an die Landkreise Bad Kreuznach und Mainz-Bingen sowie die Stadt Worms ausgliedert. Der Kreis besteht aus den beiden verbandsfreien Städten Alzey und Osthofen sowie den Verbandsgemeinden Alzey-Land (mit 24 Ortsgemeinden), Eich (5), Monsheim (7), Westhofen (10), Wöllstein (8) und Wörrstadt (13 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Alzey.

Raumordnerisch gliedert sich das Kreisgebiet in den Mittelbereich Alzey mit der Stadt Alzey und den Verbandsgemeinden Alzey-Land und Wörrstadt sowie den Mittelbereich Worms, zu dem neben der Stadt Worms die Stadt Osthofen und die Verbandsgemeinden Eich, Monsheim und Westhofen zählen; die Verbandsgemeinde Wöllstein gehört zum Mittelbereich Bad Kreuznach. Alle drei Mittelbereiche sind Teil der Region Rheinhessen-Nahe mit Mainz als Oberzentrum. Als Mittelzentrum ist die Stadt Alzey ausgewiesen, Unterzentren sind Osthofen und Wörrstadt; Kleinzentren sind die Gemeinden Eich, Monsheim, Westhofen und Wöllstein.

## Bevölkerung

Mit 96 100 Einwohnern (30. Juni 1975) zählt Alzey-Worms zu den bevölkerungsmäßig kleineren Kreisen des Landes. 15 200 Einwohner – das sind knapp 16 % der Kreisbevölkerung – wohnen in dem wirtschaftlichen Zentrum, der Kreisstadt Alzey, weitere 6 400 in der verbandsfreien Stadt Osthofen. Der überwiegende Teil der Bevölkerung lebt in den restlichen 67 Gemeinden, von denen nur ein Drittel mehr als 1 000 Einwohner hat. Die Siedlungsdichte von 163 Einwohnern je qkm liegt über dem Durchschnitt der Landkreise (142).

Im langjährigen Vergleich zeigt die Bevölkerungsentwicklung – gemessen an der mittleren Zunahme aller Landkreise – einen etwas unterdurchschnittlichen Verlauf. Von 1939 bis 1970

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%		Anzahl	%
Alzey, Stadt	35, 22	11 975	14 646	15 201	52,4	432	5 742	39,2
Osthofen, Stadt	18, 63	4 743	6 732	6 379	52,9	342	2 755	40,9
VG Alzey-Land	173, 84	17 688	19 308	18 434	51,6	106	8 486	44,0
VG Eich	68, 48	9 350	11 139	11 110	51,3	162	4 551	40,9
VG Monsheim	45, 53	6 835	8 659	8 447	51,4	186	3 734	43,1
VG Westhofen	72, 32	9 012	10 292	9 865	51,5	136	4 588	44,6
VG Wöllstein	61, 44	6 402	7 655	7 656	51,9	125	3 355	43,8
VG Wörrstadt	112, 70	14 223	17 873	18 972	51,7	168	7 945	44,5
I n s g e s a m t	588, 16	80 228	96 304	96 064	51,8	163	41 156	42,7

# Landkreis Alzey-Worms

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinden</u>			Monsheim	9,61	2 152
Alzey, St	35,22	15 201	Offstein	5,64	1 457
Osthofen, St	18,63	6 379	Wachenheim	3,55	548
<u>VG Alzey-Land</u>	173,84	18 434	<u>VG Westhofen</u>	72,32	9 865
Albig	10,22	1 224	Bechtheim	13,34	1 724
Bechenheim	2,55	380	Bermersheim	2,32	249
Bechtolsheim	10,65	1 406	Dittelsheim-Heßloch	13,85	1 740
Bermersheim v. d. Höhe	2,86	268	Frettenheim	2,74	147
Biebelnheim	6,20	523	Gundersheim	8,63	1 480
Bornheim	4,46	510	Gundheim	4,60	840
Dintesheim	1,96	153	Hangen-Weisheim	4,60	368
Eppelsheim	5,56	898	Hochborn	3,56	364
Erbes-Büdesheim	10,16	896	Monzernheim	3,95	517
Esselborn	4,10	237	Westhofen	14,73	2 436
Flornborn	7,94	654	<u>VG Wöllstein</u>	61,44	7 656
Flonheim	14,96	2 008	Eckelsheim	4,92	477
Framersheim	9,31	1 397	Gau-Bickelheim	7,99	1 391
Freimersheim	6,40	463	Gumbsheim	3,34	197
Gau-Heppenheim	5,53	442	Siefersheim	6,28	767
Gau-Odernheim	18,27	2 432	Stein-Bockenheim	5,55	571
Kettenheim	3,47	280	Wendelsheim	12,57	940
Lonsheim	4,53	422	Wöllstein	12,00	2 667
Mauchenheim	6,87	867	Wonsheim	8,79	646
Nack	5,56	535	<u>VG Wörrstadt</u>	112,70	18 972
Nieder-Wiesen	4,90	620	Armsheim	10,07	1 508
Ober-Flörsheim	10,24	957	Ensheim	3,93	403
Offenheim	13,87	454	Gabsheim	8,10	529
Wahlheim	3,27	408	Gau-Weinheim	3,91	451
<u>VG Eich</u>	68,48	11 110	Partenheim	8,42	945
Alsheim	15,54	2 518	Saulheim	18,92	4 530
Eich	21,02	2 416	Schornsheim	8,92	1 208
Gimbsheim	17,62	3 306	Spiesheim	7,32	743
Hamm	7,89	1 886	Sulzheim	6,07	626
Mettenheim	6,41	984	Udenheim	8,03	830
<u>VG Monsheim</u>	45,53	8 447	Vendersheim	4,17	403
Flörsheim-Dalsheim	12,71	2 477	Wallertheim	8,09	1 179
Hohen-Sülzen	3,78	553	Wörrstadt	16,75	5 617
Mölsheim	4,62	645			
Mörstadt	5,62	615	<u>I n s g e s a m t</u>	588,16	96 064

erhöhte sich die Einwohnerzahl um ein Fünftel (16100) auf 96300 (Landkreisdurchschnitt + 25 %) und erreichte damit ihren bisher höchsten Stand. Danach ist bis 1975 eine leicht rückläufige Entwicklung festzustellen. Um 600 bzw. 1 100 erhöhten sich die Einwohnerzahlen zwischen 1970 und 1975 in der Kreisstadt Alzey und der Verbandsgemeinde Wörrstadt, den zahlenmäßig stärksten Rückgang – um 900 Personen oder 5 % – hatte in diesem Zeitraum die Verbandsgemeinde Alzey-Land zu verzeichnen.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen entspricht annähernd der für alle Landkreise ermittelten Struktur. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen rund 63 % der Wohnbevölkerung und somit etwas mehr als der Durchschnitt. Auch der Anteil der über 65jährigen war leicht überdurchschnittlich. Geringfügig unter dem Durchschnitt aller

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahlberechtigte	Wahlbeteiligung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wählervereinig.
		Anzahl	%					
Bundestagswahlen	1965	63 165	88,5	32,5	44,1	14,6	8,8	-
	1969	63 595	87,3	33,6	45,8	7,9	12,7	-
	1972	69 006	92,7	37,1	51,4	9,9	1,6	-
Landtagswahlen	1967	63 062	80,3	29,0	44,1	11,4	15,5	-
	1971	68 156	81,4	36,5	47,0	8,6	7,9	-
	1975	69 534	83,3	43,3	46,1	8,0	2,4	0,1
Kreistagswahlen	1964	62 676	82,9	26,9	50,9	20,0	2,2	-
	1969	62 940	84,5	26,0	45,8	13,1	15,1	-
	1974	69 159	85,3	34,7	42,3	11,0	3,3	8,7

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Landkreise lag der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 15 Jahre. 70 % der Bevölkerung sind evangelisch, rund 26 % römisch-katholisch.

### Politische Struktur

Aus der Kreistagswahl am 17. März 1974 ging die SPD mit 42,3 % der gültigen Stimmen als stärkste Partei hervor, wobei sich ihr Vorsprung vor der zweitstärksten Partei, der CDU (34,7 %), seit 1969 von rund 20 Prozentpunkten auf knapp 8 reduziert hat. Die F.D.P. erhielt 11,0 % der Stimmen, Wählergruppen 8,7 %. Gegenüber 1969 konnte nur die CDU Stimmengewinne erzielen, während die anderen Parteien geringere Anteile zu verzeichnen hatten; Wählergruppen hatten bei der vorletzten Kreistagswahl nicht kandidiert. Im derzeitigen Kreistag verfügt die SPD über 19 der insgesamt 41 Sitze, die CDU über 15, die F.D.P. über 4 und Wählergruppen über 3.

Bei den zum gleichen Zeitpunkt durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen erreichte die SPD in den Verbandsgemeinden Alzey-Land, Eich, Monsheim, Westhofen und Wöllstein die relative Mehrheit, während in der Verbandsgemeinde Wörrstadt die CDU als relativ stärkste Partei hervorging. Die Stadtratswahlen in den verbandsfreien Städten brachten der SPD in Osthofen die absolute und in Alzey die relative Mehrheit.

Die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen zeigen die auf dieser Ebene geringere Bedeutung der Parteien. Die absolute Mehrheit wurde in 25 der 67 Ortsgemeinden von Wählergruppen erreicht, in 11 Ortsgemeinden von der SPD, die in 10 Fällen auch die relative Mehrheit erzielte. CDU und Wählergruppen waren in 2 bzw. 4 Ortsgemeinden die relativ stärkste Kraft. 15mal wurde nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt.

### Bildungswesen

Im Schuljahr 1975/76 wurden an den 37 Grund- und Hauptschulen 11 200 Schüler von rund 460 hauptberuflichen Lehrkräften unterrichtet. Die durchschnittliche Klassengröße ist mit 30 Schülern je Klasse etwas geringer als im Landkreisdurchschnitt (31). An den 2 Schulen für Lernbehinderte (Alzey und Osthofen) sowie der Schule für Geistigbehinderte in Alzey werden insgesamt 335 Schüler von 29 hauptberuflichen Lehrern betreut. In Osthofen und Wörrstadt befinden sich die 2 Realschulen, in Alzey die 3 Gymnasien des Kreises. Im Herbst 1975 wurden die Realschulen von rund 1 300, die Gymnasien von insgesamt 2 200 Schülern besucht. 59 hauptberufliche Lehrer waren an den Realschulen, 106 an den Gymnasien tätig. Die mittleren Klassenstärken betragen dort 31 bzw. 30 Schüler; im Durchschnitt der Landkreise sind 33 bzw. 29 Schüler in einer Klasse.

Die berufsbildenden Schulen, überwiegend in einem Schulzentrum in Alzey konzentriert, werden von insgesamt fast 1 450 Schülern besucht. In einer Berufsschule mit 58 Klassen erhalten 1 260 Schüler Unterricht, in den 3 Berufsfachschulen mit 7 Klassen 181. Außerdem gibt es

in Alzey eine Fachschule für Landwirtschaft und Hauswirtschaft (52 Schüler), je eine Krankenpflegeschule und Krankenpflegehelferinnenschule mit zusammen 70 Schülern sowie eine Pflegevorschule (26).

### **Gesundheitswesen**

Die Bevölkerung wurde Anfang 1975 von insgesamt 90 Ärzten versorgt, von denen 63, wie außerdem auch 28 Zahnärzte, eine eigene Praxis führten. Für Akutkranke gibt es ein Krankenhaus in Alzey mit 168 Betten am Jahresanfang 1975. Das ist mit 17 Betten je 10 000 Einwohner der niedrigste Wert des Landes; im Landkreismittel sind dagegen 56 und im Landesdurchschnitt 80 Betten für 10 000 Einwohner vorhanden. Die weit über dem Durchschnitt des Landes liegende krankenhausmäßige Versorgung der meisten rheinhessischen kreisfreien Städte – insbesondere die unmittelbare Nähe von Mainz mit 5 Krankenhäusern und 154 Betten je 10 000 Einwohner – erklärt und gleicht die unterdurchschnittliche Situation des Landkreises aus.

### **Jugend- und Altenpflege**

Anfang 1975 konnten rund 5 500 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren in 61 Kindergärten insgesamt 3 100 Plätze angeboten werden. Auf 1 000 Kinder kamen somit 556 Plätze, eine Relation, die nur in vier Landkreisen günstiger ist. Die Kinder wurden von rund 180 Personen betreut, das Fachpersonal bezifferte sich auf 130. Mehr als die Hälfte der Kindergärten wird von Trägern der freien Jugendhilfe unterhalten, 24 sind in öffentlicher Hand. Hinzu kommen als weitere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche 34 Jugendverbandsheime oder Jugendgruppenheime. Auch für ältere Menschen sind Einrichtungen vorhanden, und zwar ein Altenheim mit fast 80 Betten in Alzey sowie ein Alten- und Pflegeheim mit über 80 Betten in Osthofen.

### **Sportstätten**

Sportlich konnte sich die Kreisbevölkerung Mitte 1974 in 84 Turn- und Sporthallen und auf 69 Sportplatzanlagen betätigen. Die meisten Sportplätze sind vereinseigene Anlagen, während die Hallen überwiegend von staatlichen oder kommunalen Stellen errichtet wurden.

Eines der insgesamt 4 öffentlichen Freibäder liegt in Alzey, die übrigen in Gimbsheim, Wollstein und Wörrstadt. Mit einem Freibad für je 24 000 Einwohner weist der Landkreis eine ungünstigere Relation auf als im Landesdurchschnitt (18 700). Für den Schulsport können zusätzlich noch 4 Schulhallenbäder genutzt werden.

### **Erwerbstätigkeit**

Im Rahmen der Volkszählung 1970 wurden insgesamt rund 41 200 im Kreis wohnende Erwerbstätige gezählt, darunter 27 000 Männer (66 %) und 14 000 Frauen. Die Gesamterwerbsquote war mit 43 % – gemessen am Mittel aller Landkreise (42 %) – leicht überdurchschnittlich. Nach ihrer Stellung im Beruf zeigt die Gliederung der Erwerbstätigen über dem Durchschnitt liegende Anteile der Selbständigen (15 %) und der mithelfenden Familienangehörigen (13 %) sowie den in landwirtschaftlich orientierten Gebieten meist unterdurchschnittlichen Anteil der Beamten und Angestellten (24 %). Die geringsten Abweichungen vom Durchschnitt der Landkreise verzeichneten die Gruppen der Arbeiter (41 %) und der Auszubildenden (7 %). Knapp ein Jahrzehnt zuvor (1961) war noch jeder fünfte selbständig, während Beamte und Angestellte damals keine 15 % ausmachten. Mit 23 % ist noch ein beträchtlicher Teil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft, hier insbesondere im Weinbau, beschäftigt (Landkreisdurchschnitt 14 %). Die meisten Erwerbstätigen (43 %) waren im produzierenden Gewerbe tätig, weitere 17 % im Handel und Verkehr. Unter dem Durchschnitt (24 %) liegt die Quote der im Bereich Dienstleistungen erfaßten Personen mit rund 18 %.

Infolge der verhältnismäßig geringen Entfernungen zu den nächsten Industriezentren des Rheintales hatten rund 15 400 oder 37 % der Erwerbstätigen als Berufsauspendler eine Beschäftigung in einer außerhalb des Kreises gelegenen Gemeinde. Demgegenüber betrug die Zahl der aus anderen Verwaltungsbezirken in den Kreis einpendelnden Erwerbstätigen nur rund 2 000 oder 7 %, so daß der negative Pendlersaldo über die Kreisgrenzen hinaus bei –32 % lag.

### **Sozialprodukt**

Das Sozialprodukt erreichte 1972 den Betrag von rund 785 Mill. DM und hat sich damit gegenüber 1961 annähernd verdreifacht (+ 487 Mill. DM). Mit Abstand an der Spitze sämtlicher

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	298	30,2	29,9	21,2	18,7	4 217	92,0
1968	493	25,1	31,1	22,5	21,3	7 064	96,6
1970	587	22,6	30,6	23,5	23,3	8 428	89,5
1972	785	25,6	29,1	22,4	22,9	11 214	96,4

Landkreise liegt in Alzey-Worms seit jeher der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Sozialprodukt, der sich seit 1970 (23 %) sogar wieder auf 26 % erhöht hat (Landkreisdurchschnitt 7,5 %). Demgegenüber ist das produzierende Gewerbe mit 29 % von geringerer Bedeutung als in allen anderen Kreisen. Handel und Verkehr sowie der Bereich Dienstleistungen verzeichneten Anteile von 22 bzw. 23 %. Je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung wurde 1972 ein Bruttoinlandsprodukt von 11210 DM erwirtschaftet, das den Durchschnittsbetrag aller Landkreise (11630) fast erreichte.

Die ausgeglichene Wirtschaftskraft des Kreises dürfte im wesentlichen auf die günstigen Klima- und Bodenverhältnisse zurückzuführen sein, die den Anbau anspruchsvoller Kulturen ermöglichen. Die relativ schwach entwickelte Industrie ist überwiegend kleinbetrieblich strukturiert, was auch aus dem überdurchschnittlich hohen Anteil der Beschäftigten in gewerblichen Kleinbetrieben mit weniger als 100 Beschäftigten von 81 % hervorgeht (Landkreisdurchschnitt 70 %). Nur etwa jeder fünfte war in einem Mittelbetrieb mit 100 bis 500 Beschäftigten tätig. Gewerbliche Betriebe mit mehr als 500 Beschäftigten sind im Kreis nicht angesiedelt.

### Landwirtschaft

Bodengüte und Klima bieten beste Voraussetzungen für die Landwirtschaft, die im Rahmen der Gesamtwirtschaft des Kreises – einem typischen Acker- und Weinbauland mit guten und sehr guten Lössböden – von besonderer Bedeutung ist. Während 1975 im Durchschnitt des Landes 44 % der Wirtschaftsfläche landwirtschaftlich genutzt wurden, waren es in Alzey-Worms 81 %. Fast drei Viertel der landwirtschaftlich genutzten Fläche von zusammen 48600 ha bestehen aus Ackerland, knapp ein Viertel ist bestockte Rebfläche. Bei den insgesamt 4650 landwirtschaftlichen Betrieben sind zahlenmäßig die Weinbaubetriebe am stärksten vertreten. Wichtigste Fruchtarten sind Winterweizen und Zuckerrüben mit einer Anbaufläche von 14000 bzw. 6500 ha. Die Ernte 1974 erbrachte 120000 t Getreide, darunter 70000 t Weizen, 33000 t Gerste und 38000 t Kartoffeln, sowie 321000 t Zuckerrüben.

Eine bestockte Rebfläche von insgesamt 11100 ha weist Alzey-Worms als bedeutenden Weinbaugebiet aus; sie ist seit 1965 um rund 2000 ha ausgeweitet worden. Mit seinem Anteil von 23 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche nimmt der Weinbau eine weit überdurchschnittliche Stellung innerhalb der Landwirtschaft des Kreises ein. Insgesamt erbrachte 1975 die Ernte 1,04 Mill. hl Weinmost, darunter 63000 hl Rotmost.

### Industrie und Handwerk

Im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1970 wurden rund 3600 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten mit insgesamt 18800 Beschäftigten erfaßt. In dem vorwiegend landwirtschaftlich orientierten Acker- und Weinbauland ist namentlich die Industrie relativ schwach entwickelt. Der für 1975 errechnete Industrialisierungsgrad von 17 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohner ist eindeutig der niedrigste des Landes und erreicht in den angrenzenden Landkreisen Bad Dürkheim (61) und Donnersberg (96) einen weitaus höheren Wert (Landkreisdurchschnitt 81). Von den 1975 ansässigen 58 Betrieben mit 1600 Beschäftigten sind der Maschinenbau (6 Betriebe mit 272 Beschäftigten), die Industrie der Steine und Erden (13/193) und die Bekleidungsindustrie (3/151) die vom Beschäftigtenvolumen her wichtigsten Indu-

## Industrie 1975

Industriezweig	Betriebe	Beschäftigte				Lohn- und Gehalts-summe	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
						1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter-industrien	19	357	19	22,2	0,3	8 600	63 068
Industrie der Steine und Erden	13	193	15	12,0	0,9	4 714	26 758
Investitionsgüterindustrien	11	454	41	28,3	0,4	9 729	22 251
Maschinenbau	6	272	45	16,9	0,6	6 072	9 986
Verbrauchsgüterindustrien	14	663	47	41,3	0,6	14 568	58 133
Bekleidungsindustrie	3	151	50	9,4	1,7	4 941	15 789
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	14	132	9	8,2	0,6	2 559	52 238
<b>Insgesamt</b>	<b>58</b>	<b>1 606</b>	<b>28</b>	<b>100,0</b>	<b>0,4</b>	<b>35 456</b>	<b>195 690</b>

striezweige. Vor fünf Jahren waren noch 20 % der Beschäftigten in der Bekleidungsindustrie tätig, 1975 dagegen nur noch 9 %. Seit 1961 ist die Zahl der Industriebetriebe von insgesamt 81 auf 58 und die Zahl der Beschäftigten um 47 % auf rund 1600 zurückgegangen, während im Durchschnitt aller Landkreise ein Anstieg der Beschäftigtenzahl von + 6 % zu verzeichnen war. Von den 962 Handwerksbetrieben waren zahlenmäßig die Bereiche Metall (258 Betriebe) und Nahrung (223) am stärksten vertreten.

### Wohnungsversorgung

Mit einem Wohnungsbestand von 355 Wohnungen je 1 000 Einwohner ist die quantitative Wohnungsversorgung praktisch gleich dem Landkreisdurchschnitt (353). Insgesamt wurden Anfang 1975 rund 34200 Wohnungen gezählt, wobei die Altersstruktur der Gebäude in diesem vorwiegend landwirtschaftlich orientierten Kreis erheblich ungünstiger war als in der Gesamtheit der Landkreise. Nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 sind 53 % aller Wohnungen bis 1900 erbaut worden (Durchschnitt der Landkreise 36 %). Weitere 8 % entstanden zwischen 1901 und 1918 und 9 % zwischen 1919 und 1948. Nur 29 % der Wohnungen befanden sich in noch nicht 20 Jahre alten Gebäuden (Durchschnitt der Landkreise 39 %). Bedingt durch den hohen Altbaubestand ist zwangsläufig auch die Ausstattung der Wohnungen schlechter als im Durchschnitt. Mit der Fertigstellung von fast 5500 Wohnungen in der Zeit von 1968 bis Ende 1974 haben sich Altersstruktur und Ausstattung etwas verbessert.

### Handel

Von den 1970 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung insgesamt erfaßten Beschäftigten wurden 27 % – 2600 Männer und 2500 Frauen – in den 1235 Arbeitsstätten des Handels ermittelt (Landkreisdurchschnitt 16 %). Der Einzelhandel – dort wird das Arbeitsplatzvolumen zu 60 % von Frauen beansprucht – ist mit 862 Arbeitsstätten und 3020 Beschäftigten der größte Sektor. Die Schwerpunkte der Handelstätigkeit liegen – gemessen am Einzelhandelsumsatz – beim Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln. In besonders starkem Maße sind hier aber auch Warenhäuser und ähnliche Einzelhandelsgeschäfte, die Waren aller Art ohne ausgeprägten Branchenschwerpunkt führen, vertreten. Jeder fünfte Handelsbetrieb ist in der Kreisstadt Alzey ansässig.

### Fremdenverkehr

Der Landkreis gehört zum Fremdenverkehrsgebiet Rheinhessen. In den zwei Berichtsgemeinden Alzey und Osthofen wurden am Jahresende 1975 nur rund 170 Fremdenbetten registriert, die meisten in Hotels (94) und in Gasthöfen (60). Im Jahre 1975 kamen insgesamt rund 6100 Gäste. Die Zahl der Übernachtungen lag bei 9600 (Ausländer 12 %), was einer mittleren Verweildauer der Gäste von 1,6 Tagen entspricht. Die auffallend geringe Aufenthaltsdauer der



## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Alzey	143	60,8	5 064	7 436	12,3	14,2
Osthofen	23	30,4	1 044	2 130	12,5	25,4
<b>I n s g e s a m t</b>	166	56,6	6 108	9 566	12,3	15,8

Fremden – sie beträgt in der Gesamtheit der rheinland-pfälzischen Landkreise 4,6 Tage – ist, da Heilbäder, Luftkur- und Erholungsorte fehlen, auf einen hohen Anteil nur kurzfristig anwesender Geschäftsreisender sowie durchreisender Personen zurückzuführen. Der Ausnutzungsgrad der Bettenkapazität wurde in Alzey mit 14 und in Osthofen mit 25 % ermittelt und liegt ebenfalls unter dem Gesamtdurchschnitt (31 %).

**Verkehr**

In nord-südlicher Richtung wird der Kreis von der Eisenbahnlinie Bingen-Alzey-Worms und der aus dem Raum Krefeld kommenden Nord-Süd-Autobahn durchquert, die über Alzey nach Ludwigshafen führt. Daneben ist die Kreisstadt Alzey durch eine direkte Bahnlinie mit der Landeshauptstadt verbunden. Parallel zur Bundesstraße 40, von Mainz über Alzey nach Kaiserslautern, entsteht die Bundesautobahn A63. In ost-westlicher Richtung verläuft die B 420 von Nierstein nach Kusel. Insgesamt lagen Ende 1975 im Kreisgebiet 45 km Bundesautobahnen, 80 km Bundesstraßen, 226 km Landesstraßen, 171 km Kreisstraßen und 277 km Gemeindestraßen. Auf einer Länge von 22 km bildet der Rhein die Kreisgrenze, ohne jedoch als Verkehrsader für den Kreis Bedeutung zu gewinnen.

Anfang 1976 wurden 28700 Personenwagen (einschließlich Kombis) gezählt, außerdem 1400 Lastwagen und 9900 Zugmaschinen. Der Motorradbestand (ohne Mopeds) liegt bei 436. Der Motorisierungsgrad – auf 1000 Einwohner entfallen 301 Personen- und Kombiwagen – ist etwas höher als im Durchschnitt der Landkreise (298).

**Einkommen**

Die fast 30000 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von 483 Mill. DM, wobei dies einem Pro-Kopf-Betrag von 16100 DM entspricht, der den Landkreisdurchschnitt (17000 DM) um 5 und den Landesdurchschnitt um 9 % unterschreitet. Annähernd zwei Drittel aller Steuerpflichtigen entfielen auf die Einkommensgrößtenklassen von 8000 bis 25000 DM, was etwa den Einkommensverhältnissen in den meisten übrigen Kreisen entspricht. In der Unterscheidung nach dem Gesamtbetrag der Einkünfte entfielen auf diese Klassen 61 %, im Landkreismittel mit 58 % etwas weniger. In der Gliederung der Einkünfte nach Einkunftsarten lag der Anteil aus nichtselbständiger Arbeit mit 77 % knapp unter dem Landkreisdurchschnitt (79 %). Auch die Einkünfte aus Gewerbebetrieb haben eine relativ geringere Bedeutung als im Landkreisdurchschnitt. Demgegenüber haben die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft mit 10 % des Gesamtbetrags mehr Gewicht als in allen anderen Kreisen (Landkreisdurchschnitt 2,2 %).

**Öffentliche Finanzen**

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften betrug 1973 – gemessen an den bereinigten Einnahmen – 95 Mill. DM. Hiervon entfielen auf die beiden Städte Alzey (16 Mill. DM) und Osthofen (4 Mill. DM) zusammen 20 %, auf die sechs Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden weitere 52 %. Der Kreisverwaltung standen unter Einbeziehung der Kreisumlage rund 34 Mill. DM zur Verfügung. Die Einnahmekraft je Einwohner belief

## Landkreis Alzey-Worms

Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Alzey-Worms, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

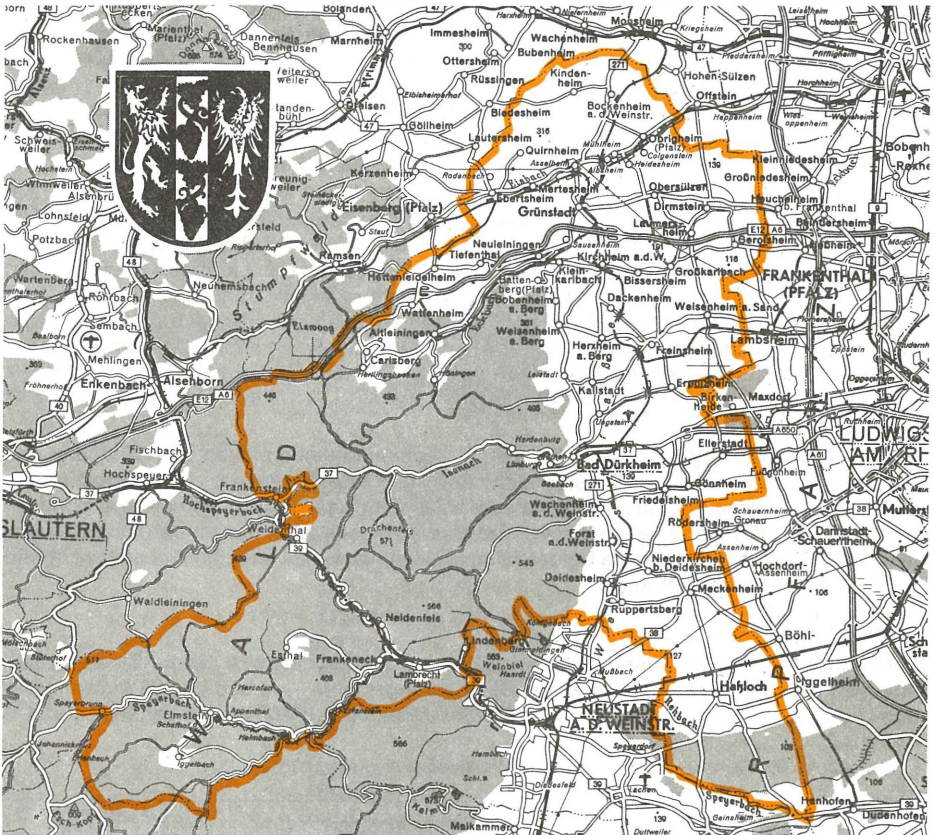
Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.			
Allgemeine Verwaltung	11 471	116,89	45,2	37,1	17,7
Schulwesen	8 085	82,39	19,8	18,9	61,3
Soziale Sicherung	13 227	134,78	19,6	6,7	73,7
Gesundheitspflege	9 884	100,72	48,9	21,1	30,0
Bau- und Wohnungswesen	13 478	137,34	16,1	55,6	28,3
Öffentliche Einrichtungen	17 768	181,05	7,2	55,7	37,1
Wirtschaftsunternehmen	1 400	14,27	10,8	29,1	60,1
Übrige Aufgabenbereiche	12 029	122,57	43,3	27,3	29,4
Insgesamt	87 342	890,00	26,4	34,2	39,4

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

sich auf 968 DM und lag um etwa ein Drittel unter dem Durchschnittswert der Landkreise (1 345 DM). An den gesamten Einnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften hatten Steuern und steuerähnliche Abgaben (31 Mill. DM) mit knapp 33 % den höchsten Anteil, während auf Zuweisungen und Zuschüsse 27 % entfielen. Die Quote der Steuern lag damit erheblich über, der Anteil der Zuwendungen etwas unter dem Durchschnitt der Landkreise. Ebenfalls unterdurchschnittlich war der Anteil der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt (8 %).

Die unmittelbaren Ausgaben des Landkreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden betrugen 1973 insgesamt 87 Mill. DM, wobei die Schwerpunkte durch die öffentlichen Einrichtungen (18 Mill. DM), das Bau- und Wohnungswesen (13 Mill. DM), den Bereich Soziale Sicherung (13 Mill. dM), die allgemeine Verwaltung (11 Mill. DM) und das Gesundheitswesen (10 Mill. dM) gebildet werden. Dem Schulwesen kam – gemessen an der Höhe der Ausgaben – eine relativ geringe Rolle zu. Die gesamten unmittelbaren Ausgaben je Einwohner (890 DM) waren deutlich niedriger als im Durchschnitt aller Landkreise (1 121 DM). Die Personalausgaben lagen mit 26 % anteilmäßig über dem Durchschnitt des Landkreisbereiches, während die Sachinvestitionen (34 %) eine unterdurchschnittliche Quote verzeichneten.

# Landkreis Bad Dürkheim



## Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Bad Dürkheim erstreckt sich mit seinen 48 Gemeinden in der Vorderpfalz über eine Fläche von 587 qkm. Im Nordwesten und Norden grenzt er an den Donnersbergkreis, den Landkreis Alzey-Worms und die Stadt Worms, im Osten an den Landkreis Ludwigshafen, im Süden an das Stadtgebiet von Neustadt und den Landkreis Landau-Bad Bergzabern. Westlicher Nachbar ist der Landkreis Kaiserslautern. Das Landschaftsbild wird im wesentlichen bestimmt durch drei naturräumliche Haupteinheiten, und zwar von Osten nach Westen ansteigend durch das Vorderpfälzer Bergland, den Haardtrand und die zum Naturpark Pfälzerwald zählende Haardt mit Höhen bis weit über 500 m; im Norden reicht eine Spitze in das Alzeyer Hügelland. Der Anteil am Pfälzerwald macht Bad Dürkheim zu einem der waldreichsten Landkreise des Landes und auch des Bundesgebietes; die Hälfte der Fläche entfällt auf Waldgebiete.

Die klimatisch günstige Lage am Haardtrand förderte eine frühe Ansiedlung. Eine zusammenhängende Besiedlung dürfte jedoch erst in der keltisch-germanischen Zeit durch die Nemetes erfolgt sein. Auf die Römer, die annähernd fünf Jahrhunderte die Pfalz besetzt hielten – sie war Teil der gegen Ende des 1. Jahrhunderts errichteten Provinz Germania superior – folgten die Alemannen, deren Unterwerfung unter die fränkische Reichsherrschaft endgültig erst um die Mitte des 8. Jahrhunderts gelang. Um die Jahrtausendwende dominierten hier die Sa-

lier neben dem Bistum Speyer, das während des Spätmittelalters seine Territorialsherrschaft neben den neu gebildeten Territorien der Grafen von Leiningen und der Kurpfalz auszubauen vermochte. Die Erhebung Dürkheims zur Stadt durch die Grafen von Leiningen um die Mitte des 14. Jahrhunderts und die planmäßige Anlegung Neustadts zu Beginn des 13. Jahrhunderts durch die Pfalzgrafen förderten die administrative Zentralisierung und den Wirtschaftsverkehr beider Territorien erheblich. Nach Abtreten des linken Rheinufer an Frankreich Ende des 18. Jahrhunderts, wurden im Gebiet des heutigen Landkreises die Kantone Neustadt und Dürkheim eingerichtet und dem Arrondissement Speyer im Departement Donnersberg unterstellt. Diese regionale Zuordnung hatte auch nach der Übernahme der Pfalz durch Bayern 1816 Bestand. 1818 wurde schließlich das bayerische Landkommissariat Neustadt mit den beiden Kantonen Neustadt und Dürkheim errichtet. Von 1902 bis 1931 war der Distrikt Bad Dürkheim vorübergehend selbständiges Bezirksamt; 1920 wurde die Stadt Neustadt kreisfrei und aus dem Bezirksamt ausgegliedert.

In seiner jetzigen territorialen Ausdehnung ist der Landkreis Bad Dürkheim durch Zusammenlegen der bis 1969 selbständigen Landkreise Neustadt und Frankenthal entstanden, wobei neben weiteren kleinen Grenzkorrekturen große Gebiete in den Landkreis Ludwigshafen und die Stadt Neustadt ausgegliedert wurden. Verwaltungsmäßig zählt Bad Dürkheim zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz; der Kreis besteht aus den verbandsfreien Gemeinden Bad Dürkheim, Grünstadt und Haßloch sowie den Verbandsgemeinden Deidesheim (mit 5 Ortsgemeinden), Freinsheim (8), Grünstadt-Land (16), Hettenleidelheim (5), Lambrecht/Pfalz (7) und Wachenheim an der Weinstraße (4 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Neustadt.

Raumordnerisch setzt sich das Kreisgebiet aus den Mittelbereichen Bad Dürkheim und Neustadt sowie einem Teil des Mittelbereichs Grünstadt zusammen. Diese Mittelbereiche zählen zur Region Rheinpfalz mit Ludwigshafen als Oberzentrum. Aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen sind Grünstadt und Bad Dürkheim als Mittelzentren ausgewiesen, Haßloch als Unterzentrum sowie Deidesheim, Freinsheim, Hettenleidelheim, Lambrecht und Wachenheim als Kleinzentren.

### Bevölkerung

Mit rund 115000 Einwohnern (30. Juni 1975) kann der Landkreis zu den bevölkerungsmäßig größeren Kreisen gerechnet werden. Die Siedlungsdichte – sie beträgt 196 Einwohner je qkm – liegt erheblich über dem Durchschnitt aller Landkreise. 16300 Einwohner, das sind 14 %

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%	Anzahl		%
Bad Dürkheim, Stadt	102,70	12 197	16 620	16 288	53,7	159	6 949	41,8
Grünstadt, Stadt	18,09	6 980	10 582	10 167	52,2	562	4 687	44,3
Haßloch	39,97	10 971	17 864	17 867	51,7	447	7 352	41,2
VG Deidesheim	57,07	7 665	9 368	9 270	52,9	162	4 031	43,0
VG Freinsheim	60,69	9 191	11 178	12 067	52,6	199	5 182	46,4
VG Grünstadt-Land	104,93	13 601	16 885	16 976	51,5	162	7 482	44,3
VG Hettenleidelheim	40,25	6 634	9 221	9 774	51,1	243	3 692	40,0
VG Lambrecht (Pfalz)	121,60	12 803	16 237	15 229	52,5	125	6 600	40,6
VG Wachenheim an der Weinstraße	42,02	4 753	6 827	7 366	51,9	175	2 977	43,6
I n s g e s a m t	587,32	84 795	114 782	115 004	52,3	196	48 952	42,6

## Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinden</u>			Kirchheim a.d. Weinstraße	7,76	1 582
Bad Dürkheim, St	102,70	16 288	Kleinkarlbach	3,52	771
Grünstadt, St	18,09	10 167	Laumersheim	4,86	682
Haßloch	39,97	17 867	Mertesheim	2,20	357
<u>VG Deidesheim</u>	57,07	9 270	Neuleiningen	9,14	736
Deidesheim, St	26,60	3 086	Obersülzen	3,52	392
Forst an der Weinstr.	3,59	604	Obrigheim (Pfalz)	10,82	2 537
Meckenheim	15,05	2 542	Quirnheim	4,45	602
Niederkirchen			<u>VG Hettenleidelheim</u>	40,25	9 774
b. Deidesheim	3,73	1 836	Altleiningen	11,46	1 915
Ruppertsberg	8,10	1 202	Carlsberg	7,02	2 714
<u>VG Freinsheim</u>	60,69	12 067	Hettenleidelheim	5,13	3 063
Bobenheim a. Berg	6,33	546	Tiefenthal	4,15	629
Dackenheim	3,33	305	Wattenheim	12,49	1 453
Erpolzheim	3,60	734	<u>VG Lambrecht (Pfalz)</u>	121,60	15 229
Freinsheim	13,61	3 654	Elmstein	68,35	2 917
Herxheim a. Berg	4,34	531	Esthal	15,36	1 790
Kallstadt	6,58	1 065	Frankeneck	4,76	986
Weisenheim a. Berg	9,20	1 281	Lambrecht (Pfalz), St	8,30	4 610
Weisenheim a. Sand	13,70	3 951	Lindenberg	3,79	1 392
<u>VG Grünstadt-Land</u>	104,93	16 976	Neidenfels	6,59	1 166
Battenberg (Pfalz)	5,86	370	Weidenthal	14,45	2 368
Bissersheim	2,57	378	<u>VG Wachenheim</u>		
Bockenheim			an der Weinstraße	42,02	7 366
a. d. Weinstraße	11,24	2 083	Ellerstadt	6,34	1 700
Dirmstein	14,67	2 323	Friedelsheim	4,16	1 063
Ebertsheim	5,29	1 285	Gönnheim	6,54	1 094
Gerolsheim	4,81	1 143	Wachenheim		
Großkarlbach	5,26	893	an der Weinstraße, St	24,98	3 509
Kindenheim	8,96	842	<u>Insgesamt</u>	587,32	115 004

der Kreisbevölkerung, wohnen in der Stadt Bad Dürkheim, weitere 10200 in Grünstadt und 17900 in der verbandsfreien Gemeinde Haßloch. Knapp zwei Drittel der Bevölkerung verteilen sich auf die 45 Ortsgemeinden.

Im langjährigen Vergleich verlief die Bevölkerungsentwicklung – gemessen an der Zunahme im Mittel der Landkreise (+ 25 %) – überdurchschnittlich. Von 1939 bis 1970 erhöhte sich die Einwohnerzahl um gut ein Drittel (+ 30000) auf 114800, während sich von 1970 bis 1975 keine nennenswerte Steigerung ergab. Bevölkerungsrückgänge in den 70er Jahren verzeichneten die beiden Städte Bad Dürkheim und Grünstadt sowie die im Pfälzer Wald gelegene Verbandsgemeinde Lambrecht, nennenswerte Zunahmen die Verbandsgemeinden Freinsheim, Wachenheim und Hettenleidelheim. Die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen entspricht annähernd der für alle Landkreise ermittelten Struktur. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen 63 % der Wohnbevölkerung und damit etwas mehr als der Durchschnitt. Auch die 65 Jahre und Älteren waren leicht überdurchschnittlich vertreten. Geringfügig unter dem Mittelwert für alle Landkreise (23 %) lag der Anteil der unter 15jährigen (22 %). 61 % der Bevölkerung sind evangelisch, rund 35 % römisch-katholisch.

#### Politische Struktur

Aus der Kreistagswahl am 17. März 1974 ging die CDU mit 46,3 % der gültigen Stimmen als stärkste Partei hervor. Die SPD – 1969 noch an der Spitze (45,4 %) – erreichte 42,2 %. Die F.D.P. erhielt 9,0 % der Stimmen. Gegenüber 1969 konnte die CDU also beachtliche Stimmengewinne erzielen.

## Landkreis Bad Dürkheim

### Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler vereinig.
Anzahl		%						
Bundestags- wahlen	1965	75 637	88,1	40,9	42,9	10,4	5,8	-
	1969	76 332	86,9	41,2	44,8	5,8	8,1	-
	1972	83 662	92,4	40,9	49,7	7,9	1,5	-
Landtags- wahlen	1967	75 371	79,4	37,8	42,8	8,7	10,7	-
	1971	82 223	82,5	44,6	45,1	5,6	4,7	-
	1975	84 661	83,6	48,6	43,2	5,6	2,1	0,6
Kreistags- wahlen	1964	74 392	83,6	35,2	49,2	13,3	2,4	-
	1969	75 359	81,8	34,0	45,4	7,6	8,2	4,8
	1974	83 960	84,2	46,3	42,2	9,0	2,5	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

winne erzielen, während die F.D.P. nur einen geringen Gewinn von 1,4 Prozentpunkten registrierte und die SPD Stimmeneinbußen hinnehmen mußte. Im derzeitigen Kreistag verfügt die CDU über 20 der insgesamt 41 Sitze, die SPD über 18 und die F.D.P. über 3.

Bei den zum gleichen Zeitpunkt durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen erreichte die CDU in der Verbandsgemeinde Deidesheim die absolute und in den Verbandsgemeinden Hettenleidelheim, Lambrecht und Wachenheim die relative Mehrheit, während in den Verbandsgemeinden Freinsheim sowie Grünstadt-Land die SPD als relativ stärkste Partei aus den Wahlen hervorging.

Bei den Stadt- und Gemeinderatswahlen konnte die SPD in den verbandsfreien Gemeinden Grünstadt und Haßloch sowie die CDU in Bad Dürkheim die relative Mehrheit erzielen. Die absolute Mehrheit wurde in 10 der 48 Ortsgemeinden von Wählergruppen erreicht, in 6 von der SPD, die in 10 Gemeinden auch die relative Mehrheit erzielte. Dieses gelang den Wählergruppen in drei Fällen. Die CDU war in 5 Ortsgemeinden die absolut und in 10 die relativ stärkste Partei. In 4 kleineren Gemeinden wurde nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt.

### Bildungswesen

Im Schuljahr 1975/76 wurden an 40 Grund- und Hauptschulen 12500 Schülervon rund 510 hauptberuflichen Lehrern (190) und Lehrerinnen (320) unterrichtet. Die durchschnittliche Klassengröße ist mit 30 Schülern je Klasse etwas günstiger als im Landkreisdurchschnitt (31). An den 4 Schulen für Lernbehinderte – sie befinden sich in Altleiningen, Bad Dürkheim, Grünstadt und Haßloch – sowie den beiden Schulen für Geistigbehinderte in Bad Dürkheim und Grünstadt werden insgesamt 410 Schülervon 39 hauptberuflichen Lehrern betreut. In Haßloch ist ein Realschule, in Bad Dürkheim und Grünstadt befinden sich die 2 Gymnasien des Kreises. Die Realschule hatte rund 540 Schüler, die Gymnasien wurden von insgesamt fast 2400 Schülern besucht. 23 hauptberufliche Lehrer unterrichteten an den Realschulen, 107 an den Gymnasien. Die Klassenstärken entsprechen mit 32 Schülern (Realschulen) und 30 (Gymnasien) annähernd dem Landkreisdurchschnitt.

Die berufsbildenden Schulen, vornehmlich in den beiden Schulzentren Bad Dürkheim und Grünstadt konzentriert, werden von 2430 Schülern besucht. Zu den Zentren gehören je eine Berufsschule mit 51 bzw. 49 Klassen und insgesamt fast 2000 Schülern, 2 bzw. 5 Berufsfachschulen mit 2 (12) Klassen und 40 (341) Schülern sowie eine Fachoberschule in Grünstadt mit 50 Schülern. Außerdem gibt es in Grünstadt eine Krankenpflegeschule mit 15 Schülern.

### Gesundheitswesen

Die Bevölkerung wurde Anfang 1975 von 140 Ärzten und 42 Zahnärzten versorgt. Neben den Zahnärzten führten 98 Ärzte eine eigene Praxis. Für Akutkranke gibt es 2 Krankenhäuser,

eines in Bad Dürkheim mit 250 Betten und das andere in Grünstadt (230). Damit standen für je 10 000 Einwohner 42 Betten zur Verfügung, erheblich weniger als im Landkreis- (56) bzw. Landesdurchschnitt (80). Günstige Verkehrsverbindungen zu den naheliegenden Rheinstädten sowie nach Kaiserslautern und Neustadt sichern der Kreisbevölkerung jedoch eine ausreichende Versorgung.

### **Jugend- und Altenpflege**

Für rund 6400 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren gab es Anfang 1975 in 60 Kindergärten insgesamt 3500 Plätze. Auf 1000 Kinder kamen somit 548 Plätze, eine wesentlich günstigere Relation als im Durchschnitt der Landkreise (462). Die Kinder wurden von rund 250 Personen betreut, zum überwiegenden Teil Fachkräften. Die Mehrzahl der Kindergärten wird von Trägern der freien Jugendhilfe unterhalten, 25 sind in öffentlicher Hand. Hinzu kommen als weitere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche 3 Jugendherbergen mit über 200 Betten, 4 Jugendfreizeitstätten und 60 Jugendverbandsheime oder Jugendgruppenheime.

Den älteren Menschen dienen 3 Altenheime mit rund 150 Betten, 2 Altenpflegeheime mit fast 50 sowie 2 Alten- und Pflegeheime mit annähernd 140 Betten. Die Altenheime befinden sich in Altleiningen, Carlsberg und Wachenheim, die Pflegeheime in Weisenheim und Hettenleidelheim, die Alten- und Pflegeheime in Deidesheim und Lambrecht.

### **Sportstätten**

Der Bevölkerung standen zur sportlichen Betätigung Mitte 1974 insgesamt 65 Turn- und Sporthallen sowie 73 Sportplatzanlagen zur Verfügung. Die meisten Sportplätze sind vereins-eigene Anlagen, während die Hallen je zur Hälfte von staatlichen oder kommunalen Stellen errichtet wurden.

Die 8 öffentlichen Freibäder liegen in Bad Dürkheim, Grünstadt, Haßloch, Deidesheim, Hettenleidelheim, Altleiningen, Lambrecht und Weidenthal. Mit einem Freibad für je 14 400 Einwohner (Landesdurchschnitt 18 700) ergibt sich also für den Kreis eine sehr günstige Relation. Außer den Freibädern gibt es in Weidenthal noch ein Strandbad an einem Badese, in Grünstadt ein Hallenbad. Für den Schulsport können in Bad Dürkheim, Frankeneck und Elmstein noch 3 Schulhallenbäder genutzt werden. Das für die Öffentlichkeit zugängliche Kurbad in Bad Dürkheim rundet das Angebot ab.

### **Erwerbstätigkeit**

Bei der Volkszählung 1970 wurden insgesamt 49 000 im Kreis wohnende Erwerbstätige gezählt, darunter 32 300 Männer (66 %) und 16 700 Frauen. Die Erwerbsquote war mit 43 % – gemessen am Mittel der Landkreise (42 %) – leicht überdurchschnittlich. Nach ihrer Stellung im Beruf zeigt die Gliederung der Erwerbstätigen nur wenig unter dem Durchschnitt liegende Werte der Selbständigen (12 %) und der mithelfenden Familienangehörigen (9 %) sowie eine geringfügig überdurchschnittlich repräsentierte Quote der Beamten und Angestellten (29 %). Etwas stärker über dem Durchschnitt liegt nur der Anteil der Arbeiter von rund 45 %. Von 100 Erwerbstätigen sind 6 Auszubildende. Knapp ein Jahrzehnt zuvor (1961) war fast jeder fünfte noch selbständig; mithelfende Familienangehörige waren mit rund 14 % nur 5 Prozentpunkte geringer vertreten als Beamte und Angestellte. Mit 13 % entspricht der Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft annähernd dem Durchschnitt der Landkreise (14 %). Die meisten Erwerbstätigen (53 %) waren im produzierenden Gewerbe tätig (Durchschnitt 47 %), weitere 14 % im Handel und Verkehr. Unter dem Mittelwert (24 %) liegt die Quote der im Bereich sonstige Dienstleistungen tätigen Personen (21 %).

Infolge der Anziehungskraft des vorderpfälzischen Ballungszentrums gingen rund 17 000 oder 34 % der Erwerbstätigen als Berufsauspendler einer Beschäftigung in einer außerhalb des Kreises gelegenen Gemeinde nach. Demgegenüber betrug die Zahl der als Berufseinpender über die Kreisgrenzen hereinkommenden Erwerbstätigen rund 4 000 oder 11 %, so daß der negative Pendlersaldo bei – 26 % der Erwerbstätigen am Wohnort lag.

### **Sozialprodukt**

Das Sozialprodukt erreichte 1972 den Betrag von rund 1,05 Mrd. DM und hat sich damit seit 1961 mehr als verdoppelt (+ 553 Mill. DM). Unter dem Durchschnitt der Landkreise (54 %) liegt

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	496	12,7	54,4	15,2	17,7	5 641	123,1
1968	717	14,1	44,7	18,3	22,8	8 083	110,6
1970	834	12,2	45,4	18,4	23,9	9 307	98,9
1972	1 049	13,2	45,1	17,0	24,6	11 601	99,7

der Anteil des produzierenden Gewerbes (45 %) am Bruttoinlandsprodukt des Jahres 1972. Dienstleistungen (25 %) sowie Handel und Verkehr (17 %) haben ein etwas stärkeres Gewicht als im Schnitt der Landkreise. Die Quote der Land- und Forstwirtschaft (Durchschnitt 8 %) ist mit 13 % hier noch von größerem Einfluß auf die Höhe des Bruttoinlandsproduktes. Lediglich in sieben Landkreisen erbrachte dieser Wirtschaftsbereich mehr als ein Zehntel der wirtschaftlichen Leistung. Je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung wurde 1972 ein Bruttoinlandsprodukt von 11600 DM erwirtschaftet, das praktisch dem durchschnittlichen Betrag aller Landkreise (11630) entspricht.

Die noch unterdurchschnittlich repräsentierte Industrie ist überwiegend kleinbetrieblich strukturiert, was auch aus dem Anteil der Beschäftigten in gewerblichen Kleinbetrieben mit weniger als 100 Beschäftigten von 70 % hervorgeht. Rund 14 % waren in einem Mittelbetrieb mit 100 bis 500 Beschäftigten tätig, 15 % in gewerblichen Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten (Landkreisdurchschnitt 19 bzw. 11 %).

### Landwirtschaft

Zu den wenigen Landkreisen, in denen die Land- und Forstwirtschaft noch von größerem Einfluß auf die Gesamtwirtschaft ist, zählt auch der Landkreis Bad Dürkheim, weil Bodengunst und Klima den Anbau anspruchsvoller Kulturen ermöglichen und zudem die Nähe größerer Verbraucherzentralen den reibungslosen Absatz erleichtert. 1975 wurden hier 37 % der Wirtschaftsfläche landwirtschaftlich genutzt (Durchschnitt 44 %). Über die Hälfte (52 %) dieser Fläche von zusammen 23000 ha besteht aus Ackerland, 34 % kommen auf bestockte Rebfläche. Unter den insgesamt 2900 landwirtschaftlichen Betrieben sind zahlen- und flächenmäßig die Weinbaubetriebe am stärksten vertreten. Als wichtigste Fruchtarten werden angebaut: Getreide auf 67 % des insgesamt rund 12000 ha umfassenden Ackerlandes, wobei auf Winterweizen der Hauptanteil entfällt, sowie Zuckerrüben. Die übrigen Fruchtarten beanspruchen nur knapp 7 % des Ackerlandes. Die Ernte erbrachte im Landkreis 34000 t Getreide, darunter 15000 t Weizen und 11000 t Gerste, sowie 29000 t Kartoffeln und 95000 t Zuckerrüben.

Bad Dürkheim gehört mit einer bestockten Rebfläche von insgesamt 7900 ha nach Landau-Bad Bergzabern, Mainz-Bingen (jeweils rund 10000 ha) und Alzey-Worms (11000 ha) zu den vier Landkreisen mit den umfangreichsten Rebflächen. Nach Neustadt und Landau ist Bad Dürkheim (1000 ha) die drittgrößte Weinbaugemeinde der Bundesrepublik. Die Ernte 1975 erbrachte insgesamt 802000 hl Weinmost, darunter rund 213000 hl Rotmost.

### Industrie und Handwerk

Erfaßt wurden im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1970 über 4600 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten mit insgesamt 31400 Beschäftigten. Der Industrie kommt hierbei wachsende Bedeutung zu. Obwohl der Industrialisierungsgrad im Jahre 1975 mit 61 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohner den Landkreisdurchschnitt (81) nicht erreicht, ist er höher als in einigen benachbarten Landkreisen. Insgesamt sind 108 Industriebetriebe mit rund 7000 Beschäftigten ansässig. Die vom Beschäftigtenvolumen her wichtigsten Industriezweige sind die Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeugende Industrie (5 Betriebe mit 1108 Beschäftigten), die Elektrotechnische Industrie (9/1047) sowie die Industrie der Steine und Erden



## Industrie 1975

Industriezweig	Betriebe	Beschäftigte				Lohn- und Gehalts-summe	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
						1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter-industrien	35	2 563	73	36,5	2,0	63 935	236 617
Industrie der Steine und Erden	13	863	66	12,3	3,9	22 022	55 705
Holzschliff, Zellstoff, Papier u. Pappe erzeugende Industrie	5	1 108	222	15,8	29,8	27 401	113 596
Investitionsgüterindustrien	24	2 225	93	31,7	1,8	42 859	146 244
Maschinenbau	4	260	65	3,7	0,6	5 149	17 584
Elektrotechnische Industrie	9	1 047	116	14,9	5,7	18 339	49 420
Eisen-, Blech- u. Metallwaren-industrie	5	780	156	11,1	4,0	15 754	70 502
Verbrauchsgüterindustrien	33	1 596	48	22,7	1,5	39 733	136 087
Holz verarbeitende Industrie	6	132	22	1,9	0,9	3 725	11 238
Papier u. Pappe verarbeitende Industrie	3	434	145	6,2	7,0	7 961	33 029
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	16	640	40	9,1	3,0	14 620	171 575
<b>Insgesamt</b>	<b>108</b>	<b>7 024</b>	<b>65</b>	<b>100,0</b>	<b>1,8</b>	<b>161 147</b>	<b>690 523</b>

(13/863), deren Zentren Grünstadt und Hettenleidelheim bilden. Daß schon seit Jahren stets noch etwa ein Achtel der Beschäftigten in der Industrie der Steine und Erden tätig ist, läßt die nach wie vor große Bedeutung dieses Industriezweiges erkennen. Seit 1961 ist die Gesamtzahl der Betriebe von 136 auf 108 und die der Beschäftigten um 37 % auf rund 7000 zurückgegangen, während im Durchschnitt aller Landkreise ein Rückgang der Betriebe von 16 % zu verzeichnen war bei einem Anstieg der Beschäftigtenzahl um + 6 %.

Unter den 1 186 Handwerksbetrieben waren zahlenmäßig die Bereiche Metall (367 Betriebe) und Bau (268 Betriebe) am stärksten vertreten.

### Wohnungsversorgung

Mit einem Wohnungsbestand von 384 Wohnungen je 1000 Einwohner ist die quantitative Wohnungsversorgung merklich besser als im Landkreisdurchschnitt (353). Anfang 1975 wurden insgesamt 44 300 Wohnungen gezählt, deren Altersstruktur nur geringfügige Abweichungen von dem Durchschnittswert der Landkreise aufwies. Nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 sind 39 % aller Wohnungen vor der Jahrhundertwende errichtet worden, in der Gesamtheit der Landkreise 36 %. Weitere 7 % wurden zwischen 1901 und 1918 fertiggestellt, 15 % zwischen 1919 und 1948. Bei 38 % der Wohnungen hatte das Baualter zum Zeitpunkt der Zählung 20 Jahre noch nicht überschritten (Durchschnitt der Landkreise 39 %). Bezüglich der Ausstattung entsprechen daher die Wohnungen dem allgemeinen Durchschnitt. Mit der Fertigstellung von über 6400 Wohnungen zwischen 1968 und Ende 1974 haben sich Altersstruktur und Ausstattung der Wohnungen weiter verbessert.

### Handel

Von rund 5400 Beschäftigten des Handels, die 1970 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung in 1600 Arbeitsstätten ermittelt wurden, waren 2800 Frauen. Im Einzelhandel – mit 1 200 Arbeitsstätten und 3600 Beschäftigten der größte Sektor des Handels – wird das Arbeitsplatzvolumen sogar zu fast 60 % von weiblichen Beschäftigten (2100) beansprucht. Die Schwerpunkte der Handelstätigkeit liegen – gemessen am Umsatz des Einzelhandels – bei Nahrungs- und Genußmitteln, Textilwaren, Schuhen sowie Hausrat und Wohnungsbedarf. Regionales Einkaufszentrum ist die Stadt Bad Dürkheim mit 189 Einzelhandelsgeschäften.

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Bad Dürkheim	962	55,1	41 242	100 687	5,0	28,7
Grünstadt	105	88,6	6 671	11 612	9,5	30,3
Haßloch	109	-	2 341	6 461	5,1	16,2
Deidesheim	490	56,9	33 934	75 624	2,4	42,3
Forst a. d. Weinstr.	35	-	932	2 539	1,8	19,9
Freinsheim	42	23,8	1 792	3 932	9,3	25,6
Kallstadt	43	58,1	1 762	2 415	0,4	15,4
Dirmstein	64	50,0	6 295	8 351	2,0	35,7
Neuleiningen	48	87,5	1 062	6 660	1,6	38,0
Obrigheim (Pfalz)	36	100,0	2 813	3 595	5,2	27,4
Altleiningen	56	-	1 015	3 434	1,8	16,8
Carlsberg	167	4,8	3 933	19 423	9,5	31,9
Wattenheim	42	47,6	2 688	3 505	33,3	22,9
Elmstein	340	6,5	3 885	42 656	0,4	34,4
Esthal	59	23,7	810	3 880	2,5	18,0
Lambrecht (Pfalz)	87	18,4	3 404	7 194	14,6	22,7
Lindenberg	73	47,9	2 448	10 144	5,2	38,1
Weidenthal	131	29,8	4 905	11 777	13,4	24,6
Wachenheim a. d. Weinstr.	132	-	2 326	6 575	2,3	13,6
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>3 021</b>	<b>39,8</b>	<b>124 258</b>	<b>330 464</b>	<b>4,8</b>	<b>30,0</b>

## Fremdenverkehr

Der Kreis gehört zum Fremdenverkehrsgebiet Pfalz, das mit dem Naturpark Pfälzer Wald, der sich über weite Teile des Landkreises erstreckt, das größte geschlossene Waldgebiet in der Bundesrepublik Deutschland umfaßt. Am Jahresende 1975 standen in den 19 Berichtsgemeinden rund 3000 Fremdenbetten zur Verfügung, 40 von 100 in Hotels und etwa 25 % in Gasthöfen. Im Jahr 1975 kamen insgesamt 124 000 Gäste, davon allein 41 000 in die Stadt Bad Dürkheim. Die Zahl der Übernachtungen lag bei insgesamt 331 000 (Ausländer 5 %). Im Durchschnitt blieben die Gäste knapp drei Tage (Gesamtheit der Landkreise 4,6). Die geringe mittlere Aufenthaltsdauer der Fremden dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Nähe zahlreicher städtischer Ballungszentren zwar den Ausflugs- und Wochenendreiseverkehr begünstigt, zum anderen aber eine im Durchschnitt relativ kurze Verweildauer der Gäste zur Folge hat. Der Ausnutzungsgrad der Bettenkapazität (30 %), der selbst in der Stadt Bad Dürkheim nicht höher ist, liegt ebenfalls etwas unter dem Gesamtdurchschnitt (31 %).

## Verkehr

Als wichtige Verbindung in nord-südlicher Richtung dient insbesondere die in Alzey von der Bundesstraße 40 abzweigende B 271 nach Bad Dürkheim und Neustadt, die bei Grünstadt mit der pfälzischen West-Ost-Autobahn (A 6) zusammentrifft. Im Zuge dieser Achse steht zukünftig der Ausbau der B 38 und der B 271 für den regionalen Verkehr und auch den Erholungsverkehr im Vordergrund. In ost-westlicher Richtung wird der südliche Landesteil durch die B 37 Mannheim-Bad Dürkheim-Kaiserslautern erschlossen. Im Eisenbahnverkehr ist der Kreis über die Linie Monsheim-Grünstadt-Neustadt an die elektrifizierte Hauptverbindung zwischen Saarbrücken und Ludwigshafen angeschlossen. Für den Personenverkehr zwischen Bad Dürkheim und Ludwigshafen/Mannheim hat die Rhein-Haardt-Bahn überragende Bedeutung. Insgesamt liegen im Kreisgebiet 25 km Bundesautobahnen, 73 km Bundesstraßen, 191 km Landesstraßen, 132 km Kreisstraßen und 315 km Gemeindestraßen. An den innerdeutschen Luftverkehr ist der Kreis mit einem Verkehrslandeplatz angeschlossen. Ein Segelfluggelände gibt es bei Grünstadt.

Anfang 1976 wurden rund 36700 Personenwagen (einschließlich Kombis) gezählt, außerdem 1900 Lastwagen und 5400 Zugmaschinen. Der Motorradbestand (ohne Mopeds) beläuft sich auf 700. Auf 1000 Einwohner entfallen 321 Personen- und Kombiwagen. Der Motorisierungsgrad ist somit höher als im Durchschnitt der Landkreise (298).

### Einkommen

Die 39200 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 697 Mill. DM; dies ergibt einen Pro-Kopf-Betrag von 17800 DM, der um 800 DM den Landkreisdurchschnitt übersteigt. Annähernd zwei Drittel der Steuerpflichtigen entfielen auf die Einkommensgrößenklassen von 8000 bis 25000 DM, was den Einkommensverhältnissen in den meisten übrigen Kreisen entspricht. Einkünfte von mehr als 50000 DM bezogen knapp 3 % der Steuerpflichtigen (Durchschnitt der Landkreise gut 2 %); der entsprechende Gesamtbetrag der Einkünfte erreichte dabei eine Quote von jeweils 16 %. In der Gliederung der Einkünfte nach Einkunftsarten entsprach der Anteil aus nichtselbständiger Arbeit mit 78 % nahezu dem Landkreisdurchschnitt (79 %). Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb sind dagegen vergleichsweise von etwas geringerer Bedeutung als im Mittel, während diejenigen aus der Land- und Forstwirtschaft (4,1 %) über dem Durchschnitt liegen.

### Öffentliche Finanzen

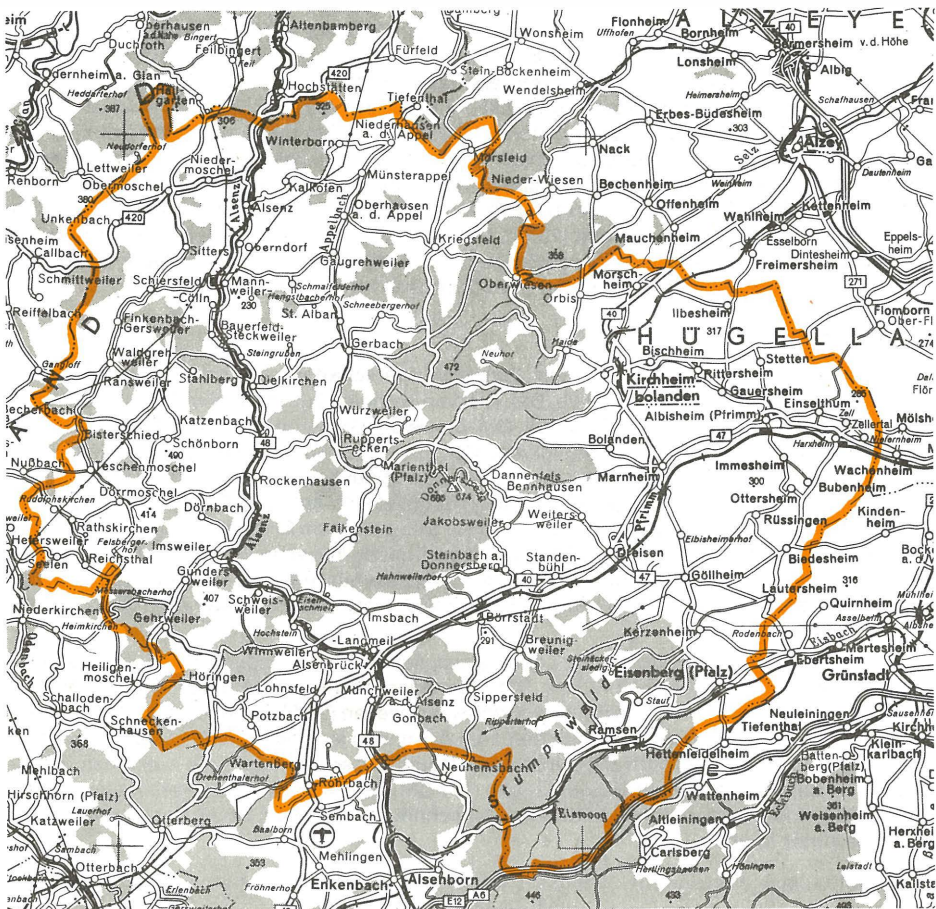
Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften betrug 1973 – gemessen an den bereinigten Einnahmen – 163 Mill. DM. Hiervon entfielen auf die beiden Städte Bad Dürkheim (23 Mill. DM) und Grünstadt (17 Mill. DM) sowie die Gemeinde Haßloch (21 Mill. DM) zusammen 38 %, auf die sechs Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden weitere 40 %. Der Kreisverwaltung standen unter Einbeziehung der Kreisumlage rund 47 Mill. DM zur Verfügung. Die Einnahmekraft je Einwohner – sie belief sich auf 1392 DM – war etwas höher als im Durchschnitt der Landkreise (1345 DM). An den gesamten Einnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften hatten Steuern und steuerähnliche Abgaben mit 44 Mill. DM einen Anteil von knapp 27 %, während auf Zuweisungen und Zuschüsse 23 % entfielen. Der Anteil der Steuern lag damit etwas über, der Anteil der Zuwendungen deutlich unter dem Durchschnitt der Landkreise.

Die unmittelbaren Ausgaben des Landkreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden betrugen 1973 insgesamt 142 Mill. DM. Ausgabenschwerpunkte waren die öffentlichen Einrichtungen (32 Mill. DM), das Bau- und Wohnungswesen (22 Mill. DM) und der Bereich Soziale Sicherung (20 Mill. DM). Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner (1211 DM) waren etwas höher als im Durchschnitt der Landkreise. Deutlich darüber lagen die Ausgaben je Einwohner im Bereich Öffentliche Einrichtungen (277 DM). Mit 24 % waren die Personalausgaben anteilmäßig etwas höher als im Landkreisdurchschnitt, während die Sachinvestitionen (37 %) leicht darunter blieben.

Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Bad Dürkheim, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt <sup>1)</sup>		Personal-	Sach-	Übrige
	1 000 DM	DM je Einw.	ausgaben	investitionen	unmittelbare Ausgaben
	Anteil der Ausgabearten in %				
Allgemeine Verwaltung	11 129	94,93	57,1	16,8	26,1
Schulwesen	15 381	131,20	15,3	40,8	43,9
Soziale Sicherung	20 440	174,35	15,4	22,8	61,8
Gesundheitspflege	13 060	111,40	50,7	13,0	36,3
Bau- und Wohnungswesen	22 029	187,91	15,1	65,6	19,3
Öffentliche Einrichtungen	32 499	277,22	10,4	60,0	29,6
Wirtschaftsunternehmen	12 431	106,04	14,8	13,7	71,5
Übrige Aufgabenbereiche	15 054	128,41	48,1	13,7	38,2
<b>Insgesamt</b>	<b>142 023</b>	<b>1 211,46</b>	<b>24,1</b>	<b>36,8</b>	<b>39,1</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.



## Landeskundliche Angaben

Der Donnersbergkreis liegt in der Westpfalz; er hat 85 Gemeinden und umfaßt ein Gebiet von 645 qkm. Im Nordwesten und Nordosten grenzt er an die Landkreise Bad Kreuznach und Alzey-Worms, im Südosten an Bad Dürkheim, im Südwesten und Westen an die Kreise Kaiserslautern und Kusel. Das Landschaftsbild ist geprägt von dem breiten Bergstock des Donnersberges, der mit 687 m die höchste Erhebung der Pfalz ist und dem der Kreis seinen Namen verdankt. Nach Osten erstreckt sich das Alzeyer Hügelland, ein Acker- und Weinbauland, das in Stufen zum Rhein abfällt. Im Westen schließt sich das Glan-Alsenz-Berg- und Hügelland an. Mit seiner südlichen Spitze reicht der Kreis in den Stumpfwald des Pfälzerwaldes; hier und um den Donnersberg finden sich die größten Wälder des Kreises, die an der Gesamtfläche immerhin mehr als ein Viertel ausmachen.

Die Landschaft um den Donnersberg ist reich an vorgeschichtlichen Siedlungsspuren. Das Plateau des Berges selbst war in keltischer Zeit besiedelt und durch einen Ringwall befestigt, während aus germanischer und römischer Zeit Hinweise auf Besiedlung bislang fehlen. Vermutlich ist auch der Name des Berges nicht auf den germanischen Gewittergott Donar, son-

dern auf das keltische Wort *dunum* = Berg zurückzuführen. Die Waldgebiete und Siedlungen um den Donnersberg gehörten seit fränkischer Zeit zum Reichsgut, aus dessen Teilen die im Reichsdienst zu Bedeutung gelangten Herren von Bolanden seit Beginn des 13. Jahrhunderts eine ansehnliche Gebiets Herrschaft um die Zentren Kirchheim (seit 1368 Stadtrecht nach dem Vorbild der Reichsstadt Oppenheim), Dannenfels und Burg Stauf entwickelten. Ihre Nachfolger wurden im 14. Jahrhundert auf dem Erbwege die Grafen von Sponheim, die 1394 durch die walramische Linie der Grafen von Nassau beerbt wurden. Sie waren neben Kurpfalz und einigen örtlichen Herrschaften die bedeutendsten Territorialherren im Gebiet um den Donnersberg. Mit der französischen Annexion des linken Rheinufers gelangten auch Rockenhausen und Kirchheimbolanden an Frankreich; verwaltungsmäßig war das Gebiet auf die Kantone Kirchheim, Obermoschel, Rockenhausen und Göllheim im Donnersbergdepartement aufgeteilt. Nach dem Wiener Kongreß wurden 1818 diese vier Kantone zum Landkommissariat Kirchheim zusammengefaßt, aus dem 1900 die Distrikte Obermoschel und Rockenhausen dem neu gebildeten Bezirksamt Rockenhausen einverleibt wurden.

Die jetzigen Grenzen des Donnersbergkreises sind im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969 festgelegt worden. Die beiden vormals bayerischen Kreise Kirchheimbolanden und Rockenhausen wurden zusammengelegt, wobei 11 Gemeinden an den Landkreis Bad Kreuznach ausgegliedert wurden. Weitere Grenzkorrekturen erfolgten gegenüber den umliegenden Kreisen, erneute Umgliederungen von Gemeinden noch im Jahre 1974. Verwaltungsmäßig zählt der Donnersbergkreis zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz. Er besteht aus den Verbandsgemeinden Alsenz-Obermoschel (mit 16 Ortsgemeinden), Eisenberg (Pfalz) (3), Göllheim (13), Kirchheimbolanden (16), Rockenhausen (22) und Winnweiler (15 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Kirchheimbolanden.

Die beiden Mittelbereiche Rockenhausen und Kirchheimbolanden sowie die Verbandsgemeinde Eisenberg als Teil des Mittelbereichs Grünstadt zählen raumordnerisch zur Region Westpfalz mit Kaiserslautern als Oberzentrum. Aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralörtlichen Einrichtungen sind die Städte Rockenhausen und Kirchheimbolanden als Mittelzentren ausgewiesen, Alsenz, Obermoschel, Winnweiler und Eisenberg als Unterzentren sowie Göllheim als Kleinzentrum.

## Bevölkerung

Der Kreis zählte am 30. Juni 1975 mit 67 200 Einwohnern zu den drei bevölkerungsmäßig kleinsten Kreisen von Rheinland-Pfalz. Mit 104 Einwohnern je qkm liegt die Siedlungsdichte weit unter dem Durchschnitt der Landkreise (142). 15 500 Einwohner – das ist knapp ein Viertel der Kreisbevölkerung – gehören zu der Verbandsgemeinde Kirchheimbolanden, während die weiteren fünf Verbandsgemeinden Anteile zwischen 18 (Rockenhausen) und 12 % (Alsenz-Obermoschel) verzeichnen.

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%	Anzahl		%
VG Alsenz-Obermoschel	102,95	7 986	8 342	7 870	52,6	76	3 605	43,2
VG Eisenberg (Pfalz)	63,71	6 873	11 292	11 971	50,1	188	4 622	40,9
VG Göllheim	79,58	7 751	9 013	9 018	51,8	113	3 695	41,0
VG Kirchheimbolanden	147,42	13 101	15 580	15 469	52,3	105	6 363	40,8
VG Rockenhausen	140,73	10 092	11 984	12 179	52,5	87	5 016	41,9
VG Winnweiler	111,08	8 979	10 746	10 678	51,0	96	4 355	40,5
I n s g e s a m t	645,47	54 782	66 957	67 185	51,7	104	27 656	41,3

# Donnersbergkreis

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>VG Alsenz-Obermoschel</u>	102,95	7 870	Mörsfeld	5,25	383
Alsenz	12,88	1 869	Morschheim	6,51	472
Finkimbach-Gersweiler	7,73	428	Oberwiesen	1,53	476
Gaugrehweiler	9,93	520	Orbis	5,68	470
Kalkofen	1,83	263	Rittersheim	3,96	170
Mannweiler-Cölln	4,89	470	Stetten	6,54	525
Münsterappel	6,33	558	<u>VG Rockenhausen</u>	140,73	12 179
Niederhausen a.d.Appel	5,46	325	Bayerfeld-Steckweiler	8,61	564
Niedermoschel	6,59	495	Bisterschied	5,16	309
Oberhausen a.d.Appel	3,32	208	Dielkirchen	8,10	632
Obermoschel, St	10,15	1 204	Dörrnbach	4,21	569
Oberndorf	2,82	309	Dörrmoschel	2,88	188
Schiersfeld	7,05	319	Gehrweiler	4,09	395
Sitters	2,63	135	Gerbach	7,32	630
Unkenbach	5,13	252	Gundersweiler	10,45	519
Waldgrehweiler	7,75	306	Imweiler	10,00	664
Winterborn	8,46	209	Katzenbach	6,06	494
<u>VG Eisenberg (Pfalz)</u>	63,71	11 971	Marienthal / Pfalz	6,88	293
Eisenberg (Pfalz), St	18,70	7 973	Ransweiler	4,80	400
Kerzenheim	17,93	2 083	Rathskirchen	5,12	232
Ramsen	27,08	1 915	Reichsthal	2,17	108
<u>VG Göllheim</u>	79,58	9 018	Rockenhausen, St	25,62	4 433
Albisheim (Pfrimm)	10,74	1 281	Ruppertsecken	9,38	379
Biedesheim	6,32	564	Sankt Alban	5,46	346
Bubenheim	2,94	351	Schönborn	2,61	165
Dreien	9,05	784	Seelen	3,16	204
Einselthum	5,51	519	Stahlberg	2,59	262
Göllheim	18,02	2 610	Teschenmoschel	3,73	167
Immesheim	2,99	187	Würzweiler	2,33	226
Lautersheim	3,72	473	<u>VG Winnweiler</u>	111,08	10 678
Ottersheim	2,74	214	Alsenbrück-Langmeil	7,70	622
Rüssingen	4,84	441	Börrstadt	15,13	921
Standenbühl	1,25	216	Breunigweiler	3,24	267
Weitersweiler	4,52	248	Falkenstein	7,48	248
Zellertal	6,94	1 130	Gonbach	2,92	313
<u>VG Kirchheimbolanden</u>	147,42	15 469	Höringen	10,74	467
Bennhausen	1,49	117	Imbach	8,89	920
Bischheim	6,57	596	Lohnsfeld	6,89	653
Bolanden	17,44	1 680	Münchweiler a.d.Alsenz	7,13	1 083
Dannenfels	15,87	858	Potzbach	3,99	259
Gauersheim	5,25	595	Schweisweiler	4,78	346
Ilbesheim	6,13	486	Sippersfeld	13,20	907
Jakobsweiler	2,40	222	Steinbach am Donnersberg	4,40	660
Kirchheimbolanden, St	26,36	5 731	Wartenberg-Rohrbach	4,49	315
Kriegsfeld	26,50	1 164	Winnweiler	10,10	2 697
Marnheim	9,94	1 524	<u>I n s g e s a m t</u>	645,47	67 185

Im langjährigen Vergleich verlief die Bevölkerungsentwicklung – gemessen an der mittleren Zunahme aller Landkreise (+ 25 %) – unter dem Gesamtdurchschnitt. Von 1939 bis 1970 erhöhte sich die Einwohnerzahl um knapp ein Fünftel (12 200) auf 67 000 und von 1970 bis 1975 um 0,3 %. Um rund 6 % stiegen bzw. verringerten sich in den fünf Jahren die Einwohnerzahlen der Verbandsgemeinden Eisenberg und Alsenz-Obermoschel.

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl	%					
Bundestags- wahlen	1965	44 327	85,9	31,4	48,8	12,2	7,5	-
	1969	43 837	85,3	33,6	48,5	6,6	11,4	-
	1972	47 676	91,3	34,2	55,1	8,4	2,2	-
Landtags- wahlen	1967	43 823	78,0	26,7	48,1	9,9	15,2	-
	1971	47 035	80,5	35,3	50,3	7,1	7,3	-
	1975	48 091	82,8	39,6	48,3	8,0	3,7	0,4
Kreistags- wahlen	1964	43 664	84,2	25,7	53,8	15,2	5,2	-
	1969	43 516	83,3	21,6	47,6	8,9	12,5	9,4
	1974	47 779	83,9	36,0	45,8	13,5	4,8	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen entspricht annähernd der für alle Landkreise ermittelten Struktur. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen knapp 62 % der Wohnbevölkerung und damit etwas weniger als im Durchschnitt; auch die unter 15jährigen waren leicht unterrepräsentiert. Geringfügig über dem Durchschnitt aller Landkreise (14 %) lag nur der Anteil der über 65 Jahre alten Einwohner (15 %). Fast 74 % der Bevölkerung sind evangelisch – nur im Landkreis Kusel ist der Anteil der evangelischen Religionszugehörigkeit noch etwas höher – rund 23 % sind römisch-katholisch.

### Politische Struktur

Aus der Kreistagswahl am 17. März 1974 ging die SPD mit 45,8 % der gültigen Stimmen als stärkste Partei hervor; ihr Vorsprung vor der zweitstärksten Partei, der CDU (36,0 %), hat sich seit 1964 um rund 18 Prozentpunkte auf knapp 10 reduziert. Die F.D.P. erhielt 13,5 % der Stimmen. Gegenüber 1969 konnten CDU und F.D.P. Stimmengewinne erzielen, während die SPD Stimmeneinbußen verzeichnete. Im derzeitigen Kreistag nimmt die SPD 18 der insgesamt 37 Sitze ein, die CDU 14 und die F.D.P. 5.

Bei den zum gleichen Zeitpunkt durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen erreichte die SPD in der Verbandsgemeinde Eisenberg die absolute und in den Verbandsgemeinden Alsenz-Obermoschel, Kirchheimbolanden, Rockenhausen und Winnweiler die relative Mehrheit, während in der Verbandsgemeinde Göllheim Wählergruppen die meisten Stimmen erhielten.

Die absolute Mehrheit bei den Gemeinderatswahlen wurde in 18 der 87 zum Zeitpunkt der Wahl existierenden Gemeinden von Wählergruppen erreicht, in 11 Gemeinden von der SPD, die in 3 Gemeinden auch die relative Mehrheit erzielte, und in einer Gemeinde von der CDU. F.D.P. und Wählergruppen waren in einer bzw. 4 Gemeinden relativ am stärksten vertreten. In 49 kleineren Gemeinden wurde nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt.

### Bildungswesen

Im Schuljahr 1975/76 nahmen an den 28 Grund- und Hauptschulen 8300 Schüler am Unterricht der 340 hauptberuflichen Lehrer und Lehrerinnen teil. Die durchschnittliche Klassengröße entspricht mit 31 Schülern je Klasse dem Landkreisdurchschnitt. An den 3 Schulen für Lernbehinderte in Bischheim, Eisenberg und Rockenhausen, der Schule für Geistigbehinderte in Katzenbach und der Schule für Verhaltensbehinderte in Kirchheimbolanden mit insgesamt 320 Schülern lehrten 26 hauptberufliche Pädagogen. Die 2 Realschulen wurden von rund 1 150, die 3 Gymnasien von insgesamt 1 900 Schülern besucht. 47 hauptberufliche Lehrer unterrichteten an den Realschulen, 103 an den Gymnasien. Die Klassenstärken betragen 34 (Realschulen) bzw. 28 Schüler (Gymnasien). Im Durchschnitt der Landkreise sind es 33 bzw. 29 Schüler je Klasse.

Die berufsbildenden Schulen, in einem Schulzentrum in Rockenhausen konzentriert, besuchten insgesamt 620 Schüler. Zum Zentrum gehören eine Berufsschule mit 22 Klassen und 435 Schülern, 2 Berufsfachschulen (6/173) sowie eine Berufsaufbauschule mit 10 Schülern. Außerdem gibt es in Rockenhausen eine Krankenpflegehelferinnenschule und in Kirchheimbolanden eine Krankenpflegeschule mit insgesamt 4 Klassen und 70 Schülern.

### **Gesundheitswesen**

Die Bevölkerung wurde Anfang 1975 von 60 Ärzten und 20 Zahnärzten versorgt. Neben den Zahnärzten führten 40 Ärzte eine eigene Praxis. Für Akutkranke gibt es je ein Krankenhaus in Kirchheimbolanden und in Rockenhausen. Zum Jahresbeginn 1975 standen dort insgesamt 311 Betten zur Verfügung. Mit 46 Betten je 10 000 Einwohner sieht die krankenhausmäßige Versorgung zwar günstiger aus als in den pfälzischen Nachbarkreisen Bad Dürkheim, Kaiserslautern und Kusel, sie entspricht jedoch bei weitem nicht dem Landesdurchschnitt (80 Betten). Zumindest für einen Großteil der Kreisbevölkerung ist jedoch Bad Kreuznach mit seiner hohen Krankenhauskapazität leicht erreichbar, womit die notwendige Versorgung mit stationären Behandlungsmöglichkeiten garantiert sein dürfte.

### **Jugend- und Altenpflege**

20 Kindergärten mit insgesamt 1 300 Plätzen standen Anfang 1975 für die rund 3 900 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren zur Verfügung. Somit entfielen auf 1 000 Kinder 334 Plätze gegenüber 462 im Durchschnitt der Landkreise. Insgesamt 100 Personen – das Fachpersonal bezifferte sich auf 60 – waren für die Betreuung der Kinder eingesetzt. Der überwiegende Teil der Kindergärten wird von Trägern der freien Jugendhilfe unterhalten, 4 sind in öffentlicher Hand. An weiteren Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sind namentlich eine Jugendherberge mit annähernd 140 Betten und 22 Jugendverbandsheime oder Jugendgruppenheime zu nennen.

Für die älteren Menschen sind 4 Altenheime mit 56 Betten, 2 Altenpflegeheime mit fast 50 Betten sowie 2 Alten- und Pflegeheime mit 40 Betten vorhanden. Die Altenheime befinden sich in Alsenz, Kirchheimbolanden und Marienthal, die beiden Altenpflegeheime in Ramsen und die Alten- und Pflegeheime in Eisenberg und Ruppertsecken.

### **Sportstätten**

Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung fand die Bevölkerung Mitte 1974 in insgesamt 47 Turn- und Sporthallen und auf 67 Sportplatzanlagen. Die meisten Sportplätze und Hallen sind kommunale oder staatliche Anlagen.

Die insgesamt 5 öffentlichen Freibäder befinden sich in Bolanden, Eisenberg, Kirchheimbolanden, Rockenhausen und Winnweiler. Mit einem Freibad auf je 13 400 Einwohner ist der Bevölkerung mehr Gelegenheit zum Schwimmen gegeben als im Landesdurchschnitt. Außer den Freibädern gibt es in Ramsen noch ein Strandbad an einem Badesee. Für den Schulsport kann in Kirchheimbolanden noch ein Schulhallenbad genutzt werden.

### **Erwerbstätigkeit**

Bei der Volkszählung 1970 wurden insgesamt 27 600 im Landkreis wohnende Erwerbstätige gezählt, davon 18 400 Männer (67 %) und rund 9 200 Frauen. Die Gesamterwerbsquote entsprach mit 41 % fast dem Durchschnitt der Landkreise (42 %). Auch nach ihrer Stellung im Beruf zeigt die Gliederung der Erwerbstätigen keine gravierenden Abweichungen vom Landkreismittel. Selbständige erreichten einen Anteil von 13 %, mithelfende Familienangehörige einen solchen von 12 %. Die Quote der Beamten und Angestellten war mit 23 % etwas unterdurchschnittlich, die der Arbeiter mit 47 % überdurchschnittlich repräsentiert. 6 % der Erwerbstätigen befanden sich in einem Ausbildungsverhältnis. Knapp ein Jahrzehnt zuvor (1961) gehörte noch fast jeder fünfte zur Gruppe der Selbständigen, und der Anteil der mithelfenden Familienangehörigen (22 %) war damals höher als der der Beamten und Angestellten (15 %). Mit rund 17 % sind – gemessen am Durchschnitt der Landkreise (14 %) – noch relativ viele Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Die meisten Erwerbstätigen (50 %) waren im produzierenden Gewerbe tätig, weitere 13 % im Handel und Verkehr. Unter dem Durchschnitt (24 %) liegt die Quote der im Bereich Dienstleistungen tätigen Personen (20 %).



## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	226	21,3	46,8	12,3	19,5	4 168	90,9
1968	348	12,4	54,3	11,9	21,5	6 457	88,3
1970	472	9,4	58,3	11,5	20,8	8 663	92,0
1972	574	9,6	56,2	11,6	22,5	10 458	89,9

Infolge der Anziehungskraft benachbarter Industriezentren hatten rund 8000 oder 27 % der Erwerbstätigen als Berufsauspendler ihren Arbeitsplatz in einer außerhalb des Kreises gelegenen Gemeinde gefunden. Demgegenüber betrug die Zahl der in den Kreis einpendelnden Erwerbstätigen nur rund 1300, so daß der negative Pendlersaldo über die Kreisgrenzen bei -23 % lag (Landkreisdurchschnitt -19 %).

**Sozialprodukt**

Das Sozialprodukt erreichte 1972 den Betrag von 574 Mill. DM und hat sich damit seit 1961 mehr als verdoppelt (+ 348 Mill. DM). Über die Hälfte steuerte das produzierende Gewerbe (56 %) bei (Durchschnitt der Landkreise 54 %). Handel und Verkehr (Durchschnitt 16 %) sowie Dienstleistungen hatten Anteile von 12 bzw. 23 %. Verhältnismäßig hoch ist noch der Anteil der Land- und Forstwirtschaft, der 10 % des Bruttoinlandsprodukts auf sich vereinigte. Das je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung erbrachte Bruttoinlandsprodukt von 10 460 DM lag um etwa ein Zehntel unter dem Durchschnittswert der Landkreise. Die Ergebnisse zeigen, daß die regionale Wirtschaftsförderung hier zweifellos Erfolge zu verzeichnen hat, die sich in der Struktur der gewerblichen Wirtschaft abzuzeichnen beginnen, daß aber immer noch ein erheblicher Nachholbedarf vorhanden ist.

13 % der Arbeitskräfte gegenüber 11 % im Landkreisdurchschnitt sind in gewerblichen Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten tätig, fast jeder vierte in einem Mittelbetrieb mit 100 bis 500 Beschäftigten. Der überwiegende Teil - fast zwei von drei Beschäftigten - hat seinen Arbeitsplatz in Kleinbetrieben mit weniger als 100 Beschäftigten (Landkreisdurchschnitt 70 %).

**Landwirtschaft**

Der Landwirtschaft kommt in diesem Kreis mit seinen teilweise günstigen Klima- und Bodenverhältnissen noch eine leicht überdurchschnittliche Bedeutung im Rahmen der Gesamtwirtschaft zu. Während 1975 im Durchschnitt des Landes 44 % der Wirtschaftsfläche landwirtschaftlich genutzt wurden, waren es hier 59 %. 82 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche von zusammen 37000 ha bestanden aus Ackerland. Bei den insgesamt 2400 landwirtschaftlichen Betrieben sind zahlen- und flächenmäßig die Marktfrucht-Futterbaubetriebe am stärksten vertreten. Als wichtigste Fruchtarten werden angebaut: Getreide auf 76 % des insgesamt rund 30000 ha umfassenden Ackerlandes, wobei auf Sommergerste der Hauptteil entfällt, Zuckerrüben als besonders anspruchsvolle Kultur, deren Anbau vor allem im Bereich des früheren Kreises Kirchheimbolanden anzutreffen ist, und Futterpflanzen. Die Ernte 1974 erbrachte 96000 t Getreide, darunter 32000 t Weizen und 47000 t Gerste, sowie 20000 t Kartoffeln und 96000 t Zuckerrüben.

**Industrie und Handwerk**

Bei der Arbeitsstättenzählung 1970 wurden insgesamt 3200 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten mit 18 400 Beschäftigten erfaßt. Das verarbeitende Gewerbe hatte daran einen Anteil von 21 % der Arbeitsstätten und 47 % der Beschäftigten. Mit der stark rückläufigen Entwicklung der Verdienstmöglichkeiten in der Landwirtschaft hat die Industrie auch hier zwi-

## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
	Anzahl			%		1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	30	2 990	100	46,2	2,3	65 662	252 092
Industrie der Steine und Erden	18	1 357	75	21,0	6,1	31 492	125 609
Gießereiindustrie	3	949	316	14,7	13,7	20 381	60 224
Investitionsgüterindustrien	14	2 252	161	34,8	1,8	48 348	193 299
Maschinenbau	6	459	77	7,1	1,0	9 456	45 357
Verbrauchsgüterindustrien	16	708	44	10,9	0,7	10 890	35 042
Bekleidungsindustrie	6	213	36	3,3	2,4	2 451	7 854
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	11	527	48	8,1	2,5	7 873	127 296
I n s g e s a m t	71	6 477	91	100,0	1,7	132 890	605 878

schenzeitlich zunehmend an Bedeutung gewonnen. Der Industrialisierungsgrad war 1975 mit 96 Beschäftigten je 1000 Einwohner höher als in den angrenzenden Landkreisen (Landkreisdurchschnitt 81). Insgesamt sind im Donnersbergkreis 71 Industriebetriebe mit 6500 Arbeitsplätzen ansässig. Der vom Beschäftigtenvolumen her wichtigste Industriezweig ist die Industrie der Steine und Erden mit 18 Betrieben und 1 400 Beschäftigten; ihr Zentrum bilden die Gemeinden Eisenberg und Grünstadt. Von Bedeutung sind außerdem die Gießereiindustrie (3 Betriebe mit 950 Beschäftigten), die Nahrungs- und Genußmittelindustrien (11/530) und der Maschinenbau (6/460). Seit 1961 ist die Zahl der Betriebe minimal von 74 auf 71 zurückgegangen, die Zahl der Beschäftigten jedoch um 26 % angestiegen. Im Durchschnitt der Landkreise ist die Zahl der Betriebe um 16 % gefallen, die der Beschäftigtenzahl um nur 6 % gestiegen.

Bei den 697 Betrieben, die 1975 in die Handwerksrolle eingetragen waren, dominierten die Bereiche Metall (193), Nahrung (151) und Bau (150).

### Wohnungsversorgung

Mit einem Wohnungsbestand von 349 Wohnungen je 1000 Einwohner – zum Jahresbeginn 1975 wurden insgesamt 23 500 Wohnungen gezählt – ist die quantitative Wohnungsversorgung ungünstiger als im Landkreisdurchschnitt (353). Diese rechnerische Größe berücksichtigt freilich nicht die Tatsache, daß in ländlichen Gegenden sowohl die Familien als auch die Wohnungen im Durchschnitt größer sind als in stärker urbanisierten Gebieten. Dem entspricht auch die Feststellung, daß ältere Wohnungen hier erheblich häufiger sind als in der Gesamtheit der Landkreise. Nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 waren 53 % aller Wohnungen vor der Jahrhundertwende errichtet worden (Durchschnitt der Landkreise 36 %). Weitere 8 % sind zwischen 1901 und 1918 entstanden und 9 % zwischen 1918 und 1948. Nur 30 von 100 Wohnungen waren noch nicht 20 Jahre alt (Durchschnitt der Landkreise 39 %). Deutlich unter dem Durchschnitt liegende Ergebnisse waren – bedingt durch die ungünstige Altersstruktur – auch bei der Ausstattung der Wohnungen zu verzeichnen. Mit der Fertigstellung von fast 3 100 Wohnungen in der Zeit von 1968 bis Ende 1974 haben sich Altersstruktur und Ausstattung der Wohnungen verbessert.

### Handel

Die Versorgung der Bevölkerung lag 1970 in den Händen von rund 2 200 Beschäftigten des Handels, die nach den Ergebnissen der damaligen Arbeitsstättenzählung in den rund 1 000 Arbeitsstätten dieser Sparte ermittelt wurden; mehr als die Hälfte der Beschäftigten waren Frauen. Im Einzelhandel – mit 850 Arbeitsstätten und 1 600 Beschäftigten der größte Sektor des Handels – wird das Arbeitsplatzvolumen sogar fast zu zwei Dritteln von Frauen beansprucht. Die Schwerpunkte der Handelstätigkeit – gemessen am Umsatz des Einzelhandels – lagen bei Nahrungs- und Genußmitteln sowie mit Abstand beim Einzelhandel mit pharmazeutischen und kosmetischen Artikeln.

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde 1)	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Alsenz	139	12,9	2 436	11 766	0,1	23,2
Obermoschel	84	35,7	917	8 358	22,4	27,3
Eisenberg (Pfalz)	46	17,4	1 431	6 048	15,9	36,0
Ramsen	108	-	1 732	23 868	-	60,5
Göllheim	25	24,0	259	757	4,4	8,3
Dannenfels	42	-	640	2 697	13,9	17,6
Kirchheimbolanden	144	40,3	4 307	36 935	0,1	70,3
Rockenhausen	63	81,0	2 899	5 145	16,4	22,4
Ruppertsecken	26	-	443	1 725	6,0	18,2
Winnweiler	48	29,2	729	2 291	26,5	13,1
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>725</b>	<b>25,5</b>	<b>15 793</b>	<b>99 590</b>	<b>4,9</b>	<b>37,6</b>

1) Außerdem erst ab 1.4.1976 erfaßt: Dreisen.

**Fremdenverkehr**

Am Jahresende 1975 wurden in den 10 Berichtsgemeinden des Kreises, der zum Fremdenverkehrsgebiet Pfalz gehört, rund 700 Fremdenbetten gezählt, knapp die Hälfte davon in Hotels (180) und in Gasthöfen (140), ein Fünftel in Fremdenheimen und Pensionen (Alsenz 116) sowie in Erholungs- und Ferienheimen (Kirchheimbolanden 23). Im Jahr 1975 konnten nahezu 16000 Gäste registriert werden. Die Zahl der Übernachtungen lag bei rund 100000, was einer mittleren Aufenthaltsdauer der Gäste von 6 Tagen entspricht. Die über dem Durchschnitt liegende Verweildauer – sie beträgt in der Gesamtheit der rheinland-pfälzischen Landkreise 4,6 Tage – läßt auf eine relativ hohe Quote von Ferien- und Urlaubsgästen schließen. Der Ausnutzungsgrad der Bettenkapazität liegt mit 38 % ebenfalls merklich über dem Gesamtdurchschnitt (31 %).

**Verkehr**

In nord-südlicher Richtung wird der Landkreis von der aus Richtung Bingen kommenden Bundesstraße 48 durchquert, die bei Kaiserslautern mit der pfälzischen West-Ost-Autobahn (A 6) von Saarbrücken nach Mannheim zusammentrifft. Diese tangiert das Kreisgebiet allerdings nur auf einer Länge von einem Kilometer. Als weitere wichtige Querverbindung gilt die Bundesstraße 40 von Mainz nach Saarbrücken, in deren Verlauf die neue Bundesautobahn A 63 entsteht. Als Anschlußstrecke dient die B 47. Insgesamt liegen im Kreisgebiet 99 km Bundesstraßen, 246 km Landesstraßen, 219 km Kreisstraßen und 222 km Gemeindestraßen. Wesentliche Anschlußverbindungen an die Hauptverkehrsadern des Schienennetzes bilden die das Kreisgebiet tangierenden Strecken Kaiserslautern-Mainz sowie Kaiserslautern-Worms.

Wie überall ist auch im Donnersbergkreis der Kraftfahrzeugbestand nach dem Krieg erheblich angewachsen. Anfang 1976 wurden 19200 Personenwagen (einschließlich Kombis) gezählt, außerdem 920 Lastwagen und 3800 Zugmaschinen. Der Motorradbestand (ohne Mopeds) betrug rund 270. Auf 1000 Einwohner entfallen 286 Personenwagen (einschließlich Kombis); dieser Motorisierungsgrad ist niedriger als im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (298).

**Einkommen**

Die 20400 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 325 Mill. DM, was einem Pro-Kopf-Betrag von 15900 DM entspricht, der den Landkreisdurchschnitt (17000 DM) um gut 6 % und den Landesdurchschnitt um fast 11 % unterschreitet. Zwei Drittel aller Steuerpflichtigen entfielen auf die Einkommensgrößenklassen von 8000 bis 25000 DM; das entspricht annähernd den Einkommensverhältnissen in den meisten übrigen Kreisen. Nur der Anteil für die ausgesprochen hohen Verdienste liegt etwas stärker

## Donnersbergkreis

### Unmittelbare Ausgaben des Donnersbergkreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	6 882	102,51	59,5	20,2	20,3
Schulwesen	8 602	128,13	17,8	24,6	57,6
Soziale Sicherung	8 271	123,20	15,9	14,1	70,0
Gesundheitspflege	10 504	156,46	60,4	6,4	33,2
Bau- und Wohnungswesen	14 571	217,04	12,3	63,5	24,2
Öffentliche Einrichtungen	11 575	172,41	10,3	52,7	37,0
Wirtschaftsunternehmen	6 579	98,00	5,1	38,3	56,6
Übrige Aufgabenbereiche	13 345	198,78	31,6	37,3	31,1
<b>Insgesamt</b>	<b>80 329</b>	<b>1 196,51</b>	<b>25,9</b>	<b>35,1</b>	<b>39,0</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

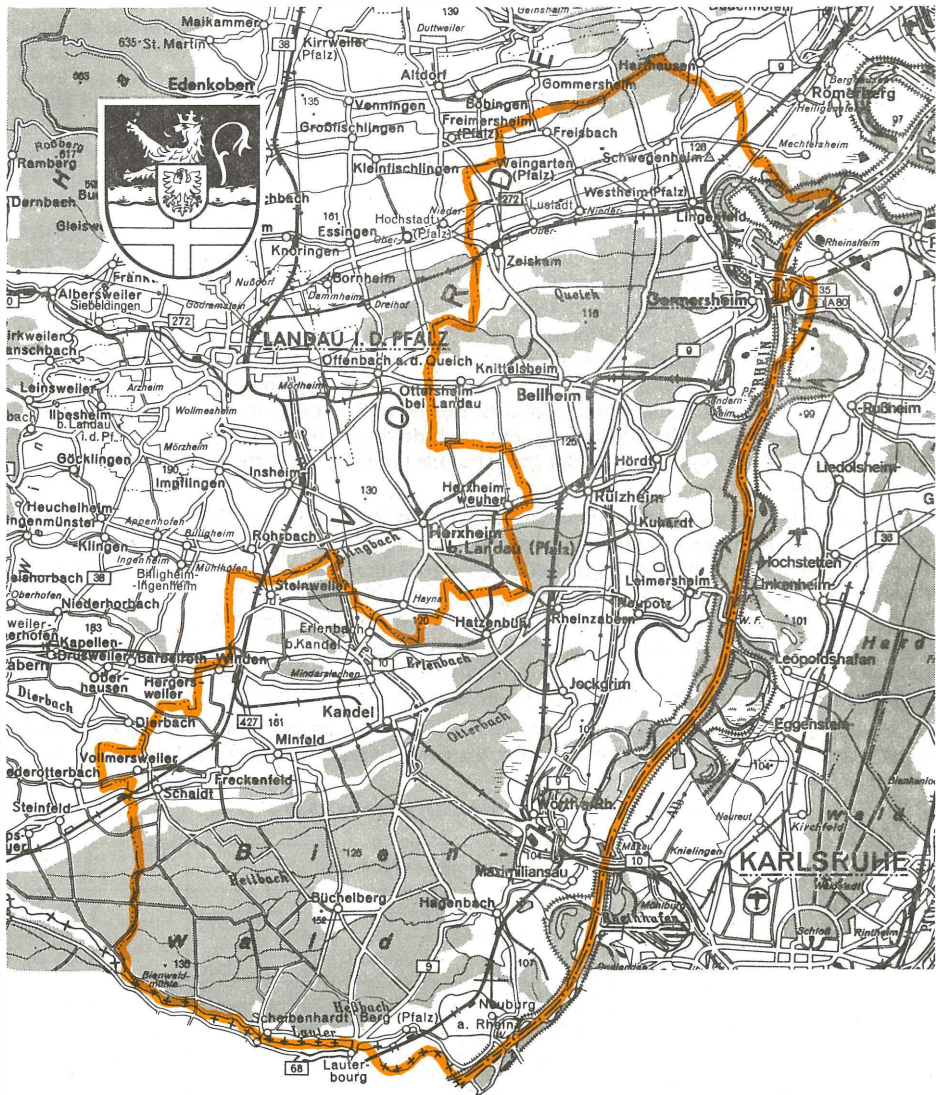
ker unter dem Landkreisdurchschnitt. In der Gliederung der Einkünfte nach Einkunftsarten war der Anteil aus nichtselbständiger Arbeit mit 84 % höher als im Durchschnitt (79 %). Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb (13 %) sowie diejenigen aus Land- und Forstwirtschaft (0,9 %) haben dagegen eine vergleichsweise geringere Bedeutung als im Landkreismittel (17 bzw. 2,2 %).

### Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der sechs Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden betrug 1973, gemessen an den bereinigten Einnahmen, 69 Mill. DM. Der Kreisverwaltung standen unter Einbeziehung der Kreisumlage rund 35 Mill. DM zur Verfügung. Die Einnahmekraft je Einwohner belief sich auf 1463 DM und lag um 118 DM über dem Durchschnittswert der rheinland-pfälzischen Landkreise. An den gesamten Einnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften hatten Zuweisungen und Zuschüsse (29 Mill. DM) mit 29 % den höchsten Anteil, während auf Steuern und steuerähnliche Abgaben 21 % entfielen. Gemessen am Durchschnitt der Landkreise war der Anteil der Steuern relativ niedrig, während die Quoten der Zuwendungen und der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt annähernd dem Durchschnitt entsprachen.

Die unmittelbaren Ausgaben des Landkreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden betrugen 1973 insgesamt 80 Mill. DM, wobei die Schwerpunkte durch das Bau- und Wohnungswesen (15 Mill. DM), die öffentlichen Einrichtungen (12 Mill. DM) und den Bereich Gesundheitspflege (11 Mill. DM) gebildet wurden. Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner (1197 DM) waren etwas höher als im Durchschnitt der Landkreise (1121 DM). Mit 26 % lagen die Personalausgaben anteilmäßig über dem Landkreisdurchschnitt, die Sachinvestitionen (35 %) darunter.

# Landkreis Germersheim



## Landeskundliche Angaben

Das Bild des Landkreises Germersheim und seiner 34 Gemeinden, der den südöstlichen Zipfel des Landes Rheinland-Pfalz bildet und eine Fläche von 463 qkm umfaßt, wird durch die fruchtbaren, durch landwirtschaftliche Intensivkulturen genutzten Gäuböden im Norden und den ausgedehnten Bienwald im Südwesten einerseits sowie das Industriezentrum um Wörth im Südosten andererseits geprägt. Nördlicher Nachbar ist der Landkreis Ludwigshafen. Die natürliche Kreisgrenze im Osten bildet der Rhein gegenüber Baden-Württemberg, im Süden das Flößchen Lauter gegenüber Frankreich. Im Westen und Nordwesten grenzt Germersheim

an den Landkreis Landau-Bad Bergzabern. Der östliche Teil des Kreises liegt in der Nördlichen Oberrhein-Niederung, der westliche Teil im Vorderpfälzer Tiefland. Außer dem Bienwald gibt es weitere Waldgebiete auf den Schwemmkegeln der aus dem Pfälzerwald in den Rhein mündenden Bäche, deren Anteil über 40 % der gesamten Kreisfläche ausmacht.

Aus der vorrömischen Zeit finden sich vereinzelt Siedlungsspuren im nördlichen Kreisgebiet sowie entlang dem Hochufer des Rheins. Die hier ansässigen germanischen Nemeter und Triboker gerieten durch die Feldzüge Cäsars unter römische Herrschaft und verblieben unter derselben bis zur Völkerwanderung. Im 2. Jahrhundert n. Chr. entstand vermutlich an der Stelle des heutigen Germersheim der römische vicus Julius. Das Gebiet des heutigen Landkreises war in jener Zeit Teil der Provinz Germania superior. In der folgenden fränkischen Ära war es dem Speyergau zugeordnet. Von der territorialen Zersplitterung des Mittelalters blieb auch das Gebiet um Germersheim nicht verschont, wenngleich hier die Pfälzer Kurfürsten und das Hochstift Speyer die dominierende Rolle spielten. Germersheim selbst wird erstmals 1055 in einer Chronik erwähnt und 1276 wurde es mit Speyerer Stadtrecht durch Rudolf I. zur freien Reichsstadt erhoben. Eine Reichsburg wird in Germersheim 1175 erwähnt. Ludwig der Bayer verpfändete Germersheim 1330 an Kurpfalz, das die Stadt im Laufe der Zeit zum Sitz des Oberamts für die in der Umgebung gelegenen Besitzungen machte. Nach der französischen Revolution fiel das heutige Kreisgebiet, zu dem auch die Besitzungen der Bischöfe von Speyer im Bienwald gehörten, an das Departement Donnersberg (Arrondissement Speyer) und das Departement Bas-Rhin (Arrondissement Weißenburg), um nach Vertreibung der Franzosen 1816 zusammen mit der sogenannten Rheinpfalz dem Königreich Bayern zugeschlagen zu werden. Es bildete ein eigenes Landkommissariat bzw. Bezirksamt. In den Jahren 1834–1861 erfolgte der Ausbau der Stadt zu einer Festung, die nach dem ersten Weltkrieg geschliffen werden mußte. Der alte Festungscharakter der Stadt hat bis heute deren wirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigt.

Bei der Bildung des Landes Rheinland-Pfalz blieb Germersheim Kreisstadt des gleichnamigen Landkreises, der als einer von ganz wenigen durch die territoriale Verwaltungsreform Ende der 60er Jahre unberührt blieb. Lediglich eine Gemeinde wurde 1974 in den Kreis Landau-Bad Bergzabern ausgegliedert. Verwaltungsmäßig zählt der Landkreis zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz. Er setzt sich zusammen aus der verbandsfreien Stadt Germersheim sowie den Verbandsgemeinden Bellheim (mit 4 Ortsgemeinden), Hagenbach (4), Jockgrim (4), Kandel (7), Lingenfeld (6), Rülzheim (4) und Wörth am Rhein (mit 4 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Germersheim.

Unter raumordnerischen Gesichtspunkten zählt der in die zwei Mittelbereiche Germersheim und Kandel/Wörth gegliederte Landkreis zur Region Rheinpfalz mit Ludwigshafen als

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 – 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%	Anzahl	%	
Germersheim, Stadt	21, 31	7 121	11 106	12 177	51, 5	571	4 881	43, 9
VG Bellheim	43, 55	8 102	10 228	10 579	51, 7	243	4 317	42, 2
VG Hagenbach	32, 65	6 183	9 111	9 424	50, 8	289	3 743	41, 1
VG Jockgrim	39, 23	7 776	11 499	12 321	50, 7	314	5 079	44, 2
VG Kandel	68, 96	10 146	12 228	12 922	52, 1	187	5 596	45, 8
VG Lingenfeld	70, 19	8 748	11 765	12 184	51, 2	174	5 048	42, 9
VG Rülzheim	52, 96	8 580	11 142	11 566	51, 7	218	4 990	44, 8
VG Wörth am Rhein	134, 44	9 596	14 601	17 322	49, 5	129	6 234	42, 7
I n s g e s a m t	463, 29	66 252	91 680	98 495	51, 1	213	39 888	43, 5

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinde</u>			Steinweiler	11,87	1 579
Gernersheim, St	21,31	12 177	Vollmersweiler	2,18	179
<u>VG Bellheim</u>	43,55	10 579	Winden	3,20	752
Bellheim	20,43	6 666	<u>VG Lingenfeld</u>	70,19	12 184
Knittelsheim	6,37	693	Freisbach	4,97	597
Ottersheim bei Landau	7,89	1 365	Lingenfeld	15,32	4 046
Zeiskam	8,86	1 855	Lustadt	23,76	2 921
<u>VG Hagenbach</u>	32,65	9 424	Schwegenheim	12,26	2 071
Berg (Pfalz)	6,74	1 920	Weingarten (Pfalz)	6,67	1 347
Hagenbach	15,85	4 386	Westheim (Pfalz)	7,21	1 202
Neuburg a. Rhein	8,25	2 619	<u>VG Rülzheim</u>	52,96	11 566
Scheibenhardt	1,81	499	Hördt	18,49	2 172
<u>VG Jockgrim</u>	39,23	12 321	Kuhardt	4,89	1 537
Hatzenbühl	7,77	2 356	Leimersheim	12,97	2 136
Jockgrim	11,53	5 008	Rülzheim	16,61	5 721
Neupotz	7,54	1 519	<u>VG Wörth am Rhein</u>	134,44	17 322
Rheinzabern	12,39	3 438	Büchelberg	100,26	938
<u>VG Kandel</u>	68,96	12 922	Maximiliansau	10,47	6 148
Erlenbach bei Kandel	5,46	603	Schaidt	4,93	1 669
Freckenfeld	11,13	1 244	Wörth am Rhein	18,78	8 567
Kandel, St	26,72	7 114			
Minfeld	8,40	1 451	<b>I n s g e s a m t</b>	463,29	98 495

Oberzentrum. Im Kreisgebiet sind aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralörtlichen Einrichtungen Gernersheim, Kandel und Wörth als Mittelzentren ausgewiesen, Rülzheim als Unterzentrum und Bellheim, Hagenbach, Jockgrim und Lingenfeld sowie Rheinzabern als Kleinzentren.

### Bevölkerung

Der Kreis gehört mit seinen rund 98500 Einwohnern (30. Juni 1975) zu den bevölkerungsmäßig kleineren Einheiten des Landes. Diese Aussage trifft nicht für die Siedlungsdichte zu; mit 213 Einwohnern je qkm liegt sie erheblich über dem Landkreisdurchschnitt (142). Auffällige Bevölkerungskonzentrationen sind nicht festzustellen. Die Kreisstadt Gernersheim zählt 12200 Einwohner und damit rund ein Achtel der gesamten Bevölkerung. Zusammen mit Wörth (8600), Kandel (7100), Bellheim (6700) und Maximiliansau (6100) entfallen auf diese fünf Kommunen etwas mehr als zwei Fünftel der gesamten Bevölkerung, während sich der übrige Teil auf die restlichen 29 Gemeinden verteilt, von denen sieben jeweils weniger als 1000 Einwohner haben.

Gemessen an der Gesamtheit der rheinland-pfälzischen Landkreise verlief die Bevölkerungsentwicklung im langjährigen Vergleich überdurchschnittlich. Die Bevölkerungszahl erhöhte sich in allen Gemeinden des Gebietes von rund 66300 im Jahre 1939 bis Mitte 1975 um knapp die Hälfte (Durchschnitt + 27 %). Diese Steigerungsrate wird nur vom Landkreis Ludwigshafen überboten (+66 %). Außergewöhnliche Bevölkerungszugänge verzeichneten seit 1939 die von Industrie und Gewerbe besonders geprägten Gemeinden Jockgrim (+108 %), Maximiliansau (+125 %) und Wörth (+196 %).

Als Folge der in den letzten Jahren verstärkten Industrieansiedlung weicht die Altersstruktur vom Durchschnitt aller Landkreise verschieden stark ab. So standen 64 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren, während es im Durchschnitt 62 % waren. Am niedrigsten von allen Kreisen des Landes ist der Anteil der über 65jährigen mit 11 % (14 %),

während die jüngere Generation bis 15 Jahre mit 25 % (23 %) einen vorderen Rang einnimmt. Knapp 64 % der Bevölkerung sind römisch-katholisch, ein Drittel ist evangelischen Bekenntnisses.

### Politische Struktur

Ebenso wie in den vorangegangenen ging aus der letzten Kreistagswahl am 17. März 1974 die CDU mit 53,9 % der gültigen Stimmen als stärkste Partei hervor. Im Vergleich zu der 1969er Wahl konnte sie 5,5 Prozentpunkte gewinnen und ihren Vorsprung gegenüber der zweitstärksten Partei, der SPD (30,2 %), auf 23,7 Prozentpunkte ausweiten. Überdurchschnittlich ist im Kreis der Stimmenanteil der F.D.P. mit 11,5 % gewesen. Wählergruppen erreichten 4,4 %. Von den insgesamt 41 Sitzen verfügt im derzeitigen Kreistag die CDU über 23 Sitze, die SPD über 13 und die F.D.P. über 5.

Die zum gleichen Zeitpunkt durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen brachten der CDU in den Verbandsgemeinden Rülzheim und Wörth die absolute, in Bellheim, Hagenbach und Jockgrim die relative Mehrheit. Dagegen dominierte in den Verbandsgemeinden Kandel und Lingenfeld die SPD. In der verbandsfreien Stadt Germersheim konnte die CDU mit 52,4 % die absolute Mehrheit erreichen; die SPD erhielt 26,8 % und die F.D.P. 5,7 % der Stimmen.

Bei den Gemeinderatswahlen gelang es der CDU, in 9 der insgesamt 33 Ortsgemeinden des Landkreises die absolute und in 6 Gemeinden die relative Mehrheit zu erringen. Die SPD wurde in einer Gemeinde die absolut und in 3 Gemeinden die relativ stärkste Partei. Auch die F.D.P. konnte in einer Gemeinde die absolut meisten Stimmen erzielen. Wählergruppen erreichten in einer Gemeinde die absolute und in 3 Gemeinden die relative Mehrheit. In 9 Gemeinden kam das Mehrheitswahlrecht zur Anwendung.

### Bildungswesen

Die rund 12 700 Schüler an den 34 Grund- und Hauptschulen wurden im Schuljahr 1975/76 von 501 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Mit 31 Schülern je Klasse entspricht die durchschnittliche Klassengröße etwa dem Landkreismittel. Rund 380 Schüler fanden Aufnahme an den 3 Schulen für Lernbehinderte und einer Schule für Geistigbehinderte, an denen 30 Pädagogen tätig waren. In Germersheim und Kandel besuchen über 1 300 Schüler die 2 Realschulen, in Germersheim und Wörth nahezu 2 300 die 2 Gymnasien. Als hauptberufliche Lehrkräfte sind an diesen Schulen 52 Realschullehrer und 89 Gymnasiallehrer tätig. Die Klassenfrequenzen der Realschulen (32 Schüler) liegen etwas unter dem Landkreisdurchschnitt, während die der Gymnasien mit 30 den Mittelwert etwas überschreiten.

Die berufsbildenden Schulen sind in einem Schulzentrum in der Stadt Germersheim zusammengefaßt. In einer Berufsschule werden in 84 Klassen rund 1 750 Schüler unterrichtet, in 5 Berufsfachschulen sind es in 14 Klassen knapp 350 Schüler. Weitere Ausbildungsmöglich-

Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl	%					
Bundestags- wahlen	1965	52 683	90,4	53,6	33,7	9,6	3,1	-
	1969	55 337	89,1	53,0	34,7	7,2	5,1	-
	1972	62 670	92,4	48,6	42,2	8,1	1,1	-
Landtags- wahlen	1967	53 300	82,2	51,9	33,6	7,4	7,1	-
	1971	60 545	83,6	55,3	34,0	7,6	3,1	-
	1975	65 000	83,5	55,9	34,0	7,5	1,4	1,2
Kreistags- wahlen	1964	51 576	88,2	48,3	39,4	12,3	-	-
	1969	54 222	86,1	48,4	36,4	11,7	-	3,4
	1974	64 074	84,3	53,9	30,2	11,5	-	4,4

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.



keiten bestehen in einer Krankenpflegeschule in der Kreisstadt (3 Klassen/30 Schüler) und in Kandel (3/45); hier gibt es auch eine Pflegevorschule (2/21).

In Germersheim befindet sich das Fachinstitut für angewandte Sprachwissenschaften der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz, an dem im Sommersemester 1975 insgesamt gut 1 000 Studierende, darunter drei Viertel Studentinnen, eingeschrieben waren.

### **Gesundheitswesen**

Die medizinische Versorgung der Bevölkerung lag Anfang 1975 in den Händen von insgesamt 107 Ärzten; 53 Ärzte und 31 Zahnärzte hatten eine eigene Praxis. In den 3 Krankenhäusern für Akutkranke in Germersheim, Kandel und Rülzheim standen Anfang 1975 insgesamt 555 Betten zur Verfügung; das sind 56 Betten je 10 000 Einwohner. Damit ist der Landkreis krankenhaushmäßig in dem gleichen Maße ausgestattet wie der Durchschnitt aller Landkreise (56).

### **Jugend- und Altenpflege**

Für rund 6 400 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren gab es Anfang 1975 insgesamt 47 Kindergärten mit zusammen 3 200 Plätzen. Auf 1 000 Kinder entfallen damit 503 Plätze, ein Wert, der günstiger als der Landkreisdurchschnitt ist (462). Betreut werden die Kinder von 200 Personen; etwa zwei Drittel davon sind ausgebildetes Fachpersonal. Die Mehrzahl der Kindergärten wird von freien Trägern, der katholischen und evangelischen Kirche, unterhalten, 14 sind in öffentlicher Hand. Außerdem gibt es 9 Jugendverbandsheime oder -gruppenheime.

Den älteren Menschen – Anfang 1975 gab es im Kreis rund 10 600 Personen, die 65 Jahre und älter waren – standen 2 Altenheime mit 38 Plätzen in den Städten Germersheim und Kandel sowie in Rülzheim ein Alten- und Pflegeheim mit zusammen über 100 Plätzen zur Verfügung. Daneben gibt es in der letztgenannten Gemeinde noch ein Altenwohnheim mit 10 Betten.

### **Sportstätten**

Im Juli 1974 standen der Bevölkerung insgesamt 43 Turn- und Sporthallen sowie 57 Sportplatzanlagen zur Verfügung, die in der Mehrzahl der Fälle von kommunalen oder staatlichen Stellen angelegt worden sind. Von den insgesamt 100 Einrichtungen zählten 21 zum Eigentum der örtlichen Vereine.

Die 4 öffentlichen Freibäder befinden sich in den Gemeinden Bellheim, Germersheim, Kandel und Rülzheim. Strandbäder an einem Badesee besitzen Germersheim (2) und Rülzheim, das zusätzlich noch – neben den Gemeinden Wörth und Lingenfeld – über ein öffentliches Hallenbad verfügt. Als sehr gut muß die Ausstattung mit Schulhallenbädern angesehen werden, denn 4 dieser insgesamt im Land vorhandenen 77 Einrichtungen gibt es im Kreis. Mit einem Hallenbad je 3 2800 Einwohnern ist eine günstigere Versorgung als im Landesdurchschnitt anzutreffen (4 8500), wogegen die Situation bei den Freibädern (24 600) nicht ganz so günstig ist wie im Landesmittel (18 700).

### **Erwerbstätigkeit**

Von den bei der Volkszählung 1970 ermittelten rund 39 900 im Kreis wohnenden Erwerbstätigen waren 26 400 Männer und 13 500 Frauen. Die prozentualen Anteile (66 zu 34 %) entsprechen damit denen des Landkreisdurchschnitts. Höher – und zwar um 2 Prozentpunkte – als im Mittel stellte sich die Gesamterwerbsquote (44 %), die nur noch von drei anderen Landkreisen übertroffen wurde. Besonders hoch lag dieser Wert in der Verbandsgemeinde Kandel (46 %). Auch in der Gliederung nach der Stellung im Beruf ergab sich eine von der Gesamtheit der Landkreise abweichende Struktur. Jeder zehnte Erwerbstätige übte eine selbständige Tätigkeit aus, 9 % waren mithelfende Familienangehörige, während 26 % als Beamte und Angestellte erwerbstätig waren. Den höchsten Anteil erreichten mit knapp 50 % die Arbeiter, die nur noch in den Landkreisen Kusel und Pirmasens stärker vertreten waren. Über dem Durchschnitt der Landkreise lag der Anteil der im produzierenden Gewerbe arbeitenden Erwerbstätigen mit fast 57 %, dagegen waren die Bereiche Land- und Fortwirtschaft (10 %), Handel und Verkehr (13 %) und sonstige Dienstleistungen (21 %) unterrepräsentiert.

Trotz der vergleichsweise sehr stark betriebenen Industrieansiedlung hatten rund 11300 oder 28 % der Erwerbstätigen einen Arbeitsplatz in einer außerhalb des Kreisgebietes gelegenen Gemeinde, vornehmlich in den Städten Karlsruhe, Speyer, Ludwigshafen und Landau. Wesentlich niedriger war dagegen die Zahl der Berufseinpender mit 3800 (12 %) aus anderen Kreisen. Damit lagen die Anteile jeweils um rund 3 bzw. 4 Prozentpunkte über dem Landkreismittel, während der Pendlersaldo mit -19 % die durchschnittliche Größenordnung aller Landkreise erreichte.

### Sozialprodukt

Mit 1857 Mill. DM erreichte das Sozialprodukt 1972 einen Wert, der gegenüber dem von 1961 um das Sechsfache zugenommen hat. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf die Errichtung einer Erdölraffinerie und eines großen Werkes für den Bau von Lastkraftwagen zurückzuführen. Nur die Landkreise Mayen-Koblenz und Mainz-Bingen weisen ein höheres Sozialproduktvolumen auf, von den kreisfreien Städten nur Koblenz, Ludwigshafen und Mainz. Entsprechend der Beschäftigtenstruktur entfielen 82 % der Wertschöpfung auf das produzierende Gewerbe, womit der Kreis an erster Stelle im Land lag (Landkreisdurchschnitt 54 %). Zweitstärkster Bereich waren die Dienstleistungen (10 %); von untergeordneter Bedeutung sind Handel und Verkehr sowie Land- und Forstwirtschaft mit je knapp 5 bzw. 4 %. Der 1972 je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung ermittelte Betrag von 23210 DM liegt doppelt so hoch wie in der Gesamtheit der rheinland-pfälzischen Landkreise; Germersheim rangiert sogar an der Spitze aller 36 Verwaltungseinheiten des Landes. Vergleichsweise belief sich 1961 das erwirtschaftete Pro-Kopf-Einkommen auf 4540 DM, womit es noch geringfügig unter dem Landkreisdurchschnitt gelegen hatte.

Die hohe Wirtschaftskraft ist in erster Linie auf die schon genannten zwei Großbetriebe mit 500 und mehr Beschäftigten zurückzuführen, in denen immerhin 30 % der Beschäftigten arbeiten (Landkreisdurchschnitt 11 %). In den Größenklassen 100 bis 500 sowie unter 100 lagen die entsprechenden Werte bei knapp 23 bzw. 48 %.

### Landwirtschaft

Im Durchschnitt aller Landkreise wurden 44 % der Wirtschaftsfläche 1975 landwirtschaftlich genutzt, im Landkreis Germersheim 40 %. Nur ein geringer Teil der 19200 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche ist Dauergrünland, rund 15500 ha sind Ackerland. Der Umstrukturierungsprozeß in der Landwirtschaft fand von 1949 bis 1975 in überdurchschnittlich starkem Maße statt. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe reduzierte sich in diesem Zeitraum um 70 % auf 2200, von denen drei Fünftel über eine Nutzfläche bis zu 5 ha verfügten.

Knapp zwei Drittel des Ackerlandes dient dem Anbau von Getreide, wobei auf Winterweizen und Sommergerste die höchsten Anteile entfallen. Eine überdurchschnittliche Bedeutung haben Hackfrüchte, insbesondere Zuckerrüben. Gemüse und Erdbeeren werden auf einer Fläche von fast 900 ha angebaut; das ist nach dem Landkreis Ludwigshafen die mit Abstand größte Fläche. Hier liegt auch der Schwerpunkt des rheinland-pfälzischen Tabakanbaues, der 1975 rund 750 ha umfaßte. Die Ernte erbrachte 1974 einen Ertrag von 36000 t Getreide, davon 19000 t Weizen und 11000 t Gerste sowie 70000 t Zuckerrüben.

Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	260	19,4	50,0	12,4	18,2	4 541	99,1
1968	831	5,9	73,9	6,7	13,5	11 385	155,8
1970	1 521	3,8	82,2	4,5	9,5	19 826	210,6
1972	1 857	3,6	81,6	4,6	10,2	23 213	199,5

## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
	Anzahl		%		1 000 DM		
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	47	.	.	.	.	.	.
Industrie der Steine und Erden	34	551	16	3,7	2,5	13 704	62 356
Investitionsgüterindustrien	27	.	.	.	.	.	.
Stahl- und Leichtmetallbau	3	115	38	0,8	1,9	2 118	8 359
Elektrotechnische Industrie	10	1 010	101	6,8	5,5	19 486	49 542
Eisen-, Blech- u. Metallwaren- industrie	8	497	62	3,3	2,5	9 039	23 264
Verbrauchsgüterindustrien	30	2 327	78	15,6	2,2	54 427	226 694
Kunststoff verarbeit. Industrie	7	165	24	1,1	1,3	9 817	22 562
Bekleidungsindustrie	6	312	52	2,1	3,5	3 714	4 306
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	13	518	40	3,5	2,5	12 368	66 626
I n s g e s a m t	117	14 892	127	100,0	3,9	381 267	6 437 020

Im Dezember 1975 wurden 8900 Rinder, 17 100 Schweine und 103 000 Hühner bei den insgesamt 1 700 Viehhaltern gezählt; im Vergleich zu 1960 hat sich der Rinder- und Schweinebestand um knapp die Hälfte bzw. rund ein Zehntel verringert.

### Industrie und Handwerk

Im Bereich der Industrie wurden im September 1975 insgesamt 117 Betriebe gezählt, von denen knapp die Hälfte weniger als zehn Beschäftigte hatte; in fast jedem siebten Betrieb waren mehr als 100 Personen tätig. Insgesamt arbeiteten in den Industriebetrieben fast 15 000 Personen, die 1975 einen Umsatz von 6,44 Mrd. DM erwirtschafteten. Der Gesamtumsatz wird von keinem anderen Landkreis erreicht; unter den kreisfreien Städten konnte nur in Ludwigshafen mit 7,93 Mrd. DM ein noch höheres Ergebnis erzielt werden. Wichtigste Industriezweige sind der Straßenfahrzeugbau und eine Raffinerie, die in Wörth am Rhein ansässig sind und einen großen Teil der Arbeitsplätze stellen. Ansonsten ist die Zusammensetzung der Industrie als gemischt zu bezeichnen. Weitere wichtige Industriezweige sind die Bereiche Elektrotechnik, Steine und Erden, Bekleidung, Kunststoffverarbeitung sowie Nahrungs- und Genußmittelherstellung.

Bei Zugrundelegung des Industrialisierungsgrades zeigt sich, daß der Wert – bedingt durch das überragende Gewicht des Straßenfahrzeugbaus – unter allen Landkreisen hier am höchsten ist. Es kamen auf 1 000 Einwohner 151 Industriebeschäftigte; im Landkreis Altenkirchen, der in der Rangfolge auf Platz zwei steht, waren es 139.

Etwa jeder 13. Handwerksbetrieb im Bereich der Handwerkskammer der Pfalz ist im Kreisgebiet ansässig. Von den rund 930 Betrieben stellte Anfang 1976 der metallverarbeitende Bereich mit 260 die größte Anzahl, es folgten die beiden Gruppen Bau und Ausbau sowie Gesundheit und Körperpflege mit je 200.

### Wohnungsversorgung

Am Jahresbeginn 1975 gab es im Landkreis rund 34 600 Wohnungen; pro 1 000 Einwohner waren das 351 Wohnungen und damit nur geringfügig weniger als im Landkreisdurchschnitt (353). Im Vergleich der Landkreise untereinander bedeutet dieser Wert einen Mittelplatz. Die Auswirkungen der in der Nachkriegszeit besonders in den 60er Jahren betriebenen Industrieansiedlungen spiegeln sich auch in der Wohnungsstruktur wider. Während im Landkreisdurchschnitt nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 gut 36 % der Wohnungen bis zur Jahrhundertwende gebaut waren, war es im Kreis knapp ein Drittel. Auch für den Zeitraum 1901 bis 1948 zeigt sich eine etwas niedrigere Quote im Vergleich zum Kreis-

durchschnitt (22 zu 25 %). Dagegen waren zum Zeitpunkt der Zählung 46 % der Wohnungen nicht älter als 20 Jahre, ein Ergebnis, das unter den Landkreisen nur noch von Pirmasens (48 %) überboten wurde und um 7 Prozentpunkte über dem mittleren Wert liegt. Trotz der starken Nachkriegsbautätigkeit ist die Ausstattung aller Wohnungen als nicht sehr günstig anzusehen; 1968 verfügte nur knapp jede sechste Wohnung über Bad, WC und Sammelheizung. Die sehr starke Neubautätigkeit zwischen 1968 und Ende 1974 – insgesamt wurden in diesem Zeitraum 8600 Wohnungen neu errichtet – hat jedoch in nicht unerheblicher Weise Ausstattungs- und Altersstruktur des Wohnungsbestandes verbessert.

## Handel

In den 1150 Arbeitsstätten des Handels waren zum Zeitpunkt der Zählung 1970 rund 2900 Personen beschäftigt, von denen 51 % Frauen waren. Knapp drei Viertel aller Arbeitsstätten (820) zählten zum Einzelhandel, in dem zwei Drittel der im Handel insgesamt arbeitenden Personen tätig waren. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten belief sich hier sogar auf 58 %. Das Hauptgewicht der gesamten Handelstätigkeit lag bei den Nahrungs- und Genußmitteln mit 40 % aller Beschäftigten. Eine Konzentration ist in den einwohnerstärkeren Orten Germersheim, Bellheim, Kandel, Rülzheim und Wörth festzustellen; dort befanden sich zwei Fünftel der Arbeitsstätten mit fast der Hälfte der Beschäftigten.

## Fremdenverkehr

Im Gegensatz zu anderen Kreisen des Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz spielt der Fremdenverkehr hier nur eine untergeordnete Rolle. Gründe hierfür können in den landschaftlichen Gegebenheiten wie auch in dem Fehlen größerer Sanatorien und Erholungsheime gesehen werden. Am Jahresende 1975 gab es in den sieben Berichtsgemeinden etwas mehr als 400 Fremdenbetten, von denen knapp 300 in Hotels standen. Die Zahl der Gäste reichte 1975 nicht ganz an 18000 heran; von den rund 49000 Übernachtungen kam jede 12. auf einen Ausländer. Niedriger als im Landkreisdurchschnitt (4,6 Tage) war die durchschnittliche Aufenthaltsdauer mit 2,7 Tagen; nicht sehr hoch war auch mit 32 % die Ausnutzung der Bettenkapazität. Überdurchschnittlich war diese Quote nur in Wörth, das auch die meisten Gäste beherbergte, sowie Maximiliansau und Germersheim.

## Verkehr

Seiner Flächengröße entsprechend besitzt Germersheim neben Ludwigshafen (278 km) das kürzeste überörtliche Straßenverkehrsnetz unter den Landkreisen (331 km). Insgesamt zählen zum Kreisgebiet 82 km Bundesstraßen, 152 km Landesstraßen, 98 km Kreisstraßen und 247 km Gemeindestraßen. Der Raum Kandel–Wörth–Maximiliansau ist autobahnähnlich erschlossen.

Ein bedeutender Verkehrsweg, der Rhein, bildet über eine Länge von 35 km die Kreis- und Landesgrenze; 1975 liefen allein den Hafen Wörth 1300 Schiffe an, wobei insgesamt über

Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Germersheim	74	91,9	3 632	9 701	13,2	35,9
Bellheim	29	79,3	2 043	3 278	6,5	31,0
Jockgrim	76	39,5	1 096	5 078	10,4	18,3
Rheinzabern	36	-	1 727	2 451	6,5	18,7
Kandel	52	80,8	3 339	5 389	13,4	28,4
Maximiliansau	89	73,0	2 354	12 493	3,0	38,5
Wörth a. Rhein	64	100,0	3 663	10 218	7,5	43,7
I n s g e s a m t	420	69,5	17 854	48 608	8,3	31,7

1 Mill. t Güter umgeschlagen wurden. Der gesamte Güterumschlag in den Häfen Wörth und Germersheim sowie den übrigen Lösch- und Ladestellen belief sich auf 1,9 Mill. t, von denen über 90 % zu etwa gleichen Teilen auf Steine und Erden sowie Mineralölherzeugnisse entfielen. An den Schienenverkehr angeschlossen ist der Kreis durch die in Nord-Süd-Richtung von Ludwigshafen über Germersheim und Wörth in Richtung Karlsruhe führende Linie der Deutschen Bundesbahn, die sich in Wörth mit der Linie Saarbrücken-Karlsruhe trifft.

Anfang 1976 wurde ein Kraftfahrzeugbestand von 29 700 Personenwagen und Kombis ermittelt. Seit 1972 hat sich damit der Bestand um 26 % erhöht (Landkreisdurchschnitt 21 %). Rund 1500 Lastwagen, 3800 Zugmaschinen und 400 Krafträder waren am Stichtag zugelassen. 303 Personenwagen (einschließlich Kombis) entfallen auf 1 000 Einwohner; damit ist der Motorisierungsgrad geringfügig höher als im Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise.

### Einkommen

Die 1971 von den 30800 Lohn- und Einkommensteuerepflichtigen erzielten Einkünfte von rund 526 Mill. DM entsprechen einem Pro-Kopf-Betrag von 17 100 DM, der um 100 DM über dem Landkreisdurchschnitt liegt. Zwei Drittel aller Steuerpflichtigen zählten zu den mittleren Einkommensklassen 8000 bis 25000 DM; diese nahezu völlige Identität mit dem Durchschnitt der Landkreise täuscht insofern, als die Anteilswerte der Gruppen 8000 bis 12000 DM unter, 16000 bis 25000 DM über dem Durchschnitt lagen. Letzteres gilt auch für die Einkommen von 25000 bis 50000 DM. Hinsichtlich des Gesamtbetrages der Einkünfte zeigt sich dementsprechend ein Schwerpunkt in den Größenklassen 16000 bis 50000 DM, auf die 59 % aller Einkünfte entfielen (Landkreisdurchschnitt 53 %). Die niedrigen Einkommen sind ebenso unterrepräsentiert wie die Höchstverdienste.

In der Aufgliederung der Einkünfte nach Einkunftsarten ist – wie auch in anderen Kreisen – der Schwerpunkt bei den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit festzustellen. Der erreichte Wert von 85 % wird nur noch von drei anderen Landkreisen geringfügig überschritten. Verhältnismäßig gering sind die Anteile der Einkünfte aus Gewerbebetrieb mit 12 %, die damit ebenso unter dem Durchschnitt liegen wie die verhältnismäßig minimalen Einnahmen aus den Bereichen selbständige Arbeit und Landwirtschaft.

### Öffentliche Finanzen

Gemessen an den bereinigten Einnahmen stellte sich 1973 das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften auf 145 Mill. DM; hiervon entfielen auf die Stadt Germersheim 15 % und auf die sieben Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden genau die Hälfte der Gesamtsumme. Für die Kreisverwaltung standen unter Berücksichtigung der Kreisumlage 58 Mill. DM zur Verfügung. Über dem Durchschnitt aller Landkreise (1 345 DM) lag die

Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Germersheim, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

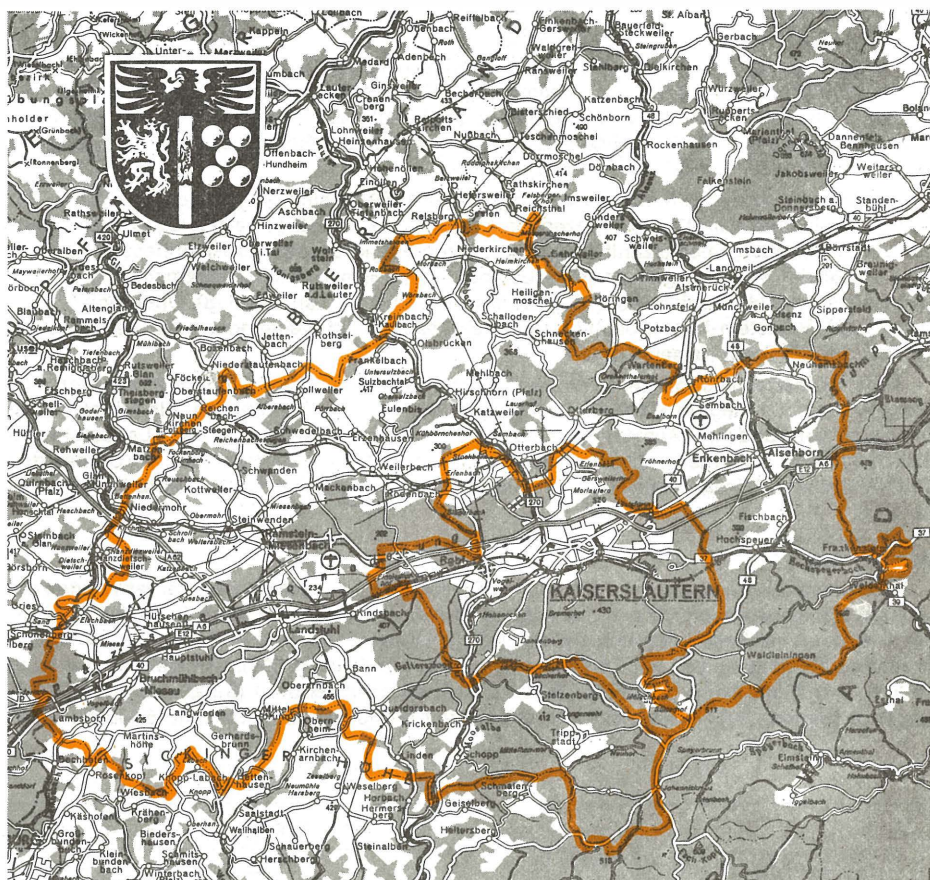
Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt <sup>1)</sup>		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	9 937	100,85	55,8	23,0	21,2
Schulwesen	21 907	222,32	11,3	65,6	23,1
Soziale Sicherung	13 269	134,66	12,8	18,7	68,5
Gesundheitspflege	22 598	229,34	57,4	11,3	31,3
Bau- und Wohnungswesen	16 211	164,51	15,3	63,6	21,1
Öffentliche Einrichtungen	20 019	203,16	9,8	55,4	34,8
Wirtschaftsunternehmen	4 648	47,17	13,8	5,7	80,5
Übrige Aufgabenbereiche	15 665	158,98	30,4	50,3	19,3
<b>Insgesamt</b>	<b>124 254</b>	<b>1 260,99</b>	<b>26,2</b>	<b>41,2</b>	<b>32,6</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

Einnahmekraft je Einwohner mit 1 472 DM; dieser Wert wird wesentlich durch die Stadt Germersheim (1 816 DM) beeinflusst. Die gesamten Einnahmen verteilen sich auf Steuern und steuerähnliche Abgaben (27 %), Zuweisungen und Zuschüsse (21 %), Schuldenaufnahmen am Kreditmarkt (14 %) sowie sonstige Einnahmen, deren Anteil – ebenso wie die Steuerquote – über dem Landkreisdurchschnitt lag.

Die unmittelbaren Ausgaben beliefen sich auf 124 Mill. DM. Dabei waren Schwerpunkte der Aufgabenerfüllung die Gesundheitspflege und das Schulwesen (23 bzw. 22 Mill. DM) sowie die öffentlichen Einrichtungen (20 Mill. DM). Die für Vergleichszwecke geeigneten unmittelbaren Ausgaben je Einwohner erreichten mit 1 261 DM einen Betrag, der über dem Mittelwert aller rheinland-pfälzischen Landkreise lag (1 121 DM). Relativ hoch waren die je Einwohner aufgewandten Mittel im Bereich Gesundheitspflege mit 229 DM. Die Gliederung der unmittelbaren Ausgaben nach Arten zeigt, daß sowohl die Personalausgaben (26 %) als auch die Sachinvestitionen (41 %) ein größeres Gewicht hatten als im Durchschnitt der Landkreise.

# Landkreis Kaiserslautern



## Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Kaiserslautern in der Westpfalz hat 51 Gemeinden und erstreckt sich über eine Fläche von 640 qkm. Im Norden und Nordwesten grenzt er an den Landkreis Kusel und den Donnersbergkreis, im Osten an Bad Dürkheim und im Süden an den Landkreis Pirmasens. In seinem Zentrum liegt die gleichnamige kreisfrei Stadt. Das Kreisgebiet setzt sich aus vier naturräumlichen Haupteinheiten zusammen: Nach Süden und Osten erstreckt sich ein breiter Sektor in das Buntsandstein-Bergland des Haardt-Gebirges (Pfälzerwald) hinein, das nach Westen hin in die offene Ackerbaulandschaft der zum Zweibrücker Westrich gehörenden Sickingen Höhe übergeht. In westöstlicher Richtung wird der Kreis von der Westpfälzischen Moorniederung der Kaiserslauterner Senke durchzogen, die im Norden in die Buckelige Welt des Glan-Alsenz-Berg- und Hügellandes ansteigt.

Die auch gegenwärtig noch vorherrschende Bewaldung (45 % des Kreisgebietes) hat einer siedlungsmäßigen Erschließung namentlich in der Frühzeit entgegen gestanden. Wenn auch die vorgeschichtlichen Bodenfunde vereinzelt bis in die Steinzeit zurückreichen, kann selbst in karolingischer Zeit im wesentlichen nur mit der Anlegung einzelner Wirtschaftshöfe entlang der beherrschenden Straßenverbindung von Metz nach Mainz gerechnet werden. Ein erster

Siedlungsausbau erfolgte hingegen erst im hohen Mittelalter, als auch die Hohenstaufen die Rechte des Reiches namentlich zum Reichsland Lautern zusammenfaßten. Um 1375 waren die Kurfürsten von der Pfalz die wichtigsten Territorialherren und blieben es bis zum Ende des Alten Reiches, neben denen lediglich die Herren von Sickingen sich noch behaupten. Nach der Einnahme der Gebiete links des Rheines durch Frankreich wurden 1798 im Gebiet des späteren Landkreises die Kantone Kaiserslautern, Landstuhl und Otterberg gebildet. 1801 wurde Kaiserslautern zum Sitz eines der vier Arrondissements innerhalb des Departements Donnersberg. Seit 1816 zum Königreich Bayern und zum neu gebildeten Rheinkreis gehörig, wurde 1818 das Gebiet der vormaligen Kantone Kaiserslautern, Otterberg und Winnweiler zum Landkommissariat Kaiserslautern zusammengefaßt, das seit 1862 zum gleichnamigen Bezirksamt umbenannt wurde. 1939 ging daraus der Landkreis gleichen Namens hervor, nachdem 1901 das Gebiet des vormaligen Kantons Winnweiler zum Bezirksamt Homburg gehörige Amtsgerichtsbezirk Landstuhl gezogen wurde.

Im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/72 sind die jetzigen Grenzen durch Gebietsaustausch mit allen angrenzenden Kreisen und der Stadt Kaiserslautern festgelegt worden. Verwaltungsmäßig zählt der Landkreis zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz; er besteht aus den Verbandsgemeinden Bruchmühlbach-Miesau (mit 5 Ortsgemeinden), Enkenbach-Alsenborn (4), Hochspeyer (4), Kaiserslautern-Süd (6), Landstuhl (6), Otterbach (7), Otterberg (5), Ramstein-Miesenbach (5) und Weilerbach (9 Ortsgemeinden). Sitz der Kreisverwaltung ist die Stadt Kaiserslautern.

Raumordnerisch gehört der in die zwei Mittelbereiche Landstuhl und Kaiserslautern aufgeteilte Kreis zur Region Westpfalz, mit Kaiserslautern als Oberzentrum. Als Mittelzentren fungieren aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralörtlichen Einheiten die Städte Landstuhl und Kaiserslautern, als Unterzentrum Ramstein-Miesenbach. Kleinzentren sind die Gemeinden Bruchmühlbach-Miesau, Enkenbach-Alsenborn, Hochspeyer, Otterbach, Otterberg und Weilerbach.

### Bevölkerung

Mit rund 97200 Einwohnern am 30. Juni 1975 zählt der Landkreis Kaiserslautern zu den bevölkerungsschwächeren Kreisen des Landes. Die Siedlungsdichte übertrifft mit 152 Einwohnern je qkm allerdings noch den Landkreisdurchschnitt (142). Nur 4 der insgesamt 51 Gemeinden zählen mehr als 5000 Einwohner, und zwar Landstuhl (8500), Ramstein-Miesenbach (8000), Bruchmühlbach-Miesau (6900) und Enkenbach-Alsenborn (6900). Von den 9 Verbandsgemeinden haben Ramstein-Miesenbach mit 17 400 und Landstuhl mit 15 400 die höch-

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%	Anzahl		%
VG Bruchmühlbach-Miesau	59, 57	6 266	9 449	9 876	48,9	166	3 874	41,0
VG Enkenbach-Alsenborn	64, 15	6 917	10 625	11 141	53,1	174	4 256	40,1
VG Hochspeyer	78, 23	4 829	6 705	6 725	52,0	86	2 682	40,0
VG Kaiserslautern-Süd	94, 11	5 752	8 900	9 264	51,4	98	3 666	41,2
VG Landstuhl	56, 37	12 611	16 150	15 389	53,1	273	6 440	39,9
VG Otterbach	47, 19	7 043	8 922	8 774	52,4	186	3 594	40,3
VG Otterberg	75, 80	7 149	8 362	8 230	51,8	109	3 437	41,1
VG Ramstein-Miesenbach	92, 53	11 549	17 067	17 357	50,7	188	6 882	40,3
VG Weilerbach	71, 76	7 380	10 134	10 467	51,5	146	4 073	40,2
I n s g e s a m t	639, 71	69 496	96 314	97 223	51, 7	152	38 904	40,4



## Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>VG Bruchmühlbach-Miesau</u>	59,57	9 876	<u>VG Otterbach</u>	47,19	8 774
Bruchmühlbach-Miesau	26,86	6 881	Frankelbach	5,29	326
Gerhardsbrunn	10,03	166	Hirschhorn/Pfalz	3,31	723
Lambsborn	4,73	746	Katzweiler	9,43	1 600
Langwieden	7,03	233	Mehlbach	9,01	1 046
Martinshöhe	10,92	1 850	Olsbrücken	7,24	1 138
<u>VG Enkenbach-Alsenborn</u>	64,15	11 141	Otterbach	6,20	3 484
Enkenbach-Alsenborn	30,02	6 891	Sulzbachtal	6,71	457
Mehlingen	21,98	2 841	<u>VG Otterberg</u>	75,80	8 230
Neuhemsbach	6,66	620	Heiligenmoschel	8,68	582
Sembach	5,49	789	Niederkirchen	23,88	1 774
<u>VG Hochspeyer</u>	78,23	6 725	Otterberg, St	32,08	4 405
Fischbach	15,03	655	Schallodenbach	7,45	962
Frankenstein	13,82	1 347	Schneckenhausen	3,71	507
Hochspeyer	21,47	4 319	<u>VG Ramstein-Miesenbach</u>	92,53	17 357
Waldleiningen	27,91	404	Hütschenhausen	18,02	3 895
<u>VG Kaiserslautern-Süd</u>	94,11	9 264	Kottweiler-Schwanden	7,61	1 310
Krickenbach	10,02	997	Niedermohr	12,14	1 545
Linden	5,10	1 247	Ramstein-Miesenbach	42,95	7 996
Queidersbach	14,75	2 341	Steinwenden	11,81	2 611
Schopp	11,35	1 358	<u>VG Weilerbach</u>	71,76	10 467
Stelzenberg	9,22	962	Erzenhausen	5,63	485
Trippstadt	43,67	2 359	Eulenbis	3,97	363
<u>VG Landstuhl</u>	56,37	15 389	Fockenberg-Limbach	3,01	209
Bann	12,95	2 135	Kollweiler	5,58	284
Hauptstuhl	5,00	1 062	Mackenbach	3,54	1 672
Kindsbach	9,02	2 625	Reichenbach-Steegen	12,12	1 169
Landstuhl, St	15,35	8 542	Rodenbach	13,49	2 508
Mittelbrunn	8,97	639	Schwedelbach	8,41	812
Oberarnbach	5,08	386	Weilerbach	16,01	2 965
			<b>I n s g e s a m t</b>	639,71	97 223

sten Einwohnerzahlen. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung wohnt in Gemeinden mit 1 000 bis 5 000 Einwohnern.

In langjährigem Vergleich ist eine überdurchschnittliche Bevölkerungszunahme zu registrieren. Von 1939 bis 1975 erhöhte sich die Zahl der Einwohner von 69 500 um 27 700 oder 40 % (Durchschnitt der Landkreise + 27 %). Hohe Wanderungsgewinne in den Jahren des Wiederaufbaus nach 1945 waren entscheidend für diese Entwicklung.

Die Altersstruktur der Bevölkerung weicht kaum vom Durchschnitt der Landkreise ab. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen etwas überdurchschnittlich fast 64 % der Wohnbevölkerung, während die Anteile der jüngeren (unter 15 Jahre) und älteren Generation (mehr als 65 Jahre) leicht unterdurchschnittlich waren. Konfessionell ist die Bevölkerung gemischt; 53 % sind evangelisch, 45 % römisch-katholisch.

#### Politische Struktur

Aus der Kreistagswahl am 17. März 1974 ging die CDU zum zweiten Mal seit 1948 als stärkste Partei hervor, und zwar mit 46,8 % der gültigen Stimmen, was ihr mit 21 Sitzen die absolute Mehrheit im Kreistag einbrachte. Die SPD kam auf 37,7 % der gültigen Stimmen und 17 Sitze, während die F.D.P., welche einen Stimmenanteil von 7,7 % errang, die restlichen 3 Sitze innehat. Wählergruppen erhielten 4,7 % der gültigen Stimmen.

## Landkreis Kaiserslautern

### Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl	%					
Bundestags- wahlen	1965	62 562	87,3	43,6	40,8	9,9	5,7	-
	1969	62 337	86,9	44,1	41,5	5,2	9,3	-
	1972	68 727	91,8	43,1	48,0	6,9	2,0	-
Landtags- wahlen	1967	61 886	77,6	39,9	39,8	7,7	12,7	-
	1971	67 396	82,2	46,1	42,4	5,1	6,4	-
	1975	70 151	83,7	49,6	42,4	4,8	2,3	0,8
Kreistags- wahlen	1964	61 653	83,6	39,1	48,3	12,2	0,4	-
	1972	67 868	76,6	45,3	46,4	4,2	4,1	-
	1974	69 407	83,9	46,8	37,7	7,7	3,2	4,7

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Bei den gleichzeitig durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen erreichte die CDU in den Verbandsgemeinden Landstuhl und Ramstein-Miesenbach die absolute Mehrheit, während sie in den Verbandsgemeinden Kaiserslautern-Süd mit 41,3 % und Otterbach mit 37,6 % relativ stärkste Partei wurde. Die SPD verfehlte in der Verbandsgemeinde Hochspeyer mit 49,8 % nur knapp die absolute Mehrheit der gültigen Stimmen, kam jedoch auf 11 der insgesamt 21 Sitze. Relative Mehrheiten für die SPD verzeichneten die Verbandsgemeinden Bruchmühlbach-Miesau, Enkenbach-Alsenborn, Otterberg und Weilerbach.

In 12 der insgesamt 51 Gemeinden des Landkreises wurde bei den Gemeinderatswahlen 1974 nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt. In 7 Gemeinden erreichte die CDU die absolute, in weiteren 9 Gemeinden die relative Mehrheit. Die SPD war in 5 Gemeinden die absolut und in 7 Gemeinden die relativ stärkste Partei. Wählergruppen konnten in 7 Gemeinden die absolute und in 4 Gemeinden die relative Mehrheit erzielen.

### Bildungswesen

Im Schuljahr 1975/76 wurden an 38 Grund- und Hauptschulen 11 200 Schüler von mehr als 470 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Mit 30 Schülern je Klasse ist die durchschnittliche Klassengröße etwas günstiger als im Durchschnitt der Landkreise. 2 Schulen für Lernbehinderte befinden sich in Enkenbach-Alsenborn mit 87 und in Landstuhl mit 198 Schülern. In Landstuhl ist außerdem eine Schule für Körperbehinderte mit 129 Schülern. Das Bildungsangebot wird abgerundet durch 2 Realschulen sowie ein Gymnasium in Landstuhl mit 1 026 bzw. 922 Schülern. Als hauptberufliche Lehrkräfte waren an diesen Schulen 45 Realschul- und 42 Gymnasiallehrer eingesetzt. Auch die Klassen der Realschulen (32 Schüler) und Gymnasien (28 Schüler) sind im Schnitt etwas kleiner als im Mittel der Landkreise.

Ebenso sind die berufsbildenden Schulen ganz überwiegend in Landstuhl anzutreffen. Dort befinden sich 2 Berufsschulen mit 46 Klassen und 920 Schülern, 4 Berufsfachschulen (11/270) sowie eine Fachschule für Sozialpädagogik (6/158). Schließlich sind noch eine Krankenpflegeschule in Landstuhl und die Landesforstschule Rheinland-Pfalz in Trippstadt zu erwähnen.

### Gesundheitswesen

Die Bevölkerung des Landkreises wurde Anfang 1975 von 75 Ärzten versorgt. 54 Ärzte und 31 Zahnärzte führten eine eigene Praxis. In dem in Landstuhl befindlichen Krankenhaus für Akutkranke standen Anfang 1975 insgesamt 225 Betten zur Verfügung, das sind lediglich 23 Betten je 10 000 Einwohner. Damit scheint der Landkreis Kaiserslautern, was Zahl und Größe der Krankenhäuser anbelangt, weniger gut versorgt, als dies im Durchschnitt der Landkreise mit 56 Betten und des gesamten Landes mit knapp 80 Betten je 10 000 Einwohner der Fall ist. Es ist hierbei jedoch zu berücksichtigen, daß ein nicht unerheblicher Teil der Bevölkerung des

Landkreises die Dienste der in der Stadt Kaiserslautern bestehenden 5 Akutkrankenhäuser mit insgesamt über 940 Betten in Anspruch nehmen kann.

### **Jugend- und Altenpflege**

Im Februar 1975 standen für rund 5500 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren 36 Kindergärten mit mehr als 2400 Plätzen zur Verfügung. Auf 1000 Kinder kommen somit 447 Plätze, etwas weniger als im Durchschnitt der Landkreise (462). Die Kinder wurden von rund 190 Personen betreut; davon gehörten 120 zum Fachpersonal. Der weit überwiegende Teil der Kindergärten wird von Trägern der freien Jugendhilfe unterhalten, 6 sind in öffentlicher Hand. Hinzu kommen neben weiteren Einrichtungen für Kinder und Jugendliche vor allem eine Jugendherberge mit 135 Betten, 2 Jugendfreizeitstätten und 44 Jugendverbandsheime oder Jugendgruppenheime.

Auch für die älteren Menschen sind Einrichtungen vorhanden, und zwar 2 Altenheime in Enkenbach-Alsenborn und Frankenstein mit rund 80 Betten, 2 Alten- und Pflegeheime in Martinshöhe und Enkenbach-Alsenborn mit 240 Betten sowie ein Altenwohnheim in Trippstadt mit 110 Betten.

### **Sportstätten**

Für die sportliche Betätigung standen der Bevölkerung 1974 insgesamt 43 Turn- und Sporthallen und 71 Sportplatzanlagen zur Verfügung. Die meisten Sportplätze sind vereinseigene Anlagen, während knapp drei Viertel aller Turn- und Sporthallen von staatlichen oder kommunalen Stellen errichtet wurden.

7 öffentliche Freibäder sind vorhanden, und zwar in Bruchmühlbach-Miesau, Enkenbach-Alsenborn, Landstuhl, Mehlingen, Ramstein-Miesenbach, Rodenbach und Trippstadt. Mit einem Freibad für je 13900 Einwohner weist der Landkreis eine günstige Relation auf (Landesdurchschnitt 18700). Außerdem gibt es in Hochspeyer und Otterberg jeweils ein Strandbad an Badeseen sowie in Ramstein-Miesenbach ein Hallenbad. In Landstuhl befinden sich 2 Schulhallenbäder für den Schulsport.

### **Erwerbstätigkeit**

Im Rahmen der Volkszählung 1970 wurden insgesamt rund 38900 im Kreis wohnende Erwerbstätige gezählt, darunter 26300 (68 %) Männer. Die Gesamterwerbsquote unterschritt mit 40 % den Durchschnitt der Landkreise (42 %). Die Gliederung nach der Stellung im Beruf zeigt eine zur Gesamtheit aller Landkreise unterschiedliche Struktur. Eine selbständige Erwerbstätigkeit übten 9 % aus (Landkreismittel 13 %), während 7 % (Durchschnitt 10 %) als mithelfende Familienangehörige tätig waren. Die höchsten Anteile entfielen auf Arbeiter (49 % zu 43 % im Schnitt) sowie Beamte und Angestellte (29 %). Etwa 7 % der Erwerbstätigen standen noch in einem Ausbildungsverhältnis. Die Aufgliederung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen ergab folgendes Bild: Annähernd die Hälfte (46 %) gehörten dem produzierenden Gewerbe an, knapp 18 % waren im Handel und Verkehr beschäftigt, 28 % in sonstigen Dienstleistungen und nur 8 % in der Land- und Forstwirtschaft. Während die Anteile an den beiden zuerst genannten Wirtschaftsbereichen nur wenig vom Durchschnitt der Landkreise abweichen, ist die Quote der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen fast um die Hälfte niedriger.

Von ganz erheblicher Bedeutung für die im Landkreis ansässigen Erwerbstätigen ist die Nähe der Stadt Kaiserslautern mit ihrem vielseitigen Angebot an Arbeitsplätzen. Nicht weniger als 17500 oder 45 % der Erwerbstätigen hatten als Berufsauspendler eine Beschäftigung in einer außerhalb des Kreises gelegenen Gemeinde, und zwar ganz überwiegend in Kaiserslautern. Als Berufseinpender aus anderen Kreisen und aus der Stadt Kaiserslautern kamen dagegen nur 5400 Erwerbstätige, so daß ein Pendlersaldo über die Kreisgrenzen von -31 % zu verzeichnen war (Landkreise -19 %).

### **Sozialprodukt**

Das Sozialprodukt erreichte 1972 den Betrag von 661 Mill. DM; die Zunahme gegenüber 1961 betrug damit mehr als das Anderthalbfache. Das produzierende Gewerbe erbrachte mehr als die Hälfte (55 %) des gesamten Sozialprodukts. Auf den Bereich Dienstleistungen entfielen

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	255	14,0	45,4	17,5	23,1	3 871	84,4
1968	373	7,8	48,0	17,6	26,6	5 185	70,9
1970	513	6,0	53,1	16,3	24,6	7 118	75,6
1972	661	5,8	55,3	14,4	24,5	9 091	78,1

25, auf Handel und Verkehr 14 %; die Land- und Forstwirtschaft steuerte 6 % bei. Mit den genannten Anteilen weicht der Landkreis nur unerheblich vom Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise ab. Obwohl das Sozialprodukt von 1961 bis 1972 jährlich um nicht weniger als 9 % anstieg, ist die Wirtschaftskraft des Landkreises im Vergleich zu den übrigen Kreisen des Landes noch gering. 1972 belief sich das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung auf 9090 DM, ein Betrag, der um rund ein Fünftel niedriger lag als im Durchschnitt der Landkreise. Ein noch geringerer Pro-Kopf-Wert wurde nur in den Landkreisen Trier-Saargau, Bitburg-Prüm und Kusel ermittelt.

Die verhältnismäßig schwache Wirtschaftskraft ist vorwiegend darauf zurückzuführen, daß keine großen Industriebetriebe im Landkreis anzutreffen sind. Nur 7 Betriebe zählten 1975 mehr als 200 Beschäftigte. Insgesamt arbeiteten 1970 in mittleren gewerblichen Betrieben nur knapp 3000 Personen. 77 % aller Beschäftigten der gewerblichen Wirtschaft waren in Arbeitsstätten mit weniger als 100 Beschäftigten tätig. Allerdings kommt hier den Stationierungstreikräften als Arbeitgeber eine besonders große Bedeutung zu, was im Pfälzer Raum auch für die Städte Kaiserslautern, Pirmasens, Zweibrücken sowie Germersheim gilt.

### Landwirtschaft

Im Jahre 1975 wurden 41 % der gesamten Wirtschaftsfläche landwirtschaftlich genutzt. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche von insgesamt 23800 ha diente zu mehr als drei Fünftel dem Ackerbau. Als wichtigste Fruchtarten wurden 1974 Getreide auf knapp 70 % des 14700 ha umfassenden Ackerlandes, wobei der Hauptanteil auf Sommergerste entfiel, sowie Kartoffeln und Runkelrüben angebaut. Auch der Haferanbau ist hier nicht unbedeutend. Die übrigen Fruchtarten beanspruchten zusammen nur 16 % des Ackerlandes. Die Ernte erbrachte 38000 t Getreide, darunter 14000 t Gerste und 9000 t Weizen; hinzu kamen 47000 t Kartoffeln.

Von den 1975 insgesamt vorhandenen 1430 landwirtschaftlichen Betrieben verfügten 697, das ist knapp die Hälfte, nur über eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von weniger als 10 ha. 35 Betriebe bewirtschafteten eine Fläche von 50 und mehr ha. Der strukturelle Wandlungsprozeß, von dem die Landwirtschaft seit mehr als 20 Jahren betroffen ist, führte hier zu einer überdurchschnittlich starken Verminderung der Zahl der Betriebe.

DIE Rinderhaltung ist neben der Schweinehaltung der bedeutendste Zweig der Viehwirtschaft. Ende 1975 wurden insgesamt 25500 Rinder und 14700 Schweine gezählt. Auch die Viehwirtschaft war in den letzten Jahrzehnten von deutlichen Konzentrationstendenzen gekennzeichnet. Bei erhöhtem Rinder-, aber verringertem Schweinebestand verminderte sich die Zahl der Rinder- und Schweinehalter ganz erheblich um 56 % auf 1020 bzw. um 72 % auf 920.

### Industrie und Handwerk

Der gemischtwirtschaftlich strukturierte Landkreis ist industriell weniger stark geprägt. Von den knapp 3600 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit insgesamt 20800 Beschäftigten, die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1970 ermittelt wurden, gehörten 975 mit mehr als 9200 Beschäftigten zum produzierenden Gewerbe, darunter 128 Betriebe zum Leder-, Tex-

## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
	Anzahl			%		1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	28	643	23	13,7	0,5	14 264	52 680
Industrie der Steine und Erden	10	164	16	3,5	0,7	3 936	14 780
Sägewerke u. Holz bearbeitende Industrie	11	103	9	2,2	2,0	1 800	10 206
Investitionsgüterindustrien	13	1 695	130	36,1	1,4	31 307	72 447
Elektrotechnische Industrie	5	1 542	308	32,8	8,3	27 861	.
Verbrauchsgüterindustrien	22	2 306	105	49,1	2,2	39 704	187 489
Feinkeramische Industrie	3	715	238	15,2	10,2	13 844	37 248
Textilindustrie	4	720	180	15,3	7,4	14 006	105 343
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	3	51	17	1,1	0,2	1 071	6 531
In s g e s a m t	66	4 695	71	100,0	1,2	86 346	319 147

til- und Bekleidungsgewerbe mit mehr als 1500 Beschäftigten. Fast drei Viertel der Arbeitnehmer waren in Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten tätig.

Der Industrialisierungsgrad je 1000 Einwohner lag 1975 mit 48 Industriebeschäftigten deutlich unter dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise (81). Insgesamt waren im Landkreis Kaiserslautern 66 Industriebetriebe mit 4700 Beschäftigten ansässig. Als die vom Beschäftigtenvolumen her wichtigsten Industriezweige sind die Elektrotechnische Industrie mit 5 Betrieben und mehr als 1500 Beschäftigten sowie die Textilindustrie (4/720) und die Feinkeramische Industrie (3/715) zu nennen. Die Exportquote der Industrie belief sich auf 8 % gegenüber 26 % im Durchschnitt der Landkreise.

Die industrielle Entwicklung in den letzten Jahren ist von einem stetigen Aufwärtstrend geprägt, der über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Kreise liegt. Zwischen 1961 und 1975 erhöhte sich die Zahl der Industriebeschäftigten um 382 oder 9 % (Landkreise insgesamt + 6 %). Umgekehrtes gilt für die Umsatzentwicklung (+ 125 % zu + 281 %).

Ende 1975 befanden sich im Landkreis 988 Handwerksbetriebe, darunter 307 der Handwerksgruppe Metall und 226 Betriebe der Bauwirtschaft.

### Wohnungsversorgung

Der Wohnungsbestand von 373 Wohnungen je 1000 Einwohner bedeutet für den Landkreis Kaiserslautern eine günstigere quantitative Wohnungsversorgung als sie im Durchschnitt aller Landkreise (353) anzutreffen ist. Insgesamt wurden Anfang 1975 mehr als 36300 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden gezählt. Die Altersstruktur der Gebäude ist günstiger als im Landkreismittel. Nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 befanden sich nur drei Zehntel aller Wohnungen in Gebäuden, die vor der Jahrhundertwende errichtet worden sind (Durchschnitt der Landkreise 36 %). Weitere 8 % sind zwischen 1901 und 1918 und 17 % zwischen 1919 und 1948 erbaut worden. Mit 44 % war ein im Vergleich zur Gesamtheit der Landkreise verhältnismäßig hoher Anteil des Wohnungsbestandes in Gebäuden zu finden, deren Baualter zum Zeitpunkt der Zählung 20 Jahre noch nicht überschritten hatte. Rund ein Fünftel der Wohnungen verfügte über den höchsten Ausstattungsgrad mit Bad, WC und Sammelheizung und 43 % über Bad und WC. Der Ausstattungsgrad war insgesamt somit etwas günstiger als im Durchschnitt der Landkreise. In den Jahren 1968 bis 1974 wurden knapp 5400 Wohnungen fertiggestellt (+ 15 %).

### Handel

Die Versorgung der Kreisbevölkerung liegt in den Händen von rund 3300 Beschäftigten des Handels, die 1970 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung in rund 1250 Arbeitsstätten dieser

Sparte ermittelt wurden. Die Arbeitsplätze sind zur Hälfte von weiblichen Arbeitskräften besetzt. Im Einzelhandel, mit 990 Arbeitsstätten und knapp 2300 Beschäftigten der größte Sektor des Handels, ist der Anteil der Frauen noch größer. Der Schwerpunkt des Handels liegt bei Nahrungs- und Genußmitteln. Allein in Landstuhl befinden sich 173 Arbeitsstätten des Handels mit 714 Beschäftigten.

### Fremdenverkehr

Nicht nur der Naturpark Pfälzerwald, sondern auch das Glan-Alsenz-Berg- und Hügelland erstreckt sich über weite Flächen des Landkreises und verleiht der Landschaft ein reizvolles Gepräge. Die zunehmende Bedeutung des Fremdenverkehrs führte zu einem Ausbau der Kapazitäten des Beherbergungsgewerbes. Am Jahresende 1975 standen in den zehn Berichtsgemeinden des Kreises rund 1450 Fremdenbetten zur Verfügung, davon jeweils rund ein Viertel in Hotels, Gasthöfen und Privatquartieren und der Rest vor allem in Erholungs- und Ferienheimen. 1975 kamen insgesamt rund 32000 Gäste, davon gut ein Viertel Ausländer. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf fast 163000; die Gäste blieben im Durchschnitt also länger als 5 Tage (Landkreisdurchschnitt 4,6 Tage).

### Verkehr

Das Kreisgebiet wird von mehreren Eisenbahnlinien durchquert. Von Saarbrücken führt eine Linie in west-östlicher Richtung über Landstuhl und Kaiserslautern nach Ludwigshafen. In Kaiserslautern zweigt eine weitere Linie nach Worms ab und eine Strecke über Bad Kreuznach nach Mainz. Außerdem verläuft eine Linie von Pirmasens aus an Kaiserslautern vorbei über Lauterecken nach Bad Kreuznach.

Die pfälzische West-Ost-Autobahn von Saarbrücken nach Mannheim (A 6) durchquert das Kreisgebiet in seiner ganzen Breite. Hinzu kommt die noch nicht ganz fertiggestellte westpfälzische Autobahn von Landstuhl nach Trier (A 62/ A 1). Südlich der Autobahn Saarbrücken-Mannheim und annähernd parallel zu ihr durchquert die B 40 den Landkreis. Da diese Bundesstraße den zukünftigen Verkehrsanforderungen nicht mehr genügt, soll parallel zu ihr eine neue Autobahn (A 63) gebaut werden, die gleichzeitig die verkehrsmäßige Anbindung der strukturschwachen Gebiete in der nördlichen Westpfalz wesentlich verbessern wird. Insgesamt liegen im Kreisgebiet 34 km Bundesautobahnen, 89 km Bundesstraßen, 242 km Landesstraßen, 177 km Kreisstraßen und 306 km Gemeindestraßen.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen ist nach dem zweiten Weltkrieg ganz erheblich angewachsen. Anfang 1976 wurden 28200 Personen- und Kombiwagen gezählt, außerdem 1350 Lastwagen und 2300 Zugmaschinen. Der Motorradbestand liegt bei 360. Auf 1 000 Einwohner entfallen 290 Personenwagen (einschließlich Kombi); der Motorisierungsgrad ist somit nur wenig niedriger als im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (298).

Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Bruchmühlbach-Miesau	64	42,2	1 941	3 936	13,1	16,8
Enkenbach-Alsenborn	69	-	1 486	10 538	51,6	41,8
Hochspeyer	124	-	2 015	16 233	0,1	35,9
Queidersbach	38	68,4	350	2 138	45,1	15,4
Schopp	111	-	2 525	11 644	17,9	28,7
Trippstadt	508	18,9	8 331	52 626	6,3	28,4
Kindsbach	50	12,0	1 282	4 442	18,6	24,3
Landstuhl	145	44,8	5 410	27 049	27,2	51,1
Otterberg	124	18,5	1 090	9 376	32,5	20,7
Ramstein-Miesenbach	214	55,1	7 862	24 622	72,2	31,5
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>1 447</b>	<b>24,9</b>	<b>32 292</b>	<b>162 604</b>	<b>25,4</b>	<b>30,8</b>

## Einkommen

Die insgesamt 30200 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 491 Mill. DM. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von etwa 16300 DM, der um knapp 9 % unter dem Landesdurchschnitt liegt und auch den Durchschnitt der Landkreise um 4,5 % unterschreitet. Mehr als zwei Drittel aller Steuerpflichtigen entfielen auf die mittleren Einkommensgrößenklassen von 8000 bis 25000 DM (Landkreismittel 65 %). Die Größenklassen ab 25000 DM waren sowohl bei den Steuerpflichtigen als auch beim Gesamtbetrag der Einkünfte unterschiedlich besetzt. Einkünfte in Höhe von mehr als 50000 DM bezogen nur 1,6 % aller Steuerpflichtigen, die jedoch gut 10 % des Gesamtbetrags der Einkünfte auf sich vereinigten; im Durchschnitt der Landkreise bezogen immerhin 2,2 % der Steuerpflichtigen Einkünfte von mehr als 50000 DM. Nicht weniger als 95 % der Steuerpflichtigen bezogen Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit gegenüber 92 % im Kreisdurchschnitt. Diese Einkunftsart dominierte auch mit einer Quote von 85 % des Gesamtbetrags aller Einkünfte (Durchschnitt der Landkreise 79 %).

## Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises belief sich 1973, gemessen an den bereinigten Einnahmen, auf 114 Mill. DM. Hiervon entfielen 94 Mill. DM oder 83 % auf die neun Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden. Der Kreisverwaltung standen unter Einbeziehung der Kreisumlage 29 Mill. DM zur Verfügung. Wie schon in früheren Jahren lag auch 1973 die Einnahmekraft mit 1172 DM je Einwohner deutlich unter dem Durchschnitt der Landkreise (1345 DM). Von den Verbandsgemeinden wiesen Hochspeyer mit 478 DM je Einwohner, Otterbach (713 DM) sowie Bruchmühlbach-Miesau (783 DM) die niedrigsten Werte aus. An den gesamten Einnahmen hatten die Steuern und steuerähnlichen Abgaben einen Anteil von 24 %, während Zuweisungen und Zuschüsse mit 35 % den größten Posten ausmachten; für letztere lag die Quote deutlich über dem Landesdurchschnitt, für Steuern und steuerähnliche Abgaben dagegen etwas darunter. Mit 14 % entsprach der Anteil der Schuldenaufnahme von Kreditmarktmitteln fast genau dem Durchschnittswert.

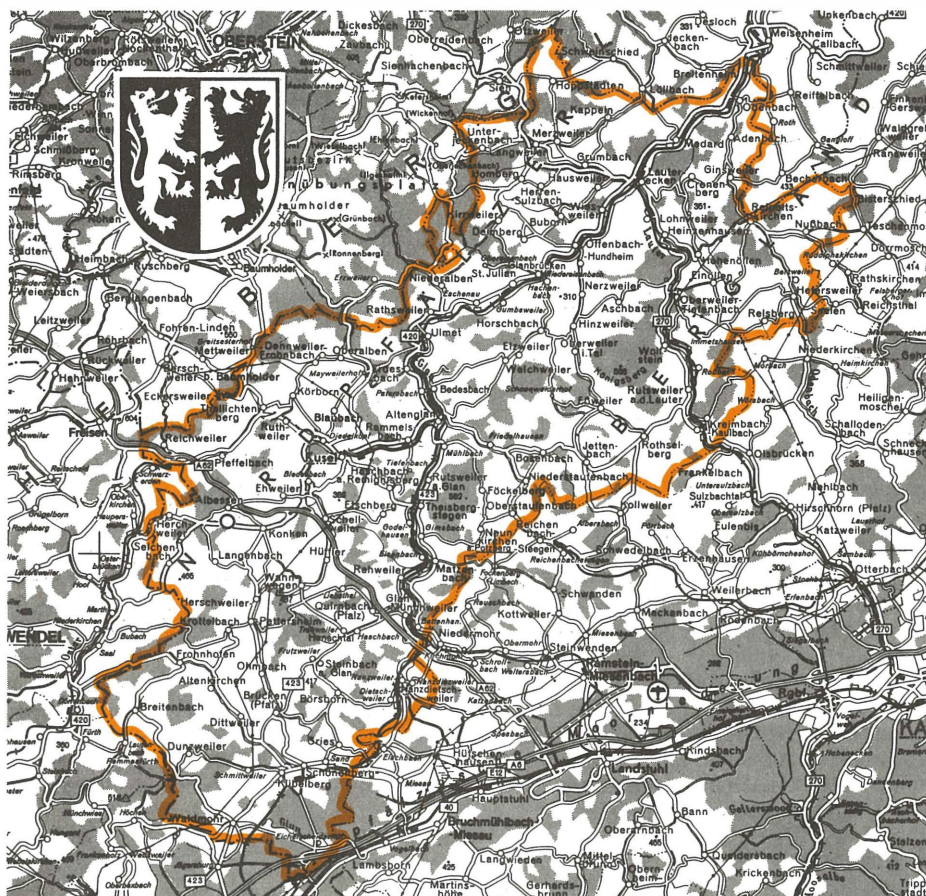
Die unmittelbaren Ausgaben als finanzieller Maßstab der kommunalen Aufgabenerfüllung beliefen sich 1973 auf 94 Mill. DM. Als Schwerpunkte sind das Schulwesen (20 Mill. DM), die öffentlichen Einrichtungen (17 Mill. DM), der Bereich Soziale Sicherung und das Bau- und Wohnungswesen (je 14 Mill. DM) zu nennen. Auch die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner blieben mit 969 DM erheblich unter dem Durchschnitt der Landkreise (1121 DM). Vor allem die Ausgaben für das Gesundheitswesen fielen ungewöhnlich niedrig aus, da der Kreis kein eigenes Krankenhaus unterhält. Der Anteil der Personalausgaben lag mit 20 % fast 3 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt, die Sachinvestitionen hingegen erreichten eine Quote von 44 % (Landesdurchschnitt 40 %).

Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Kaiserslautern, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt <sup>1)</sup>		Personal-	Sach-	Übrige
	1 000 DM	DM je Einw.	ausgaben	investitionen	unmittelbare Ausgaben
	Anteil der Ausgabearten in %				
Allgemeine Verwaltung	9 712	99,76	64,2	10,3	25,5
Schulwesen	20 266	208,18	9,8	71,3	18,9
Soziale Sicherung	14 112	144,96	10,8	15,9	73,3
Gesundheitspflege	2 066	21,22	3,6	25,8	70,6
Bau- und Wohnungswesen	14 037	144,19	14,2	66,5	19,3
Öffentliche Einrichtungen	17 303	177,74	10,5	57,7	31,8
Wirtschaftsunternehmen	7 135	73,29	7,8	20,0	72,2
Übrige Aufgabenbereiche	9 735	100,00	47,2	26,3	26,5
<b>Insgesamt</b>	<b>94 366</b>	<b>969,34</b>	<b>19,9</b>	<b>44,0</b>	<b>36,1</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

# Landkreis Kusel



## Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Kusel mit seinen 98 Gemeinden liegt im Nordpfälzischen Bergland (Glan-Alsenz- Berg- und Hügelland) und reicht nach Süden bis in die Kaiserslauterer Senke. Die Glan, ein Nebenfluß der Nahe, durchfließt das 553 qkm große Kreisgebiet von Südwesten in nordöstlicher Richtung. Im Nordwesten grenzt Kusel an den Landkreis Birkenfeld, im Norden und Osten an die Kreise Bad Kreuznach und Donnersberg, im Südosten an den Landkreis Kaiserslautern. Westlicher Nachbar ist das Saarland. Das Landschaftsbild wird durch einen überwiegend ländlichen Charakter geprägt, nur ein Viertel des Gebiets ist bewaldet.

Zahlreiche Bodenfunde aus keltischer und römischer Zeit zeugen von einer Besiedlung des Gebiets um Kusel in vorchristlicher Zeit. Neben die kelto-germanischen Nemeter traten um 50 v. Chr. die Römer, die das jetzt zur Provinz Germania superior zählende Land durch Anlage von Straßen erstmals erschlossen. In der territorialen Zersplitterung des Mittelalters sicherten sich neben mehreren kleineren Herrschaften vor allem das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken im Westen und der Kurfürst von der Pfalz im Osten ihre Einflusssphären. Mit der auf die französische Revolution folgenden Annexion der Pfalz wurde Kusel in das französische



## Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
qkm	Anzahl			%	Anzahl		%	
VG Altenglan	75,21	10 337	11 992	11 490	52,5	153	4 653	38,8
VG Glan-Münchweiler	77,81	8 971	10 460	9 839	51,2	126	4 045	38,7
VG Kusel	98,87	13 809	15 055	14 539	51,1	147	6 204	41,2
VG Lauterecken	121,52	12 640	13 799	13 339	51,9	110	5 784	41,9
VG Schönenberg-Kübelberg	50,67	8 862	11 548	11 501	51,4	227	4 532	39,2
VG Waldmohr	25,93	4 631	6 599	7 222	52,1	279	2 431	36,8
VG Wolfstein	103,39	9 245	9 587	9 410	52,6	91	4 154	43,3
I n s g e s a m t	553,40	68 495	79 040	77 340	51,8	140	31 803	40,2

Staatsgebiet eingegliedert und gelangte in Vollzug der Wiener Kongreßakte 1816 an das Königreich Bayern. 1818 wurde das Landkommissariat (später Bezirksamt) Kusel mit den Kantonen Kusel, Wolfstein und Lauterecken errichtet, das in seiner Substanz – von Grenzkorrekturen gegenüber dem Saarland (Eingliederung des Restdistrikts Waldmohr vom Bezirksamt Homburg) abgesehen – bis zur Territorialreform Ende der 60er Jahre erhalten blieb.

Die territoriale Verwaltungsreform 1969/74 brachte Kusel merkliche gebietliche Veränderungen durch Eingemeindung von 19 Gemeinden aus dem Landkreis Birkenfeld sowie weitere Grenzkorrekturen gegenüber allen übrigen angrenzenden Kreisen. Verwaltungsmäßig zählt der Landkreis Kusel zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz; er besteht aus den Verbandsgemeinden Altenglan (mit 16 Ortsgemeinden), Glan-Münchweiler (13), Kusel (18), Lauterecken (26), Schönenberg-Kübelberg (7), Waldmohr (3), und Wolfstein (15 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Kusel.

Unter raumordnerischen Aspekten gehört der mit dem Landkreis identische Mittelbereich Kusel zur Region Westpfalz. Als Oberzentrum fungiert die Stadt Kaiserslautern. Mittelzentren sind auf Grund ihrer Ausstattung mit zentralörtlichen Einrichtungen Kusel und Lauterecken, Kleinzentren die Gemeinden Altenglan, Glan-Münchweiler, Schönenberg-Kübelberg, Waldmohr und Wolfstein.

### Bevölkerung

Mit 77300 Einwohnern (30. Juni 1975) zählt der Landkreis zu den bevölkerungsschwächsten in Rheinland-Pfalz; auch von der Fläche her gesehen nimmt er einen unteren Platz ein. Die Siedlungsdichte entspricht mit 140 Einwohnern je qkm etwa dem Durchschnitt aller Landkreise (142). Als einzige Gemeinde überschreitet die Kreisstadt Kusel mit rund 6000 Einwohnern die 5000er Grenze. Von den Verbandsgemeinden haben Kusel mit 14500 und Lauterecken mit 13300 die höchsten Einwohnerzahlen; etwa die Hälfte aller Gemeinden hat weniger als 500 Einwohner. Im langjährigen Vergleich blieb die Bevölkerungszunahme, gemessen an der Gesamtheit der rheinland-pfälzischen Landkreise, deutlich unter dem Durchschnitt. Von 1939 bis 1970 erhöhte sich die Zahl der Einwohner von 68500 um 15 % auf 79000, um dann bis 1975 um 2 % auf 77300 zurückzufallen. Kusel teilt dieses Los namentlich mit den Landkreisen in den Höhengebieten der Eifel, des Hunsrücks, des Pfälzer Berglandes und der südlichen Haardt, die zum Teil erhebliche Wanderungsverluste hinnehmen mußten.

Die Altersstruktur der Bevölkerung weicht nur unwesentlich vom Durchschnitt aller Landkreise ab. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen fast 63 % der Bevölkerung, was auch etwa dem Durchschnitt entsprach. Kusel ist vor Birkenfeld und dem Donnersbergkreis der Landkreis mit dem höchsten evangelischen Bevölkerungsanteil (77 %); römisch-katholisch sind 21 %.

## Landkreis Kusel

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>VG Altenglan</u>	75,21	11 490	Deimberg	2,08	138
Altenglan	13,62	3 149	Ginsweiler	3,99	374
Bedesbach	4,43	754	Glanbrücken	4,60	554
Bosenbach	8,16	896	Grumbach	3,31	551
Elzweiler	2,09	211	Hausweiler	1,56	99
Erdesbach	3,93	643	Heinzenhausen	2,21	297
Föckelberg	3,97	405	Herren-Sulzbach	2,95	216
Horschbach	7,05	361	Hohenöllen	5,17	450
Neunkirchen am Potzberg	5,01	479	Homburg	3,86	248
Nieder-alben	3,23	439	Hoppstädten	6,24	393
Niederstausenbach	2,01	258	Kappeln	7,67	272
Oberstausenbach	2,68	200	Kirrweiler	4,63	269
Rammelsbach	2,64	2 110	Langweiler	4,16	295
Rathweiler	4,23	154	Lauterecken, St	8,93	2 631
Rutsweiler a. Glan	1,58	355	Lohnweiler	4,91	483
Ulmet	7,10	814	Medard	5,99	544
Welchweiler	3,48	262	Merzweiler	2,27	197
<u>VG Glan-Münchweiler</u>	77,81	9 839	Nerzweiler	2,13	160
Börsborn	3,90	475	Odenbach	7,95	1 045
Glan-Münchweiler	5,99	1 199	Offenbach-Hundheim	7,91	1 395
Henschtal	3,46	408	Sankt Julian	14,07	1 503
Herschweiler-Pettersheim	7,47	1 329	Unterjeckenbach	3,15	126
Hüffler	3,65	547	Wiesweiler	3,32	549
Krottelsbach	5,55	766	<u>VG Schönenberg-Kübelberg</u>	50,67	11 501
Langenbach	6,59	460	Altenkirchen	6,44	1 256
Matzenbach	7,05	562	Brücken (Pfalz)	8,12	2 461
Nanzdietschweiler	9,83	1 288	Dittweiler	5,63	819
Quirnbach bei Kusel	6,10	602	Frohnhofen	3,87	484
Rehweiler	6,73	454	Gries	4,04	965
Steinbach am Glan	6,86	995	Ohmbach	3,90	786
Wahnwegen	4,63	754	Schönenberg-Kübelberg	18,67	4 730
<u>VG Kusel</u>	98,87	14 539	<u>VG Waldmohr</u>	25,93	7 222
Albessen	4,43	166	Breitenbach	8,89	1 995
Blaubach	3,13	445	Dunzweiler	5,53	1 040
Dennweiler-Frohnbach	6,13	305	Waldmohr	11,51	4 187
Ehweiler	3,57	206	<u>VG Wolfstein</u>	103,39	9 410
Etschberg	3,45	653	Aschbach	4,46	359
Haschbach a. Remigiusberg	4,03	603	Einöllen	4,89	552
Herchweiler	2,90	510	Eßweiler	8,09	610
Körborn	5,86	298	Hefersweiler	7,20	534
Konken	7,04	789	Hinzweiler	5,32	495
Kusel, St	14,37	5 989	Jettenbach	10,24	922
Oberalben	5,63	267	Kreimbach-Kaulbach	9,03	952
Pfeffelbach	11,30	965	Nußbach	8,11	637
Reichweiler	3,87	527	Oberweiler i. Tal	4,71	242
Ruthweiler	3,32	490	Oberweiler-Tiefenbach	3,21	259
Schellweiler	4,31	523	Reipoltskirchen	7,49	445
Selchenbach	4,80	401	Relsberg	3,81	194
Thallichtenberg	5,72	577	Rothselberg	8,75	755
Theisbergstegen	5,01	825	Rutsweiler a. d. Lauter	4,32	303
<u>VG Lauterecken</u>	121,52	13 339	Wolfstein, St	13,76	2 151
Adenbach	2,94	174	<u>I n s g e s a m t</u>	553,40	77 340
Buborn	2,87	124			
Cronenberg	2,65	252			

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	53 808	85,4	26,8	53,3	10,3	9,6	-
	1969	52 924	84,0	29,0	52,1	5,8	13,2	-
	1972	57 945	91,0	30,4	60,3	6,9	2,3	-
Landtags- wahlen	1967	53 288	73,8	24,0	48,6	8,4	19,0	-
	1971	57 102	78,1	32,5	54,0	5,5	8,2	-
	1975	58 323	81,6	36,6	54,5	4,9	3,0	1,0
Kreistags- wahlen	1964	53 382	83,2	23,3	57,8	9,9	7,3	1,7
	1969	52 656	81,1	23,8	50,7	7,2	14,1	4,2
	1974	58 051	81,6	31,9	48,0	8,1	4,9	7,0

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

### Politische Struktur

Bei der Kreistagswahl am 17. März 1974 blieb die SPD mit 48,0 % der gültigen Stimmen knapp unter der absoluten Mehrheit, die sie in allen vorhergegangenen Kreistagswahlen seit 1956 hatte erringen können. Die CDU kam auf 31,9 % der Stimmen gegenüber 23,8 % im Jahre 1969. Der Stimmenanteil der F.D.P. lag bei 8,1 %, derjenige der Wählergruppen bei 7,0 %. Im derzeitigen Kreistag verfügt die SPD mit 21 der insgesamt 41 Sitze über die absolute Mehrheit; die restlichen Sitze entfallen auf CDU (14), F.D.P. und Wählergruppen (je 3).

Die gleichzeitig durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen brachten der SPD in den Verbandsgemeinden Altenglan, Glan-Münchweiler, Lauterecken, Waldmohr und Wolfstein die absolute Mehrheit der Sitze, während sie in der Verbandsgemeinde Kusel über die relative Mehrheit verfügt. In der Verbandsgemeinde Schönenberg-Kübelberg haben SPD und CDU je 12 Sitze.

Bei den Gemeinderatswahlen wurde in nicht weniger als 63 aller Gemeinden nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt. In 7 Gemeinden erreichte die SPD die absolute, in 6 die relative Mehrheit der Stimmen. Die CDU war in 4 Gemeinden die absolute und in 2 die relativ stärkste Partei. Wählergruppen konnten in 17 Gemeinden die absolute Mehrheit erzielen. In der Kreisstadt Kusel kam die SPD auf 44,6 % und die CDU auf 30,6 % der gültigen Stimmen.

### Bildungswesen

An den 30 Grund- und Hauptschulen wurden im Schuljahr 1975/76 mehr als 9300 Schüler von über 380 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Mit 31,4 Schülern je Klasse ist die durchschnittliche Klassengröße etwas höher als im Durchschnitt der Landkreise (30,9). Schulen für Lernbehinderte befinden sich in Kusel mit 130 Schülern sowie in Niederalben (98) und Ohmbach (64). Eine Schule für Geistigbehinderte ist in Blaubach mit 47 Schülern. An weiterführenden Einrichtungen gibt es eine Realschule in Kusel, die im Herbst 1975 von mehr als 700 Schülern besucht wurde, und 2 Gymnasien, in Kusel und Lauterecken, mit insgesamt 1830 Schülern. Als hauptberufliche Lehrkräfte unterrichten an diesen Schulen 32 Realschullehrer und 89 Gymnasiallehrer. Die Klassenstärke der Realschulen liegt mit rund 37 Schülern höher als im Durchschnitt aller Landkreise (33), während sie bei den Gymnasien mit 27 Schülern leicht unterdurchschnittlich ausfällt.

Die berufsbildenden Schulen sind in Kusel konzentriert, und zwar eine Berufsschule mit 66 Klassen und 1350 Schülern, 5 Berufsfachschulen mit 19 Klassen und 460 Schülern sowie eine Fachoberschule mit 2 Klassen und mehr als 50 Schülern.

### Gesundheitswesen

Die Bevölkerung wurde Anfang 1975 von 66 Ärzten versorgt; 43 dieser Ärzte sowie 25 Zahnärzte führten eine eigene Praxis. Das einzige Krankenhaus des Kreises für Akutkranke be-

findet sich in Kusel; es hatte am Jahresbeginn 1975 insgesamt 188 Betten. Das entspricht einer Relation von 24 Betten je 10 000 Einwohner. Damit ist der Kreis Kusel weniger gut versorgt, als dies im Durchschnitt der Landkreise (56 Betten) und des gesamten Landes der Fall ist (80 Betten je 10 000 Einwohner). Im Gegensatz zu den Landkreisen mit noch niedrigerer Bettenziffer, deren Gebiet aber eine kreisfreie Stadt ganz oder teilweise umschließt und deren Bevölkerung dort eine Art zentrale krankenhausmäßige Versorgung vorfindet, ist dies im Landkreis Kusel nicht der Fall.

### Jugend- und Altenpflege

Anfang 1975 gab es für rund 4400 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren 23 Kindergärten mit 1400 Plätzen. Auf 1000 Kinder kamen somit 321 Plätze gegenüber 462 im Durchschnitt der Landkreise. Sicher spielt hierbei die noch ausgeprägte dörfliche Struktur des Kreises eine Rolle. Ausreichender Platz zu ungefährdetem Spiel und die in ländlichen Großfamilien gegebenen Möglichkeiten der Beaufsichtigung durch Familienangehörige räumen der Errichtung von Kindergärten nicht die Priorität wie in urbanisierten Gebieten oder gar Großstädten ein. Neben Kusel sind es bezeichnenderweise nur noch die Landkreise Altenkirchen und Daun, der Rhein-Hunsrück- und der Donnersbergkreis, die ein Angebot ähnlichen Umfangs an Kindergartenplätzen vorweisen. Im Landkreis Kusel wurden die Kinder 1975 von etwas über 100 Personen betreut, darunter sind etwa zwei Drittel Fachpersonal. 13 Kindergärten unterhielt die evangelische, 6 die katholische Kirche, die restlichen 4 sind in öffentlicher Hand. Als weitere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sind zu nennen eine Jugendherberge mit über 100 Betten, eine Jugendfreizeitstätte und 21 Jugendverbands- oder Jugendgruppenheime.

Auch für ältere Menschen sind Einrichtungen vorhanden, und zwar 3 Altenheime mit rund 50 Betten, ein Alten- und Pflegeheim mit über 200 Betten und ein Altenwohnheim mit 30 Betten. Die Altenheime befinden sich in Neunkirchen, Reipoltskirchen und Wolfstein, das Alten- und Pflegeheim und das Altenwohnheim in Waldmohr.

### Sportstätten

Zur sportlichen Betätigung konnte die Bevölkerung im Juli 1974 insgesamt 24 Turn- und Sporthallen sowie 84 Sportplatzanlagen benutzen. Von letzteren sind nicht weniger als 68 vereinseigene Anlagen, während die Hallen ganz überwiegend von staatlichen und kommunalen Stellen errichtet wurden.

8 öffentliche Freibäder gibt es im Kreis, und zwar in Altenglan, Bosenbach, Glan-Münchweiler, Jettenbach, Kusel, Lauterecken, Waldmohr und Wolfstein. Mit einem Freibad für je 9700 Einwohner bietet der Kreis erheblich mehr Gelegenheiten zum Baden und Schwimmen, als dies im Landesdurchschnitt (18700) der Fall ist, auch wenn bei diesen Bezugswerten das Fassungsvermögen der einzelnen Freibäder unberücksichtigt bleibt. Für den Schulsport stehen 4 Schulhallenbäder, 2 davon in Kusel, zur Verfügung.

### Erwerbstätigkeit

Im Rahmen der Volkszählung 1970 wurden insgesamt rund 31800 im Kreis wohnende Erwerbstätige gezählt, darunter 21500 oder 68 % Männer. Die Erwerbsquote unterschritt mit 40 % den Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise. Die Gliederung der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf zeigte folgendes Bild: Arbeiter erreichten einen Anteil von 52 %, welcher deutlich über dem Durchschnitt der Landkreise (43 %) lag. Andererseits gehörten nur 21 % der Erwerbstätigen zur Gruppe der Beamten und Angestellten (Durchschnitt 28 %). Selbständige kamen auf 11 % und mithelfende Familienangehörige auf 10 %; letztere sind überwiegend weibliche Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft. Die restlichen 7 % der Erwerbstätigen befanden sich noch in der Ausbildung. Mit 53 % gehörten mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen zum produzierenden Gewerbe, gegenüber nur 47 % im Schnitt der Landkreise. Im Handel und Verkehr arbeiteten 13 %, in der Land- und Forstwirtschaft 12 % und in sonstigen Bereichen 22 %.

Von den ansässigen Erwerbstätigen gingen rund 12700 als Berufsauspendler einer Beschäftigung außerhalb der Kreisgrenzen nach, nicht zuletzt im benachbarten saarländischen

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	214	19,0	42,8	17,3	21,0	3 817	83,3
1968	297	10,8	44,0	17,6	27,6	5 317	72,7
1970	376	8,9	47,1	17,1	26,9	6 789	72,1
1972	491	8,3	49,7	15,0	26,9	8 873	76,3

Industrierevier. Andererseits kamen als Berufseinpender aus anderen Kreisen nur 880 Personen, so daß ein Pendlersaldo von - 37 % der Erwerbstätigen am Wohnort zu verzeichnen war, während dieser im Durchschnitt der Landkreise nur - 19 % betrug.

### Sozialprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt belief sich 1972 auf 491 Mill. DM; die Zunahme gegenüber 1961 betrug 130 % und damit weit weniger als im Landkreisdurchschnitt (+ 173 %). Der Grund hierfür ist, daß in dem noch verhältnismäßig stark land- und forstwirtschaftlich geprägten Gebiet eine bisher erst schwache industrielle Entwicklung beobachtet werden konnte. Das produzierende Gewerbe steuerte nur 50 % des gesamten Sozialprodukts bei, weitere 27 % der Dienstleistungsbereich, 15 % Handel und Verkehr und 8 % die Land- und Forstwirtschaft. Je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung wurde ein Bruttoinlandsprodukt von 8870 DM erbracht (im Schnitt der Landkreise 11 630 DM).

Die gewerbliche Wirtschaft ist vorwiegend kleinbetrieblich strukturiert. Aufgrund der Betriebsgrößenstruktur ergibt sich ein Schwergewicht bei den Arbeitsstätten mit weniger als 100 Beschäftigten; dort waren 77 % aller Arbeitnehmer der gewerblichen Wirtschaft tätig. In den Arbeitsstätten mit 100 bis 500 Beschäftigten betrug ihr Anteil 14 % und in solchen mit 500 und mehr Beschäftigten nur 9 %.

### Landwirtschaft

Der Land- und Forstwirtschaft kommt eine nicht unerhebliche Bedeutung zu. Im Jahre 1975 wurden 53 % der gesamten Wirtschaftsfläche landwirtschaftlich genutzt. Die Nutzfläche diente zu etwa drei Fünftel dem Ackerbau, der Rest ist hauptsächlich Dauergrünland. Der Anteil der nicht mehr landwirtschaftlich genutzten Brachfläche erreicht mit mehr als 3800 ha 6,8 %. Eine höhere Quote ist nur noch im Westerwaldkreis anzutreffen. Es überwiegt eine klein- und mittelbäuerliche Betriebsstruktur. Von den 1975 insgesamt ermittelten 2250 landwirtschaftlichen Betrieben verfügten mit 1340 fast drei Fünftel über eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von weniger als 10 ha. 38 Betriebe bewirtschafteten eine Fläche von 50 und mehr ha. Zahlen- und flächenmäßig dominieren – auch verglichen mit den übrigen pfälzischen Kreisen – mit Abstand die Futterbau-Marktfuchtbetriebe. Der strukturelle Wandlungsprozeß in der Landwirtschaft führte zu einer stärkeren Verminderung der Betriebe als im Durchschnitt aller Landkreise.

Als wichtigste Fruchtarten wurden 1974 Getreide, hauptsächlich Sommergerste, auf drei Viertel des 17 600 ha umfassenden Ackerlandes sowie Hafer, Kartoffeln und Runkelrüben angebaut. Die übrigen Fruchtarten beanspruchten zusammen nur 11 % des Ackerlandes. Die Ernte erbrachte 52 000 t Getreide, darunter 26 000 t Gerste und annähernd 10 000 t Hafer, ferner 38 000 t Kartoffeln und 85 000 t Runkelrüben.

Die Rinderhaltung ist dank der ausgedehnten Grünlandflächen vor der Schweinehaltung der bedeutendste Zweig der Viehwirtschaft. Im Dezember 1975 wurden insgesamt 30 100 Rinder und 18 300 Schweine gezählt. Bei etwa gleichgebliebenem Viehbestand verminderte sich seit 1960 die Zahl der Rinder- und Schweinehalter ganz erheblich um 59 % auf 1 450 bzw. um 67 % auf 1 260.

## Industrie und Handwerk

Von den knapp 3400 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit fast 19000 Beschäftigten, die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1970 ermittelt wurden, gehörten 964 mit 9600 Beschäftigten zum produzierenden Gewerbe. Unter den angesiedelten Wirtschaftszweigen nahmen das Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe sowie die Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik eine bevorzugte Stellung ein.

Der Industrialisierungsgrad je 1000 Einwohner lag 1975 mit 52 Industriebeschäftigten deutlich unter dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise (81). Insgesamt waren 54 Industriebetriebe mit etwas über 4000 Beschäftigten ansässig. Der vom Beschäftigtenvolumen her wichtigste Industriezweig ist die Textilindustrie mit 5 Betrieben und 1600 Beschäftigten. Zwei elektrotechnische Werke sowie je ein Betrieb des Maschinen- und des Straßenfahrzeugbaus verfügten zusammen über rund 800 Arbeitsplätze. Was die Betriebsgrößenstruktur der Industrie anbelangt, so sind knapp die Hälfte der Arbeitnehmer in Betrieben mit 200 und mehr Beschäftigten tätig. Die Exportquote der Industrie erreicht mit 17 % nicht den Durchschnitt der Landkreise (26 %).

Die industrielle Entwicklung ist von einem Aufwärtstrend geprägt, der zwar über dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise liegt, für dessen richtige Bewertung man aber die relativ schwache Ausgangsbasis berücksichtigen muß. Zwischen 1961 und 1975 erhöhte sich die Zahl der Industriebeschäftigten um 324 oder + 9 % (Landkreisdurchschnitt + 6 %). Umgekehrtes gilt für die Umsatzentwicklung (+ 209 gegenüber + 281 %).

Ende 1975 existierten im Landkreis 801 Handwerksbetriebe; darunter waren am stärksten vertreten die Handwerksgruppen Metall (194 Betriebe) und Nahrung (183).

## Wohnungsversorgung

Mit einem Wohnungsbestand von 348 Wohnungen je 1000 Einwohner ergibt sich eine quantitativ etwas ungünstigere Wohnungsversorgung, als dies für den Durchschnitt aller Landkreise (353) zutrifft. Insgesamt wurden Anfang 1975 fast 27000 Wohnungen gezählt. Nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 befanden sich 41 % aller Wohnungen in Gebäuden, die vor der Jahrhundertwende errichtet worden sind (Landkreisdurchschnitt 36 %). Weitere 13 % sind zwischen 1901 und 1918 und 16 % zwischen 1919 und 1948 erbaut worden. Nur knapp drei Zehntel der Wohnungen waren in Gebäuden zu finden, deren Baualter zum Zeitpunkt der Zählung 20 Jahre noch nicht überschritten hatte. Neben Alzey-Worms weist der Landkreis Kusel den niedrigsten Anteil neuerrichteter Wohnungen unter allen rheinland-pfälzischen Landkreisen und kreisfreien Städten auf. Dementsprechend hatten 1968 auch nur 15 % der Wohnungen den höchsten Ausstattungsgrad mit Bad, WC und Sammelheizung (Durchschnitt der Landkreise 23 %). Rund ein Drittel der Wohnungen hatte Bad und WC. Der Anteil der Wohnungen nur mit WC erreichte 10 % und derjenige für Wohnungen

Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
	Anzahl			%		1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	15	582	39	14,5	0,4	14 292	39 962
Industrie der Steine und Erden	11	332	30	8,3	1,5	7 858	25 454
Investitionsgüterindustrien	9	854	95	21,3	0,7	14 368	15 572
Verbrauchsgüterindustrien	24	2 367	99	58,9	2,2	39 050	141 220
Holz verarbeitende Industrie	3	196	65	4,9	1,4	3 376	17 411
Textilindustrie	5	1 593	319	39,7	16,5	27 680	93 004
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	6	212	35	5,3	1,0	4 545	34 068
I n s g e s a m t	54	4 015	74	100,0	1,1	72 255	230 822

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%		Anzahl	%	
Altenglan	43	-	580	2 420	6,4	15,4
Bedesbach	126	-	882	9 097	-	19,8
Ulmet	54	-	509	3 181	4,6	16,1
Kusel	182	37,4	3 846	34 945	0,7	52,6
Lauterecken	34	-	.	.	.	.
Offenbach-Hundheim	56	35,7	1 302	2 670	4,4	13,1
St. Julian	24	-	191	604	4,8	6,9
Schönenberg-Kübelberg	30	-	.	.	.	.
Waldmohr	77	57,1	2 835	5 752	14,5	20,5
Wolfstein	85	-	2 891	8 972	11,7	28,9
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>711</b>	<b>18,6</b>	<b>13 774</b>	<b>71 397</b>	<b>7,4</b>	<b>27,5</b>

mit keiner dieser drei Ausstattungskriterien umfaßte die restlichen 41 %. Von 1968 bis 1974 wurden rund 2700 Wohnungen neu gebaut.

**Handel**

Die Versorgung der Bevölkerung lag nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1970 in den Händen von rund 3100 Beschäftigten des Handels, die in 1050 Arbeitsstätten dieser Sparte ermittelt wurden. 55 % der Arbeitsplätze waren von weiblichen Arbeitskräften besetzt. Im Einzelhandel, mit 872 Arbeitsstätten und 2280 Beschäftigten der größte Sektor des Handels, war der Anteil der Frauen noch größer. Der Schwerpunkt des Handels liegt bei Nahrungs- und Genußmitteln. Allein in Kusel befanden sich 113 Arbeitsstätten des Handels mit 615 Beschäftigten, darunter 94 Einzelhandelsgeschäfte mit 485 Beschäftigten.

**Fremdenverkehr**

Am Jahresende 1975 standen in den 10 Berichtsgemeinden mehr als 700 Fremdenbetten zur Verfügung, darunter knapp ein Fünftel in Hotels, drei Zehntel in Gasthöfen und mehr als ein Drittel in Privatquartieren. In Herren-Sulzbach besteht ein Feriendorf mit 29 Bungalows. Während des Jahres 1975 kamen rund 14000 Gäste in den Kreis, von denen 11 % Ausländer waren. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf mehr als 71000. Die Gäste blieben im Durchschnitt mehr als 5 Tage, also etwas länger als im Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise (4,6 Tage).

**Verkehr**

Quer durch den Landkreis führt eine Eisenbahnlinie, von Bad Kreuznach kommend, über Lauterecken und Altenglan nach Süden und trifft bei Homburg auf die Bahnlinie Saarbrücken-Ludwigshafen; eine Abzweigung verbindet Altenglan mit Kusel. Von Lauterecken geht eine weitere Strecke nach Kaiserslautern ab. Der neue Autobahnabschnitt Landstuhl-Birkenfeld (A62) durchquert den westlichen Teil des Kreises und verkürzt über die A6 die Verbindung mit Saarbrücken und Mannheim/Ludwigshafen. Die Bundesstraßen 420 und 423 erschließen ihn von Südwesten nach Nordosten und die B 270 führt, von Kaiserslautern kommend, durch seinen nördlichen Teil in Richtung Idar-Oberstein. Insgesamt durchziehen das Kreisgebiet 21 km Bundesautobahnen, 101 km Bundesstraßen, 203 km Landesstraßen, 208 km Kreisstraßen und 257 km Gemeindestraßen. Segelfluggplätze befinden sich in Kusel und Eßweiler.

Die Kraftfahrzeugdichte erreicht mit 289 Personenwagen und Kombis je 1000 Einwohner nicht ganz den Durchschnitt der Landkreise (298). Anfang 1976 wurden 22300 Personenwagen (einschließlich Kombis) gezählt, außerdem 810 Lastwagen und 3100 Zugmaschinen. Der Bestand an Motorrädern (ohne Mopeds) belief sich auf 254.

## Einkommen

Die insgesamt 24 100 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 369 Mill. DM. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von 15 300 DM, der den Durchschnitt der Landkreise um 10 % unterschreitet. Niedrigere Einkünfte je Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen sind nur noch in den ebenfalls stärker landwirtschaftlich geprägten Landkreisen Bitburg-Prüm, Trier-Saarburg, Daun und Bernkastel-Wittlich anzutreffen. Die Einkommensgrößenklassen von 8000 bis 25000 DM, auf welche 69 % aller Steuerpflichtigen entfielen, waren stärker besetzt als im Landkreisdurchschnitt (65 %), während die Größenklassen ab 25000 DM sowohl bei den Steuerpflichtigen als auch beim Gesamtbetrag der Einkünfte unterdurchschnittlich repräsentiert waren. Mehr als 50000 DM versteuerten nur 1,4 % der Steuerpflichtigen, die jedoch 8,9 % des Gesamtbetrages der Einkünfte auf sich vereinigten. Die Gliederung der Steuerpflichtigen und der Einkünfte nach Einkunftsarten ergibt folgendes Bild: Nicht weniger als 95 % der Steuerpflichtigen bezogen Einkünfte aus nicht-selbständiger Arbeit gegenüber 92 % im Mittel aller Landkreise. Diese Einkunftsart dominierte auch mit einem Anteil von 85 % des Gesamtbetrages aller Einkünfte (Durchschnitt der Landkreise 79 %). Auf Einkünfte aus Gewerbebetrieb entfielen 12 % und auf Einkünfte aus selbständiger Arbeit 2,7 %.

## Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises belief sich 1973, gemessen an den bereinigten Einnahmen, auf 85 Mill. DM. Von der Gesamtsumme entfielen 67 Mill. DM auf die sieben Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden; der Kreisverwaltung standen unter Einbeziehung der Kreisumlage 24 Mill. DM zur Verfügung. Die Einnahmekraft je Einwohner blieb in dem nur wenig industrialisierten Landkreis mit 1 074 DM deutlich unter dem Durchschnittswert der rheinland-pfälzischen Kreise (1 345 DM). Von den Verbandsgemeinden wiesen Waldmohr mit 1 019 DM und Kusel mit 1 000 DM die höchste Einnahmekraft je Einwohner aus; am niedrigsten war sie in den Verbandsgemeinden Glan-Münchweiler (680 DM) und Altenglan (675 DM).

Die unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1973 auf 70 Mill. DM. Als Schwerpunkte der kommunalen Aufgabenerfüllung erwiesen sich die öffentlichen Einrichtungen sowie das Bau- und Wohnungswesen, für welche jeweils 13 Mill. DM ausgegeben wurden. Entsprechend der niedrigen Einnahmekraft blieben auch die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner mit 887 DM erheblich unter dem Durchschnitt der Landkreise (1 121 DM). In nahezu allen Aufgabenbereichen wurde der jeweilige Durchschnittswert mehr oder weniger stark unterschritten. Der Anteil der Personalausgaben an den unmittelbaren Ausgaben lag mit 21 % etwas unter der durchschnittlichen Landkreisquote. Auch die Sachinvestitionen erreichten mit 35 % nur ein unterdurchschnittliches Gewicht.

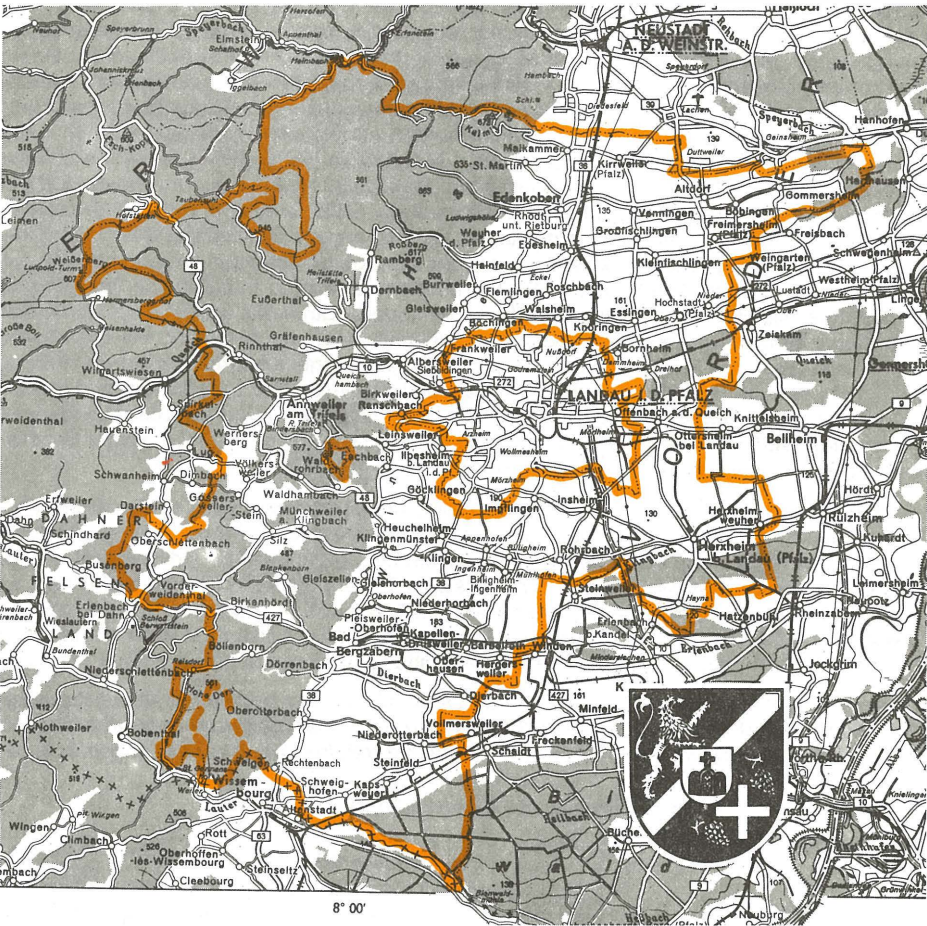
Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Kusel, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	8 141	102,72	60,9	18,0	21,1
Schulwesen	9 556	120,57	14,4	36,8	48,8
Soziale Sicherung	9 738	122,87	11,9	5,6	82,5
Gesundheitspflege	778	9,82	0,8	1,1	98,1
Bau- und Wohnungswesen	13 136	165,74	12,9	62,3	24,8
Öffentliche Einrichtungen	13 375	168,75	7,7	49,3	43,0
Wirtschaftsunternehmen	6 278	79,21	10,0	26,1	63,9
Übrige Aufgabenbereiche	9 264	116,88	41,2	27,9	30,9
<b>Insgesamt</b>	<b>70 266</b>	<b>886,55</b>	<b>20,9</b>	<b>34,9</b>	<b>44,2</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.



# Landkreis Landau-Bad Bergzabern



## Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Landau-Bad Bergzabern besteht aus 76 Gemeinden und erstreckt sich im südlichen Rheinland-Pfalz über eine Fläche von 635 qkm. Im Norden grenzt er an den Landkreis Bad Dürkheim und das Stadtgebiet von Neustadt, im Osten an die Landkreise Ludwigshafen und Germersheim und im Süden an das französische Arrondissement Weißenburg. Westlicher Nachbar ist der Landkreis Pirmasens. Im Osten reicht der Kreis in das Vorderpfälzer Tiefland; über den weinbaulich genutzten Haardtrand – hier liegt der größte Weinanbaubereich Deutschlands, die Südliche Weinstraße – erstreckt sich der Kreis über die Höhen des Pfälzerwaldes mit Anteilen am Oberen Mundatwald mit Hochwald, Danner Felsenland, Annweiler-Albersweiler Ausraum, dem Hohen Pfälzerwald, Tal-Pfälzerwald und Neustädter Gebirgsrand. Dort liegt auch die höchste Erhebung des Kreises und des Pfälzerwaldes überhaupt, die 673 m hohe Kalmit. Vier Zehntel der Gesamtfläche des Kreises sind mit Wald bedeckt.

Die erste Besiedlungsphase ist in die jüngere Steinzeit zu datieren. In den beiden letzten vorchristlichen Jahrhunderten wurden die dort wohnenden keltischen Mediomatriker von den germanischen Nemetern verdrängt, die wiederum nach Cäsars Eroberung von Gallien und Ausdehnung des römischen Reiches bis zum Rhein für rund 500 Jahre unter römische Herrschaft gerieten. Nach den Wirren der Völkerwanderungszeit stießen zunächst Alemannen in das Gebiet vor, die jedoch im beginnenden 6. Jahrhundert den Franken weichen mußten. Im Mittelalter gewannen neben dem Reichsgut, dem Hochstift Speyer und den anfangs bedeutenderen Klöstern die Grafen von Leiningen, die Kurfürsten von der Pfalz und die Herzöge von Pfalz-Zweibrücken den maßgebenden Einfluß. Vor allem Kurpfalz konnte auf Reichslehen zurückgehende, in kleinste Adelherrschaften zerstückelte Besitz- und Hoheitsrechte seinem Territorium eingliedern; im 16. Jahrhundert gelang im Gefolge der reformatorischen Veränderungen eine weitere Gebietsabrundung auf Kosten der geistlichen Besitztümer. Die verschiedenen Kriegssperioden des 17. Jahrhunderts brachten vor allem in ländlichen Gebieten einen einschneidenden Rückgang der Bevölkerung, weshalb die Landesherren anschließend systematisch ausländische Siedler ins Land riefen. Nach dem Frieden von Nymwegen 1679 beanspruchte Frankreich die südliche Kreishälfte mit der Stadt Landau und den sogenannten Souveränitätslanden für sich und baute Landau zur Festung aus. Zur Zeit des spanischen Erbfolgekrieges, zu Anfang des 18. Jahrhunderts, fand die größte feststellbare Auswanderung aus dem Kreisgebiet statt. Zum Ende des 18. Jahrhunderts eroberten französische Revolutionstruppen das gesamte linksrheinische Gebiet; der heutige Landkreis wurde je zur Hälfte den Departements Donnersberg und Niederrhein zugeteilt. Nach der Abtretung der linksrheinischen Gebiete an das Königreich Bayern im Vollzug der Wiener Kongreßakte wurde 1818 die zunächst geschaffene Kreis- bzw. Bezirksdirektion Landau auf drei Landkommissariate aufgeteilt, darunter Landau und Bad Bergzabern. Im Jahre 1910 erlangte die Stadt Landau die Kreisfreiheit. Anfang 1939 gingen aus den bayerischen Landkommissariaten, später Bezirksamter genannt, die Landkreise Landau und Bergzabern hervor.

Im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/74 wurden diese beiden Kreise zum neuen Landkreis Landau-Bad Bergzabern zusammengelegt und gleichzeitig einige Gemeinden in die umliegenden Landkreise bzw. die kreisfreien Städte Landau und Neustadt ausgegliedert. Verwaltungsmäßig zählt der Landkreis zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz. Er besteht aus den Verbandsgemeinden Annweiler am Trifels (mit 14 Ortsgemeinden), Bad Bergzabern (21), Edenkoben (16), Herxheim (4), Landau-Land (14), Maikammer (3) und Offenbach an der Queich (4 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Landau.

Raumordnerisch betrachtet, setzt sich der Landkreis aus den beiden Mittelbereichen Bad Bergzabern (mit der Verbandsgemeinde Bad Bergzabern identisch) und dem Mittelbereich Landau, dem die übrigen Verbandsgemeinden und die kreisfreie Stadt Landau angehören, zu-

## Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%	Anzahl		%
VG Annweiler am Trifels	129,94	14 689	17 775	17 361	52,4	134	7 748	43,6
VG Bad Bergzabern	157,64	20 617	20 869	20 393	52,4	129	8 628	41,3
VG Edenkoben	119,72	16 938	19 073	18 330	53,0	153	8 769	46,0
VG Herxheim	49,95	9 887	12 053	12 163	53,1	244	5 447	45,2
VG Landau-Land	91,49	12 421	13 433	13 316	52,3	146	6 497	48,4
VG Maikammer	40,37	6 737	7 108	7 009	52,6	174	3 144	44,2
VG Offenbach ander Queich	45,62	6 788	7 895	8 537	51,8	187	3 458	43,8
I n s g e s a m t	634,73	88 077	98 206	97 109	52,6	153	43 691	44,5

# Landkreis Landau-Bad Bergzabern

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>VG Annweiler am Trifels</u>	129, 94	17 361	Flemlingen	3, 89	419
Albersweiler	10, 85	2 200	Freimersheim (Pfalz)	5, 37	691
Annweiler am Trifels, St	30, 30	6 724	Gleisweiler	3, 74	563
Dernbach	3, 86	493	Gommersheim	11, 25	1 185
Eußerthal	12, 52	1 073	Großfischlingen	4, 31	379
Gossersweiler-Stein	8, 60	1 272	Hainfeld	6, 23	682
Gräfenhausen	9, 59	571	Kleinfischlingen	2, 53	255
Münchweiler a.Klingbach	2, 14	209	Rhodt unter Rietburg	10, 06	1 234
Ramberg	7, 75	1 104	Roschbach	3, 44	649
Rinnthal	13, 81	546	Venningen	9, 85	871
Silz	8, 51	830	Weyher in der Pfalz	5, 16	673
Völkersweiler	4, 09	544	<u>VG Herxheim</u>	49, 95	12 163
Waldhambach	4, 00	318	Herxheim bei Landau/Pfalz	29, 13	8 276
Waldrohrbach	5, 89	384	Herxheimweyher	3, 57	430
Wernersberg	8, 03	1 093	Insheim	8, 00	1 960
<u>VG Bad Bergzabern</u>	157, 64	20 393	Rohrbach	9, 25	1 497
Bad Bergzabern, St	10, 71	5 696	<u>VG Landau-Land</u>	91, 49	13 316
Barbelroth	4, 06	512	Billigheim-Ingenheim	22, 96	3 644
Birkenhördt	8, 58	559	Birkweiler	4, 99	741
Böllenborn	4, 12	209	Böchingen	5, 31	695
Dierbach	5, 48	465	Eschbach	3, 67	625
Dörrenbach	10, 14	1 073	Frankweiler	6, 85	989
Gleiszellen-Gleishorbach	5, 33	817	Göcklingen	7, 28	982
Hergersweiler	1, 80	110	Heuchelheim-Klingen	7, 37	860
Kapellen-Drusweiler	5, 77	687	Ilbesheim b.Landau i.d.Pfalz	6, 07	1 099
Kapsweyer	8, 27	861	Impflingen	5, 18	707
Klingenmünster	10, 63	2 255	Knöringen	2, 52	414
Niederhorbach	4, 33	380	Leinsweiler	6, 91	382
Niederotterbach	3, 58	251	Ranschbach	1, 17	667
Oberhausen	4, 50	354	Siebeldingen	6, 04	1 022
Oberotterbach	13, 10	926	Walsheim	5, 17	489
Oberschlettenbach	4, 58	156	<u>VG Maikammer</u>	40, 37	7 009
Pleisweiler-Oberhofen	5, 04	747	Kirrweiler (Pfalz)	14, 75	1 560
Schweigen-Rechtenbach	11, 37	1 309	Maikammer	13, 88	3 583
Schweighofen	11, 23	582	Sankt Martin	11, 74	1 866
Steinfeld	14, 90	1 785	<u>VG Offenbach a. d. Queich</u>	45, 62	8 537
Vorderweidenthal	10, 12	659	Bornheim	3, 55	881
<u>VG Edenkoben</u>	119, 72	18 330	Essingen	11, 39	1 667
Altdorf	6, 37	630	Hochstadt (Pfalz)	15, 44	2 169
Böbingen	6, 91	503	Offenbach a. d. Queich	15, 24	3 820
Burrweiler	6, 30	858			
Edenkoben, St	17, 99	6 369			
Edesheim	16, 32	2 369	<b>I n s g e s a m t</b>	634, 73	97 109

sammen. Er gehört zur Region Rheinpfalz mit Ludwigshafen als Oberzentrum. Im Kreisgebiet sind die Städte Landau, Annweiler, Edenkoben und Bad Bergzabern als Mittelzentren ausgewiesen, Herxheim als Unterzentrum und Maikammer, Offenbach, Billigheim-Ingenheim sowie Albersweiler als Kleinzentren.

## Bevölkerung

Von den 24 Landkreisen wiesen Mitte 1975 insgesamt 11 eine Einwohnerzahl von weniger als 100000 Einwohnern auf; hierzu zählt auch der Kreis Landau-Bad Bergzabern (97 100). Die

Siedlungsdichte von 153 Einwohnern je qkm liegt nur unerheblich über dem Landkreisdurchschnitt (142). Von den 76 Gemeinden überschreiten ein Drittel die Einwohnerzahl von 1000 und nur 4 die von 5000. Die größten Gemeinden sind Herxheim (8300), Annweiler (6700), Edenkoben (6400) und Bad Bergzabern (5700). Auf diese vier Gemeinden entfallen 28 % der gesamten Bevölkerung, der Rest verteilt sich auf die Vielzahl der meist kleineren Gemeinden.

Den höchsten Bevölkerungsstand erreichte der Kreis 1970, als 98200 Einwohner gezählt wurden; 1939 waren es rund 88100. Diese geringe Zunahme (+ 12 %) liegt erheblich unter dem Landkreisdurchschnitt (+ 25 %). Nur in zwei anderen Kreisen ist eine noch niedrigere Zuwachsrates, in einem Fall eine Bevölkerungsabnahme über den rund 30jährigen Beobachtungszeitraum festzustellen. Das allgemein geringe Bevölkerungswachstum (+ 1 %) zwischen 1970 und 1975 konnte – ebenso wie in acht anderen Kreisen – im Kreisgebiet nicht erreicht werden. Die Bevölkerung nahm hier geringfügig um 1100 Personen ab.

Nahezu identisch mit dem Landkreisdurchschnitt ist die Altersstruktur der Bevölkerung und der Anteil der im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahre stehenden Bevölkerung (62 %). Während in der Stadt Landau mehr als die Hälfte evangelischen Glaubens ist, zeigt sich im Landkreis ein umgekehrtes Verhältnis: 54 % der Einwohner sind römisch-katholisch, 42 % evangelisch.

### Politische Struktur

Gegenüber 1969 konnte die CDU bei den Kreistagswahlen 1974 ihren Vorsprung zu der zweitstärksten Partei, der SPD, auf 25,2 Prozentpunkte ausbauen und erreichte mit 54,7 % der gültigen Stimmen die absolute Mehrheit. Sowohl SPD als auch F.D.P. mußten Einbußen hinnehmen. Die SPD kam auf 29,5 % der gültigen Stimmen, die F.D.P. auf 9,7 %. 6,1 % der Stimmen wurden für Wählergruppen abgegeben. Von den insgesamt 41 Sitzen nahmen im derzeitigen Kreistag 23 die CDU, 12 die SPD, 4 die F.D.P. und 2 die Wählergruppen ein.

Die eindeutige Vormachtstellung der CDU bei den Kreistagswahlen zeigte sich auch bei den gleichzeitigen Wahlen für die Verbandsgemeinderäte. In allen sieben Verbandsgemeinden war die CDU erfolgreichste Partei, dabei erhielt sie die absolute Mehrheit in Maikammer, Herxheim, Annweiler, Edenkoben und Offenbach, eine relative Mehrheit in Bad Bergzabern und Landau-Land.

Die auf Gemeindeebene im Landkreis Landau-Bad Bergzabern geringere Bedeutung der Parteien unterstrichen die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen. Zwar gelang es der CDU in 7 der insgesamt 76 Gemeinden die absolute, in 11 die relative Mehrheit zu erreichen, der SPD in 4 bzw. 6 Gemeinden, die Wählergruppen erzielten jedoch den gleichen Erfolg wie die SPD. In der Hälfte der Gemeinden (38) wurde nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt.

Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl	%					
Bundestags- wahlen	1965	63 801	89,0	52,5	30,2	12,1	5,3	-
	1969	62 911	86,2	53,2	31,4	7,6	7,8	-
	1972	68 516	93,0	51,0	38,7	8,9	1,4	-
Landtags- wahlen	1967	62 909	80,9	51,1	30,0	8,9	9,9	-
	1971	67 797	82,7	55,8	31,3	8,6	4,3	-
	1975	69 304	84,4	57,6	32,2	7,0	2,0	1,1
Kreistags- wahlen	1964	63 272	86,2	48,0	36,0	13,8	2,2	-
	1969	62 349	85,8	46,1	33,9	10,9	-	9,0
	1974	68 725	85,7	54,7	29,5	9,7	-	6,1

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

## **Bildungswesen**

An 33 Grund- und Hauptschulen wurden im Schuljahr 1975/76 in 374 Klassen rund 11 500 Schüler von 450 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Die durchschnittliche Klassenstärke lag mit knapp 31 Schülern etwa im Landkreismittel. In 5 Sonderschulen, die von 500 Schülern besucht werden, waren 50 Pädagogen tätig. Von den weiterführenden Schulen befinden sich 4 Realschulen in Bad Bergzabern, Annweiler, Edenkoben und Herxheim mit insgesamt nahezu 1800 Schülern sowie je ein Gymnasium in den beiden erstgenannten Gemeinden mit zusammen 1300 Schülern. In beiden Schultypen ist eine günstigere Klassenfrequenz als im Landkreisdurchschnitt festzustellen (32 bzw. 28 Schüler).

Schwerpunkt der beruflichen Schulausbildung ist Bad Bergzabern; hier besuchen fast 1200 Schüler eine Berufsschule, 4 Berufsfachschulen und eine Fachschule; in Edenkoben sind es mehr als 700 Schüler in je einer Berufs- und Berufsfachschule. Zusätzlich gibt es in Klingenstein eine Krankenpflegeschule.

## **Gesundheitswesen**

Anfang 1975 praktizierten im Kreis 117 Ärzte; 56 von ihnen sowie 36 Zahnärzte arbeiteten in einer eigenen Praxis. Die 3 Krankenhäuser für Akutkranke in Annweiler, Bad Bergzabern und Edenkoben wiesen insgesamt 334 Betten nach; damit kamen auf je 10 000 Einwohner lediglich 34 Betten. Dieser Wert liegt erheblich unter dem Landkreis- und dem Landesdurchschnitt von 56 bzw. 80 Betten. Noch niedrigere Bettenziffern errechnen sich allerdings für die Landkreise Alzey-Worms, Kaiserslautern, Mainz-Bingen, Kusel, und im Landkreis Ludwigshafen gibt es überhaupt kein Krankenhaus. Solche Bettenziffern besagen freilich wenig, solange man nicht die regionale Verflechtung berücksichtigt. Für den Landkreis Landau-Bad Bergzabern bedeutet das, daß sein gut erreichbares geographisches Zentrum die Stadt Landau ist, die von allen Verwaltungsbezirken die relativ meisten Betten – 218 je 10 000 Einwohner – in 4 Akutkrankenhäusern unterhält.

## **Jugend- und Altenpflege**

In 55 Kindergärten gab es Anfang 1975 rund 3100 Plätze für die 5500 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Damit ergibt sich eine Relation von 557 Plätzen je 1000 Kinder. Dieses Ergebnis liegt weit über dem Landkreisdurchschnitt (462); nur in den Landkreisen Bad Kreuznach, Ludwigshafen und Mainz-Bingen war eine noch bessere Versorgung mit Kindergartenplätzen festzustellen. Die Betreuung der Kinder oblag nahezu 200 Personen; 60 % von ihnen waren ausgebildetes Fachpersonal. Die Mehrzahl der Kindergärten hatte einen freien Träger (in 28 Fällen die katholische, in 17 die evangelische Kirche), 9 waren in öffentlicher Hand und einer zählte zu einem gemeinnützigen Zweckverband. Weiterhin gab es 2 Jugendherbergen mit 180 Plätzen, eine Jugendfreizeitstätte und 50 Jugendverbandsheime oder Jugendgruppenheime.

Für die älteren Mitbürger waren 5 Altenheime in Edenkoben, Maikammer, Bergzabern (2) und Herxheim mit rund 150 Betten vorhanden; in den beiden letztgenannten Gemeinden gab es außerdem noch je ein Altenpflegeheim mit zusammen 80 Plätzen sowie in Billigheim-Ingenheim ein Altenwohnheim mit 15 Betten.

## **Sportstätten**

Insgesamt 59 Turn- und Sporthallen sowie 92 Sportplatzanlagen, die in der Mehrzahl im Besitz der öffentlichen Hand waren, boten Mitte 1974 der Bevölkerung Gelegenheit zu sportlicher Betätigung. Als sehr gut ist die Versorgung mit 8 öffentlichen Freibädern in Annweiler, Edenkoben, Edesheim, Billigheim-Ingenheim, Herxheim, Klingenstein, Steinfeld und Maikammer anzusehen. Auf 12 200 Einwohner entfällt damit ein öffentliches Freibad (Landesdurchschnitt 18 700). 2 öffentliche Hallenbäder wurden in Edenkoben und Bad Bergzabern errichtet. Außerdem kann das öffentliche Kurbad in Bad Bergzabern von der Bevölkerung benutzt werden.

## **Erwerbstätigkeit**

1970 wurden im Rahmen der Volkszählung insgesamt 43 700 hier wohnende Erwerbstätige gezählt, und zwar 26 900 Männer und knapp 16 800 Frauen, deren Anteil von gut 38 % erheblich

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	331	21,6	43,4	16,0	19,0	4 334	94,5
1968	599	17,8	40,9	21,5	19,8	7 942	108,7
1970	738	14,7	44,2	19,0	22,1	9 760	103,7
1972	953	17,0	41,4	19,4	22,1	12 597	108,3

über dem Landkreisdurchschnitt lag und der nur noch im Landkreis Pirmasens – bedingt durch die vielen in der dortigen Schuhindustrie tätigen Frauen – übertroffen wurde. Die Gesamterwerbsquote war mit 45 % um 3 Prozentpunkte höher als der mittlere Wert. Auch in der Aufgliederung nach der Stellung im Beruf zeigen sich nicht unerhebliche Abweichungen gegenüber dem Landkreisdurchschnitt. Überdurchschnittlich sind die Selbständigen (15 %) und die mithelfenden Familienangehörigen (13 %) vertreten. Die Quote der letztgenannten Gruppe steht in Wechselbeziehung zu dem hohen Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft (20 %). Die meisten Erwerbstätigen (45 %) waren im produzierenden Gewerbe tätig, im Handel und Verkehr arbeiteten 14 %, in sonstigen Bereichen 21 %.

Da das Arbeitsplatzangebot im Kreis nicht ausreicht, ist ein Großteil der Erwerbstätigen auf einen außerhalb der Kreisgrenzen gelegenen Arbeitsplatz angewiesen. Im Kreis zählten hierzu 14 000 Personen, während 2 700 aus anderen Kreisen einpendelten. Der negative Pendlersaldo von 26 % liegt deutlich unter dem Landkreisdurchschnitt (– 19 %). Die Mehrzahl der Auspendler hat einen Arbeitsplatz in der Stadt Landau und im Landkreis Germersheim.

**Sozialprodukt**

Das Sozialprodukt erreichte 1972 den Betrag von 953 Mill. DM, was im Vergleich zu 1961 nahezu eine Verdreifachung (+ 188 %) bedeutet. Der höchste Anteil entfiel auf das produzierende Gewerbe (41 %). Handel und Verkehr steuerten 19 % bei, die übrigen Dienstleistungen 22 %. Mit 17 % lag der Anteil der Land- und Forstwirtschaft unter allen Verwaltungsbezirken an zweithöchster Stelle, wobei gegenüber 1970 noch eine geringe Zunahme zu verzeichnen war. Die im Vergleich zur Gesamtheit der Landkreise etwas überdurchschnittliche Wirtschaftskraft zeigt sich an dem Kriterium des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung. Mit 12 600 DM erreichte der Kreis 1972 einen Wert, der um etwa 1 000 DM über dem Landkreisdurchschnitt lag und gegenüber 1961 eine Steigerungsrate von 191 % aufwies. Von den übrigen Landkreisen (Kreisdurchschnitt 154 %) konnten nur Germersheim und Bernkastel-Wittlich ein günstigeres Ergebnis erzielen.

**Landwirtschaft**

Identisch mit dem Landkreisdurchschnitt war 1975 der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche (44 %), die eine Größe von 27 700 ha erreichte, an der gesamten Wirtschaftsfläche. Rund die Hälfte der Nutzfläche entfiel auf Ackerland und gut ein Drittel auf bestocktes Rebland; nur die Kreise Alzey-Worms und Mainz-Bingen wiesen geringfügig höhere Anteile auf. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe hat sich in den 15 Jahren seit 1960 um etwa die Hälfte auf 4 800 verringert; rund 70 % von ihnen hatten eine landwirtschaftlich genutzte Fläche bis zu 5 ha.

Die 13 900 ha Ackerland werden zu knapp zwei Drittel für den Anbau von Getreide – hier insbesondere Winterweizen und Sommergerste – und zu einem Viertel für Hackfrüchte genutzt. 1974 konnten 38 000 t Getreide, darunter 19 000 t Weizen und 12 000 t Gerste, sowie 33 000 t Kartoffeln, 81 000 t Zucker- und 47 000 t Runkelrüben geerntet werden. Eine besondere Bedeutung hat im Kreis der Weinbau; auf einer Ertragsrebläche von 9 100 ha wurden 1975

## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
	Anzahl	%				1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	19	1 689	89	24,0	1,3	39 450	191 506
Investitionsgüterindustrien	18	3 071	171	43,6	2,5	59 850	213 699
Stahl- und Leichtmetallbau	4	290	73	4,1	4,7	6 139	21 312
Elektrotechnische Industrie	6	337	56	4,8	1,8	5 931	11 513
Eisen-, Blech- u. Metallwaren- industrie	5	1 881	376	26,7	9,5	36 288	132 932
Verbrauchsgüterindustrien	48	2 051	43	29,2	1,9	30 304	144 986
Holz verarbeitende Industrie	15	454	30	6,5	3,2	8 207	39 780
Schuhindustrie	7	417	60	5,9	2,0	5 427	6 753
Bekleidungsindustrie	8	581	73	8,3	6,5	7 728	52 864
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	10	222	22	3,2	1,1	3 714	110 561
In s g e s a m t	95	7 033	74	100,0	1,8	133 318	660 752

rund 1,1 Mill. hl Weinmost gewonnen, das ist das höchste Ergebnis von allen Kreisen in Rheinland-Pfalz. 5 % dieser Menge entfielen auf Rotwein.

Infolge des geringen Grünlandanteils und der Vorherrschaft des Weinbaus hat die Rinderhaltung mit 8600 Tieren keine besondere Bedeutung. Daneben wurden Ende 1975 noch 13300 Schweine ermittelt; seit 1960 haben sich die Bestände um 55 bzw. 35 % verringert.

### Industrie und Handwerk

Unter den Landkreisen des Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz rangierte 1975 der Kreis Landau-Bad Bergzabern hinsichtlich der Zahl der Industriebeschäftigten an vierter Stelle nach den Landkreisen Germersheim, Mainz-Bingen und Pirmasens. In den 95 Industriebetrieben waren rund 7000 Personen beschäftigt, je 1000 Einwohner also 72. Damit liegt der Industrialisierungsgrad unter dem Landkreisdurchschnitt (81). Die Industrie ist nicht – wie in einigen anderen Kreisen – durch eine Monostruktur geprägt. Die Beschäftigten verteilen sich zu etwa 97 % auf die drei Industriehauptgruppen der Grundstoff- und Produktionsgüter-, der Verbrauchsgüter- sowie der Investitionsgüterindustrien. In dem letztgenannten Bereich ist mit gut zwei Fünftel der größte Teil tätig, die meisten in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, die besonders in Annweiler und Edenkoben beheimatet ist. Schwerpunkt des Maschinenbaus ist die Stadt Bad Bergzabern; in Offenbach sind viele Arbeitnehmer im Bereich Chemie tätig.

Knapp die Hälfte aller Betriebe hat weniger als 20 Mitarbeiter. Etwa 60 % der Industriebeschäftigten arbeiten in den 8 Großunternehmen mit 200 und mehr Personen. Auf diese wenigen Firmen entfallen vom Gesamtumsatz in Höhe von 635 Mill. DM nahezu zwei Drittel.

Am Jahresanfang 1976 gab es 1050 Handwerksbetriebe und damit nach dem Landkreis Pirmasens (1070) und der Stadt Ludwigshafen (1130) die meisten im Bezirk der Handwerkskammer der Pfalz. Stärkste Gruppe war – wie auch in allen übrigen Verwaltungseinheiten – der Bereich Metall (285 Betriebe) vor Nahrung (234) sowie Bau- und Ausbau (227).

### Wohnungsversorgung

Etwa in gleichem Ausmaß wie im Durchschnitt aller Landkreise veränderte sich von 1968 bis 1974 die Zahl der Wohnungen je 1000 Einwohner. Ende 1974 stellte sich im Kreis der Wert auf 355 (Landkreisdurchschnitt 353), während er 1968 noch bei 312 (311) gelegen hatte. Insgesamt gab es Anfang 1975 im Landkreis 34500 Wohnungen. 13 % oder 4500 von ihnen sind in der Zeit von 1968 bis Ende 1974 neu errichtet worden. Bedingt durch die den Kreis bestimm-

mende ländliche Struktur ist ein sehr hoher Anteil alter Wohnungen festzustellen. Nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 stammte knapp jede zweite Wohnung noch aus dem letzten Jahrhundert (Landkreisdurchschnitt 36 %); nur im Landkreis Alzey-Worms und im Donnersbergkreis lag eine noch ungünstigere Altersstruktur vor. Der Baualtersgruppe 1901 bis 1948 wurden 18 % aller Wohnungen zugerechnet, der von 1949 und später 34 %. Dieser Wert liegt unter den Landkreisen im letzten Drittel, ein Resultat, das sich auch in der Ausstattung der Wohnungen widerspiegelt. So wiesen nur 14 % von ihnen die höchste Ausstattungsstufe mit Bad, WC und Sammelheizung auf; dieses Ergebnis ist das ungünstigste von allen Landkreisen. Sehr hoch ist der Anteil von Wohnungen (45 %), in denen weder Bad, WC noch Sammelheizung installiert ist. Durch die rege Bautätigkeit seit 1968 ist jedoch eine Verbesserung in der Ausstattung und auch der Altersstruktur eingetreten.

## Handel

Zum Zeitpunkt der Arbeitsstättenzählung 1970 waren knapp 4 100 Beschäftigte in den rund 1300 Betrieben des Handels tätig, wobei der Schwerpunkt im Einzelhandel lag. Auf ihn entfielen 69 % der Arbeitsstätten und 54 % der Beschäftigten, die in der Mehrzahl Frauen waren. Etwa die Hälfte der Beschäftigten hatte einen Arbeitsplatz im Sektor Nahrungs- und Genußmittel.

## Fremdenverkehr

Ein bedeutender Faktor im Wirtschaftsleben des Kreises stellt der Fremdenverkehr dar, der nicht zuletzt durch die landschaftlichen Gegebenheiten beeinflusst wird. Ein Großteil des Kreisgebietes liegt im Naturpark Pfälzer Wald. In den 20 Berichtsgemeinden standen am Jahresende 1975 rund 4400 Fremdenbetten bereit, von denen die Mehrzahl in Privatquartieren, Gasthöfen sowie Erholungs- und Ferienheimen für die Gäste bereitgehalten wurde. Nur gut ein Viertel der Bettenkapazität befand sich in Hotels. Über 86000 Gäste wurden 1975 registriert

Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde 1)	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	Betten- kapazität
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Albersweiler	104	76,0	1 179	5 236	5,1	13,8
Annweiler am Trifels	731	11,9	14 563	71 886	5,2	26,9
Ramberg	122	-	3 003	14 198	4,6	31,9
Bad Bergzabern	1 414	46,4	23 774	223 757	0,5	43,4
Dörrenbach	222	-	1 965	15 854	0,3	19,6
Gleiszellen-Gleishorbach	65	80,0	1 514	9 331	0,3	39,3
Klingenmünster	187	-	2 018	22 051	0,8	32,3
Oberotterbach	47	-	842	2 915	-	17,0
Schweigen-Rechtenbach	132	15,9	2 629	9 133	2,9	19,0
Burrweiler	45	33,3	738	3 372	-	20,5
Edenkoben	377	27,6	10 138	38 655	1,0	28,1
Edesheim	44	-	2 850	3 757	5,7	23,4
Gleisweiler	209	-	2 260	40 705	-	53,4
Rhodt unter Rietburg	94	-	1 255	4 542	1,4	13,2
Weyher in der Pfalz	42	-	1 370	5 332	-	34,8
Herxheim bei Landau	59	89,8	1 818	3 258	5,7	15,1
Leinsweiler	88	55,7	2 911	8 600	14,5	26,8
Sieboldingen	16	-	325	445	5,2	7,6
Maikammer	179	55,9	5 190	16 524	5,0	25,3
Sankt Martin	254	-	6 097	22 459	1,5	24,2
Insgesamt	4 431	27,4	86 439	522 010	1,8	32,3

1) Außerdem erst ab 1.4.1976 erfaßt: Gossersweiler-Stein, Eußerthal, Offenbach a.d. Queich.



mit insgesamt 522000 Übernachtungen, von denen 2 % auf Ausländer entfielen. Durchschnittlich blieben die Gäste 6 Tage und damit länger als im Landkreismittel. Trotz dieser relativ langen Verweildauer konnte nur ein Ausnutzungsgrad der Bettenkapazität von 32 % erreicht werden. In einzelnen Gemeinden wurde dieser Wert freilich überschritten, so in Gleisweiler, Bad Bergzabern, das – bedingt durch die Kureinrichtungen – mit nahezu 224000 Übernachtungen an erster Stelle im Kreis steht, Gleiszellen-Gleishorbach und Weyher. Hohe Gästezahlen gab es noch in Annweiler, wo die Gäste ihren Urlaub auch in einem Feriendorf verbringen können, sowie in Edenkoben.

## **Verkehr**

Ebenso wie in vier anderen Landkreisen führt auch in Landau-Bad Bergzabern keine Bundesautobahn durch das Kreisgebiet. Für den Straßenfernverkehr kommen in erster Linie die Bundesstraßen in Betracht, hierbei insbesondere die in Nord-Süd-Richtung verlaufende B 38 sowie die von Osten nach Westen führende B 10. Letztere ist zwischen Landau und Karlsruhe als Autobahn ausgebaut. Das gesamte überörtliche Straßennetz ist 528 km lang, darunter entfallen auf Bundesstraßen 100 km, auf Landes- und Kreisstraßen 267 bzw. 160 km. Weiterhin gibt es 280 km Gemeindestraßen. Von Norden nach Süden verläuft die Linie Neustadt – Landau – Karlsruhe der Deutschen Bundesbahn, die in Landau mit der Linie Saarbrücken – Karlsruhe zusammentrifft. Bad Bergzabern ist durch eine Nebenstrecke mit den Hauptverkehrsadern verbunden.

Anfang 1976 waren 29500 Personenwagen (einschließlich Kombis) gemeldet,<sup>1</sup> außerdem knapp 1600 Lastwagen und 8800 Zugmaschinen, die in 95 % der Fälle in der Land- und Forstwirtschaft und hier insbesondere in den Weinbaubetrieben eingesetzt waren. Auf 1000 Einwohner entfielen 303 Personenwagen (einschließlich Kombis) und damit geringfügig mehr als im Landkreisdurchschnitt (298).

## **Einkommen**

Die 1971 ermittelten 30300 Lohn- und Einkommensteuerepflichtigen erzielten insgesamt 497 Mill. DM an Einkünften. Der sich ergebende Pro-Kopf-Betrag von 16400 DM liegt um rund 3 % unter dem Landkreisdurchschnitt, eine Tatsache, die nicht zuletzt auf fehlende große industrielle Arbeitsstätten und die Vorherrschaft der im allgemeinen nicht in gleichem Maße einkommenskräftigen Landwirtschaft und des Weinbaus zurückzuführen ist. Wie auch in den anderen Kreisen entfielen auf die mittleren Einkommensgrößenklassen von 8000 bis 25000 DM die meisten Steuerpflichtigen (63 %). Abweichungen gegenüber der mittleren Einkommensstruktur sowohl bei den Steuerpflichtigen als auch den Einkünften zeigen sich in den Größenklassen 1500 bis 8000 DM, in denen die Werte für den Kreis höher lagen als im Durchschnitt der Landkreise. Unterdurchschnittlich vertreten waren umgekehrt die Verdienste von 100000 DM und mehr. Die Gliederung der Einkünfte nach Einkunftsarten zeigt einige Abweichungen im Vergleich zu den anderen Kreisen. Von den Steuerpflichtigen bezogen 13 % ihr Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft, das ist der höchste Satz in ganz Rheinland-Pfalz; die dabei ermittelten Einkünfte erreichten 8,3 % und bedeuten nach dem Landkreis Alzey-Worms Rang zwei. Vergleichsweise beliefen sich die Durchschnittswerte für alle Landkreise auf 3,4 bzw. 2,2 %. Die höchsten Anteile entfielen jedoch auch hier auf den Bereich der nicht selbständigen Arbeit mit knapp 74 %, ein Wert, der nur noch in vier weiteren Landkreisen niedriger lag.

## **Öffentliche Finanzen**

Die bereinigten Einnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften erreichten 1973 eine Größenordnung von 125 Mill. DM, von denen 95 Mill. DM oder gut drei Viertel auf die sieben Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden entfielen. Unter Berücksichtigung der Kreismulage konnte die Kreisverwaltung über 39 Mill. DM verfügen. Etwas unter dem Landkreisdurchschnitt lag die Einnahmekraft je Einwohner mit 1288 DM. Die gesamten Einnahmen setzten sich zu je einem Viertel aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben sowie Zuweisungen und Zuschüssen zusammen; gut ein Zehntel der Einnahmen wurde am Kreditmarkt beschafft.

# Landkreis Landau-Bad Bergzabern

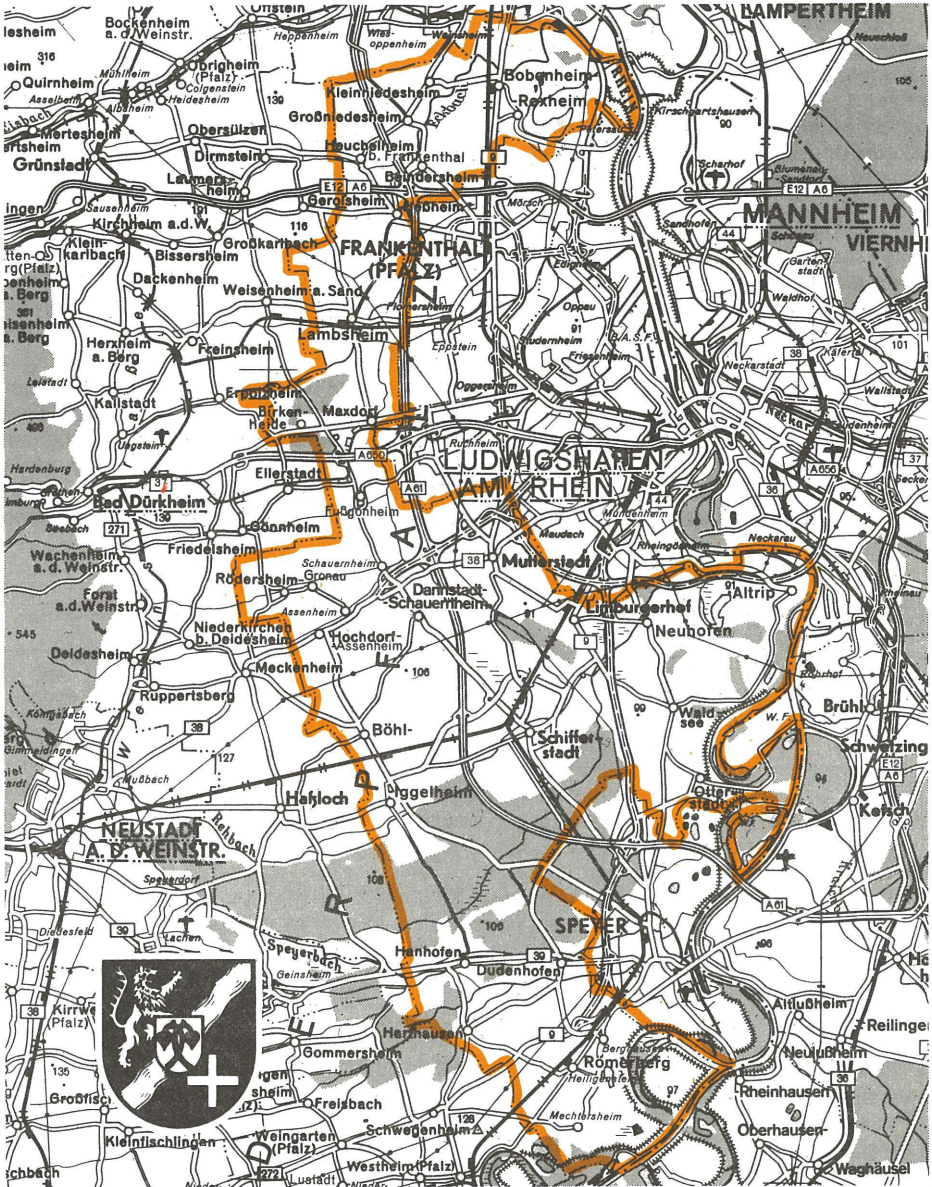
## Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Landau-Bad Bergzabern, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	9 946	102,16	57,5	17,8	24,7
Schulwesen	10 080	103,54	23,7	32,4	43,9
Soziale Sicherung	9 997	102,69	21,0	12,7	66,3
Gesundheitspflege	13 673	140,45	49,7	9,7	40,6
Bau- und Wohnungswesen	15 478	158,99	19,4	55,1	25,5
Öffentliche Einrichtungen	26 134	268,45	5,6	61,4	33,0
Wirtschaftsunternehmen	11 200	115,05	10,1	16,8	73,1
Übrige Aufgabenbereiche	14 380	147,71	38,9	33,6	27,5
<b>In s g e s a m t</b>	<b>110 888</b>	<b>1 139,03</b>	<b>25,4</b>	<b>35,1</b>	<b>39,5</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

Auf 111 Mill. DM beliefen sich die unmittelbaren Ausgaben, wobei die öffentlichen Einrichtungen und das Bau- und Wohnungswesen mit 26 bzw. 15 Mill. DM Schwerpunkte bildeten. Die je Einwohner geleisteten Ausgaben von insgesamt 1 139 DM lagen um 18 DM über dem Landkreisdurchschnitt. In den Bereichen Schulwesen, Soziale Sicherung sowie Bau- und Wohnungswesen blieben sie unter dem jeweiligen Durchschnittswert. Über ein Drittel der unmittelbaren Ausgaben wurde für Sachinvestitionen eingesetzt, während der Personaletat ein Viertel des Ausgabevolumens beanspruchte.

# Landkreis Ludwigshafen



## Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Ludwigshafen mit seinen 25 Gemeinden liegt am linken Rheinufer der Nördlichen Oberrhein-Niederung. Er umfaßt 305 qkm und erstreckt sich im Westen bis in das Vorderpfälzer Bergland. Nördlicher Nachbar ist die Stadt Worms, im Westen grenzt er an den

Landkreis Bad Dürkheim, im Südosten an Germersheim und Landau-Bad Bergzabern. Im Osten auf der gegenüberliegenden Rheinseite ist baden-württembergisches Gebiet. Der Landkreis umschließt die drei Städte Frankenthal, Ludwigshafen und Speyer. Das Landschaftsbild ist geprägt durch Intensivkulturen der Landwirtschaft, insbesondere durch den Gemüseanbau. Der annähernd 90 %ige Anteil des Ackerlandes an der Gesamtwirtschaftsfläche ist der höchste unter allen rheinland-pfälzischen Landkreisen.

Abgesehen von einigen altsteinzeitlichen Funden ist eine stärkere Besiedlung erst ab der Jungsteinzeit zu registrieren, und zwar entlang dem Hochgestade des Rheins. Unter den militärischen Anlagen der Römerzeit – der jetzige Landkreis gehörte zur Provinz Germania superior und war zeitweise Grenz- und Etappengebiet – ragt das Kastell Alta Ripa, heute Altrip, heraus. Im Mittelalter konnten sich neben der expandierenden Kurpfalz namentlich die Hochstifte Worms und Speyer ihre Einflußsphären sichern. Mit der Eingliederung in das französische Staatsgebiet im ausgehenden 18. Jahrhundert wurden die Kantone Frankenthal, Mutterstadt und Speyer im Donnersberg-Departement (Arrondissement Speyer) geschaffen, eine Einteilung die zunächst auch in der bayerischen Ära beibehalten wurde. Speyer und Mutterstadt bildeten zusammen das Landkommissariat (später Bezirksamt) Speyer, aus dem 1886 der Kanton Ludwigshafen als selbständiges Bezirksamt ausgegliedert wurde. 1920 wurden die bis dahin den jeweiligen Bezirksämtern unterstellten Städte Frankenthal, Ludwigshafen und Speyer kreisfrei. Diese drei Bezirksämter (seit 1939 Landkreise) sind in ihrer Substanz auch nach Schaffung des Landes Rheinland-Pfalz erhalten geblieben.

Im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/74 wurde der neue Landkreis Ludwigshafen durch Zusammenlegung der bisherigen Landkreise Speyer und Ludwigshafen sowie durch Eingliederung eines Teils des aufgelösten Landkreises Frankenthal geschaffen. Hinzu kamen 2 Gemeinden aus dem aufgelösten Landkreis Neustadt; eine Gemeinde wurde in die Stadt Ludwigshafen eingegliedert. Verwaltungsmäßig zählt der Landkreis zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz; er setzt sich zusammen aus den verbandsfreien Gemeinden

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%		Anzahl	%
Altrip	10,48	3 607	5 341	5 390	51,5	514	2 216	41,5
Bobenheim-Roxheim	20,44	5 296	8 807	9 155	51,2	448	3 849	43,7
Böhl-Iggelheim	32,83	6 391	9 488	9 749	51,7	297	3 853	40,6
Lambsheim	12,75	3 746	5 496	5 470	51,8	429	2 281	41,5
Limburgerhof	8,97	3 061	8 813	9 303	49,0	1 037	3 721	42,2
Mutterstadt	20,48	6 228	8 306	10 580	52,0	517	3 469	41,8
Neuhofen	12,30	3 407	5 291	6 046	51,1	492	2 324	43,9
Römerberg	27,86	4 773	6 536	6 561	52,1	235	2 546	39,0
Schifferstadt, Stadt	28,06	11 315	17 148	17 630	50,9	628	7 105	41,4
VG Dannstadt- Schauernheim	33,21	5 797	9 219	9 946	51,5	299	3 949	42,8
VG Dudenhofen	27,12	5 038	7 329	7 757	51,3	286	3 246	44,3
VG Heßheim	25,15	4 427	7 555	8 374	51,3	333	3 240	42,9
VG Maxdorf	16,71	5 398	8 923	9 416	50,0	563	3 821	42,8
VG Waldsee	28,50	4 916	6 884	6 721	52,4	236	2 959	43,0
In s g e s a m t	304,86	73 400	115 136	122 098	51,2	401	48 579	42,2

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinden</u>			<u>VG Heßheim</u>	25,15	8 374
Altrip	10,48	5 390	Beindersheim	5,72	2 893
Bobenheim-Roxheim	20,44	9 155	Großniedesheim	3,78	1 080
Böhl-Iggelheim	32,83	9 749	Heßheim	5,98	2 804
Lambsheim	12,75	5 470	Heuchelheim		
Limburgerhof	8,97	9 303	bei Frankenthal	5,78	949
Mutterstadt	20,48	10 580	Kleinniedesheim	3,89	648
Neuhofen	12,30	6 046	<u>VG Maxdorf</u>	16,71	9 416
Römerberg	27,86	6 561	Birkenheide	2,88	2 284
Schifferstadt, St	28,06	17 630	Fußgönheim	7,68	2 288
<u>VG Dannstadt-Schauernheim</u>	33,21	9 946	Maxdorf	6,15	4 844
Dannstadt-Schauernheim	15,25	4 994	<u>VG Waldsee</u>	28,50	6 721
Hochdorf-Assenheim	9,71	2 389	Otterstadt	15,57	2 402
Rödersheim-Gronau	8,25	2 563	Waldsee	12,93	4 319
<u>VG Dudenhofen</u>	27,12	7 757			
Dudenhofen	12,96	4 463			
Hanhofen	5,81	1 289			
Harthausen	8,35	2 005	<b>I n s g e s a m t</b>	304,86	122 098

Altrip, Bobenheim-Roxheim, Böhl-Iggelheim, Lambsheim, Limburgerhof, Mutterstadt, Neuhofen, Römerberg und Schifferstadt sowie aus den Verbandsgemeinden Dannstadt-Schauernheim (mit 3 Ortsgemeinden), Dudenhofen (3), Heßheim (5), Maxdorf (3) und Waldsee (2 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Ludwigshafen.

Die Gemeinden des Landkreises gehören zur Region Rheinpfalz mit Ludwigshafen als Oberzentrum; sie sind den Mittelbereichen Frankenthal, Ludwigshafen und Speyer zugeordnet. Die Funktion als Mittelzentren kommt diesen drei Städten aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen zu. Unterzentren sind die Gemeinden Maxdorf und Schifferstadt, Kleinzentren die Orte Dannstadt-Schauernheim, Dudenhofen, Heßheim und Waldsee.

### Bevölkerung

Mit 122 100 Einwohnern am 30. Juni 1975 gehört der Landkreis Ludwigshafen zu den bevölkerungsstarken Verwaltungsbezirken des Landes. Die Siedlungsdichte liegt mit 401 Einwohnern je qkm mehr als doppelt so hoch wie im Landesmittel und nimmt unter den Landkreisen mit großem Abstand den ersten Rang ein. Unter den Gemeinden sind Schifferstadt mit 17 600 und Mutterstadt mit 10 600 Einwohnern die größten, gefolgt von den ebenfalls verbandsfreien Gemeinden Böhl-Iggelheim (9 700), Limburgerhof (9 300) und Bobenheim-Roxheim (9 200). Auf die Verbandsgemeinden verteilt sich ein reichliches Drittel der Kreisbevölkerung.

Im langfristigen Vergleich verlief die Bevölkerungsentwicklung weit überdurchschnittlich. Die Einwohnerzahl stieg von 1939 bis 1970 um 41 700 oder 57 % und nahm ab 1970 um 7 000 oder weitere 6 % zu. Damit konnte zwischen 1939 und 1970 die höchste Zuwachsrate aller 36 Verwaltungsbezirke verzeichnet werden. 1950 hatte die Einwohnerzahl 84 200 betragen.

Die Altersstruktur der Bevölkerung läßt insofern vergleichsweise günstige Verhältnisse erkennen, als der Anteil der im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren stehenden Personen mit 65 % merklich über dem Durchschnitt der Landkreise liegt (62 %). Konfessionell überwiegt die katholische Bevölkerung mit einem Anteil von 51 %; der evangelischen Kirche gehörten 45 % der Einwohner an.

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler vereinig.
		Anzahl	%					
Bundestags- wahlen	1965	71 906	91,7	47,2	42,0	7,2	3,5	-
	1969	75 236	91,3	46,1	44,4	4,2	5,3	-
	1972	84 287	94,0	44,1	48,5	6,4	1,1	-
Landtags- wahlen	1967	72 295	85,0	44,4	42,6	5,8	7,2	-
	1971	81 496	86,3	49,2	43,5	4,1	3,2	-
	1975	86 570	87,4	53,0	40,8	4,5	1,7	0,1
Kreistags- wahlen	1964	70 427	87,6	42,0	48,9	8,4	0,8	-
	1969	73 829	84,9	42,7	49,0	8,3	-	-
	1974	85 113	86,1	51,0	39,2	6,9	1,2	1,6

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

### Politische Struktur

Während aus den vorherigen Wahlen jeweils die SPD als stärkste Partei hervorgegangen war, erzielte bei der Kreistagswahl vom 17. März 1974 die CDU mit 51,0 % der gültigen Stimmen die absolute Mehrheit. Es folgten SPD mit 39,2 und F.D.P. mit 6,9 %. Sonstige Parteien und Wählergruppen kamen noch nicht an 2 % der Stimmen heran. Im Vergleich zu 1969 konnte die CDU einen beträchtlichen Stimmengewinn verzeichnen, während die Anteile von SPD- und F.D.P.-Wählern spürbar zurückgingen. Von den 41 Sitzen im Kreistag verfügen derzeit die CDU über 22, die SPD über 17 und die F.D.P. über 2.

In den gleichzeitig durchgeführten Wahlen zu den Verbandsgemeinderäten konnte die CDU in Dudenhofen, Dannstadt-Schauernheim und Waldsee die absolute Mehrheit erringen. Die SPD vermochte in den Verbandsgemeinden Maxdorf und Heßheim die relativ meisten Stimmen auf sich zu vereinigen.

Die Gemeinderatswahlen vom März 1974 brachten der CDU in 13, der SPD in 10 und den Wählergruppen in 2 der insgesamt 25 Gemeinden des Kreises die höchsten Stimmenanteile.

### Bildungswesen

In den 34 Grund- und Hauptschulen des Landkreises wurden im Schuljahr 1975/76 rund 13500 Schüler von 525 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. In 2 Sonderschulen zählte der Kreis 38 hauptberufliche Lehrer und 256 Schüler. Die 2 Realschulen in Mutterstadt und Schifferstadt mit ihren 47 hauptberuflichen Lehrkräften wurden von rund 1150 Schülern besucht. Damit betragen die durchschnittlichen Klassenstärken bei den Grund- und Haupt- sowie den Realschulen 31 bzw. 34 Schüler.

An berufsbildenden Schulen bestehen lediglich in Schifferstadt 2 einklassige Fachschulen mit zusammen 20 Schülern. Darüber hinaus besitzt Schifferstadt noch eine einklassige Gartenbauschule mit 17 Schülern.

Die auffallend bescheidene Ausstattung mit höheren Schulen in einem Landkreis mit so hoher Bevölkerungszahl und Siedlungsdichte wie Ludwigshafen ist verständlich angesichts der unmittelbaren Nähe fünf kreisfreier Städte, deren vielfältiges Bildungsangebot dank eines engmaschigen Verkehrsnetzes relativ mühelos von den Kreisbewohnern wahrgenommen werden kann.

### Gesundheitswesen

Anfang 1975 standen zur ärztlichen Betreuung der Bevölkerung 98 Ärzte zur Verfügung. Es unterhielten 67 Ärzte und 51 Zahnärzte eine eigene Praxis. Unter insgesamt 60 Fachärzten stellten die 15 Ärzte für innere Krankheiten das höchste Kontingent. Im Gegensatz zu allen übrigen Verwaltungsbezirken gibt es im Landkreis Ludwigshafen keine Krankenhäuser, wobei es jedoch für die Einwohner ohne weiteres möglich ist, im Bedarfsfalle auf die vergleichsweise hohen Kapazitäten der angrenzenden kreisfreien Städte zurückzugreifen.

## Jugend- und Altenpflege

Für die etwa 6600 Drei- bis Sechsjährigen standen Anfang 1975 in 56 Kindergärten knapp 3800 Plätze bereit. Auf 1000 Kinder entfielen 571 Kindergartenplätze, womit der Kreis unter den Verwaltungsbezirken mit an der Spitze liegt (Landkreismittel 462). Die Betreuung der Kinder erfolgte durch rund 260 Personen, von denen 160 eine fachliche Ausbildung aufzuweisen hatten. Die Kindergärten stehen nahezu ausschließlich in der Trägerschaft der katholischen und evangelischen Kirchen. Als weitere Einrichtungen vornehmlich für Jugendliche sind eine Jugendfreizeitstätte sowie 40 Jugendverbands- bzw. -gruppenheime zu verzeichnen. Für die älteren Menschen existieren in Schifferstadt ein Alten- und Pflegeheim mit zusammen 80 Plätzen sowie ein Altenwohnheim mit 20 Betten.

## Sportstätten

Zur sportlichen Betätigung waren Mitte 1974 insgesamt 51 Turn- und Sporthallen sowie 67 Sportplatzanlagen verfügbar. Während erstere zu etwa drei Fünftel von staatlichen oder kommunalen Stellen unterhalten werden, trifft dies bei letzteren nur bei rund einem Fünftel zu. Ein öffentliches Freibad befindet sich im Lamsheim, während in Altrip (3), Bobenheim-Roxheim, Neuhoften und Schifferstadt Strandbäder an Badeseen genutzt werden können. 4 öffentliche Hallenbäder haben in Maxdorf, Mutterstadt, Römerberg und Schifferstadt ihren Standort. Ein Schulhallenbad besteht in Dudenhofen.

## Erwerbstätigkeit

Anlässlich der Volkszählung 1970 wurden 48600 im Kreis wohnende Erwerbstätige ermittelt. Davon waren 33700 Personen bzw. 69 % männlichen Geschlechts, welches damit vergleichsweise merklich überwog (Landkreisdurchschnitt 66 %). Die Erwerbsquote entsprach mit 42 % sowohl dem Landes- als auch dem Landkreismittel. In der Gliederung nach der Stellung im Beruf waren die Selbständigen (9 %) und mithelfenden Familienangehörigen (6 %) nur unterdurchschnittlich repräsentiert, während insbesondere für Arbeiter (47 %) ein überproportionaler Anteil ermittelt wurde. Im Ausbildungsverhältnis befanden sich 7 % der Erwerbstätigen. Von den vier Wirtschaftsbereichen vereinigte das produzierende Gewerbe 63 % aller Erwerbstätigen auf sich, womit hinter der Stadt Frankenthal und dem Landkreis Pirmasens unter den Verwaltungsbezirken die höchste Quote erreicht wurde. Dementsprechend waren die Bereiche Land- und Forstwirtschaft (7 %), Handel und Verkehr (14 %) sowie Dienstleistungen (16 %) jeweils nur relativ schwach vertreten.

Bedingt durch die Nähe mehrerer großer Städte und des Ballungszentrums Rhein-Neckar sind die Erwerbstätigen überwiegend nicht auf Arbeitsplätze im Kreis angewiesen. Mit fast 31 500 Berufsauspendlern gingen nahezu zwei Drittel aller Erwerbstätigen einer Beschäftigung außerhalb der Kreisgrenzen nach (Landkreisdurchschnitt 25 %). Unter sämtlichen Verwaltungsbezirken weist hiermit der Landkreis Ludwigshafen absolut und relativ die weitaus zahlreichsten Auspendler auf. Vergleichsweise unbedeutend waren die 2600 Berufseinpender aus anderen Verwaltungsbezirken, so daß sich ein negativer Pendlersaldo von - 28 900 Personen oder - 59 % ergibt (Mittel aller Landkreise - 19 %).

## Sozialprodukt

Das Sozialprodukt belief sich 1972 auf knapp 700 Mill. DM. Dieser Betrag verweist Ludwigshafen unter den Landkreisen an die sechstletzte Stelle. Seit 1961 ist das Sozialprodukt jedoch auf nahezu das 3,5fache gewachsen (+ 241 %), woraus im Vergleich zum Land (+ 179 %) und Bundesgebiet (+ 150 %) eine weit überproportionale Entwicklung hervorgeht. 1972 entfiel annähernd die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts auf das produzierende Gewerbe (45 %), während die sonstigen Dienstleistungen mit reichlich einem Viertel an zweiter, Handel und Verkehr mit 18 % an dritter Stelle folgten. Für die Land- und Forstwirtschaft war mit einem 11 %igen Anteil ein überdurchschnittlicher Beitrag festzustellen (Landkreise insgesamt 7,5 %). Hinsichtlich der Wirtschaftskraft wurde 1972 je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung ein Bruttoinlandsprodukt von 11 670 DM errechnet (Mittelwert der Landkreise 11 630 DM).

Die Wirtschaftsstruktur des Kreises ist durch eine überproportionale Repräsentanz kleinerer Gewerbebetriebe gekennzeichnet, wobei ein Beschäftigtenanteil von 81 % in Betrieben mit einer Belegschaft von weniger als 100 Personen beträchtlich über dem entsprechenden Mittel

## Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	204	22,5	37,2	18,0	22,3	4 545	99,1
1968	397	14,1	40,2	19,4	26,2	7 152	97,9
1970	536	12,8	41,5	19,3	26,4	9 339	99,2
1972	694	10,7	45,1	17,8	26,4	11 668	100,3

der Landkreise (70 %) liegt. Keiner der Betriebe wies mehr als 500 Beschäftigte auf, eine Tatsache, die auch in den stark ländlich geprägten Kreisen Alzey-Worms, Bernkastel-Wittlich, Bitburg-Prüm und Cochem-Zell festzustellen ist.

**Landwirtschaft**

64 % der gesamten Wirtschaftsfläche des Kreises wurden 1975 landwirtschaftlich genutzt (Landkreisdurchschnitt 44 %). Diese knapp 19 000 ha umfassende landwirtschaftlich genutzte Fläche besteht – eine Folge der vergleichsweise hochwertigen Böden – zu rund neun Zehnteln aus Ackerland, womit der durchschnittliche Ackerlandanteil der Landkreise (58 %) beträchtlich überschritten wird. Hinsichtlich der Bodennutzung erwiesen sich 1974 die Flächenanteile für Hackfrüchte sowie Gemüse und Obst als weit überproportional, begründet durch die besondere Bedeutung, die dem Kreis bei der Versorgung der umliegenden Stadtregionen mit landwirtschaftlichen Produkten zukommt. Etwa 2 200 ha oder 40 % des rheinland-pfälzischen Gemüsebaues sind hier zu finden. Hauptsächlich werden Spinat, Kopfsalat, Blumenkohl, Grüne Pflückbohnen und Zwiebeln angebaut. Wichtigste Fruchtart auf dem 17 300 ha umfassenden Ackerland war 1974 das Getreide, welches über die Hälfte dieser Fläche beanspruchte, an zweiter Stelle folgten Hackfrüchte mit einem rund 36 %igen Flächenanteil. Beim Getreideanbau dominierten Winterweizen, Sommergerste und Winterroggen. Die Getreideernte belief sich auf knapp 360 000 t, darunter 200 000 t Weizen und 80 000 t Gerste. Mit 530 000 t Frühkartoffeln stellt der Kreis nahezu die Hälfte der Erntemenge des Landes. Ferner werden etwa 95 000 t Zuckerrüben und 50 000 t Gemüse jährlich geerntet.

Die Gesamtzahl der Betriebe reduzierte sich zwischen 1949 und 1975 um mehr als 70 % (Landesdurchschnitt – 60 %). Die noch verbliebenen knapp 1 500 landwirtschaftlichen Betriebe gehören in überdurchschnittlichem Maße den höheren Größenklassen an, wobei die Einheiten mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 10 und mehr ha 38 % ausmachen (Landkreismittel 30 %).

Infolge des nur sehr geringen Grünlandanteils ist die Rinderhaltung relativ unbedeutend. Ende 1975 wurden lediglich 3 700 Rinder, darunter 1 100 Milchkühe, gezählt. Auch die Schweinehaltung war mit nur knapp 10 000 Tieren vergleichsweise niedrig. Im Zuge der allgemeinen Konzentrationsbestrebungen hat sich die Zahl der rinderhaltenden Betriebe seit 1960 von 1 860 auf 330 vermindert, während der Rinderbestand auf etwa ein Drittel zurückging.

**Industrie und Handwerk**

Mit nur 30 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner wies der Kreis 1975 einen Industrialisierungsgrad auf, der ihn auf dem vorletzten Platz unter den Verwaltungsbezirken rangieren läßt (Landkreisdurchschnitt 81). Die 89 Industriebetriebe des Kreises haben mit knapp 3 700 Beschäftigten eine mittlere Betriebsgröße von 41 Personen gegenüber 83 im Landesdurchschnitt. Vom Beschäftigtenvolumen her sind die Nahrungs- und Genussmittelindustrien (22 Betriebe mit 740 Beschäftigten), der Stahl- und Leichtmetallbau (5/470) sowie der Maschinenbau (7/460) als wichtigste Industriezweige anzusehen. Gewisse Bedeutung haben noch die Kunststoffverarbeitung, die Industrie der Steine und Erden sowie die Holzverarbeitung. Die erzeugten Produkte finden hauptsächlich auf dem Inlandsmarkt ihren Absatz; der Anteil des



## Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			1 000 DM
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	19	388	20	10,6	0,3	9 876	41 096
Industrie der Steine und Erden	13	257	20	7,0	1,2	7 173	26 604
Investitionsgüterindustrien	25	1 721	69	46,8	1,4	42 601	101 283
Stahl- und Leichtmetallbau	5	470	94	12,8	7,6	11 743	32 190
Maschinenbau	7	464	66	12,6	1,0	12 463	24 841
Verbrauchsgüterindustrien	23	817	36	22,3	0,8	14 478	50 221
Holz verarbeitende Industrie	5	166	33	4,5	1,2	3 450	11 176
Kunststoff verarbeit. Industrie	7	306	44	8,3	2,4	5 387	23 689
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	22	744	34	20,3	3,5	12 962	169 862
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>89</b>	<b>3 670</b>	<b>41</b>	<b>100,0</b>	<b>1,0</b>	<b>79 917</b>	<b>362 462</b>

Exports am Gesamtumsatz betrug 1975 rund 17 %. Industrieschwerpunkte finden sich in Bockenheimer-Roxheim und Schifferstadt mit überwiegender Nahrungs- und Genußmittelherstellung sowie in Limburgerhof mit seiner chemischen Industrie, wobei die dortigen Betriebe zusammen knapp 3000 Personen beschäftigten. Als weitere Standorte sind noch Böhl-Iggelheim und Lamsheim mit zusammen rund 600 Arbeitskräften im Stahl- und Leichtmetallbau, in der Chemie sowie der Leder- und Holzverarbeitung zu erwähnen.

Die industrielle Entwicklung ist seit 1961 durch eine vergleichsweise sehr hohe Expansion des Beschäftigtenvolumens um mehr als 86 % gekennzeichnet (Landkreise insgesamt + 6 %). Daraus geht hervor, daß es während der letzten 15 Jahre gelungen ist, gewerbliche Arbeitsplätze als Ersatz für die stark rückläufige Zahl in den Betrieben der Landwirtschaft zu schaffen.

Nach dem Stand vom Jahresende 1975 waren im Kreis knapp 1000 Betriebe in die Handwerksrolle eingetragen, mit Schwerpunkten bei der Metallverarbeitung sowie beim Nahrungsmittelgewerbe und Bauhandwerk.

### Wohnungsversorgung

Mit einem Wohnungsbestand von insgesamt 44500 Anfang 1975, was 365 Wohnungen je 1000 Einwohner entspricht, liegt die quantitative Wohnungsversorgung über der Durchschnittsrelation der Landkreise (353). Wie anläßlich der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 ermittelt wurde, befanden sich nur 23 % aller Wohnungen in Gebäuden, die bis 1900 errichtet worden waren, gegenüber 36 % im Landkreismittel. Die nach 1948 fertiggestellten Wohnungen erreichen dagegen einen überproportionalen Anteil von 45 % (Landkreise insgesamt 39 %). Dennoch liegt der Ausstattungsgrad der Wohnungen mit Bad, WC und Sammelheizung unter dem Landesmittel. Von 1968 bis Ende 1974 wurden rund 8800 neue Wohnungen mit überwiegend höchstem Ausstattungsgrad errichtet. Dadurch haben sich Alters- und Ausstattungsstruktur deutlich verbessert.

### Handel

Im Handel wurden bei der Arbeitsstättenzählung 1970 in 1400 Arbeitsstätten über 4000 Beschäftigte gezählt, darunter 2200 Frauen. Auf den Einzelhandel entfielen hiervon über 70 % der Arbeitsstätten und fast 55 % der Beschäftigten. Während weiterhin der Großhandel mit über 40 % am Personalvolumen überdurchschnittlich repräsentiert war (Landesmittel 33 %), kam der Handelsvermittlung nur geringe Bedeutung zu. Im Einzelhandel dominierte mit einer Beteiligung von über 60 % am Umsatz überdurchschnittlich hoch der Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln, während erst in weitem Abstand der Handel mit Hausrat und Wohnbedarf sowie mit pharmazeutischen und kosmetischen Artikeln folgten. Regionale Zentren des Handels sind vor allem Maxdorf, Mutterstadt und Schifferstadt.

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde 1)	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Altrip	52	-	1 113	3 255	9,5	17,1
Schifferstadt	57	52,6	2 581	5 334	0,1	25,6
Dannstadt-Schauernheim	27	25,9	529	2 656	-	27,0
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>136</b>	<b>27,2</b>	<b>4 223</b>	<b>11 245</b>	<b>2,8</b>	<b>22,7</b>

1) Außerdem erst ab 1.4.1976 erfaßt: Mutterstadt:

**Fremdenverkehr**

Der Fremdenverkehr findet, abgesehen von wenigen in Rhein- und Haardt nahe gelegenen Gebietsteilen, keine allzu attraktiven Voraussetzungen. In den drei Berichtsgemeinden Altrip, Dannstadt-Schauernheim und Schifferstadt standen am Jahresende 1975 zusammen lediglich 140 Fremdenbetten für Besucher bereit, weitaus die Mehrzahl davon in Gasthöfen. Im Jahre 1975 wurden rund 4 200 Gäste mit insgesamt 11 250 Übernachtungen gezählt, woraus sich eine mittlere Verweildauer von nur 2,7 Tagen errechnet (Durchschnitt der Landkreise 4,6 Tage). Dieser Wert ist typisch für stark dominierenden Geschäfts- und Durchreiserverkehr. Einen außerordentlich niedrigen Anteil haben auch die Ausländerübernachtungen mit nur 2,8 % (Mittel der Landkreise 12 %).

**Verkehr**

Durch die von Norden nach Süden verlaufende Rheinstrecke sowie die Ost-West-Verbindung von Frankfurt nach Paris ist der Kreis an das überörtliche und internationale Schienennetz der Bundesbahn angeschlossen, wobei diese Bahnlinien zugleich als wichtige Träger des Regional- und Nahverkehrs fungieren. Weitere nennenswerte Schienenverbindungen sind die Bundesbahnstrecken Frankenthal-Grünstadt, Ludwigshafen-Speyer-Karlsruhe sowie Landau-Germersheim und die private Rhein-Haardt-Bahn von Mannheim nach Bad Dürkheim.

Auch die Ausstattung mit überörtlichen Straßen ist als sehr gut zu bezeichnen. Während noch 1970 lediglich 3,2 km Bundesautobahnen vorhanden waren, steht 1976 bereits eine Gesamtlänge von 28 km zur Verfügung; es sind dies die Abschnitte der linksrheinischen Nord-Süd-Autobahn (A 61) und der Ost-West-Autobahn (A 6) von Mannheim nach Saarbrücken. Insgesamt durchzogen 1975 den Kreis 49 km Bundesstraßen, 105 km Landesstraßen, 93 km Kreisstraßen und 309 km Gemeindestraßen. Dem Flugsport dient das Segelfluggelände Ludwigshafen-Dannstadt. Wichtigster Hafen an der 31 km langen Rheinfront des Kreises ist Otterstadt. Hier wurden 1975 rund 1,2 Mill. t ausschließlich Kies und Sand umgeschlagen. Der Gesamtumschlag des Kreises an Kies und Sand betrug über 1,9 Mill. t.

Die Zahl der Personenwagen (einschließlich Kombis) belief sich Anfang 1976 auf 40 200. Weiterhin wurden 1 900 Lastwagen, 3 400 Zugmaschinen und 635 Motorräder gezählt. Auf 1 000 Einwohner kamen somit 330 Personen- und Kombiwagen. Ludwigshafen weist demzufolge den höchsten Motorisierungsgrad unter allen Verwaltungsbezirken auf (Landesdurchschnitt 298).

**Einkommen**

Von den 1971 insgesamt erfaßten 39 500 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen wurden Einkünfte in Höhe von 704 Mill. DM erzielt. Daraus errechnet sich ein Einkommen von 17 826 DM je Steuerpflichtigen, das den Landes- (17 760 DM) und Landkreisdurchschnitt (17 010 DM) leicht übersteigt. Auffallend sind deutlich überproportionale Anteile an Steuerpflichtigen in den Einkommensgrößenklassen von 16 000 bis 50 000 DM; 49 % der Steuerpflichtigen fallen

Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Ludwigshafen, seiner Verbandsgemeinden  
und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.			
Allgemeine Verwaltung	11 158	90,33	58,6	15,6	25,8
Schulwesen	20 591	166,70	13,7	59,6	26,7
Soziale Sicherung	13 740	111,24	12,7	7,4	79,9
Gesundheitspflege	1 699	13,76	5,3	50,3	44,4
Bau- und Wohnungswesen	18 631	150,83	13,1	63,5	23,4
Öffentliche Einrichtungen	34 622	280,29	7,3	57,6	35,1
Wirtschaftsunternehmen	5 451	44,13	12,4	18,9	68,7
Übrige Aufgabenbereiche	14 479	117,22	37,7	40,1	22,2
<b>Insgesamt</b>	<b>120 371</b>	<b>974,50</b>	<b>18,5</b>	<b>45,3</b>	<b>36,2</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

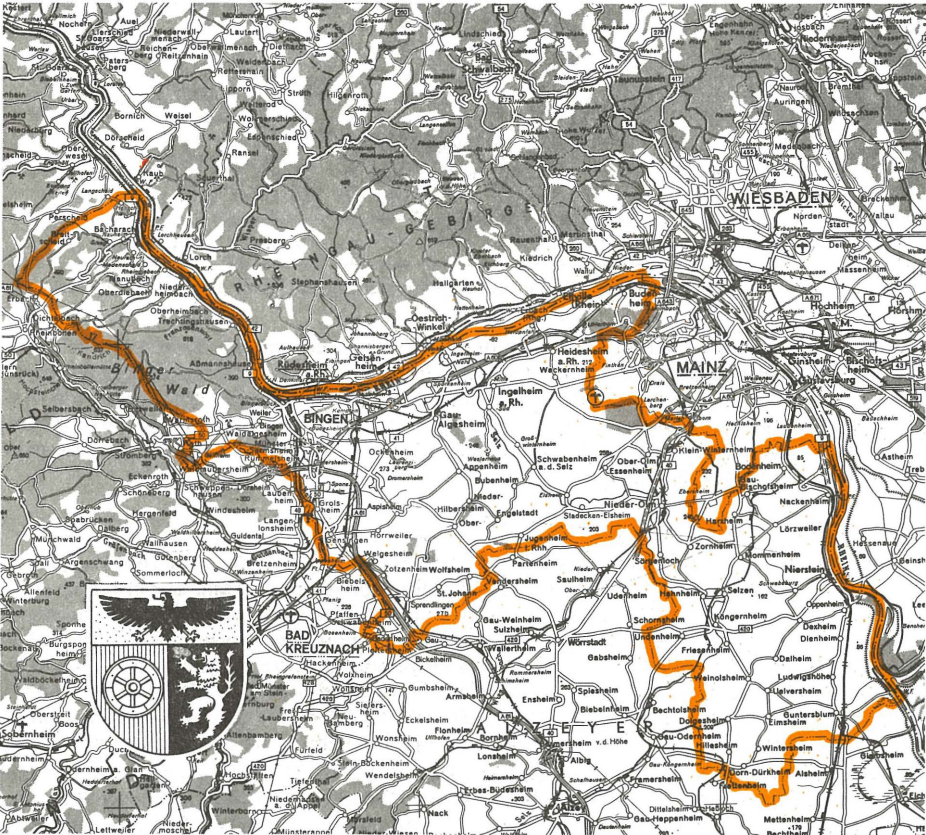
hierunter gegenüber 39 % im Landkreismittel. Die Differenzierung der Einkünfte nach Größenklassen spiegelt weitgehend gleiche Relationen wider, wobei die unteren und höchsten Einkommen unterrepräsentiert sind. Der Anteil der Einkünfte aus Gewerbebetrieb lag mit 10 % am Gesamtbetrag vergleichsweise niedrig (Landesdurchschnitt 16 %), während die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit mit 87 % unter allen Verwaltungsbezirken an der Spitze rangierten (Landesdurchschnitt 79 %).

### Öffentliche Finanzen

Als Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften wurde im Jahre 1973, gemessen an den bereinigten Einnahmen, ein Gesamtbetrag von knapp 132 Mill. DM ermittelt. Hier- von entfielen 110 Mill. DM oder 83 % auf die kreisangehörigen Gemeinden und die Verbandsgemeinden. Die Kreisverwaltung verfügte unter Einbeziehung der Kreisumlage über rund 32 Mill. DM. Mit einem Aufkommen von 1 067 DM je Einwohner lag die Einnahmekraft deutlich unter dem Durchschnittswert der rheinland-pfälzischen Landkreise von 1 345 DM. Relativ hoch war die Quote der Steuereinnahmen (31 %), während die Zuweisungen und Zuschüsse mit einem Anteil von 18 % weitaus geringere Bedeutung hatten als im Landesdurchschnitt (29 %).

Die unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1973 auf 120 Mill. DM, wobei sich Schwerpunkte bei den öffentlichen Einrichtungen (35 Mill. DM), dem Schulwesen (21 Mill. DM), dem Bau- und Wohnungswesen (19 Mill. DM) und dem Bereich Soziale Sicherung (14 Mill. DM) abzeichneten. Je Einwohner betrugen diese Ausgaben 975 DM und lagen erheblich unter dem Landkreisdurchschnitt von 1 121 DM. Für Sachinvestitionen konnte mit 45 % ein relativ großer Teil der Ausgaben eingesetzt werden (Landesdurchschnitt 40 %).

# Landkreis Mainz-Bingen



## Landeskundliche Angaben

Die Gebietsfläche des Landkreises Mainz-Bingen und seiner 66 Gemeinden ist insgesamt 604 qkm groß und erstreckt sich an der linken Rheinfront von Bacharach bis Guntersblum. Im Norden und Westen grenzt er an die Landkreise Rhein-Hunsrück und Bad Kreuznach, im Süden an Alzey-Worms, im Osten umschließt er die Landeshauptstadt Mainz. Nördlicher und östlicher Nachbar auf der anderen Rheinseite sind die hessischen Kreise Rheingau-Taunus und Groß-Gerau. Die für den Kreis bestimmenden naturräumlichen Haupteinheiten sind – von Norden nach Süden entlang des Rheinstroms – das Obere Mittelrheintal, das in den Rhein-Hunsrück und den Soonwald ansteigt, das Untere Naheland und die Ingelheimer Rheinebene. Den Süden des Kreisgebietes bildet der nördliche Teil des Alzeyer Hügellandes. Landwirtschaftliche Sonderkulturen, vor allem Obstplantagen, Wein- und Gemüsebau, bestimmen das Landschaftsbild; nur etwas mehr als 10 % sind bewaldet.

Die günstigen klimatischen Bedingungen ermöglichten eine sehr frühe fortdauernde Besiedlung des Rheinufer. Auf Kelten, Germanen, Römer und Alemannen folgten die Franken. Karl der Große errichtete in Ingelheim eine der bedeutendsten deutschen Kaiserpfalzen. Seit dem späten Mittelalter war das Kreisgebiet in eine große Zahl mittlerer, kleiner und kleinster geistlicher und weltlicher Territorien aufgeteilt; die mächtigsten Territorialherren waren hier

die Kurfürsten von Mainz (mit größeren Gebieten um Mainz und Bingen) und von der Pfalz (besonders um Bacharach, Ingelheim und Oppenheim). Unter der französischen Herrschaft von 1797 bis 1814 war der heutige Landkreis in das Departement Donnersberg mit Mainz als Hauptstadt eingegliedert, das Gebiet nördlich der Nahe in das Departement Rhein-Mosel mit Sitz in Koblenz. Nach Vollzug der Wiener Kongreßakte gelangte 1816 der Teil nördlich der Nahe zur preußischen Rheinprovinz, die übrigen Gemeinden an das Großherzogtum Hessen, welches die Provinz Rheinhessen zunächst durch die Provinzialdirektion in Mainz verwaltete. 1835 wurde die Provinzialregierung aufgehoben und Rheinhessen in vier Kreise aufgeteilt, darunter Mainz mit den Kantonen Mainz, Niederolm und Oppenheim sowie Bingen mit den Kantonen Bingen, Ober-Ingelheim und Wöllstein. Wesentlichere Gebietsveränderungen gab es 1852 durch die Bildung des Landkreises Oppenheim, der 1938 wieder aufgelöst wurde.

Seine jetzige Ausdehnung erfuhr der Kreis durch Zusammenlegen der beiden bis dahin selbständigen Landkreise Bingen und Mainz im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/74, wobei 5 Gemeinden vom Landkreis Bad Kreuznach, 8 von St. Goar und 2 von Alzey-Worms eingegliedert sowie 6 Gemeinden nach der Stadt Mainz und 8 in den Landkreis Bad Kreuznach ausgegliedert wurden. Verwaltungsmäßig zählt Mainz-Bingen zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz; der Kreis besteht aus den verbandsfreien Gemeinden Bingen, Budenheim und Ingelheim am Rhein sowie den Verbandsgemeinden Bingen-Land (mit 10 Ortsgemeinden), Bodenheim (5), Gau-Algesheim (8), Guntersblum (9), Heidesheim am Rhein (2), Nieder-Olm (8), Nierstein-Oppenheim (11) sowie Sprendlingen-Gensingen (10 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Mainz.

Der Landkreis Mainz-Bingen ist auf drei Mittelbereiche aufgeteilt, wobei die Stadt Bingen mit den Verbandsgemeinden Bingen-Land und Sprendlingen-Gensingen den Mittelbereich Bingen bildet, die Stadt Ingelheim mit der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim den Mittelbereich Ingelheim; Budenheim und die übrigen Verbandsgemeinden rechnen zusammen mit der Stadt Mainz zum Mittelbereich Mainz. Die drei Mittelbereiche zählen zur Region Rheinhessen-Nahe mit Mainz als Oberzentrum. Im Kreisgebiet sind Bingen, Ingelheim, Oppenheim/Nierstein wegen ihrer zentralörtlichen Einrichtungen als Mittelzentren ausgewiesen, Nieder-Olm als Unterzentrum sowie Bodenheim, Gau-Algesheim, Guntersblum, Heidesheim und Sprendlingen als Kleinzentren.

## Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbandsfreie Gemeinde  Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%	Anzahl		%
Bingen, Stadt	37,69	21 925	25 542	24 802	53,5	658	10 424	40,8
Budenheim	10,61	3 469	7 291	7 676	50,5	723	3 239	44,4
Ingelheim am Rhein,Stadt	49,87	11 817	19 735	19 323	51,6	387	8 552	43,3
VG Bingen-Land	114,65	12 677	14 524	14 179	52,2	124	6 089	41,9
VG Bodenheim	33,51	7 254	10 760	12 525	50,6	374	4 833	44,9
VG Gau-Algesheim	60,60	9 421	11 576	11 950	51,3	197	5 483	47,4
VG Guntersblum	58,87	7 313	7 789	7 609	53,0	129	3 578	45,9
VG Heidesheim am Rhein	23,45	5 643	7 477	7 809	51,5	333	3 247	43,4
VG Nieder-Olm	72,96	9 937	16 102	17 944	51,3	246	7 248	45,0
VG Nierstein-Oppenheim	85,42	17 513	20 739	20 154	52,3	236	8 861	42,7
VG Sprendlingen- Gensingen	56,00	7 714	9 739	10 175	50,8	182	4 472	45,9
I n s g e s a m t	603,63	114 683	151 274	154 146	51,9	255	66 026	43,6

# Landkreis Mainz-Bingen

Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>Verbandsfreie Gemeinden</u>			<u>VG Heidesheim am Rhein</u>	23,45	7 809
Bingen, gka St	37,69	24 802	Heidesheim am Rhein	17,56	5 972
Budenheim	10,61	7 676	Wackernheim	5,89	1 837
Ingelheim am Rhein, gka St	49,87	19 323	<u>VG Nieder-Olm</u>	72,96	17 944
<u>VG Bingen-Land</u>	114,65	14 179	Essenheim	10,51	1 748
Bacharach, St	23,31	2 508	Jugenheim in Rheinhessen	6,17	1 024
Breitscheid	5,22	174	Klein-Winternheim	5,51	1 717
Manubach	7,75	388	Nieder-Olm	11,22	5 813
Münster-Sarmsheim	6,92	2 791	Ober-Olm	17,08	2 451
Niederheimbach	7,11	973	Sörngenloch	2,37	733
Oberdiebach	8,55	885	Stadecken-Elsheim	14,52	2 530
Oberheimbach	8,74	682	Zornheim	5,58	1 928
Trechtingshausen	8,23	1 123	<u>VG Nierstein-Oppenheim</u>	85,42	20 154
Waldalgesheim	16,01	2 341	Dalheim	6,25	845
Weiler bei Bingen	22,81	2 314	Dexheim	5,54	814
<u>VG Bodenheim</u>	33,51	12 525	Dienheim	9,54	1 412
Bodenheim	14,16	5 085	Friesenheim	3,47	433
Gau-Bischofsheim	2,84	1 107	Hahnheim	6,38	952
Harxheim	3,51	1 491	Köngernheim	3,63	571
Lörzweiler	5,66	1 367	Mommenheim	7,67	1 383
Nackenheim	7,34	3 475	Nierstein	19,22	6 090
<u>VG Gau-Algesheim</u>	60,60	11 950	Oppenheim, St	7,09	4 862
Appenheim	7,00	1 062	Selzen	6,66	1 142
Bubenheim	4,38	470	Undenheim	9,97	1 650
Engelstadt	7,75	559	<u>VG Sprendlingen-Gensingen</u>	56,00	10 175
Gau-Algesheim, St	13,98	5 018	Aspishheim	5,81	762
Nieder-Hilbersheim	4,59	450	Badenheim	4,33	393
Ober-Hilbersheim	7,38	764	Gensingen	8,73	2 325
Ockenheim	6,03	1 934	Grolsheim	3,92	709
Schwabenheim a. d. Selz	9,49	1 693	Horrweiler	4,39	624
<u>VG Guntersblum</u>	58,87	7 609	Sankt Johann	5,66	550
Dolgesheim	6,55	771	Sprendlingen	13,02	3 464
Dorn-Dürkheim	5,60	865	Welgesheim	2,02	410
Eimsheim	4,61	429	Wolfsheim	4,99	549
Guntersblum	16,69	3 033	Zotzenheim	3,13	389
Hillesheim	5,54	536			
Ludwigshöhe	2,65	397			
Uelversheim	7,49	794			
Weinolsheim	5,92	483			
Wintersheim	3,82	301			
			<u>Insgesamt</u>	603,63	154 146

## Bevölkerung

Flächenmäßig zu den kleineren Kreisen zählend, rangiert Mainz-Bingen mit seinen 154 100 Einwohnern (30. Juni 1975) nach Mayen-Koblenz und dem Westerwaldkreis an dritter Stelle unter den Landkreisen von Rheinland-Pfalz. Die Siedlungsdichte übertrifft demzufolge mit 255 Einwohnern je qkm sowohl den Landes- als auch den Kreisdurchschnitt beträchtlich; von den Landkreisen ist lediglich noch Ludwigshafen dichter besiedelt. Annähernd die Hälfte der Bevölkerung lebt in den Städten Bingen (24 800 Einwohner) und Ingelheim (19 300), der verbandsfreien Gemeinde Budenheim (7 700) sowie den verbandsangehörigen Gemeinden Nierstein (6 100), Heidesheim (6 000) und Nieder-Olm (5 800 Einwohner), während sich die übrige Wohnbevölkerung auf 60 kleinere Gemeinden verteilt.

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl		Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- vereinig.
		Anzahl		%				
Bundestags- wahlen	1965	97 495	88,8	43,7	39,2	12,9	4,3	-
	1969	99 792	88,7	43,3	42,5	7,8	6,3	-
	1972	108 830	92,8	43,1	45,1	10,8	1,1	-
Landtags- wahlen	1967	97 736	80,5	41,0	40,2	10,4	8,4	-
	1971	107 239	80,9	45,4	42,6	8,4	3,6	-
	1975	110 287	82,0	51,0	39,8	7,7	1,4	0,1
Kreistags- wahlen	1964	95 378	82,8	37,3	46,6	13,0	0,2	2,9
	1969	98 537	81,7	37,6	44,8	13,1	0,3	4,3
	1974	109 348	83,7	45,4	36,7	10,4	-	7,6

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Im langfristigen Vergleich verlief die Bevölkerungsentwicklung, gemessen am Landesmittel und der Gesamtheit der Landkreise, über dem Durchschnitt. Die Einwohnerzahl stieg von 1939 bis 1970 um 36600 oder 32 % und seit 1970 um nochmals 2900 oder weitere 2 % (Landkreismittel + 25 bzw. + 1 %). 1950 hatte der Kreis 131 000 Einwohner.

Die Altersstruktur der Bevölkerung spiegelt vergleichsweise günstige Verhältnisse wider. Der Anteil der im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren stehenden Personen liegt mit 64 % über dem Durchschnitt der Landkreise von 62 %. Darunter ist insbesondere die Altersgruppe der 21- bis 35jährigen mit 19 % relativ stark vertreten (Mittel der Landkreise 17 %). Katholisch sind 52 % der Bevölkerung, evangelisch 44 %.

### Politische Struktur

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Wahlen konnte bei der Kreistagswahl am 17. März 1974 die CDU mit 45,4 % der gültigen Stimmen die meisten Wähler auf sich vereinen. Es folgten die SPD mit 36,7 % und F.D.P. mit 10,4 %. Die Wählergruppen erhielten 7,6 % der Stimmen. Im Vergleich zu 1969 gelang der CDU ein beträchtlicher Stimmengewinn, während die Anteile von SPD und F.D.P. spürbar zurückgingen. Von den 49 Sitzen im Kreistag nehmen derzeit die CDU 23 ein, die SPD 18, die F.D.P. 5 und die Wählergruppen 3.

Aus den gleichzeitig durchgeführten Wahlen zu den Verbandsgemeinderäten ging die CDU in Bodenheim (48,1 %), Gau-Algesheim (47,0 %), Heidesheim (46,4 %), Bingen-Land (45,6 %) und Nieder-Olm (39,1 %) als stärkste Partei hervor. Die SPD konnte in den Verbandsgemeinden Nierstein-Oppenheim (42,3 %), Guntersblum (36,7 %) und Sprendlingen-Gensingen (34,7 %) die meisten Stimmen für sich verbuchen.

Bei den Gemeinderatswahlen im März 1974 erreichten in 20 Gemeinden die CDU, in 11 die SPD, in einer die F.D.P. und in 19 die Wählergruppen die höchsten Stimmenanteile; in einer weiteren Gemeinde kamen CDU und SPD auf die gleiche Quote. In 14 Gemeinden wurde die Wahl nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl durchgeführt.

### Bildungswesen

An den 53 Grund- und Hauptschulen des Kreises unterrichteten im Schuljahr 1975/76 insgesamt 675 hauptberufliche Lehrer annähernd 16900 Schüler. Die hieraus errechnete durchschnittliche Klassengröße von 25 Schülern liegt spürbar unter dem Mittelwert für die Gesamtheit der Landkreise (31). In 6 Sonderschulen waren außerdem 56 hauptberufliche Lehrer für 620 Schüler tätig. Die 3 Realschulen in Bingen, Ingelheim und Nierstein mit ihren zusammen 81 hauptberuflichen Lehrkräften wurden im Herbst 1975 von nahezu 2000 Schülern besucht, die 4 Gymnasien in Bingen (2), Ingelheim und Oppenheim mit ihren 191 Gymnasiallehrern von rund 4340 Schülern. Damit liegen die Klassenstärken bei den Realschulen (34,5 Schüler) und den Gymnasien (30,8) über dem jeweiligen Landkreismittel (32,5 bzw. 29,0).

Die berufsbildenden Schulen in Bingen und Ingelheim besuchten insgesamt 2930 Schüler. Dort befinden sich im einzelnen 2 Berufsschulen mit 91 Klassen und rund 1970 Schülern, 7 Berufsfachschulen (20/600), 4 Berufsaufbauschulen (5/100) sowie 3 Fachoberschulen (9/250). Außerdem gibt es an den Krankenhäusern in Bingen 2 Pflegevorschulen und in Ingelheim eine Krankenpflegehelferinnenschule mit insgesamt 6 Klassen und derzeit 60 Schülern. Darüber hinaus besitzt Oppenheim eine Fachschule für Weinbau und Kellerwirtschaft mit 4 Klassen und über 70 Schülern.

An Hochschuleinrichtungen verfügt der Kreis in Bingen über eine Abteilung der Fachhochschule des Landes Rheinland-Pfalz (Fachrichtung Ingenieurwissenschaften und Land- und Forstwissenschaften) mit mehr als 600 Studierenden im Sommersemester 1975.

### **Gesundheitswesen**

Die ärztliche Betreuung der Bevölkerung lag Anfang 1975 in den Händen von 134 Ärzten. Davon unterhielten 113 Ärzte und außerdem 60 Zahnärzte eine eigene Praxis. In den zwei Krankenhäusern für Akutkranke in Bingen und Ingelheim standen insgesamt 370 Betten bereit, 24 Betten also je 10 000 Einwohner. Dies scheint eine erhebliche unterdurchschnittliche krankenhausmäßige Versorgung zu bedeuten (Mittel der Landkreise 56 Betten je 10 000 Einwohner, Landesdurchschnitt 80); lediglich die Landkreise Alzey-Worms und Kaiserslautern haben eine noch ungünstigere Bettenziffer. Dennoch darf hieraus keine Notlage abgeleitet werden, weil für die Bevölkerung die weit überdurchschnittlichen Kapazitäten der Stadt Mainz leicht erreichbar sind.

### **Jugend- und Altenpflege**

Für die rund 9 000 Drei- bis Sechsjährigen standen Anfang 1975 in 82 Kindergärten über 5 200 Plätze bereit. Auf 1 000 Kinder entfallen damit 576 Kindergartenplätze, womit der Kreis Mainz-Bingen unter den Landkreisen an der Spitze liegt (Landkreismittel 462). Die Betreuung der Kinder erfolgte durch rund 350 Personen, von denen über 250 eine fachliche Ausbildung aufzuweisen hatten. Die Mehrzahl der Kindergärten steht in freier Trägerschaft, und zwar vorwiegend seitens der katholischen und evangelischen Kirche. Als weitere Einrichtungen für Jugendliche sind 2 Jugendherbergen mit über 500 Betten, 2 Jugendfreizeitstätten sowie 85 Jugendverbands- und Jugendgruppenheime zu verzeichnen.

Für die älteren Menschen existieren in Bingen (3), Ingelheim, Gau-Algesheim und Sprendlingen 6 Altenheime mit etwa 160 Betten. Weiterhin sind 7 Alten- und Pflegeheime in Bingen (3), Heidesheim, Jugenheim, Nierstein und Oppenheim mit zusammen fast 790 Plätzen vorhanden sowie 2 Altenwohnheime in Bingen und Oppenheim mit etwa 60 Betten.

### **Sportstätten**

Zur sportlichen Betätigung waren Mitte 1974 insgesamt 89 Turn- und Sporthallen sowie 84 Sportplatzanlagen verfügbar. Während erstere zu etwa zwei Dritteln von staatlichen oder kommunalen Stellen unterhalten werden, trifft dies bei letzteren nur zu rund einem Drittel zu. In Bingen (2), Ingelheim und Nieder-Olm befinden sich insgesamt 4 Freibäder. Strandbäder, die früher – insbesondere am Rheinufer – zahlreich vorhanden waren, sind zur Zeit keine ausgewiesen. Die 6 öffentlichen Hallenbäder haben in Bingen, Budenheim, Gensingen, Ingelheim, Nieder-Olm und Oppenheim ihren Standort. 2 Schulhallenbäder gibt es in Budenheim und Oppenheim.

### **Erwerbstätigkeit**

Anlässlich der Volkszählung 1970 wurden 66 000 im Kreis wohnende Erwerbstätige ermittelt, von denen 43 000 oder 65 % männlichen Geschlechts waren (Landes- und Landkreisdurchschnitt jeweils 66 %). Die Gesamterwerbsquote lag mit 44 % sowohl über dem Landes- als auch dem Landkreismittel (jeweils 42 %). In der Gliederung nach der Stellung im Beruf entsprachen die Anteile der Selbständigen (13 %) und mithelfenden Familienangehörigen (11 %) weitgehend den Durchschnittssätzen der Landkreise, während Beamte und Angestellte mit 33 % über- sowie Arbeiter mit 38 % unterrepräsentiert waren (Landkreise zusammen 28 bzw. 43 %). Im Ausbildungsverhältnis befanden sich 6 % der Erwerbstätigen. Unter den Wirtschaftsbereichen wies das produzierende Gewerbe mit 45 % den höchsten Anteil auf (Land-



Einpendler in die Stadt Bingen 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Münster-Sarmsheim	524	403	Oberwesel	221	113
Weiler bei Bingen	481	397	Bacharach	210	151
Waldalgesheim	284	235	Trechtingshausen	202	181
Bad Kreuznach	271	195	Sonstige Gemeinden	3 485	2 525
Ingelheim am Rhein	253	110	<b>I n s g e s a m t</b>	<b>5 931</b>	<b>4 310</b>

kreisdurchschnitt 47 %), die Land- und Forstwirtschaft war mit 17 % überproportional vertreten (Landkreise 14 %), auf Handel und Verkehr entfielen 18 % und auf den Dienstleistungsbereich 21 % der Erwerbstätigen (Landkreisdurchschnitt 16 bzw. 24 %).

Infolge der Nähe mehrerer großer Städte und des Ballungszentrums Rhein-Main ist ein Großteil der Erwerbstätigen nicht auf das im Kreis vorhandene Arbeitsplatzangebot angewiesen. Mit nahezu 21 100 Berufsauspendlern gingen 32 % aller Erwerbstätigen einer Beschäftigung außerhalb der Kreisgrenzen nach (Landkreisdurchschnitt 25 %). Zwar hatte lediglich der Landkreis Ludwigshafen mit 31 500 eine absolut noch höhere Auspendlerzahl, relativ rangieren jedoch mit ihren Auspendlerquoten neben Ludwigshafen noch sechs weitere Landkreise vor Mainz-Bingen. Die Aufrechnung mit den 5 600 Berufseinpendlern aus anderen Verwaltungsbezirken ergibt für Mainz-Bingen einen überproportional negativen Pendlersaldo von - 23 % (- 19 % im Mittel aller Landkreise).

### Sozialprodukt

Das Sozialprodukt belief sich 1972 auf über 1,9 Mrd. DM und wurde unter den Landkreisen lediglich durch Mayen-Koblenz leicht übertroffen. Es hat sich seit 1961 mehr als verdreifacht (+ 204 %), woraus im Vergleich zum Land (+ 179 %) und Bundesgebiet (+ 150 %) eine überproportionale Entwicklung hervorgeht. Über die Hälfte des Sozialprodukts 1972 steuerte das produzierende Gewerbe (53 %) bei, während Handel und Verkehr gut ein Fünftel (21 %), die sonstigen Dienstleistungsbereiche 17 % des Betrags erwirtschafteten. Analog dem überdurchschnittlichen Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten an den Erwerbstätigen war dieser Bereich auch mit einem Beitrag von 9 % zum Sozialprodukt relativ stark repräsentiert (Landkreise zusammen 8 %). Die Wirtschaftskraft des Kreises drückt sich in dem 1972 je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung erarbeiteten Bruttoinlandsprodukt von 15 630 DM aus. Dieser nur vom Landkreis Germersheim übertroffene Wert liegt nicht nur beträchtlich über den Mittelwerten des Landes und der Landkreise (13 250 bzw. 11 630 DM), sondern erreicht sogar fast das Durchschnittsergebnis der kreisfreien Städte (16 060 DM).

Die ansehnliche Wirtschaftskraft resultiert maßgeblich aus der überdurchschnittlichen Repräsentanz größerer Betriebe, wobei in branchenmäßiger Sicht das verarbeitende Gewerbe und der Handel vergleichsweise stark vertreten sind. Der Anteil von 40 % der Beschäftigten in Betrieben mit einer Belegschaft von mehr als 100 Personen liegt merklich über dem Mittel der

Einpendler in die Stadt Ingelheim am Rhein 1970

Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler	Herkunftsort	Ins- gesamt	Berufs- pendler
Bingen	521	511	Mainz	230	227
Gau-Algesheim	407	365	Sonstige Gemeinden	1 903	1 669
Schwabenheim a. d. Selz	267	143	<b>I n s g e s a m t</b>	<b>3 586</b>	<b>3 099</b>
Heidesheim am Rhein	258	184			

## Landkreis Mainz-Bingen

### Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	629	13,2	48,1	22,6	16,1	5 456	119,0
1968	1 226	9,4	55,2	19,8	15,6	10 370	141,9
1970	1 504	8,3	54,9	20,3	16,5	12 502	132,8
1972	1 914	9,3	52,5	21,3	16,9	15 627	134,3

Landkreise von 30 %. Insgesamt 5 Betriebe wiesen mehr als 500 Beschäftigte auf, welche mit über 8 200 Personen 22 % des Beschäftigtenvolumens auf sich vereinigten (Landkreisdurchschnitt 11 %).

### Landwirtschaft

Der Landwirtschaft kommt im Landkreis Mainz-Bingen eine relativ große Bedeutung zu. 1975 wurden von der Wirtschaftsfläche 68 % landwirtschaftlich genutzt (Landkreise insgesamt 44 %). Diese 41 200 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bestehen, bedingt durch die hochwertigen rheinhessischen Böden, zu drei Fünftel aus Ackerland, womit der Ackerlandanteil von rund 58 % im Landkreisdurchschnitt überschritten wird. Zwischen 1949 und 1975 reduzierte sich der gesamte Betriebsbestand um 56 % (Landesdurchschnitt 60 %). Die 1975 erfaßten 5 200 landwirtschaftlichen Betriebe gehören überwiegend den kleineren Größenklassen an; Einheiten mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 10 und mehr ha machen nur 23 % aus (Landkreise insgesamt 30 %). Hinsichtlich der Bodennutzung erwiesen sich 1974, gemessen an den Durchschnittsquoten für alle Landkreise, die Anteile für Obstanlagen (3 800 ha) und Gemüse (340 ha) als überproportional. Zwischen Mainz und Bingen befindet sich das größte Sauerkirschenanbaugebiet Deutschlands. Eine besondere Bedeutung kommt ferner dem Weinbau zu. 1975 hatten lediglich die Landkreise Alzey-Worms und Landau-Bad Bergzabern größere Ertragsreblächen. An der Weinmosterntemenge des Landes war Mainz-Bingen zu knapp 15 % beteiligt.

Wichtigste Fruchtart auf dem 24 600 ha umfassenden Ackerland war 1974 das Getreide, welches auf 72 % dieser Fläche angebaut wurde; Winterweizen dominierte dabei mit mehr als der Hälfte. Es folgten Hackfrüchte mit einem rund 20 %igen Flächenanteil. Die Erntemengen beliefen sich auf rund 78 000 t Getreide, darunter 47 000 t Weizen und 17 000 t Gerste, 43 000 t Kartoffeln, 148 000 t Zuckerrüben und 1975 annähernd 1 Mill. hl Weinmost.

Infolge des nur sehr geringen Grünlandanteils ist die Rinderhaltung relativ unbedeutend; Ende 1975 wurden lediglich 5 100 Rinder, darunter 1 700 Milchkühe, gezählt. Der Schweinebestand belief sich zur selben Zeit auf 22 500 Tiere. Im Zuge der allgemeinen Konzentrationstendenzen hat sich die Zahl der rinderhaltenden Betriebe seit 1960 von 3 600 auf 600, also ein Sechstel vermindert, während der Rinderbestand auf etwas mehr als ein Drittel schrumpfte.

### Industrie und Handwerk

Der Industrialisierungsgrad lag 1975 mit 95 Beschäftigten je 1 000 Einwohner sichtlich über dem Mittel der Landkreise (81). Die 116 Industriebetriebe wiesen dabei mit mehr als 14 600 Beschäftigten eine mittlere Betriebsgröße von 126 Personen aus (auf Landesebene 83). Vom Beschäftigtenvolumen her sind die chemische Industrie (12 Betriebe mit 5 900 Beschäftigten), die Spirituosenherstellung (10/2 000) sowie der Maschinenbau (11/1 350) als wichtigste Zweige anzusehen. Große Bedeutung haben ferner die Elektrotechnik, die Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie sowie die Kunststoffverarbeitung. Die erzeugten Produkte finden überwiegend auf dem Inlandsmarkt ihren Absatz; der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz betrug 1975 nur knapp 15 %. Industrieschwerpunkte finden sich insbesondere in Ingelheim

## Industrie 1975

Industriezweig	Betriebe	Beschäftigte				Lohn- und Gehalts-summe	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
						1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter-industrien	28	6 500	232	44,5	5,0	213 417	520 619
Chemische Industrie	12	5 893	491	40,3	7,9	198 293	473 479
Investitionsgüterindustrien	31	2 857	92	19,5	2,3	61 152	244 322
Maschinenbau	11	1 343	122	9,2	2,9	30 397	125 506
Elektrotechnische Industrie	6	940	157	6,4	5,1	18 365	81 872
Verbrauchsgüterindustrien	35	3 052	87	20,9	2,9	68 270	228 710
Druckerei- u. Vervielfältigungs-industrie	13	327	25	2,2	3,9	8 321	24 317
Kunststoff verarbeit. Industrie	7	230	33	1,6	1,8	4 140	17 738
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	22	2 214	101	15,1	10,5	53 740	730 631
Spirituosenindustrie	10	2 019	202	13,8	88,1	50 064	662 829
<b>Insgesamt</b>	<b>116</b>	<b>14 623</b>	<b>126</b>	<b>100,0</b>	<b>3,8</b>	<b>396 579</b>	<b>1 724 282</b>

(Chemie), Bingen (Elektrotechnik, Maschinenbau, Spirituosenindustrie) und Budenheim (Chemie und Glaserzeugung); die dortigen Betriebe beschäftigten rund 8600 Personen. Als weitere Zentren sind noch Nieder-Olm mit knapp 1000 Beschäftigten (Spirituosenherstellung) und Bodenheim mit annähernd 800 Arbeitskräften im Maschinenbau und der Spirituosenindustrie zu nennen. Die industrielle Entwicklung des Kreises ist gegenüber 1961 durch eine vergleichsweise hohe Expansion des Beschäftigtenvolumens um rund 30 % gekennzeichnet (Landkreise insgesamt + 6 %). Während der letzten 15 Jahre ist es in hohem Maße gelungen, gewerbliche Arbeitsplätze als Ersatz für die rückläufige und dort ehemals vorherrschende Landwirtschaft zu schaffen. Begünstigt wurde dies insbesondere durch die relativ zentrale Lage bzw. die Nähe ausgeprägter Stadtregionen.

Am Jahresende 1975 waren im Kreis annähernd 1500 Betriebe in die Handwerksrolle eingetragen. Die fachlichen Schwerpunkte lagen bei der Metallverarbeitung sowie beim Nahrungsmittelgewerbe und Bauhandwerk.

### Wohnungsversorgung

Mit einem Wohnungsbestand von insgesamt 53800 Anfang 1975, was 349 Wohnungen je 1000 Einwohnern entspricht, liegt die quantitative Wohnungsversorgung leicht unter der Durchschnittsrelation von 353 für alle Landkreise. Die Altersstruktur der Gebäude spiegelt im Vergleich zum Landkreisdurchschnitt einen hohen Anteil der bis zur Jahrhundertwende errichteten Einheiten wider. Nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 befanden sich 43 % aller Wohnungen in Gebäuden, die bis 1900 errichtet worden waren, gegenüber nur 36 % im Landkreismittel. Weitere 9 % sind zwischen 1901 und 1918 sowie 12 % in der Zeit von 1919 bis 1948 erstellt worden (Landkreise insgesamt 9 bzw. 16 %). Die nach 1948 fertiggestellten Wohnungen machten einen Anteil von 36 % aus (Mittel der Landkreise 39 %). Der Ausstattungsgrad der Wohnungen mit Bad, WC und Sammelheizung ist jedoch überdurchschnittlich. Von 1968 bis Ende 1974 sind rund 7000 neue Wohnungen mit durchweg bester Ausstattung gebaut worden, so daß sich heute das Strukturbild des Wohnungsbestandes zweifellos vorteilhafter ausnehmen wird.

### Handel

Im Handel wurden bei der Arbeitsstättenzählung 1970 in 1690 Arbeitsstätten über 8200 Beschäftigte gezählt, darunter rund 3800 Frauen. Der Einzelhandel stellte dabei mit fast 70 % der Arbeitsstätten und mehr als 50 % der Beschäftigten die höchsten Anteile. Während der Großhandel mit über 40 % des Personalvolumens überdurchschnittlich repräsentiert war (Landes-

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Bingen	876	45,7	37 040	70 119	13,3	21,9
Budenheim	173	79,8	1 642	7 732	2,7	12,2
Ingelheim am Rhein	161	70,2	7 998	16 863	16,6	28,7
Bacharach	642	55,5	18 417	47 590	18,4	20,3
Münster-Sarmsheim	33	78,8	.	.	.	.
Niederheimbach	67	31,3	1 454	2 836	18,9	11,6
Trechtingshausen	105	41,9	3 519	5 924	35,4	15,5
Nackenheim	29	69,0	.	.	.	.
Heidesheim am Rhein	85	54,1	4 584	8 658	0,2	27,9
Nierstein	153	56,2	8 360	9 614	18,1	17,2
Oppenheim	179	93,9	9 952	14 373	6,1	22,0
Sprendlingen	20	45,0	.	.	.	.
I n s g e s a m t	2 523	56,6	96 761	193 753	14,2	21,0

mittel 33 %), kam der Handelsvermittlung nur geringe Bedeutung zu. Bei der Einzelhandelstätigkeit dominierte mit einer Beteiligung von über 50 % am Umsatz überdurchschnittlich hoch der Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln, während erst in weitem Abstand der Handel mit Hausrat und Wohnbedarf sowie mit Textilwaren und Schuhen folgte. Regionale Zentren des Handels sind vor allem die Städte Bingen und Ingelheim sowie die ebenfalls unmittelbar am Rhein gelegenen Gemeinden Nierstein und Oppenheim.

### Fremdenverkehr

Eine stärkere wirtschaftliche Bedeutung kommt dem Fremdenverkehr nur in den unmittelbar am Rhein und an der unteren Nahe gelegenen Gebietsstreifen zu, während das übrige Kreisgebiet in seiner gewerblichen und landwirtschaftlichen Prägung wenig Anreize für Besucher hat. In den 12 Berichtsgemeinden des Landkreises, der überwiegend zum Fremdenverkehrsgebiet Rheinhessen gehört, standen am Jahresende 1975 rund 2500 Fremdenbetten für Gäste bereit, die Mehrzahl davon in Hotels und Gasthöfen. Der Übernachtungszahl nach sind Bingen und Bacharach die führenden Fremdenverkehrsgemeinden, denen Oppenheim und Nierstein mit Abstand folgen.

1975 wurden annähernd 96800 Gäste mit insgesamt 193800 Übernachtungen registriert, woraus sich eine mittlere Verweildauer von rund 2 Tagen errechnet. Dieses auffallend niedrige Ergebnis im Vergleich zum Durchschnitt der Landkreise mit 4,6 Tagen resultiert aus dem vorherrschenden Geschäfts- und Durchreise- sowie Wochenendverkehr. Der Anteil der Ausländerübernachtungen war mit mehr als 14 % im Vergleich zum Mittel der Landkreise (12 %) überproportional.

### Verkehr

Durch die Rheinstrecke der Bundesbahn ist der Landkreis an das überregionale und internationale Schienennetz angeschlossen, wobei diese Bahnlinie zugleich als bedeutendster Träger des Regional- und Nahverkehrs anzusehen ist. Auch die Fernstrecke Bingen-Saarbrücken tangiert den Westteil des Kreises. Eine weitere nennenswerte Schienenverbindung ist die Strecke Mainz-Alzey.

Auch die Erschließung des Kreises durch überörtliche Straßen ist gut. Während 1970 lediglich 1,2 km an Bundesautobahnen vorhanden waren, führten 1976 bereits 31 km Autobahn über Kreisgebiet, neben dem Autobahnring um die Stadt Mainz (A 643) die Achse Mainz-Bingen (A 60) und ein Teilstück der neuen linksrheinischen A 61. Entlang des Rheins verläuft die wichtige Bundesstraße 9, der die von Mainz nach Saarbrücken führende B 40 an Bedeutung

kaum nachsteht. Insgesamt umfaßte 1975 das Straßennetz 101 km Bundesstraßen, 200 km Landesstraßen, 141 km Kreisstraßen und 387 km Gemeindestraßen. Auf Kreisgebiet liegt außerdem der Verkehrslandeplatz Mainz-Finthen bei Wackernheim, dem Flugsport dient das Segelfluggelände Oppenheim. Wichtigere Häfen an der 66 km langen Rheinflur des Kreises sind Bingen, Budenheim und Oppenheim mit einem Güterumschlag von zusammen 2,4 Mill. t, in erster Linie Kies bzw. Kalksteine. Insgesamt wurden 1975 in den Häfen, Lösch- und Ladestellen des Kreises rund 3 Mill. t umgeschlagen.

Die Zahl der Personenwagen (einschließlich Kombis) belief sich Anfang 1976 auf 47500. Weiterhin wurden 2480 Lastwagen, 8990 Zugmaschinen und 794 Motorräder gezählt. Auf 1 000 Einwohner ergeben sich damit 309 Personenwagen (einschließlich Kombis), womit der Motorisierungsgrad eindeutig über dem Landkreisdurchschnitt von 298 lag.

## Einkommen

Von den 1971 insgesamt erfaßten 51 000 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen wurden Einkünfte in Höhe von 1033 Mill. DM erzielt. Daraus errechnet sich ein Einkommen von 20260 DM je Steuerpflichtigen, ein Betrag, der den Landes- (17760 DM) und Landkreisdurchschnitt (17010 DM) beträchtlich übersteigt. Dem entsprechen durchweg unterproportionale Anteile an Steuerpflichtigen bei den niedrigeren Einkommensgrößenklassen und überdurchschnittliche bei den höheren. Beispielsweise versteuerten 14 % der Pflichtigen ein Einkommen zwischen 25000 und 50000 DM, im Landkreismittel nur 11 %. Allerdings lag der 0,7prozentige Anteil der Steuerpflichtigen mit 100000 und mehr DM Einkommen nicht höher als im Durchschnitt der Landkreise. Die Differenzierung der Einkünfte nach Größenklassen und Einkunftsarten spiegelt weitgehend gleiche Verhältnisse wider, wobei der 20prozentige Anteil der Höchsteinkommen, das heißt der Einkünfte mit 100000 und mehr DM, unter allen Verwaltungsbezirken mit Abstand die erste Stelle einnahm (Landkreise zusammen 10 %). Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb erreichten mit 24 % am Gesamtbetrag die höchste Quote überhaupt (Landesdurchschnitt 16 %), während die Einkünfte aus selbständiger und nichtselbständiger Arbeit mit 2,6 bzw. 71 % unterproportional beteiligt waren (Rheinland-Pfalz 3,9 bzw. 79 %). Der Anteil der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft rangierte indessen mit 3,5 % sichtlich über der Durchschnittsquote der Landkreise von 2,2 %.

## Öffentliche Finanzen

Als Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften, gemessen an den bereinigten Einnahmen, wurde 1973 ein Gesamtbetrag von 187 Mill. DM ermittelt. Hiervon entfielen allein 31 % auf die beiden Städte Bingen und Ingelheim, weitere 51 % flossen den übrigen kreisangehörigen Gemeinden und den Verbandsgemeinden zu. Die Kreisverwaltung verfügte unter Einbeziehung der Kreisumlage über rund 50 Mill. DM. Mit einem Aufkommen von 1225 DM je

Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Mainz-Bingen, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

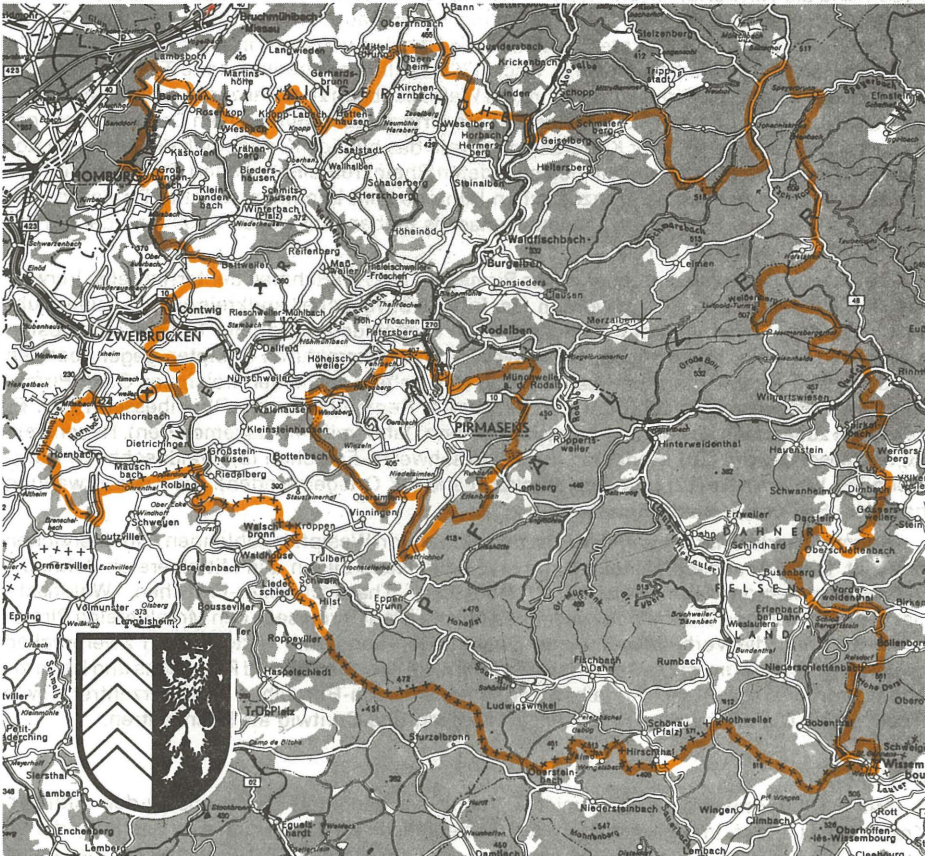
Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt <sup>1)</sup>		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	12 677	82,81	64,1	10,2	25,7
Schulwesen	24 371	159,19	15,6	48,8	35,6
Soziale Sicherung	25 757	168,25	15,4	15,2	69,4
Gesundheitspflege	7 159	46,76	37,5	30,0	32,5
Bau- und Wohnungswesen	28 536	186,40	16,4	60,3	23,3
Öffentliche Einrichtungen	33 951	221,77	10,8	58,7	30,5
Wirtschaftsunternehmen	6 328	41,34	13,4	30,0	56,6
Übrige Aufgabenbereiche	20 541	134,18	46,1	20,6	33,3
<b>In s g e s a m t</b>	<b>159 320</b>	<b>1 040,69</b>	<b>23,4</b>	<b>39,2</b>	<b>37,4</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

Einwohner lag die Einnahmekraft unter dem Durchschnitt der Landkreise (1345 DM). An den gesamten Einnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften waren die Steuern und steuerähnlichen Abgaben mit 36% sowie die Zuwendungen und Zuschüsse mit etwa 20% beteiligt. Damit lag die Quote der Steuern deutlich über dem Landesmittel (26%), diejenige der Zuwendungen beträchtlich darunter (29%). Der Anteil der Schuldenaufnahme von Kreditmarktmitteln war mit knapp 13% leicht unterdurchschnittlich.

Die unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1973 auf 159 Mill. DM, wobei sich Schwerpunkte bei den öffentlichen Einrichtungen (34 Mill. DM), dem Bau- und Wohnungswesen (29 Mill. DM), dem Bereich Soziale Sicherung (26 Mill. DM) und dem Schulwesen (24 Mill. DM) abzeichneten. Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner bewegten sich mit 1 041 DM etwas unter dem Landkreisdurchschnitt von 1 121 DM. In den einzelnen Aufgabenbereichen waren die je Einwohner geleisteten Ausgaben im Bereich des Bau- und Wohnungswesens leicht unterdurchschnittlich, während die Pro-Kopf-Ausgaben für die soziale Sicherung und die öffentlichen Einrichtungen deutlich über den Durchschnittswerten lagen. Die Verteilung der Mittel auf die wichtigsten Ausgabearten entsprach etwa der für die Gesamtheit der Landkreise festgestellten Struktur: 23% der unmittelbaren Ausgaben entfielen auf den Personalsektor, 39% wurden für Sachinvestitionen bereitgestellt.

# Landkreis Pirmasens



## Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Pirmasens, im Süden von Rheinland-Pfalz gelegen, hat 83 Gemeinden und erstreckt sich über eine Fläche von 961 qkm; er ist der flächenmäßig größte Landkreis im Bezirk Rheinland-Pfalz und der sechstgrößte des Landes überhaupt. Im Norden grenzt er an die Landkreise Kaiserslautern und Bad Dürkheim, im Osten an Landau-Bad Bergzabern. Seine Südgrenze ist mit der deutschen Staatsgrenze gegenüber Frankreich identisch. Westliche Nachbarn sind das Saarland und das Stadtgebiet von Zweibrücken. In seinem Zentrum liegt die kreisfreie Stadt Pirmasens. Die westliche Hälfte des Kreises gehört zu der vorwiegend offenen Muschelkalkplatte des Zweibrücker Westrich, der Ostteil zum fast geschlossenen Buntsandstein-Bergland des Haardtgebirges (Pfälzerwald) mit dem Dahrner Felsenland an der Lauter im Südosten. Dieses bildet das Zentrum des Naturparks Pfälzerwald und macht den Landkreis zum walddreichsten in Rheinland-Pfalz und zu einem der walddreichsten im ganzen Bundesgebiet. Annähernd 60% seiner Gesamtfläche sind bewaldet.

Eine stärkere Besiedlung des heutigen Kreisgebiets erfolgte erst in der fränkischen Landnahmezeit des 6. Jahrhunderts. Wenn auch mannigfaltige Bodenfunde aus verschiedenen Epochen der ausgehenden Mittleren Steinzeit geborgen wurden, ist selbst bei den Resten der

schließlich hier ansässigen keltischen und alemannischen Bevölkerung nur mit kleinen Gruppen zu rechnen. Der urgeschichtliche Siedlungsraum wurde erstmals in römischer Zeit durch Einbeziehung der Täler erweitert. Verwaltungsmäßig gehörte ein kleinerer Teil des Gebiets im Osten zur römischen Provinz Germania superior, der überwiegende Teil westlich davon zur Provinz Belgica prima. Im Laufe des Mittelalters gewannen die Grafen von Zweibrücken, eine zu Ende des 12. Jahrhunderts abgeschichtete Linie der Grafen von Saarbrücken, zunehmende Bedeutung als Territorialherren. Neben ihnen waren die Kurfürsten von der Pfalz die wichtigste konkurrierende Gewalt. Zur Zeit der Grafen von Hanau-Lichtenberg, die 1570 die Grafen von Zweibrücken-Bitsch beerbten, machten die Herzöge von Lothringen Ansprüche auf die wichtige Herrschaft Lemberg geltend. Nach 1798 zählte der überwiegende Teil des Kreisgebiets mit den Kantonen Pirmasens, Dahn und Waldfischbach zum französischen Departement Donnersberg, während jeweils einzelne weitere Orte zu den umliegenden Departements gehörten. Im Vollzug der Wiener Kongreßakte wurde das heutige Kreisgebiet 1816 mit dem Königreich Bayern vereinigt und dem neu gebildeten Rheinkreis eingegliedert. Darin wurde 1818 das Gebiet der drei ehemals französischen Kantone zum Landkommissariat Pirmasens zusammengefaßt, das 1862 in Bezirksamt Pirmasens umbenannt wurde. 1939 ging daraus der gleichnamige Landkreis hervor.

Die jetzigen Grenzen des Landkreises Pirmasens sind im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1968/72 festgelegt worden. Der frühere bayerische Landkreis blieb in seiner Substanz erhalten. Es wurde ihm mit annähernd 30 Gemeinden der größte Teil des aufgelösten Landkreises Zweibrücken angegliedert. Weitere Grenzkorrekturen erfolgten gegenüber den Landkreisen Kaiserslautern und Landau-Bad Bergzabern sowie der kreisfreien Stadt Pirmasens. Verwaltungsmäßig zählt der Landkreis zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz. Er setzt sich zusammen aus den Verbandsgemeinden Dahn (mit 14 Ortsgemeinden), Hauenstein (8), Pirmasens-Land (10), Rodalben (6), Thaleischweiler-Fröschen (8), Waldfischbach-Burgalben (8), Wallhalben (12) und Zweibrücken-Land (17 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Pirmasens.

Raumordnerisch ist der Landkreis an drei zur Region Westpfalz zählenden Mittelbereichen beteiligt. Die Verbandsgemeinden Dahn und Hauenstein bilden den Mittelbereich Dahn, die Verbandsgemeinden Pirmasens-Land, Rodalben, Thaleischweiler-Fröschen, Waldfischbach-Burgalben und Wallhalben zusammen mit der Stadt Pirmasens den Mittelbereich Pirmasens, während die Verbandsgemeinde Zweibrücken-Land zum Mittelbereich Zweibrücken rechnet. Oberzentrum ist die Stadt Kaiserslautern. Im Kreisgebiet sind Pirmasens und Dahn als Mittelzentren ausgewiesen, Rodalben und Waldfischbach-Burgalben als Unterzentren sowie Hauenstein, Thaleischweiler-Fröschen, Wallhalben und Contwig als Kleinzentren.

### Bevölkerung

Mit 101 400 Einwohnern (30. Juni 1975) zählt der Landkreis Pirmasens zu den mittleren Kreisen des Landes. Infolge seiner großen Gebietsfläche errechnet sich eine Siedlungsdichte von nur 105 Einwohnern je qkm (Durchschnitt der Landkreise 142). Nur in drei der insgesamt 83 Gemeinden, nämlich in Rodalben, Waldfischbach-Burgalben und Contwig, wohnen mehr als 5 000 Menschen. Von den acht Verbandsgemeinden haben Zweibrücken-Land mit 15 800 und Rodalben mit 15 700 die meisten Einwohner. Knapp drei Fünftel der Bevölkerung wohnen in Gemeinden von 1 000 bis 5 000 Einwohnern, in 29 Gemeinden liegt die Einwohnerzahl unter 500.

Im langjährigen Vergleich ergibt sich eine unterdurchschnittliche Bevölkerungszunahme. Von 1939 bis 1970 erhöhte sich die Zahl der Einwohner von 83 800 um 23 % auf 103 100, um dann bis 1975 um 2 % auf 101 400 zurückzufallen. Wanderungsverluste, die nur zeitweise durch Geburtenüberschüsse kompensiert werden konnten, entstanden hauptsächlich im Zusammenhang mit den seit etwa 1965 beobachteten Rezessionstendenzen, denen die im Pirmasenser Raum ansässige Schuhindustrie unterworfen ist. Der Bevölkerungszunahme von 21 % im Zeitraum 1939 bis 1975 steht eine solche von + 27 % im Landkreisdurchschnitt gegenüber.

Die Altersstruktur der Bevölkerung weicht nur unwesentlich vom Durchschnitt der Landkreise ab. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen fast 63 % der Wohnbevölkerung. Mit 58 % überwiegt der römisch-katholische Bevölkerungsteil; 40 % gehören der evangelischen Kirche an.



## Fläche und Wohnbevölkerung der Gemeinden am 30. 6. 1975

Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung	Gemeinde	Fläche in qkm	Wohn- bevöl- kerung
<u>VG Dahn</u>	215,58	15 193	Petersberg	3,84	809
Bobenthal	21,25	399	Reifenberg	7,73	791
Busenberg	9,65	1 287	Rieschweiler-Mühlbach	10,42	2 137
Dahn, St	40,76	4 720	Thaleischweiler-Fröschen	12,26	4 060
Erfweiler	8,84	1 145	<u>VG Waldfischbach-</u>		
Erlenbach bei Dahn	12,99	376	<u>Burgalben</u>	94,25	13 328
Fischbach bei Dahn	32,87	1 502	Geiselberg	6,33	693
Hirschthal	1,59	157	Heltersberg	28,16	1 933
Ludwigswinkel	21,27	727	Hermersberg	13,02	1 880
Niederschlettenbach	7,63	343	Höheinöd	10,89	1 485
Nothweiler	3,67	192			
Rumbach	14,79	466	Horbach	5,31	485
Schindhard	4,35	482	Schmalenberg	10,39	676
Schönau (Pfalz)	16,35	641	Steinalben	2,53	345
Wieslautern	19,57	2 756	Waldfischbach-Burgalben	17,62	5 831
<u>VG Hauenstein</u>	117,38	10 140	<u>VG Wallhalben</u>	78,98	7 370
Darstein	2,39	202	Biedershausen	3,65	192
Dimbach	2,19	170	Herschberg	11,54	993
Hauenstein	13,87	4 529	Hettenhausen	4,38	236
Hinterweidenthal	17,00	1 815	Knopp-Labach	5,97	463
Lug	2,32	621	Krähenberg	4,40	188
Schwanheim	6,96	654	Obernheim-		
Spirkelbach	6,89	577	Kirchenarnbach	8,64	1 733
Wilgartswiesen	65,76	1 572	Saalstadt	5,30	327
<u>VG Pirmasens-Land</u>	143,03	12 205	Schauerberg	4,08	194
Bottenbach	6,15	695	Schmitshausen	4,48	399
Eppenbrunn	34,03	1 606	Wallhalben	4,88	793
Hilst	3,38	388	Weselberg	14,63	1 385
Kröppen	10,51	703	Winterbach (Pfalz)	7,03	467
Lemberg	58,17	3 720	<u>VG Zweibrücken-Land</u>	124,70	15 836
Obersimten	2,25	546	Althornbach	5,60	751
Ruppertsweiler	4,78	1 152	Battweiler	5,67	600
Schweix	3,73	345	Bechhofen	6,58	1 993
Trulben	7,36	1 395	Contwig	24,72	5 120
Vinningen	12,67	1 655	Dellfeld	7,25	1 224
<u>VG Rodalben</u>	123,61	15 674	Dietrichingen	9,40	373
Clausen	12,46	1 507	Großbundenbach	6,90	365
Donsieders	9,03	1 143	Großsteinhausen	4,84	520
Leimen	29,23	1 075	Hornbach, St	13,31	1 800
Merzalben	30,01	1 221	Käshofen	8,82	461
Münchweiler a.d. Robalb	27,19	2 900	Kleinbundenbach	5,00	363
Rodalben, St	15,69	7 828	Kleinsteinhausen	5,73	616
<u>VG Thaleischweiler-</u>			Mauschbach	4,45	231
<u>Fröschen</u>	63,62	11 642	Riedelberg	5,25	377
Höheischweiler	4,36	936	Rosenkopf	2,47	219
Höhfröschen	4,17	789	Walshausen	4,64	308
Maßweiler	10,87	1 273	Wiesbach	4,07	515
Nünschweiler	9,97	847	<b>I n s g e s a m t</b>	961,15	101 388

## Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit 1939 - 1975

Verbands- gemeinde	Fläche 1975	Wohnbevölkerung					Erwerbstätige 1970	
		1939	1970	1975			ins- gesamt	Er- werbs- quote
				ins- gesamt	weib- lich	Einw. je qkm		
	qkm	Anzahl			%	Anzahl		%
VG Dahn	215,58	13 789	15 086	15 193	51,9	70	6 380	42,3
VG Hauenstein	117,38	7 506	10 562	10 140	51,9	86	4 992	47,3
VG Pirmasens-Land	143,03	9 478	11 521	12 205	51,3	85	5 487	47,6
VG Rodalben	123,61	12 238	16 311	15 674	52,6	127	8 048	49,3
VG Thaleischweiler- Fröschen	63,62	10 402	11 797	11 642	51,3	183	5 452	46,2
VG Waldfischbach- Burgalben	94,25	10 326	13 863	13 328	53,0	141	6 227	44,9
VG Wallhalben	78,98	6 213	7 547	7 370	51,6	93	3 335	44,2
VG Zweibrücken-Land	124,70	13 831	16 459	15 836	51,6	127	6 954	42,3
I n s g e s a m t	961,15	83 783	103 146	101 388	51,9	105	46 875	45,4

## Politische Struktur

Bei der Kreistagswahl am 17. März 1974 konnte die CDU, die schon aus allen früheren Kreistagswahlen als stärkste Partei hervorgegangen war, ihre absolute Mehrheit noch ausbauen; auf sie entfielen 61,3 % der gültigen Stimmen gegenüber 55,5 % im Jahre 1972. Ihr Vorsprung vor der zweitstärksten Partei, der SPD (30,5 %), dehnte sich damit von 19 auf 31 Prozentpunkte aus. Die F.D.P. gewann 8,2 % der Stimmen für sich und verbesserte ihr Ergebnis gegenüber 1972 ganz erheblich um 3,3 Prozentpunkte. Im derzeitigen Kreistag nimmt die CDU 26 der insgesamt 41 Sitze ein, die SPD 12, die F.D.P. 3.

Die gleichzeitig durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen brachten der CDU in den Verbandsgemeinden Dahn, Rodalben und Wallhalben die absolute, in allen übrigen Verbandsgemeindeparlamenten die relative Mehrheit. Wählergruppen vereinigten in den Verbandsgemeinden Dahn, Hauenstein, Waldfischbach-Burgalben und Wallhalben zwischen 20,6 und 29,4 % der gültigen Stimmen auf sich.

## Ergebnisse der Wahlen 1964 - 1975

Wahl	Wahl- berech- tigte	Wahl- beteili- gung	Von den gültigen Stimmen <sup>1)</sup> entfielen auf					
			CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler vereinigt.	
	Anzahl	%						
Bundestags- wahlen	1965	65 759	90,4	57,6	30,2	8,6	3,7	-
	1969	66 231	87,0	56,0	31,6	5,1	7,3	-
	1972	72 766	93,3	54,3	38,3	6,1	1,3	-
Landtags- wahlen	1967	65 598	81,2	54,8	28,7	6,5	10,0	-
	1971	71 798	82,7	58,9	31,1	5,5	4,5	-
	1975	73 841	85,3	61,4	31,7	4,4	2,0	0,5
Kreistags- wahlen	1964	64 635	89,4	54,0	36,1	9,8	-	-
	1972	72 228	83,1	55,5	36,4	4,9	3,2	-
	1974	73 264	87,0	61,3	30,5	8,2	-	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Bei den Gemeinderatswahlen im März 1974 erreichte die CDU in 13 Gemeinden die absolute, in einer die relative Mehrheit. Die SPD war in 4 Gemeinden die absolute, in 8 Gemeinden die relativ stärkste Partei. Wählergruppen konnten in 18 Gemeinden die absolute und in 6 die relative Mehrheit erzielen. In Käshofen gingen SPD und F.D.P. mit je 27,1 % der gültigen Stimmen und je 3 der 11 Sitze als gleichstarke Parteien hervor. 32 Gemeinden wählten nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts.

### **Bildungswesen**

Im Schuljahr 1975/76 wurden an den 45 Grund- und Hauptschulen 12 400 Schüler von mehr als 500 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Mit 30,4 Schülern je Klasse ist die mittlere Klassengröße also etwas günstiger als im Landkreisdurchschnitt. Die 2 Schulen für Lernbehinderte in Waldfischbach-Burgalben und Wieslautern besuchten 75 bzw. über 100 Schüler. An höheren Schulen finden sich 2 Realschulen in Waldfischbach-Burgalben und Dahn mit insgesamt 550 Schülern sowie ein Gymnasium in Dahn mit über 800 Schülern. Als hauptberufliche Lehrkräfte sind an diesen Schulen 23 Realschullehrer und 37 Gymnasiallehrer tätig. Auch die Klassen der Realschulen und des Gymnasiums sind mit jeweils knapp 29 Schülern im Schnitt etwas kleiner als im Landkreismittel.

Die 2 berufsbildenden Schulen des Kreises liegen in Rodalben und Waldfischbach-Burgalben: in Rodalben eine Berufsschule mit 69 Klassen und 1 470 Schülern sowie 4 Berufsfachschulen (16/360), in Waldfischbach-Burgalben eine private Berufsschule mit 4 Klassen und 50 Schülern. Schließlich sind noch eine Krankenpflegehelferinnenschule in Dahn und eine Krankenpflegeschule in Rodalben zu erwähnen.

### **Gesundheitswesen**

Die Bevölkerung des Kreises wurde Anfang 1975 von 77 Ärzten versorgt. 53 dieser Ärzte und zudem 29 Zahnärzte führten eine eigene Praxis. In den 2 Krankenhäusern für Akutkranke in Rodalben und Dahn standen Anfang 1975 lediglich 202 bzw. 150 Betten zur Verfügung. Auf je 10 000 Einwohner bedeutet das 35 Betten, ein Wert, der deutlich unter dem Durchschnitt der Landkreise (56) und des Landes (80) liegt. Auch die Stadt Pirmasens mit ihren 3 Krankenhäusern (480 Betten) überschreitet mit 87 Betten je 10 000 Einwohner nur knapp den Landesdurchschnitt. Die Bevölkerung des westlichen Kreisgebietes dürfte dagegen durch die Nähe von Zweibrücken, für das eine relativ hohe Bettenziffer von 151 ausgewiesen wird, günstiger gestellt sein.

### **Jugend- und Altenpflege**

Anfang 1975 standen für rund 5 900 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren 38 Kindergärten mit über 2 200 Plätzen zur Verfügung. Auf 1 000 Kinder kamen somit 382 Plätze gegenüber 462 im Durchschnitt der Landkreise. Die Kinder wurden von rund 130 Personen betreut; das Fachpersonal bezifferte sich auf mehr als 80 Kräfte. 22 Kindergärten wurden von der katholischen, 9 von der evangelischen Kirche geführt, 6 befanden sich in öffentlicher Hand, und einer wurde von einem gewerblichen Träger unterhalten. Hinzu kamen neben weiteren Einrichtungen für Kinder und Jugendliche vor allem 2 Jugendherbergen in Dahn und Merzalben mit zusammen über 200 Betten und 31 Jugendverbands- und Jugendgruppenheime. Für ältere Menschen ist ein Altenheim in Waldfischbach-Burgalben mit 20 Betten vorhanden.

### **Sportstätten**

Der sportlichen Betätigung dienten Mitte 1974 insgesamt 40 Turn- und Sporthallen und 84 Sportplatzanlagen; von letzteren waren nicht weniger als 76 vereinseigene Anlagen, während mehr als die Hälfte der Turn- und Sporthallen von staatlichen und kommunalen Stellen angelegt worden sind. Die 6 öffentlichen Freibäder befinden sich in Contwig, Dahn, Hauenstein, Heltersberg, Rodalben und Schönau. Mit einem Freibad für je 16 800 Einwohner weist der Landkreis eine günstigere Relation auf, als dies für den Landesdurchschnitt (18 700) zutrifft. Daneben gibt es in Erlenbach, Ludwigswinkel und Rodalben Strandbäder an Badeseen. Vornehmlich dem Schwimmunterricht dienen 10 Schulhallenbäder.

**Erwerbstätigkeit**

Am Stichtag der Volkszählung 1970 wohnten insgesamt 46900 Erwerbstätige im Landkreis Pirmasens, darunter 28200 (60 %) Männer. Die Gesamterwerbsquote war mit 45 % die höchste aller rheinland-pfälzischen Landkreise; sie lag um 3 Prozentpunkte über dem Durchschnitt. Von den Verbandsgemeinden hatte Rodalben mit 49 % eine besonders hohe Erwerbsquote. Die Gliederung der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf zeigt folgendes Bild: Mit 59 % stellten die Arbeiter eine wirtschaftlich wesentlich bedeutendere Gruppe dar, als dies im Durchschnitt der Landkreise (43 %) der Fall ist. Ein mehr als 50prozentiger Anteil der Arbeiter an den Erwerbstätigen konnte nur noch im Landkreis Kusel ermittelt werden (52 %). Beamte und Angestellte stellten dagegen lediglich 21 % der Erwerbstätigen und lagen damit um 7 Prozentpunkte unter dem Landkreismittel. Auch Selbständige (9 %) und mithelfende Familienangehörige (6 %) unterschritten die entsprechenden Durchschnittswerte deutlich. Jeder 20. Erwerbstätige stand noch in einem Ausbildungsverhältnis. Dominierende Bedeutung hat das produzierende Gewerbe, dem fast zwei Drittel der Erwerbstätigen angehörten. Von allen rheinland-pfälzischen kreisfreien Städten und Landkreisen verzeichnete allein Frankenthal mit 67 % eine höhere Quote. Im Handel und Verkehr arbeiteten 10 % (Landkreisdurchschnitt 16 %), in den sonstigen Dienstleistungsbereichen 17 % (24 %) und in der Land- und Forstwirtschaft 8 % (14 %).

Von den im Landkreis ansässigen Erwerbstätigen hatten nicht weniger als 14200 oder rund drei Zehntel der Erwerbstätigen als Berufsauspendler eine Beschäftigung außerhalb der Kreisgrenzen, und zwar hauptsächlich in der Stadt Pirmasens. Andererseits kamen als Berufseinpender aus anderen Kreisen und aus der Stadt Pirmasens nur 2900 Erwerbstätige, so daß der Pendlersaldo (-24 %) noch erheblich negativer ausfällt als im Durchschnitt der Landkreise (-19 %).

**Sozialprodukt**

Das Bruttoinlandsprodukt belief sich 1972 auf 839 Mill. DM, die Zunahme gegenüber 1961 betrug 127 % (Landkreisdurchschnitt + 173 %). In dieser Entwicklung spiegelt sich der strukturelle Anpassungsprozeß wider, in welchem sich die im Pirmasenser Raum vorherrschende Schuhindustrie seit mehr als zehn Jahren befindet. Eine niedrigere Zuwachsrates hatten nur noch die Landkreise Bad Dürkheim und Birkenfeld. Analog zur Beschäftigtenstruktur erbrachte das produzierende Gewerbe den weitaus überwiegenden Teil (65 %) des Sozialprodukts. Weitere 19 % steuerte der Dienstleistungsbereich bei, 11 % Handel und Verkehr. Die in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten erwirtschafteten 5 % des Sozialprodukts. Infolge der konjunkturanfälligen Monostruktur der im Pirmasenser Raum ansässigen Industrie erreichte die Wirtschaftskraft des Kreises nicht den Landkreisdurchschnitt. Je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung belief sich der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt auf 10400 DM gegenüber 11630 DM im Schnitt.

Die Betriebsgrößenstruktur der gewerblichen Wirtschaft zeigt, daß das Schwergewicht bei Arbeitsstätten mit weniger als 100 Beschäftigten (63 %) sowie mit 100 bis 500 Beschäftigten (35 %) liegt. Nur in einem einzigen Industriebetrieb sind mehr als 500 Beschäftigte tätig.

Bruttoinlandsprodukt 1961 - 1972

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	Je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung	
	Mill. DM	%				DM	Land- kreise=100
1961	370	11,7	65,0	9,6	13,7	4 904	107,0
1968	601	5,2	70,3	8,1	16,4	7 509	102,7
1970	715	5,1	67,7	10,0	17,2	8 898	94,5
1972	839	5,2	65,4	10,5	18,8	10 401	89,4

**Landwirtschaft**

Während 1975 in Rheinland-Pfalz 44 % der gesamten Wirtschaftsfläche landwirtschaftlich genutzt wurden, waren es im waldreichen Landkreis Pirmasens mit 25300 ha weniger als drei Zehntel. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche dient zu mehr als drei Fünftel dem Ackerbau, der Rest ist überwiegend Dauergrünland.

Getreide wurde 1974 auf etwa zwei Drittel des 15800 ha umfassenden Ackerlandes angebaut, wobei der Hauptanteil auf Sommergerste entfiel. Aber auch der Winterweizen- und Haferanbau ist gut vertreten, ferner der Anbau von Kartoffeln und Runkelrüben. Die übrigen Fruchtarten beanspruchten zusammen nur 15 % des Ackerlandes. Die Ernte erbrachte 40000 t Getreide, darunter 17000 t Gerste und 11000 t Weizen; hinzu kamen 62000 t Kartoffeln.

Von den 1975 insgesamt vorhandenen 1884 landwirtschaftlichen Betrieben hatten 1084 oder knapp drei Fünftel nur eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von weniger als 10 ha. 31 Betriebe bewirtschafteten 50 und mehr ha. Der allgemeine strukturelle Schrumpfungsprozeß hat im Landkreis Pirmasens zu einer überdurchschnittlich starken Verminderung der Betriebe geführt. In Verbindung damit steht hier eine auffällige Zunahme der nicht mehr landwirtschaftlich genutzten Brachfläche, die über 5000 ha beträgt und nach derjenigen des Westerwaldkreises die absolut höchste aller rheinland-pfälzischen Landkreise ist.

Die Rinderhaltung ist dank des umfangreichen Dauergrünlandes der bedeutendste Zweig der Viehwirtschaft. Ende 1975 wurden insgesamt 28000 Rinder gezählt, außerdem 23000 Schweine. Bei angestiegenem Rinder- und etwa gleichgebliebenem Schweinebestand verminderte sich seit 1950 auch die Zahl der Rinder- und Schweinehalter ganz erheblich.

**Industrie und Handwerk**

Strukturbestimmender Industriezweig des Kreises ist die Schuhindustrie, die sich jedoch seit 1965 in einem strukturellen Anpassungsprozeß befindet. Die Entwicklung näherte sich bis 1975 wieder weitgehend den Ausgangsdaten von 1950. Ein Stillstand des Schrumpfungsprozesses ist bis jetzt noch nicht abzusehen. Die prekäre Lage läßt sich nicht zuletzt daran ablesen, daß in den von ihr am stärksten geprägten Gebieten der Stadt und des Landkreises Pirmasens von 1973 bis 1975 die höchsten absoluten industriellen Arbeitsplatzeinbußen unter den Verwaltungsbezirken des Landes zu verzeichnen waren, nämlich eine Minderung der Beschäftigtenzahl um 2015 Personen, von denen allein 1851 oder neun Zehntel zur Schuhindustrie gehörten. Eine Auflockerung der stark monostrukturierten Räume durch andere entwicklungs-trächtige Industrien erscheint vordringlich.

Industrie 1975

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte				Lohn- und Ge- halts- summe	Umsatz
		ins- gesamt	je Be- trieb	Anteil	Anteil am Land		
	Anzahl			%		1 000 DM	
Grundstoff- u. Produktionsgüter- industrien	27	470	17	3,5	0,4	8 086	34 147
Gummi- u. Asbest verarbeitende Industrie	4	190	48	1,4	2,4	2 838	12 504
Investitionsgüterindustrien	9	312	35	2,3	0,3	6 450	19 456
Maschinenbau	4	187	47	1,4	0,4	3 380	11 743
Verbrauchsgüterindustrien	175	12 554	72	93,9	11,9	195 766	817 659
Holz verarbeitende Industrie	9	376	42	2,8	2,7	5 564	21 929
Kunststoff verarbeit. Industrie	16	857	54	6,4	6,6	18 315	87 709
Schuhindustrie	135	11 039	82	82,5	52,1	167 637	694 145
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	7	42	6	0,3	0,2	846	6 538
I n s g e s a m t	218	13 378	61	100,0	3,5	211 148	877 800

Von den knapp 3600 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit insgesamt 28400 Beschäftigten, die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1970 im Landkreis Pirmasens ermittelt wurden, gehörten 1381 mit mehr als 21 400 Beschäftigten zum produzierenden Gewerbe; darunter befanden sich 572 Betriebe des Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbes, in denen 16650 Personen beschäftigt waren.

Der Industrialisierungsgrad lag 1975 mit 132 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner erheblich über dem Durchschnitt der Landkreise (81). In 218 im Kreis ansässigen Industriebetrieben waren 13 400 Personen beschäftigt. Vom Umsatz wie vom Arbeitsvolumen her ist die Schuhindustrie mit mehr als 11 000 oder 82 % der Beschäftigten der beherrschende Industriezweig. Mit weitem Abstand erst folgt die Kunststoff verarbeitende Industrie (900 Beschäftigte). Was die Betriebsgrößenstruktur der Industrie anbelangt, so waren 37 % der Arbeitskräfte in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten tätig. Die Exportquote der Industrie belief sich auf nur 7,8 % gegenüber 26 % im Durchschnitt der Landkreise.

Ende 1975 gab es im Landkreis 1 066 Handwerksbetriebe, darunter 276 der Handwerksgruppe Metall, 269 der Bauwirtschaft und 214 der Gruppe Nahrung.

### **Wohnungsversorgung**

Der Wohnungsbestand von 361 Wohnungen je 1 000 Einwohner bedeutet eine etwas bessere quantitative Wohnungsversorgung als im Durchschnitt der Landkreise (353). Insgesamt wurden Anfang 1975 knapp 36700 Wohnungen gezählt. Auch die Altersstruktur des Wohnungsbestandes ist – und zwar erheblich – günstiger als im Landkreismittel. Nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 lagen nur 22 % aller Wohnungen in Gebäuden, die vor der Jahrhundertwende errichtet worden sind (Durchschnitt der Landkreise 36 %). Umgekehrt war fast die Hälfte der Wohnungen (48 %) in noch nicht 20 Jahre alten Gebäuden zu finden. Der Anteil neuer Wohnungen war in keinem anderen Landkreis höher. Mehr als einem Fünftel der Wohnungen war das Prädikat des höchsten Ausstattungsgrades mit Bad, WC und Sammelheizung zuzuerkennen und fast zwei Fünftel besaßen Bad und WC. Auch hinsichtlich des Wohnkomforts lag der Kreis damit etwas über dem Landkreisdurchschnitt. In den Jahren 1968 bis 1974 wurden insgesamt weitere 5 400 Wohnungen mit meist höchstem Ausstattungsgrad fertiggestellt. Dadurch haben sich Altersstruktur und Ausstattungsgrad noch mehr verbessert.

### **Handel**

In rund 1 230 Arbeitsstätten des Handels waren 1970 rund 2800 Beschäftigte für die Versorgung der Bevölkerung tätig. Relativ waren das freilich nur 9 % aller Beschäftigten gegenüber 16 % im Landkreisdurchschnitt. Zur Hälfte waren die Arbeitsplätze von Frauen besetzt. Im Einzelhandel, mit 970 Arbeitsstätten und 2 100 Beschäftigten der größte Sektor des Handels, ist deren Quote wie üblich noch höher. Der Schwerpunkt des Handels lag bei Nahrungs- und Genussmitteln sowie Schuhen und Textilwaren.

### **Fremdenverkehr**

Der an Wäldern reiche Kreis bietet günstige Voraussetzungen für den Fremdenverkehr. Im Zug der allgemeinen Entwicklung hat sich daher auch hier das gastronomische Angebot in den letzten Jahren verbessert. Am Jahresende 1975 standen in den 21 Berichtsgemeinden rund 2300 Fremdenbetten zur Verfügung, darunter ein Zehntel in Hotels und jeweils rund ein Drittel in Gasthöfen und Privatquartieren. Im gleichen Jahr waren insgesamt 39500 Gäste, darunter 8 % Ausländer, registriert worden. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 249000. Die Gäste blieben im Durchschnitt mehr als 6 Tage (Landkreisdurchschnitt 4,6 Tage).

### **Verkehr**

Als Grenzland lange vernachlässigt, ist der Kreis heute verkehrsmäßig besser erschlossen. Von Saarbrücken kommend führt eine Bundesbahnlinie über Zweibrücken und Pirmasens nach Karlsruhe. Eine weitere Strecke verbindet Pirmasens mit Kaiserslautern.

Für die Verbesserung der Wirtschaftsstruktur der strukturschwachen Gebiete der Südpfalz sowie die Entwicklung des Fremdenverkehrs ist der Ausbau der geplanten Autobahn (A8) von

## Fremdenverkehr 1975

Fremdenverkehrs- gemeinde <sup>1)</sup>	Betten- kapazität		Gäste	Über- nachtungen		Aus- nutzung der Betten- kapazität
	ins- gesamt	Hotels		ins- gesamt	Aus- länder	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Bobenthal	34	-	519	4 748	4,7	38,3
Busenberg	37	-	562	4 045	4,7	30,0
Dahn	346	-	5 535	41 472	3,9	32,8
Erfweiler	59	-	432	3 437	0,6	16,0
Erlenbach b. Dahn	50	-	773	4 419	3,7	24,2
Hirschthal	28	-	.	.	.	.
Ludwigswinkel	152	-	1 722	20 879	4,8	37,6
Nothweiler	41	-	467	4 957	5,4	33,1
Rumbach	39	-	314	3 594	-	25,2
Schöna (Pfalz)	133	-	4 372	29 408	0,5	60,6
Wieslautern	84	-	815	5 337	5,3	17,4
Hauenstein	248	-	2 910	22 460	4,7	24,8
Hinterweidenthal	136	16,2	3 692	17 415	7,2	35,1
Wilgartswiesen	128	35,9	3 078	11 838	6,9	25,3
Eppenbrunn	261	37,2	4 820	37 339	10,0	39,2
Lemberg	143	24,5	2 091	8 184	9,6	15,7
Leimen	69	21,7	1 187	9 961	3,1	39,6
Münchweiler a. d. Rodalb	38	60,5	516	2 664	4,6	19,2
Rodalben	83	9,6	1 717	5 334	1,9	17,6
Heltersberg	31	-	.	.	.	.
Waldfischbach-Burgalben	136	-	3 277	6 941	41,2	14,0
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>2 276</b>	<b>10,8</b>	<b>39 490</b>	<b>248 917</b>	<b>6,5</b>	<b>30,0</b>

1) Außerdem erst ab 1.4.1976 erfaßt: Herschberg, Schindhard.

Zweibrücken über Pirmasens nach Karlsruhe von wesentlicher Bedeutung. Gegenwärtig befindet sich der Streckenabschnitt Zweibrücken-Walshausen im Bau. Außerdem ist für die teilweise bereits fertiggestellte Bundesautobahn Trier-Pirmasens der Bau des Abschnitts Landstuhl-Pirmasens vorgesehen. Bis dahin tragen die Hauptlast des überörtlichen Straßenverkehrs die Bundesstraße 10 von Zweibrücken über Pirmasens in Richtung Karlsruhe sowie die B 270 von Pirmasens nach Kaiserslautern. Insgesamt durchziehen das Kreisgebiet 88 km Bundesstraßen, 332 km Landesstraßen, 264 km Kreisstraßen und 353 km Gemeindestraßen. An den innerdeutschen Luftverkehr ist der Kreis durch den in Zweibrücken befindlichen Verkehrslandeplatz Pirmasens-Zweibrücken (Pottschütthöhe) angeschlossen.

Die Kraftfahrzeugdichte liegt mit 289 Personenwagen (einschließlich Kombis) je 1 000 Einwohner unter dem Durchschnitt der Landkreise (298). Anfang 1976 waren 29 200 Personenwagen und Kombis angemeldet, außerdem 1 100 Lastwagen, 2 800 Zugmaschinen und 362 Motorräder (ohne Mopeds).

### Einkommen

Die 34 600 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1971 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 590 Mill. DM. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von etwa 17 000 DM und genau dem Landkreisdurchschnitt, der freilich das Landesmittel um 4 % unterschreitet. Auch die prozentualen Anteile der Steuerpflichtigen und der Einkünfte in den einzelnen Einkommensgrößenklassen weichen kaum oder nur unerheblich vom Durchschnitt der Landkreise ab. Mit 65 % gehörten knapp zwei Drittel aller Steuerpflichtigen den mittleren Einkommensgrößenklassen von 8 000 bis 25 000 DM an, die 73 % des Gesamtbetrages der Einkünfte versteuerten. Höchstverdiener und -verdienste sind mit unterdurchschnittlichen Quoten vertreten. Nicht

## Landkreis Pirmasens

### Unmittelbare Ausgaben des Landkreises Pirmasens, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1973

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt 1)		Personal- ausgaben	Sach- investi- tionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einw.	Anteil der Ausgabearten in %		
Allgemeine Verwaltung	13 222	128,33	47,7	30,6	21,7
Schulwesen	6 904	67,01	26,3	28,0	45,7
Soziale Sicherung	9 611	93,28	16,1	7,5	76,4
Gesundheitspflege	1 405	13,64	3,8	50,4	45,8
Bau- und Wohnungswesen	16 768	162,74	10,1	70,2	19,7
Öffentliche Einrichtungen	17 449	169,35	9,2	59,3	31,5
Wirtschaftsunternehmen	6 750	65,51	12,1	27,4	60,5
Übrige Aufgabenbereiche	9 795	95,07	47,6	30,6	21,8
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>81 904</b>	<b>794,92</b>	<b>22,6</b>	<b>42,0</b>	<b>35,4</b>

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich der Zahlungen an Verwaltungen.

weniger als 95 % der Steuerpflichtigen bezogen Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit gegenüber 92 % im Landkreisdurchschnitt; diese Einkunftsart dominierte auch mit einem Anteil von 84 % am Gesamtbetrag aller Einkünfte (Durchschnitt der Landkreise 79 %). Auf Einkünfte aus Gewerbebetrieb entfielen 15 %, auf Einkünfte aus selbständiger Arbeit 2,3 %. Nur 0,5 % der Steuerpflichtigen verfügten über Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft gegenüber 3,4 % im Mittel der Landkreise.

## Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises belief sich 1973, gemessen an den bereinigten Einnahmen, auf 99 Mill. DM. Hiervon entfielen 78 Mill. DM auf die acht Verbandsgemeinden und ihre Ortsgemeinden. Der Kreisverwaltung standen einschließlich der Kreisumlage 30 Mill. DM zur Verfügung. Die Einnahmekraft je Einwohner blieb mit 959 DM recht deutlich unter dem Durchschnitt der Landkreise (1 345 DM). Von den Verbandsgemeinden wiesen vor allem Thaleischweiler-Fröschen mit 549 DM je Einwohner, Pirmasens-Land (590 DM) und Wallhalben (603 DM) sehr niedrige Werte aus. An den gesamten Einnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften hatten Steuern und steuerähnliche Abgaben einen Anteil von 31 %, während Zuweisungen und Zuschüsse nur 23 % ausmachten; für letztere lag die Quote um gut 5 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt, für erstere dagegen um 5 Prozentpunkte darüber. Mit 15 % entsprach der Anteil der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt fast genau dem Landesmittel.

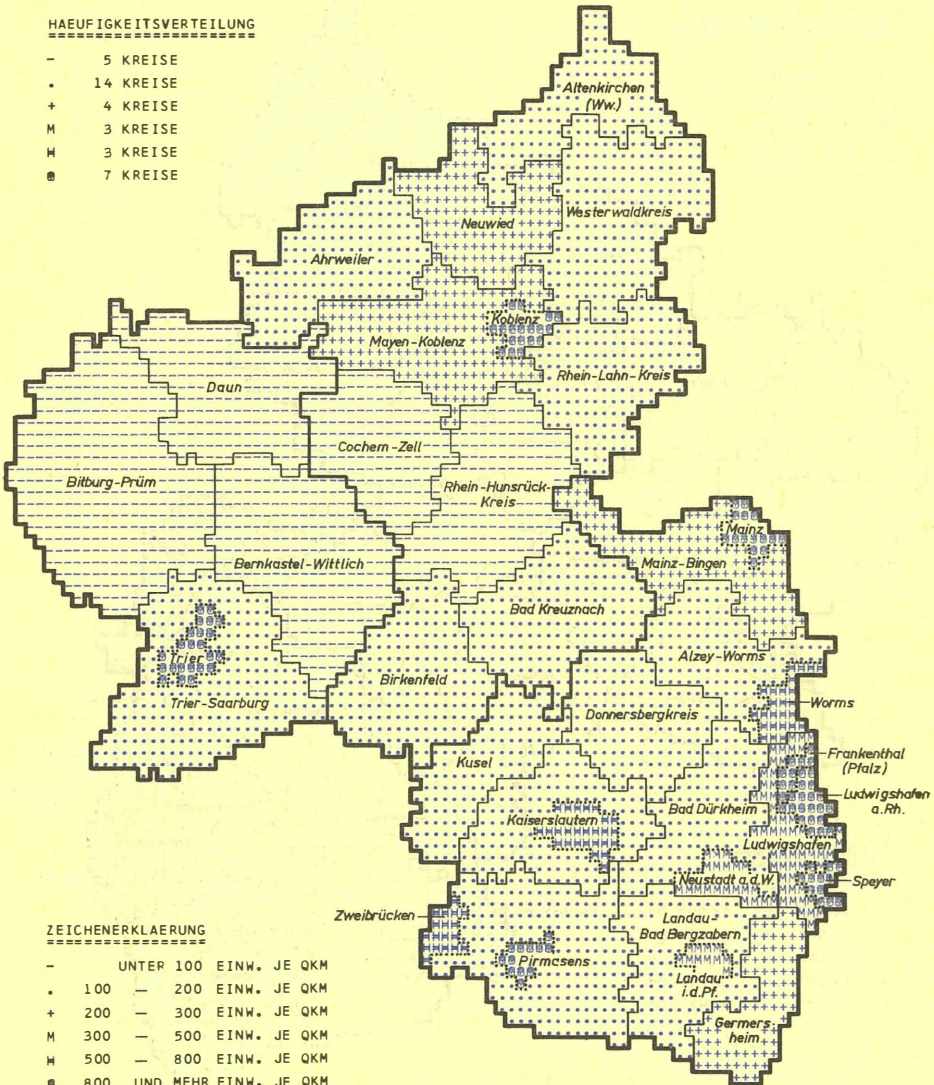
Die unmittelbaren Ausgaben als finanzieller Maßstab der kommunalen Aufgabenerfüllung beliefen sich 1973 auf 82 Mill. DM. Als Schwerpunkte erwiesen sich die Aufgabenbereiche Öffentliche Einrichtungen sowie Bau- und Wohnungswesen mit je 17 Mill. DM. Entsprechend der niedrigen Einnahmekraft blieben auch die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner mit 795 DM erheblich unter dem Durchschnitt der Landkreise (1 121 DM). Besonders niedrig waren die Ausgaben für die Gesundheitspflege und das Schulwesen. Allerdings werden auf diesen Gebieten die Einrichtungen in den Städten Pirmasens und Zweibrücken in nicht geringem Umfang von den Bewohnern des Landkreises in Anspruch genommen. Der Anteil der Personalausgaben an den unmittelbaren Ausgaben entsprach mit 23 % dem Durchschnitt der Landkreise, während bei den Sachinvestitionen mit 42 % eine etwas überdurchschnittliche Quote ermittelt wurde.



# Bevölkerungsdichte am 30. Juni 1976

## HÄUFIGKEITSVERTEILUNG

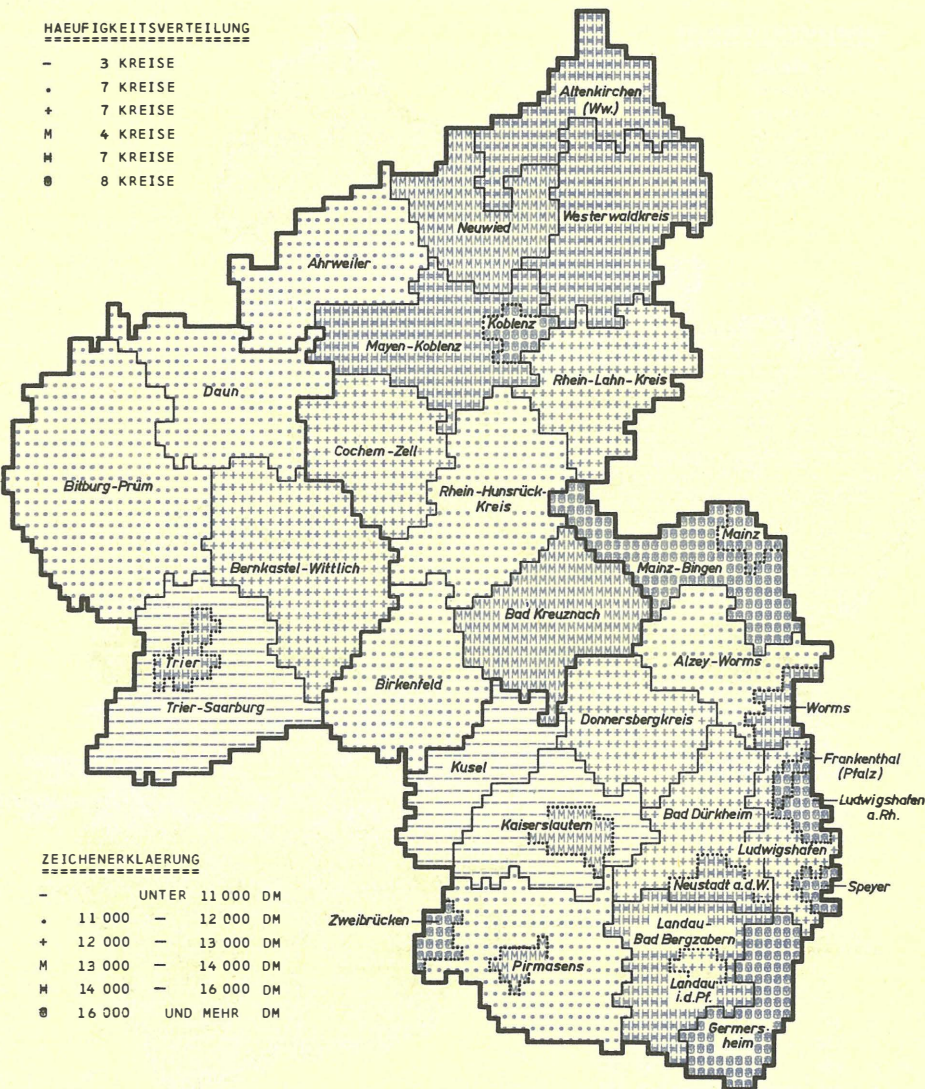
-	5 KREISE
•	14 KREISE
+	4 KREISE
M	3 KREISE
H	3 KREISE
@	7 KREISE



## ZEICHENERKLÄRUNG

-	UNTER 100 EINW. JE QKM
•	100 — 200 EINW. JE QKM
+	200 — 300 EINW. JE QKM
M	300 — 500 EINW. JE QKM
H	500 — 800 EINW. JE QKM
@	800 UND MEHR EINW. JE QKM

# Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung 1974





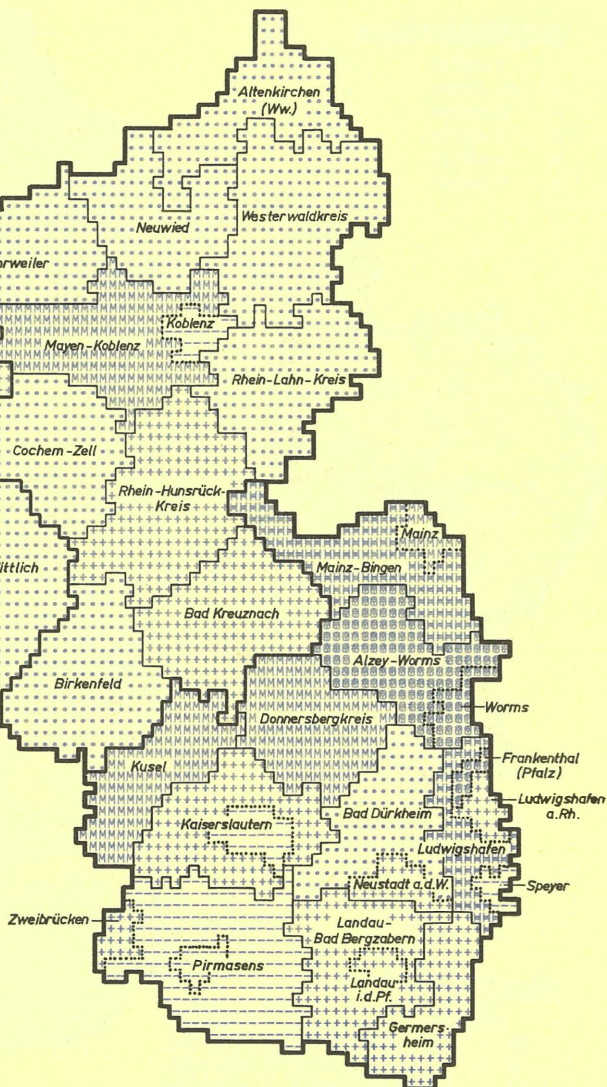
# Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche an der Wirtschaftsfläche 1975

## HÄUFIGKEITSVERTEILUNG

-	6 KREISE
.	9 KREISE
+	11 KREISE
M	5 KREISE
W	2 KREISE
⊗	3 KREISE

## ZEICHENERKLÄRUNG

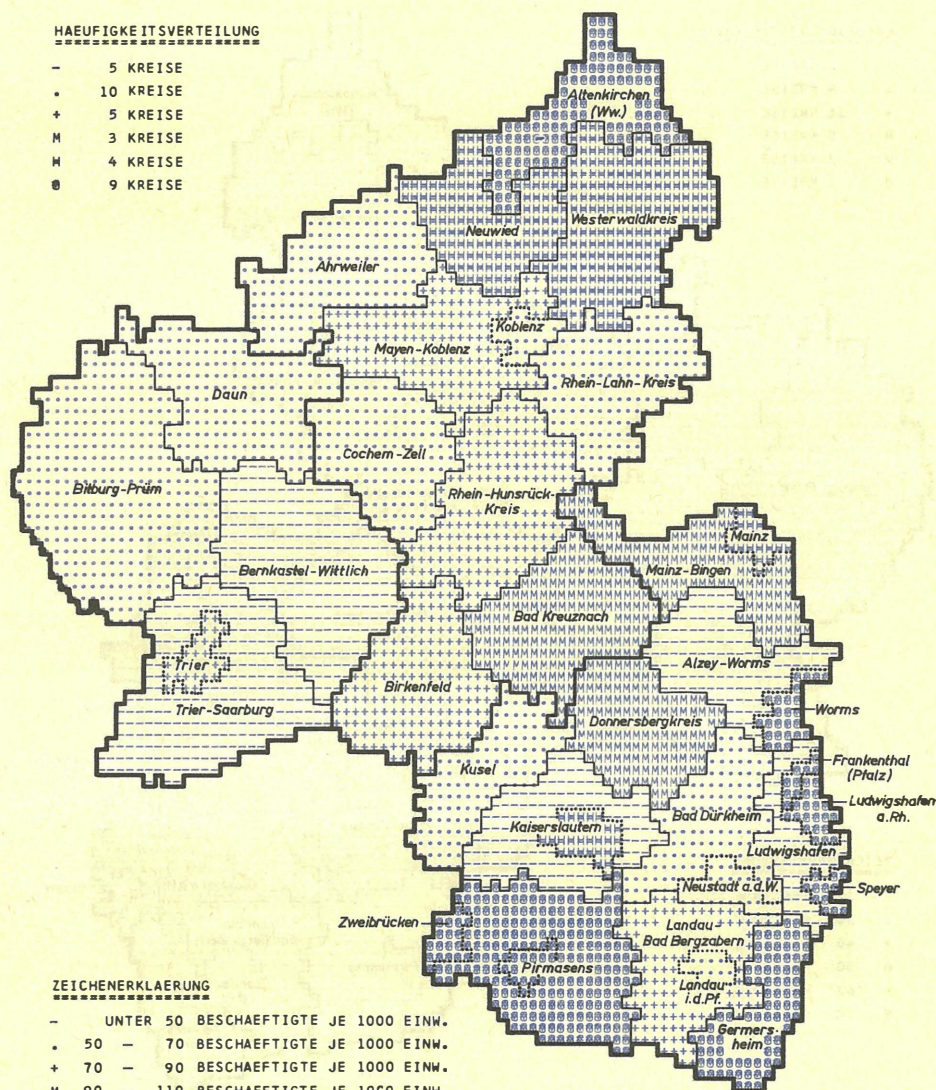
-	UNTER 30 %
.	30 — 40 %
+	40 — 50 %
M	50 — 60 %
W	60 — 70 %
⊗	70 UND MEHR %



# Industrialisierungsgrad 1975

## HÄUFIGKEITSVERTEILUNG

-	5 KREISE
.	10 KREISE
+	5 KREISE
M	3 KREISE
M	4 KREISE
⊙	9 KREISE



## ZEICHENERKLÄRUNG

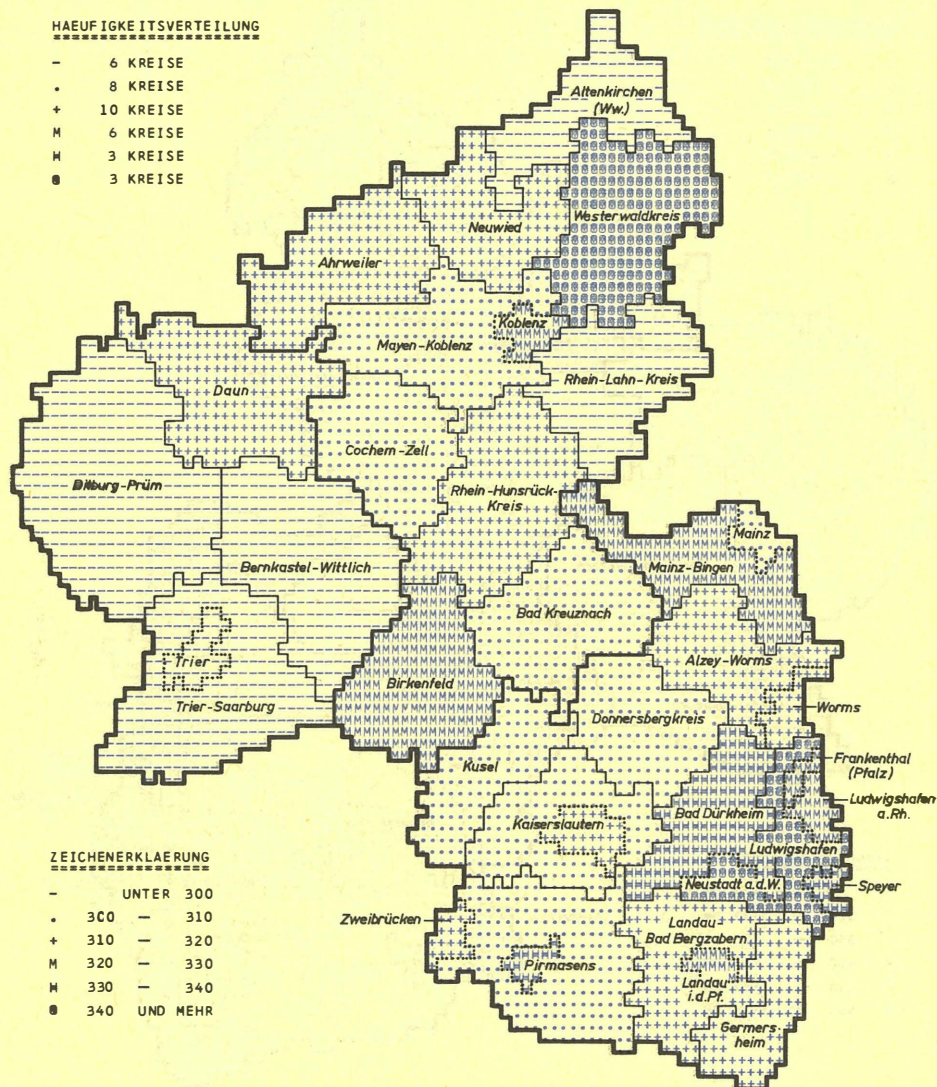
-	UNTER 50 BESCHÄFTIGTE JE 1000 EINW.
.	50 - 70 BESCHÄFTIGTE JE 1000 EINW.
+	70 - 90 BESCHÄFTIGTE JE 1000 EINW.
M	90 - 110 BESCHÄFTIGTE JE 1000 EINW.
M	110 - 130 BESCHÄFTIGTE JE 1000 EINW.
⊙	130 UND MEHR BESCHÄFTIGTE JE 1000 EINW.



# Personenwagen und Kombis je 1000 Einwohner 1976

## HÄUFIGKEITSVERTEILUNG

-	6 KREISE
•	8 KREISE
+	10 KREISE
M	6 KREISE
M	3 KREISE
●	3 KREISE



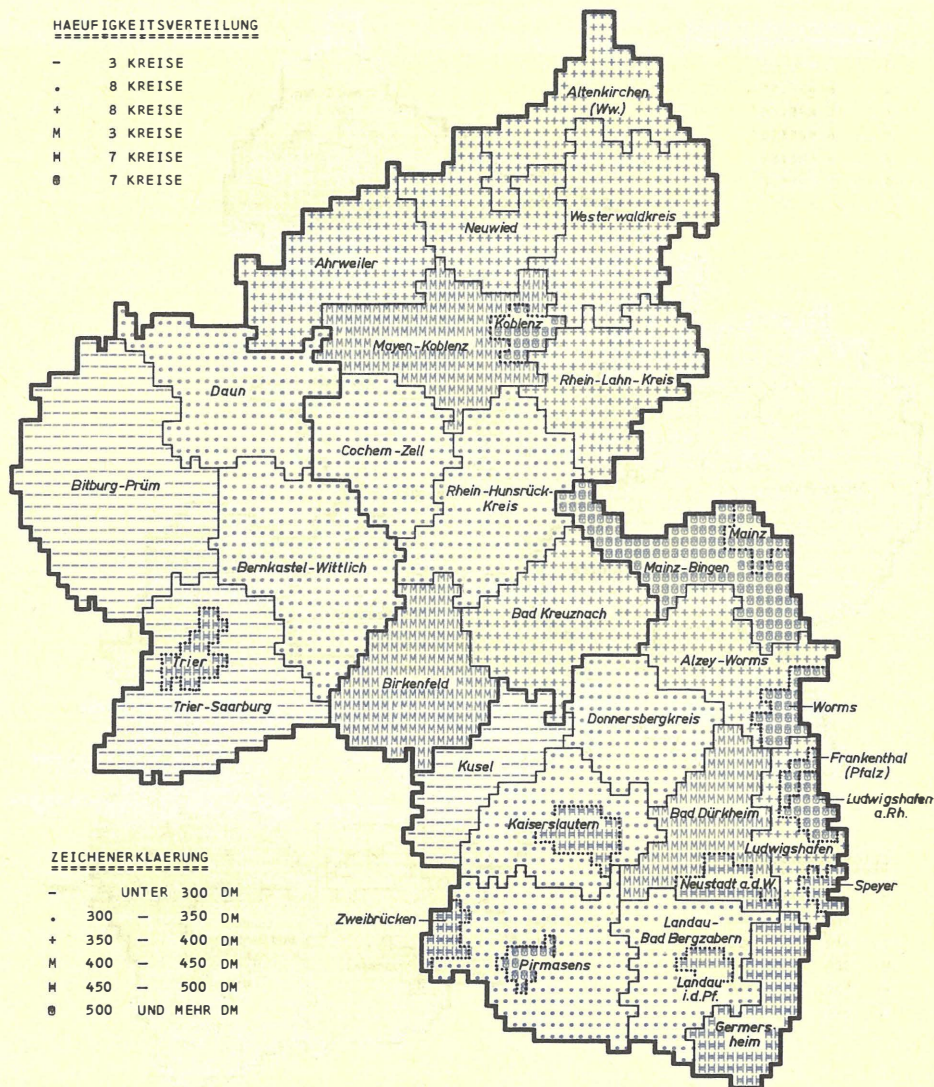
## ZEICHENERKLÄRUNG

-	UNTER 300
•	300 — 310
+	310 — 320
M	320 — 330
M	330 — 340
●	340 UND MEHR

# Steuereinnahmekraft je Einwohner 1975

## HÄUFIGKEITSVERTEILUNG

-	3 KREISE
+	8 KREISE
+	8 KREISE
M	3 KREISE
M	7 KREISE
⊗	7 KREISE



## ZEICHENERKLÄRUNG

-	UNTER 300 DM
+	300 — 350 DM
+	350 — 400 DM
M	400 — 450 DM
M	450 — 500 DM
⊗	500 UND MEHR DM

# Tabellen

	Seite
Kreisfreie Städte und Landkreise .....	356
Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden .....	400
Rangziffern .....	413

Gebietsstand 30. Juni 1976



**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Fläche	Ge- meinden	Verbands- gemeinden	Be-	
		30. 6. 1976			Wohnbevölkerung	
					17.5.1939	27.5.1970
					ins-	
		qkm	Anzahl			
1	2	3	4	5		
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	104,19	1	-	103 678	119 434
2	Landkreise Ahrweiler	787,19	77	4	73 995	103 862
3	Altenkirchen (Ww.)	641,63	120	8	90 557	121 181
4	Bad Kreuznach	863,63	121	8	115 725	147 360
5	Bad Kreuznach, St	46,10	1	-	32 862	42 146
6	Birkenfeld	795,11	97	4	76 760	93 619
7	Idar-Oberstein, St	66,17	1	-	32 530	39 060
8	Cochern-Zell	719,40	91	5	60 571	65 998
9	Mayen-Koblenz	817,75	86	8	137 875	186 974
10	Andernach, St	53,32	1	-	18 390	27 140
11	Mayen, St	58,10	1	-	17 525	20 765
12	Neuwied	626,73	62	8	110 096	148 202
13	Neuwied, St	86,46	1	-	47 135	62 560
14	Rhein-Hunsrück-Kreis	963,23	133	6	73 503	87 450
15	Rhein-Lahn-Kreis	782,30	140	8	98 947	120 183
16	Lahnstein, St	36,92	1	-	16 406	19 695
17	Westerwaldkreis	988,93	191	10	116 980	160 006
18	RB Koblenz	8 090,09	1 119	69	1 058 687	1 354 269
19	Kreisfreie Stadt Trier	117,24	1	-	102 867	103 724
20	Landkreise Bernkastel-Wittlich	1 177,10	109	7	102 186	109 983
21	Bitburg-Prüm	1 626,20	238	7	99 306	93 396
22	Daun	910,80	110	5	49 677	56 954
23	Trier-Saarburg	1 092,44	103	7	102 954	118 355
24	RB Trier	4 923,78	561	26	456 990	482 412
25	Kreisfreie Städte Frankenthal (Pfalz)	43,97	1	-	28 562	40 898
26	Kaiserslautern	139,38	1	-	80 213	99 617
27	Landau i. d. Pfalz	82,87	1	-	32 263	38 644
28	Ludwigshafen a. Rhein	77,79	1	-	145 876	178 298
29	Mainz	97,73	1	-	137 480	172 195
30	Neustadt a. d. Weinstr.	116,91	1	-	42 086	51 781
31	Pirmasens	61,09	1	-	58 848	57 773
32	Speyer	42,57	1	-	30 058	41 763
33	Worms	108,74	1	-	69 358	76 697
34	Zweibrücken	70,67	1	-	35 582	38 251
35	Landkreise Alzey-Worms	588,16	69	6	80 228	96 304
36	Bad Dürkheim	587,32	48	6	84 795	114 782
37	Donnersbergkreis	645,47	85	6	54 782	66 957
38	Germersheim	463,29	34	7	66 252	91 680
39	Kaiserslautern	639,71	51	9	69 496	96 314
40	Kusel	553,40	98	7	68 495	79 040
41	Landau-Bad Bergzabern	634,73	76	7	88 077	98 206
42	Ludwigshafen	304,86	25	5	73 400	115 136
43	Mainz-Bingen	603,63	66	8	114 683	151 274
44	Bingen, St	37,69	1	-	21 925	25 542
45	Ingelheim am Rhein, St	49,87	1	-	11 817	19 735
46	Pirmasens	961,15	83	8	83 783	103 146
47	RB Rheinhessen-Pfalz	6 823,44	645	69	1 444 317	1 808 756
48	Rheinland-Pfalz	19 837,31	2 325	164	2 959 994	3 645 437
49	Kreisfreie Städte	1 063,15	12	-	866 871	1 019 075
50	Landkreise	18 774,16	2 313	164	2 093 123	2 626 362



## Kreisfreie Städte und Landkreise

völkerung											Lfd. Nr.
am		Ein- wohner je qkm	Wohnbevölkerung nach Altersgruppen 30. 6. 1976								
30. 6. 1976			unter 6	6 -	15 -	18 -	21 -	35 -	45 -	65 und mehr	
gesamt	weib- lich		Jahre								
Anzahl	%	Anzahl	%								
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
117 983	52,7	1 132	5,0	13,3	4,5	4,4	20,7	13,9	23,1	15,1	1
109 347	53,0	139	5,4	14,8	5,1	4,5	15,8	14,2	23,0	17,1	2
121 630	51,7	190	5,9	15,9	5,4	4,7	16,1	14,6	22,4	15,0	3
146 872	53,3	170	5,7	14,7	5,1	4,5	17,2	13,7	22,6	16,5	4
42 308	55,9	918	.	.	.	.	.	.	.	.	5
90 002	52,1	113	5,5	14,6	5,3	4,7	16,3	14,5	23,6	15,5	6
37 089	52,7	561	.	.	.	.	.	.	.	.	7
64 185	51,3	89	5,9	16,3	5,4	4,9	16,6	13,0	22,0	15,9	8
189 913	51,5	232	5,8	15,1	5,2	4,7	18,2	14,6	22,3	14,2	9
27 159	51,9	509	.	.	.	.	.	.	.	.	10
20 792	51,3	358	.	.	.	.	.	.	.	.	11
153 408	52,5	245	5,3	14,6	5,0	4,6	16,1	14,6	23,2	16,7	12
61 949	52,9	717	.	.	.	.	.	.	.	.	13
89 082	51,9	92	6,0	15,7	5,5	4,8	16,3	13,2	22,1	16,3	14
119 340	52,3	153	5,4	14,1	4,9	4,4	16,5	14,2	23,1	17,5	15
19 553	52,6	530	.	.	.	.	.	.	.	.	16
165 076	51,7	167	6,1	16,1	5,3	4,6	16,7	14,3	21,5	15,4	17
1 366 838	52,2	169	5,6	15,0	5,1	4,6	17,0	14,2	22,6	15,8	18
99 599	54,9	850	5,1	13,7	5,1	5,4	18,0	12,8	23,9	16,0	19
107 914	52,3	92	6,3	16,3	5,6	4,8	15,4	13,2	22,5	15,8	20
90 489	52,1	56	6,4	17,5	5,9	5,1	14,2	12,8	23,1	15,1	21
55 867	51,0	61	6,3	17,1	6,0	5,0	14,2	13,0	22,7	15,7	22
121 492	51,7	111	6,3	17,3	6,0	5,1	16,5	14,3	21,4	13,2	23
475 361	52,5	97	6,1	16,3	5,7	5,1	15,9	13,3	22,6	15,0	24
43 757	51,8	995	5,6	14,1	4,8	4,2	18,6	16,6	22,5	13,6	25
100 348	53,3	720	5,1	12,9	4,6	4,5	18,7	13,7	24,4	16,0	26
37 279	54,9	450	5,1	14,0	5,5	5,5	17,3	13,6	22,1	16,9	27
168 209	52,1	2 162	5,2	13,1	4,6	4,4	18,8	15,7	23,1	15,1	28
183 564	52,0	1 878	4,9	11,9	4,0	4,5	25,2	14,4	20,7	14,4	29
50 704	53,3	434	5,0	13,6	5,3	4,7	16,2	14,0	23,5	17,9	30
53 363	54,3	874	4,9	13,7	5,0	4,7	15,1	14,0	24,8	17,9	31
44 124	54,0	1 037	5,6	13,2	5,0	5,2	20,3	13,9	21,7	15,0	32
75 495	53,3	694	5,6	13,5	4,8	4,6	17,9	13,7	22,9	17,0	33
35 807	53,2	507	5,1	13,6	5,1	4,6	16,7	14,2	24,0	16,8	34
95 341	51,9	162	5,9	15,0	5,3	4,8	16,6	14,5	22,5	15,3	35
114 672	52,4	195	5,4	14,6	5,2	4,5	16,0	15,1	23,4	15,9	36
66 713	51,8	103	5,9	14,9	5,6	4,8	16,3	13,7	22,4	16,3	37
98 033	51,4	212	6,6	16,4	5,6	4,9	19,5	16,0	19,4	11,7	38
97 190	51,7	152	5,6	15,0	5,6	5,3	16,6	14,4	23,2	14,3	39
76 745	51,9	139	5,7	14,8	5,5	4,8	16,1	13,9	23,7	15,5	40
96 879	52,5	153	5,8	15,6	5,5	4,8	16,5	14,7	21,9	15,1	41
121 683	51,3	399	5,4	14,8	5,2	4,6	18,1	16,7	21,9	13,3	42
153 698	51,8	255	6,0	14,9	5,0	4,5	18,4	15,1	21,4	14,6	43
24 547	53,4	651	.	.	.	.	.	.	.	.	44
19 150	51,7	384	.	.	.	.	.	.	.	.	45
100 478	52,0	105	6,0	16,1	6,0	4,9	15,9	15,5	22,2	13,6	46
1 814 082	52,3	266	5,5	14,3	5,1	4,7	18,2	14,8	22,4	15,0	47
3 656 281	52,3	184	5,6	14,8	5,2	4,7	17,5	14,4	22,5	15,3	48
1 010 232	53,0	950	5,1	13,1	4,7	4,6	19,6	14,3	22,9	15,6	49
2 646 049	52,0	141	5,8	15,4	5,4	4,7	16,7	14,4	22,4	15,2	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Be-					
		Religionszugehörig- keit am 27. 5. 1970		Natürliche Bevölkerungsbewegung			
		römisch- katho- lisch	evan- gelisch	Lebendgeborene		Gestorbene	
		%		Anzahl	je 1 000 Einw.	Anzahl	je 1 000 Einw.
		17	18	19	20	21	22
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	71,6	25,1	7 180	10,1	8 495	12,0
2	Landkreise						
3	Ahrweiler	85,1	12,6	6 847	10,4	8 239	12,5
4	Altenkirchen (Ww.)	54,1	43,0	8 452	11,5	8 565	11,7
5	Bad Kreuznach	37,4	58,9	9 999	11,3	11 390	12,9
6	Bad Kreuznach, St	39,3	55,6	2 650	10,4	3 548	13,9
7	Birkenfeld	22,4	73,9	5 932	11,0	6 588	12,2
8	Idar-Oberstein, St	18,0	75,9	2 277	10,2	2 840	12,7
9	Cochem-Zell	92,0	6,6	4 670	12,1	4 845	12,5
10	Mayen-Koblenz	85,2	12,5	12 724	11,2	13 410	11,8
11	Andernach, St	78,7	18,2	1 587	9,7	2 218	13,6
12	Mayen, St	87,5	10,5	1 312	10,4	1 467	11,6
13	Neuwied	59,6	37,2	9 202	10,0	11 727	12,7
14	Neuwied, St	52,4	44,2	3 582	9,6	4 763	12,8
15	Rhein-Hunsrück-Kreis	58,3	39,3	6 148	11,5	6 573	12,3
16	Rhein-Lahn-Kreis	35,0	61,4	7 584	10,5	10 203	14,2
17	Lahnstein, St	67,0	30,0	1 180	10,0	1 641	13,9
18	Westerwaldkreis	62,9	34,2	11 748	11,8	11 628	11,7
18	RB Koblenz	60,4	36,7	90 486	11,0	101 663	12,4
19	Kreisfreie Stadt Trier	86,5	10,8	6 430	10,7	7 590	12,6
20	Landkreise						
21	Bernkastel-Wittlich	82,6	16,1	8 030	12,4	8 009	12,3
22	Bitburg-Prüm	94,9	3,7	6 893	12,7	6 763	12,4
23	Daun	93,3	5,6	4 105	12,2	4 122	12,3
24	Trier-Saarburg	93,6	4,7	8 893	12,2	7 767	10,7
24	RB Trier	89,8	8,5	34 351	12,0	34 251	12,0
25	Kreisfreie Städte						
26	Frankenthal (Pfalz)	38,4	55,8	2 798	10,7	2 765	10,5
27	Kaiserslautern	33,3	61,3	6 136	10,1	7 121	11,8
28	Landau i. d. Pfalz	47,0	50,3	2 371	10,5	3 018	13,4
29	Ludwigshafen a. Rhein	39,9	51,6	10 444	10,2	12 055	11,8
30	Mainz	54,8	37,7	11 091	10,1	11 927	10,8
31	Neustadt a. d. Weinstr.	43,5	52,7	3 017	9,9	4 012	13,1
32	Pirmasens	33,5	62,8	3 251	10,1	4 726	14,7
33	Speyer	50,1	45,2	2 817	10,6	3 028	11,3
34	Worms	35,0	59,2	4 958	10,9	6 171	13,6
35	Zweibrücken	27,8	68,7	2 249	10,4	2 842	13,2
36	Landkreise						
37	Alzey-Worms	25,7	70,2	6 477	11,3	7 427	13,0
38	Bad Dürkheim	34,6	61,3	7 147	10,4	8 374	12,2
39	Donnersbergkreis	23,3	73,9	4 571	11,4	5 118	12,7
40	Germersheim	63,5	33,5	7 528	12,8	5 314	9,0
41	Kaiserslautern	45,2	52,6	6 376	10,9	6 357	10,9
42	Kusel	21,3	76,6	5 062	11,0	5 826	12,6
43	Landau-Bad Bergzabern	54,1	41,5	6 507	11,1	7 760	13,3
44	Ludwigshafen	50,8	45,2	7 415	10,1	7 266	9,9
45	Mainz-Bingen	51,9	44,4	10 792	11,7	10 837	11,8
46	Bingen, St	71,5	25,0	1 558	10,6	2 147	14,6
47	Ingelheim am Rhein, St	38,4	55,6	1 329	11,5	1 295	11,2
48	Pirmasens	57,8	40,3	7 208	11,9	6 367	10,5
47	RB Rheinhessen-Pfalz	43,2	52,3	118 215	10,8	128 311	11,7
48	Rheinland-Pfalz	55,7	40,7	243 052	11,1	264 225	12,0
49	Kreisfreie Städte	49,9	44,7	62 742	10,3	73 750	12,1
50	Landkreise	58,0	39,1	180 310	11,3	190 475	12,0

völkerung								Lfd. Nr.
1.1.1970-31.12.1975		Wanderungen vom 1. 1. 1970 - 31. 12. 1975 <sup>1)</sup>						
Geborenen- bzw. Gestorbenen- (-) überschuß		innerhalb des Landes		über die Landesgrenze		Wanderungssaldo		
		Zuzüge	Fortzüge	Zuzüge	Fortzüge			
Anzahl	je 1 000 Einw.	Anzahl					je 1 000 Einw.	
23	24	25	26	27	28	29	30	
- 1 315	- 1,9	24 306	25 025	25 213	23 996	498	0,7	1
- 1 392	- 2,1	18 435	17 671	29 338	22 283	7 819	11,9	2
- 113	- 0,2	21 852	22 567	28 184	25 878	1 591	2,2	3
- 1 391	- 1,6	36 698	36 393	24 474	22 971	1 808	2,0	4
- 898	- 3,5	11 145	10 646	10 339	9 397	1 441	5,6	5
- 656	- 1,2	18 439	19 487	13 951	15 724	- 2 821	- 5,2	6
- 563	- 2,5	5 924	6 465	6 765	7 583	- 1 359	- 6,1	7
- 175	- 0,5	12 308	13 486	10 456	10 899	- 1 621	- 4,2	8
- 686	- 0,6	46 488	44 999	27 836	24 876	4 449	3,9	9
- 631	- 3,9	6 532	5 902	4 043	3 816	857	5,3	10
- 155	- 1,2	3 810	3 576	3 122	2 919	437	3,5	11
- 2 525	- 2,7	32 628	32 102	39 325	31 290	8 561	9,3	12
- 1 181	- 3,2	9 791	9 820	10 340	9 677	634	1,7	13
- 425	- 0,8	22 528	22 691	19 187	17 145	1 879	3,5	14
- 2 619	- 3,6	22 609	23 343	24 425	21 332	2 359	3,3	15
- 461	- 3,9	4 143	4 705	4 274	3 230	482	4,1	16
120	0,1	34 833	33 788	33 440	28 223	6 262	6,3	17
- 11 177	- 1,4	291 124	291 552	275 829	244 617	30 784	3,7	18
- 1 160	- 1,9	16 790	18 661	17 931	18 426	- 2 366	- 3,9	19
21	0,0	22 386	23 506	12 316	12 821	- 1 625	- 2,5	20
130	0,2	18 136	19 637	10 327	12 014	- 3 188	- 5,9	21
- 17	- 0,1	10 422	11 020	9 954	10 356	- 1 000	- 3,0	22
1 126	1,5	26 405	23 640	13 089	13 856	1 998	2,7	23
100	0,0	94 139	96 464	63 617	67 473	- 6 181	- 2,2	24
33	0,1	9 565	8 059	11 366	10 016	2 856	10,9	25
- 985	- 1,6	18 748	17 605	22 419	21 009	2 553	4,2	26
- 647	- 2,9	10 496	10 423	7 901	8 149	- 1 75	- 0,8	27
- 1 611	- 1,6	21 282	27 804	50 664	49 208	- 5 066	- 5,0	28
- 836	- 0,8	29 520	24 373	65 086	55 423	14 810	13,4	29
- 995	- 3,3	9 768	10 146	8 819	8 108	333	1,1	30
- 1 475	- 4,6	7 763	9 007	7 520	8 850	- 2 574	- 8,0	31
- 211	- 0,8	9 995	7 979	11 497	10 261	3 252	12,2	32
- 1 213	- 2,7	8 485	8 303	14 034	13 960	256	0,6	33
- 593	- 2,7	4 564	4 876	7 964	9 305	- 1 653	- 7,7	34
- 950	- 1,7	19 709	20 866	10 249	9 060	32	0,1	35
- 1 227	- 1,8	28 943	29 128	16 198	15 064	949	1,4	36
- 547	- 1,4	17 864	17 612	7 944	7 556	640	1,6	37
2 214	3,8	20 780	20 396	24 913	20 056	5 241	8,9	38
19	0,0	24 520	24 473	14 283	13 306	1 024	1,8	39
- 764	- 1,7	14 128	15 748	8 270	8 065	- 1 415	- 3,1	40
- 1 253	- 2,1	30 490	30 359	12 090	11 726	495	0,8	41
149	0,2	31 212	27 521	19 742	16 297	7 136	9,8	42
- 45	- 0,0	36 032	34 724	25 519	23 470	3 357	3,6	43
- 589	- 4,0	5 159	5 279	4 261	4 367	- 226	- 1,5	44
34	0,3	3 719	4 232	3 806	3 664	- 371	- 3,2	45
841	1,4	19 510	21 219	9 473	10 516	- 2 752	- 4,5	46
- 10 096	- 0,9	373 374	370 621	355 951	329 405	29 299	2,7	47
- 21 173	- 1,0	758 637	758 637	695 397	641 495	53 902	2,5	48
- 11 008	- 1,8	171 282	172 261	250 414	236 708	12 727	2,1	49
- 10 165	- 0,6	587 355	586 376	444 983	404 787	41 175	2,6	50

1) Einschl. Wanderungen innerhalb der Kreise, ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Politische					
		Bundestagswahl 1976					
		Wahl- berechtigte	Wahl- betei- ligung	Gültige Zweitstimmen			
				CDU	SPD	F.D. P.	Sonstige Parteien
		Anzahl		%			
		31	32	33	34	35	36
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	88 123	89,6	48,5	42,7	8,2	0,6
2	Landkreise Ahrweiler	80 086	92,7	68,0	25,5	6,0	0,5
3	Altenkirchen (Ww.)	87 998	92,9	52,1	39,4	8,1	0,4
4	Bad Kreuznach	108 322	91,7	42,3	46,4	10,5	0,7
5	Bad Kreuznach, St	30 336	88,7	42,3	45,5	11,3	0,9
6	Birkenfeld	68 425	90,1	39,9	48,3	10,9	0,9
7	Idar-Oberstein, St	28 647	89,4	38,5	50,5	10,1	1,0
8	Cochem-Zell	47 527	93,1	71,3	23,6	4,6	0,5
9	Mayen-Koblenz	138 979	92,0	52,2	42,0	5,3	0,5
10	Andernach, St	19 850	91,4	47,4	46,4	5,7	0,5
11	Mayen, St	15 377	91,6	46,7	47,4	5,3	0,6
12	Neuwied	113 859	92,2	48,4	43,5	7,5	0,6
13	Neuwied, St	47 367	91,2	39,4	52,2	7,7	0,6
14	Rhein-Hunsrück-Kreis	65 040	92,7	52,0	35,9	11,5	0,6
15	Rhein-Lahn-Kreis	87 973	91,5	42,5	48,8	8,1	0,6
16	Lahnstein, St	14 308	91,9	45,8	46,5	7,2	0,6
17	Westerwaldkreis	119 019	92,3	54,3	38,4	6,8	0,5
18	RB Koblenz	1 005 351	91,9	51,1	40,5	7,8	0,6
19	Kreisfreie Stadt Trier	75 586	87,5	51,5	41,0	6,7	0,8
20	Landkreise Bernkastel-Wittlich	80 538	90,3	64,4	27,4	7,4	0,8
21	Bitburg-Prüm	67 638	90,6	68,1	26,0	5,1	0,7
22	Daun	42 045	92,4	71,7	22,8	4,9	0,6
23	Trier-Saarburg	87 496	93,1	60,4	33,9	5,0	0,7
24	RB Trier	353 303	90,7	62,3	31,0	5,9	0,7
25	Kreisfreie Städte Frankenthal (Pfalz)	31 208	92,1	42,8	48,3	7,9	1,1
26	Kaiserslautern	74 473	88,4	41,7	48,7	8,3	1,3
27	Landau i. d. Pfalz	27 860	90,9	49,1	40,9	9,1	1,0
28	Ludwigshafen a. Rhein	118 480	90,4	39,7	52,8	6,5	0,9
29	Mainz	121 262	90,8	44,0	44,8	10,4	0,9
30	Neustadt a. d. Weinstr.	39 327	91,2	50,3	40,2	8,2	1,3
31	Pirmasens	42 100	87,6	46,9	45,4	6,1	1,6
32	Speyer	31 651	89,7	46,2	45,0	7,5	1,3
33	Worms	57 506	88,0	40,0	51,4	7,4	1,2
34	Zweibrücken	27 747	89,3	40,5	50,1	7,9	1,5
35	Landkreise Alzey-Worms	70 207	92,2	40,7	49,4	8,9	1,0
36	Bad Dürkheim	85 721	92,3	45,7	45,9	7,3	1,1
37	Donnersbergkreis	48 474	91,5	38,1	51,8	8,1	2,0
38	Germersheim	66 918	92,2	53,2	38,0	7,9	0,9
39	Kaiserslautern	71 212	92,5	47,3	44,9	6,5	1,2
40	Kusel	58 760	91,5	34,2	57,4	6,8	1,6
41	Landau-Bad Bergzabern	70 183	92,4	55,2	35,5	8,2	1,1
42	Ludwigshafen	88 453	94,7	49,2	43,7	6,3	0,8
43	Mainz-Bingen	111 951	92,1	46,6	43,1	9,5	0,7
44	Bingen, St	18 540	92,4	51,2	40,5	7,8	0,5
45	Ingelheim am Rhein, St	14 078	90,4	44,0	43,6	11,8	0,6
46	Pirmasens	74 743	93,8	57,8	35,4	5,7	1,1
47	RB Rheinhessen-Pfalz	1 318 236	91,4	45,6	45,5	7,8	1,1
48	Rheinland-Pfalz	2 676 890	91,5	49,9	41,7	7,6	0,8
49	Kreisfreie Städte	735 323	89,6	44,7	46,3	7,9	1,0
50	Landkreise	1 941 567	92,2	51,8	40,0	7,4	0,8

Struktur							Lfd. Nr.
Landtagswahl 1975							
Wahl- be- rechtigte	Wahl- be- teiligung	CDU	SPD	F. D. P.	Sonstige Parteien	Wähler- ver- einigungen	
Anzahl	%						
37	38	39	40	41	42	43	
89 080	76,5	53,7	39,3	5,6	1,1	0,3	1
78 389	81,0	72,5	22,7	3,8	0,7	0,3	2
86 931	82,1	57,0	35,9	6,2	0,8	0,2	3
107 418	81,0	45,5	45,2	7,7	1,6	0,1	4
30 482	73,9	47,7	41,4	9,1	1,7	0,1	5
68 040	76,5	42,6	48,6	7,0	1,7	0,2	6
28 721	75,2	41,9	50,0	6,0	1,9	0,2	7
47 214	83,4	75,2	20,1	3,6	1,0	0,2	8
136 739	81,1	57,4	38,0	3,3	0,9	0,4	9
19 560	81,4	52,2	43,7	3,1	0,8	0,3	10
15 147	80,2	51,7	43,4	3,5	1,0	0,3	11
111 708	81,4	53,5	40,2	5,0	1,0	0,3	12
46 929	79,8	44,8	48,6	5,2	1,1	0,3	13
63 935	84,1	54,9	34,3	9,8	1,0	0,1	14
87 302	80,2	46,7	45,5	5,8	1,2	0,7	15
14 332	79,6	51,6	41,4	4,9	0,8	1,3	16
116 974	82,1	58,4	35,5	4,8	0,8	0,3	17
993 730	80,8	55,4	37,7	5,6	1,0	0,3	18
75 410	73,4	58,5	35,5	4,6	1,2	0,2	19
79 552	79,4	68,7	23,6	6,0	1,6	0,1	20
67 084	78,8	72,7	21,7	4,3	1,2	0,1	21
41 303	81,7	76,4	19,4	3,3	0,8	0,1	22
85 479	82,1	65,8	29,2	3,5	1,3	0,1	23
348 828	78,9	67,6	26,5	4,4	1,3	0,1	24
30 552	82,0	47,2	45,8	5,1	1,8	0,1	25
75 221	75,0	45,4	46,4	5,4	2,4	0,3	26
28 016	78,9	52,7	37,2	7,3	2,1	0,6	27
119 035	80,0	43,2	50,6	4,3	1,8	0,1	28
120 741	77,6	49,4	41,8	7,1	1,6	0,1	29
38 940	84,0	55,6	35,3	6,0	2,7	0,4	30
42 026	75,8	52,0	40,6	3,6	3,5	0,3	31
31 558	77,7	51,5	40,8	5,5	2,0	0,1	32
56 213	78,2	44,4	47,6	5,6	2,3	0,1	33
27 714	74,2	43,9	45,5	5,7	2,8	2,0	34
69 534	83,3	43,3	46,1	8,0	2,4	0,1	35
84 661	83,6	48,6	43,2	5,6	2,0	0,5	36
48 091	82,8	39,6	48,3	8,0	3,7	0,4	37
65 000	83,5	55,9	34,0	7,5	1,4	1,1	38
70 151	83,7	49,6	42,4	4,8	2,4	0,7	39
58 323	81,6	36,6	54,5	4,9	3,0	0,9	40
69 304	84,4	57,6	32,2	7,0	2,0	1,0	41
86 570	87,4	53,0	40,8	4,5	1,7	0,1	42
110 287	82,0	51,0	39,8	7,7	1,4	0,1	43
18 535	83,0	55,5	37,8	5,6	1,0	0,1	44
13 952	76,3	49,8	40,3	8,8	1,0	0,1	45
73 841	85,3	61,4	31,7	4,4	2,1	0,4	46
1 305 778	81,4	49,2	42,3	5,9	2,1	0,4	47
2 648 336	80,8	53,9	38,5	5,6	1,6	0,3	48
734 506	77,6	49,4	42,9	5,5	1,9	0,3	49
1 913 830	82,1	55,6	36,9	5,7	1,5	0,3	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Politische Struktur						
		Kommunalwahlen <sup>1)</sup> 1974						
		Wahl- berechtigte	Wahl- betei- ligung	CDU	SPD	F.D.P.	Son- stige Par- teien	Wäh- ler- grup- pen
		Anzahl	%					
		44	45	46	47	48	49	50
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	93 244	68,8	55,4	34,6	8,9	1,1	-
2	Landkreise							
3	Ahrweiler	77 699	80,5	72,1	20,5	7,4	-	-
4	Altenkirchen (Ww.)	86 512	83,6	53,4	32,2	10,2	-	4,2
5	Bad Kreuznach	106 784	81,5	42,1	40,0	11,2	1,3	5,3
6	Bad Kreuznach, St	30 608	72,0	47,1	35,8	14,5	2,6	-
7	Birkenfeld	67 728	76,8	38,5	39,8	13,2	2,1	6,3
8	Idar-Oberstein, St	28 702	73,6	35,9	39,6	13,3	4,0	7,3
9	Cochem-Zell	47 051	85,3	73,3	18,6	8,0	-	-
10	Mayen-Koblenz	135 262	83,2	57,2	36,9	5,8	-	-
11	Andernach, St	19 356	81,9	47,9	42,6	3,4	-	6,0
12	Mayen, St	15 081	83,2	48,4	42,9	-	-	8,7
13	Neuwied	110 621	82,0	52,3	36,6	8,0	-	3,1
14	Neuwied, St	46 728	78,3	46,1	42,7	9,3	1,8	-
15	Rhein-Hunsrück-Kreis	63 205	84,1	53,6	29,3	17,2	-	-
16	Rhein-Lahn-Kreis	87 291	80,0	46,5	42,5	11,0	-	-
17	Lahnstein, St	14 353	78,2	44,6	31,6	6,5	-	17,2
18	Westerwaldkreis	115 253	84,2	57,8	32,2	10,0	-	-
18	RB Koblenz	990 650	80,9	54,2	34,0	9,7	0,4	1,7
19	Kreisfreie Stadt Trier	75 557	72,6	56,7	31,0	7,0	1,1	4,3
20	Landkreise							
21	Bernkastel-Wittlich	79 337	80,7	68,1	21,2	10,7	-	-
22	Bitburg-Prüm	66 618	82,2	72,3	19,8	7,9	-	-
23	Daun	40 926	82,5	76,7	17,8	5,5	-	-
24	Trier-Saarburg	83 942	85,3	66,7	24,0	5,3	-	4,0
24	RB Trier	346 380	80,5	67,3	23,2	7,4	0,2	1,9
25	Kreisfreie Städte							
26	Frankenthal (Pfalz)	29 942	80,5	39,7	40,7	6,0	-	13,6
27	Kaiserslautern	76 393	70,6	44,7	41,1	9,1	5,1	-
28	Landau i. d. Pfalz	27 834	75,5	48,6	31,1	9,5	-	10,8
29	Ludwigshafen a. Rhein	119 169	76,7	39,5	53,2	5,3	1,9	-
30	Mainz	119 442	80,3	45,0	44,1	8,4	2,4	-
31	Neustadt a. d. Weinstr.	38 639	83,9	59,9	25,8	4,8	4,1	5,4
32	Pirmasens	42 212	78,0	41,9	47,2	3,8	2,2	5,0
33	Speyer	30 727	76,8	44,0	34,4	6,3	2,9	12,4
34	Worms	55 929	75,0	38,5	39,7	6,1	2,5	13,2
35	Zweibrücken	27 784	73,5	39,4	39,6	8,9	3,3	8,8
36	Landkreise							
37	Alzey-Worms	69 159	85,3	34,7	42,3	11,0	3,3	8,7
38	Bad Dürkheim	83 960	84,2	46,3	42,2	9,0	2,5	-
39	Donnersbergkreis	47 779	83,9	36,0	45,8	13,5	4,8	-
40	Germersheim	64 074	84,3	53,9	30,2	11,5	-	4,4
41	Kaiserslautern	69 407	83,9	46,8	37,7	7,7	3,2	4,7
42	Kusel	58 051	81,6	31,9	48,0	8,1	5,0	7,0
43	Landau-Bad Bergzabern	68 725	85,7	54,7	29,5	9,7	-	6,1
44	Ludwigshafen	85 113	86,1	51,0	39,2	6,9	1,2	1,6
45	Mainz-Bingen	109 348	83,7	45,4	36,7	10,4	-	7,6
46	Bingen, St	18 548	83,6	53,5	36,4	10,1	-	-
47	Ingelheim am Rhein, St	14 027	79,2	46,4	34,3	10,3	-	9,0
48	Pirmasens	73 264	87,0	61,3	30,5	8,2	-	-
47	RB Rheinhessen-Pfalz	1 296 951	81,3	45,5	39,8	8,4	2,1	4,2
48	Rheinland-Pfalz	2 633 981	81,1	51,6	35,5	8,7	1,2	3,0
49	Kreisfreie Städte	736 872	75,5	46,3	40,5	7,1	2,3	3,9
50	Landkreise	1 897 109	83,2	53,5	33,7	9,3	0,8	2,7

1) Kreisfreie und große kreisangehörige Städte: Stadtratswahlen; Landkreise: Kreistagswahlen

Bildungswesen 1975/76								Lfd. Nr.
Grund- und Hauptschulen			Sonderschulen					
Schulen	Schüler		Haupt- beruf- liche Lehrer	Schulen	Schüler		Haupt- beruf- liche Lehrer	
Anzahl		je Klasse		Anzahl		je Klasse	Anzahl	
51	52	53	54	55	56	57	58	
32	11 142	31,6	424	3	603	15,5	53	1
38	11 892	31,2	460	5	518	15,7	38	2
43	14 741	32,3	564	4	371	16,1	28	3
46	16 661	32,8	617	8	853	11,2	102	4
7	4 162	34,7	151	4	519	10,0	58	5
28	10 086	30,0	423	4	390	14,4	35	6
12	4 629	30,3	192	2	268	13,4	27	7
39	8 373	30,6	335	4	415	9,0	38	8
73	21 188	30,6	851	9	1 074	13,8	97	9
8	2 477	33,5	91	2	183	15,3	15	10
6	2 515	32,7	103	3	339	13,0	34	11
50	16 551	31,5	637	10	1 335	11,1	207	12
16	6 846	32,6	262	7	1 033	9,9	157	13
36	10 592	31,7	423	3	420	15,6	33	14
37	12 324	31,8	468	7	760	13,8	67	15
4	1 915	32,5	75	1	178	17,8	15	16
72	19 946	30,9	803	6	493	15,4	42	17
494	153 496	31,4	6 005	63	7 232	13,0	740	18
35	10 739	29,7	451	5	749	11,3	95	19
55	13 309	30,3	533	6	475	11,9	60	20
50	12 786	30,0	524	5	501	12,5	56	21
27	7 815	30,5	321	3	225	11,8	30	22
56	14 300	29,7	570	11	799	13,5	78	23
223	58 949	30,0	2 399	30	2 749	12,3	319	24
11	4 596	31,1	183	3	483	10,1	63	25
24	10 365	31,9	422	2	513	15,5	39	26
12	4 050	32,4	148	3	355	11,5	51	27
31	16 259	32,1	641	6	1 263	16,2	103	28
32	15 291	30,7	655	4	775	13,8	90	29
14	5 124	31,8	201	2	192	16,0	14	30
17	5 860	31,5	239	2	401	14,3	38	31
8	4 407	32,9	168	2	313	14,2	29	32
18	7 922	31,4	326	4	428	14,8	37	33
12	3 836	31,2	157	2	230	16,4	20	34
37	11 223	30,4	460	3	335	14,6	28	35
40	12 508	30,2	508	6	412	13,7	38	36
28	8 310	30,9	338	5	323	16,2	26	37
34	12 711	31,1	501	4	383	16,0	29	38
38	11 217	29,8	473	3	414	13,4	54	39
30	9 323	31,4	382	4	340	16,2	25	40
33	11 485	30,7	455	5	485	13,1	54	41
34	13 512	31,3	518	2	256	14,2	38	42
53	16 862	30,8	674	6	620	15,9	57	43
9	3 013	32,1	118	1	117	19,5	6	44
4	2 078	31,5	87	1	156	19,5	9	45
45	12 390	30,4	503	2	178	19,8	10	46
551	197 251	31,1	7 952	70	8 699	14,4	843	47
1 268	409 696	31,0	16 356	163	18 680	13,5	1 902	48
246	99 591	31,4	4 015	38	6 305	13,8	632	49
1 022	310 105	30,9	12 341	125	12 375	13,3	1 270	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Bildungs-			
		Realschulen			
		Schulen	Schüler		Haupt- beruf- liche Lehrer
		Anzahl		je Klasse	Anzahl
		59	60	61	62
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	3	2 050	34,7	78
2	Landkreise				
3	Ahrweiler	4	1 649	31,7	67
4	Altenkirchen (Ww.)	4	2 392	32,8	80
5	Bad Kreuznach	3	1 703	32,1	60
6	Bad Kreuznach, St	1	1 017	32,8	42
7	Birkenfeld	2	1 426	33,2	52
8	Idar-Oberstein, St	1	1 070	35,7	37
9	Cochem-Zell	2	1 055	32,0	42
10	Mayen-Koblenz	3	2 383	32,6	98
11	Andernach, St	1	1 051	35,0	40
12	Mayen, St	1	916	31,6	42
13	Neuwied	5	2 909	33,1	111
14	Neuwied, St	2	1 257	34,0	53
15	Rhein-Hunsrück-Kreis	5	2 222	32,2	87
16	Rhein-Lahn-Kreis	5	2 288	30,9	93
17	Lahnstein, St	1	552	36,8	19
18	Westerwaldkreis	6	3 464	33,3	130
18	RB Koblenz	42	23 541	32,7	898
19	Kreisfreie Stadt Trier	3	2 001	33,9	80
20	Landkreise				
21	Bernkastel-Wittlich	5	2 891	32,5	118
22	Bitburg-Prüm	4	2 093	31,7	99
23	Daun	2	873	31,2	37
24	Trier-Saarburg	4	2 829	33,7	103
24	RB Trier	18	10 687	32,8	437
25	Kreisfreie Städte				
26	Frankenthal (Pfalz)	1	1 405	34,3	56
27	Kaiserslautern	2	1 347	33,7	50
28	Landau i. d. Pfalz	2	836	34,8	31
29	Ludwigshafen a. Rhein	3	2 848	35,6	109
30	Mainz	4	2 637	33,4	106
31	Neustadt a. d. Weinstr.	1	1 001	32,3	44
32	Pirmasens	1	744	32,3	30
33	Speyer	2	1 058	33,1	46
34	Worms	2	1 350	33,8	58
35	Zweibrücken	1	925	34,3	37
36	Landkreise				
37	Alzey-Worms	2	1 308	31,1	59
38	Bad Dürkheim	1	544	32,0	23
39	Donnersbergkreis	2	1 148	33,8	47
40	Germersheim	2	1 320	32,2	52
41	Kaiserslautern	2	1 026	32,1	45
42	Kusel	1	769	36,6	32
43	Landau-Bad Bergzabern	4	1 774	31,7	71
44	Ludwigshafen	2	1 143	33,6	46
45	Mainz-Bingen	3	1 969	34,5	81
46	Bingen, St	1	603	35,5	25
47	Ingelheim am Rhein, St	1	597	35,1	24
48	Pirmasens	2	549	28,9	24
47	RB Rheinhessen-Pfalz	40	25 701	33,4	1 047
48	Rheinland-Pfalz	100	59 929	33,0	2 382
49	Kreisfreie Städte	25	18 202	34,0	725
50	Landkreise	75	41 727	32,5	1 657



wesen 1975/76								Lfd. Nr.
Gymnasien			Berufsbildende Schulen insgesamt		Berufsschulen			
Schulen	Schüler		Haupt- beruf- liche Lehrer	Klassen	Schüler	Klassen	Schüler	
Anzahl		je Klasse	Anzahl					
63	64	65	66	67	68	69	70	
7	7 174	29,8	323	441	10 668	345	8 247	1
6	3 351	26,8	166	124	2 923	92	2 123	2
3	3 036	29,5	159	166	3 744	135	3 037	3
7	4 795	27,9	258	289	6 134	204	4 261	4
3	2 559	28,4	123	226	4 936	150	3 257	5
3	2 660	28,9	122	141	3 194	97	2 284	6
2	1 666	27,8	80	131	3 011	97	2 284	7
1	689	28,7	32	87	1 869	71	1 527	8
6	5 522	29,8	232	157	3 768	108	2 606	9
2	1 595	31,9	66	74	1 723	52	1 256	10
1	1 798	29,0	68	76	1 865	54	1 297	11
4	4 440	31,7	172	295	6 261	234	4 783	12
2	2 687	33,6	99	240	5 254	192	4 059	13
3	1 949	27,1	99	146	3 383	102	2 054	14
5	3 822	29,2	185	147	2 851	106	2 060	15
2	1 641	28,8	81	58	1 159	43	854	16
5	3 623	27,4	178	207	4 698	154	3 485	17
50	41 061	29,0	1 926	2 200	49 493	1 648	36 467	18
7	6 745	28,3	321	437	10 486	320	7 483	19
4	2 819	28,8	130	168	3 918	111	2 540	20
5	2 614	29,4	113	129	3 026	94	2 188	21
3	2 244	27,7	100	80	1 892	59	1 369	22
3	1 890	32,0	81	69	1 463	48	949	23
22	16 312	28,9	745	883	20 785	632	14 529	24
2	2 531	30,5	107	110	2 092	85	1 593	25
6	5 323	28,0	253	392	8 629	285	6 261	26
4	3 340	29,3	165	184	3 949	120	2 525	27
5	5 432	29,4	246	525	12 134	421	9 682	28
8	9 241	30,0	445	462	11 186	317	7 532	29
3	3 264	28,6	156	178	3 956	141	3 071	30
3	2 879	29,4	132	139	2 929	111	2 295	31
6	3 599	28,1	173	133	2 940	86	1 814	32
3	2 637	29,3	128	171	3 912	124	2 787	33
3	2 373	28,6	107	86	1 811	59	1 207	34
3	2 214	29,9	106	73	1 561	58	1 258	35
2	2 384	29,8	107	117	2 442	100	1 996	36
3	1 877	27,6	103	33	688	22	435	37
2	2 267	29,8	89	104	2 167	84	1 748	38
1	922	27,9	42	66	1 439	46	920	39
2	1 829	27,3	88	87	1 867	66	1 354	40
2	1 290	28,0	71	97	1 989	76	1 436	41
-	-	-	-	3	37	-	-	42
4	4 339	30,8	191	130	3 009	91	1 968	43
2	2 175	30,6	95	70	1 821	42	1 004	44
1	1 301	31,0	59	56	1 115	49	964	45
1	833	28,7	37	93	1 936	73	1 520	46
63	58 574	29,2	2 746	3 183	70 673	2 365	51 402	47
135	115 947	29,1	5 417	6 266	140 951	4 645	102 398	48
57	54 538	29,1	2 556	3 258	74 692	2 414	54 497	49
78	61 409	29,0	2 861	3 008	66 259	2 231	47 901	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Bildungs-			
		Berufsfachschulen		Berufsaufbauschulen	
		Klassen	Schüler	Klassen	Schüler
		Anzahl			
		71	72	73	74
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	36	906	10	272
2	Landkreise				
3	Ahrweiler	10	279	10	230
4	Altenkirchen (Ww.)	8	198	1	22
5	Bad Kreuznach	28	653	3	90
6	Bad Kreuznach, St	24	528	3	90
7	Birkenfeld	16	424	1	31
8	Idar-Oberstein, St	16	424	1	31
9	Cochern-Zell	8	217	1	20
10	Mayen-Koblenz	13	397	2	39
11	Andernach, St	7	208	-	-
12	Mayen, St	6	189	2	39
13	Neuwied	21	625	7	151
14	Neuwied, St	16	473	7	151
15	Rhein-Hunsrück-Kreis	20	527	1	31
16	Rhein-Lahn-Kreis	16	425	6	102
17	Lahnstein, St	6	162	3	46
18	Westerwaldkreis	22	570	9	206
18	RB Koblenz	198	5 221	51	1 194
19	Kreisfreie Stadt Trier	40	1 156	6	164
20	Landkreise				
21	Bernkastel-Wittlich	12	279	24	656
22	Bitburg-Prüm	11	336	4	90
23	Daun	7	208	3	73
24	Trier-Saarburg	13	335	1	28
24	RB Trier	83	2 314	38	1 011
25	Kreisfreie Städte				
26	Frankenthal (Pfalz)	14	295	1	29
27	Kaiserslautern	38	835	17	378
28	Landau i. d. Pfalz	18	415	4	99
29	Ludwigshafen a. Rhein	33	876	5	115
30	Mainz	49	1 261	14	349
31	Neustadt a. d. Weinstr.	21	546	-	-
32	Pirmasens	13	324	2	45
33	Speyer	9	255	3	64
34	Worms	19	510	3	64
35	Zweibrücken	14	340	5	91
36	Landkreise				
37	Alzey-Worms	7	181	-	-
38	Bad Dürkheim	14	381	-	-
39	Donnersbergkreis	6	173	1	10
40	Germersheim	14	344	-	-
41	Kaiserslautern	11	270	-	-
42	Kusel	19	460	-	-
43	Landau-Bad Bergzabern	16	391	-	-
44	Ludwigshafen	-	-	-	-
45	Mainz-Bingen	20	607	5	99
46	Bingen, St	14	463	5	99
47	Ingelheim am Rhein, St	6	144	-	-
48	Pirmasens	16	363	-	-
47	RB Rheinhessen-Pfalz	351	8 827	60	1 343
48	Rheinland-Pfalz	632	16 362	149	3 548
49	Kreisfreie Städte	304	7 719	70	1 670
50	Landkreise	328	8 643	79	1 878

wesen 1975/76

Fachoberschulen		Berufliche Gymnasien		Fachschulen		Schulen des Gesundheitswesens		Lfd. Nr.
Klassen	Schüler	Klassen	Schüler	Klassen	Schüler	Klassen	Schüler	
Anzahl								
75	76	77	78	79	80	81	82	
16	454	6	132	8	292	20	365	1
3	68	-	-	2	49	7	174	2
8	168	-	-	5	140	9	179	3
12	334	5	114	21	436	16	246	4
12	334	5	114	20	414	12	199	5
4	83	3	77	7	164	13	131	6
4	83	3	77	-	-	10	112	7
1	26	-	-	2	32	4	47	8
7	197	-	-	11	289	16	240	9
3	88	-	-	-	-	12	171	10
4	109	-	-	7	180	3	51	11
9	211	8	227	2	48	14	216	12
6	145	8	227	2	48	9	151	13
3	66	-	-	14	318	6	387	14
6	131	-	-	-	-	13	133	15
3	57	-	-	-	-	3	40	16
3	73	4	80	6	122	9	162	17
72	1 811	26	630	78	1 890	127	2 280	18
14	349	6	131	23	563	28	640	19
9	216	-	-	3	60	9	167	20
3	86	-	-	11	225	6	101	21
7	179	-	-	-	-	4	63	22
3	71	-	-	1	23	3	57	23
36	901	6	131	38	871	50	1 028	24
3	65	-	-	2	37	5	73	25
19	421	9	205	18	393	6	136	26
7	169	6	151	12	170	17	420	27
11	258	9	198	28	661	18	344	28
19	466	16	335	20	535	27	708	29
8	186	-	-	4	67	4	86	30
-	-	5	115	4	86	4	64	31
5	115	-	-	20	481	10	211	32
10	231	-	-	3	47	12	273	33
3	66	-	-	2	35	3	72	34
-	-	-	-	3	52	5	70	35
2	50	-	-	-	-	1	15	36
-	-	-	-	-	-	4	70	37
-	-	-	-	-	-	6	75	38
-	-	-	-	8	218	1	31	39
2	53	-	-	-	-	-	-	40
-	-	-	-	2	79	3	83	41
-	-	-	-	3	37	-	-	42
9	255	-	-	4	73	1	7	43
9	255	-	-	-	-	-	-	44
-	-	-	-	-	-	1	7	45
-	-	-	-	-	-	4	53	46
98	2 335	45	1 004	133	2 971	131	2 791	47
206	5 047	77	1 765	249	5 732	308	6 099	48
115	2 780	57	1 267	144	3 367	154	3 392	49
91	2 267	20	498	105	2 365	154	2 707	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Gesundheitswesen 1.1.1976					
		Ärzte		Zahn- ärzte	Krankenhäuser für Akutkranke		je 10 000 Einw.
		ins- gesamt	frei- prakti- zierende		An- stalten	Betten	
		Anzahl					
		83	84	85	86	87	88
	Kreisfreie Stadt						
1	Koblenz	478	162	89	6	2 312	195
	Landkreise						
2	Ahrweiler	204	116	45	9	974	89
3	Altenkirchen (Ww.)	125	83	43	4	800	66
4	Bad Kreuznach	218	110	63	9	1 390	94
5	Bad Kreuznach, St	.	.	.	5	964	226
6	Birkenfeld	122	61	29	3	724	80
7	Idar-Oberstein, St	.	.	.	1	515	139
8	Cochern-Zell	70	39	22	2	370	58
9	Mayen-Koblenz	239	118	55	8	1 251	66
10	Andernach, St	.	.	.	1	418	154
11	Mayen, St	.	.	.	1	330	157
12	Neuwied	242	119	57	7	1 394	91
13	Neuwied, St	.	.	.	4	1 095	177
14	Rhein-Hunsrück-Kreis	128	59	33	5	683	77
15	Rhein-Lahn-Kreis	134	101	39	9	1 022	85
16	Lahnstein, St	.	.	.	1	220	112
17	Westerwaldkreis	156	100	55	5	888	54
18	RB Koblenz	2 116	1 068	530	67	11 808	86
	Kreisfreie Stadt						
19	Trier	380	134	76	7	2 055	205
	Landkreise						
20	Bernkastel-Wittlich	125	78	43	4	756	70
21	Bitburg-Prüm	86	52	27	3	596	66
22	Daun	53	33	14	2	350	63
23	Trier-Saarburg	118	97	29	2	484	40
24	RB Trier	762	394	189	18	4 241	89
	Kreisfreie Städte						
25	Frankenthal (Pfalz)	95	47	18	1	246	56
26	Kaiserslautern	264	114	60	5	967	96
27	Landau i. d. Pfalz	113	59	30	4	830	220
28	Ludwigshafen a. Rhein	427	181	77	5	2 142	126
29	Mainz	785	225	162	5	2 816	153
30	Neustadt a. d. Weinstr.	125	69	31	4	521	102
31	Pirmasens	113	70	28	3	477	89
32	Speyer	79	48	31	3	792	178
33	Worms	152	93	36	3	783	103
34	Zweibrücken	69	36	24	2	523	145
	Landkreise						
35	Alzey-Worms	92	62	27	1	198	21
36	Bad Dürkheim	140	94	40	2	480	42
37	Donnersbergkreis	62	41	20	2	309	46
38	Germersheim	108	63	34	2	545	56
39	Kaiserslautern	83	56	32	1	406	42
40	Kusel	60	42	24	1	188	24
41	Landau-Bad Bergzabern	124	64	33	3	329	34
42	Ludwigshafen	59	59	47	-	-	-
43	Mainz-Bingen	188	103	60	2	366	24
44	Bingen, St	.	.	.	1	223	91
45	Ingelheim am Rhein, St	.	.	.	1	143	74
46	Pirmasens	70	52	29	2	349	35
47	RB Rheinhessen-Pfalz	3 208	1 578	843	51	13 267	73
48	Rheinland-Pfalz	6 086	3 040	1 562	136	29 316	80
49	Kreisfreie Städte	3 080	1 238	662	48	14 464	142
50	Landkreise	3 006	1 802	900	88	14 852	56

Jugend- und Altenpflege									Lfd. Nr.
Kindergärten 1976					Einrichtungen der Jugendhilfe 1976				
Kinder- gärten	Plätze		Personal		Jugend- her- bergen	Betten	Jugend- freizeit- stätten	Jugend- verbands- heime	
			ins- gesamt	Fach- personal					
Anzahl		je 1 000 Kinder	Anzahl						
89	90	91	92	93	94	95	96	97	
47	3 367	624	262	190	1	200	2	45	1
35	2 756	513	202	145	3	351	12	40	2
45	2 690	410	197	135	2	300	2	70	3
77	4 603	603	349	238	1	125	-	101	4
19	1 252	.	103	73	1	125	-	15	5
36	2 277	520	165	109	3	244	3	66	6
15	939	.	73	43	2	197	1	14	7
39	2 053	587	155	112	1	228	-	27	8
68	5 240	518	398	282	2	200	3	46	9
10	745	.	65	45	-	-	1	12	10
6	500	.	40	25	1	160	2	7	11
51	3 958	535	332	235	-	-	7	25	12
21	1 626	.	153	106	-	-	1	-	13
34	1 936	398	150	96	4	565	1	10	14
48	3 142	534	265	171	2	244	3	44	15
5	447	.	45	26	.	.	.	.	16
67	4 352	473	329	213	2	235	1	77	17
547	36 374	518	2 804	1 926	21	2 692	34	551	18
36	2 875	642	225	174	1	320	5	33	19
56	2 860	473	208	146	4	540	-	55	20
46	2 775	525	224	147	2	263	2	115	21
16	1 193	390	88	64	3	336	-	22	22
59	4 081	571	292	225	2	251	1	91	23
213	13 784	530	1 037	756	12	1 710	8	316	24
16	1 185	548	93	60	-	-	1	30	25
38	2 571	567	212	148	-	-	-	4	26
21	1 202	698	90	68	-	-	-	24	27
71	4 394	569	366	281	1	75	3	68	28
58	4 051	525	325	256	1	190	10	54	29
22	1 396	611	102	68	1	94	-	-	30
19	1 136	459	85	62	-	-	2	-	31
15	1 191	561	99	74	1	136	-	22	32
34	1 924	541	136	96	1	213	-	56	33
14	946	562	77	49	-	-	-	-	34
61	3 118	611	201	144	-	-	1	31	35
60	3 362	586	237	162	3	224	3	61	36
25	1 567	436	117	73	1	135	-	21	37
47	3 143	536	215	144	-	-	-	9	38
39	2 559	506	193	128	1	135	2	44	39
26	1 576	391	109	73	1	112	1	21	40
56	2 999	592	200	137	2	180	1	27	41
56	3 558	589	276	174	-	-	1	50	42
85	5 288	645	394	286	2	508	2	85	43
11	639	.	58	40	.	.	.	.	44
9	769	.	60	49	.	.	.	.	45
42	2 413	441	154	104	2	202	-	31	46
805	49 579	550	3 681	2 587	17	2 204	27	638	47
1 565	99 737	535	7 522	5 269	50	6 606	69	1 505	48
391	26 238	572	2 072	1 526	7	1 228	23	336	49
1 174	73 499	523	5 450	3 743	43	5 378	46	1 169	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Jugend- und Altenpflege				Sozial- hilfe 1975 <sup>1)</sup>	Jugend- hilfe 1975
		Altenstätten 1976				Bruttoausgaben je Einwohner	
		Alten- heime	Alten- pflege- heime	Alten- und Pflege- heime	Alten- wohn- heime		
		Betten			Wohnung.		
		Anzahl				DM	
		98	99	100	101	102	103
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	106	-	704	106	104	53
2	Landkreise Ahrweiler	274	289	403	445	47	12
3	Altenkirchen (Ww.)	48	34	310	-	67	20
4	Bad Kreuznach	88	-	660	-	61	23
5	Bad Kreuznach, St	43	-	348	-	.	86
6	Birkenfeld	19	-	289	86	85	15
7	Idar-Oberstein, St	14	-	256	31	.	44
8	Cochem-Zell	3	-	100	-	55	16
9	Mayen-Koblenz	225	54	292	387	70	20
10	Andernach, St	97	-	65	65	.	32
11	Mayen, St	-	-	66	-	.	18
12	Neuwied	97	462	648	18	72	16
13	Neuwied, St	50	-	298	18	.	36
14	Rhein-Hunsrück-Kreis	43	27	285	-	37	21
15	Rhein-Lahn-Kreis	207	-	576	80	61	22
16	Lahnstein, St	92	-	-	-	.	.
17	Westerwaldkreis	181	24	430	-	68	35
18	RB Koblenz	1 291	890	4 697	1 122	67	30
19	Kreisfreie Stadt Trier	224	11	260	32	124	61
20	Landkreise Bernkastel-Wittlich	140	-	88	-	47	26
21	Bitburg-Prüm	61	-	189	72	71	34
22	Daun	-	-	95	-	44	17
23	Trier-Saarburg	-	-	135	32	44	23
24	RB Trier	425	11	767	136	66	33
25	Kreisfreie Städte Frankenthal (Pfalz)	47	-	110	14	80	60
26	Kaiserslautern	188	-	196	-	100	53
27	Landau i. d. Pfalz	18	-	244	36	49	26
28	Ludwigshafen a. Rhein	162	-	468	191	113	96
29	Mainz	286	45	1 178	392	82	68
30	Neustadt a. d. Weinstr.	221	7	266	370	77	46
31	Pirmasens	31	-	285	45	100	43
32	Speyer	63	-	227	-	45	37
33	Worms	87	-	304	104	73	28
34	Zweibrücken	60	-	210	-	147	34
35	Landkreise Alzey-Worms	76	-	85	-	48	30
36	Bad Dürkheim	146	-	161	-	55	29
37	Donnersbergkreis	56	46	40	-	29	24
38	Germersheim	44	-	105	6	45	23
39	Kaiserslautern	83	-	251	168	47	32
40	Kusel	86	174	-	15	42	20
41	Landau-Bad Bergzabern	115	96	-	-	29	22
42	Ludwigshafen	-	-	76	10	24	28
43	Mainz-Bingen	147	-	787	54	64	37
44	Bingen, St	23	-	276	24	.	.
45	Ingelheim am Rhein, St	70	-	-	-	.	.
46	Pirmasens	23	-	-	-	37	17
47	RB Rheinhessen-Pfalz	1 939	368	4 993	1 405	64	41
48	Rheinland-Pfalz	3 655	1 269	10 457	2 663	65	45
49	Kreisfreie Städte	1 493	63	4 452	1 290	95	59
50	Landkreise	2 162	1 206	6 005	1 373	54	27

1) Ohne Tbc-Hilfe.

Wohngeld				Sportstätten 1974						Lfd. Nr.
Mietzuschuß		Lastenzuschuß		Turn- und Sport- hallen	Sport- platz- an- lagen	Öffent- liche Frei- bäder	Öffent- liche Hallen- bäder	Schul- hallen- bäder	Strand- bäder an Bade- seen	
Emp- fänger 1.1.1976	Ø monat- licher Zu- schuß- betrag 1975	Emp- fänger 1.1.1976	Ø monat- licher Zu- schuß- betrag 1975							
Anzahl	DM	Anzahl	DM							
104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	
4 036	68	39	89	62	55	3	2	1	-	1
2 058	71	182	91	29	63	7	2	3	-	2
1 516	68	335	92	43	64	6	3	3	2	3
3 016	67	374	99	70	129	16	1	2	-	4
1 703	69	51	98	.	.	.	.	-	.	5
1 590	65	249	88	56	95	6	1	2	1	6
1 048	65	62	79	.	.	.	.	.	.	7
477	59	94	78	16	69	5	2	-	-	8
3 550	68	304	84	58	100	8	2	2	-	9
808	70	29	86	.	.	.	.	.	.	10
952	60	155	81	.	.	.	.	.	.	11
3 143	69	239	97	51	76	13	6	1	-	12
1 725	70	89	105	.	.	.	.	.	.	13
923	63	122	80	36	80	8	6	-	1	14
2 279	60	135	86	56	72	11	2	4	1	15
544	62	16	66	.	.	.	.	.	.	16
1 861	65	325	82	36	138	13	3	7	5	17
24 449	67	2 398	89	513	941	96	30	25	10	18
2 409	66	30	76	29	25	2	1	-	-	19
1 024	67	342	105	39	131	6	4	2	-	20
906	67	261	97	27	95	11	6	4	-	21
590	78	136	99	16	65	3	3	1	3	22
876	73	259	106	41	104	7	2	1	-	23
5 805	68	1 028	102	152	420	29	16	8	3	24
1 152	68	27	85	22	27	1	1	-	1	25
3 725	78	50	103	36	51	2	1	1	2	26
1 016	68	57	87	26	33	1	1	1	-	27
4 999	69	16	64	62	87	1	2	-	3	28
4 856	70	39	83	65	62	2	2	2	-	29
1 344	67	30	97	24	12	4	1	-	-	30
1 413	62	10	143	22	37	1	1	2	-	31
1 354	84	26	87	18	26	2	1	2	-	32
2 889	67	99	86	40	36	2	2	3	1	33
1 025	63	32	83	19	15	1	1	2	-	34
741	67	114	96	84	69	4	-	4	-	35
1 268	69	109	84	65	73	8	1	3	1	36
743	73	171	102	47	67	5	-	1	1	37
736	74	50	81	43	57	4	3	4	3	38
724	66	95	98	43	71	7	1	2	2	39
542	64	188	97	24	84	8	-	4	-	40
818	67	129	109	59	92	8	2	-	-	41
1 052	71	85	87	51	67	1	4	1	6	42
1 933	66	148	95	89	84	4	6	2	-	43
772	64	23	101	.	.	.	.	.	.	44
209	56	13	92	.	.	.	.	.	.	45
647	69	160	91	40	84	6	-	10	3	46
32 977	70	1 635	94	879	1 134	72	30	44	23	47
63 231	69	5 061	93	1 544	2 495	197	76	77	36	48
30 218	70	455	88	425	466	22	16	14	7	49
33 013	67	4 606	94	1 119	2 029	175	60	63	29	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Be- schäf- tigte 1970 je 1 000 Ein- wohner	Erwerbs-				
			am Wohnort		je 1 000 Einwohner		
			ins- gesamt	männ- lich	ins- gesamt	männ- lich	weib- lich
			Anzahl	%	Anzahl		
			114	115	116	117	118
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	606	50 535	66,0	423	595	272
2	Landkreise Ahrweiler	309	41 931	66,1	404	567	259
3	Altenkirchen (Ww.)	316	45 809	69,8	378	548	221
4	Bad Kreuznach	362	62 266	63,9	423	578	286
5	Bad Kreuznach, St	656	17 096	61,5	406	562	281
6	Birkenfeld	358	39 767	65,7	425	584	279
7	Idar-Oberstein, St	487	16 521	65,9	424	588	275
8	Cochem-Zell	268	27 357	64,4	415	556	284
9	Mayen-Koblenz	290	74 013	69,2	396	570	235
10	Andernach, St	499	10 608	68,6	391	563	235
11	Mayen, St	482	7 905	67,0	381	536	240
12	Neuwied	343	58 420	67,7	394	561	243
13	Neuwied, St	444	25 157	67,4	402	576	248
14	Rhein-Hunsrück-Kreis	306	37 212	63,3	426	567	298
15	Rhein-Lahn-Kreis	289	49 484	66,5	412	575	264
16	Lahnstein, St	405	7 912	68,6	402	580	240
17	Westerwaldkreis	319	62 467	68,9	390	558	234
18	RB Koblenz	343	549 261	66,8	406	569	257
19	Kreisfreie Stadt Trier	495	40 418	64,3	390	550	256
20	Landkreise Bernkastel-Wittlich	266	46 778	64,4	425	575	289
21	Bitburg-Prüm	244	39 018	62,8	418	548	298
22	Daun	267	22 978	64,7	403	537	277
23	Trier-Saarburg	209	48 504	65,4	410	558	273
24	RB Trier	297	197 693	64,3	410	556	278
25	Kreisfreie Städte Frankenthal (Pfalz)	508	18 086	67,3	442	616	280
26	Kaiserslautern	570	41 386	64,5	416	574	277
27	Landau i. d. Pfalz	550	16 182	62,3	419	569	291
28	Ludwigshafen a. Rhein	639	79 131	68,0	444	619	277
29	Mainz	564	75 301	63,5	437	582	305
30	Neustadt a. d. Weinstr.	403	21 429	65,2	414	578	270
31	Pirmasens	523	26 431	56,9	458	563	367
32	Speyer	519	18 108	61,6	434	580	309
33	Worms	420	31 157	66,4	406	577	256
34	Zweibrücken	514	15 450	66,8	404	569	255
35	Landkreise Alzey-Worms	193	41 156	66,0	427	588	280
36	Bad Dürkheim	273	48 952	65,9	427	589	278
37	Donnersbergkreis	267	27 656	66,6	413	569	267
38	Germersheim	316	39 888	66,3	435	588	288
39	Kaiserslautern	256	38 904	67,5	404	568	253
40	Kusel	205	31 803	67,7	402	567	251
41	Landau-Bad Bergzabern	248	43 691	61,7	445	581	323
42	Ludwigshafen	155	48 579	69,4	422	600	252
43	Mainz-Bingen	277	66 026	65,1	437	593	293
44	Bingen, St	475	10 424	65,2	408	567	268
45	Ingelheim am Rhein, St	454	8 552	65,7	433	598	284
46	Pirmasens	304	46 875	60,2	455	569	349
47	RB Rheinhessen-Pfalz	380	776 191	65,1	429	585	287
48	Rheinland-Pfalz	356	1 523 145	65,6	418	575	275
49	Kreisfreie Städte	548	433 614	64,8	426	585	283
50	Landkreise	281	1 089 531	66,0	415	571	271



tätige 1970

nach der Stellung im Beruf					nach Wirtschaftsbereichen				Lfd. Nr.
Selbst- ständige	Mithelf. Fa- milien- angeh.	Beamte und Ange- stellte	Ar- beiter	Auszu- bildende	Land- u. Forst- wirt- schaft	Produ- zie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Sonstige Be- reiche	
%									
120	121	122	123	124	125	126	127	128	
8,2	3,0	59,1	24,4	5,2	1,4	22,2	23,9	52,5	1
12,6	7,5	34,0	39,9	6,0	8,4	42,9	15,9	32,8	2
9,5	6,6	29,0	47,5	7,4	6,7	56,9	17,8	18,6	3
12,0	9,6	32,2	40,7	5,5	13,5	43,3	17,5	25,6	4
10,4	4,0	46,8	34,3	4,5	4,3	37,9	21,7	36,1	5
13,6	8,8	29,2	42,6	5,8	9,1	45,5	14,3	31,1	6
13,0	4,1	35,7	42,1	5,2	1,1	52,0	16,0	30,9	7
19,1	15,0	24,1	35,8	6,1	24,1	31,5	14,3	30,1	8
11,3	6,3	34,8	40,7	6,8	7,5	45,5	18,8	28,1	9
9,9	4,1	42,3	37,4	6,3	2,7	47,0	19,1	31,3	10
11,6	4,7	41,3	35,7	6,7	2,8	39,1	21,8	36,3	11
11,0	6,1	34,6	41,8	6,4	5,8	52,2	17,0	24,9	12
9,3	3,7	40,4	40,5	6,1	1,9	51,8	19,5	26,8	13
14,4	16,6	25,5	37,3	6,2	21,4	36,3	15,9	26,4	14
11,4	10,2	34,3	38,5	5,6	11,7	39,5	18,8	30,1	15
8,1	3,2	50,6	32,9	5,3	1,4	35,1	25,0	38,5	16
10,7	8,0	28,1	47,0	6,1	7,9	54,1	15,7	22,3	17
11,7	8,3	33,8	40,0	6,1	9,8	43,7	17,5	29,0	18
9,2	3,4	48,1	31,9	7,4	2,0	31,3	28,2	38,4	19
19,4	17,2	22,3	34,8	6,3	29,1	32,1	15,2	23,6	20
19,6	22,8	19,4	32,8	5,5	33,7	29,6	13,4	23,4	21
15,4	18,5	23,0	37,5	5,6	25,6	36,9	13,6	23,9	22
13,1	14,2	24,3	41,6	6,7	22,1	41,0	16,1	20,8	23
15,4	14,9	27,6	35,8	6,4	22,3	34,2	17,6	25,9	24
6,5	3,5	38,4	47,0	4,7	2,6	66,7	12,5	18,3	25
8,1	2,6	43,7	40,3	5,3	0,8	38,0	23,2	38,0	26
11,8	6,4	41,1	33,4	7,3	7,2	38,6	21,6	32,6	27
5,6	2,5	42,7	44,6	4,6	1,1	62,4	16,2	20,3	28
7,3	2,9	52,5	32,8	4,6	2,1	38,3	19,6	40,0	29
11,1	5,1	42,2	35,1	6,4	6,4	41,6	20,6	31,4	30
9,2	3,3	33,3	49,6	4,6	1,4	55,1	18,3	25,2	31
7,4	2,9	46,0	38,4	5,2	1,3	46,5	15,7	36,5	32
9,5	3,7	38,1	43,3	5,5	3,6	51,6	20,1	24,7	33
8,3	3,9	39,6	42,7	5,5	3,1	46,7	14,8	35,4	34
15,4	13,2	24,1	40,8	6,5	22,9	42,7	16,7	17,7	35
12,1	8,5	28,8	44,6	6,0	12,8	52,5	14,2	20,5	36
13,0	11,6	22,6	46,7	6,0	16,8	50,2	12,6	20,4	37
10,0	9,0	25,8	49,7	5,5	10,4	56,6	12,5	20,5	38
9,4	6,6	28,8	48,7	6,5	7,7	46,4	17,7	28,3	39
10,6	9,6	21,3	51,8	6,6	12,0	52,7	13,0	22,3	40
15,0	13,4	24,0	42,2	5,4	20,3	44,9	13,9	20,9	41
8,7	6,1	32,4	46,5	6,5	6,5	63,2	14,4	15,9	42
12,7	10,6	33,2	37,8	5,7	16,6	44,8	17,6	21,0	43
11,0	4,7	42,5	36,1	5,6	5,4	43,2	25,4	26,0	44
11,7	8,6	41,7	32,4	5,7	12,0	53,8	13,4	20,8	45
8,9	6,1	21,0	59,3	4,8	8,0	64,9	10,1	16,9	46
9,9	6,7	34,2	43,6	5,5	8,5	50,5	16,3	24,7	47
11,3	8,3	33,2	41,3	5,9	10,7	45,9	16,9	26,4	48
8,0	3,2	45,8	37,7	5,3	2,2	44,1	20,1	33,6	49
12,6	10,4	28,2	42,7	6,1	14,2	46,7	15,6	23,5	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Erwerbstätige 1970			Bruttoinlands-	
		Berufs- aus- pendler	Berufs- ein- pendler	Pend- ler- saldo	insgesamt	
		Anzahl		% 1)	1 000 DM	%
		129	130	131	132	133
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	2 850	27 529	48,8	3 103 582	5,6
2	Landkreise Ahrweiler	16 707	10 565	- 14,6	1 157 378	2,1
3	Altenkirchen (Ww.)	23 980	17 593	- 13,9	1 569 994	2,8
4	Bad Kreuznach	23 491	22 823	- 1,1	2 022 181	3,6
5	Bad Kreuznach, St	1 857	12 573	62,7	.	.
6	Birkenfeld	12 036	12 058	0,1	1 043 593	1,9
7	Idar-Oberstein, St	1 095	5 372	25,9	.	.
8	Cochem-Zell	9 685	7 748	- 7,1	783 261	1,4
9	Mayen-Koblenz	33 219	19 623	- 18,4	2 344 720	4,2
10	Andernach, St	2 115	5 181	28,9	.	.
11	Mayen, St	1 348	4 264	36,9	.	.
12	Neuwied	19 930	14 644	- 9,0	1 931 429	3,5
13	Neuwied, St	3 929	6 925	11,9	.	.
14	Rhein-Hunsrück-Kreis	13 992	11 151	- 7,6	960 808	1,7
15	Rhein-Lahn-Kreis	21 813	14 117	- 15,6	1 297 680	2,3
16	Lahnstein, St	2 514	3 107	7,5	.	.
17	Westerwaldkreis	30 135	22 784	- 11,8	2 125 457	3,8
18	RB Koblenz	207 838	180 635	- 5,0	18 340 083	32,9
19	Kreisfreie Stadt Trier	1 824	15 892	34,8	2 063 394	3,7
20	Landkreise Bernkastel-Wittlich	13 893	10 144	- 8,0	1 285 937	2,3
21	Bitburg-Prüm	12 294	9 416	- 7,4	968 486	1,7
22	Daun	7 275	6 095	- 5,1	637 978	1,1
23	Trier-Saarburg	23 370	10 585	- 26,4	976 812	1,8
24	RB Trier	58 656	52 132	- 3,3	5 932 607	10,6
25	Kreisfreie Städte Frankenthal (Pfalz)	4 979	7 911	16,2	868 516	1,6
26	Kaiserslautern	2 888	18 801	38,5	1 788 381	3,2
27	Landau i. d. Pfalz	2 646	8 175	34,2	617 625	1,1
28	Ludwigshafen a. Rhein	10 773	47 133	45,9	6 993 328	12,5
29	Mainz	9 676	32 110	29,8	5 091 336	9,1
30	Neustadt a. d. Weinstr.	5 206	5 674	2,2	782 273	1,4
31	Pirmasens	1 688	7 233	21,0	901 055	1,6
32	Speyer	2 881	6 763	21,4	1 131 176	2,0
33	Worms	4 585	7 430	9,1	1 266 937	2,3
34	Zweibrücken	1 726	5 652	25,4	731 721	1,3
35	Landkreise Alzey-Worms	19 538	6 194	- 32,4	786 875	1,4
36	Bad Dürkheim	22 980	10 416	- 25,7	1 156 082	2,1
37	Donnersbergkreis	12 957	6 693	- 22,6	681 172	1,2
38	Germersheim	19 375	11 888	- 18,8	2 486 470	4,5
39	Kaiserslautern	22 325	10 210	- 31,1	689 322	1,2
40	Kusel	18 757	6 963	- 37,1	586 152	1,1
41	Landau-Bad Bergzabern	19 772	8 482	- 25,8	1 075 429	1,9
42	Ludwigshafen	32 756	3 891	- 59,4	760 092	1,4
43	Mainz-Bingen	29 532	14 064	- 23,4	2 186 621	3,9
44	Bingen, St	2 516	4 310	17,2	.	.
45	Ingelheim am Rhein, St	2 317	3 099	9,1	.	.
46	Pirmasens	21 208	9 836	- 24,3	879 766	1,6
47	RB Rheinhessen-Pfalz	266 248	235 519	- 4,0	31 460 329	56,4
48	Rheinland-Pfalz	532 742	468 286	- 4,2	55 733 019	100,0
49	Kreisfreie Städte	51 722	190 303	32,0	25 339 324	45,5
50	Landkreise	481 020	277 983	- 18,6	30 393 695	54,5

1) Anteil an den Erwerbstätigen am Wohnort. - 2) Die erste Auflage dieses Bandes bringt

produkt 1974 2)

Land- und Forst- wirtschaft	produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen	je Kopf der Wirtschafts- be- völkerung		je Kopf der Wohn- be- völkerung	Lfd. Nr.
%				DM	Land = 100	DM	
134	135	136	137	138	139	140	
0,3	27,0	22,5	50,2	17 850	114,2	25 990	1
4,4	45,8	14,5	35,4	11 930	76,3	10 540	2
2,4	61,5	17,3	18,8	14 290	91,4	12 730	3
5,8	50,0	18,9	25,3	13 720	87,7	13 600	4
.	.	.	.	.	.	.	5
4,2	46,3	15,6	34,0	11 210	71,7	11 390	6
.	.	.	.	.	.	.	7
8,6	41,3	18,6	31,5	12 580	80,5	12 030	8
3,8	59,6	13,8	22,7	14 370	91,9	12 290	9
.	.	.	.	.	.	.	10
.	.	.	.	.	.	.	11
2,2	58,1	15,4	24,4	13 630	87,2	12 600	12
.	.	.	.	.	.	.	13
8,4	43,8	18,6	29,2	11 520	73,7	10 800	14
4,6	46,3	16,2	32,9	12 180	77,9	10 690	15
.	.	.	.	.	.	.	16
2,5	62,3	13,2	22,0	14 000	89,6	12 810	17
3,5	49,2	17,0	30,3	13 790	88,2	13 300	18
0,6	43,7	25,9	29,8	15 970	102,2	20 300	19
9,6	39,7	26,3	24,4	12 690	81,2	11 760	20
15,2	45,1	14,7	25,0	11 310	72,4	10 550	21
9,4	45,6	14,8	30,2	11 650	74,6	11 350	22
11,6	46,6	15,5	26,2	10 300	65,9	8 080	23
7,7	43,8	21,3	27,3	12 740	81,5	12 360	24
0,8	70,5	10,2	18,4	17 430	111,5	19 860	25
0,3	47,9	22,7	29,1	13 300	85,1	17 510	26
2,8	35,3	27,9	34,0	12 580	80,5	16 140	27
0,1	82,2	7,2	10,4	28 480	182,2	39 990	28
0,3	47,7	15,8	36,2	21 950	140,4	27 720	29
3,3	31,5	27,3	37,9	15 010	96,0	15 220	30
0,4	51,5	24,6	23,4	13 760	88,0	16 350	31
0,3	64,9	8,3	26,5	21 300	136,3	25 520	32
1,7	60,2	16,1	22,0	15 500	99,2	16 580	33
0,9	63,1	10,3	25,8	16 230	103,8	19 910	34
21,3	30,4	21,9	26,3	11 320	72,4	8 120	35
10,2	47,9	17,0	24,9	12 840	82,2	9 980	36
9,0	57,1	11,3	22,7	12 460	79,7	10 070	37
1,9	83,8	4,1	10,2	30 110	192,6	25 260	38
5,4	53,3	14,7	26,7	9 500	60,7	7 070	39
6,8	51,9	14,8	26,6	10 800	69,1	7 520	40
10,5	47,4	16,7	25,4	14 250	91,1	10 990	41
5,9	46,9	19,6	27,6	12 630	80,8	6 240	42
6,9	55,3	20,3	17,6	17 860	114,3	14 130	43
.	.	.	.	.	.	.	44
.	.	.	.	.	.	.	45
5,0	63,8	11,0	20,2	11 100	71,0	8 610	46
3,0	60,7	13,9	22,3	17 780	113,7	17 120	47
3,7	55,1	15,7	25,5	15 630	100,0	15 080	48
0,5	56,4	15,8	27,3	19 320	123,6	24 650	49
6,3	54,1	15,6	24,0	13 480	86,3	11 390	50

an dieser Stelle Angaben für 1972.

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Landwirt-				
		Boden-				
		Gesamt- wirt- schafts- fläche	Wald- fläche	Nicht mehr genutzte landw. Fläche	Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	
					ha	ha
		141	142	143	144	145
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	11 156	31,3	4,7	26,9	3 005
2	Landkreise					
3	Ahrweiler	78 670	46,2	3,8	33,7	26 487
4	Altenkirchen (Ww.)	63 064	45,7	4,4	34,7	21 904
5	Bad Kreuznach	88 288	35,7	3,9	46,9	41 397
6	Bad Kreuznach, St	4 609	18,5	5,3	45,3	2 089
7	Birkenfeld	78 141	47,9	4,2	30,9	24 177
8	Idar-Oberstein, St	10 157	59,6	14,1	11,7	1 187
9	Cochem-Zell	70 765	44,9	3,1	38,6	27 307
10	Mayen-Koblenz	82 110	27,4	4,3	50,4	41 415
11	Andernach, St	6 264	36,0	2,7	36,2	2 268
12	Mayen, St	6 846	51,2	1,9	29,2	1 999
13	Neuwied	64 089	42,0	3,5	35,9	23 006
14	Neuwied, St	14 284	55,6	1,8	24,6	3 511
15	Rhein-Hunsrück-Kreis	96 503	42,6	2,4	43,2	41 688
16	Rhein-Lahn-Kreis	77 758	42,6	3,4	38,5	29 953
17	Lahnstein, St	4 376	63,7	0,7	12,6	553
18	Westerwaldkreis	98 553	39,1	12,7	31,2	30 751
19	RB Koblenz	809 097	41,0	4,7	38,4	311 090
20	Kreisfreie Stadt Trier	11 439	35,8	5,4	25,8	2 948
21	Landkreise					
22	Bernkastel-Wittlich	118 756	46,3	2,5	38,4	45 544
23	Bitburg-Prüm	161 064	30,1	1,2	58,2	93 698
24	Daun	91 191	42,1	2,4	43,7	39 871
25	Trier-Saarburg	110 218	41,1	3,9	42,5	46 795
26	RB Trier	492 668	38,8	2,4	46,5	228 856
27	Kreisfreie Städte					
28	Frankenthal (Pfalz)	4 348	0,1	4,0	71,4	3 106
29	Kaiserslautern	15 105	60,9	2,6	12,5	1 892
30	Landau i. d. Pfalz	8 707	39,8	1,2	40,0	3 480
31	Ludwigshafen a. Rhein	7 534	0,9	1,3	42,9	3 232
32	Mainz	10 573	6,4	0,2	55,3	5 850
33	Neustadt a. d. Weinstr.	11 787	42,6	2,9	41,7	4 912
34	Pirmasens	8 977	51,9	5,2	22,3	2 004
35	Speyer	5 227	33,6	4,9	24,8	1 298
36	Worms	10 654	1,8	0	73,8	7 864
37	Zweibrücken	8 088	31,7	1,9	45,7	3 697
38	Landkreise					
39	Alzey-Worms	60 137	6,1	0,8	80,8	48 575
40	Bad Dürkheim	62 391	52,8	1,4	37,0	23 084
41	Donnersbergkreis	62 335	27,4	2,9	59,3	36 962
42	Germersheim	47 675	40,1	3,7	40,3	19 208
43	Kaiserslautern	58 302	42,4	4,6	40,7	23 750
44	Kusel	55 794	26,0	6,8	52,7	29 411
45	Landau-Bad Bergzabern	63 638	41,1	5,6	43,5	27 701
46	Ludwigshafen	29 634	14,3	5,1	64,0	18 968
47	Mainz-Bingen	60 623	11,8	3,5	68,0	41 216
48	Bingen, St	5 695	35,2	3,1	32,9	1 872
49	Ingelheim am Rhein, St	6 046	20,8	1,5	56,9	3 441
50	Pirmasens	90 557	57,0	5,6	28,0	25 323
51	RB Rheinhessen-Pfalz	682 086	33,6	3,8	48,6	331 533
52	Rheinland-Pfalz	1 983 851	37,9	3,8	43,9	871 479
53	Kreisfreie Städte	113 595	31,0	2,8	38,1	43 288
54	Landkreise	1 870 256	38,3	3,9	44,3	828 191

1) Große kreisangehörige Städte 1974.

schaft								Lfd. Nr.
nutzung 1975 <sup>1)</sup>			Landwirtschaftliche Betriebe mit 0,5 und mehr ha LF 1976					
Dauer- grünland	Be- stocktes Rebland	Acker- land	ins- gesamt	mit ... ha LF				
				0, 5	10	20	30	
				- 10	- 20	- 30	und mehr	
% der LF			Anzahl	%				
146	147	148	149	150	151	152	153	
17,1	1,6	64,1	221	54,3	33,9	10,0	1,8	1
39,7	2,0	53,1	2 736	73,9	14,4	6,1	5,5	2
58,3	-	35,8	2 130	70,8	16,7	7,7	4,8	3
21,4	12,2	62,9	3 868	65,1	21,4	8,4	5,1	4
4,2	35,3	50,2	172	65,7	19,8	8,7	5,8	5
47,2	.	50,9	1 654	55,1	21,5	12,3	11,1	6
47,2	-	44,5	70	67,1	15,7	7,1	10,0	7
21,4	8,6	67,2	3 573	79,7	11,2	4,6	4,5	8
11,9	0,9	82,3	2 769	51,0	23,8	15,2	10,0	9
7,7	-	82,4	102	32,4	27,5	20,6	19,6	10
9,9	-	85,9	87	32,2	20,7	23,0	24,1	11
49,5	0,5	44,1	2 042	67,8	17,9	7,9	6,4	12
19,7	0,1	64,7	154	50,6	27,3	11,0	11,0	13
38,0	0,5	59,9	4 162	67,8	19,9	7,4	5,0	14
29,2	0,5	66,7	2 679	65,3	18,5	9,8	6,4	15
41,6	0,0	37,4	35	57,1	22,9	11,4	8,6	16
60,9	-	35,7	3 577	82,5	9,3	3,3	4,9	17
35,2	2,8	58,1	29 411	68,8	17,3	7,9	6,0	18
29,5	11,8	51,3	260	76,9	12,7	5,4	5,0	19
35,6	10,4	51,7	6 279	82,7	9,9	3,8	3,6	20
51,0	-	47,9	6 754	51,4	23,7	15,1	9,8	21
61,5	.	37,0	3 554	66,4	19,9	7,3	6,4	22
32,0	10,1	55,2	6 078	81,1	10,4	4,7	3,8	23
45,6	4,3	48,3	22 925	70,5	15,7	7,9	5,9	24
1,0	0,1	94,9	121	23,1	29,8	30,6	16,5	25
28,6	-	56,0	112	66,1	8,9	12,5	12,5	26
5,6	47,0	43,1	554	87,5	8,3	2,0	2,2	27
1,5	.	86,7	169	40,8	33,1	16,0	10,1	28
1,1	5,6	73,8	499	63,3	23,8	8,8	4,0	29
12,7	44,0	36,9	769	89,1	7,3	2,1	1,6	30
36,0	-	50,1	151	64,9	15,2	12,6	7,3	31
9,5	0,1	76,3	56	55,4	12,5	16,1	16,1	32
1,9	12,8	79,6	428	40,4	27,6	21,3	10,7	33
28,9	-	65,8	223	61,4	9,9	9,4	19,3	34
0,7	22,9	73,9	4 426	60,9	23,5	10,6	5,0	35
4,2	34,4	51,9	2 725	78,9	13,5	4,6	3,0	36
15,3	1,1	81,7	2 215	43,4	24,2	18,3	14,1	37
12,5	2,2	80,6	2 068	74,0	14,9	6,9	4,2	38
35,2	.	61,1	1 329	45,7	18,4	17,3	18,7	39
37,7	0,0	59,4	2 135	58,6	18,2	10,9	12,3	40
10,1	36,3	49,2	4 544	84,1	12,4	2,4	1,1	41
4,8	1,2	89,4	1 357	59,4	20,4	12,7	7,4	42
2,9	24,5	59,2	4 948	76,1	15,9	5,1	2,9	43
4,3	30,2	46,6	298	86,6	10,1	1,3	2,0	44
3,5	17,1	33,3	498	89,8	8,2	1,2	0,8	45
35,3	.	61,4	1 809	56,4	18,4	14,0	11,1	46
13,9	13,7	66,7	30 638	67,6	17,4	8,7	6,2	47
29,8	7,4	58,8	82 974	68,8	16,9	8,2	6,1	48
11,4	12,8	66,0	3 563	67,8	16,9	9,1	6,2	49
30,8	7,1	58,4	79 411	68,9	16,9	8,2	6,1	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Landwirt- Ernte 1974			
		Getreide 1974		Kartoffeln 1974	
		Anbau- fläche	Ernte- menge	Anbau- fläche	Ernte- menge
		ha	t	ha	t
		154	155	156	157
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	1 190	5 582	449	12 560
2	Landkreise				
3	Ahrweiler	10 836	48 590	709	19 123
4	Altenkirchen (Ww.)	5 805	21 724	793	21 693
5	Bad Kreuznach	18 924	78 874	1 400	37 884
6	Bad Kreuznach, St	798	.	34	.
7	Birkenfeld	9 377	35 402	1 039	29 054
8	Idar-Oberstein, St	412	.	37	.
9	Cochem-Zell	15 267	61 178	1 023	30 471
10	Mayen-Koblenz	25 408	123 201	3 585	107 908
11	Andernach, St	1 419	.	134	.
12	Mayen, St	1 469	.	53	.
13	Neuwied	7 671	30 881	668	17 790
14	Neuwied, St	1 622	.	177	.
15	Rhein-Hunsrück-Kreis	19 385	79 503	1 325	40 038
16	Rhein-Lahn-Kreis	14 396	61 321	1 105	30 960
17	Lahnstein, St	149	.	25	.
18	Westerwaldkreis	7 996	30 911	1 120	30 845
19	RB Koblenz	136 255	577 167	13 216	378 326
20	Kreisfreie Stadt Trier	1 089	3 913	155	4 034
21	Landkreise				
22	Bernkastel-Wittlich	17 925	67 625	1 826	50 619
23	Bitburg-Prüm	38 057	138 139	1 674	44 691
24	Daun	11 641	42 925	790	21 794
25	Trier-Saarburg	19 768	74 332	2 099	63 247
26	RB Trier	88 480	326 934	6 544	184 385
27	Kreisfreie Städte				
28	Frankenthal (Pfalz)	1 162	5 162	851	20 020
29	Kaiserslautern	830	3 233	56	1 627
30	Landau i. d. Pfalz	974	4 010	132	3 433
31	Ludwigshafen a. Rhein	1 453	6 284	552	12 552
32	Mainz	2 782	13 462	435	11 376
33	Neustadt a. d. Weinstr.	1 217	4 633	208	5 620
34	Pirmasens	729	2 603	116	3 428
35	Speyer	637	2 628	74	1 561
36	Worms	4 355	19 778	253	6 098
37	Zweibrücken	1 774	7 000	77	2 027
38	Landkreise				
39	Alzey-Worms	26 334	119 694	1 349	37 717
40	Bad Dürkheim	7 968	33 750	1 128	29 056
41	Donnersbergkreis	22 916	96 440	794	20 496
42	Germersheim	8 734	35 980	1 138	31 288
43	Kaiserslautern	10 058	37 831	1 594	46 465
44	Kusel	13 237	51 887	1 343	38 247
45	Landau-Bad Bergzabern	8 574	37 608	1 204	33 466
46	Ludwigshafen	8 059	35 548	4 173	102 786
47	Mainz-Bingen	17 613	77 584	1 481	42 584
48	Bingen, St	659	.	60	.
49	Ingelheim am Rhein, St	770	.	168	.
50	Pirmasens	10 393	39 863	2 181	62 045
51	RB Rheinhessen-Pfalz	149 799	634 978	19 139	511 892
52	Rheinland-Pfalz	374 534	1 539 079	38 899	1 074 603
53	Kreisfreie Städte	18 192	78 288	3 358	84 336
54	Landkreise	356 342	1 460 791	35 541	990 267

1) Große kreisangehörige Städte 1974.

schaft								Lfd. Nr.
und 1975				Viehhalter 1975		Viehbestände 1975		
Zuckerrüben 1974		Weinmost 1975		mit Rindern	mit Schweinen	Rinder	Schweine	
Anbau- fläche	Ernte- menge	Ertrags- fläche <sup>1)</sup>	Ernte- menge					
ha	t	ha	hl	Anzahl				
158	159	160	161	162	163	164	165	
49	2 587	45	4 217	95	103	1 415	2 462	1
489	22 528	482	49 966	1 619	1 074	22 410	10 114	2
13	.	-	-	1 655	1 040	27 792	12 517	3
307	15 307	4 647	444 744	1 925	2 435	27 615	25 031	4
29	.	673	.	23	67	274	799	5
14	.	.	.	1 418	1 110	27 064	21 208	6
0	.	.	.	53	41	855	702	7
32	1 520	2 246	298 787	1 293	1 541	16 825	20 297	8
1 054	52 542	348	45 058	1 394	1 818	21 370	89 617	9
45	.	.	.	60	49	1 296	1 629	10
1	.	-	.	43	55	934	4 556	11
84	3 654	106	9 022	1 471	1 009	26 477	12 920	12
63	.	3	.	72	49	1 403	1 584	13
26	.	173	14 725	2 903	3 021	51 796	43 704	14
107	4 655	132	11 244	1 718	2 163	32 323	45 153	15
1	.	0	.	26	18	524	104	16
14	.	-	-	2 628	1 796	32 506	11 303	17
2 189	105 793	8 179	877 763	18 119	17 110	287 593	294 326	18
4	.	326	40 895	111	119	1 316	1 225	19
70	3 306	4 302	602 396	2 722	3 100	38 439	37 925	20
43	1 935	-	-	5 529	4 931	116 645	88 694	21
24	.	.	.	2 953	1 911	46 203	9 582	22
51	2 409	4 403	621 321	2 567	3 383	34 199	39 627	23
192	8 923	9 033	1 264 812	13 882	13 444	236 802	177 053	24
410	19 778	4	.	28	82	355	3 616	25
27	.	-	-	46	57	906	1 665	26
185	8 880	1 482	177 661	42	203	561	2 164	27
250	12 285	.	.	22	80	320	1 107	28
596	28 012	301	31 198	64	227	525	3 413	29
136	6 267	1 958	216 124	77	254	935	1 658	30
-	-	-	-	92	68	1 718	1 430	31
123	5 990	1	.	15	27	172	360	32
1 275	63 686	860	92 343	112	240	1 299	2 575	33
15	.	-	-	107	107	3 221	5 127	34
6 464	320 808	9 786	1 044 735	520	2 110	3 990	21 235	35
1 884	95 048	7 114	802 270	247	940	2 957	9 522	36
1 954	95 844	368	37 472	1 266	1 658	23 819	33 147	37
1 530	69 753	353	42 208	779	1 382	8 942	17 098	38
98	4 508	.	.	1 020	916	25 532	14 666	39
21	.	1	.	1 457	1 260	30 132	18 297	40
1 691	81 033	9 063	1 087 789	908	1 860	8 594	13 310	41
1 840	94 889	183	21 225	333	730	3 686	9 691	42
3 049	148 120	9 029	945 980	617	2 005	5 142	22 487	43
13	.	520	.	17	87	196	677	44
7	.	534	.	14	118	87	1 346	45
58	2 932	.	.	1 190	1 134	27 589	23 072	46
21 606	1 060 647	40 504	4 499 796	8 942	15 340	150 395	205 640	47
23 987	1 175 363	57 716	6 642 371	40 943	45 894	674 790	677 019	48
3 070	149 589	4 977	563 040	811	1 567	12 743	26 802	49
20 917	1 025 774	52 739	6 079 331	40 132	44 327	662 047	650 217	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Industrie				
		Betriebe				
		ins- gesamt	davon mit ... Beschäftigten			
			1	10	100	200
			-	-	-	und
			9	99	199	mehr
		Anzahl				
		166	167	168	169	170
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	64	20	28	3	13
2	Landkreise					
3	Ahrweiler	125	43	63	9	10
4	Altenkirchen (Ww.)	226	88	102	14	22
5	Bad Kreuznach	179	55	94	15	15
6	Bad Kreuznach, St	54	15	30	2	7
7	Birkenfeld	398	253	129	13	3
8	Idar-Oberstein, St	248	144	91	11	2
9	Cochem-Zell	65	22	34	4	5
10	Mayen-Koblenz	351	163	152	23	13
11	Andernach, St	65	23	31	7	4
12	Mayen, St	30	5	19	3	3
13	Neuwied	241	99	104	17	21
14	Neuwied, St	124	54	50	8	12
15	Rhein-Hunsrück-Kreis	116	46	57	6	7
16	Rhein-Lahn-Kreis	137	54	64	8	11
17	Lahnstein, St	23	8	8	2	5
18	Westerwaldkreis	454	200	211	23	20
18	RB Koblenz	2 356	1 043	1 038	135	140
19	Kreisfreie Stadt Trier	96	21	52	13	10
20	Landkreise					
21	Bernkastel-Wittlich	121	47	63	7	4
22	Bitburg-Prüm	76	25	40	7	4
23	Daun	100	37	53	8	2
24	Trier-Saarburg	74	28	34	7	5
24	RB Trier	467	158	242	42	25
25	Kreisfreie Städte					
26	Frankenthal (Pfalz)	40	12	15	3	10
27	Kaiserslautern	66	20	29	6	11
28	Landau i. d. Pfalz	37	13	17	5	2
29	Ludwigshafen a. Rhein	103	29	53	5	16
30	Mainz	127	42	57	9	19
31	Neustadt a. d. Weinstr.	49	17	23	3	6
32	Pirmasens	166	58	83	12	13
33	Speyer	71	22	38	4	7
34	Worms	89	22	42	12	13
35	Zweibrücken	28	7	13	2	6
36	Landkreise					
37	Alzey-Worms	58	26	29	3	-
38	Bad Dürkheim	108	38	52	6	12
39	Donnersbergkreis	71	24	27	10	10
40	Germersheim	117	53	46	10	8
41	Kaiserslautern	66	21	34	4	7
42	Kusel	54	14	29	8	3
43	Landau-Bad Bergzabern	95	30	50	7	8
44	Ludwigshafen	89	33	46	4	6
45	Mainz-Bingen	116	49	45	9	13
46	Bingen, St	30	14	11	1	4
47	Ingelheim am Rhein, St	8	2	3	-	3
48	Pirmasens	218	61	120	23	14
47	RB Rheinhessen-Pfalz	1 768	591	848	145	184
48	Rheinland-Pfalz	4 591	1 792	2 128	322	349
49	Kreisfreie Städte	936	283	450	77	126
50	Landkreise	3 655	1 509	1 678	245	223



1975							Lfd. Nr.
Beschäftigte							
ins- gesamt	je 1 000 Einwohner	1961 = 100	in Betrieben mit ... Beschäftigten				
			1	10	100	200	
			- 9	- 99	- 199	und mehr	
Anzahl		Meßzahl	Anzahl				
171	172	173	174	175	176	177	
7 539	64	164	96	973	396	6 074	1
7 219	66	92	185	2 480	1 033	3 521	2
17 012	139	105	370	3 802	2 050	10 790	3
15 981	108	120	236	3 398	2 212	10 135	4
8 502	200	152	58	1 210		7 234	5
7 716	86	100	841	3 647	1 779	1 449	6
5 822	157	92	499	2 674	2 649		7
3 201	50	136	91	1 254	504	1 352	8
16 661	88	81	683	5 085	3 111	7 782	9
5 231	193	80	105	1 063	938	3 125	10
1 771	84	70	11	655	358	747	11
17 109	111	83	336	3 282	2 390	11 101	12
9 273	149	71	179	1 515	1 121	6 458	13
6 407	72	143	210	2 279	832	3 086	14
7 249	60	94	208	2 280	1 176	3 585	15
2 429	123	90		683		1 746	16
18 411	111	114	815	7 246	3 132	7 218	17
124 505	91	102	4 071	35 726	18 615	66 093	18
8 397	84	125	114	1 846	1 741	4 696	19
5 292	49	240	184	2 181	2 927		20
4 593	51	232	123	1 491	955	2 024	21
3 795	68	106	139	1 757	1 899		22
6 017	50	108	93	1 279	902	3 742	23
28 094	59	140	653	8 554	5 750	13 137	24
10 919	250	94	50	911		9 958	25
12 753	126	83	61	1 174	852	10 666	26
2 268	60	76	49	597	1 622		27
65 161	382	98	114	2 129	685	62 233	28
22 598	123	101	193	1 923	1 265	19 217	29
3 152	62	73	73	850	2 229		30
10 367	193	67	216	2 846	1 631	5 674	31
7 763	175	94	86	1 640	497	5 540	32
10 164	134	82	78	1 509	1 705	6 872	33
5 251	146	74	34	755		4 462	34
1 606	17	53	92	1 189	325	-	35
7 024	61	63	156	1 910	723	4 235	36
6 477	97	126	119	986	1 351	4 021	37
14 892	152	222	236	1 571	1 352	11 733	38
4 695	48	109	87	1 100	503	3 005	39
4 015	52	109	47	1 097	920	1 951	40
7 033	72	115	132	1 702	921	4 278	41
3 670	30	187	150	1 505	460	1 555	42
14 623	95	131	204	1 316	1 058	12 045	43
2 404	98	75	58	247	2 099		44
.	.	.	.	.	.	.	45
13 378	132	75	247	4 645	3 143	5 343	46
227 809	125	96	2 424	30 682	19 207	175 496	47
380 408	104	100	7 148	74 962	43 572	254 726	48
166 332	164	94	1 164	16 480	10 588	138 100	49
214 076	81	106	5 984	58 482	32 984	116 626	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Industrie					
		Umsatz					
		ins- gesamt	Export- quote 1)	der Betriebe mit ... Beschäftigten			
				1	10	100	200
				-	-	-	und
		1 000 DM		9	99	199	mehr
				%			
		178	179	180	181	182	183
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	78 800	18,2	0,6	9,2	7,1	83,1
2	Landkreise Ahrweiler	62 530	14,8	2,5	32,6	19,3	45,6
3	Altenkirchen (Ww.)	130 673	15,1	2,2	24,8	13,3	59,7
4	Bad Kreuznach	115 052	29,2	1,9	26,2	11,6	60,3
5	Bad Kreuznach, St	64 221	43,2	1,7	16,0		82,3
6	Birkenfeld	54 839	28,4	12,5	43,0	44,5	
7	Idar-Oberstein, St	42 756	30,6	10,6	38,4	51,0	
8	Cochem-Zell	29 646	9,5	6,1	24,7	69,2	
9	Mayen-Koblenz	187 647	24,9	3,9	29,3	16,1	50,7
10	Andernach, St	84 911	.	1,5	19,8	8,8	69,9
11	Mayen, St	14 651	11,1	0,4	45,5	17,7	36,4
12	Neuwied	145 889	20,2	2,2	18,8	13,9	65,1
13	Neuwied, St	89 744	24,0	1,5	17,1	9,3	72,1
14	Rhein-Hunsrück-Kreis	39 388	24,2	3,8	35,1	6,6	54,5
15	Rhein-Lahn-Kreis	68 118	19,8	3,0	25,8	10,3	60,9
16	Lahnstein, St	20 210	17,7		25,5		74,5
17	Westerwaldkreis	122 950	16,6	4,3	35,6	16,6	43,5
18	RB Koblenz	1 035 532	20,7	3,4	26,9	14,4	55,3
19	Kreisfreie Stadt Trier	88 991	19,4	0,5	33,7	18,2	47,6
20	Landkreise Bernkastel-Wittlich	66 796	11,8	2,7	21,5	75,8	
21	Bitburg-Prüm	40 493	7,5	2,0	25,9	27,4	44,7
22	Daun	32 855	4,8	4,0	40,4	55,6	
23	Trier-Saarburg	35 184	20,9	2,6	22,5	15,3	59,6
24	RB Trier	264 319	14,0	2,0	28,8	22,7	46,5
25	Kreisfreie Städte Frankenthal (Pfalz)	70 245	34,7	0,2	6,3		93,5
26	Kaiserslautern	58 457	25,0	0,7	12,2	19,2	67,9
27	Landau i. d. Pfalz	18 248	.	4,3	25,5	70,2	
28	Ludwigshafen a. Rhein	767 527	47,9	0,1	2,4	1,0	96,5
29	Mainz	274 256	21,9	1,0	5,2	10,9	82,9
30	Neustadt a. d. Weinstr.	20 984	21,1	1,7	35,3	63,0	
31	Pirmasens	77 896	13,0	1,5	21,0	14,7	62,8
32	Speyer	104 955	7,6	0,7	13,5	1,4	84,4
33	Worms	125 451	15,3	0,6	15,3	11,6	72,5
34	Zweibrücken	50 324	.	0,5	13,7		85,8
35	Landkreise Alzey-Worms	16 825	6,7	8,2	64,6	27,2	-
36	Bad Dürkheim	54 351	11,6	2,5	24,5	9,1	63,9
37	Donnersbergkreis	53 489	16,3	2,5	20,9	14,6	62,0
38	Germersheim	528 705	.	0,4	2,0	2,4	95,2
39	Kaiserslautern	28 419	7,9	3,5	22,3	8,3	65,9
40	Kusel	21 216	16,9	3,5	34,2	62,3	
41	Landau-Bad Bergzabern	56 104	.	1,4	16,2	20,2	62,2
42	Ludwigshafen	27 353	17,1	3,6	53,7	10,3	32,4
43	Mainz-Bingen	153 982	14,8	1,2	7,9	7,8	83,1
44	Bingen, St	26 432	9,8	1,3	7,6	91,1	
45	Ingelheim am Rhein, St	.	.	.	.	.	.
46	Pirmasens	93 983	7,8	1,8	27,6	23,4	47,2
47	RB Rheinhessen-Pfalz	2 602 770	33,1	0,8	8,8	6,6	83,8
48	Rheinland-Pfalz	3 902 621	28,6	1,6	14,9	9,8	73,7
49	Kreisfreie Städte	1 736 134	32,3	0,5	8,3	6,2	85,0
50	Landkreise	2 166 487	25,7	2,4	20,2	12,7	64,7

1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten.

1975						Lfd. Nr.
Industriezweige						
Grundstoffe und Produktionsgüter			Investitionsgüter			
Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	
Anzahl		1 000 DM	Anzahl		1 000 DM	
184	185	186	187	188	189	
9	1 563	25 774	19	3 258	20 891	1
40	1 175	8 111	30	1 900	13 818	2
41	4 481	43 856	116	9 816	63 503	3
48	4 548	48 135	41	6 952	34 047	4
9	.	.	18	4 556	21 997	5
24	418	3 628	58	3 037	21 141	6
8	.	.	40	2 288	17 866	7
10	451	4 530	9	532	1 675	8
226	9 737	119 371	43	3 109	28 022	9
31	3 354	.	13	670	3 480	10
12	922	10 302	3	.	.	11
96	5 037	61 601	65	5 645	41 030	12
62	3 020	44 041	30	3 631	27 206	13
34	564	3 763	26	2 780	14 909	14
49	2 804	29 450	34	2 485	22 894	15
11	1 628	14 100	4	85	884	16
103	4 566	29 408	111	3 949	23 013	17
680	35 344	377 627	552	43 463	284 943	18
18	1 628	15 405	28	2 520	20 102	19
45	1 627	25 874	24	1 392	9 779	20
27	846	2 278	15	858	4 275	21
46	.	.	23	1 672	7 926	22
30	.	.	18	1 934	12 496	23
166	5 532	56 488	108	8 376	54 578	24
3	70	.	15	7 817	46 408	25
16	1 080	8 311	14	8 044	19 516	26
9	.	.	8	316	1 105	27
31	59 336	723 862	41	4 566	28 425	28
29	4 785	66 132	31	9 386	100 384	29
7	551	3 889	18	1 909	10 134	30
9	.	.	24	1 544	5 797	31
17	.	.	24	5 107	17 190	32
24	3 762	68 775	24	3 180	19 165	33
5	177	1 498	12	3 870	37 113	34
19	357	5 703	11	454	1 859	35
35	2 563	17 392	24	2 225	11 596	36
30	2 990	21 670	14	2 252	16 407	37
47	1 402	.	27	10 645	.	38
28	643	4 590	13	1 695	7 071	39
15	582	4 524	9	854	1 368	40
19	1 689	.	18	3 071	.	41
19	388	4 294	25	1 721	8 553	42
28	6 500	46 292	31	2 857	24 782	43
5	.	.	8	1 503	17 158	44
2	.	.	1	.	.	45
27	470	3 436	9	312	1 681	46
417	89 535	1 203 916	392	71 825	763 842	47
1 263	130 411	1 638 031	1 052	123 664	1 103 363	48
177	75 142	1 007 034	258	51 517	326 230	49
1 086	55 269	630 997	794	72 147	777 133	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Industrie 1975					
		Industriezweige					
		Verbrauchsgüter			Nahrungs- und Genußmittel		
		Be- triebe	Be- schäf- tigte	Umsatz	Be- triebe	Be- schäf- tigte	Umsatz
		Anzahl		1 000 DM	Anzahl		1 000 DM
		190	191	192	193	194	195
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	25	1 339	11 016	11	1 379	21 120
2	Landkreise Ahrweiler	39	3 146	23 965	16	998	16 635
3	Altenkirchen (Ww.)	60	2 380	19 397	9	335	3 917
4	Bad Kreuznach	65	3 678	20 669	25	803	12 204
5	Bad Kreuznach, St	17	492	2 294	10	.	.
6	Birkenfeld	310	4 092	26 972	6	169	3 097
7	Idar-Oberstein, St	199	3 372	22 669	1	.	.
8	Cochem-Zell	37	1 862	11 393	9	356	12 049
9	Mayen-Koblenz	49	2 020	13 531	33	1 795	26 728
10	Andernach, St	13	808	7 098	8	399	.
11	Mayen, St	11	700	3 421	4	.	.
12	Neuwied	64	5 710	35 273	16	717	7 988
13	Neuwied, St	27	2 518	17 913	5	104	584
14	Rhein-Hunsrück-Kreis	47	2 895	16 726	9	168	3 991
15	Rhein-Lahn-Kreis	39	1 558	8 146	15	402	7 628
16	Lahnstein, St	5	586	3 281	3	130	1 945
17	Westerwaldkreis	226	9 521	64 399	14	375	6 130
18	RB Koblenz	961	38 201	251 487	163	7 497	121 487
19	Kreisfreie Stadt Trier	31	2 650	22 303	19	1 599	31 180
20	Landkreise Bernkastel-Wittlich	43	1 732	16 596	9	541	14 544
21	Bitburg-Prüm	28	2 216	13 867	6	673	20 073
22	Daun	21	623	3 305	10	.	.
23	Trier-Saarburg	19	3 150	14 839	7	.	.
24	RB Trier	142	10 371	70 910	51	3 815	82 338
25	Kreisfreie Städte Frankenthal (Pfalz)	18	2 351	18 288	4	681	.
26	Kaiserslautern	30	3 035	20 234	6	594	10 394
27	Landau i. d. Pfalz	16	1 211	4 951	4	.	.
28	Ludwigshafen a. Rhein	18	740	3 315	13	519	11 927
29	Mainz	46	6 979	46 680	21	1 448	61 058
30	Neustadt a. d. Weinstr.	20	.	.	4	.	.
31	Pirmasens	132	7 811	60 332	1	.	.
32	Speyer	23	1 687	15 092	7	.	.
33	Worms	29	2 748	26 302	12	474	11 207
34	Zweibrücken	9	.	.	2	.	.
35	Landkreise Alzey-Worms	14	663	4 557	14	132	4 706
36	Bad Dürkheim	33	1 596	10 489	16	640	14 876
37	Donnersbergkreis	16	708	3 141	11	527	12 273
38	Germersheim	30	2 327	23 528	13	518	6 051
39	Kaiserslautern	22	2 306	16 210	3	51	551
40	Kusel	24	2 367	12 258	6	212	3 065
41	Landau-Bad Bergzabern	48	2 051	12 031	10	222	7 753
42	Ludwigshafen	23	817	4 086	22	744	10 421
43	Mainz-Bingen	35	3 052	21 476	22	2 214	61 435
44	Bingen, St	11	.	.	6	258	4 574
45	Ingelheim am Rhein, St	3	.	.	2	.	.
46	Pirmasens	175	12 554	88 397	7	42	471
47	RB Rheinhessen-Pfalz	761	56 665	405 579	198	9 784	229 445
48	Rheinland-Pfalz	1 864	105 237	727 976	412	21 096	433 270
49	Kreisfreie Städte	397	32 213	242 725	104	7 460	160 143
50	Landkreise	1 467	73 023	485 251	308	13 636	273 127

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Handwerk 1976	Bauhauptgewerbe Juni 1976			Per- sonen je Privat- haus- halt 1970	Wohnungsversorgung				Lfd. Nr.
Betriebe		Be- schäf- tigte	Umsatz 1975		Wohnungsbestand 1.1.1976				
					Wohn- ge- bäude	Woh- nungen	Wohn- räume	Woh- nungen je 1 000 Einw.	
						in Wohn- und Nichtwohngebäuden			
Anzahl			1 000 DM	Anzahl					
196	197	198	199	200	201	202	203	204	
948	104	3 083	208 357	2,7	15 284	46 584	187 891	394	1
1 049	141	1 996	98 973	3,0	25 577	41 482	187 270	379	2
993	112	1 710	106 019	3,2	28 461	43 280	199 343	355	3
1 416	139	2 298	105 138	3,1	31 816	52 557	247 399	357	4
.	.	.	.	2,6	6 227	16 909	69 382	397	5
1 270	97	1 826	126 620	3,1	20 595	33 650	157 940	373	6
.	.	.	.	2,8	7 474	14 775	64 628	397	7
728	93	1 372	95 189	3,3	16 667	23 109	115 260	359	8
2 059	236	4 201	223 420	3,0	41 027	70 009	304 642	369	9
.	.	.	.	2,8	5 116	10 606	43 950	390	10
.	.	.	.	2,9	3 730	7 841	32 647	373	11
1 667	209	3 095	182 252	2,9	33 817	57 773	254 373	376	12
.	.	.	.	2,8	11 945	24 649	102 775	397	13
967	121	2 107	121 326	3,4	20 673	30 579	154 734	344	14
1 240	147	2 507	141 525	3,0	25 108	44 798	202 351	374	15
.	.	.	.	2,7	2 940	8 489	33 946	430	16
1 818	269	4 892	359 828	3,2	39 555	58 628	275 840	355	17
14 155	1 668	29 087	1 768 647	3,1	298 580	502 449	2 287 043	367	18
1 006	86	1 905	127 826	2,8	15 328	39 776	164 663	396	19
1 238	148	2 620	143 927	3,3	27 689	37 485	188 192	346	20
953	118	3 258	248 610	3,8	23 953	30 688	161 525	339	21
613	57	1 182	67 776	3,6	14 915	19 323	99 831	346	22
1 010	139	2 415	139 318	3,6	27 463	36 685	190 583	302	23
4 820	548	11 380	727 457	3,4	109 348	163 957	804 794	344	24
305	30	606	28 121	2,7	6 480	17 514	70 905	401	25
886	86	2 211	189 368	2,6	14 559	44 276	170 962	439	26
377	31	873	40 526	2,7	7 018	14 454	65 904	384	27
1 127	112	3 720	249 235	2,5	21 612	70 523	266 700	414	28
1 269	151	3 175	262 780	2,4	20 998	74 364	277 393	404	29
500	50	1 049	43 695	2,7	9 742	21 439	90 436	420	30
581	51	883	51 173	2,6	8 790	24 510	93 638	457	31
370	38	796	47 517	2,7	6 639	17 748	73 509	399	32
662	69	1 347	83 685	2,7	13 944	31 933	130 227	422	33
353	32	980	75 325	2,8	7 131	15 288	64 374	425	34
962	103	1 120	51 048	3,2	25 554	34 862	170 428	365	35
1 186	136	1 605	80 146	2,9	28 614	45 380	203 723	397	36
697	69	1 063	61 541	3,2	16 831	24 056	116 621	359	37
929	98	1 169	55 928	3,1	21 932	35 511	162 817	361	38
988	124	2 218	137 522	3,2	23 285	37 055	171 355	382	39
801	65	1 262	85 999	3,3	19 116	27 313	131 276	355	40
1 051	116	1 551	75 913	3,1	24 223	34 978	163 750	360	41
976	112	1 912	162 629	2,9	28 543	45 450	199 709	373	42
1 457	151	2 072	110 884	3,0	33 453	54 823	248 847	357	43
.	.	.	.	2,7	4 487	9 777	41 917	398	44
.	.	.	.	2,8	3 912	7 672	34 021	399	45
1 066	125	1 566	87 014	3,3	24 495	37 220	172 365	369	46
16 543	1 749	31 178	1 980 049	2,9	362 959	708 697	3 044 939	389	47
35 518	3 965	71 645	4 476 153	3,0	770 887	1 375 103	6 136 776	375	48
8 384	840	20 628	1 407 608	2,6	147 525	418 409	1 656 602	412	49
27 134	3 125	51 017	3 068 545	3,2	623 362	956 694	4 480 174	361	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Wohnungs-					
		Baufertigstellungen 1968 - 1975					
		Wohngebäude				Wohnungen i. Wohn- u. Nichtwohngebäud.	
		ins- gesamt	Einfamilien- häuser	Zweifamilien- häuser	Mehrfamilien- häuser	ins- gesamt	je 1 000 Einw.
		Anzahl					
		205	206	207	208	209	210
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	1 887	796	460	631	6 754	57
2	Landkreise Ahrweiler	4 218	2 679	975	564	9 436	86
3	Altenkirchen (Ww.)	4 281	2 857	1 279	145	6 547	54
4	Bad Kreuznach	4 221	3 110	829	282	8 263	56
5	Bad Kreuznach, St	783	470	161	152	3 044	72
6	Birkenfeld	2 782	2 128	516	138	4 746	53
7	Idar-Oberstein, St	868	595	208	65	1 868	50
8	Cochem-Zell	2 070	1 596	396	78	3 546	55
9	Mayen-Koblenz	5 958	3 734	1 460	764	11 719	62
10	Andernach, St	691	407	158	126	1 968	73
11	Mayen, St	526	310	154	62	1 079	51
12	Neuwied	5 919	4 112	1 300	507	10 678	70
13	Neuwied, St	1 655	1 104	313	238	3 650	59
14	Rhein-Hunsrück-Kreis	3 216	2 202	824	190	5 299	60
15	Rhein-Lahn-Kreis	3 224	2 135	828	261	6 584	55
16	Lahnstein, St	322	139	92	91	1 469	75
17	Westerwaldkreis	6 928	4 914	1 715	299	11 480	70
18	RB Koblenz	44 704	30 263	10 582	3 859	85 052	62
19	Kreisfreie Stadt Trier	1 699	786	409	504	6 222	62
20	Landkreise Bernkastel-Wittlich	3 310	2 531	642	137	5 099	47
21	Bitburg-Prüm	3 308	2 640	582	86	4 812	53
22	Daun	2 166	1 724	385	57	3 133	56
23	Trier-Saarburg	3 740	2 726	819	195	5 706	47
24	RB Trier	14 223	10 407	2 837	979	24 972	52
25	Kreisfreie Städte Frankenthal (Pfalz)	1 091	778	126	187	4 441	102
26	Kaiserslautern	1 897	967	501	429	8 435	84
27	Landau i. d. Pfalz	1 016	807	101	108	2 057	55
28	Ludwigshafen a. Rhein	1 967	970	324	673	10 951	64
29	Mainz	4 037	2 540	594	903	18 727	102
30	Neustadt a. d. Weinstr.	1 344	941	226	177	3 803	75
31	Pirmasens	1 069	599	317	153	3 021	56
32	Speyer	1 097	631	249	217	3 973	89
33	Worms	1 743	1 219	301	223	5 249	69
34	Zweibrücken	717	390	246	81	1 613	45
35	Landkreise Alzey-Worms	3 897	3 231	532	134	6 139	64
36	Bad Dürkheim	4 273	3 263	790	220	7 502	66
37	Dönnersbergkreis	2 057	1 574	359	124	3 615	54
38	Germersheim	4 502	3 320	916	266	9 551	97
39	Kaiserslautern	3 109	1 890	1 042	177	6 122	63
40	Kusel	1 759	1 258	451	50	3 079	40
41	Landau-Bad Bergzabern	2 959	2 316	493	150	4 960	51
42	Ludwigshafen	5 111	3 773	1 026	312	9 747	80
43	Mainz-Bingen	4 028	2 800	920	308	7 999	52
44	Bingen, St	602	397	147	58	1 286	52
45	Ingelheim am Rhein, St	385	204	112	69	1 420	74
46	Pirmasens	3 424	2 319	975	130	5 896	58
47	RB Rheinhessen-Pfalz	51 097	35 586	10 489	5 022	126 880	70
48	Rheinland-Pfalz	110 024	76 256	23 908	9 860	236 904	65
49	Kreisfreie Städte	19 564	11 424	3 854	4 286	75 246	74
50	Landkreise	90 460	64 832	20 054	5 574	161 658	61

versorgung						Lfd. Nr.
Wohnungen 1968						
nach Baualtersgruppen				nach Ausstattung		
bis 1900	1901 - 1918	1919 - 1948	1949 und später	mit Bad, WC, Sammel- heizung	mit Bad und WC	
%						
211	212	213	214	215	216	
19,5	9,1	15,6	55,8	36,8	38,4	1
30,1	8,3	16,2	45,4	31,9	32,3	2
27,4	11,7	20,1	40,8	27,3	36,3	3
40,1	7,4	13,5	39,0	24,1	38,2	4
26,9	6,8	16,8	49,5	33,4	36,4	5
31,5	9,9	17,8	40,8	25,7	38,7	6
23,0	13,9	20,8	42,3	28,2	35,6	7
46,2	8,9	13,3	31,6	19,5	38,2	8
33,1	9,1	16,1	41,7	24,4	33,7	9
22,6	8,7	21,1	47,6	28,7	36,6	10
19,8	11,2	18,9	50,1	27,4	30,3	11
27,3	10,9	19,3	42,5	31,0	30,0	12
24,9	12,3	19,6	43,2	28,4	29,9	13
39,1	9,1	13,9	37,9	26,2	38,0	14
43,5	9,5	13,2	33,8	22,0	35,1	15
34,2	10,6	12,9	42,3	22,6	37,1	16
32,4	10,3	17,2	40,1	25,2	39,8	17
32,9	9,5	16,2	41,4	27,0	36,0	18
24,8	12,5	19,8	42,9	27,9	38,0	19
44,9	9,4	14,3	31,4	19,0	39,8	20
38,7	6,0	15,0	40,3	21,2	43,3	21
33,4	9,0	16,9	40,7	24,4	40,0	22
37,1	7,5	15,4	40,0	18,7	43,8	23
35,8	9,0	16,3	38,9	22,1	40,9	24
17,2	9,9	21,9	51,0	23,1	45,7	25
16,6	7,4	20,3	55,7	25,2	44,8	26
28,2	7,2	17,0	47,6	26,7	45,6	27
10,9	11,5	22,4	55,2	27,7	46,6	28
15,3	9,9	13,8	61,0	32,4	40,1	29
37,2	6,8	16,0	40,0	21,9	39,2	30
12,8	10,3	23,1	53,8	20,6	46,5	31
28,0	9,2	17,2	45,6	20,8	46,5	32
27,6	11,6	18,9	41,9	22,8	37,7	33
17,1	12,0	18,8	52,1	26,0	43,5	34
53,1	8,3	9,2	29,4	17,8	29,0	35
39,4	7,1	15,0	38,5	20,8	34,0	36
52,6	7,8	9,4	30,2	14,7	35,0	37
31,5	7,8	14,6	46,1	17,1	33,7	38
30,4	8,3	17,1	44,2	20,3	42,7	39
41,4	12,5	16,4	29,7	15,1	33,8	40
48,4	6,2	11,5	33,9	14,5	32,2	41
23,1	9,2	22,4	45,3	21,4	39,1	42
42,9	9,1	12,1	35,9	24,9	31,1	43
35,7	11,5	14,2	38,6	22,1	40,4	44
33,7	7,8	13,9	44,6	37,4	29,0	45
22,3	9,2	20,9	47,6	21,7	39,3	46
28,8	9,1	16,9	45,2	22,6	38,9	47
31,2	9,2	16,6	43,0	24,1	38,1	48
19,2	10,0	18,6	52,2	27,6	42,3	49
36,4	8,9	15,7	39,0	22,6	36,2	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Handel 1970				
		insgesamt			Einzelhandel	
		Arbeits- stätten	Beschäftigte		Arbeits- stätten	Be- schäf- tigte
			ins- gesamt	männ- lich		
		217	218	219	220	221
	Kreisfreie Stadt					
1	Koblenz	1 583	13 694	51,1	996	7 978
	Landkreise					
2	Ahrweiler	1 320	4 366	48,5	1 044	3 151
3	Altenkirchen (Ww. )	1 376	5 272	49,1	1 042	3 409
4	Bad Kreuznach	1 973	9 952	51,7	1 443	5 347
5	Bad Kreuznach, St	734	5 840	51,1	477	2 924
6	Birkenfeld	1 209	4 514	53,3	892	3 004
7	Idar-Oberstein, St	541	2 650	54,3	348	1 606
8	Cochem-Zell	865	3 192	56,3	654	1 840
9	Mayen-Koblenz	2 113	7 636	50,1	1 589	5 067
10	Andernach, St	325	1 573	52,6	232	948
11	Mayen, St	286	1 858	43,8	211	1 365
12	Neuwied	1 946	7 817	49,5	1 420	5 318
13	Neuwied, St	947	5 101	50,3	652	3 369
14	Rhein-Hunsrück-Kreis	1 173	3 687	52,2	912	2 430
15	Rhein-Lahn-Kreis	1 497	5 042	51,5	1 153	3 416
16	Lahnstein, St	241	1 037	54,0	188	658
17	Westerwaldkreis	1 822	6 418	51,0	1 341	3 918
18	RB Koblenz	16 877	71 590	51,0	12 486	44 878
	Kreisfreie Stadt					
19	Trier	1 429	10 832	53,4	972	6 398
	Landkreise					
20	Bernkastel-Wittlich	1 684	6 315	55,2	1 245	3 549
21	Bitburg-Prüm	1 172	3 847	55,4	942	2 704
22	Daun	785	2 155	49,2	620	1 558
23	Trier-Saarburg	1 168	3 569	49,0	933	2 395
24	RB Trier	6 238	26 718	53,2	4 712	16 604
	Kreisfreie Städte					
25	Frankenthal (Pfalz)	395	2 099	43,3	292	1 532
26	Kaiserslautern	1 359	9 150	52,2	917	5 326
27	Landau i. d. Pfalz	631	4 756	50,7	419	2 901
28	Ludwigshafen a. Rhein	1 791	10 325	46,4	1 281	6 880
29	Mainz	1 910	15 265	47,5	1 256	9 529
30	Neustadt a. d. Weinstr.	893	4 198	49,0	532	2 276
31	Pirmasens	878	4 910	57,3	525	2 322
32	Speyer	520	3 143	48,2	358	2 095
33	Worms	969	5 336	51,1	651	3 169
34	Zweibrücken	444	2 143	43,7	353	1 682
	Landkreise					
35	Alzey-Worms	1 235	5 092	50,5	862	3 020
36	Bad Dürkheim	1 601	5 396	48,1	1 192	3 576
37	Donnersbergkreis	1 022	2 222	44,0	851	1 630
38	Germersheim	1 149	2 858	49,0	824	1 931
39	Kaiserslautern	1 253	3 255	50,0	986	2 264
40	Kusel	1 050	3 067	44,9	872	2 283
41	Landau-Bad Bergzabern	1 286	4 057	51,7	892	2 178
42	Ludwigshafen	1 379	4 017	46,2	979	2 180
43	Mainz-Bingen	1 687	8 272	54,2	1 174	4 340
44	Bingen, St	355	2 763	52,0	237	1 394
45	Ingelheim am Rhein, St	216	1 228	56,7	157	556
46	Pirmasens	1 225	2 775	50,3	969	2 093
47	RB Rheinhessen- Pfalz	22 677	102 336	49,4	16 185	63 207
48	Rheinland- Pfalz	45 792	200 644	50,5	33 383	124 689
49	Kreisfreie Städte	12 802	85 851	50,0	8 552	52 088
50	Landkreise	32 990	114 793	50,8	24 831	72 601



Fremdenverkehr						Lfd. Nr.
Betten 1. 4. 1976						
ins- gesamt	je 1 000 Einwohner	Hotels	Gast- häuser	Pensionen und Fremden- heime	Heilstätten und Sanatorien	
Anzahl		%				
222	223	224	225	226	227	
2 738	23	65,8	11,4	3,7	-	1
11 382	104	42,1	10,0	8,1	15,1	2
2 598	21	33,1	19,7	11,7	-	3
6 562	45	23,7	7,8	9,8	29,0	4
2 367	56	26,3	2,6	9,0	48,6	5
2 387	27	40,5	27,9	1,7	5,0	6
895	24	47,4	35,8	2,2	-	7
14 277	222	23,2	19,6	7,6	5,9	8
7 180	38	32,3	22,8	5,5	4,6	9
757	28	50,2	21,3	-	16,4	10
1 028	49	28,3	14,7	7,2	-	11
8 129	53	49,6	12,0	9,3	1,4	12
612	10	66,5	24,5	-	-	13
6 949	78	44,6	18,4	8,6	7,9	14
8 359	70	39,6	14,9	5,7	15,1	15
1 155	59	62,0	7,0	-	21,4	16
4 503	27	29,7	21,0	13,8	2,7	17
75 064	55	36,5	16,0	7,9	9,3	18
2 319	23	58,8	20,2	5,4	-	19
13 752	127	23,6	16,9	9,2	4,4	20
6 694	74	31,9	13,8	8,5	1,5	21
5 571	100	23,4	14,6	6,0	5,4	22
7 254	60	18,6	17,4	2,9	1,4	23
35 590	75	26,4	16,3	7,0	3,1	24
414	9	72,2	0,7	2,9	-	25
992	10	44,5	20,9	-	-	26
367	10	54,8	45,2	-	-	27
1 064	6	64,4	14,8	10,7	-	28
2 496	14	76,8	13,1	1,7	-	29
980	19	21,6	13,7	2,0	-	30
464	9	83,2	16,8	-	-	31
213	5	-	37,1	-	-	32
620	8	50,5	8,4	-	-	33
331	9	72,5	27,5	-	-	34
186	2	44,6	41,9	-	-	35
3 603	31	26,6	23,2	2,1	12,5	36
770	12	32,1	18,4	14,0	6,5	37
619	6	25,2	23,7	-	-	38
1 465	15	25,7	29,1	2,2	-	39
659	9	17,8	31,3	4,6	-	40
5 655	58	19,2	12,0	3,9	4,5	41
224	2	13,4	41,5	21,9	-	42
2 642	17	44,3	24,7	4,2	-	43
886	36	30,0	26,1	1,9	-	44
159	8	31,4	22,0	7,5	-	45
2 456	24	9,3	34,0	6,9	1,2	46
26 220	14	34,9	20,6	3,7	3,0	47
136 874	37	33,5	17,0	6,9	6,5	48
12 998	13	60,5	16,0	3,2	-	49
123 876	47	30,7	17,1	7,3	7,1	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Fremdenverkehr 1975				
		Gäste	Übernachtungen		Aufent- halts- dauer	Aus- nutzung der Betten- kapazität
			ins- gesamt	Aus- länder		
		Anzahl		%	Tage	%
		228	229	230	231	232
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	193 208	297 000	36,4	1,5	29,8
	Landkreise					
2	Ahrweiler	258 431	1 446 512	6,4	5,6	35,7
3	Altenkirchen (Ww.)	48 886	269 603	2,3	5,5	27,9
4	Bad Kreuznach	112 621	1 145 370	2,2	10,2	47,8
5	Bad Kreuznach, St	46 645	501 985	3,1	10,8	57,4
6	Birkenfeld	68 472	223 621	13,5	3,3	26,4
7	Idar-Oberstein, St	37 734	66 452	23,1	1,8	20,8
8	Cochem-Zell	329 812	1 330 891	15,5	4,0	26,1
9	Mayen-Koblenz	204 801	636 166	16,5	3,1	27,1
10	Andernach, St	27 030	84 069	16,2	3,1	33,3
11	Mayen, St	22 785	56 834	19,0	2,5	15,1
12	Neuwied	174 917	756 690	3,1	4,3	26,8
13	Neuwied, St	19 693	34 101	11,1	1,7	15,6
14	Rhein-Hunsrück-Kreis	162 818	686 987	13,6	4,2	29,0
15	Rhein-Lahn-Kreis	171 370	1 043 718	9,6	6,1	34,0
16	Lahnstein, St	50 998	139 745	17,6	2,7	35,6
17	Westerwaldkreis	87 995	399 111	6,2	4,5	27,5
18	RB Koblenz	1 813 331	8 235 669	9,9	4,5	31,2
19	Kreisfreie Stadt Trier	185 185	296 725	19,9	1,6	35,2
	Landkreise					
20	Bernkastel-Wittlich	343 694	1 325 024	15,7	3,9	29,0
21	Bitburg-Prüm	125 418	696 779	24,6	5,6	32,9
22	Daun	98 179	669 351	13,8	6,8	35,3
23	Trier-Saarburg	112 019	534 423	35,7	4,8	21,9
24	RB Trier	864 495	3 522 302	20,5	4,1	29,7
	Kreisfreie Städte					
25	Frankenthal (Pfalz)	25 922	45 851	18,9	1,8	30,9
26	Kaiserslautern	52 324	103 997	28,0	2,0	29,0
27	Landau i. d. Pfalz	20 684	32 913	12,5	1,6	24,4
28	Ludwigshafen a. Rhein	97 038	178 899	35,5	1,8	41,3
29	Mainz	192 975	422 182	29,0	2,2	45,3
30	Neustadt a. d. Weinstr.	37 550	140 120	3,5	3,7	38,8
31	Pirmasens	29 864	48 462	33,0	1,6	28,9
32	Speyer	18 318	27 839	21,9	1,5	34,5
33	Worms	36 205	63 370	25,2	1,8	27,3
34	Zweibrücken	19 872	36 929	29,1	1,9	29,7
	Landkreise					
35	Alzey-Worms	6 108	9 566	12,3	1,6	15,8
36	Bad Dürkheim	124 258	330 464	4,8	2,7	30,0
37	Donnersbergkreis	15 793	99 590	4,9	6,3	37,6
38	Germersheim	17 854	48 608	8,3	2,7	31,7
39	Kaiserslautern	32 292	162 604	25,4	5,0	30,8
40	Kusel	13 774	71 397	7,4	5,2	27,5
41	Landau-Bad Bergzabern	86 439	522 010	1,8	6,0	32,3
42	Ludwigshafen	4 223	11 245	2,8	2,7	22,7
43	Mainz-Bingen	96 761	193 753	14,2	2,0	21,0
44	Bingen, St	37 040	70 119	13,3	1,9	21,9
45	Ingelheim am Rhein, St	7 998	16 863	16,6	2,1	28,7
46	Pirmasens	39 490	248 917	6,5	6,3	30,0
47	RB Rheinhessen-Pfalz	967 744	2 798 716	14,6	2,9	31,9
48	Rheinland-Pfalz	3 645 570	14 556 687	13,4	4,0	30,9
49	Kreisfreie Städte	909 145	1 694 287	26,5	1,9	35,2
50	Landkreise	2 736 425	12 862 400	11,6	4,7	30,5

Verkehr 1976						Lfd. Nr.
Straßen des überörtlichen Verkehrs					Gemeinde- straßen	
ins- gesamt	Bundes- autobahnen	Bundes- straßen	Landes- straßen	Kreis- straßen		
km						
233	234	235	236	237	238	
125	8	57	23	37	200	1
682	29	164	243	246	422	2
723	2	99	191	431	791	3
762	17	122	298	325	526	4
.	.	.	.	.	111	5
606	-	95	245	266	355	6
.	-	.	.	.	91	7
635	20	114	279	222	292	8
847	67	179	307	295	611	9
.	.	.	.	.	74	10
.	.	.	.	.	51	11
725	27	85	274	339	656	12
.	.	.	.	.	195	13
967	34	154	345	435	426	14
756	1	169	242	345	441	15
.	-	.	.	.	49	16
1 136	38	167	407	524	736	17
7 964	243	1 404	2 853	3 464	5 456	18
116	7	42	28	39	184	19
1 131	37	206	374	513	508	20
1 667	-	242	548	878	690	21
895	15	147	293	440	389	22
1 037	9	239	309	479	664	23
4 844	69	876	1 552	2 348	2 434	24
64	10	9	17	29	78	25
122	16	34	40	32	212	26
80	-	26	27	28	92	27
103	12	27	31	32	304	28
147	20	19	58	51	276	29
96	-	35	25	37	104	30
56	-	10	21	25	145	31
50	7	13	15	15	122	32
111	8	29	36	39	175	33
76	3	11	32	30	95	34
512	33	80	227	172	303	35
442	27	76	203	136	349	36
558	1	96	243	217	250	37
328	-	80	151	96	302	38
537	36	88	238	175	354	39
536	20	101	205	210	270	40
510	-	94	255	161	310	41
270	28	48	102	93	351	42
472	31	98	202	142	440	43
.	.	.	.	.	61	44
.	.	.	.	.	57	45
666	-	87	322	258	396	46
5 736	251	1 061	2 448	1 977	4 925	47
18 544	562	3 340	6 853	7 789	12 815	48
1 146	89	311	352	394	1 986	49
17 398	473	3 029	6 501	7 396	10 829	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Verkehr			
		Kraftfahrzeug-			
		ins- gesamt	Pkw und Kombis	Lastwagen	Omnibusse
		Anzahl			
		239	240	241	242
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	43 255	38 539	2 820	132
2	Landkreise Ahrweiler	41 683	34 480	1 994	141
3	Altenkirchen (Ww.)	43 175	36 291	1 946	256
4	Bad Kreuznach	55 441	44 398	2 479	171
5	Bad Kreuznach, St	14 779	12 758	1 015	88
6	Birkenfeld	34 457	29 081	1 364	91
7	Idar-Oberstein, St	12 864	11 801	535	58
8	Cochem-Zell	26 708	19 655	1 204	75
9	Mayen-Koblenz	67 897	57 306	3 940	134
10	Andernach, St	6 286	5 630	334	5
11	Mayen, St	.	.	.	.
12	Neuwied	56 570	48 670	3 082	180
13	Neuwied, St	21 706	19 326	1 475	55
14	Rhein-Hunsrück-Kreis	36 942	27 971	1 690	165
15	Rhein-Lahn-Kreis	43 698	35 796	1 994	116
16	Lahnstein, St	6 403	5 680	335	11
17	Westerwaldkreis	69 363	56 302	3 848	259
18	RB Koblenz	519 189	428 489	26 361	1 720
19	Kreisfreie Stadt Trier	33 763	29 350	2 663	196
20	Landkreise Bernkastel-Wittlich	43 720	31 496	2 102	134
21	Bitburg-Prüm	37 968	26 463	1 732	150
22	Daun	24 134	17 534	1 201	119
23	Trier-Saarburg	45 510	34 240	1 669	152
24	RB Trier	185 095	139 083	9 367	751
25	Kreisfreie Städte Frankenthal (Pfalz)	16 148	14 280	941	16
26	Kaiserslautern	34 871	31 163	2 274	164
27	Landau i. d. Pfalz	13 774	11 994	939	20
28	Ludwigshafen a. Rhein	59 967	54 432	2 835	137
29	Mainz	62 181	55 967	3 232	221
30	Neustadt a. d. Weinstr.	20 804	17 575	1 044	23
31	Pirmasens	19 563	17 663	1 125	72
32	Speyer	16 326	14 770	796	35
33	Worms	27 619	23 755	1 618	83
34	Zweibrücken	12 499	11 107	559	49
35	Landkreise Alzey-Worms	42 823	30 009	1 467	64
36	Bad Dürkheim	47 554	38 247	2 050	83
37	Donnersbergkreis	25 813	20 094	1 008	51
38	Germersheim	37 720	31 025	1 599	87
39	Kaiserslautern	34 507	29 706	1 442	67
40	Kusel	27 741	23 098	837	75
41	Landau-Bad Bergzabern	42 289	30 448	1 710	96
42	Ludwigshafen	48 895	42 007	2 016	44
43	Mainz-Bingen	63 271	49 618	2 583	78
44	Bingen, St	.	.	.	.
45	Ingelheim am Rhein, St	.	.	.	.
46	Pirmasens	35 447	30 389	1 203	110
47	RB Rheinhessen-Pfalz	689 812	577 347	31 278	1 575
48	Rheinland-Pfalz	1 394 096	1 144 919	67 006	4 046
49	Kreisfreie Städte	360 770	320 595	20 846	1 148
50	Landkreise	1 033 326	824 324	46 160	2 898

1) Nur mit amtlichem Kennzeichen.

Verkehr						Lfd. Nr.
bestand 1. 7. 1976					Binnen- schifffahrt	
Zugmaschinen		Krafträder <sup>1)</sup>		Pkw und Kombis je 1 000 Einwohner	Umschlag 1975	
ins- gesamt	Land- wirtschaft	ins- gesamt	Klein- krafträder <sup>1)</sup>			
Anzahl					1 000 t	
243	244	245	246	247	248	
470	307	976	226	327	1 846	1
3 678	3 302	1 146	441	315	857	2
3 291	2 926	1 190	487	298	-	3
6 632	6 193	1 477	648	302	-	4
438	325	363	120	302	-	5
2 826	2 670	894	457	323	-	6
127	91	267	113	318	-	7
5 008	4 819	636	317	306	79	8
4 478	4 060	1 685	609	302	4 722	9
109	74	183	73	207	2 901	10
.	.	.	.	.	-	11
3 246	2 776	1 119	447	317	2 450	12
382	253	349	107	312	1 992	13
6 134	5 853	811	423	314	204	14
4 210	3 924	1 235	599	300	769	15
78	48	193	69	290	552	16
6 578	5 899	1 953	948	341	-	17
46 551	42 729	13 122	5 602	313	10 926	18
485	321	862	225	295	569	19
8 929	8 630	816	369	292	85	20
8 706	8 476	676	295	292	-	21
4 562	4 244	604	296	314	-	22
8 393	8 080	895	317	282	280	23
31 075	29 751	3 853	1 502	293	934	24
460	400	359	133	326	-	25
272	77	778	261	311	-	26
420	361	300	96	322	-	27
590	308	1 588	633	324	7 149	28
841	603	1 339	437	305	3 346	29
1 356	1 164	683	214	347	-	30
238	170	348	138	331	-	31
211	111	415	121	335	1 689	32
1 169	1 010	819	338	315	1 273	33
374	293	333	126	310	-	34
10 012	9 539	1 097	580	315	89	35
5 467	5 159	1 404	604	334	-	36
3 836	3 604	694	377	301	-	37
3 773	3 499	1 037	539	316	1 923	38
2 301	2 093	819	369	306	-	39
3 105	2 921	504	230	301	-	40
8 808	8 396	990	438	314	-	41
3 346	3 111	1 311	569	345	1 935	42
9 174	8 518	1 533	669	323	2 979	43
.	.	.	.	.	770	44
.	.	.	.	.	181	45
2 792	2 520	772	353	302	-	46
58 545	53 857	17 123	7 225	318	20 283	47
136 171	126 337	34 098	14 329	313	32 243	48
6 886	5 125	8 800	2 948	317	15 872	49
129 285	121 212	25 298	11 381	312	16 371	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Ein-				
		Lohn- und				
		Steuer- pflichtige ins- gesamt	Einkünfte je Steuer- pflichtigen	Steuerpflichtige mit		
				unter	8 000	12 000
				8 000 DM	12 000 DM	16 000 DM
		Anzahl	DM	%		
		249	250	251	252	253
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	45 464	20 284	19,0	14,0	16,8
2	Landkreise					
3	Ahrweiler	34 173	18 264	19,7	16,6	21,1
4	Altenkirchen (Ww.)	41 520	17 015	21,5	13,9	20,5
5	Bad Kreuznach	46 568	17 081	23,2	17,0	21,2
6	Bad Kreuznach, St	14 137	19 709	21,9	15,5	17,8
7	Birkenfeld	30 847	17 206	22,0	17,7	21,2
8	Idar-Oberstein, St	13 829	19 329	21,2	15,8	19,1
9	Cochem-Zell	19 625	15 803	24,1	19,7	21,9
10	Mayen-Koblenz	63 077	17 480	21,1	14,8	20,5
11	Andernach, St	9 980	20 091	21,3	13,4	17,9
12	Mayen, St	7 197	18 469	21,4	14,3	18,4
13	Neuwied	45 122	18 128	21,9	14,6	19,8
14	Neuwied, St	20 111	18 502	21,1	13,9	19,0
15	Rhein-Hunsrück-Kreis	27 556	16 134	22,9	18,3	22,7
16	Rhein-Lahn-Kreis	40 924	16 978	22,5	15,5	21,2
17	Lahnstein, St	8 077	17 467	22,3	13,7	19,1
18	Westerwaldkreis	52 672	17 631	20,4	14,3	21,5
18	RB Koblenz	447 548	17 602	21,5	15,6	20,6
19	Kreisfreie Stadt Trier	36 937	18 338	22,2	14,9	17,6
20	Landkreise					
21	Bernkastel-Wittlich	32 764	15 270	25,9	20,4	21,9
22	Bitburg-Prüm	22 960	14 490	27,4	22,2	22,0
23	Daun	16 614	15 205	24,2	18,5	23,2
24	Trier-Saarburg	36 246	14 912	23,8	18,8	23,5
24	RB Trier	145 521	15 829	24,5	18,7	21,4
25	Kreisfreie Städte					
26	Frankenthal (Pfalz)	15 650	19 160	20,9	11,7	14,8
27	Kaiserslautern	36 983	18 500	20,4	14,7	18,4
28	Landau i. d. Pfalz	13 382	19 607	22,8	15,6	17,0
29	Ludwigshafen a. Rhein	69 589	19 163	21,2	10,4	14,2
30	Mainz	67 631	21 043	18,8	11,9	15,5
31	Neustadt a. d. Weinstr.	18 724	18 993	21,8	14,2	16,1
32	Pirmasens	20 678	19 837	19,3	15,6	14,6
33	Speyer	15 493	19 181	20,0	13,6	16,1
34	Worms	27 791	18 152	21,1	13,1	17,9
35	Zweibrücken	13 245	18 181	22,1	13,7	18,7
36	Landkreise					
37	Alzey-Worms	29 965	16 135	22,6	16,3	21,6
38	Bad Dürkheim	39 228	17 769	22,3	14,2	18,2
39	Donnersbergkreis	20 393	15 918	22,1	16,2	22,7
40	Germersheim	30 758	17 117	19,0	14,9	20,8
41	Kaiserslautern	30 228	16 259	20,3	15,8	22,5
42	Kusel	24 073	15 310	21,0	16,8	25,5
43	Landau-Bad Bergzabern	30 307	16 406	24,0	17,3	20,2
44	Ludwigshafen	39 471	17 826	22,0	11,1	15,1
45	Mainz-Bingen	50 966	20 260	21,9	15,0	19,1
46	Bingen, St	9 386	22 417	22,5	16,2	18,1
47	Ingelheim am Rhein, St	6 969	25 835	20,5	11,8	17,5
48	Pirmasens	34 616	17 041	20,7	16,5	18,8
47	RB Rheinhessen-Pfalz	629 171	18 320	21,2	14,0	18,1
48	Rheinland-Pfalz	1 222 240	17 760	21,6	15,2	19,4
49	Kreisfreie Städte	381 567	19 422	20,6	13,1	16,2
50	Landkreise	840 673	17 006	22,1	16,1	20,8

kommen 1971						Lfd. Nr.
Einkommensteuer						
Einkünften			Gesamt- betrag der Einkünfte	Einkünfte		
16 000 - 25 000 DM	25 000 - 50 000 DM	50 000 und mehr DM		unter 8 000 DM	8 000 - 12 000 DM	
%			1 000 DM	%		
254	255	256	257	258	259	
28,1	18,5	3,6	922 184	3,8	7,0	1
27,1	12,5	3,0	624 133	4,5	9,2	2
31,1	10,9	2,1	706 466	5,0	8,3	3
25,7	10,4	2,5	795 409	5,5	10,1	4
26,8	14,1	3,9	278 630	4,5	7,9	5
26,0	10,4	2,7	530 750	5,3	10,5	6
27,8	12,1	4,0	267 307	4,7	8,3	7
23,7	8,6	2,0	310 133	6,6	12,5	8
29,6	11,7	2,3	1 102 586	4,9	8,6	9
30,7	13,0	3,7	200 512	4,4	6,8	10
28,8	14,1	3,0	132 924	4,7	7,8	11
29,2	11,6	2,9	817 959	4,7	8,2	12
30,3	12,3	3,4	372 090	4,4	7,6	13
24,4	9,6	2,1	444 588	5,7	11,5	14
28,0	10,8	2,0	694 797	5,3	9,3	15
30,2	12,7	2,0	141 080	5,2	8,0	16
30,4	11,0	2,4	928 670	4,6	8,2	17
28,1	11,7	2,5	7 877 675	4,9	9,0	18
28,0	14,2	3,1	677 348	5,1	8,3	19
21,7	7,9	2,2	500 299	7,2	13,6	20
19,8	7,0	1,6	332 681	7,8	15,5	21
24,9	7,5	1,7	252 611	6,8	12,3	22
24,1	8,5	1,3	540 490	6,6	12,9	23
24,0	9,5	1,9	2 303 429	6,4	12,0	24
31,4	17,7	3,5	299 853	3,6	6,2	25
28,8	14,7	3,0	684 166	4,4	8,1	26
26,0	14,6	4,0	262 385	4,6	8,0	27
30,7	20,4	3,1	1 333 516	3,5	5,5	28
28,5	21,4	3,9	1 423 182	3,3	5,7	29
28,4	15,8	3,7	355 630	4,6	7,6	30
30,4	17,0	3,1	410 186	4,1	7,9	31
28,6	18,5	3,2	297 167	4,0	7,2	32
29,8	15,3	2,8	504 468	4,6	7,3	33
28,2	14,8	2,5	240 809	4,6	7,6	34
26,3	11,3	1,9	483 498	5,5	10,2	35
29,0	13,6	2,7	697 037	4,7	8,0	36
27,4	10,1	1,5	324 609	5,3	10,3	37
30,2	13,3	1,8	526 494	4,3	8,8	38
29,3	10,6	1,5	491 479	4,9	9,9	39
26,6	8,7	1,4	368 555	5,3	11,1	40
25,7	10,5	2,3	497 219	6,1	10,7	41
32,7	16,7	2,4	703 603	3,9	6,3	42
27,0	14,3	2,7	1 032 555	4,3	7,5	43
26,7	13,3	3,2	210 409	4,2	7,3	44
26,3	19,3	4,6	180 046	2,9	4,7	45
30,0	12,3	1,7	589 879	5,3	9,8	46
28,9	15,2	2,6	11 526 288	4,3	7,8	47
28,0	13,3	2,5	21 707 393	4,7	8,7	48
29,1	17,8	3,2	7 410 893	4,0	6,8	49
27,6	11,2	2,2	14 296 500	5,2	9,6	50

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Ein- Lohn- und			
		Einkünfte			
		12 000 - 16 000 DM	16 000 - 25 000 DM	25 000 - 50 000 DM	50 000 und mehr DM
		%			
		260	261	262	263
1	Kreisfreie Stadt				
	Koblenz	11,6	27,7	29,3	20,6
	Landkreise				
2	Ahrweiler	16,2	29,2	22,0	18,9
3	Altenkirchen (Ww.)	17,0	35,8	20,0	13,9
4	Bad Kreuznach	17,4	29,6	19,6	17,8
5	Bad Kreuznach, St	12,6	27,0	23,8	24,2
6	Birkenfeld	17,2	29,8	19,2	18,0
7	Idar-Oberstein, St	13,8	28,6	20,0	24,6
8	Cochem-Zell	19,3	29,3	17,3	15,0
9	Mayen-Koblenz	16,4	33,3	21,1	15,7
10	Andernach, St	12,6	30,1	20,2	25,9
11	Mayen, St	14,0	30,8	24,1	18,6
12	Neuwied	15,3	31,6	20,9	19,3
13	Neuwied, St	14,4	32,2	21,9	19,5
14	Rhein-Hunsrück-Kreis	19,7	29,6	19,0	14,5
15	Rhein-Lahn-Kreis	17,5	32,3	20,1	15,5
16	Lahnstein, St	15,4	34,0	22,8	14,6
17	Westerwaldkreis	17,1	33,7	19,5	16,9
18	RB Koblenz	16,4	31,3	21,2	17,2
19	Kreisfreie Stadt				
	Trier	13,5	30,3	24,6	18,2
	Landkreise				
20	Bernkastel-Wittlich	20,0	27,6	16,6	15,0
21	Bitburg-Prüm	20,9	26,4	15,5	13,9
22	Daun	21,2	31,8	15,6	12,3
23	Trier-Saarburg	21,9	31,6	17,8	9,2
24	RB Trier	18,8	29,6	19,0	14,2
	Kreisfreie Städte				
25	Frankenthal (Pfalz)	10,9	32,9	29,3	17,1
26	Kaiserslautern	13,9	30,9	25,3	17,4
27	Landau i.d. Pfalz	12,1	26,3	24,0	25,0
28	Ludwigshafen a. Rhein	10,4	32,2	34,1	14,3
29	Mainz	10,3	27,1	32,9	20,7
30	Neustadt a. d. Weinstr.	11,9	29,7	26,6	19,6
31	Pirmasens	10,2	31,4	26,6	19,8
32	Speyer	11,7	29,9	31,1	16,1
33	Worms	13,8	32,6	26,4	15,3
34	Zweibrücken	14,5	30,9	25,7	16,7
	Landkreise				
35	Alzey-Worms	18,7	32,2	22,1	11,3
36	Bad Dürkheim	14,4	32,2	24,4	16,3
37	Donnersbergkreis	19,9	33,7	19,8	11,0
38	Germersheim	17,1	34,7	24,2	10,9
39	Kaiserslautern	19,4	35,4	20,2	10,2
40	Kusel	23,4	33,7	17,5	9,0
41	Landau-Bad Bergzabern	17,2	30,7	20,4	14,9
42	Ludwigshafen	12,0	36,5	29,6	11,7
43	Mainz-Bingen	13,2	26,3	22,7	26,0
44	Bingen, St	11,2	23,6	18,8	34,9
45	Ingelheim am Rhein, St	9,5	20,3	24,6	38,0
46	Pirmasens	15,4	35,6	21,8	12,1
47	RB Rheinhessen-Pfalz	13,8	31,4	26,4	16,3
48	Rheinland-Pfalz	15,3	31,2	23,7	16,4
49	Kreisfreie Städte	11,7	29,9	29,4	18,2
50	Landkreise	17,1	31,8	20,8	15,5



kommen 1971							Lfd. Nr.
Einkommensteuer							
Einkünfte nach Einkunftsarten 1)							
Land- und Forst- wirtschaft	Gewerbe- betrieb	Selb- ständige Arbeit	Nichtselb- ständige Arbeit	Kapital- vermögen	Vermietung und Ver- pachtung	Sonstige Ein- künfte	
% des Gesamtbetrags der Einkünfte							
264	265	266	267	268	269	270	
0,1	15,1	5,7	77,3	1,7	1,8	0,3	1
0,5	18,9	3,9	74,8	2,1	1,8	0,4	2
0,4	13,9	3,3	82,3	1,3	0,8	0,2	3
2,1	17,2	4,4	76,3	1,4	1,3	0,3	4
1,1	18,8	6,7	71,4	2,4	2,0	0,4	5
0,2	23,5	3,4	72,6	1,4	1,0	0,2	6
0,1	27,9	4,7	66,3	1,8	1,3	0,3	7
4,9	19,6	3,5	72,8	1,0	1,1	0,2	8
0,4	16,8	3,1	79,7	1,0	1,2	0,2	9
0,1	22,4	4,6	71,7	1,9	1,3	0,2	10
0,3	18,2	5,4	76,0	1,1	1,3	0,2	11
0,3	19,9	4,0	75,9	1,3	1,3	0,4	12
0,2	18,6	4,6	76,8	1,2	1,2	0,4	13
0,4	17,2	3,8	78,8	0,9	1,3	0,2	14
0,4	16,7	3,8	79,0	1,3	1,0	0,3	15
0,1	14,0	3,4	82,4	0,7	1,1	0,3	16
0,2	20,0	3,0	77,8	0,7	0,8	0,2	17
0,7	17,8	3,8	77,4	1,3	1,2	0,3	18
0,2	14,0	7,2	77,6	1,4	1,8	0,3	19
7,9	18,4	3,6	71,4	0,9	1,1	0,2	20
0,5	18,1	4,1	77,9	0,9	1,3	0,2	21
0,3	15,0	3,1	82,4	0,7	0,8	0,1	22
5,9	11,5	2,7	81,9	0,4	0,7	0,2	23
3,3	15,1	4,4	77,8	0,9	1,2	0,2	24
0,6	10,6	4,2	84,6	1,2	1,1	0,3	25
0,1	14,2	5,6	79,0	1,3	1,8	0,4	26
2,6	21,0	6,9	69,3	1,7	1,8	0,3	27
0,2	8,3	3,8	86,4	1,1	1,3	0,4	28
0,3	12,9	5,2	80,9	1,5	1,4	0,3	29
1,8	14,9	5,9	76,2	2,2	1,7	0,4	30
0,1	19,1	4,4	75,3	1,5	1,6	0,4	31
0,2	12,3	5,2	82,2	1,0	1,4	0,3	32
1,1	13,1	4,5	80,6	1,3	1,3	0,3	33
0,3	15,1	4,6	80,0	1,2	1,1	0,3	34
10,3	12,1	2,7	76,5	1,0	1,0	0,3	35
4,1	14,2	4,2	78,2	1,5	1,3	0,3	36
0,9	12,9	3,1	84,1	0,8	0,7	0,2	37
1,9	12,2	2,9	84,6	0,5	0,6	0,4	38
0,4	12,7	2,8	84,7	0,5	1,0	0,2	39
0,2	12,4	2,7	85,4	0,5	0,6	0,2	40
8,3	16,3	3,6	73,7	1,1	0,9	0,3	41
1,5	10,4	3,1	86,8	0,6	0,8	0,3	42
3,5	24,1	2,6	70,5	1,1	0,9	0,2	43
0,9	32,1	4,1	62,0	1,4	1,4	0,2	44
1,5	29,8	2,7	65,6	1,2	1,0	0,1	45
0,2	14,8	2,3	83,9	0,6	0,7	0,2	46
1,8	14,0	3,9	80,4	1,1	1,2	0,3	47
1,6	15,5	3,9	79,1	1,2	1,2	0,3	48
0,4	13,3	5,2	80,2	1,4	1,5	0,3	49
2,2	16,6	3,3	78,5	1,0	1,0	0,3	50

1) Summe der Anteilssätze über 100 %, da ohne Berücksichtigung von Verlusten.

**Kreisfreie Städte und Landkreise**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Öffentliche				
		Einnahmen 1974				
		ins- gesamt	je Ein- wohner	Steuern u. steuer- ähnliche Abgaben	Zuwei- sungen und Zu- schüsse	Schulden- aufn. von Kredit- marktm.
		1 000 DM	DM	%		
		271	272	273	274	275
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	273 808	2 294	30,1	20,4	21,4
2	Landkreise					
3	Ahrweiler	144 823	1 319	31,6	30,2	13,7
4	Altenkirchen (Ww.)	183 118	1 482	24,8	26,9	13,5
5	Bad Kreuznach	219 567	1 479	29,2	28,7	11,2
6	Bad Kreuznach, St	69 484	1 608	39,9	18,6	15,9
7	Birkenfeld	165 537	1 805	23,1	26,6	10,8
8	Idar-Oberstein, St	81 696	2 147	26,2	15,2	8,7
9	Cochem-Zell	99 743	1 527	23,7	34,6	11,2
10	Mayen-Koblenz	245 799	1 287	31,5	26,9	11,5
11	Andernach, St	32 166	1 176	53,7	12,5	2,0
12	Mayen, St	32 572	1 549	28,8	27,1	22,7
13	Neuwied	258 573	1 689	27,8	28,8	18,1
14	Neuwied, St	109 059	1 741	32,9	24,5	22,3
15	Rhein-Hunsrück-Kreis	148 114	1 664	20,2	33,3	12,5
16	Rhein-Lahn-Kreis	170 764	1 407	25,8	28,8	14,5
17	Lahnstein, St	22 962	1 142	43,8	15,8	13,0
18	Westerwaldkreis	232 640	1 402	27,4	27,3	12,6
19	RB Koblenz	2 142 486	1 554	27,4	27,7	14,2
20	Kreisfreie Stadt Trier	218 793	2 154	25,7	23,9	20,9
21	Landkreise					
22	Bernkastel-Wittlich	208 970	1 910	18,3	33,1	12,3
23	Bitburg-Prüm	168 705	1 837	16,7	44,3	13,9
24	Daun	109 709	1 954	15,8	35,9	13,5
25	Trier-Saarburg	180 003	1 489	17,8	36,9	11,1
26	RB Trier	886 180	1 847	19,4	34,1	14,6
27	Kreisfreie Städte					
28	Frankenthal (Pfalz)	68 658	1 572	35,8	13,0	7,9
29	Kaiserslautern	218 130	2 138	25,1	18,0	15,6
30	Landau i. d. Pfalz	63 427	1 659	34,1	12,6	6,7
31	Ludwigshafen a. Rhein	486 181	2 780	42,0	15,0	11,9
32	Mainz	371 069	2 021	38,1	14,6	15,5
33	Neustadt a. d. Weinstr.	138 299	2 693	19,3	20,1	21,8
34	Pirmasens	129 186	2 342	24,1	19,9	22,3
35	Speyer	66 752	1 511	32,9	10,6	10,2
36	Worms	171 379	2 245	28,0	14,7	15,1
37	Zweibrücken	71 857	1 953	24,6	28,9	13,6
38	Landkreise					
39	Alzey-Worms	109 285	1 128	30,1	25,4	9,8
40	Bad Dürkheim	173 340	1 496	27,5	19,2	15,2
41	Donnersbergkreis	106 454	1 573	20,3	31,0	12,1
42	Germersheim	174 941	1 777	22,9	23,3	13,3
43	Kaiserslautern	107 950	1 107	26,8	32,4	10,4
44	Kusel	98 992	1 268	20,9	34,2	13,4
45	Landau-Bad Bergzabern	140 241	1 434	24,4	26,1	9,9
46	Ludwigshafen	142 364	1 170	31,5	19,4	13,0
47	Mainz-Bingen	223 102	1 442	32,7	22,0	11,8
48	Bingen, St	31 853	1 258	42,7	16,1	14,1
49	Ingelheim am Rhein, St	34 845	1 793	52,8	9,1	5,9
50	Pirmasens	122 412	1 198	26,6	31,8	11,7
51	RB Rheinhessen-Pfalz	3 184 019	1 733	30,4	20,3	13,5
52	Rheinland-Pfalz	6 212 685	1 681	27,8	24,8	13,9
53	Kreisfreie Städte	2 277 539	2 217	32,1	17,5	16,0
54	Landkreise	3 935 146	1 475	25,3	29,0	12,7

Finanzen							Lfd. Nr.
Unmittelbare Ausgaben 1974				Steuer- aufkommen je Einwohner 1975	Steuer- einnahme- kraft je Einwohner 1975	Schulden- stand je Ein- wohner 1975	
ins- gesamt	je Ein- wohner	Per- sonal- ausgaben	Sach- investi- tionen				
1 000 DM	DM	%		DM			
276	277	278	279	280	281	282	
244 330	2 047	30,3	30,3	708	610	3 089	1
135 116	1 231	19,4	43,2	431	379	1 346	2
160 467	1 298	27,2	31,9	418	395	1 381	3
185 818	1 251	24,1	30,9	417	395	1 481	4
50 926	1 179	27,1	23,0	594	595	1 680	5
148 124	1 615	30,8	27,3	436	418	1 649	6
75 005	1 972	38,0	21,7	573	573	2 373	7
82 980	1 271	19,6	43,9	343	336	876	8
215 159	1 127	22,9	38,3	427	414	1 220	9
26 476	968	31,7	31,6	637	726	704	10
23 340	1 110	25,1	38,6	460	486	1 779	11
226 608	1 480	21,4	38,4	436	384	2 008	12
93 722	1 496	23,7	38,8	519	469	2 280	13
118 317	1 330	19,5	41,9	335	322	1 374	14
147 201	1 213	25,4	35,6	387	363	1 173	15
18 073	899	28,4	32,0	505	463	1 528	16
190 897	1 150	23,7	40,5	404	391	1 031	17
1 855 017	1 345	24,4	35,9	435	385	1 518	18
183 720	1 808	24,9	30,4	559	471	2 220	19
171 681	1 570	23,3	34,1	360	328	1 675	20
142 210	1 549	17,0	42,9	294	272	1 476	21
91 113	1 623	19,5	40,9	336	321	1 377	22
161 932	1 339	21,8	37,6	286	254	1 204	23
750 656	1 564	21,7	36,4	368	290	1 598	24
72 539	1 661	34,6	22,7	629	546	1 200	25
202 065	1 980	36,2	24,3	528	486	1 819	26
54 201	1 417	42,4	13,1	534	469	1 558	27
441 859	2 527	29,9	36,0	972	903	2 617	28
367 439	2 002	28,6	30,1	761	674	2 463	29
128 560	2 503	24,4	39,1	507	463	2 977	30
111 096	2 014	29,8	26,1	607	555	2 583	31
62 269	1 409	41,3	14,6	553	482	1 410	32
147 933	1 938	34,3	27,8	591	534	2 780	33
64 802	1 761	25,1	37,1	516	485	2 124	34
95 384	984	28,5	31,8	369	355	879	35
153 218	1 322	25,4	32,8	435	406	1 281	36
95 790	1 415	25,3	36,7	321	309	1 116	37
145 270	1 475	26,3	39,3	470	476	1 158	38
90 888	932	24,0	37,0	328	321	590	39
79 330	1 016	21,0	33,8	287	283	912	40
120 285	1 230	26,8	32,7	340	335	920	41
125 656	1 032	21,1	35,8	377	355	1 096	42
189 700	1 226	22,8	40,0	528	514	1 171	43
26 359	1 041	28,4	30,9	699	701	1 300	44
28 434	1 463	33,4	32,4	1 024	1 121	945	45
104 324	1 021	20,7	42,8	339	339	684	46
2 852 608	1 553	28,3	32,7	524	290	1 568	47
5 458 281	1 477	26,1	34,3	471	437	1 560	48
2 080 813	2 026	30,5	30,1	682	611	2 384	49
3 377 468	1 266	23,3	37,0	389	370	1 234	50

Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Fläche	Ge- mein- den	Wohn- bevölkerung		Einw. je qkm	Verbandsge- bzw. Gemeinde-	
				ins- gesamt	weib- lich		CDU	SPD
		am 30. 6. 1976						
		qkm	Anzahl		%	Anzahl	%	
		1	2	3	4	5	6	7
	RB Koblenz							
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	104,19	1	117 983	52,7	1 132	55,4	34,6
	Landkreis Ahrweiler							
2	Verbandsfreie Gemeinde Bad Neuenahr-Ahrweiler, St	63,20	1	26 250	55,2	415	60,2	18,2
3	Grafenschaft	57,71	1	6 353	50,0	110	76,6	23,4
4	Remagen, Stadt	33,08	1	14 548	53,6	440	54,7	22,1
5	Sinzig, Stadt	41,19	1	13 203	52,7	321	56,7	20,8
	Verbandsgemeinde							
6	Adenau	257,73	39	13 114	50,8	51	80,9	15,0
7	Altenahr	153,76	12	10 661	51,5	69	81,8	14,2
8	Bad Breisig	41,84	4	10 132	55,3	242	58,4	23,6
9	Brohltal	138,68	18	15 086	51,4	109	72,6	21,5
	Landkreis Altenkirchen (Ww.)							
10	Verbandsfreie Gemeinde Herdorf	18,00	1	7 340	51,6	408	58,5	32,5
	Verbandsgemeinde							
11	Altenkirchen (Westerwald)	153,43	43	18 239	52,3	119	29,9	44,9
12	Betzdorf	24,46	5	15 864	51,1	649	58,6	25,9
13	Daaden	61,01	9	11 238	51,9	184	28,9	38,5
14	Flammersfeld	75,30	26	8 745	51,6	116	48,7	22,1
15	Gebhardshain	48,95	12	9 592	51,2	196	71,6	17,1
16	Hamm (Sieg)	42,31	12	10 245	50,9	242	26,5	50,1
17	Kirchen (Sieg)	126,84	6	25 649	52,0	202	60,7	27,7
18	Wissen	91,33	6	14 718	51,9	161	69,7	24,5
	Landkreis Bad Kreuznach							
19	Verbandsfreie Gemeinde Bad Kreuznach, Stadt	46,10	1	42 308	55,9	918	47,1	35,8
20	Kirn, Stadt	16,52	1	9 856	54,5	597	36,7	51,0
	Verbandsgemeinde							
21	Bad Kreuznach	48,15	9	7 198	53,1	149	34,3	37,1
22	Bad Münster a. St. -Ebernburg	59,43	10	10 634	52,8	179	45,9	38,7
23	Kirn-Land	118,00	20	9 863	51,6	84	22,7	41,7
24	Langenlonsheim	49,52	7	11 187	52,0	226	50,1	34,6
25	Meisenheim	100,24	15	9 140	52,6	91	28,7	44,6
26	Rüdesheim	172,52	27	20 729	51,1	120	50,5	38,4
27	Sobernheim	173,64	21	18 657	51,4	107	25,3	42,1
28	Stromberg	79,51	10	7 300	53,2	92	56,5	27,6
	Landkreis Birkenfeld							
29	Verbandsfreie Gemeinde Idar-Oberstein, Stadt	66,17	1	37 089	52,7	561	35,9	39,6
30	Gutsbezirk Baumholder	109,13	1	42	47,6	0	Mehrheitswahl	
	Verbandsgemeinde							
31	Baumholder	78,99	14	10 706	52,2	136	35,0	34,1
32	Birkenfeld	213,10	31	18 273	50,3	86	39,5	40,1
33	Herrstein	223,72	34	16 791	52,1	75	42,9	39,5
34	Rhaunen	104,00	16	7 101	54,1	68	37,2	34,7

## Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden

meinderats- ratswahlen 1974		Er- werbs- tätige am Wohn- ort 1970	Landw. Betriebe mit 0,5 u. m. ha landw. genutzter Fläche 1976	Landw. ge- nutzte Fläche der Be- triebe 1976	Industrie 1975			Woh- nungs- bestand 1.1.1976	Real- steuer- aufbrin- gungs- kraft je Ein- wohner 1975	Lfd. Nr.
F. D. P.	Wäh- ler- grup- pen				Be- triebe	Be- schäftigte				
						ins- ge- samt	je 1 000 Einw.			
%		Anzahl		ha	Anzahl			DM		
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
8,9	-	50 535	221	2 125	69	7 590	64	46 584	471	1
7,7	13,9	9 714	162	901	20	1 670	63	10 289	323	2
-	-	2 431	246	3 808	6	82	13	2 080	121	3
4,9	18,3	5 806	60	701	21	1 202	82	5 320	226	4
7,6	14,9	4 839	106	1 355	17	1 044	80	5 044	293	5
4,1	-	5 428	954	7 175	17	595	45	5 051	282	6
4,0	-	4 323	588	2 431	13	593	56	3 918	183	7
5,9	12,1	3 497	114	1 080	16	1 129	111	4 414	358	8
5,9	-	5 893	506	6 190	23	949	63	5 366	195	9
-	9,0	2 757	6	71	22	1 086	146	2 599	294	10
16,5	8,6	7 756	866	7 322	33	1 225	67	6 560	331	11
9,4	6,1	5 941	22	218	25	3 626	227	5 797	525	12
20,3	12,2	3 925	131	1 037	39	1 654	146	4 003	291	13
9,0	20,2	3 335	307	2 916	17	728	84	3 237	219	14
-	11,2	3 227	200	971	24	455	48	2 965	175	15
9,2	14,2	3 751	199	1 661	24	2 203	214	3 682	225	16
9,4	2,2	9 836	184	1 868	41	4 452	173	9 172	223	17
5,8	-	5 281	215	2 853	17	1 596	108	5 265	265	18
14,5	-	17 096	172	1 864	58	8 559	201	16 909	519	19
12,3	-	4 797	17	226	30	2 825	283	3 987	471	20
14,4	14,2	2 984	324	3 266	7	84	12	2 472	114	21
15,4	-	4 484	267	2 483	5	59	6	3 930	153	22
6,5	29,1	4 336	437	4 499	11	551	56	2 986	128	23
15,2	-	4 753	421	2 968	12	937	84	3 841	331	24
14,3	12,3	4 249	512	6 605	14	740	80	2 862	188	25
11,1	-	8 389	873	6 773	16	608	29	6 604	158	26
10,3	22,4	8 220	642	7 475	28	1 128	60	6 375	191	27
9,8	6,1	2 958	203	1 834	10	545	75	2 591	149	28
13,3	7,3	16 521	70	1 209	255	5 718	154	14 775	495	29
Mehrheitswahl		94	-	-	-	-	-	83	7 157	30
11,7	19,1	4 925	242	3 479	8	98	9	4 135	198	31
14,4	5,9	7 718	490	6 833	35	977	54	6 530	208	32
17,6	-	7 473	506	6 784	108	806	48	5 775	236	33
17,1	11,0	3 036	346	4 078	5	31	4	2 352	119	34

**Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Fläche	Ge- mein- den	Wohn- bevölkerung		Einw. je qkm	Verbandsge- bzw. Gemeinde-	
				ins- gesamt	weib- lich		CDU	SPD
		am 30. 6. 1976						
qkm	Anzahl		%	Anzahl	%			
1	2	3	4	5	6	7		
35	Landkreis Cochem-Zell Verbandsfreie Gemeinde Cochem, Stadt	21,14	1	6 615	48,2	313	48,2	24,3
36	Verbandsgemeinde Cochem-Land	125,10	16	11 141	52,4	89	72,1	17,5
37	Kaisersesch	99,62	17	10 453	51,4	105	70,3	24,5
38	Ulmen	146,79	16	10 361	47,6	71	63,5	13,1
39	Treis-Karden	133,05	17	9 349	52,7	70	68,1	12,9
40	Zell (Mosel)	193,70	24	16 266	53,1	84	76,1	18,1
	Landkreis Mayen-Koblenz Verbandsfreie Gemeinde							
41	Andernach, Stadt	53,32	1	27 159	51,9	509	47,9	42,6
42	Bendorf, Stadt	24,06	1	15 822	52,0	658	40,2	54,1
43	Mayen, Stadt	58,10	1	20 792	51,3	358	48,4	42,9
	Verbandsgemeinde							
44	Andernach-Land	55,25	5	14 962	50,2	271	51,7	48,3
45	Maifeld	162,07	17	16 160	50,9	100	66,4	26,0
46	Mayen-Land	167,66	27	14 918	51,4	89	71,8	23,9
47	Mendig	53,98	5	12 057	50,5	223	52,9	40,3
48	Rhens	28,75	4	8 422	51,8	293	48,8	24,1
49	Untermosel	135,32	14	16 076	53,8	119	69,4	22,6
50	Vallendar	26,33	4	14 925	52,7	567	58,1	33,7
51	Weißenthurm	52,91	7	28 620	50,7	541	53,4	33,5
	Landkreis Neuwied Verbandsfreie Gemeinde							
52	Neuwied, Stadt	86,46	1	61 949	52,9	717	46,1	42,7
	Verbandsgemeinde							
53	Asbach	108,24	4	15 084	50,9	139	50,0	14,2
54	Bad Honningen	55,24	4	12 304	53,0	223	55,1	38,5
55	Dierdorf	65,75	6	8 160	50,6	124	50,9	40,3
56	Linz a. Rhein	64,70	7	15 375	53,4	238	61,8	26,8
57	Pudersbach	95,64	16	10 842	52,0	113	26,7	35,6
58	Rengsdorf	74,95	14	11 619	52,8	155	32,3	43,2
59	Unkel	26,55	4	10 143	52,5	382	60,1	19,0
60	Waldbreitbach	49,20	6	7 932	51,4	161	60,8	18,1
	Rhein-Hunsrück-Kreis Verbandsfreie Gemeinde							
61	Boppard, Stadt	75,31	1	17 069	52,8	227	55,8	27,3
	Verbandsgemeinde							
62	Emmelshausen	134,90	25	11 255	50,4	83	74,1	18,7
63	Kastellaun	153,06	16	12 163	50,9	79	54,6	24,9
64	Kirchberg (Hunsrück)	227,84	40	15 745	51,9	69	42,1	31,5
65	Rheinböllen	108,01	12	7 598	51,2	70	46,0	29,8
66	Sankt Goar-Oberwesel	98,65	7	10 380	52,6	105	55,8	24,1
67	Simmern	165,46	32	14 872	52,6	90	40,1	33,0
	Rhein-Lahn-Kreis Verbandsfreie Gemeinde							
68	Lahnstein, Stadt	36,92	1	19 553	52,6	530	44,6	31,6

## Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden

meinderats- ratswahlen 1974		Er- werbs- tätige am Wohn- ort 1970	Landw. Betriebe mit 0,5 u. m. ha landw. genutzter Fläche 1976	Landw. ge- nutzte Fläche der Be- triebe 1976	Industrie 1975			Woh- nungs- bestand 1.1.1976	Real- steuer- aufbrin- gungs- kraft je Ein- wohner 1975	Lfd. Nr.
F. D. P.	Wäh- ler- grup- pen				Be- triebe	Be- schäftigte				
						ins- ge- samt	je 1 000 Einw.			
%		Anzahl		ha	Anzahl			DM		
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
-	27,5	2 856	42	381	5	97	15	2 409	340	35
10,4	-	4 919	914	2 885	5	313	28	4 156	210	36
5,2	-	3 904	508	4 900	13	703	67	3 611	151	37
-	23,4	4 190	576	5 576	5	196	19	3 105	191	38
19,0	-	4 046	457	4 923	13	445	47	3 487	278	39
5,8	-	7 442	1 076	6 146	29	1 475	90	6 341	338	40
3,4	6,0	10 608	102	1 976	69	5 256	194	10 606	711	41
3,7	-	6 520	19	274	29	2 118	133	6 086	329	42
-	8,7	7 905	87	1 851	32	1 673	80	7 841	387	43
-	-	5 716	142	2 748	72	1 642	110	5 434	245	44
-	7,6	6 789	749	12 294	21	562	35	5 688	177	45
4,4	-	5 733	618	6 270	23	403	27	5 481	111	46
6,8	-	4 650	136	2 660	26	634	53	4 520	136	47
4,2	22,9	3 183	95	1 021	6	557	66	3 126	200	48
8,0	-	6 340	515	4 960	7	147	9	5 759	170	49
8,2	-	5 420	96	672	17	278	19	5 287	184	50
4,3	8,8	11 149	210	2 704	88	3 304	116	10 181	332	51
9,3	-	25 157	154	2 274	126	9 053	146	24 649	417	52
3,1	32,7	5 389	611	5 688	25	944	63	4 989	264	53
6,5	-	4 767	100	716	14	1 832	149	4 945	219	54
8,8	-	2 886	165	2 449	17	386	46	2 943	333	55
4,5	6,9	5 953	157	1 612	17	2 215	144	5 683	283	56
6,0	31,7	4 106	382	3 225	14	1 411	130	4 025	297	57
15,3	9,2	4 239	299	2 276	20	626	54	4 289	269	58
7,4	13,5	3 452	48	387	12	484	48	3 806	215	59
-	21,1	2 471	126	1 258	5	106	13	2 444	143	60
11,0	5,8	5 890	262	1 004	21	1 022	61	5 912	200	61
7,2	-	4 558	574	5 024	21	821	73	3 716	191	62
20,4	-	5 436	775	7 546	22	692	57	4 104	250	63
26,5	-	7 288	1 010	11 290	23	1 197	76	5 777	282	64
15,3	8,9	3 455	324	3 380	6	1 388	184	2 410	199	65
10,0	10,1	4 156	385	2 538	14	281	27	3 756	174	66
26,9	-	6 429	832	9 071	23	1 051	71	4 904	255	67
6,5	17,2	7 912	35	440	24	2 445	124	8 489	302	68

## Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Fläche	Ge- mein- den	Wohn- bevölkerung		Einw. je qkm	Verbandsge- bzw. Gemeinde-	
				ins- gesamt	weib- lich		CDU	SPD
		am 30. 6. 1976						
		qkm	Anzahl	%	Anzahl	%		
		1	2	3	4	5	6	7
	noch: Rhein-Lahn-Kreis							
	Verbandsgemeinde							
69	Bad Ems	57,39	9	18 004	54,7	314	42,9	38,7
70	Braubach	56,61	6	8 149	53,6	144	40,0	47,0
71	Diez	106,19	24	22 297	50,8	210	37,4	44,9
72	Hahnstätten	56,60	10	8 404	51,9	148	35,1	53,4
73	Katzenelnbogen	103,78	21	7 585	51,2	73	33,4	36,6
74	Nassau	97,32	19	11 119	52,0	114	38,6	30,6
75	Nastätten	155,61	33	13 232	51,7	85	33,9	31,4
76	Loreley	111,88	17	10 997	52,4	98	47,1	40,2
	Westerwaldkreis							
	Verbandsgemeinde							
77	Bad Marienberg (Westerwald)	83,06	18	16 029	52,2	193	27,4	42,7
78	Hachenburg	173,72	33	20 464	52,0	118	39,3	33,9
79	Höhr-Grenzhausen	35,86	4	12 094	52,8	337	39,3	38,4
80	Montabaur	151,19	25	30 447	50,8	201	69,0	24,2
81	Ransbach-Baumbach	49,77	11	10 781	51,6	217	61,6	32,6
82	Renneröd	133,07	23	13 941	51,3	105	56,7	28,5
83	Selters (Westerwald)	111,16	21	12 538	51,3	113	35,6	26,3
84	Wallmeröd	82,92	20	11 078	51,8	134	73,5	13,3
85	Westerburg	111,52	24	20 260	51,0	182	55,6	31,5
86	Wirges	56,66	12	17 444	52,8	308	51,9	33,6
	RB Trier							
	Kreisfreie Stadt							
87	Trier	117,24	1	99 599	54,9	850	56,7	31,0
	Landkreis Bernkastel-Wittlich							
	Verbandsfreie Gemeinde							
88	Morbach	122,14	1	9 585	51,4	78	73,8	26,2
89	Wittlich, Stadt	49,23	1	15 093	50,9	307	62,0	23,5
	Verbandsgemeinde							
90	Bernkastel-Kues	207,23	20	23 891	53,5	115	59,4	18,9
91	Kröv-Bausendorf	116,36	10	8 999	52,8	77	56,9	17,8
92	Manderscheid	162,12	21	7 816	52,0	48	67,5	13,2
93	Neumagen-Dhron	51,36	4	6 741	52,7	131	60,3	16,2
94	Thalfang	144,72	21	7 164	51,4	50	54,3	20,2
95	Traben-Trarbach	88,24	6	9 869	54,0	112	49,4	30,1
96	Wittlich-Land	235,70	25	18 756	51,2	80	65,7	13,1
	Landkreis Bitburg-Prüm							
	Verbandsfreie Gemeinde							
97	Bitburg, Stadt	47,45	1	10 704	54,7	226	47,9	23,3
	Verbandsgemeinde							
98	Arzfeld	265,46	44	10 121	51,7	38	67,8	11,2
99	Bitburg-Land	275,73	52	15 235	51,5	55	63,6	15,0
100	Irrel	113,79	17	8 005	51,9	70	57,6	24,6
101	Kyllburg	153,23	21	8 405	52,6	55	68,5	20,6
102	Neuerburg	245,93	50	10 231	50,3	42	63,6	13,1
103	Prüm	464,44	44	20 344	51,7	44	67,8	15,7
104	Speicher	60,17	9	7 444	53,7	124	52,6	33,6



## Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden

meinderats- ratswahlen 1974		Er- werbs- tätige am Wohn- ort 1970	Landw. Betriebe mit 0,5 u. m. ha landw. genutzter Fläche 1976	Landw. ge- nutzte Fläche der Be- triebe 1976	Industrie 1975			Woh- nungs- bestand 1.1.1976	Real- steuer- aufbrin- gungs- kraft je Ein- wohner 1975	Lfd. Nr.
F.D.P.	Wäh- ler- grup- pen				Be- triebe	Be- schäftigte				
						ins- ge- samt	je 1 000 Einw.			
%		Anzahl		ha	Anzahl			DM		
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
6,4	12,0	6 795	85	852	30	1 023	57	7 010	294	69
-	13,0	3 356	138	1 043	5	.	.	3 270	165	70
11,1	6,6	9 532	301	3 832	23	562	25	8 021	299	71
11,5	-	3 219	202	2 506	16	657	78	2 770	192	72
-	30,0	3 339	443	4 738	8	.	.	2 334	168	73
-	30,8	4 458	275	2 579	14	1 156	104	3 983	264	74
11,0	23,6	6 037	754	7 891	20	726	55	4 475	227	75
12,7	-	4 836	446	3 720	6	256	23	4 446	138	76
12,8	17,0	5 683	381	2 063	77	1 940	121	5 635	342	77
10,2	16,6	8 073	846	5 400	36	1 262	62	6 930	266	78
7,1	15,1	5 112	31	435	71	3 012	248	4 936	395	79
6,8	-	10 895	299	2 930	47	1 451	48	10 891	288	80
-	5,9	4 337	76	895	86	2 836	264	4 252	494	81
-	14,8	5 493	640	4 679	22	849	60	4 808	211	82
16,2	21,8	4 744	361	3 343	31	1 098	87	4 511	194	83
-	13,1	4 095	408	2 963	38	948	86	3 545	248	84
5,3	7,5	7 271	404	2 580	34	1 402	69	6 829	198	85
-	14,6	6 764	131	1 037	70	3 603	206	6 291	428	86
7,0	4,3	40 418	260	2 288	96	8 352	83	39 776	350	87
-	-	3 660	492	4 243	17	849	89	3 162	232	88
14,5	-	6 144	177	1 917	26	1 924	126	5 322	435	89
11,9	9,9	10 912	1 587	6 469	17	381	16	8 725	261	90
9,6	15,6	4 076	681	3 068	7	91	10	3 264	193	91
-	19,3	3 296	470	6 488	9	485	62	2 539	157	92
9,7	13,8	3 327	679	1 755	6	154	23	2 339	207	93
14,7	10,8	3 093	581	4 784	9	658	92	2 120	141	94
14,4	6,1	4 743	499	2 328	10	252	26	4 013	386	95
6,4	14,7	7 527	1 113	9 652	25	423	22	6 001	169	96
8,5	20,4	4 121	147	2 400	10	1 103	104	4 539	664	97
-	21,0	4 660	1 161	15 495	8	283	28	3 070	107	98
4,7	16,7	7 023	1 336	17 622	9	187	12	4 825	101	99
-	17,8	3 388	497	5 886	5	54	7	2 718	135	100
10,9	-	3 634	627	7 019	12	334	40	2 909	154	101
10,7	12,6	4 707	1 003	14 239	11	307	30	3 107	178	102
5,9	10,6	8 598	1 701	24 513	18	2 008	99	6 767	276	103
13,8	-	2 887	282	2 625	7	330	44	2 753	186	104

**Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Fläche	Ge- mein- den	Wohn- bevölkerung		Einw. je qkm	Verbandsge- bzw. Gemeinde-	
				ins- gesamt	weib- lich		CDU	SPD
		am 30. 6. 1976						
		qkm	Anzahl		%	Anzahl	%	
		1	2	3	4	5	6	7
	Landkreis Daun Verbandsgemeinde							
105	Daun	315,87	39	20 454	50,8	65	78,1	16,0
106	Gerolstein	188,17	13	13 311	51,7	71	70,7	21,8
107	Hillesheim	129,40	11	7 565	50,8	58	79,9	20,1
108	Kelberg	139,95	33	6 656	50,2	48	68,1	10,9
109	Obere Kyll	137,41	14	7 881	51,3	57	72,0	20,3
	Landkreis Trier-Saarburg Verbandsgemeinde							
110	Hermeskeil	145,47	13	14 379	51,8	99	56,7	28,1
111	Kell	160,16	13	8 948	52,2	56	62,7	20,5
112	Konz	130,88	12	24 690	51,8	189	65,7	25,3
113	Ruwer	126,57	20	14 297	51,2	113	70,5	22,1
114	Saarburg	199,23	16	19 435	53,0	98	53,6	19,0
115	Schweich	154,25	18	21 718	52,3	141	60,1	23,9
116	Trier-Land	175,88	11	18 025	49,8	102	67,8	25,8
	RB Rheinhessen-Pfalz							
	Kreisfreie Stadt							
117	Frankenthal (Pfalz)	43,97	1	43 757	51,8	995	39,7	40,7
118	Kaiserslautern	139,38	1	100 348	53,3	720	44,7	41,1
119	Landau i. d. Pfalz	82,87	1	37 279	54,9	450	48,6	31,1
120	Ludwigshafen a. Rhein	77,79	1	168 209	52,1	2 162	39,5	53,2
121	Mainz	97,73	1	183 564	52,0	1 878	45,0	44,1
122	Neustadt a. d. Weinstr.	116,91	1	50 704	53,3	434	59,9	25,8
123	Pirmasens	61,09	1	53 363	54,3	874	41,9	47,2
124	Speyer	42,57	1	44 124	54,0	1 037	44,0	34,4
125	Worms	108,74	1	75 495	53,3	694	38,5	39,7
126	Zweibrücken	70,67	1	35 807	53,2	507	39,4	39,6
	Landkreis Alzey-Worms Verbandsfreie Gemeinde							
127	Alzey, Stadt	35,22	1	15 152	52,5	430	36,6	44,5
128	Osthofen, Stadt	18,63	1	6 311	53,3	339	22,2	56,9
	Verbandsgemeinde							
129	Alzey-Land	173,84	24	18 200	51,6	105	33,3	41,2
130	Eich	68,48	5	11 048	51,2	161	21,8	48,2
131	Monsheim	45,53	7	8 399	51,3	184	22,1	46,3
132	Westhofen	72,32	10	9 746	51,5	135	34,9	35,5
133	Wöllstein	61,44	8	7 616	52,1	124	40,0	43,5
134	Wörrstadt	112,70	13	18 869	51,9	167	37,9	35,4
	Landkreis Bad Dürkheim Verbandsfreie Gemeinde							
135	Bad Dürkheim, Stadt	102,70	1	16 283	53,8	159	42,9	40,5
136	Grünstadt, Stadt	18,09	1	9 988	52,8	552	41,6	44,6
137	Haßloch	39,97	1	17 770	51,8	445	41,2	42,9

## Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden

meinderats- ratswahlen 1974		Er- werbs- tätige am Wohn- ort 1970	Landw. Betriebe mit 0,5 u. m. ha landw. genutzter Fläche 1976	Landw. ge- nutzte Fläche der Be- triebe 1976	Industrie 1975			Woh- nungs- bestand 1.1.1976	Real- steuer- aufbrin- gungs- kraft je Ein- wohner 1975	Lfd. Nr.
F.D. P.	Wäh- ler- grup- pen				Be- triebe	Be- schäftigte				
						ins- ge- samt	je 1 000 Einw.			
%		Anzahl		ha	Anzahl			DM		
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
5,8	-	8 536	1 167	12 673	31	1 051	51	6 942	202	105
7,5	-	5 247	601	5 951	31	1 072	80	4 786	375	106
-	-	3 136	543	6 069	21	664	88	2 567	315	107
-	21,1	3 011	780	5 913	13	275	41	2 190	97	108
-	7,7	3 045	463	6 418	17	783	99	2 838	294	109
5,0	10,2	5 746	422	3 696	11	633	44	4 327	162	110
-	16,8	3 797	524	4 864	13	1 042	116	2 472	118	111
9,0	-	9 691	1 014	5 094	14	2 546	104	7 803	154	112
3,8	3,7	4 965	636	3 518	4	.	.	4 153	98	113
3,5	24,0	8 438	1 218	9 626	13	375	19	6 065	159	114
5,1	11,0	8 981	1 423	4 882	12	292	13	6 700	245	115
6,4	-	6 886	841	9 462	13	.	.	5 165	92	116
6,0	13,6	18 086	121	2 641	41	10 988	252	17 514	433	117
9,1	-	41 386	112	1 365	69	12 729	126	44 276	343	118
9,5	10,8	16 182	554	2 852	40	2 322	62	14 454	353	119
5,3	-	79 131	169	2 570	105	64 198	377	70 523	880	120
8,4	-	75 301	499	4 645	129	22 557	123	74 364	567	121
4,8	5,4	21 429	769	3 738	55	2 926	57	21 439	310	122
3,8	5,0	26 431	151	1 483	171	10 284	192	24 510	424	123
6,3	12,4	18 108	56	952	73	7 705	173	17 748	352	124
6,1	13,2	31 157	428	6 470	89	10 149	134	31 933	423	125
8,9	8,8	15 450	223	3 225	30	5 275	147	15 288	362	126
7,8	11,1	5 742	206	2 072	13	312	21	5 636	426	127
-	20,9	2 755	96	1 120	8	444	70	2 497	268	128
11,6	13,9	8 486	1 178	13 764	5	59	3	6 474	168	129
9,5	20,5	4 551	416	4 333	12	150	14	4 146	187	130
9,7	21,9	3 734	384	3 863	10	314	37	3 184	257	131
10,3	19,4	4 588	704	6 023	5	106	11	3 592	200	132
8,5	8,0	3 355	443	4 148	4	59	8	2 739	188	133
11,8	14,9	7 945	999	8 705	6	246	13	6 594	249	134
8,0	8,7	6 949	298	1 130	26	662	41	7 309	420	135
6,8	7,1	4 687	96	942	14	1 021	102	4 115	422	136
-	13,7	7 352	146	1 040	16	1 387	78	6 921	232	137

**Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Fläche	Ge- mein- den	Wohn- bevölkerung		Einw. je qkm	Verbandsge- bzw. Gemeinde-	
				ins- gesamt	weib- lich		CDU	SPD
		am 30. 6. 1976						
		qkm	Anzahl		%	Anzahl	%	
1	2	3	4	5	6	7		
	noch: Landkreis Bad Dürkheim							
	Verbandsgemeinde							
138	Deidesheim	57,07	5	9 218	53,1	162	59,7	27,0
139	Freinsheim	60,69	8	12 035	52,6	198	30,4	40,1
140	Grünstadt-Land	104,93	16	16 886	51,6	161	33,1	40,7
141	Hettenleidelheim	40,25	5	9 680	51,7	240	44,1	37,3
142	Lambrecht (Pfalz)	121,60	7	15 132	52,8	124	42,3	40,3
143	Wachenheim a. d. Weinstraße	42,02	4	7 680	51,5	183	39,9	35,1
	Donnersbergkreis							
	Verbandsgemeinde							
144	Alsenz-Obermoschel	102,95	16	7 695	52,5	75	27,0	42,8
145	Eisenberg (Pfalz)	63,71	3	11 870	50,4	186	26,2	53,3
146	Göllheim	79,58	13	9 058	51,9	114	22,0	29,8
147	Kirchheimbolanden	147,42	16	15 454	52,4	105	25,8	42,7
148	Rockenhausen	140,73	22	12 042	52,5	86	23,8	41,8
149	Winnweiler	111,08	15	10 594	51,0	95	37,2	38,3
	Landkreis Germersheim							
	Verbandsfreie Gemeinde							
150	Germersheim, Stadt	21,31	1	11 905	53,4	559	52,4	26,8
	Verbandsgemeinde							
151	Bellheim	43,55	4	10 664	51,6	245	48,1	17,3
152	Hagenbach	32,65	4	9 344	50,9	286	49,9	28,5
153	Jockgrim	39,23	4	12 312	50,9	314	46,6	18,7
154	Kandel	68,96	7	12 917	52,0	187	31,2	33,4
155	Lingenfeld	70,19	6	12 113	51,3	173	36,4	44,9
156	Rülzheim	52,96	4	11 597	51,8	219	75,3	19,9
157	Wörth a. Rhein	134,44	4	17 181	50,1	128	60,0	31,1
	Landkreis Kaiserslautern							
	Verbandsgemeinde							
158	Bruchmühlbach-Miesau	59,57	5	9 780	49,2	164	34,4	43,9
159	Enkenbach-Alsenborn	64,15	4	11 614	51,5	181	38,4	44,1
160	Hochspeyer	78,23	4	6 726	52,0	86	28,2	49,8
161	Kaiserslautern-Süd	94,11	6	9 262	51,5	98	41,3	32,7
162	Landstuhl	56,37	6	15 332	53,5	272	59,4	22,4
163	Otterbach	47,19	7	8 661	52,6	184	37,6	35,4
164	Otterberg	75,80	5	8 165	51,9	108	37,2	42,6
165	Ramstein-Miesenbach	92,53	5	17 185	51,0	186	52,5	31,9
166	Weilerbach	71,76	9	10 465	51,6	146	32,3	39,5
	Landkreis Kusel							
	Verbandsgemeinde							
167	Altenglan	75,21	16	11 333	52,5	151	24,5	57,7
168	Glan-Münchweiler	77,81	13	9 775	51,2	126	24,1	46,4
169	Kusel	98,87	18	14 426	51,3	146	23,6	42,4
170	Lauterecken	121,52	26	13 140	52,2	108	35,0	51,5
171	Schönenberg-Kübelberg	50,67	7	11 427	51,6	226	43,6	40,3
172	Waldmohr	25,93	3	7 327	52,1	283	30,4	50,0
173	Wolfstein	103,39	15	9 317	52,7	90	23,8	49,3

## Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden

meinderats- ratswahlen 1974		Er- werbs- tätige am Wohn- ort 1970	Landw. Betriebe mit 0, 5 u. m. ha landw. genutzter Fläche 1976	Landw. ge- nutzte Fläche der Be- triebe 1976	Industrie: 1975			Wohn- nungs- bestand 1.1.1976	Real- steuer- aufbrin- gungs- kraft je Ein- wohner 1975	Lfd. Nr.
F. D. P.	Wäh- ler- grup- pen				Be- triebe	Be- schäftigte				
						ins- ge- samt	je 1 000 Einw.			
%		Anzahl		ha	Anzahl			DM		
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
-	13,3	4 031	457	2 739	3	.	.	3 439	182	138
12,9	16,6	5 182	638	2 921	4	86	7	4 754	177	139
6,2	17,1	7 482	670	7 602	13	1 046	62	6 273	307	140
-	18,6	3 692	116	1 514	11	868	89	3 668	231	141
5,8	11,6	6 600	5	8	30	1 908	127	6 040	259	142
-	21,1	2 977	299	1 656	2	.	.	2 861	194	143
8,3	21,9	3 605	365	5 517	7	.	.	2 790	144	144
-	20,5	4 622	92	1 088	21	2 356	197	4 162	238	145
8,1	40,1	3 695	358	6 219	6	651	72	3 337	200	146
-	31,4	6 363	536	8 356	28	1 543	99	5 740	276	147
20,1	14,4	5 016	491	7 688	6	.	.	3 977	165	148
9,9	14,5	4 355	373	5 350	7	487	46	4 050	165	149
5,7	15,1	4 881	42	570	25	2 343	195	4 492	347	150
-	34,6	4 317	282	2 189	7	696	65	3 798	227	151
-	21,6	3 743	249	849	18	.	.	3 334	142	152
24,0	10,7	5 079	385	2 513	15	370	30	4 205	131	153
18,0	17,4	5 596	430	4 392	15	800	62	4 815	165	154
-	18,7	5 048	323	2 937	15	521	43	4 284	144	155
4,8	-	4 990	205	1 600	16	386	33	4 282	189	156
8,9	-	6 234	152	998	17	.	.	6 301	1 498	157
-	18,5	3 874	144	2 924	6	1 402	142	3 353	314	158
-	17,5	4 256	131	1 920	17	675	60	4 466	249	159
-	22,0	2 682	43	402	4	89	13	2 481	105	160
-	26,0	3 666	112	992	9	231	25	3 410	143	161
4,7	13,5	6 440	98	1 576	16	1 061	69	6 352	242	162
8,2	18,7	3 594	162	2 365	2	.	.	3 332	134	163
10,0	10,2	3 437	225	4 007	3	.	.	3 042	223	164
6,8	8,9	6 882	193	3 968	9	929	54	6 497	222	165
-	28,1	4 073	221	3 787	4	167	16	4 122	128	166
-	17,7	4 653	275	3 188	11	851	75	4 215	182	167
4,5	22,1	4 045	287	4 249	4	.	.	3 367	94	168
8,9	25,1	6 204	363	4 698	15	591	41	5 208	204	169
13,4	-	5 784	527	6 174	12	758	58	4 604	161	170
4,1	11,9	4 532	254	2 069	6	96	8	4 105	120	171
5,0	14,7	2 431	71	1 079	10	389	53	2 627	360	172
7,3	19,7	4 154	358	5 024	7	.	.	3 187	173	173

Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Fläche	Ge- mein- den	Wohn- bevölkerung		Einw. je qkm	Verbandsge- bzw. Gemeinde-		
				ins- gesamt	weib- lich		CDU	SPD	
		am 30. 6. 1976							
		qkm	Anzahl		%	Anzahl	%		
1	2	3	4	5	6	7			
	Landkreis Landau-Bad Bergzabern Verbandsgemeinde								
174	Annweiler am Trifels	129,94	14	17 290	52,3	133	52,5	34,1	
175	Bad Bergzabern	157,64	21	20 396	52,3	129	44,4	29,3	
176	Edenkoben	119,72	16	18 158	53,0	152	53,2	27,0	
177	Herxheim	49,95	4	12 189	52,9	244	62,1	18,0	
178	Landau-Land	91,49	14	13 229	52,2	145	44,6	37,7	
179	Maikammer	40,37	3	7 006	52,8	174	62,3	20,1	
180	Offenbach a. d. Queich	45,62	4	8 611	51,8	189	51,6	36,2	
	Landkreis Ludwigshafen Verbandsfreie Gemeinde								
181	Altrip	10,48	1	5 321	51,7	508	29,8	49,0	
182	Bobenheim-Roxheim	20,44	1	9 058	51,3	443	46,6	45,4	
183	Böhl-Iggelheim	32,83	1	9 675	51,9	295	34,2	43,5	
184	Lamsheim	12,75	1	5 454	51,7	428	28,4	46,3	
185	Limburgerhof	8,97	1	9 204	49,4	1 026	49,3	44,5	
186	Mutterstadt	20,48	1	10 534	52,0	514	43,7	41,9	
187	Neuhofen	12,30	1	6 142	51,1	499	31,3	62,7	
188	Römerberg	27,86	1	6 586	52,1	236	60,7	27,5	
189	Schifferstadt, Stadt	28,06	1	17 351	51,3	618	68,3	21,8	
	Verbandsgemeinde								
190	Dannstadt-Schauernheim	33,21	3	10 002	51,6	301	54,3	31,5	
191	Dudenhofen	27,12	3	7 919	51,0	292	65,6	24,5	
192	Heßheim	25,15	5	8 389	51,5	334	34,8	42,1	
193	Maxdorf	16,71	3	9 406	50,1	563	36,8	48,1	
194	Waldsee	28,50	2	6 642	52,3	233	51,7	37,0	
	Landkreis Mainz-Bingen Verbandsfreie Gemeinde								
195	Bingen, Stadt	37,69	1	24 547	53,4	651	53,5	36,4	
196	Budenheim	10,61	1	7 588	50,5	715	49,3	39,7	
197	Ingelheim am Rhein, Stadt	49,87	1	19 150	51,7	384	46,4	34,3	
	Verbandsgemeinde								
198	Bingen-Land	114,65	10	14 010	52,1	122	45,6	34,2	
199	Bodenheim	33,51	5	12 550	50,6	375	48,1	37,5	
200	Gau-Algesheim	60,60	8	11 916	51,2	197	47,0	36,0	
201	Guntersblum	58,87	9	7 467	53,1	127	34,7	36,7	
202	Heidesheim am Rhein	23,45	2	7 748	51,7	330	46,4	33,6	
203	Nieder-Olm	72,96	8	18 535	51,0	254	39,1	34,8	
204	Nierstein-Oppenheim	85,42	11	20 159	52,3	236	30,9	42,3	
205	Sprendlingen-Gensingen	56,00	10	10 028	50,9	179	30,4	34,7	
	Landkreis Pirmasens Verbandsgemeinde								
206	Dahn	215,58	14	15 099	51,9	70	56,6	14,0	
207	Hauenstein	117,38	8	9 801	52,0	83	45,4	21,9	
208	Pirmasens-Land	143,03	10	12 181	51,6	85	49,1	39,7	
209	Rodalben	123,61	6	15 487	52,6	125	77,2	22,8	
210	Thaleischweiler-Fröschen	63,62	8	11 586	51,3	182	41,4	38,2	
211	Waldfischbach-Burgalben	94,25	8	13 175	53,1	140	45,3	34,0	
212	Wallhalben	78,98	12	7 372	51,6	93	53,2	19,1	
213	Zweibrücken-Land	124,70	17	15 777	51,5	127	44,2	36,5	

## Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden

meinderats- ratswahlen 1974		Er- werbs- tätige am Wohn- ort 1970	Landw. Betriebe mit 0,5 u. m. ha landw. genutzter Fläche 1976	Landw. ge- nutzte Fläche der Be- triebe 1976	Industrie 1975			Woh- nungs- bestand 1.1.1976	Real- steuer- aufbrin- gungs- kraft je Ein- wohner 1975	Lfd. Nr.
F. D. P.	Wäh- ler- grup- pen				Be- triebe	Be- schäftigte				
						ins- ge- samt	je 1 000 Einw.			
%		Anzahl		ha	Anzahl			DM		
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
5,3	8,1	7 748	350	1 448	33	2 343	135	6 550	226	174
12,1	14,3	8 628	926	5 401	15	796	39	7 219	234	175
7,9	11,9	8 769	1 099	4 863	17	1 674	91	6 734	212	176
-	19,8	5 447	336	3 069	19	826	68	4 200	298	177
17,6	-	6 497	1 042	5 073	11	.	.	4 762	182	178
-	17,5	3 144	469	1 480	2	.	.	2 621	287	179
12,2	-	3 458	322	2 685	8	957	111	2 892	238	180
-	21,3	2 216	13	297	5	23	4	2 189	155	181
-	8,0	3 849	57	1 284	11	995	110	3 389	207	182
-	22,3	3 853	119	1 215	6	375	39	3 559	161	183
10,3	15,1	2 281	71	465	7	219	40	2 115	190	184
6,2	.	3 721	13	646	5	1 034	111	3 355	316	185
-	11,2	3 469	88	1 503	5	87	8	3 989	243	186
6,0	-	2 324	45	639	7	72	12	2 467	167	187
11,8	-	2 546	115	960	7	103	16	2 496	212	188
3,9	6,1	7 105	69	594	16	797	46	6 422	282	189
-	14,2	3 949	205	2 537	6	99	10	3 499	141	190
10,0	-	3 246	164	1 040	7	207	26	2 860	169	191
-	23,1	3 240	130	2 201	-	-	-	2 996	117	192
15,1	-	3 821	133	765	7	325	35	3 495	183	193
-	11,2	2 959	135	1 461	4	47	7	2 619	179	194
10,1	-	10 424	298	1 527	30	2 295	94	9 777	683	195
11,0	-	3 239	29	99	10	1 485	194	2 618	205	196
10,3	9,0	8 552	498	2 218	13	.	.	7 672	183	197
13,9	6,4	6 089	433	2 071	7	209	15	5 384	105	198
6,9	7,4	4 833	293	2 329	7	1 198	96	3 760	209	199
8,0	9,1	5 483	698	4 269	8	321	27	4 186	202	200
10,1	18,4	3 578	543	5 315	3	.	.	2 521	167	201
14,3	5,8	3 247	223	1 376	9	324	42	2 744	134	202
7,8	18,2	7 248	649	5 351	8	.	.	5 467	393	203
11,8	15,0	8 861	760	6 329	15	423	21	7 289	339	204
12,5	22,4	4 472	524	4 040	15	1 767	176	3 405	372	205
-	29,4	6 380	196	984	46	1 964	130	5 517	231	206
8,1	24,6	4 992	154	313	39	2 522	250	3 577	284	207
-	11,2	5 487	193	2 361	32	1 546	127	4 777	154	208
-	-	8 048	72	711	58	3 278	211	6 087	198	209
11,1	9,3	5 452	248	3 448	22	1 091	94	4 287	198	210
-	20,6	6 227	153	2 275	25	2 222	168	5 062	354	211
6,7	21,0	3 335	360	5 227	9	384	52	2 198	122	212
12,1	5,2	6 954	433	7 288	12	405	26	5 715	91	213





## Rangziffern

Verwaltungsbezirk	Fläche	Wohnbevölkerung	Bevölkerungsdichte	Erwerbstätige 1970 je Kopf der Bevölkerung	Bruttoinlandsprodukt 1974 je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung <sup>1)</sup>	Anteil der		Industrie 1975			Fertiggestellte Wohnungen 1968-1975	Fremdenverkehr 1975		Pkw und Kombis 1. 7. 1976	Unmittelbare Ausgaben 1974	Steueraufkommen 1975	Steuer- ein- nahme- kraft 1975
						Waldfläche	landw. genutzten Fläche					Fremdenbetten	Ø Aufent- halts- dauer				
								an der Gesamt- wirtschaftsfläche 1975		Beschäftigte							
	1	6	8	117	138	142	144	172	173	179	210	223	231	247	277	280	281
RB Koblenz																	
Kreisfreie Stadt Koblenz	29	12	3	15	6	25	32	24	5	17	20	15	35	7	3	3	3
Landkreise																	
Ahrweiler	11	14	26	27	27	7	28	23	25	24	5	3	7	15	26	18	22
Altenkirchen (Ww. )	15	9	19	36	13	8	27	7	18	23	28	17	9	32	23	20	18
Bad Kreuznach	8	7	20	15	17	22	11	14	11	5	22	10	1	26	25	21	18
Birkenfeld	10	24	28	13	32	5	30	18	20	6	30	20	19	10	12	15	15
Cochem-Zell	12	29	34	21	24	9	22	31	7	29	24	1	16	23	24	27	27
Mayen-Koblenz	13	1	16	32	12	27	10	17	29	8	17	7	20	26	31	19	16
Neuwied	18	6	15	33	18	15	26	12	26	14	9	5	14	13	16	15	21
Rhein-Hunsrück-Kreis	5	25	32	12	29	10	15	20	6	9	18	8	15	18	21	31	30
Rhein-Lahn-Kreis	12	11	23	24	26	10	23	27	22	15	25	4	5	31	29	23	23
Westerwaldkreis	4	4	21	34	15	20	29	12	13	20	10	13	13	3	30	22	20
RB Trier																	
Kreisfreie Stadt Trier	26	18	7	34	9	21	33	19	10	16	16	21	31	33	8	7	12
Landkreise																	
Bernkastel-Wittlich	2	15	32	13	21	6	24	33	1	27	33	2	17	34	13	26	29
Bitburg-Prüm	1	23	36	19	31	26	7	30	2	33	29	9	7	34	14	34	35
Daun	7	30	35	30	28	14	13	22	17	35	22	12	2	18	11	30	31
Trier-Saarburg	3	10	29	25	35	16	17	31	16	13	34	6	12	36	20	36	36
RB Rheinhessen-Pfalz																	
Kreisfreie Städte																	
Frankenthal (Pfalz)	36	34	5	5	7	36	3	2	22	4	2	31	28	8	10	4	5
Kaiserslautern	25	17	8	20	19	1	36	10	26	7	6	24	35	21	6	10	8
Landau i. d. Pfalz	31	35	11	18	23	19	21	27	30	36	26	32	31	12	17	9	13
Ludwigshafen a. Rhein	32	3	1	4	2	35	16	1	21	3	13	23	28	9	1	1	1
Mainz	30	2	2	6	3	32	8	11	19	10	1	18	24	25	5	2	2
Neustadt a. d. Weinstr.	27	32	12	22	11	10	18	25	33	12	8	25	18	1	2	13	14
Pirmasens	34	31	6	1	16	4	35	3	34	26	21	30	31	6	4	5	4
Speyer	35	33	4	9	4	23	34	4	22	32	4	35	35	4	19	8	10
Worms	28	27	9	26	10	34	2	8	28	22	11	28	28	15	7	6	6
Zweibrücken	33	36	10	27	8	24	12	6	32	1	35	33	27	22	9	12	9
Landkreise																	
Alzey-Worms	20	22	22	10	30	33	1	36	36	34	14	36	31	15	35	25	24
Bad Dürkheim	21	13	18	10	20	3	25	26	35	28	12	14	21	5	22	17	17
Donnersbergkreis	14	28	31	23	25	27	6	15	9	21	27	26	3	29	18	33	33
Germersheim	23	19	17	8	1	18	20	5	3	2	3	29	21	14	15	14	11
Kaiserslautern	16	20	25	27	36	13	19	34	14	30	15	22	11	23	36	32	31
Kusel	22	26	26	31	34	29	9	29	14	19	36	27	10	29	34	35	34
Landau-Bad Bergzabern	17	21	23	3	14	16	14	20	12	11	32	11	6	18	27	28	28
Ludwigshafen	24	8	13	17	22	30	5	35	4	18	7	34	21	2	32	24	24
Mainz-Bingen	19	5	14	6	5	31	4	16	8	24	31	16	25	10	28	10	7
Pirmasens	6	16	30	2	33	2	31	9	31	31	19	19	3	26	33	29	26

Die in der letzten Zeile des Tabellenkopfes angegebenen Zahlen verweisen auf die entsprechenden Spalten-Nummern der Kreiszahlen-Übersicht im Tabellenteil (S. 356 ff).

1) Die erste Auflage dieses Bandes bringt an dieser Stelle Angaben für 1972.

## **Erläuterungen**

### **Landeskunde**

#### **Fläche**

Die genannten Flächenangaben beziehen sich auf die durch amtliche Vermessung festgestellte Gesamtfläche und entsprechen der Katasterfläche.

#### **Karten**

Dem Band ist die vom Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz in Koblenz herausgegebene Übersichtskarte von Rheinland-Pfalz 1 : 250 000 beigelegt. Auszüge aus dieser Karte (mit unterschiedlichem Maßstab) sind mit freundlicher Genehmigung des Landesvermessungsamtes bei den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen abgedruckt.

#### **Regionen**

Die Zuordnung der kreisfreien Städte und Landkreise zu den Regionen erfolgte nach dem Entwurf eines Landesgesetzes zur Änderung des Regionengesetzes vom 18. November 1975 (Landtagsdrucksache 8/524). Die Bezeichnung der fünf Regionen entspricht dem am 11. November 1976 verabschiedeten Gesetz.

### **Bevölkerung**

#### **Wohnbevölkerung**

Zur Wohnbevölkerung einer Gemeinde zählen alle Personen, die dort ihren alleinigen Wohnsitz haben. Personen, die noch eine weitere Wohnung oder Unterkunft in einer anderen Gemeinde haben, werden der Wohnbevölkerung derjenigen Gemeinde zugeordnet, von der aus sie regelmäßig zur Arbeit oder Ausbildung gehen oder – soweit sie weder erwerbstätig noch Schüler oder Studenten sind – in der sie sich überwiegend aufhalten. Personen mit weiterer Wohnung im Ausland (z. B. Arbeiter auf Montage) werden grundsätzlich der Wohnbevölkerung ihrer im Bundesgebiet gelegenen Heimatgemeinde zugerechnet. Hiervon abweichend werden Ausländer mit weiterer Wohnung im Ausland nur dann zur Wohnbevölkerung der inländischen Gemeinde gezählt, wenn sie von dieser aus zur Arbeit oder Ausbildung gehen bzw. sich überwiegend in dieser aufhalten.

Soldaten im Grundwehrdienst oder auf Wehrübung werden der Wohngemeinde zugeordnet, in der sie vor ihrer Einberufung wohnten. Entsprechend wird bei nichtmeldepflichtigen Patienten in Krankenhäusern sowie bei Personen in Untersuchungshaft verfahren. Berufssoldaten, Soldaten auf Zeit, Angehörige des Bundesgrenzschutzes und der Bereitschaftspolizei in Gemeinschaftsunterkünften werden ebenso wie alle Dauerinsassen von Anstalten (auch Strafgefangene und Verwahrte) sowie das in Anstalten wohnende Personal in der Anstaltsgemeinde zur Wohnbevölkerung gezählt.

Nicht zur Wohnbevölkerung gehören die Mitglieder der im Bundesgebiet stationierten ausländischen Streitkräfte und der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen mit ihren Familienangehörigen, wohl aber das bei ihnen beschäftigte deutsche und ausländische Personal sowie alle sonstigen Ausländer ohne Sonderstatus.

In den Ausführungen werden die Begriffe Bevölkerung und Einwohner grundsätzlich im Sinne von Wohnbevölkerung gebraucht und stimmen damit inhaltlich überein.

## **Erläuterungen**

### **Bildungswesen**

#### **Lehrer**

Je nach dem Beschäftigungsverhältnis werden unterschieden:

- (1) **Hauptamtliche/hauptberufliche Lehrer:** Sie sind im Hauptberuf Lehrer und an einer Schule hauptamtlich beschäftigt. Hauptamtliche und hauptberufliche Lehrer, die die volle Regelstundenzahl unterrichten, sind Vollzeitlehrer. Erteilen sie 50 % und mehr der Regelstunden Unterricht, dann handelt es sich um Teilzeitlehrer. Ab dem Schuljahr 1976/77 gibt es als Besonderheit Lehrer mit Dienstvertrag, die weniger als 50 % der Regelstunden unterrichten.

An Sonderschulen werden zur Unterrichts- und Erziehungsarbeit zusätzlich pädagogische Unterrichtshilfen eingesetzt. Sie werden den hauptamtlichen/hauptberuflichen Lehrern an Sonderschulen zugerechnet.

- (2) **Nebenamtliche/nebenberufliche Lehrer:** Nebenamtliche Lehrer sind Lehrkräfte, die an einer Schule hauptamtlich/hauptberuflich tätig sind, darüber hinaus jedoch auch noch an einer anderen Schule unterrichten, an der sie dann als nebenamtliche Lehrkraft geführt werden. Nebenberufliche Lehrer sind Lehrkräfte, die nur einige Unterrichtsstunden an einer oder mehreren Schulen erteilen, im Hauptberuf jedoch eine andere Tätigkeit ausüben, wie z. B. Geistliche, die Religionsunterricht erteilen.

#### **Schüler je Klasse**

Im Gegensatz zu der allgemein üblichen Relation Schüler je Klasse werden für die Ermittlung der Durchschnittszahlen der Mainzer Studienstufe fiktive Klassenzahlen ermittelt, da hier der Klassenverband durch ein Kurssystem ersetzt ist. 1975/76 wurde die Zahl der Klassen mit einer Schülermeßzahl von 22 Schülern je Klasse errechnet.

### **Gesundheitswesen**

#### **Ärzte in freier Praxis und Zahnärzte**

Die in der amtlichen Statistik verwendeten Zahlen über die frei praktizierenden Ärzte und Zahnärzte werden den Jahresgesundheitsberichten der Gesundheitsämter entnommen.

#### **Jugend- und Altenpflege**

Die dem Text zugrundeliegenden Daten über die verschiedenen Altenheim-Einrichtungen entstammen einer Karteierhebung zum 31. März 1975, die entsprechenden Angaben im Tabellenteil einer Infrastrukturerhebung zum 1. Januar 1976, deren Ergebnisse bei Redaktionsschluß für den Textteil noch nicht vorlagen.

#### **Altenheime**

Altenheime sind Einrichtungen, in denen alte Menschen, die keinen eigenen Haushalt führen können, aber nicht pflegebedürftig sind, voll versorgt und betreut werden.

#### **Altenpflegeheime**

Altenpflegeheime sind Einrichtungen zur umfassenden Betreuung und Versorgung chronisch kranker oder pflegebedürftiger alter Menschen, die zu den wichtigsten Verrichtungen des täglichen Lebens fremder Hilfe bedürfen.

#### **Alten- und Pflegeheime**

Sie entsprechen in ihrer Abgrenzung den Altenheimen und Altenpflegeheimen. Es handelt sich hierbei lediglich um zwei Abteilungen in einer Einrichtung, für die die Platzzahlen gesondert nachgewiesen werden.

### **Altenwohnheime**

Altenwohnheime sind Zusammenfassungen altersgerechter abgeschlossener Wohnungen, Gemeinschaftsräumen und Betreuungseinrichtungen, die es alten Menschen erlauben, möglichst lange ein selbstständiges Leben zu führen. Im Bedarfsfalle ist eine vorübergehende Versorgung und Betreuung durch die Heime möglich.

### **Jugendfreizeitstätten**

Es sind Einrichtungen kommunaler oder freier Träger der Jugendarbeit, die Jugendgruppen und nicht organisierten Jugendlichen Gelegenheit zur Freizeitbetätigung, Entspannung, Bildung und Pflege des Gemeinschaftslebens bieten.

### **Jugendverbandsheime**

Hier handelt es sich um Einrichtungen der Jugendverbände, die organisierten Jugendlichen Gelegenheit zur Pflege des Gemeinschaftslebens bieten.

### **Sportstätten**

#### **Schwimmbäder**

Nicht einbezogen sind Hotelbäder, auch wenn sie der Öffentlichkeit zugänglich sind.

### **Erwerbstätigkeit**

#### **Erwerbsquote**

Die Erwerbsquote ist der prozentuale Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Wohnbevölkerung.

#### **Pendler**

Bei den Pendlern sind im Textteil nur die Berufspendler und nicht die Ausbildungspendler erfaßt. Berufspendler sind Personen, die in einer anderen als ihrer Wohngemeinde arbeiten und täglich in ihre Wohngemeinde zurückkehren. Nicht zu den Pendlern gehören Personen mit beruflicher Reisetätigkeit, wie Handelsvertreter und Versicherungsagenten.

Von der Wohngemeinde aus betrachtet sind die Berufspendler Auspendler, von der Zielgemeinde aus gesehen spricht man von Einpendlern.

### **Sozialprodukt**

#### **Bruttoinlandsprodukt (Sozialprodukt)**

Das Bruttoinlandsprodukt umfaßt die innerhalb eines abgegrenzten Wirtschaftsgebietes erbrachte wirtschaftliche Leistung, nämlich den Wert aller in der betreffenden Periode produzierten Waren und Dienstleistungen (Bruttoproduktionswert) abzüglich des Wertes der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Es ist in jeweiligen Preisen (nominal) dargestellt.

#### **Wirtschaftsbevölkerung**

Erwerbstätige, die an der Erstellung des Bruttoinlandsprodukts beteiligt sind, einschließlich ihrer Angehörigen. Rechnerisch stellt sich die Wirtschaftsbevölkerung als Wohnbevölkerung zuzüglich bzw. abzüglich des doppelten Pendlersaldos dar.

### **Landwirtschaft**

#### **Wirtschaftsfläche**

Die Wirtschaftsfläche umfaßt die Gesamtflächen aller im betreffenden Gebiet ansässigen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zuzüglich aller anderen Flächen, soweit diese nicht von auswärtigen Betrieben bewirtschaftet werden. Sie untergliedert sich nach den Hauptnut-

## **Erläuterungen**

zungsarten landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF), nicht genutzte landwirtschaftliche Fläche, Wald, Gebäude- und Hofflächen, Wegeland und Eisenbahnen, Park- und Grünanlagen, Friedhöfe, Sport-, Flug- und Übungsplätze, Öd-, Abbau- und Unland, Campingplätze, unkultivierte Moore sowie Gewässer.

Zur landwirtschaftlich genutzten Fläche gehören die Kulturarten Acker- und Gartenland, Obstanlagen, Baumschulen, Wiesen, Weiden, Rebland, Korbweiden- und Pappelanlagen sowie Weihnachtsbaumkulturen.

## **Industrie und Handwerk**

### **Industrialisierungsgrad**

Anzahl der Beschäftigten der Industrie pro 1000 Einwohner innerhalb einer bestimmten regionalen Abgrenzung.

### **Wirtschaftsbereich**

Zur einheitlichen Zuordnung aller wirtschaftenden Institutionen nach ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit dient die allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige (Grundsystematik), wonach die Untergliederung in Wirtschaftsabteilungen, Unterabteilungen, Gruppen, Untergruppen und Klassen vorgenommen wird. Die wirtschaftssystematische Zuordnung erfolgt grundsätzlich nach dem Gesichtspunkt der institutionellen Abgrenzung bzw. nach dem Schwerpunkt der Tätigkeit (überwiegende Funktion).

- (1) **Produzierendes Gewerbe:** Der Bereich des produzierenden Gewerbes setzt sich aus den Abteilungen Energiewirtschaft und Wasserversorgung einschließlich Bergbau, verarbeitendes Gewerbe sowie Baugewerbe zusammen, wobei die branchenmäßige Differenzierung nach einer sogenannten Zensussystematik erfolgt, die sich von der Grundsystematik durch bestimmte Positionszusammenfassungen unterscheidet.
- (2) **Handwerk:** Handwerksunternehmen sind die in die Handwerksrolle eingetragenen Unternehmen. Handwerkliche Nebenbetriebe sind gemäß Handwerksordnung nur mit ihrem handwerklichen Betriebsteil einbezogen, nicht dagegen die handwerklichen Hilfsbetriebe, für die eine Eintragung in die Handwerksrolle nicht erfolgt.

## **Fremdenverkehr**

### **Berichtskreis**

Unter dem Berichtskreis zur Fremdenverkehrsstatistik wird die Gesamtheit der Gemeinden verstanden, die zu dieser Statistik herangezogen werden. Im Jahre 1975 belief sich diese Zahl auf 561. Hierzu zählen alle Gemeinden des Landes, die im Jahre 1970 mindestens 5000 Übernachtungen registrierten (291) und dem Bundesberichtskreis zugerechnet werden, sowie die 270 Gemeinden mit geringerer Übernachtungszahl, die von der Landesregierung als Fremdenverkehrsgemeinden anerkannt sind (Landesberichtskreis). Auf ihn beziehen sich die in diesem Kapitel genannten Zahlen und Aussagen. Nach einer Überprüfung des Berichtskreises erhöhte sich die Zahl der zu erfassenden Gemeinden ab April 1976 um 26 auf 587. Nicht enthalten sind Angaben über Campingplätze, Kinderheime und Jugendherbergen.

## **Einkommen**

### **Einkünfte**

Der Gesamtbetrag der Einkünfte errechnet sich durch Addition der Einkünfte aus den einzelnen Einkunftsarten, wobei ein Ausgleich der bei einer oder mehreren Einkunftsarten entstandenen Verluste mit den Einnahmen der übrigen Einkunftsarten erfolgt. Das Einkommensteuergesetz unterscheidet sieben Einkunftsarten, die der Einkommensteuer unterliegen, und zwar Einkünfte aus:

- (1) Land- und Forstwirtschaft
- (2) Gewerbebetrieb

- (3) selbständiger Arbeit
- (4) nichtselbständiger Arbeit
- (5) Kapitalvermögen
- (6) Vermietung und Verpachtung
- (7) Sonstige Einkünfte.

Einkünfte sind bei den unter (1) bis (3) aufgeführten Einkunftsarten der Gewinn, bei den übrigen der Überschuß der Einnahmen über die Werbungskosten. Der Gewinn bzw. der Verlust bei Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb und selbständiger Arbeit sind definiert als Unterschiedsbetrag zwischen dem Betriebsvermögen am Anfang und am Schluß des Wirtschaftsjahres, vermehrt um die Entnahmen und vermindert um die Einlagen. Bei Steuerpflichtigen ohne Buchführung wird als Gewinn der Überschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben angesetzt.

## **Öffentliche Finanzen**

### **Bereinigte Einnahmen**

Die bereinigten Einnahmen ergeben sich aus den Bruttoeinnahmen abzüglich der Zahlungen von Gebietskörperschaften der gleichen Ebene.

### **Einnahmekraft**

Die Steuereinnahmekraft der Gemeinden ergibt sich aus der Realsteueraufbringungskraft durch Subtraktion der Gewerbesteuerumlage und Addition des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer.

### **Kommunale Gebietskörperschaften**

Hierzu zählen

- (1) Kreisfreie Städte
- (2) Kreisangehörige Gemeinden
- (3) Verbandsgemeinden
- (4) Landkreise
- (5) Bezirksverband Pfalz.

### **Kreisumlage**

Die Kreisumlage, die die Landkreise nach der Landkreisordnung von den kreisangehörigen Gemeinden erheben, ist für jedes Haushaltsjahr in der Haushaltssatzung neu festzulegen. Sie wird bemessen in Prozentsätzen der Umlagegrundlagen. Umlagegrundlagen sind die für das betreffende Jahr gemäß Finanzausgleichsgesetz festgelegten Steuerkraftzahlen der Gemeinden sowie 70 % der Schlüsselzuweisungen, die für die Gemeinden für das laufende Haushaltsjahr festgesetzt wurden. Die Umlagesätze müssen für alle Gemeinden des Landkreises gleich sein, können sich jedoch für die einzelnen Umlagegrundlagen unterscheiden; dabei darf der höchste Umlagesatz den niedrigsten nicht um mehr als ein Drittel übersteigen.

### **Sachinvestitionen**

Hier handelt es sich um Ausgaben für

- (1) Baumaßnahmen
- (2) Erwerb von unbeweglichen Sachen (Grunderwerb)
- (3) Erwerb von beweglichen Sachen.

### **Unmittelbare Ausgaben**

Die unmittelbaren Ausgaben ergeben sich aus den Bruttoausgaben abzüglich der Zahlungen an Gebietskörperschaften. Sie zeigen den Umfang der Aufgaben, die von den Gebietskörperschaften erfüllt werden, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und inwieweit sie diese Ausgaben aus eigenen Mitteln oder durch Zahlungen von anderen Gebietskörperschaften finanzieren.

## **Erläuterungen**

### **Zuweisungen und Zuschüsse**

Dazu rechnen Zahlungen der Gebietskörperschaften untereinander sowie Zahlungen zwischen Gebietskörperschaften und Zweckverbänden, sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts, Verbänden und Vereinen. Die Angaben für die Landkreise enthalten nicht die Kreis- und Verbandsgemeindeumlagen.